3533.15

MEMOIRS, WITH
ANECDOTES,
OF THE REIGN OF
CHARLES MINOS,
KING OF CRETE.
Written in Greek,
By Sylvester Syrus.

Digitized by Google

Digitized by Google

Beiträge

zur

genauern Kenntniß der esthnischen Sprache.

Herausgegeben

von

Joh. Heinr. Rosenplänter,

Pastor. an der St. Elisabeths Kirche in Pernau, Mitgliede der Kurländischen Gesellschaft für Literatur u. Kunst, Ehren-Mitgliede der Esthnischen Gesellschaft in Arensburg, und correspondirend. Mitgliede der Literärisch-praktischen Bürger-Verbindung in Riga.

Zweiter Theil,

welcher das 5te bis 8te Heft enthält.

Pernau, beim Herausgeber.

Reval, in der Bornwasserschen Buchhandlung. 1816.

Digitized by Google

22 $3,15
2

1873, Sept. 19.
Hinst Fund.

Digitized by Google

Beiträge

zur

genauern Kenntniß der ehstnischen Sprache.

Fünftes Heft.

Pernau,
beim Herausgeber. Reval, bei Bornwasser.
Riga, bei Hartmann. Dorpat, bei
Meinshausen, 1816.

Digitized by Google

Der Druck dieses Buches wird unter der Bedingung bewilligt, daß gleich nach dem Abdrucke und vor Herausgabe desselben sieben Exemplare an diese Censur-Comité zur vorschriftmäßigen Vertheilung eingesandt werden.

Dorpat, den 8ten Februar 1816.

Lector G. v. Roth,
Censor.

Digitized by Google

Dem

Hochwürdigen und Hochgelahrten

Herrn

Consistorial-Rath

August Wilhelm Hupel,

dem Freunde der Ehsten, dem Kenner und Beförderer ihrer Sprache,

widmet

gegenwärtiges fünfte Heft der Beiträge zur genauern Kenntniß der ehstnischen Sprache

Digitized by Google

hochachtungsvoll und beſcheiden

der

Herausgeber.

Digitized by Google

Vorrede.

Das in der Vorrede zum vierten Hefte verſprochene Regiſter über die vier erſten Hefte, das ich dem gegenwärtigen, nebſt der Anzeige der Druckfehler, beilege, blieb durch ein Mißverſtändniß ungedruckt. Da die Sache nicht ohne bedeutende Koſten zu redreſſiren war, ſo ließ ich ſie, wie ſie war, und bitte die geneigten Leſer, noch mehr die die Herren Mitarbeiter, mich deshalb gütigſt zu entſchuldigen.

Um nicht in den Fehler unſers Bauern zu verfallen, der, wie man ſagt, bei ſeinem Ackerbaue nur das ſehen und lernen will, was in ſeinem Dorfe üblich und gebräulich iſt; ſo habe ich in die allgemeine Inhalts-Anzeige noch die Rubrik: Tſchudiſche Litteratur aufgenommen, ohne jedoch der Meinung zu ſeyn, daß im eigenen Lande nichts mehr zu erforſchen und zu lernen iſt.

Die in dieſen Heften abgedruckten Lieder von dem ſeligen Herrn Oberpaſtor Winkler zu Reval, ſind auch beſonders abgedruckt worden, um auch den Ehſten an dieſen frommen und geiſtvollen Dichtungen Theil nehmen zu laſſen. Exemplare ſind in Reval und bei mir zu haben. Ein Exem-

plar kostet nur 10 Kopeken K. M. Das nächste Heft wird einige weltliche Lieder von demselben Verfasser enthalten.

Freunde, Bekannte und Unbekannte, nehmen an meinen ehstnischen Arbeiten Theil und interessiren sich für das, was ich in dieser Hinsicht gethan und zu thun mir vorgenommen. Ueber das erstere habe ich hier nichts zu sagen; über das letztere bin ich folgende Rechenschaft schuldig. Für ehstnische Schriften giebt es keinen Verlag und da mir mein Plan gescheitert, sie auf einem andern Wege zum Drucke zu befördern, so kann ich von all den versprochenen und besprochenen Arbeiten nicht eine einzige ins Publikum bringen. Man könnte diese Sache mit Stillschweigen übergehen, wenn wir nicht jetzt unsre Vorgänger beschuldigten, daß sie so wenig, ja daß sie fast nichts für die Cultur der ehstnischen Sprache gethan haben. Diesen Vorwurf wünschte ich von unserer Zeit (denn man würde ihn mit Unrecht machen) zu entfernen; es wird sehr viel für das Ehstnische gethan, viel nützliches und gutes geschrieben, aber nicht gedruckt, weil auf eine ehstnische Schrift kein Geld zu verdienen ist. So hat einer unserer würdigen Prediger ein neues vollständiges ehstnisches Lexicon ausgearbeit;

aber wann werden wir die Früchte ſeines Fleißes genießen, da nicht einmal das ſchon 1806 zu drucken angefangene Hupelſche Wörterbuch fertig werden kann?

Da auch ich die Ausſicht jetzt nicht habe, je eins von den Schriften im Drucke erſcheinen zu ſehen, die ich theils ſchon völlig ausgearbeitet, theils auszuarbeiten angefangen habe; ſo will ich wenigſtens die Titel von den Büchern drucken laſſen, und gleichſam als eine Votivtafel hier aufſtellen.

Um mit den alten Grammatikern wieder bekannt zu machen, in denen viel Neues ſteht, wollte ich folgende neue Auflage veranſtalten:

1) Stahl's Anführung zu der eſthniſchen Sprach. 1637.

2) Joh. Gutslaff's Observationes grammaticae circa linguam esthonicam. 1648.

Kenntniß der ruſſiſchen Sprache iſt unſern Ehſten nothwendig, beſonders denen, die als Soldaten dem Vaterlande dienen. Daher hielt ich es für nüzlich

3) ein ehſtniſch-ruſſiſches ABC-Buch auszuarbeiten, das bis auf einige Geſpräche fertig iſt.

Für die ehſtniſchen Schulmeiſter habe ich

4) ein ehstnisches Rechenbuch geschrieben, wobei ich die auf den Allerhöchsten Befehl der unsterblichen Kaiserin, Katharina der Großen, für die Volksschulen herausgegebene und so zweckmäßig abgefaßte Anleitung zur Rechenkunst — St. Petersburg, 1785 — zum Grunde gelegt habe.

Für die Volksschulen, in denen doch auch im Schreiben unterrichtet werden wird, wollte ich

5) ehstnische Vorschriften herausgeben. Allein auch das muß jetzt unterbleiben, und mit Dank für die gute Absicht habe ich die 50 Rubel, die der Herr von Wahl zur Unterstützung dieses Unternehmens mir einst einhändigte, zurück gezahlt.

6) Der Baumgärtner von Herrn Zigra für die Ehsten bearbeitet.

7) Ein neuer ehstnischer Kalender. Der bisherige alte hat auffallende Fehler, die auch schon von Andern gerügt worden sind.

8) Ehstnische Formulare und Reden bei Amtshandlungen für beide Dialecte, die ich auf meine Kosten ebenfalls gedruckt haben würde.

9) Makele ramat. „Makele ramat! „wohl gar eine ehstnische Grammatik!“ höre

ich manchen ausrufen. — Freilich. — Allein, warum ſich bei dieſem vermeintlich unnützen Buche länger aufhalten; es wird ja nichts mehr als dieſer Titel erſcheinen.

Auch

10) zu den Beiträgen zur genauern Kenntniß der lettiſchen Sprache, habe ich manche Beiträge erhalten. Jetzt können ſie freilich eben ſo wenig gedruckt werden, als die übrigen genannten Schriften, indeß iſt Hoffnung da, daß ſie doch vielleicht nach zwei Jahren erſcheinen werden.

Zum Schluß ſei es mir erlaubt, ein paar Worte von dem livländiſchen Magazine, das ich vor einiger Zeit ankündigte, zu ſagen.

Die Zahl der Subſcribenten iſt zu gering, und daher muß auch dieſe Schrift, die vorzüglich zur Abſicht hatte, mit der ruſſiſchen Litteratur bekannt zu machen, ungedruckt bleiben. Wenn es erſchienen wäre, ſo würde das erſte Heft enthalten haben:

a) Ueber die Schönheit der vaterländiſchen Natur, in Briefen an einen Freund, von A. B.
b) Von den Waſſer-Verbindungen im ruſſiſchen Reiche, aus dem Ruſſiſchen des Profeſſors Säblowskoi, von Herrn Major M. v. Brömſen.
c) Beſchreibung zweier bisher in Livland un-

bekannter Raubvögel ꝛc., von Dr. Wold. von Ditmar.

d) Verschiedene Gedichte von verschiedenen Verfassern.

e) Briefe über Pernau, vom Herausgeber.

f) Der Johannisabend in Pairt.

g) Ehstnische Fabeln, vom Herausgeber.

h) Ueber den Namen Lettland, von dems.

i) Einige Charaden und Räthsel.

Bei diesem projectirten Magazine thut mir nur das leid, daß ich die Herren, die mich mit ihren Beiträgen beehrt, vergeblich bemüht habe. Möchten sie mich durch die Umstände entschuldigen und meinen Dank gütig aufnehmen.

Uebrigens ist dieses Heft der Beiträge das Erste des dritten Jahrganges, also 1815. Das Manuscript zum 6ten und 7ten Hefte liegt fertig da; daß die Hefte bald erscheinen hängt einzig und allein von dem schnellern oder langsamern Drucke ab.

Herr Schünmann, mit dem ich eben darüber spreche, verspricht in diesem Jahre vier Hefte zu liefern, so daß also nun die beiden Hefte für das vergangene und für das gegenwärtige Jahr gewiß erscheinen werden.

Dorpat, den 22sten Januar 1816.

Joh. Heinr. Rosenpläntер.

Pränumeranten- und Subscribenten-Verzeichniß.

Herr Consistorial-Rath A. W. Hupel in Weissenstein.
— Pastor Wilh. Dietrich in Testama.
— Kreismarschall v. Sievers zu Heimthal.
— Carl v. Wahl zu Schloß Oberpahlen.
— Pastor Knüpffer in Klein-Marien.
— Propst Berg in Hallist.
— Pastor Schubbe zu Helmet.
— Capitain von Bock zu Kersel.
— Eduard v. Toll zu Piddul.
— Alexander v. Güldenstubbe auf Oesel.
— Pastor v. Mickwitz zu Carmel auf Oesel.
— Candidat Eisenschmidt.
— Pastor Carl Heinrich Temler zu Oberpahlen.
— Dr. Woldem. v. Ditmar in Berlin.
— Stud. der Theologie D. G. Masing.
— Pastor P. Carlblom zu St. Matthias Pastorat.
Se. Magnificenz Herr General-Superintendent Dr. Sonntag in Riga.
Herr Pastor Glanström in St. Michaelis.
— — Constantin Hörschelmann in Hapsal.
— — Cornrumpf zu St. Jacobi.
— Propst Asverus zu Torma.
— Hakenrichter v. Baranoff zu Pennigby.
— Pastor Glanström zu Ampel.
— — Hasselblatt zu Maholm.

Herr Pastor Henning zu St. Petri.
— — Hirschhausen zu Kusal.
— — Hörschelmann zu St. Matthäi.
— Propst Holtz zu Kegel.
— Pastor adj. Koch zu Jewe.
— — Mickwitz zu Leal.
— — Mickwitz zu St. Marien Magdalenen.
— — Mickwitz zu Tarwast.
— Candidat Middendorff in Leal.
— Secretair Rinne in Reval.
— Pastor Scholvin zu Waiwara.
— — Schwabe zu St. Jürgens.
— — Striedter zu Kosch.
— Dr. philos. Wetterstrand in Reval.

Die Pastorate: Kannapäh, Anzen, Karolen, Harjel, Rauge, Stadt Werro, Neuhausen, Rappin, Pölwe, Wendau, Kamby, Rüggen, Kawelecht, Randen, Ringen, Sagnitz, Odenpäh, St. Marien, St. Bartholomäi, Koddafer. 20 Exemplare.

I. Abhandlungen, Aufsätze u. s. w.

Ueber zwei Bücher von Rossinius.

1) Evangelia vnd Episteln auf alle Sonntage durchs gantze Jahr. Item: Evangelia vnd Episteln der fürnembsten Festen. Vnd: Die Historia vom Leiden vnd Sterben vnsers HERRN vnd Heylandes JEsu Christi. In Lieffländische Estonische Sprache transferiret. Durch Joachimum Rossinium, Pastoren zu Theal, Caroll vnd Felcke. — Gedruckt zu Riga, durch Gerhard Schrödern, 1632. in 4. Dedication und Vorrede 2 S., mit dem übrigen zusammen 18 Bogen.

Durch die Güte des livländischen Herrn General-Superintenten, Dr. Sonntag, erhielt der Heraus-

geber das eben angezeigte Buch von der rigaischen Stadts-Bibliothek.

Den Inhalt zeigt der Titel an, wobei vielleicht nur zu bemerken ist, daß unter den fürnembsten Festen der Andreas- uud Thomas-Tag, S. Pauli Bekehrung, Reinigung Mariä, der Tag des H. Apostels Matthiä, die Verkündigung Mariä, Himmelfahrt Christi, der Tag Philippi und Jacobi, Johannis des Täufers, Petri und Pauli, Laurentii, Bartholomäi, D. Martini Lutheri (2 Thess. 2 v. 3 und 4.) u. a. zu verstehen sind. — Die Historia vom Leyden und Sterben vnsers Herren vnd Heylandes JEsu Christi ist dieselbe, die in den gegenwärtigen dorptsch- und revalsch-ehstnischen Gesangbüchern befindlich ist.

Das Eigenthümliche der Sprache in diesem Buche wird man am besten gewahr werden, wenn man einige Evangelien und Episteln vergleicht mit den jetzt gewöhnlichen Uebersetzungen. Zu dem Entzwecke setze ich hier her: 1) Rossinius Uebersetzung, 2) die gegenwärtige dorptsch-ehstnische, und 3) die revalsch-ehstnische Uebersetzung.

An mehr als einer Stelle wird man sich zu der Frage veranlaßt sehen: ist die neuere Uebersetzung wirklich besser? Wiewohl auf der andern Seite nicht zu läugnen ist, wenigstens nach meiner Ansicht, daß der Sinn in vielen Stellen besser getroffen, und die Schreibart correcter und reiner ist.

Roſſinius Ueberſetzung.

Epiſtel am 1ſten Advent-Sonntage.

SEſt et meye niſugguſt tyame, nimme kahn ſe aick, et ſe tund ſåhl om, ůlleſtouſta ſeſt magga: miſſeſt (Seſt et meye ôn låhembal om, kui meye uſſuſime), Se ô om möta minnut, ſe peiw enge jelle ette tulnut. Sihs laſket meit maha jetta ſe teggo ſeſt pinmeduſſeſt, minck pähle pannå need raubreiwat ſeſt walguſſeſt. Laſket meit auſalikult keuwa, kui ſe peiwa ajal, ei mitte lihckſöhmiſſe nínck johmiſſe ſiſſen; ei mitte kambre*) ninck heb: beduſſe ſiſſen; ei mitte rya ninck wiha ſiſſen, enge tommaket henneſſe pähle ſedda Iſſandat JEſum Chriſt, ninck hoitket ſedda ihu, ſihski nůnda, et temma ei mitte wallato ſah.

Epiſtel am Sonntage nach Weihnachten.

Armat weljet, minna ůtle teile, ni kauwa, kui ſe perrandaja **) ůtz latz om, ſihs ei olle

---

*) Μὴ κώμοις καὶ ἀσελγείαις. Röm. 13, 13.

**) Wenn man in Roſſinius Ueberſetzung die Wörter: perrandaja, ſihs, temma, iſſand (und noch viele andere) vergleicht mit denen aus der dorptſch-ehſtniſchen Ueberſetzung Perrändäjä, ſis, temmä, Eſſand und endlich mit den revalſch-ehſtniſchen pärria und pärrandaja, ſiis, temma, iſſand; ſo dringt ſich unwillkührlich die Bemerkung auf, daß es Verdienſt (oder Schuld) der Neuern iſt, daß der dorptſche und der revalſche Dialect jetzt ein ſo gar verſchiedenes Anſehen haben. Denn, kann man fragen, warum fuhren ſie nicht fort

temma ninck ütte sullasse-wayel ütteki erralahutust, et temma küll ütz Issand om kikest hüwest, enge temma om neine vörmündride ninck helitzeide *) all, ammo se sätut aja pähle sest Issast. Nünda kahn meye u. s. w.

Evangelium am Sonntage nach Weihnachten.

TEmma Issa ninck Ema immetelesit hendas sest, mea temmast pajatut sai. Ninck Simeon önnistis nemmat, ninck laus Maria temma Ema wasto: Kaje, sesinane sahb pantut üttes saddamisses ninck üllestoußmisses paljule raghwalle Israelli mah sissen, ninck üttes tähes, kumba wasto pajatut sahb u. s. w.

Epistel am Sonntage Septuagesima.

Eis teye tya mitte, et need, kumbat sähl kichla weddanut ommat, need johßwat kihck, enge ütz sahb se kichlaweo. Johßket nüd nünda, et teye

---

sihs oder siis, temma, issand ꝛc. ꝛc. zu schreiben? und welchen Gewinn versprachen sie sich wohl und konnten sie sich von den Kirchspielismen: siis, temmä, essand, essä, emmä, wasta, sawa ꝛc. ꝛc. versprechen?? (S. das Evangel. am Sonnt. nach Weihnachten.) Wahrscheinlich kamen die alten Bücher in Vergessenheit; ein fleißiger Mann studirte die Sprache seines Kirchspiels und schrieb, und hätte gewiß gut geschrieben, wenn er mit eben so viel Umsicht (in die Gesammtsprache), als Einsicht (in seine Kirchspielssprache) geschrieben hätte.

*) Ist helitzeide ein ursprünglich ehstnisches Wort, und welche Bedeutung hat es?

ſeſamma ſahte. Üks eggalick enge, ken ſähl mahdleb, errapeab hendas kihkeſt aßjaſt. Need teiſet enge nůnda, et nemmat ůtte krantzi, kumb toch *) ei ranerwema peab, ſahwat, meije enge ůtte ilma eranerwetamatta. Minna johſe enge nůnda, ei mitte kui ilmatedhmata aßja pähle. Minna madhle nůnda, ei mitte kui ſe, ken ſe tuhle ſiſſe löhb, enge minna karriſta omma ihu, nink erralöppeta tedda, et minna ei mitte neile teiſille jutuſt ůtle, nink eſſi erraheitlikus ſah. u. ſ. w.

Epiſtel am Sonntage Sexageſima.

Seſt teye ſallite hähl mehlel needh jeckit nink nahrit, ſeperraſt et teye tarckat ollete. Teye ſallite, kui teit kenckit ſullaſes tehb, kui teit kenckit nůlgeb, kui teilt kenckit wöttab, kui teit kenckit, trotzib, kui teile kenckit ſe pöſſe pähle löhb. Sedda ůtle minna teile perra ſeſt ilmaanwuſt, kui olles meye nörckas ſahnut. Kumba pähle nůd kenckit julcke om (minna pajata nahrniſſe ſiſſen) Se pähle olle minna kahn julcke.

Dorptſch-ehſtniſche Ueberſetzung.

Epiſtel am 1ſten Advent-Sonntage.

Seſt et meije ſeddä Aiga tijäme, et meil nůůd

---

*) Roſſinius wußte alſo ſchon, was wir kürzlich erſt erfahren, daß doch nicht durch ommeti gegeben werden kann.

jo se Tund om, Unnest *) üllestousta. Sest nüüd om meije Önsus lähhemb, kui sis, kui meije üksi: me. Ö om möda lännu', nink Päiw om lähhüde tulnu. Sis heitkem nüüd ärrä Pimmedusse Tek: ko, nink tömbkem **) henne päle Walgusse Riista. Käügem ausalikkult, kui Päiwä Ajal: Ei mitte Lijan; Sögin nink Jögin: Ei mitte Pordo; Nul: gan ***), nink Türakussen, ei mitte Rijan nink Wihhan. Enge tömbke henne päle Jssandat JEsust Kristust, nink ärge tekke omma Lihha Kassimist Himustamisses.

Epistel am Sonntage nach Weihnachten.

Ent minna ütle, senni kui Perrändäjä Lats om, sis ei olle temmä nink Sullase waijel Wah: het, ehk temmä kül Essand om ülle kige Hä. Enge temmä om Üllekaejide nink Majapiddäjide al, ni kawwa kui Essäst om säetu. Nida †) ka meije u. s. w.

---

*) Die häufig gebrauchten großen Anfangsbuch: staben kann man wohl nicht zu den Vorzügen der neuern Ueberſetzung rechnen.

**) Welche Ueberſetzung wohl hier die beſſere iſt?

***) Siehe die erſte Anmerk. S. 15.

†) Daß man jetzt nida und säetu, ſtatt nünda und sätut (in der Ausſprache faſt gleich mit nenda und seätud) ſchreibt; beweiſt das Vor- oder Rückſchritte? Roſſinius ſchrieb doch gewiß auch ſo, wie die Leute ſprachen.

Evangelium am Sonntage nach Weihnachten.

Nink JEſusse Eſſä nink Emmä panniwä ſeddä Jmmes, mes temmäſt ütteldi. Nink Simeon önniſt neid, nink üttel Maria temmä Emmä wasta: Nätſe, ſeſinnane pautas Saddamisses nink Üllestössemisses mitmale Jſraelin, nink Tähhes, kummale wasta pajatetas u. ſ. w.

Epiſtel am Sonntage Septuageſima.

Es teije tijä, et ne *), kumma woito jooſkwa, ne jooſkwa kül keik, ent üts ſaap Woitusse Hinna. Jooske nida, et teije ſeddä ſate. Ent eggäüts ke maadlep, ſe om kigin kaſſin. Neſamma (tewa ſeddä) ſeperräſt, et nemmä hukkaminnewät Wanikut **) ſaisſi, ent meije, ütte hukkaminnemätta. Mina joſe nüüd nidade, kui ſe perrä, mes teedmatta ei olle. Minna taple ***) nida, mitte kui

---

*) Auch dieſe Epiſtel beweiſt, daß in früherer Zeit die Dialecte nicht ſo verſchieden waren, als ſie es jetzt ſind. Im Jahre 1632 ſchrieb man faſt ſo, wie man jetzt das Revalſch-ehſtniſche ſchreibt: teye (teie), tra (tea), need, ſahb (ſaab). Hätten die Neuern die Ueberſetzungen und das Ohr der Aelteren zu Rathe gezogen; wahrſcheinlich würde man im Jahre 1815 nicht ſchreiben: teije, tijä, ne u. ſ. w.

**) Nach Gutslaff hat wannik Genit. o. die Bedeutung von Kranz.

***) Hat man hier mit recht taplema dem von Roſſinius gebrauchten maadlema vorgezogen?

ſe, ke Tuuld löop. Enge minna ſunni omma Jh: ho nink te teddá Orjas, et minna muile Juttuſt úttelden *) esſi ei ſa árráheitlikkus. u. ſ. w.

Epiſtel am Sonntage Sexageſima.

Teije ſallite hääl Melel Hullu, kunna teije targa ollete. Seſt teije ſallite, kui teid keáke ſul: laſes teep kui teid keáke árráſöop, kui teid keáke wöttap, kui keáke teije wasta ſurustellep, kui teid keáke Palge pále löop. Minna útle ſeddá Häú kombel, ötſe kui ollesſe meije nörgas lánnu. Ent mink úts julge om, (minna útle Hullusſen) ſe pále olle minna ka julge.

Revalſch-ehſtniſche Ueberſetzung.

Epiſtel am 1ſten Advent-Sonntage.

Ja ſedda tehkem ſepárraſt, et meil teáda on ſe aeg, et ſe tund on, et meie jo olleme úllesarra: tud unneſt (ſeſt núúd on meie önnistus lähhem kui ſiis, kui meie uſklikkuks ſaime. Ö on möda läinud, agga pääw on ligi tulnud) ſepárraſt heit: kem enneſeſt árra pimmedusſe teud, ja ehhitagem ennaſt walgusſe ſõariistadega. Ellagem auſaste kui päwa aial, ei mitte praſſimisſes egga liajomis: ſes, ei mitte abbiello árrateotamisſes **), egga kimalusſes, ei mitte ridus egga kaddedusſes, waid

*) Offenbar giebt das Gerundium hier keine verbeſſerte Ueberſetzung.

**) Siehe die erſte Anmerk. S. 15.

ehhitage ennast Issanda Jesusse Kristussega, ja ärge kandke omma lihha eest hoolt nenda, et himmud sest touswad.

Epistel am Sonntage nach Weihnachten.

Agga minna ütlen, senni kui se pärria wäeti laps on, siis ep olle temma ja sullase wahhel ühtegi wahhet, ehk ta kül keige pärrandusse issand on, waid temma on järrele kulajatte ja üllewaatjatte al seks aiaks, mis issast on seätud: nenda kui ka meie u. s. w.

Evangelium am Sonntage nach Weihnachten.

Ja Josep ja temma (Kristusse) emma pannid immeks, mis temmast rägiti. Ja Simeon önnistas neid, ja ütles Maria temma emma wasto: wata! sesinnane seisab seäl langmisseks ja üllesmisseks mitmele Israelis, ja märgiks, kelle wasto rägitakse u. s. w.

Epistel am Sonntage Septuagesima.

Eks teie tea, et, kes woido jookswad, need jookswad kül keik, agga üks saab jooksimisse woido ande. Jooske nenda, et teie sedda kätte sate. Agga iggaüks kes woitleb, on keikis asjus kassin. Nemmad on kül sepärrast kassinad, et nemmad kaduwa kroni sawad, agga meie same hukkaminnematta kroni. Sepärrast jooksen minna nüüd, nenda, ei mitte kui teädmatta asja peäle. Ma woitlen nenda, ei mitte kui se, kes tuult peksab, waid minna sunnin omma ihho, ja tallitsen sedda,

et minna muile jutluſt ei ütle, ja isſi ei ſa kõl: watumaks. u. ſ. w.

Epiſtel am Sonntage Sexageſima. *)

Seſt teie ſallite hä melel Rummalad, et teie Targad ollete. Seſt teie ſallite ſedda kui teid kege Sullaſeks teeb, kui teid kege ärraſööb [in der jetzt gebräuchlichen revalſch. Ueberſetzung: kui kegi teie omma ärra ſööb **)], kui teilt kege wottab, kui kege teie waſto ſuruſtelleb, kui kege teie Silmi lööb. Sedda ütlen minna Häbbi kombel otſego meie ol: lekſime nõdraks lähnud. Mis päle nüüd kege jul: ge on, (minna rägin Rummalusſes) ſe pääle ollen minna ka julge.

Indem ich fortfahre, Auszüge aus Roſſinius Buch zu machen, will ich jetzt, zur beſſern Beur: theilung, wie ſich im Laufe der Zeit die Sprache verändert hat, auf ſeine Ueberſetzung Stahl's Ueberſetzung (1641) folgen laſſen, und dann die in

---

*) Dieſe Ueberſetzung iſt aus einem alten, im Jahre 1694 zu Riga gedruckten Buche abgeſchrieben, dem leider das Titelblatt fehlt.

**) "Ει τις καταεσθιει ὑμᾶς hat alſo der eine über: ſetzt: wenn euch jemand ſchindet, der andere wörtlich: wenn euch jemand auffrißt, und der dritte: wenn euch jemand das Eurige aufißt; da καταφάγειν τινὰ doch nur metaphoriſch in jener Stelle gebraucht worden iſt, und bezeichnet: Kum: mer verurſachen, kränken, beleidigen. Nicht beſſer heißt es finniſch: jos jocu teitä süö.

Riga bei Wilcken im Jahre 1694 erſchienene; auf welche dann die dorptſch-ehſtniſche vom Jahre 1788, und, wo es intereſſant ſeyn ſollte, die reval-ſche vom Jahre 1773 folgen wird.

Evangelium am 6ten Sonntage nach Oſtern.

Roſſinius Ueberſetzung. 1632.

Kui enge ſe römuſtaja tullema ſahb, kumba minna teile läkatama ſah ſeſt Iſſaſt, ſe waim ſeſt tötteſt, kumb ſeſt Iſſaſt walja lähb, ſe ſahb tunniſtama minnuſt, nink teye ſahte kahn tunniſtama, ſeſt teye ollete alckmiſſeſt minnu man olnut. Miſugguſt olle minna teye waſto pajatanut, et teye hendas ei mitte pahanda. Nemat ſahwat teit Banni ſiſſe pannema, ſähl tulleb enge ſe aick, et ſe, ken teit tappab, ſahb nuhlma, temma tehb Jumalalle ütte ſuhre theniſtuſſe ſeſt, nink miſugguſt ſahwat nemmat teile ſeperraſt teggema, et nemmat minnu Iſſa nink minno ei mitte tunne. u. ſ. w.

Stahl's Ueberſetzung. 1641.

Kus agkas ſe Röhmuſtaja tulla ſahp, kumba minna teile leckitama ſahn ſeſt Iſſaſt, ſe Waim ſeſt Töddeſt, ke ſeſt Iſſaſt weljalehp, ſe ſahp tunniſtama münnuſt. Nink teije ſahte kahs tunniſtama, ſeſt teije ollete algkmiſſeſt münno jures olnut. Sedda ollen minna teile rehcknut, eth teije hend mitte pahandate. Nemmat ſahwat teid Banni ſiſſe pannema. Se Aigk agkas tullep, eth, ke

teid tappap, ſahp lulema, temma teep ſeſt Jummalal ohe ſuhre meelehеh. Nink ſedda ſahwat nemmat teiſe ſeperraſt tegkema, eth nemmat ep münno Jiſſa, ep kahs münd tundwat. u. ſ. w.

Ueberſetzung vom Jahre 1694.

AGga kui ſe Tröſtja tulleb, kumma minna teile tahhan läkkitada Iſſalt, (ſe Töe Waem, ke Iſſaſt wälja lähhäb,) ſeſamma peab tunniſtama minnuſt. Ja teie peate ka tunniſtama, ſeſt teie ollete Algmiſſeſt minnb jures olnud. Sedda ollen minna teile räkinud, et teie ei ſaaks pahhandud. Nemmad lükkawad teid omma Koggoduſſeſt wälja, agga, ſe Aeg tulleb, et ke teid tappab, mötleb ennaſt Jummalalle Melehääd teggewa. Ja ſedda tewad nemmad teile ſe pärraſt, et nemmad ſedda Iſſa eiga mind ei tunne. u. ſ. w.

Dorptſch-ehſtniſche Ueberſetzung. 1788.

Ent kui ſe Römuſtaja ſaap tullema, kumba minna teile ſa lähhätama Esſäſt, ſe Töiſidusſe Waim, ke Esſäſt wäljä lät, ſeſamma ſaab minnuſt tunnistama. Nink teije ſate ka tunnistama, ſeſt teije ollete Algmisſeſt minno man olnu. Seddä olle minna teile könnelnu, et teije hendä ei pahhanda. Nemmä ſawa teid Koggoduſſiſt wäljä toukama *). Ent ſe Aig tullep, et ſe, ke teid

*) Toukama hat im revalſchen und pernauſchen (und wahrſcheinlich in allen) Dialecten die Bedeutung: zerſtoßen, feinſtoßen; daher man ſagt: ſola toukama oder ſola katki toukama.

ärrätappap, ſaap möttema, heidä Jummalalle Melehääd teggewat. Nink ſeddä ſawa, nemmä teile ſepärraſt teggema, et nemmä ei olle ſeddä Essä, ei ka minno tundnu, u. ſ. w.

Evangelium am vierten Sonntage nach Trinitatis.

Roſſinius Ueberſetzung. 1632.

Seperraſt olcket armolickut, kui kahn teye teiwane Iſſa armolick om. Erraſundket mitte, ſihs ei ſa teye kahn mitte ſunnitut. Errapancket mitte hucka, ſihs ei ſah teye kahn mitte hucka pantut. Andket andis, ſihs ſahb teile andis antut. Andket, ſihs ſahb teile antut, üx teude litzotut, rutzotut ninck ülleteutelick möth ſahb teye rüppe ſiſſe antut ꝛc. ꝛc. Mea nághet ſinna enge ütte natta ſinnu welje ſilma ſiſſen, ninck ſedda Balcki ſinnu ſilma ſiſſen ei nághe ſinna mitte? u. ſ. w.

Stahl's Ueberſetzung. 1641.

Seperraſt olcket Armoliſſet, kudt kahs teije (taiwane) Iſſa armolinne on. Erra ſundket mitte, ſihs ep ſahte teije kahs ſunditut. Erra huckaket mitte, ſihs ep ſahte teije huckatut. Andket andix, ſihs ſahp teile andix andtut. Andket, ſihs ſahp teile andtut. ûx töis, wahotut, puddiſtut, ninck kuhjapeh kahs Möht ſahp teije Rüppe ſiſſe andtut ſahma ꝛc. ꝛc. Mea neht ſinna agkas öhe Pindo omma Welja Silmas, ninck ſe Palcki ommas Silmas ep tunnet ſa mitte?

Ueberſetzung vom Jahre 1694.

Sepärraſt olge armolisſed, ninda kui teie Jsſa ka armolinne on. Ning ärge ſundige mitte, ſiis ei ſunnita ka teid. Ärge moiſtke hukka, ſiis ei moisteta ka teid hukka. Andke andeks, ſiis annetakſe teile ka andeks. Andke, ſiis annetakſe teile ka. Liks hä, röhhotud, puddistud ja Kuhjapäga Möödt peab teie Rüppe annetama u. ſ. w. Agga mis ſa Pinda nääd omma Wenna Silma, agga ſinno omma Silma ei panne ſinna Palki tähhele?

Dorptſch-ehſtniſche Ueberſetzung. 1788.

Seperräſt olge armoliko, nidä kui ka teije Essä armolik om. Ärge ſundke, ſis ei ſunnita teid ka. Ärge pange hukka, ſis ei ſa teije ka hukka pänstus. Andke andis, ſis ſaap teile ka andis antus. Andke, ſis antas teile ka: Hä kinnitükkitu, rappotetu nink Kuhja-Päga Möödt peäp teije Üſkä antama u. ſ. w. Ent mes näet ſinna Pinda omma Welle Silmän: Ent ſeddä Hirt*) (ehk Palki), kumb ſinno omma Silmän om, ei kawwatſe ſinna mitte?

Evangelium am 13ten Sonntage nach Trinitatis.

Roſſinius Ueberſetzung. 1632.

— Se ſündi enge, et üts pap ſeddaſamma

*) Nun erſt hatte man alſo erfahren, wie ein Balken auf ehſtniſch heißt.

huhlitzet alla letz, nink kui temma tedda neggi, letz temma möhta. Selsammal kombel kahn ütz Levith, kui temma tulli se assème pähle, nink neggi tedda, letz temma möhta. ütz Samariter enge seitis, nink tulli sinna, nink kui lemma tedda neggi, hallestis temma hendas ülle lemma, letz temma mannu, keutis kindi temma reyat, nink wallas sinna sisse Öhli nink Wihna, nink töstis tedda omma toppra pähle, nink weye tedda se Herbergi sisse, nink teggi temmale hähd: Sel teisel peiwal seitis temma, nink tömbas welje katz tenga, nink andis se selle peremehelle, nink laus temma wasto ꝛc. ꝛc.

Uebersetzung vom Jahre 1693. *)

Se sündis aggas koggomatta, eth ür Prester sesamma Te keis, nink kus temma tedda neggis, lex temma möhda. Selsammal kombal kahs ür Levit, kus temma tulli sinna Paika, nink neggis tedda, lex temma möhda. ür Samariter aggas keis sedda Te, nink tulli sinna, nink kus temma tedda neggis, hallestas temma hend temma pähle, lex temma jure, siddus temma Reijat kinni, nink

*) In dem Bande, den ich von Stahl's Buche habe, steht dieses Evangelium nicht, daher ich diese Uebersetzung hier einrücke. Das Buch, aus dem sie genommen ist, heißt: Nehd pohat Evangeliumo mit nink Epistlit keike Ahsta lehbi, Mah kehle sehs kirjotut. Tal-Linnas Trükkis Christoff Brendeken, 1693. Ahstal.

wallas ſinna ſiſſe Ölli nink Wihna, nink toſtis tedda omma Hobboſe pähle, nink wihs tedda Wöh: rade kodda ſiſſe, nink hoidis tedda. Töiſel Päh: wal lex temma ärra, nink tombas welja kax Groſ: ſit, nink andis nehd Perremehhe Kette, nink pa: jatis temma waſto ꝛc. ꝛc.

Ueberſetzung vom Jahre 1694.

Agga üks Preſter läks koggematta ſedda Teed alla, ning kui temma tedda näggi, läks temma mõda. Ja ninda ſammote üks Lewiit, kui tem: ma ſinna Paika ſai, läks temma ning watis, ja läks mõda. Agga üks Samaria Mees käis ſedda Teed, läks temma jure, ja kui temma tedda näggi, ſai temma Südda halledaks. Ning temma läks jure, ning ſiddus temma Hawad kinni, ja wallas öli ja Wina ſiſſe, tõstis temma omma Weikſe Selga, ja wiis temma Omajale, ja kandis temma poleſt Hoolt. Ning teiſel Päwal läks temma ärra, ning tombas kaks Krosſi wälja, ja andis Perre: mehhele, ning üttel temmale ꝛc. ꝛc.

Dorptſch-ehſtniſche Ueberſetzung. 1788.

Ent üts Preeſter läts koggematta alla ſeddä: ſamma Teed; Nink kui temmä teddä näggi, ſis läts temmä mõda. Selſnmmal kombel ka üts Le: wiit, kui temmä ſe Paiga kottale ſaije, tulli tem: mä nink kaije, nink läts mõda. End üts Sama: ritilinne ſõit ſeddäſamma Teed, nink kui temmä temmä kottale tulli, nink teddä näggi, ſis olli täl teddä halle. Nink temmä läts mannu, keüs kinni

temmä Hawu, nink walli Öli nink Wina ſinna ſiſſe. Perräſt töſt temmä teddä omma Töpra päle, nink weije teddä Ömaija, nink kand Hoold temmä eeſt. Nink töiſel Paiwäl läts temmä ärrä, nink tömmas wälja kats Tengä, nink and Perre Mihhele, nink üttel tälle u. ſ. w.

In dieſen Evangelien und Epiſteln des Roſſinius habe ich folgende in unſerm ehſtniſchen Wörterbuche nicht aufgenommene Wörter gefunden. Bei mehreren iſt die Frage, ob ſie urſprünglich ehſtniſch ſind oder nicht.

Heititama, den Muth ſinken laſſen, verzweifeln, ſehr erſchrecken. Herodes heititis hendas.

Heldelikkult, gütig. Adv.

Hemmema, benetzen, befeuchten. Temma nackſi temma jalju hemmema omma ſilma wehkahn. Luc. 7, 38.

Höimlane (oder öimlane), ein Verwandter.

Kaffer, Gen. kaffri, der Aufſeher. — Wahrſcheinlich von dem deutſchen Schaffer. Nachher ſagte man pälekaeja und pälewaatja, und jetzt im revalſchen üllewaatja.

Kohlus (kooljas od. kooljaks) heitma, todtſchlagen, tödten.

Köhro. Kajet ſinna ſeperraſt ni köhro, ſieheſt du darum ſo ſcheel (kraus). — Ob der Ehſte ſich wohl ſo ausdrücken mag?

Lähkeiſel, nach Hup. lähhükkesſen.

Lausuma, in der Bedeutung sprechen, sagen, kommt fast auf jeder Seite vor. Raghwas laus, das Volk sagte.

Leulendma, beruhigen. Kommet her zu mir rc., minna taha teut leulenda (hingamist sata r.).

Minnut st. läinud.

Möhtolikkult (nach der revalschen Orthographie moödolikkult) dem Maaße nach, gemäß. — Wie ich glaube, ein gutes Wort.

Natta, der Splitter. Saisa waick, welli, minna taha se natta sinnu silmast welja tombada.

Nuhlsit. Nemmat nuhlsit, sie dachten, meinten, glaubten. — Hört man dies Zeitwort noch, und ist der Infinitiv nuhlma oder nuulma?

Ossatellemisse sönna, Lästerung, ῥήματα βλάσφημα. Die revalsche Uebersetzung hat es durch teotamisse sanna gegeben. Act. 6, 11. 13.

Paggeneminne, die Flucht.

Pirretus (pürretus) st. rojus.

Riwini (z. B. waim) st. rojane.

Robbe eest st. tengä eest.

Rutsoma, pressen. Rutzotut, gepreßt. Im Wierl. heißt, nach Hupel, rutso (rutsu d.) die Presse.

Sippotama, streuen, ausstreuen. (s. Hup.)

Tóch, doch. (Kommt öfterer vor.)

Tormama, stürmen, auf jemand eindringen, anschreien. Act. 7, 57. und 17, 5. in der revalsch-ehstnischen Uebersetzung, und ebendaselbst 2 Makk. 11, 7.

Wäråma (ülle), überwältigen. Nink üllewähråb temma. Ross. Nink wåråp teddå ärrå. d. vom J. 1788.

Folgende von Rossinius gebrauchte Wörter versteht der Ehste wohl noch jetzt nicht, ob man gleich, auch noch nach ihm, fleißig Wörter aus fremden Sprachen den Ehsten zum rathen und errathen aufgegeben hat:

Ferwja, der Färber.
Jeckipajatus, Narrentheidung.
Jlmafleckit, unbefleckt.
Junckrokene, die Jungfrau.
Körgepap, der Oberpriester.
Luhrma, lauern.
Pallast, der Pallast.
Person, die Person.
Selschop, die Gesellschaft, und
Wandritzema, wandern.

Dies musterhaft gebildete Zeitwort möge diese Anzeige beschließen. Wir wenden uns zu einem andern Werke desselben Verfassers, das dem ebenangezeigten beigebunden ist und diesen Titel hat:

2) Catechismus Herrn D. Martini Lutheri in sechs Hauptstücke verfasset, Wie derselbe in der Christlichen Ge-

meine, vnd fürnemblich vnter der lieben Jugend geübet werden sol: Besambt den Fragstücken Lutheri: vnd dem Traw; vnd Tauffbüchlein vnd gemeinen Collecten. Itzo in Estonische Dörptische sprache versetzet durch Joachimum Rossihnium Pharr; Herrn zu Theall, Carroll. vnd Felcke. Gedruckt zu Riga, durch Gerhardum Schröder. Im Jahr 1632. 11 Bogen in 4.

Schon in der Vorrede zu der Uebersetzung der Evangelien und Episteln, klagt der Verfasser über den Teuffel, der gerne hemmen und hindern will, welche Gottes Wort mit grossem Fleiß in der Kirchen Christi predigen, vnd die Leute zum grossen Abendmahl des HErrn nötigen vnd laden. In der Vorrede zu dem Catechismus führt er dieselben Klagen, indem er schreibt: Dem Vnheil (dem Aberglauben ꝛc. unter den Bauern) zu stewren, weren zwar wol mittel, aber der leydige Mammon wilß mit aller Macht hindern vnd nicht verstatten, daß das wahre erkäntnüß GOttes nach seinem Wesen vnd willen in den schwanck gebracht werde, derowegen auch bey vns, nach der drewung GOTTes, an allen enden die Schwindsucht aller Dinge einreisset. Und weiter unten sagt er von seiner Uebersetzung des Lutherschen Catechismus: dieses

Werk, ob es mir wol anfänglich von denen befohlen, denen ich zu gehorsamen schüldig, bevorab in diesem heilsamen Wercke, so hat gleichwol meister Sathan einen griff jhme ersehen, dasselbe zuverspäten und zu suspendiren durch entziehung guter Beförderung, wie es ihm auch wieder alle vermutung biß auf jetzige Zeit alß einem alten practicanten angangen.

Wenn die armen Pfarrherren in Ehstland vor 200 Jahren mit solchen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, so sind sie in der That entschuldigt, daß sie nicht mehr für ihre Anvertrauten thaten, und daß die ehstnische Litteratur aus jener Zeit so dürftig ist. — Wer freut sich nicht, indem er dieses liest, der gegenwärtigen besseren Zeit? Jährlich erscheinen ehstnische ABD Bücher und Kalender, und die Sprache hat man schon so in seiner Gewalt, daß man auf wenige Bogen lehrreiche Erzählungen, Fabeln, Geographie, Arithmetik, Religionsunterricht u. s. w. u. s. w. bringen kann. Eine in der That mehr noch als gedrungene Kürze.

Weniger geschickt war man zu Rossinius Zeiten; daher denn auch jede Seite in zwei Columnen getheilt ist. In der ersten steht das Deutsche, in der zweiten die ehstnische Uebersetzung.

In dem Exemplare, das mir zur Seite liegt und das, wie schon gesagt, der rigaischen Stadt-Bibliothek gehört, hat jemand (ob besser?) immer

das a in á verwandelt, z. B. ſtatt Sinna ei pea mitte erratapma, geſchrieben: ſinnâ ei peâ mitte errâtapma.

Im 2ten Gebot wird unnützlich Führen mit mannitſema (ermahnen) überſetzt.

Im 1ſten Artikel wird Nothdurft durch hedda warra (Noth oder Unglücks-Schatz, oder Unglücks-Vermögen) gegeben.

Erleuchten (im 3ten Artik.) iſt überſetzt mit leutanut. (Nach Hup. heißt es: einweichen.)

Bis an unſer Ende (in der 3ten Bitte) ammo meije tuckmenni. Wie iſt der Nominativ von tukmenni und was heißt es wohl?

In der 5ten Bitte: haben es auch nicht verdienet, ei olle ſe kahn mitte verthenut. Und nuchtluſſe verthenime, in derſelben Bitte.

In der 7ten Bitte kommt tuk wieder vor; ob es wohl noch jetzt in der Bedeutung von Ende gebraucht wird?

Ein Hausvater wird in dem ganzen Catechismus immer mit peremehs überſetzt.

Auf die Frage: Mea om ſe Riſtmine? heißt es: Se Riſtmine ei olle mitte ützines paljas Weſſi, enge ſe om ſe Weſſi, Jummala ſäduſſe ſiſſen tabbatut, ninck Jummala Sönna kahn ſölmätut.

Ein Hauptſtück heißt ſchon: Päh tück.

Wahrſcheinlich war Roſſinius ein Ausländer; denn er ſchreibt ejolle ſtatt eiolle.

In dem Stücke von den Schlüſſeln des Himmelreichs, wird demüthig mit kaddelik überſetzt.

Awapattane, ſündig; offenbar ſündig.

Rawitzus (rawwitſus), das Futter.

Rekenſchop, die Rechenſchaft.

Mötlikkult, vernünftig.

Was Gott zuſammengefügt hat, wird überſetzt: mea Jummal om ütte koggoſeppitzenut nink lohnut.

Sutta, ſehr. Gott ſahe an was er gemacht hatte, und ſe olli kihk ſutta hä, es war alles ſehr gut.

Kolkustama, anklopfen. Kolkuſtaket, klopfet an.

Vielleicht iſt es nicht unintereſſant hier zu leſen, wie Roſſinius das Vater Unſer überſetzt hat. Es lautet bei ihm ſo: Jsſa meije, ken ſinna ollet Taiwa ſiſſen, pöhatut ſahkut ſiñu Niñi, tulckut ſiñu Rickus, ſinu mehle perraſt ſündkut, kui Taiwa ſiſſen, nünda kahn ma pähl*), meije peiwaliko Leiba

---

*) In der revalſchen Ueberſetzung heißt es bekanntlich eben ſo: nenda ka ma peäl. So oft ich auch das Vater Unſer von Ehſten habe beten hören, und das iſt nicht ſelten geſchehen, ſo haben ſie jedesmal geſagt: nenda kas ma peäl. Andere haben mir verſichert, daß ſie daſſelbe bemerkt haben. Sollte das bloße Gedankenloſigkeit ſeyn; aber, möchte man dann fragen, wie äußert die ſich denn in mehrern Kirchſpielen auf ein und dieſelbe Weiſe? Oder iſt hier ein Fehler in der Ueberſetzung, oder machen die a dieſen Satz dem ehſtniſchen

anna meile tennapeiw, ninck anna meile andis meije Süd, kui meije andis anname ommille Süd-leisille, ninck errasahta meit sisse kurja Iluckotusse, enge errapästa meit sest Kurjast, sest sinul om se Rickus, ninck se Weggi, ninck se Auw, iggawel ajal, Amen.

Wir bitten dich für alle Reichs-, Hof- und Kriegsräthe, kike suhre Rahti Issanditte ehst meijest Korollist. Ist korol ein ehstnisches Wort?

Der ehemalige Besitzer der Bücher von Rossinius hat mehrere Uebersetzungen geistlicher Lieder in sein Exemplar, aber leider sehr undeutlich, geschrieben. Man würde vielleicht manches aus ihnen lernen, allein da das Abschreiben derselben gar zu mühselig ist, so kann ich sie hier nicht, wie ich anfangs willens war, mittheilen, und schließe nun meine Anzeigen mit dem Wunsche, daß es doch auch andern gefallen möchte, dergleichen von alten ehstnischen Schriften und Manuscripten, die man zuweilen bei den Bauern findet, mitzutheilen.

d. H.

Ohre gar zu weich und unangenehm, oder giebt kas auch einen Sinn?

II. Recenſionen.

1. Sprach- und andere Bemerkungen über einige im erſten und zweiten Hefte dieſer Beiträge enthaltenen ehſtniſchen Aufſätze.

(Fortſetzung.)

3) Ueberſetzung des Manifeſtes aus Wilna vom 25ſten December 1812., vom Herrn Conſiſtorial-Aſſeſſor und Paſtor von Frey.

Daß Herr Paſtor v. Frey als ehſtniſcher Schriftſteller bekannt war, wußten wir ſchon vor mehreren Jahren, ohne doch jemals etwas von ſeinen Arbeiten zur Anſicht bekommen zu haben. Die Ueberſetzung des im 1ſten Stücke dieſer Beiträge

enthaltenen Manifestes, so wie die Secularpredigt von denselben, waren uns daher sehr willkommen, und wir schmeichelten uns mit der Hoffnung eines freundlichen Fundes. Doch, gestehen wir es nur gleich, wir fanden uns in unserer Erwartung getäuscht.

Der Herr Uebersetzer hat die ehstnische Sprache mit sehr geringer Achtsamkeit aus dem alltäglichen Leben aufgefaßt, ohne sie, wie es scheint, je nach Grundsätzen studirt, und ohne sich auch nur im geringsten um ihre Regeln und Eigenthümlichkeiten, noch um die bestimmte Bedeutung ihrer Wörter und Redensarten bekümmert zu haben.

Wenn gleich durch diesen Uebelstand die Arbeiten des Hrn. v. Frey um nichts besser oder schlechter erscheinen, als die der meisten übrigen ehstnischen Schriftsteller: so bleibt es dennoch sehr zu bedauern, daß das Studium einer in so vielen wichtigen Verhältnissen nothwendigen Sprache so unverzeihlich von Männern vernachläßigt wird, bei denen es ihrer Berufsgeschäfte wegen ganz vorzüglich darauf ankommt, die Sprache des Volkes ihrem Geiste und ganzen Umfange nach inne zu haben, und sie mit einer zweifellosen Gewißheit und Bestimmtheit zu verstehen, zu sprechen und zu schreiben. Daß wir mit unsrem Urtheile nicht im geringsten dem Herrn Uebersetzer zu nahe getreten sind oder ihm Unrecht gethan haben, werden wir durch unwiderlegliche Beweise und sprechende Beispiele darthun.

Vorher bemerken wir aber noch, daß faſt alle ehſtniſche Ueberſetzer ohne Ausnahme darin bis jetzt gefehlt haben, daß ſie entweder mit einer peinlichen Aengſtlichkeit jedes Wörtchen überzutragen ſich bemühten, und durch dieſe ſchülerhafte Wörtlichkeit der Sprache nicht nur Gewalt anthaten, ſondern auch dadurch eben ſo oft den Sinn der Rede entſtellten, verdunkelten, zweideutig oder gar unverſtändlich machten; oder, daß ſie ſich einer lächerlichen Wohlredenheit und einer bedeutungsloſen Wortfülle zu befleißigen ſuchten, wodurch ihr Vortrag um ſo verworrener und dunkler werden mußte, je weniger ſie ſelbſt die Sprache verſtanden, und je weniger frei ſie mit ihren Gedanken ſich in derſelben bewegen konnten. Daher die meiſten Arbeiten dieſer Art, ſelbſt diejenigen Sachen nicht ausgenommen, welche dem Volke als Geſetzbuch, als Conſtitution oder als öffentliche Bekanntmachungen mitgetheilt werden mußten, in Rückſicht auf Sprache keinesweges als muſterhaft ſich darſtellen, ſondern vielmehr bei der Nachwelt unſre mangelhafte Kenntniß derſelben documentiren werden. Jetzt zum Manifeſte ſelbſt.

Den Anfang macht der unehſtniſche Titel. Wir wollen hierüber den Hrn. Ueberſ. entſchuldigen, da die Herkömmlichkeit einmal es ſo haben will. Aber, was hindert uns zum Ehſten ehſtniſch zu ſprechen und uns ſo auszudrücken, wie ſeine Sprache es heiſcht? Und wer könnte und ſollte

uns wohl darüber in Anspruch nehmen, wenn wir bei Plakaten und Manifesten den Titel so hinschrieben, wie es dem Sprachgebrauche nach recht ist?

Annab omma allamattele teáda: Weil hier ein Colon stehet, und oratio pendens statt findet, so hätte das Manifest mit der Conj. et anfangen müssen.

Jummal teab, ja keik mailm meiega. Ganz unehstnisch. Jummal teab, absolute gebraucht, wie es hier steht (denn das darauf folgende ja ändert nichts), ist exclamatio dubitantis und heißt: Gott weiß! aber Gott und die ganze Welt weiß es auszudrücken, hätte gesagt werden müssen: Jummal teab sedda, ja ꝛc. — Auch dürfte nicht Jummal sedda teab gesagt werden, denn dieses heißt: Gott mag es wissen! —

Ma: ilm, unorthographisch statt mailm. — Schreibfehler dieser Art finden sich im Texte bei einer Menge von Wörtern, wo das Strichelchen ganz überflüssig gesetzt ist; wie gleich das baldfolgende nou: ja wäega statt nou ja wäega.

Meiega ist deutsch. Der Ehste sagt nie: teie teate sedda meiega, welches gar keinen Sinn für ihn hat, sondern teie ja meie, oder meie ja teie teame sedda, oder meie teame sedda, ja teie ka, oder teie teate sedda nenda kui meiegi.

Meie rigi sisse tungis. Tungima, gewaltsam und ungestühm auf jemanden eindringen, wird ausschließlich allein mit peále construirt und darf nie:

mals mit sisse verbunden werden, so oft auch die Deutschen dieses aus Unkunde thun.

Ei ühtegi, als das Absolutum nichts, ist der Acc. von dem Nominat. ei ükski, Genit. ei ühhestgi, Dativ ei ühhelgi, Acc. ei uhtgi, absolute ei ühtegi nichts; denn ei üksgi heißt niemand und nichts. In dieser letztern Bedeutung liegt aber eine Ellipse versteckt, denn es muß das Wort assi dabei supplirt werden. Mithin hätte in dieser Redensart der Nom. ei üksgi anstatt des Acc. ei ühtegi stehen müssen.

Polle tedda woinud keelda. Hier ist das Zeitwort in ein unrichtiges Tempes gesetzt worden. Der das Manifest gab, erzählt nicht einem andern nach, sondern er spricht selbst und aus sich selbst; daher spricht er nicht erzählungsweise, oder wie die Grammatiker es nennen, in stilo relativo, sondern gradezu, und zwar davon, was er durch sich selbst weiß; weswegen das Perfectum historicum: woinud, anstatt des compos: olle woinud, schlechterdings erforderlich war. Hätte der Redende einem andern nachgesprochen und blos das Gesagte referirt, dann wäre olle woinud richtig gewesen.

Täis lotust omma rigi, ja liggi keige Europa ma sõaweggede peäl. Wir haben schon bei Nr. 1. (s. 4tes Heft S. 109) angemerkt, daß die ehstnische Sprache einige Anhängepartikel hat, um Verhältnisse zu bezeichnen, die wir in der unsrigen durch eigentliche Präpositionen ausdrücken. Dieser Partikeln bedient sie sich vorzüglich auch dazu,

um Ortverhältniſſe zu beſtimmen, und hängt ſie in dieſer Abſicht, ganz wie die griechiſche, an das Adverb. loci an, um anzudeuten, daß man ſich etwas entweder in loco, ad locum oder de loco zu denken habe. Wo, wohin, worauf, woher? z. B. wie das griechiſche εσω drin, εσωδε hinein, εσωθεν von innen: ſo auch das ehſtniſche ſees drin, ſisse hinein, ſeest von innen; desgleichen peäl, peäle, peält; liggi, liggimaste, liggimalt u. ſ. w. Dem zu Folge iſt das liggi (ſt. liggimaste) vor keige Europa: ma ꝛc. unrichtig. Denn liggi, wenn es ſo viel als: faſt, beinahe, etwa bedeuten ſoll, darf nur vor einem Zahlworte ſtehen (z. B. liggi wiiskümmend) und ſonſt nirgends weiter.

Liggi, in der Bedeutung beinahe, welches, wie eben geſagt worden, nur vor Zahlwörtern ſtehen darf, hat in statu quiescente: liggimaste beinahe; in statu crescente vel decrescente: liggimale beinahe. Z. B. waat on liggimaste täis, und waat ſaab liggimale täis. In der erſteren Redensart wird geſagt, daß das Faß beinahe voll ſei, und in der zweiten, daß nicht mehr viel daran fehle, daß es voll werde. Das Adverb pea, wenn es die Bedeutung beinahe annimmt, kann nur von der Zeit und von Zeitverhältniſſen verſtanden werden. Z. B. minna ollin pea terwe aasta ſeäl. Muiſt, welches dann und wann auch beinahe zu bedeuten ſcheint, heißt eigentlich theils: nemmad ollid muiſt keik ſeäl, ſie waren zum Theil alle dort.

Weil der Hr. Ueberſ. mit der relativen Formation der Adverbien gänzlich unbekannt iſt, ſo braucht er das peäl eben ſo unrichtig, wie das liggi. Bei dem Zeitworte lootma kann gefragt werden: worauf oder auf wen? auf dich; d. h. ſinno peäle und nicht ſinno peäl; welches ſo viel ſagt als: auf dir.

Söawäggede, iſt gar eine grammatikaliſche Abſcheulichkeit, ſo wie weiter unten rahwade. Dieſe Collectiva haben gar keinen Plural, ausgenommen das erſtere, in der einzigen Bedeutung: Mächte, Kräfte, Körper des Himmels, taewawäed. — Das Wort riik hinter omma mußte nothwendig wegbleiben und die ganze Phraſe ſo geſtellt werden: täis lotuſt omma, ja liggimaste keige Europa:ma wäe peäle.

Woitlemisſeks, ſoll nach der Meinung des Hrn. Verf. reciprok oder activ verſtanden werden, welches aber ganz der Sprachbedeutung zuwider iſt: denn alle Substantiva verbalia auf minne werden ihrer Bedeutung nach paſſiv, ſobald ſie die Endung ks annehmen. Z. B. kallew on wärwimisſeks liñnas, das Tuch iſt zum Färben, d. h. um gefärbt zu werden, in der Stadt.

—; kihhutud ärrawoitmisſe löpmatta himmuſt ja werre ahnusſeſt, julges temma meie laia rigi ſüddamesſe tungida. Da der Hr. Ueberſ. mit der eigentlichen Bedeutung der Wörter nicht bekannt genug iſt, ſo ſtellt er, wie es ihm gut dünkt

und einfällt, alles zusammen, unbekümmert was andre dabei denken mögen. Er bedient sich ehstnischer Wörter; weiß was er sagen will, und glaubt deswegen von jedem Ehsten verstanden werden zu müssen. Dies ist aber nicht der Fall: denn Wörter sind conventionelle Zeichen, über deren Bedeutung man einstimmig einverstanden seyn muß; und so ist denn auch diese pompöse Phrase, so wie alle übrigen der Art in dieser Abhandlung, vor den Ohren des wahren Ehsten ein coq-à-l'âne.

Laia rigi süddamesse unrichtig. Lai heißt was der Breite nach ausgedehnt ist. Soll indeß durch dieses Adjectiv etwas bezeichnet werden, was groß und von weitem Umfange ist, dann muß es mit seinem Substantiv im Plural stehen. Z. B. lai heinama, eine breite Wiese; lai ma, ein breiter Strich Landes; laiad heinamaad, laiad maad, große, weitläuftige Wiesen und Aecker. Statt des lai wäre märato zu gebrauchen gewesen.

Ei mitte juhtuwa, waid hukkatawa söddimisse hädda ja hirmo. Hier tritt wieder derselbe Fall ein, der in der vorletzten Bemerkung gerügt worden ist. Der Verfasser will viel sagen und sagt nichts verständliches. So viel ergiebt sich, daß er abermals das Passiv vom Activ nicht zu unterscheiden wußte, indem er hukkataw für hukkaw schrieb.

Miks ta ennast ammo jo walmistand. Miks ist weder causalis noch conclusiva, sondern ein Fragewort: warum?

So hätten wir uns denn durch eine einzige, und zwar die beste und wohlgelungenste Periode in diesem Aufsatze, mühsam durchgearbeitet, um zu der zweiten zu gelangen, die — gar keinen Sinn hat. Hier ist sie: „Teäda olli meil, kui paljo keigest sest, mis tal temmast tehtud, temma pärra: to himmo keik enneše alla heita, ja kui wäggise ta ikka se peäle aias.“

Es wäre ermüdend, wenn wir das Ganze, welches eine wahre babilonische Sprachverwirrung ist, mit derselben Umständlichkeit zergliedern wollten, wie wir es mit der ersten Periode gethan haben; weswegen wir es mit dem Uebrigen auf sich selbst beruhen lassen, indem wir nur noch einiges Wenige ausheben.

Lubbasime meie omma rigile mitte hingada. Lubbama nimmt einen Dat. pers. zu sich, wenn es das Versprechen etwas geben zu wollen ausdrückt; heißt es aber so viel, als angeloben, versichern, daß etwas gethan, unternommen, ausgeführt u. s. w. werden solle, dann bleibt der Dativ weg und folgt nur der Infinitiv oder ein Nomen, welches durch nachstehende Präpositionen bestimmt wird, als: wasto, ees, ette. Z. B. temma lubbas mulle sedda (scil. anda), er versprach mir dieses zu geben. — Temma lubbas sedda tehha, er versprach es, oder er versprach es mir, daß ꝛc. ꝛc. Aber temma lubbas mulle sedda tehha, heißt: er versprach es, dieses für mich zu verfertigen oder mir zu erzeigen; hier wird der

Dativ vom nachfolgenden tehha regiert. Need kûûnlad lubbaſin jummalale omma haigewodi peâl, auf meinem Krankenlager gelobte ich, Gott dieſe Lichte zu geben; aber ommas haigusſes lubbaſin jummala wasto (auch jummala ette und jummala ees) wina mahhajâtta, in meiner Krankheit hab' ich Gott es angelobt, nicht mehr Brandtwein zu trinken. Es iſt daher die Redensart lubbaſime omma rigile mitte hingada, ganz ſprachwidrig.

Kunni, ſo lange bis, unrichtig ſtatt ni kaua, ſo lange als.

Piddi leitama ommas piris, (wir wollen über die Bedeutung dieſes Provinzialisms nichts ſagen, weil ſie uns in dem hier gebrauchten Sinne nicht beſtimmt genug bekannt iſt). Ommas unrichtig für meie. Der Unterſchied iſt wie im Lateiniſchen zwiſchen suus und ejus.

Nende (rahwade, ſchon oben bemerkt). Nende für ſelle rahwa peâle.

Seſt kas olli u. ſ. w. Hier beginnt nun der eigentliche reißende Wortſtrohm, der alles in ſich hineinzieht, alles unter und über einander ſtürzt, jede Regel zermalmt, und mit Brauſen und Toben alle Dämme durchbricht, die der Sprachgebrauch gegründet hat, um ſich endlich in einen leeren Dunſt aufzulöſen, und nichts zu hinterlaſſen, als den widrigen Eindruck des vernommenen Getöſes. So geht es dann bis zum Ende fort.

Liñna : ja marahwas, d. h. Stadtbewohner und Ehſten; ſtatt deſſen wollte man ſagen:

Stadt: und Landbewohner. Dieſer Fehler giebt uns Gelegenheit zu bemerken, daß der Ehſte unter marahwas ſich ſelbſt und ſeine Nation verſteht; mit dem Worte tallorahwas aber bezeichnet er den Landbewohner im Gegenſatze des Städters, und in ſo fern er Ackerbau treibt. Die von Fiſcherei lebenden Landleute nennt er rannarahwas.

S. 84 in der zweiten Zeile von unten, läßt der Ueberſetzer den Feind mit 500,000 Mann Reuterei und Fußvolk, und mit 1500 Kanonen, turtſudes wihhaga (ſt. wihha pärraſt), in's Land fallen. Turtſuma wird nur von Katzen geſagt, wenn ſie nieſen oder ſprudeln, und von Kindern, wenn dieſe das Lachen oder Weinen unterdrücken wollen, aber den Ausbruch des einen und des andern nicht ganz verhindern können. Naerole ja nuttole turtſuma. Wie oft haben wir bei den Sprachfehlern des Ueberſetzers, und bei ſeinem Bemühen copiös ſein und numerös ſprechen zu wollen, an die nachſtehenden Worte des vortrefflichen Horaz gedacht!

Qui variare cupit rem prodigaliter unam,
Delphinum silvis adpingit, fluctibus aprum,
— — — si caret arte.

Sured püsſid für ſured tükkid, muß wahrſcheinlich eine provinzielle Benennung ſeyn.

S. 86 in der achten Zeile von oben, läßt Hr. v. F. gar alle, der allgemeinen Niederlage entronnenen Franzoſen, kaſtrirt (paljad ja ilma riistata) davon ziehen, damit dieſe, wenn ſie ihr

Vaterland erreichen ſollten, ihren Landsleuten zeigen können, wie man diejenigen, welche Rußland feindlich angreifen, zu beſtrafen pflege.

Zum Schluſſe pallutakſe keigekõrgemat p a l: l a w a ſt ſüddameſt. Wenn der Ehſte ſagen will, daß er F i e b e r habe, dann ſpricht er: ſüdda on pal: law. — Keik mo ſüdda on pallaw, ja keik mo ſoned tukſuwad ja liguwad, ich hab' ein heftiges Fieber. Wenn man in einem ſolchen Zuſtande Gott bittet, dann betet man allerdings pallawast ſüddamest.

Doch, wir haben ſchon zu viel Zeit auf die Beurtheilung dieſer ganz mißlungenen Arbeit ver: wandt. Indeß, wenn wir umſtändlicher waren, als es nothwendig ſcheinen möchte, ſo geſchah es blos in der guten Abſicht, bemerkbar machen zu wollen, wie viel uns, die wir ehſtniſch zu ſchreiben verſuchen, noch fehlt, um unſre Gedanken ſprach: richtig, und auf eine dem Ehſten verſtändliche und erträgliche Art auszudrücken. Thäten wir daher nicht beſſer, allen ſchriftſtelleriſchen und für das große Publikum beſtimmten Verſuchen, auf ſo lange zu entſagen, bis wir mit der Grammatik, dem Syntax und der eigentlichen Bedeutung der Wör: ter dieſer Sprache aufs Reine ſind? Denn alles, was wir bisher für den Bauern in wohlmeinender Abſicht haben drucken laſſen, ſieht derſelbe als ver: ächtliche, elende Makulatur an, die er, wie wir aus ſelbſtgemachter Erfahrung, durch zwei uns bekannte Beiſpiele beglaubigen können, dann und wann im gerechten Unwillen über ſeinen ſchlechten

Bücherankauf, in den brennenden Ofen wirft. Ganz insbesondere aber wünscht er sich mit unsern erbärmlichen Versen verschont zu sehen. Sie eckeln ihm an; er will sie nicht, weil wir hierin weder seinen Geschmack kennen, noch den Ton zu treffen wissen, in welchem er sich rhytmisch unterhalten sehen möchte. Aus dieser Ursache nennt er auch jene Reimereien, welche wir ihm mit so großer Selbstgenügsamkeit auftischen, sakste jamsimissed, und — sit venia voci — sakste passandussed. Können wir uns für Müh' und Arbeit, für Tinte und Papier schlechter honorirt sehen? — In Beziehung hierauf gelte uns die goldne Regel:

Πολυλογίαι πολλὰ σφάλματα ἔχει, τὸ δὲ σιγᾶν ἀσφαλές.

Bei dieser Lage der Dinge kann man nicht umhin, das Verdienstliche des Unternehmens von Seiten des Herrn Pastors Rosenplänter für die ehstnische Sprache, laut und dankbar anzuerkennen. Jeder wohlmeinende Mitbürger, dem die Erweiterung und Berichtigung dieser Sprachkenntniß nicht gleichgültig ist, wird mit uns seinem Unternehmen den gedeihlichsten Fortgang und den glücklichsten Erfolg wünschen, welcher nicht ausbleiben kann, wenn wir die Sache als eine, das Allgemeinbeste und uns selbst angehende Angelegenheit ansehen, und dazu selbstthätig mitwirken, diese Beiträge so reichhaltig und belehrend zu machen, als es nur immer möglich ist. Mögen daher recht viele Aufsätze, so wohl ehstnische als

deutsche eingesandt und in denselben abgedruckt werden! — Seien es Predigten, Erzählungen oder was es sonst wolle, genug, wenn dadurch nur unsre Sprachkenntniß erweitert, berichtigt und manches dabei erörtert werden kann, was zur Gründlichkeit und Gewißheit jetzt noch fehlt. Jede ehstnische Mittheilung, selbst die unvollkommenste und mangelhafteste, mag gütig aufgenommen werden, wenn sie in bescheidener Anonymität Verzicht auf den eingebildeten Dünkel eines klassischen Werthes leistet. Sollte es geschehen, was wir und mit uns viele Freunde Ehstlands wünschen, daß das von Herrn Pastor Rosenplänter gegründete Institut, sich eine Reihe von Jahren erhielte, so würden diese Beiträge eine reiche Fundgrube von zerstreuten Sprachbestimmungen, Regeln und Bemerkungen für denjenigen seyn, welcher sich einst der Arbeit unterziehen wollte, eine umfassende Sprachlehre auszuarbeiten. In dieser Rücksicht müssen diese Beiträge als ein Aggregat nützlicher Vorarbeiten für die Zukunft angesehen werden.

Aus Achtung für das allgemeine Interesse, werden alle Sprachverständige es sich zum Verdienste anrechnen, für die gute Sache mitzuwirken. Schließlich bitten wir den Herrn Herausgeber, in Zukunft alle Abhandlungen in ehstnischer Sprache in diesen Blättern anonym abdrucken zu lassen. Die Gründe zu dieser Bitte werden ohne weitere Auseinandersetzung von selbst zu errathen seyn. a. + b.

ABD: ramat. Sure Tarto: linna (liñna) ra: mato: kohto loaga. Perno: linnas 1814. Trükkitud Gottardi (Kottardi) Markwardi jures. 40 S. 8.

Dieſes ABC: Buch iſt ein zweiter Abdruck des erſten Theils von dem im Jahre 1811 zu Per: nau erſchienenen Uus ABD ja luggemisse: ramat.

Die einſylbigen Wörter ſind indeß hier anders geordnet, indem der Hr. Verf. vom Leichtern zum Schwerern übergegangen iſt.

Das eigentliche Leſebuch enthält einen Auszug aus Jeſus dem Siraciden. Den Schluß machen einige Gebete.

Da dieſes Buch (Beiträge. Erſtes Heft. S. 1) ſchon einmal recenſirt iſt, ſo kann hiermit füglich dieſe Anzeige geſchloſſen werden. Das ein: zige ſei nur noch zu bemerken erlaubt: die Vignette auf dem Titelblatte iſt weder hübſch noch zweck: mäßig.

III. Wörter und Redensarten, die in Hupels Wörterbuche nicht stehen.

Neunter Beitrag. *)

Eingesandt von dem Herrn Pastor J. W. Everth zu Kodda fer.

Abbi, Hülfe, Gehülfe, Gehülfin, Gattin. Saaks se minno abbiks, möchte sie meine Gehülfin, mein Weib werden!

*) Auch dieser Beitrag ist ein Beweis nicht nur von dem Reichthume der ehstnischen Sprache an Wörtern, sondern auch von ihrer Fähigkeit, angemessen und schön die Gegenstände bildlich zu bezeichnen. Reicher noch ist diese Sammlung an Ausdrücken für die verschiedenen Fischergeräthe u. s. w. — Wenn so, wie der Herr Einsender dieses Beitrages, jeder in seinem Kreise dasjenige bemerkte und sammelte, was dieser eigenthümliches hat (es giebt aber keinen, dem dies Eigenthümliche gänzlich abgesprochen werden könnte), so würde in

Ä? wie? was?

Äål, åli *), der Waſſerkeſſel, poet.

Ärra langema ſilmiſt, ſeine Geberden, Mienen verſtellen; blaß, elend, traurig, ſchwermüthig ausſehen. bl. „löhwetud, blaß, elend, matt. „ſama assemelt, verrenken. bl. „ſaatma, geleiten, das Geleite geben. bl.

Ahmima, an ſich reißen, begierig nach etwas trachten. **) bl.

Ahjo ſüttik, das Ofenholz, die Ofenkrücke.

Aiama. Sidiga aetud, mit Seide überzogen.

Alw. Ta on alw mo meleſt, ich achte, ſchätze ihn gering. bl.

Asſi aiaja, ein Geſchäftstreiber, Mann.

Auko jáma, einſinken, eine Vertiefung bekommen, nach ſich laſſen.

Haljak, das grüne Gras. poet.

Heält teggema nuttoga, laut weinen. bl.

Hädda teggema, ängſtigen. bl.

Heitma. Heidab, es liegt, iſt wohin zu. Tulle kahjo heidab Allatskiwwi peäle, der Feuerſchaden fällt auf All., oder iſt in All.

---

kurzer Zeit das ehſtniſche Lexikon um die Hälfte ſtärker werden, und man könnte anfangen, an eine ehſtniſche Naturgeſchichte und ähnliche Werke zu denken.

Anm. d. H.

*) Wäre der Genit. åle, ſo könnte man dieſes Wort für eins mit ſeäl, die Stimme, halten, und dann wäre die Benennung klar. Anm. d. H.

**) S. Beiträge 2tes Heft. S. 97.

Hilline, langsam, träge, der immer zu spät kommt, u. d. gl.

Hoidma isseärranis, vorbehalten. bl.

Hunniko seädma, aufhäufen, auf einen Haufen legen.

Ihn, a, der wenigstens aus 12 Schnallen bestehende messingene Gürtel. Ihn tragen die Männer, wask: wö ist ein Staat der Weiber, der nicht aus Schnallen besteht, sondern aus dickem Messingdrathe verfertigt ist. An diesem wask: wö tragen die Weiber und Mädchen ein Messer mit einer Scheide, das an einer Kette, und eine Nadelbüchse, die an drei Riemen hängt.

Ikkur, der oder die leicht über jede Kleinigkeit weint; ikkur laps, ein weinerliches Kind.

Ilma söja, ein Vielfraß.

Immitsema. Willi hakkab immitsema, das Korn fängt an zu keimen, daher süßlich zu werden.

Irs, irre, die lange, aus mehrern Theilen zusammengesetzte Stange, womit die große Wade, tulli noot genannt, im Winter unter dem Eise fortbewegt wird.

Irsnik, derjenige, welcher diese Stange mit einer langen Gabel, irre ang, fortbewegt; er ist der Anführer und Vornehmste beim Fischen.

Issa. Ühhe asja issa ollema, einer Sache Erfinder, Urheber seyn. bl.

Jahha jah! freilich! das versteht sich!

Jalla arrolissed kingad, passende Schuhe.

Jallale sama, wieder auskommen.

Jöllestus langeb mo peäle, Schrecken, Schauder, Grauen überfällt mich. bl.

Jokkotama, ſtammern.

Jöeluma, pat. lügen, aufſchneiden.

Jultund innimenne, ein wilder, frecher, zügelloſer Menſch.

Juttokas, beredt, geſprächig.

Kaeroratſo, ein rundes, wohlgenährtes Pferd. poet.

Käpſatama kinni, feſtnehmen, erwiſchen.

Käima hinge peäle, nach dem Leben trachten. bl.

Kaelaſt kinni wotma, umhalſen.

Kaide, kaede, 1) ein Mal auf dem Auge, 2) ruhig, ſtill, nüchtern. Tänna on kaide ilm, heute iſt ruhiges Wetter. Temma on nüüd kaide peaga, er iſt jetzt nüchtern.

Kaipus, kaipuſſe többi, eine angethane Krankheit.

Kange pea hobbone, ein ſtarkes, muthiges Pferd.

Kange heim, Unbarmherzigkeit. bl.

Kange ſu ja kauge keel, eine ſchwere Sprache und Zunge. bl.

Kahhekeiſi, meie kahhekeiſi, wir beide (vertraulich).

Kapstad hakkawad pead kaswatama, der Kohl bekömmt ſchon Köpfe.

Kawwalik, liſtig, verſchlagen.

Kele otſaſt könnelema, liſpeln.

Kesta kunni, wer weiß wie lange.

Kik, kikko, ein kleines Stück.

Kinnitama. Se on mulle kinnitud, man hat's mir angeſagt. bl.

Kiwwikangur, bl. ein Steinhaufen.

Koera haiñas, ein boshafter, beißender Spötter, ein Satyriker.

Kohhe ſtatt kuhho? wohin?

Kohhane ollema, bequem, angemeſſen, behülflich ſeyn. bl.

Kohmetama. Temma ſüdde kohmetas, animus ei defecit, er erſchrack, blieb zweifelhaft, muthlos u. d. gl.

Kõis? wann? Kõis ſa kuulſid? wann hörteſt Du's?

Kõrwetama peäle. Ta kõrwetas warsti mo peäle, er fuhr mich ſogleich mit Invectiven an.

Kõſt, kõſſe, Gränen: Rinde.

Kiwwerdama, im Laufen Seitenſprünge machen. Mit läbbi, ſich durchhelfen, zur Noth durchkommen.

Koloſellema, ohnmächtig werden, wie tod hinſinken.

Kollad. Kiwwid, mis kollude ſiſſe pañakſe, eingefaßte Steine. bl.

Korre heäl, eine rauhe, unangenehme Stimme.

Kossuma üpris wägga, ſehr über die Maaßen reich werden. bl.

Kossutellema, reich, blühend, friſch werden, erquicken. Kalik lehti kossutelleb, bekommt üppige Blätter.

Krõmsjas, röſch, wie Zwieback.

Kunſt mehhed, Zauberer, Wahrſager. bl.

Künnis, die Thürſchwelle. poet.

Kütkme, der Viehſtrick.

Kurri. Ta on kurri koñistama, er ſtolpert leicht.

Kurtma, ſeine Noth klagen, ſeinen Gram und Kummer erzählen, ſich härmen, grämen.
Läbbi aiama, durchſtoßen, treiben, ſtechen, bohren.
Läggin, großer Lerm, großes Geſchrei.
Laegolinne ſuk, ein mit buntwerk verzierter Strumpf.
Laegotellema, einen ſolchen bunten Strumpf ſtricken.
Lähhe, die Quelle.
Lähhab, jo lähhab, er ſtirbt ſchon, wird bald ſterben.
Läigima. Waim läigis ta ſees, er erſchrack, entſetzte ſich, dachte hin und her. bl.
Läikitama moŏka, blitzen, ſchimmern.
Ladikud, längliche oder ovale kleine Bretter am Netze, um es auf dem Waſſer zu erhalten.
Läppe, ein Loch im Eiſe zum Waſſer ſchöpfen.
Laht: teggema, lapſe kodda, fruchtbar machen; ühheſt ajaſt, berauben. bl.
Langukſed. Sage neiga languſeks, bl. befreundet euch mit uns.
Laſkma. Eñaſt laſkma toli peäle, ſich auf den Stuhl ſetzen, ſich niederlaſſen. Toetage eñaſt järre peäle.
Lehhima, ſanft wehen, bewegen.
Leina karwalinne, trauerfarbig.
Lellotama, im Walde ſingen.
Likuma hakkama, aufbrechen. bl.
Lindi pea, eine Jungfrau. poet.
Linno ajaminne. Wäggew linno aiamisse peäl, ein gewaltiger, mächtiger Jäger. bl.
Loŏk ſt. loŏg, ein Strick, ſaab täis, das Sündenmaaß wird voll. bl.

Löma. Sañad mollemipiddi löma, eine Sache für und wider erwägen.

Löse koht, die Stelle, welche dem Ofenloche zunächst gegenüber sich befindet, wo das Pergelholz trocknet.

Luist oder luisa kiwwi, der Stein, womit die Sense geschärft wird.

Luud luast kinni ja kowast lähbi löma, jedes Bündel einzeln angefaßt und derb durchgeschlagen.

Maiastama, nach etwas rasch, lüstern, begierig seyn. *)

Mallisam. Tänna on mallisam ilm, heute ist ruhigeres Wetter. Temma hakkab jo mallisamaks minnema, er wird schon sanfter, nachgiebiger, ist nicht mehr so hart und strenge.

Maritama oder moaritama, alauniſiren.

Mele pärast räkima, freundlich reden. bl.

Merre hauad, der Abgrund, die Tiefe des Meers. bl.

Mets oder metsa koer, der Wolf. Mets rikkus ärra, 1) der Wolf oder die Wölfe haben es zerrissen oder angerissen. 2) der nahe Wald hat das Korn nicht wachsen lassen.

Minnema. Egga leä (lähhä) gi, ich gehe auch nicht, werde auch nicht gehen!

Mis statt kus? wo?

Mölgetellema, hereinquellen, poet.

---

*) Im Pernauſchen sagt man: mai-us tagga otsima oder aiama, und eine delicate Speiſe heißt: maiusse roog. Anm. d. H.

Mürte mürre wälja tükma, mit Gewalt heraus-stürmen.

Mutti noot, eine Kuhlbars-Wade, Schlappwade. Sie besteht aus langen Stricken, die mit alten Netzen umwickelt und an einem Sacke (mutti perra) befestigt sind.

Näidis, eine Braut. poet.

Näkkima, mit dem Schnabel hacken.

Näksjas külm, eine beißende, empfindliche Kälte.

Nälg on kange, die Theurung ist groß. bl.

Naljatama, scherzen, spaßen.

Narrima, täuschen, äffen, zum Besten halten.

Neh! ja freilich!

Nen, nenneke, die Mutter (zärtlich).

Noud piddama kawwalast ühhe wasto, mit List gegen jemand verfahren.

Nuhtlema, plagen. bl.

Nurgalinne, eine Wöchnerin.

Öhto, öhto andma, Abendbrod geben.

Ohhotama, ohtama, zusetzen, angreifen, ermüden, alles versuchen und anwenden. Se tö on mind diete ohhotanud, diese Arbeit hat mich recht ermüdet, mir viel zu schaffen gemacht. Tema on meid kül ohhotanud, er hat uns viel Mühe und Plage gemacht. Meie olleme temmaga ohtunud, wir haben alles an ihm versucht, jetzt können wir fast nichts mehr thun.

Oimusele jäma, einschlummern, lapsjäi oimusselel.

Ollutama, ein Lied auf dem Wege singen (von Mädchen).

Orlow, i, Weiſe. Tem̃a ſanud ſedda orlowi ühhe korra kätte, er hat ſich nun einmal an dieſe Weiſe, Form gewöhnt.

Ormad, Schuhbänder in's Kreuz.

Pähkla tohlud, Nußhülſen.

Pähklad lüddima, die Nüſſe von ihren Hülſen rein machen, enthülſen.

Päwateliema, weiß werden. poet.

Pahhad linnud, Ungeziefer. bl.

Paggenema, paeta, entfliehen, entlaufen.

Panneb om̃a ſanna peäle, ſe peab ſedda wiſt ſama, was er einmal ſagt, das muß geſchehen.

Peaks ta minno tulluks tullema, mögte ſie die Meinige werden!

Pea-mees, der oder die nicht leſen kann und einiges nur aus dem Gedächtniſſe herſagt.

Peatàma, die Spitze machen, aufſetzen.

Peälispu, ukſe peälispu, die oberſte Thür-Schwelle.

Perrepiddaja, eine Hausmutter, Wirthin.

Piddo teggema, Hochzeit machen, halten.

Piloſellema, lauſchen lauern. poet.

Piljant, Edelſtein.

Pitkile ölile pannema, einen Sterbenden oder Geſtorbenen auf das Leichenlager legen.

Pitka aiama. Sarwega pitka aetakse, es tönt lange. bl.

Popperdama oder rabbelema, durchwaten, gehen, platſchen.

Pöikiti, pal on pöikiti, das eine Ende der Schürze iſt unter den Gurt geſteckt.

Praggama, poltern, ausschmälen, aushunzen; Lärm und Geschrei machen.
Puddo lojuste karjane, bl. ein Schäfer.
Pûûd, Faug, Raub. bl.
Putkama, losziehen, davonlaufen. Anna agga putkada!
Rabbama. Mis teie rabbate? was sucht, wornach hascht ihr?
Räbbe, blank, leicht.
Rajo, heftiger, starker Wind.
Rakked, kaewo rakked, die Brunnen-Einfassung, entweder von Holz oder Steinen; pu rakked, kiwwi rakked.
Ramato weddaja, der Briefträger.
Ratso, ratsokenne, ein Pferd. poet.
Rattis, die Klete, Handklete.
Rawwitsellema, besorgen, warten, pflegen, abfuttern, poet.
Ria räätsiked, Rechenpfennige.
Ribbewelle ollema, hin und her zerstreut da liegen.
Römama ja toe nöjal minnema, zukriechen und sich aufzurichten anfangen. (Nöjal ist wohl eine mit na-al, s. Hup.)
Roidund, bekümmert. bl.
Ruttur, schnell, gewandt.
Sada mind ärra minnema, last mich ziehen. bl.
Saddune, beschneit, beregnet. Saddune ilm, es regnet, es schneiet.
Särissed, die ½ Elle breiten und 5 Ellen langen

wollenen Tücher, welche die Ehstinnen an der Peipus sich um die Füße wickeln.

Sallajad maakulajad, Kundschafter, Spion. bl.

Salwama (von einigen Insecten und Schlangen) stechen.

Sannalinne, willfährig, folgsam, nachgiebig.

Seäduft kindlaste seädma, ein Bündniß aufrichten.

Seäwrid, Gnieden im Haupthaar.

Sakkeldama, verwirren, in Unordnung bringen.

Sellal, zu der Zeit. bl.

Siil, o, ein Theil des Waden-Sackes, der an einem End undeicht, am andern deicht gestrickt ist (teine ots sagge, teine arw).

Sinnid, Flachs. poet.

Siwwama, etwas, ein wenig zugeben.

Sõawañemad, Kriegs-Oberste, Anführer, Heerführer.

Sõdelma, sorgfältig füttern. poet.

Sõggenema, blind werden.

Sõlluſed, Stricke an der Wade.

Sõõr, o, der Wald.

Sõrre und sõrralinne und sõrredaſt, undeicht, dünn.

Soppits, das Steuerruder.

Sonitellema, einen Strumpf mit Streifen stricken.

Suikma, bald einschlafen, bald erwachen, nicken, turken.

Suggu, essimenne suggu, der Erstling. bl.

Sullama. Keik rahwas sullaſid, alle wurden feig, muthlos. bl.

Surma sukrema, des Todes sterben. bl.

Taggaja, abgewandt. bl.
Täisi naelo pannema hoost, an allen Vieren beschlagen.
Tallo tüttar, eine Wirthstochter, die Tochter aus dem Hause.
Talluma, säen. poet.
Tang aiab teist takka, die Suppe ist dünn.
Taplust seädma, sich zum Kampfe stellen. bl.
Tarretama, sich häuserhoch aufthürmen. bl.
Tarwitama, bedürfen, nöthigen, einladen.
Tassandus, die Sanftmuth, Milde.
Tee selts, ein Reisegefährte.
Teggemist teggema, sich worin mischen, warum bekümmern.
Teggo teggema, Frohndienste thun, frohnen. bl.
Torni toukama, in's Gefängniß werfen.
Tüddimus. Mul on tüddimus ommast ellust, mich verdrießt mein Leben, ich bin meines Lebens müde.
Tuisolinne, bestürmt, es stürmt.
Tukko kandja, eine Braut in ihrem Kopfstaat. poet.
Tulk käib wahhel, man redet mit einander durch einen Dolmetscher.
Tulluks tullema zu Theil werden, zum Vortheil gereichen.
Turwas kael, ein dicker, starker Hals.
Tusk, Beunruhigung, Beängstigung, geheimer Kummer.
Tusklema, tuskama, beunruhigt, beängstigt, beklemmt seyn.

Tussalinne, der sich beunruhigt, über etwas beängstigt ist.
Ühte sama omma naesega, ehelich beiwohnen. bl.
Ütsi kaksi tullema, käima, einzeln kommen, gehen.
Üllo, der Bräutigam, der Mann. poet.
Üpris sure wärrisemisega wärrisema, sich gar sehr entsetzen. bl.
Ürgama, anfangen.
Ürjandus, der Anfang.
Uid, o. Lapse uidud, kindische Gedanken, Einfälle, Verstand.
Ummis raudo pannema hoost, an allen Vieren beschlägen.
Ussaldama, ussuldama, wagen, sich unterstehen. Ma ei ussaldanud ta käest küssida, ich wagte nicht, unterstand mich nicht ihn zu fragen.
Waddima, laufen. Waddi! waddi! lause! lause!
Wäen, o, der Krieg, die Feindschaft.
Waeno tallitaja, die Kriegsbesorger, Anführer.
Wärrisema, erbeben.
— — teine teise wasto, unter einander erschrecken. bl.
Wärw, o, der Sperling.
Wahheldus, sanna wahheldus, Wortwechsel, Disput.
Wahheldama. Nemad wahheldawat isekeskis, sie handeln, kaufen und verkaufen untereinander. Man könnte daher das Wort kaup mit wahheldaminne und kauplema mit wahheldama geben.

Wahhet teggema, Ausnahme machen, unterſchei: den. bl.

Wahwa naene, ein ſtarkes, rüſtiges Weib. bl.

Wahtma. Mis ſa wahhid? was gaffſt Du?

Wallali, los, frei, offenbar, ganz deutlich. Tulle: kahjo paistab wallali.

Wallatama ſtatt watama, ſehen.

Wallo on neid kinni wõtnud, Angſt überfiel ſie, kam ihnen an. bl.

Warjule piſtma oma ſilmad, ſein Geſicht verhül: len. bl.

Watama kellegi otſa, jemand anſehen, ins Ge: ſicht ſehen.

Wee: neel, ein Strudel.

Wee: weddaja, ein Waſſerſchöpfer.

Weddelik, faul, träge, herumſchleppend.

Wehmerrid, die krummen Kreßla: Hölzer.

Werri paio, die Rothweide.

Wettimed kukkuſid ärra, die Waſſerblaſe iſt ſchon geplatzt, geſprungen.

Wiitſima, gewöhnlich mit ei, er hat keine Luſt, keinen Willen zu etwas. Ei wiitſi tõõd tehha, er iſt träge, faul zur Arbeit.

Wilja kõrwetus, bl. Mehlthau.

Wiſſa pea, ein ſchwer begreifender Kopf.

Wõnn, a, ein Lamm.

Wõnnake, ein Lämchen.

Wõrkutamiſſe pael. Kui kaua peab ſe meile wõrkutamiſſe paelaks ollema? Wie lange ſoll

es uns zum Strick seyn? wie lange sollen wir damit geplagt werden? bl.

Zehnter Beitrag.

Wörter und Berichtigungen, die in der ersten Ausgabe von Hupel's ehstnischem Wörterbuche fehlen, aber in der zweiten aufgenommen sind. *)

Puhhetus, das Blasen. Tule puhhetus, Windstoß. Rg.

Puhho, Gen. po, Abl. poost, Busen. Puhho pandma, in den Busen stecken. d.

Puhho, zuweilen. Puhho siin puhho seäl, bald hier, bald dort. r.

Puhhuminne, das Blasen, Schall eines Instruments. r.

Puhhus, Blähung. Köt ajap puhhusse, der Leib ist aufgetrieben. d.

Puhhutes on köht, der Leib ist von Blähungen aufgetrieben. r.

Puhk, Gen. a. d. puhho. r. Gebräme oder Rauchwerk zum Pelzbesatze.

---

*) Doch werden sie hier nur aus dem noch nicht abgedruckten Theile des Manuscripts geliefert, weil die Vollendung ungewiß ist.

Puhkama, ausruhen, lieſl. verſchießen; athmen r. d. ſeufzen. d.

Puhkema ärra, auf: oder losbrechen. Wettimed puhkſid ärra, die Blaſe (bei der Geburt) iſt ſchon geſprungen.

Puhkminne, das Blaſen oder Wehen. r. d.

Puhkuma, blaſen (Inſtrumente) r. Puhhun, ich blaſe.

Puhm oder puhmas — heißt auch ein Blumen: ſtock oder Blumenſtrauch. r.

Puiſtaminne, das Schütteln, Streuen. r. d.

Pûdis, Lockvogel. r. ſelt.

Pûdus, Wildpret. d. bl.

Pûſſi haan oder hames oder win, der Flinten: Hahn. r. d.

— lips, der Flinten: Drücker. r.

— mees, ein Schütze, Jäger. r. d.

— ſiht od. kirp, das Ziel od. Korn auf der Flinte. r. d.

— wankruuw, Schwanzſchraube der Flinte. r. d.

— warb, Ladeſtock. r. d.

— wastus, Flinten: Pfanne. r.

Pûſti kargama, ſich ſteilen. r.

Pûſtilinne, ſteil; aufrecht ſtehend. d. Kalde, ſteiles Ufer.

Pûteldama, beuteln (Mehl). r. d.

Pûtſk, Gen. tſe oder tſo, Röhre, Branntwein: keſſels: Pfeife. d. Pûtſele minnema, anfangen zu ſchoſſen.

Pûtſo, Branntweinkeſſels: Pfeife. d. Juur, Angelik: Wurzel.

Pûttik, Lägel, Milchgefäß der Arbeiter. Pp. (An der Peipus, sonderlich im Koddaferschen.)
Pûûd, Gen. pûti, Fang, Erwerb. r.
Pûûdja mees, ein nahrsamer Mann. r. d.
Pûwwama, fangen. d.
Pûwwis, Wildpret. d.
Puk, ki, kleines Gerüste. r.
Puk, o, Muterscheide im weiblichen Geburtsgliede. r.
Pulakenne oder pulokenne, eine junge Kuh. H. (in Harrien.)
Pulk, lga, Pflock, Leiter: Sprosse, Zapfen; r. d. ein kleiner Fisch. r.
Pulmad — litsi pulmad, Zusammenkunft der Hunde bei einer läufischen Hündin. r.
Puls, Polster, Wulst, zusammen gewalktes Stück (Wolle u. dgl.) r.
Pulper, pri, Pulver, Zunder. d.
Pulstuma, sich verwühlen. Rg.
Pump, a oder e, Pumpe. r. d.
Pumpa aerud, Pumpenschwengel. r. „kan, das an der Stange befindliche Ventil. r. d. „karrikas. r. „karrik, d. das im Stocke befindliche Ventil. „löma, einrammen. Rg. „sammas, Pumpenstock od. Röhre. r. „torro, der Schnabel der Röhre. r. d. „warras, Pumpen-Stange. r. d.
Pun, ni, — heißt auch der Kork. r. d.
Punnalinne, lieſspfundig. d.
Punnane kriit, Rötelstein. r.

Punnane waſk, Kupfer. d.
Punnaſed ſakſad. r., punnaſe ſakſa. d. Wanzen (ſpottweiſe).
Punnaſe päits, ein röthlich buntes Vieh. r.
Punnik, ein rothes Vieh. r. d.
Punno, ein rother Ochſe. r. d.
Puntjad palled, dicke Backen. r.
Pu: paljas, kahl, ganz arm; beraubt; wüſt. r. d.
Purde, r. d. oder purd d., oder purdet r., ein Steg über den Bach.
Purjo, Segel. r. d. „oaarm oder raak, Segelſtange. r. „peel, Segelſtange, Maſtbaum. r. d. „rakke, der Strick, womit die Segel eingekantet ſind. r.
Purrik, ein kleiner Fiſch; Grashecht. r.
Purrimiſſe hammas, Backenzahn. r.
Purristama — heißt auch geifern. r. d. aus: drücken; Löcher eindrücken, bruſten oder ſchnau: ben (wie Pferde) r.
Purrotama, kauen, zernagen. r.
Purtſuma, ſprudeln, herausquellen. r. d.
Pus, ſi, Well: Zapfen; der eiſerne Ring im Mühlſteine; Poſſen. r. Pusſi pärraſt, zum Poſſen.
Pus, ſo, Fiſt, heimlicher Furz. Pusſo laſtma, fiſten. r. d. emma pus. r. wanna naeſe (naiſe d.) pus, ſtaubender Boviſt.
Puſtma, ſtoßen (wie Ochſen); das in der Riege aufgeſteckte Korn durchſtoßen oder luften. d.
Pusſutama, fiſten. d.
Putkſe mois, Putkas in der Wiek.

Putſi perremees, Hahrey, unſſ. ſelt. r. d.
Putſaja waits, Federmeſſer. d.
Puttatus, Fehler. Rg.
Puttakas, ka, Erdfloh. r.
Puttuke oder pu puttuke, Holzwurm. r.
Puudma, mangeln. d. Pudup od. puup, es fehlt. Mis mulle weel puus, was fehlt mir noch. bl.
Puuk, Gen. pugi, Genius oder Drache, welcher Milch von andern zuſchleppen ſoll. ſelt. r.

R.

Raag, Gen. raa oder rao — heißt auch der Uhrzeiger. r. d.
Raagne oder raaglane, ſtrauchig, ſtrauchig vom Strauche gemacht. r.
Raah, Marquart (Vogel) Rg.
Raak, Segelſtange. r.
Rabba ſo, undurchkömmlicher oder waldiger Moraſt. r.
Rabbaj, Werkzeug, womit Flachs u. dgl. gebrakt wird. Rg.
Rabbaja, ein Flachs- u. dgl. Schwinger. r. d.
Rabbandus r. d., rabba-us d., plötzliche Krankheit, Ueberfall eines Uebelbefindens.
Rabbatud r., rabbatu d., plötzlich krank befallen.
Rabbelema — heißt auch zappeln, ſich heftig bewegen. r.
Rabbiſtama, poltern, raſſeln. r.
Radda — heißt auch die Scheidung zwiſchen zwei Ernte-Schnüren., r. d.

Rae (od. radi) kohhus, der ganze Magiſtrat. r. d.
— waat, ein juſtirtes Maaßfaß. r. d.
Rääm, Spitzmehl. d.
Rääplema, kämpfen, ringen. d.
Rääſtwerre m. Reſtfer im D.
Räätne, Gewebe aus wollenem und leinenem Garne. Pp.
Rääbba od. rääbbak, ein Narr; albern, läppiſch. d.
Rääbba:us, Albernheit. d.
Rääbo m. Raiña in J.
Räggane, ſchleimicht. r. d.
Räggasdik, dickes Geſträuch. r.
Rähm, a, — heißt auch Schmutz. r.
Rähmane — heißt auch ſchmutzig. r.
Räime ſaak, Strömlings:Fang. r. d.
Räiſk, Gen. räiſo od. ſu, das Verderben. d.
Räitſakad, das Geſtöber. Ein Plur. r.
Räkiſin od. rääkſin, ich redete, von räkima. r.
Räkiminne. — Mis ſul on räkimiſt, was haſt du anzubringen oder was ſagſt du gutes? r.
Rämliko pu, ein alter Weidenbaum. r.
Rämmelga körwad, Lungenmoſt. r.
Ränk, nga, oder räng, a, ſchwer. r.
Ränk, ngo, groß, ſchwer. r.
Räns, a, naſſer Schnee. r.
Ränſima, grobe oder ſchwere Arbeit unverdroſſen thun. r.
Räppakas, hitzig, ſchnell anziehend (Pferd). r.
Räſſa, ſchlackig Wetter. Rg.
Räſſane, ſchlackig. Rg.

Räſt, a, unterſte Schicht des Strohdaches. d.
Räſtas, ta, r. d. räſtäs, tä d., Dachtraufe; unterſte Schicht des Daches r. d., Spree, Droſſel, Krammetsvogel, Specht, Staar d., muſt räſtas, Droſſel. Räſta allune, was unter dem Abdache iſt. d.
Rätſak, a. r. O. d. od. rätſakas, ka. r. ſchlackig, Geſtöber, Schnee mit Regen.
Räuged, die Pocken. W. (Wiek.)
Raggaſine, baſtig, von Baſte. Rg.
Raggin, a, Lärm, das Praſſeln (des Feuers.) r.
Raggiſema, kniſtern, knacken, praſſeln. r.
Ragguma, hauen. d.
Ragraja rohhi, Eiſenkraut. d.
Rahha otus, Zinſen. d.
Rahhe, Hagel. r. d.
Rahho, die Klippe. W.
Rahk, Gen. rahha, Kahm. Rg.
Rahk, Gen. rahhu, Mandel od. Drüſe am Halſe. r.
Rahkane, kahmicht. r.
Rahmetama, pelzig oder ſchwammicht werden (wie Rüben). Rg.
Rahmitſema, geſchäftig ſeyn, kramen. r.
Raiama — heißt auch gründen. r.
Raibelema oder raiblema, auf lüderliche Art faulenzen. ſelt. Oberp.
Raije hain, Schafgarbe. d.
Raijoma (jo, joſi, jus, d) hauen, verwunden. d.
Raiko oder Raigo m. Raick in J. (Jerwen.)
Raip, e, das Aas. d. W.

Rais, e oder a, Hagel. d.
Raiſt, Gen. raiſo, das Verderben; nichtswür-dig. r. d.
Raisnik, Gebröge, moraſtiges Gebüſch. r.
Rakke, Einfaſſung. Kaewo rakked, Einfaſſung des Brunnen. Rakkeſt wõtma, abſpannen (Pferde). r.
Rakkendama — heißt auch vor- oder anſpannen (Pferde) r. d., ausſchlagen (Bäume) d.
Rakkendaminne, das Anſpannen. r. d.
Raksma d. oder raksuma r. — heißt auch krachen.
Rakwerre rohhi, Zackenſchote (hohes Unkraut mit gelben Blumen in der Gerſte). Wl. (Wierl.)
Ram — heißt auch trächtig. Oberp.
Ram, mo, Kraft. d.
Ramato muſt, Dinte, Buchdrucker-Farbe. r. d.
— keütja, Buchbinder. d.
Rammetama ärrä, ermatten. d.
Rammo ſaar, Rammoholm in H.
Ramſa, ſtark, kraftvoll. Rg.
Rangid — heißt auch ein Joch für Schweine, damit ſie nicht durch Zäune kriechen. r.
Rangotama, ſich bewölken. r.
Ranna m. — heißt auch Rañamois, auf Moor.
Ranno k. und m. Randen im D.
Rappakas, ka, raſch. Pp.
Rappiminne, das Reinigen (der Fiſche). H.
Raſſe-us, Bürde, Beſchwerde. d.
Raſolinne, krümlich. r.
Raſſi, Gen. raſſia, die längliche Schachtel für geſalzene Fiſche, auf Dagen.

Raswa kirmed oder winnud, Fettkrimsen oder Ueberbleibsel. r. „künal, Talglicht. „lap, ein Fettfleck. „polt, ein großer Fettklumpen. „solik, Fettdarm. r. d.

Raswama, mit Fette beschmieren. d.

Rats: oder ratsa hobbone, Reitpferd. r. d.

Ratsa wäggi, Cavallerie, Reiterei. r. d.

Ratta — heißt auch ein Fußsteig, Pfad. d. „alluse, Untertheil des Wagens. „päälse, Obertheil des Wagens. „zöri, die Räder. d.

Rattad, Gen. rattaste, der Wagen. r. Plur.

Raua, Dame, Frau (anstatt praua) P.

— näsa, der Haken am Hufeisen. „purro, Feilspäne vom Eisen. „sit oder takki, Hammerschlag, Eisenschlacken. r.

Raud — heißt auch ein Schloß. r. d.

— ea, hartes Eis ohne Schnee. P. „labbidas, eiserne Schaufel. r. d. „linno korw, eiserne Käfig. bl. (Luth. Gatter) r. „nögges, Brennnessel. „ohhelik, Halfterkette. r. d. „rajo rohhi, Eisenkraut. d. „riist, eisernes Geräthe. „sippelkas, kleine Ameise. r. „süld, ein langer (liefl. Eisen:) Faden. r. d.

Raudama r. oder rauda pannema r. d., beschlagen (Pferde).

Raudja karwane, fahlfarbig. d.

Raudo päunema, fesseln, in Eisen legen. r.

Raudus oder rau:us, in Eisen geschlossen; beschlagen. r.

Raukataja, ein böser Geist. r.

Rauma m. Reopa in W.
Rauna m. Ronneburg in Lettland.
Rawa m. Rawwakülle in J.
Rawitſema, füttern. d. S. rawitſ.
Rawwania, ſchütteln, ausſchlagen (Korn) d.
Rawwik paggel oder rawwiko pagla, gröbſte Heede oder Werg. d.
Rawwitſema (ſe, ſi, to, da) geſchäftig ſeyn, kramen, handthiren r., ernähren, füttern. d.
Rawwutama, beſchlagen (Pferde) d.
Re (oder ree) painatid, Hölzer, die den Schlitten verbinden. r.
Rea rääk, Schnarrwachtel. r.
Reastikko, reihenweiſe, nach der Reihe. r.
Rebba, Vielweſer, Flattergeiſt. d.
Rebbak, ein Narr r. d., ein alter weggeworfener Bauerſchuh. d.
Rebbane — heißt auch liſtig. d.
Reddel — heißt auch die Raufe im Pferdeſtalle. r. d.
Reddeli lat. r. peel. d. Leiterſtange. „pulk r. d., warwa d., Leiterſproſſe.
Reddo, Gen. l oder reo, Schlupfwinkel; unnützes Gebüſch. r. Temma on reddus, er hält ſich verborgen, er iſt entlaufen. Reddo paik, Zufluchtsort, Schutz.
Rede, Freytag. r. d.
Redik, ein am Freytage gebornes Thier. r. d.
Rehha pulk r. oder piddaw oder piddime d., der Zahn am Harken.

Rehhe oder rehhi, die Riege; das in der Riege aufgesteckte Korn; das Dreschen. r. Meil on rehhi üllewel, wir haben Korn zum Dörren aufgesteckt. Ta lähhäb rehhele, er geht an den Hof zum Dreschen.

Rehhe allune, Tenne. „pap, Riegenkerl. „pars die Latte, auf welcher das Korn gedörrt wird. r. d. „peksminne r., „pesminne d., das Dreschen. „wambaar, das Behältniß für das zum Dörren herbei geführte Korn. Rg.

Rehhi tellema, hin und her wehen. Rg.

Rehhitsema, harken. r. d.

Reie pap, Riegenkerl. r. „pök, ein ungewindigter Kornhaufen. H.

Reig, Gen. reie, frische Wunde. r.

Reili, Fräulein (anstatt preili) P.

Reimanni jaam, Dreymannsdorf Postirung.

Reino m. Saltack auf Oesel.

Reinwart oder reinwarre hain, Reinfarn. d.

Reio m. Reidenhof im P.

Reisima, reisen. Wl.

Reiwa harri, Kleiderbürste. d.

Reiwas — heißt auch Tuch, Leinwand, Wäsche. d., saina reiwa, Tapeten.

Rekka, Viehtrank. d.

Rekula m. Klein-Soldina in Wl.

Rendi peäle (päle d.) andma, verpachten. r.

— — wötma, pachten. r.

Rentmeister, tri, Rentmeister, Luth. Schatzmeister. r. d.

Rentsle m. Ranzen in Lettland.
Rentsli, Ränzel, Ranzen. selt. d.
Repnika m. Reepnick oder Rebnick in Wl.
Reppakas, hurtig, eilig; flatterhaft, Flattergeist, r. — S. auch räpp.
Repso m. Repsenhof auf Oesel.
Reskop, Abrechnung; Vergleich, Contract; Ueberschlag. r.
Rest, i, Rost, Bratrost; Luth. Pfanne. r.
Ret — hört man zuweilen anstatt rät.
Reüd, ein grobes Sandkorn. d.
Re:ule m. Reul, eigentlich Rewold im D.
Ribbe — ist ein Scheltwort. Pp.
Ribuma, streichen. Rg.
Ridage m. Morsel: Podrigel im P.
Ride, Tuch. Kue ride, Watman. r.
Ridka hain, wilder Senf (in der Gerste) Rg.
Ridkas d., ridk, a, Rg. Rettig.
Ridw, a, Stange. r. d.
Riga oder Riga liin, Riga. d.
Rigi kep, Scepter. d.
Rihhi, Gen. rihhe, Ac. riht, die Riege d., riht pesma, dreschen.
Rihmama, geisseln, peitschen. H.
Rihnane, ledern, riemicht. r. d.
Rija himmustaminne, Zanksucht. d.
Riid oder pu riid, ein langer Holzhaufen, Holzschicht. r. d.
Riid, Gen. rie oder ride, Kleid; Leinwands-Kittel; Zeug, Tuch. r.

Riidne, was von Zeuge iſt, was zur Kleidung taugt. r.
Riih, Gen. rehhe, die Riege. Rg.
Riis, i, Reis. r. d.
Riisma ärrä (ſu oder ſo, ſi, s, ſuda), rauben, plündern. d.
Riista pü — heißt auch jedes zu Geräthe oder Werkzeuge taugliches Holz r. d., auch ein Narr, ein Naſeweis. r.
Rikkalik, reichlich, Luth. überſchwenglich. d.
Rikkambaſt, auf das reichſte oder reichlichſte. d.
Rikkus — heißt auch das Reich, Reich. d.
Ring paas, dicker gediegener Bruchſtein. r.
Ringistama, dehnen. ſelt. r.
Rinna leht, Bruſtbein, Bruſtknochen. r. d.
Rinnaga (od. rinna kaupa) leikama (poimama d.), mit geſammter Hand erndten, ſo daß alle Schnitter in einer Reihe ſtehen. r.
Rino, Catharina (ſtatt Trino) P.
Rinſi m. Grabbenhof auf Moon.
Rió ma, ſtreitiges Land. r.
Rippuma — heißt eigentlich los hängen, auf- oder angehängt ſeyn. r.
Ripſe, Gen. ripsme, Augenwimper. r.
Riſt — jummala riſt olgo temma jures, Gott bewahre es vor Schaden oder laſſe es gedeihen. r.
Riſt kämmal r. d. oder kämmel d., Querhand. „(oder risti) hain, Kleegras. d. „lepping, Taufbund (im Katechism). d. „lu, das Kreuz

im Rücken. r. d. „pulk, der Pflock, welcher oben zwei Sparren verbindet. r.

Ristal, Krystall. r. d.

Ristamissi, kreutzweise. r. „jallad, die Füße über einander (gelegt).

Ristati ja poigite, der kreutz und der quere. r.

Risti, Tresl oder Treff in Karten. r. d. „kirrik. r. „kerk d., christliche Kirche. „nimmi, Taufname. r. d. „usk, christliche Religion. r. d. „wärki, kreutzweise. d. „wend. r. „welli. d., Mitchrist.

Ristia oder ristja, der Täufer; Gevatter. r. d.

Ristik, was an einem Kreutz-Tage geboren ist. r. d.

Ristilinne, leidensvoll, elend. r. d.

Ristima r., ristma d. — heißt auch einweihen, Ristitud ma, ein eingeweiheter Ort. r.

Ristmisse sannad. r.) Taufformular.
— sönna. d.)

Risutawaks sama, ein Raub oder zum Raube werden. bl. r.

Riwed räwed, Nachschraplis, geringe Ueberbleibsel. r.

Roa kap, Speiseschrank. r.

Roag, Gen. roa oder rao, kleines Gesträuch (statt raag). Oberp.

Roela m. Royel im D.

Rõa poig, ein in der Erndte geborner Hase. d.
— rääk, Schnarrwachtel, Goldammer. d.

Rõbbo, Eydotter. d.

Rõgatama r. d., rõgotama d., rülpsen.

Rögatus, Rülps. r. d.
Röggane, schleimig. Wl.
Rögistama, lüstern seyn (Schwangern). d.
Rögotus, Leckerbissen; Speise nach welcher eine Schwangere lüstern ist. r. Rülps. d.
Röhhatus r., röhhertus d., Rülps.
Röhhätama und röhhertama d., röhhitsema Rg., rülpsen.
Röhhalt, unreif. Rg.
Röhho m. Reho in J.
Röhho pu, ein kurzer Balken zwischen zwei Pfosten (zur äußern Wand). r.
Röhk, unreif. Rg.
Röhmane, beschmutzt. r.
Röika (oder röikas) rohhi. r. d. „hein. r. „hain d., gelbe Blumen in der Gerste.
Rökkato, unsauber. Pp.
Rökuma, brüllen. selt. r.
Römulik und römulikkult d., römulinne r., fröhlich, lustig, getrost.
Rön, ni, die Rinne. Wl.
Röngas maddo, eine krumme Schlange. r.
Rönsima, unverdrossen jede grobe Arbeit thun. r.
Ta rönsib ja ränsib, er arbeitet wie ein Esel.
Röop, e, Gleis, Fahrgleis. r. d.
Röowli, Räuber, Meuchelmörder. d.
Röowma, rauben, morden d., röwitu, gemordet.
Röowminne, Mord. d.
Röpe, Gleis, r. d.
Röske, feucht. r.

Röst, i, Bratrost. r. d.
Roggisema, knarren, knistern. d.
Rogistama, lüstern seyn (Schwangere). Rg.
Rohhilinne aid, ein liegender Zaun. Rg.
Rohhine, grasig. r.
Rohhistama ärra, Begrasen. r.
Rohhitsema, arzneien, kuriren. r. d.
Rohhitseminne, die Kur, das Kuriren. r. d.
Rohho aed r.; „aid d., Wurzelgarten.
Rohhutama, Arzneien. r.
Roht, Gen. rohho r. d., rohhu d., Gras, Kraut, Gewürz, Arznei.
Roht aid, ein liegender Zaun. P.
Roja märk; Schandfleck. bl. r.
Roika hein s. röika.
Roist — heißt auch Unreinigkeit, Unflath r., roistuks sama, ein Fegopfer werden. Luth. bl.
Roitma — heißt auch schnisseln. Roidup, er schniffelt. d.
Romama, kriechen. r. d.
Ronnima, klettern. r. d.
Roodli — heißt auch Schleete, Stange, Latte, Sparren. d.
Roogne, schilfig, was vom Schilfe ist. r. d.
Rooh, Kraut; Arznei. Rg.
Roos — heißt auch die Rose (Krankheit) und überhaupt jede Gartenblume. r. d.
Rooste uddo, Mehlthau, Brandkorn; Luth. Geelsucht. bl. r.
Roostetama, rösten, verrosten. r.

Roqtse, der Stengel des Blatts. d.
Rootsik — heißt auch der Strunk. d.
Rop pat, ein grobes Verbrechen. r. d.
Ropas, pa. r.) Gleis, Fahrgleis.
Rope, r. d.)
Ropid, pl. Bogenstellung, Bogenbretter unter Gewölben. r.
Ropka m. Ropkoy im D.
Roppe, da; und roppebaste, ad., garstig, unhöflich, grob, schweinisch. d.
Roppo und roppo: us, Garstigkeit, Unfläthigkeit, Grobheit. d.
Roppus, Unreinigkeit, Geilheit. Grobheit. r.
Rops, i, die Schwinge. W.
Ropsi takkud, die gröbste Heede vom Schwingen. r.
Rosi lil oder ninni, Rose (Blume). d.
— pot, Blumentopf. r. d.
Rosin oder rossin, i. r. a. r. d. Rosine.
Roste, Rost (am Eisen). r. d.
Rostetama r. d., rostitama d., rosten, vertosten.
Rostetetu wask, Kupfer, welches Grünspan ansetzt. d.
Rotti lõks, Rattenfalle. r.
Rowi jahho, Spitzmehl d., geschrotetes oder geschrostes Mehl. r.
— wits a, die Ruthe, mit welcher man Latten an die Sparren bindet. r.
Rowima, latten, belatten r., schroten r. d.
Rudsa, Presse, Kelter, d.
Ruged juuksed, gelblich braune Haare. r.

Ruhhim, d.) die flache Hand. Ruhmiko täüs, Ruhmik, Rg.) eine Hand- oder Säpsvoll. Rg.
Ruht, Gen. ruhhi, Trog. d.
Ruilä m. Rujel in H.
Rüggi — heißt auch Roggen. r.
Rühkima, beschmutzen r., rühkinud, halb schwarz oder nicht ganz rein (Wäsche).
Rüngas (jõa), Eisscholle. r.
Rüsone, mit dem Husten behaftet, hustend. Rg.
Rüssõ pu, Lagerholz im Walde. r.
— sild, Knüppelbrücke. r.
Rüüpma, schlürfen. d. Ma rüpa, ich nehme einen Schluck.
Rüüs, der Husten. Rg.
Rüüstama — heißt auch husten. Rg.
Rummo kael, ein Mensch mit einem Kropfe. r.
Rungma, kriechen. Rg.
Rusane, gruusig (Erde). r. d.
Russo t., russo d., Trümmer, Scherbe, alter Gruus.
Rut, tu, Eil, Hast. d.
Ruto, Raute oder Karo im Kartenspiele (carréau). r. d.
Rutso W., rutsu d., die Presse.
Rutte, Rothauge, Radaue (Fisch). d.
Rutto, eilends, schnell. r.
Ruttus, eilend, hastig r., Eil, Behendigkeit. d.
Ruud, o, Saatstock. Kapsta rudud, Kohlsaatstöcke. Jerw.
Ruuh, Krippe, Trog. Rg.

Ruut, Gen. rudi r., rutå d., Raute. bl.

S.

Saa werane Adj. „wera Adv., hundertfältig. d.
Saagma, ſägen. d.
Saarma auch ſaarwas, Fiſchotter. d.
Saart, ein Gerüſte, auf welchem man Erbſen trocknet d., Nüß in Haaren r.
Saaſt — heißt eigentlich das Seifenwaſſer, womit ſchon iſt gewaſchen worden; dann auch Unreinigkeit; aber Schimmel ſelten. r.
Saastane — heißt auch verwalkte Schaafwolle. r.
Saatja — heißt auch ein Kuppler. r. d.
Saatlema, verwünſchen, verfluchen. Rg.
Saawli, Säbel. d.
Sabad (ſapit d.) pannema jalga, Stiefeln anziehen. r.
Sabba oder ſawwa, Schwanz. r. d.
Sabrak, Schabracke. r. d.
Sadda jalgne, Filzlaus. r. d.
— kord, hundertmal. d.
— werane, hundertfältig. d.
Saddama (da, ſi, as, du), regnen u. d. g. r. d.
Saddas, der Hundertſte. d.
Saddu, der Regen. d.
Saddune, regnicht, ſchlackig, ſchneiend. d. Wl.
Saddula nuk, Sattelknopf. r.
— wö, Sattelgurt. r. d.
Saddulaſſe pannema, ſatteln. r.
Saere od. ſaerte, Pl. ſaertid, Nüſſe in Haaren. r.

Sáár, e, Sandbank. W.
— piim, die erſte Milch von einer Kuh. d.
— ſuk, ka, der leinene Strumpf ohne Socken. r.
Sáás, a, Fiſchwehre, die mit einer Hütte verſehene Fiſch-Stauung. r. d.
Sáás, i, Chaiſe, Schäſe. r. d.
Sádde, Gen. Seme, Feuerfunke. r.
Säerted, Nüſſe in Haaren. r.
Säet, der Funke. W.
Sälik, Weiber-Unterrock. r.
Sälli päide, rücklings. d.
Sängi linna, Bettlaken. d.
Särje ſappi wee ſisſe kastetud, unächt vergoldet. r.
Säris, der Weiber wollenes Fußtuch. Oberp.
Särki jatk, o, Untertheil des Hemdes. r.
— piht, Gen. pihha, Obertheil des Hemdes. r.
— reiwas, Watman oder Watmal. d.
— wars, Hemde-Ermel. r.
Särriſema, ziſchen (wie heiße Steine in Waſſer). r.
Särweli, ſchräg angelehnt. r.
Säſa aed oder reis, eine Fiſchwehre unter der Fiſcher-Hütte. r.
Sagge, häufig, oftmalig. r. d.
Saggedamaſt, öfter. W.
Saggembaste, öfter. d.
Saggo, Grundſuppe. Rg.
Saggri pea, verwühlte Haupthaare. Oberp.
— ot, der mit verwühlten Haaren geht. Oberp.
Sahha raud, Pflugſchar. r. d.

Sahwri kamber, Schafferei, Speise- oder Kramzimmer. r. d.

Sahwt, i, Saft, Moos zum Essen. r. d.

Saiakse (anstatt sadetakse), es wird verschafft oder gemacht, es kommt. H.

Saja tallitaja, der Schaffer auf Hochzeiten. d.

Sajab, es regnet. r.

Saibas, ba, Zaunstake. d.

Saina reiwas, Tapete. d.

Saiswa, standhaft, dauerhaft. „wessi, stehendes Wasser. d.

Saiwas — heißt auch eine Stange. d.

Sakke, dicht, dunkel. bl. d.

Sakka m. — heißt auch Sack in H.

Sakma, sacken, sich stopfen. d.

Saks, Gen. Pl. sakste — heißt auch Herr, z. B. moisa saks, der Gutsherr; Jani saks, der Pastor zu Johannis. r. d.

Saksa, deutsch, ausländisch, z. B. saksa roog, deutsche Kost. „siid, ausländische Seide. „sullane, ein deutscher Bedienter. r. d.

Saksa kuppud, weiße Wasserblumen. r.

— lämmia, ein Zauberer, der den Deutschen den Zorn benehmen soll. r.

— pao oder paio, weiße oder Salzweide. r. d.

Salgama — hat im 2ten Infinit. salgada und sallada.

Salg, a, selt. sallo; eben so salk und salgakenne salkakenne — heißen auch Gruppe, Stückchen, Büschel, Traube. r.

Salla pulk — heißt auch ein Nietnagel (zum Vernieten). r. d.
Sallaja rop, der oder die ſich ſelbſt befleckt, Luth. Weichling. r. d.
Sallajalt, heimlich, diebiſcher Weiſe. r. d.
Sallalik, o, heimlich. „armastus, heimliche Liebe. bl. „meel, Heuchelei. r.
Sallata, heimlich. d.
Sallat — heißt auch Brunnenkreſſe. d.
Salla:us — heißt auch Verborgenheit, Heimlichkeit. d.
Sallo m. Sall in Wl.
Salpeter, tri, Salpeter. r. d.
Salwe, Kleeten: oder Brücken: oder Brunnen: Kaſten. d.
Salwaminne r. d., ſalwminne d., das Beißen, der Biß.
Salwret, i, Serviette. r. d.
Sam, mo r. d., mu d., der Schritt.
Sama (ſa, ſaije, ſaije, da oder ta oder ſalja) — heißt auch erlangen, erhalten. r. d. Imperf. ſain r. Sup. Paſ. ſadud r. ſadu. d.
Samaria mees r.) Samariter. bl.
Samaritilinne d.)
Samma m. Samm in Wl.
Sammas, Gen. ſamba r. d., ma r. — heißt auch Sonnengalle; ein Werkzeug, womit Bretter zum Behobeln eingeſpannt werden.
Samma ſuggune od. wärki, eben dergleichen. d.
Sammeldama, bemooſen, Moos hervor treiben. r.

Sandi martid, Jungen, die aus Possen an Martini allerlei Gaben zusammen betteln. r.

Sang oder Sangas — heißt auch der Bügel am Degengefäße.

Sani kerre, die vom Lindenholze gemachte Schlitten-Einfassung. d.

Sanik, o, der Badstüber. Oberp.

Sanna mees, der Badstüber. d.

Sannad, ein Formular r., ristmisse sannad, Taufformel.

Sannum, e, Bothschaft, Nachricht; Luth. Geschrei. r.

Sans, i, Schanze. r. d.

Santminne, Bettelei. d.

Sapas, pa, Stiefel r. d., sapa sullane, Stiefelknecht. d.

Sard, Gen. sarra oder sarre, Gerüste, auf welchem man Gewächse trocknet. r. d. Sarda oder sarde pannema, zum Trocknen auf das Gerüste legen. r.

Sare m. — heißt auch Sarmois in H.

Sare perre, ein auf einer Insel oder im Morast befindliches Bauerhaus. r. d.

— rahwas, die Insulaner. r. d.

Sarem, Gen. saarma, Fischotter. r.

Sariad, Nüsse in Haaren. r.

Sarnane, ähnlich, gleich. r. d.

Sarra pu kirjo, eine braungefleckte Schlange. r.

Sarrika perse, der Einschnitt des Sparrens, womit er auf der Wand ruht. r.

Sart ſ. ſard.
Sarwelinne, was Spitzen oder Ecken hat. r.
„maddo, Otter. Luth.
Sarwik, gehört. r.
Sarwine, hörnern, von Horn. r. d.
Sasſi ölle — heißt auch Roggen-Kurzſtroh. d.
Sasſine, verwühlt. r.
Sasſo koht, die Schläfe. r.
Satan, a. r. i. d. Saran. bl.
Sattama (ta, ſi oder ſatte, te, da), regnen, ſchneien; fallen. r. d.
Sau — heißt auch Rauch. d.
Saua karwa us, Waſſerſchlange. r.
Saune — heißt auch rauchig. d.
Sautama, räuchern. Rg.
Sawwaga, geſchwänzt; was herunter hängt. r. d.
Pitka ſawwaga linnoke, eine vollkommen lange Weiberhaube. Oberp.

(Die Fortſetzung folgt.)

Eilfter Beitrag

von ehſtniſchen Wörtern und Redensarten, zu Hupel's ehſtniſchem Wörterbuche, von A. Knüpffer.

Nachfolgender Beitrag iſt allmählig aus der ehſtniſchen Bibel, aus ältern und neuern ehſtniſchen Büchern und Kalendern, aus Volkspoeſien,

besonders aber aus dem ehstnischen Wörterbuche, welches Gösekе's Introd. ad ling. esthon. angehängt ist, und aus dem Munde der Ehsten selbst und Sprachkundiger Deutschen gesammelt worden. Er ist besonders durch die aufgenommenen Redensarten zu einer bedeutenden Stärke angeschwollen; da aber diese über den Geist einer Sprache und eines Volkes den besten Aufschluß geben, und das Hupelsche Wörterbuch vorzüglich in dem ersten Theile daran ziemlich arm ist, so habe ich geglaubt, sie nicht zu ängstlich beschneiden zu dürfen. Was sich bei Hupel blos in dem deutsch-ehstnischen Theile findet, habe ich weggelassen, so wie alles, was er blos als dörptsch-ehstnisch anführt, und was der revalsche Dialect ebenfalls enthält; denn es gehört zum Geschäft des Verfassers eines neuen Wörterbuches, hierin abzuhelfen. Meine Absicht geht blos dahin, das zu liefern, was gänzlich fehlt, die Bedeutung der Wörter zu berichtigen und zu erweitern, die Abweichungen, wenigstens nach dem Sprachgebrauche meiner Gegend, und die Declination u. s. w. genauer zu bemerken. Man wird daher auch manches Wort aufgenommen finden, das Hupel schon hat, jedoch bei der Vergleichung den Grund leicht bemerken; man wird aber auch viele, besonders grammatikalische und orthographische Berichtigungen vermissen, durch welche dieser Beitrag zu weitläuftig hätte werden müssen. Sollte ich manches Wort als neu aufgenommen haben, das sich bei Hupel schon findet, so möge

mich die unsichere Orthographie und die abweichende Uebersetzung entschuldigen.

Besonders war Göseke's Wörterbuch für meinen Zweck eine reiche Fundgrube, und es ist äußerst zu bedauern, daß weder der Verfasser des, der Thor Helleschen Grammatik angehängten Wörterbuches — nach Gadebusch livländischer Bibliothek, der Jungfernschullehrer zu Reval, Candidat Heß — noch Hupel es gekannt oder benutzt haben. Es ist dadurch so manches Wort außer Cours gekommen, das ächt ehstnisch ist, und jetzt längst aus einem Provinzialismus oder Kirchspielismus in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangen wäre. Ich habe indessen aus Göseke nur diejenigen Wörter aufgenommen, die ich erfragen konnte. Vieles erfuhr ich von erfahrnen Personen an meinem Kirchspiels-Strande, welches daher erklärbar seyn mag, weil Göseke's Manductio sich auf des seligen Stahls ehstnische Sprachlehre gründet, welcher von 1633 bis 1639 hieselbst Prediger war. — Was ich als öselsch bezeichne, ist theils aus den Wilmannschen und Luceschen Schriften, größtentheils aber aus Göseke geschöpft, wobei mir zwei alte Sprachkundige deutsche Männer, die in Oesel geboren sind, von großer Hülfe waren, welche auch außerdem noch manchen Beitrag lieferten. Sollten meine Gewährsmänner mich bisweilen zu Fehlgriffen verleitet haben, so bitte ich Sprachkenner in Oesel, der Wiek, im Pernauschen, diese zu berichtigen.

Aus Fischers Naturgeschichte Livlands habe ich wenig schöpfen können, da die ehstnische Nomenclatur mager und voll Druckfehler ist; sie ist daher nur ein paar Mahl angeführt worden.

Hupel's topographische Nachrichten haben mir dagegen manches Wort geliefert und manche Entdeckung veranlaßt; auch sind einige Wörter, die hier und da in den drei ersten Heften dieser Beiträge zerstreut vorkommen, und sich leicht verlieren könnten, gehörigen Orts eingerückt. — Dagegen ist Hupel's eigner Beitrag zu seinem Wörterbuche in dem 22sten und 23sten Stück der Nordischen Miscellaneen, nur hier und da, wegen einiger nähern Bestimmungen und Abweichungen citirt worden, da es dem künftigen Herausgeber eines neuen Wörterbuches überlassen bleiben muß, den dort niedergelegten Schatz vollständig aufzunehmen. Möchte der verehrte Greis bald selbst durch die Herausgabe der 2ten Auflage seines Wörterbuches, den sehnlichen Wunsch und das dringende Bedürfniß aller Liebhaber der ehstnischen Sprache erfüllen!

Auch habe ich die Stahlsche Postille, die er unter dem Titel: der Leyenspiegel, herausgegeben hat, und von der sich in meinem Kirchspiele ein Exemplar befindet, so wie dessen Hand- und Hausbuch (herausgegeben von 1632—1638 in 4 Theilen), das kässtramat von 1699 und das: Ma kele koddo ning kirko ramat von 1700, gedruckt von Christof Prendeke, nicht als Quellen benutzt, sondern letzteres nur hier und da citirt. Sie enthalten

sämmtlich manche Versuche von Wortbildungen oder veralteten Wortformen, deren Sammlung sich zu einem besondern Aufsatze für diese Beiträge qualificiren würde.

In der deutschen Uebersetzung habe ich manchen Provinzialismus nicht verschmäht, weil er öfters den Sinn treffender ausdrückte, als das ächt deutsche Wort. Hin und wieder ist die alphabetische Ordnung zufällig verletzt worden, weshalb ich um Nachsicht bitte, da meine Zeit mir nicht erlaubt das Manuscript umzuschreiben.

Wenn in diesem Hefte dazu Raum ist, so folgt noch ein Verzeichniß der Wörter aus Göseke, die ich nicht habe erfragen können, wobei ich jeden Sprachkundigen ersuche, diejenigen derselben in den folgenden Heften zu erklären, die ihnen bekannt sind. Dieselbe Bitte gilt die von mir begangenen Fehler, die besonders in den Terminologien naturhistorischer Gegenstände häufig vorkommen mögen, da dieses Fach mir ziemlich fremd ist.

Außer den bekannten Zeichen sind folgende gebraucht:

Gös. heißt Göseke.

Der * bei mehreren aus Gös. aufgenommenen Wörtern bezeichnet, daß ich sie nicht habe erfragen können, jedoch da sie von bekannten Stammwörtern abgeleitet sind, auch nicht habe übergehen wollen. Einige in Parenthese eingeschlossene Wörter aus Gös. sind nebenbei angeführt, aber auch bei ihnen fehlt mir ein Aufschluß.

Gutsl. heißt die unter Gutsleffs Namen bekannte Thor Hellesche Grammatik.

öf. heißt Oesel und wird ohne Zweifel auch öfters in der Wiek und im Pernauschen bekannte Wörter bezeichnen, da Göf. Prediger in Goldenbeck war. *)

Str. heißt der Strand des Kirchspiels St. Catharinen, der das Gut Palms und zwei Dörfer des Gutes Kónda begreift, und wo die Sprache und Aussprache wenig von der des hiesigen Landbauern abweicht.

H. das Hupelsche Wörterbuch.

H. N. der Nachtrag, der demselben beigedruckt ist.

H. N. M. der Nachtrag in Hupel's Nordischen Miscell. St. 22 und 23.

N. B. die Beiträge zur genauern Kenntniß der ehstnischen Sprache.

H. top. N. Hupel's topographische Nachrichten.

S. H. siehe Hupel's Sprachlehre.

S. J. R. das Sarema jutto ramat.

H. j. A. R. Hädda ja abbi ramat.

Pr. Gb. das Prendekesche Gesangbuch v. 1700.

pl. d. plattdeutsch.

altd. altdeutsch.

---

*) Diejenigen Wörter, die ich auch von hiesigen Bauern habe brauchen hören, habe ich mit einem P. bezeichnet. Anm. d. H.

finn. finnisch, aus dem finnischen N. Test. Stockholm 1732.

Zum Schluß noch eine Bitte an die Herren Prediger der sogenannten Strandkirchspiele an dem finnischen Meerbusen, nämlich: aus der Sprache der Strandbauern alles auszuheben und mitzutheilen, was von der allgemeinen abweicht. Der Stranddialect, der selbst in den verschiedenen Gegenden verschieden ist, bildet eine Brücke von der finnischen zu der ehstnischen Sprache, so wie umgekehrt derselbe Fall bei dem dorptsch-ehstnischen Dialecte eintritt. So wie in dem Stranddialecte die ehstnische Sprache finnische Wörter und Aussprache annimmt, so scheint mir in dem dorptschen Dialecte der Stamm finnisch, mit einem stärkern Zusatze aus dem Ehstnischen zu seyn, weshalb ich die völlige Vermischung des revalschen und dorptschen Dialects nicht anrathen möchte. Auf welche Weise der Strandbauer die finnische Sprache benutzt, wie er aus jener Quelle seine Sprache bereichert, muß zu interessanten Resultaten führen, und könnte manche Regel angeben, wie auch wir aus jener Quelle vorsichtig zu schöpfen hätten.

Aas, a, Schlinge u. s. w.; aas, o, die Wiese.
Aast aastalt od. aasta aastalt, von Jahr zu Jahr.
Abbiteggia, so viel als lausuja.
Abbo, die Schulter.
Aego sama, zurecht kommen. Kül sellega saab aego.

Ä, 1) weg. 2) Fragwort: was, wie? 3) Zuruf: emma á oder ae, Mutter höre!

Äás, die Egge.

Ähhiſema oder áhhima, röcheln. Rinnad áhhiſe: wad ja káhhiſewad, die Bruſt röchelt, iſt rauh und mit Schleim belegt.

Äkke rutſikad, die kurzen beweglichen Hölzer, welche die längern Blöcke (pákkud) verbinden. Selled oder ákke wööd, die Stangen, auf welche die Blöcke aufgereiht ſind. Äkke piid, zweizackige Eggenzinken. Pulgad, die gewöhnlichen einfachen Zinken.

Äkki Adv. plötzlich.

Ämmeldama, im Leſen oder Zählen verwirren, verbieſtern. Ämmelus, jämmeldus, Irrung, Confuſion.

Ärkuste pöllema, friſch, hell brennen.

Ärra aiama. Koi aiab ride ärra, die Motte ſchabt die Wolle ab, zerfrißt das Zeug. bl.

— heitma, verwerfen, z. B. palle eeſt. bl.

— heitima, verzagen. Gutsl. Pr. Gb.

— hoidma, abwehren, aus dem Wege gehn. Hoia eeſt ärra.

— katſuma, auserwählen. bl.

— keelma kahjo, Schaden abwenden.

— lükkama ammeti peält, des Amtes entſetzen.

— minnema. Honed läkſid ärra, die Gebäude gingen im Feuer auf.

— murdma. Hunt murdis lammast ärra, der Wolf zerriß das Schaf.

Ärra nähtud, auserſehen. bl.
— öppima, 1) vollkommen lernen. 2) verlernen.
— petma, 1) verbergen R. B. H. 2. S. 101. 2) verblenden, beſtechen. bl.
— pörrund, erſchüttert, verſtaucht, abortirt.
— ſullama. Südda ſullas ärra temma ſees, der Muth entfiel ihm. bl. Ärra ſurrema, wird eben dafür gebraucht.
— ſundima, verurtheilen, überwältigen, vertilgen. Ärraſunnitud tö lojus, ein durch übermäßige Arbeit erſchöpftes Pferd.
— teggema, beſtellen, verheren, vollbringen.
— wettinud, durchnäßt, z. B. puud on ärra-wettind, das Holz iſt durch und durch naß.
— woitma, abſtechen, von Farben. Göſ.
— woörduma, entfremden.
— wötma, benehmen, z. B. janno wottab mind ärra. bl.
— * wössama, ausarten. Göſ.
— ütlema, ausſprechen. Ei woi ſedda ärradöl-da, es iſt nicht auszuſprechen.
* Ärrastama, erbarmen. Göſ.
Ärri Adj. beſonders; ärriliste Adv. (H. j. A. R.) wird in der hieſigen Gegend nicht gebraucht.
Ärris tö, Frohnarbeit. Göſ.
Ärrite Adv. einzeln; ſo viel als üks hawalt. Str.
Ahherik, geflochtener Zaun.
Ahhokas (von haggo) buſchicht. Ahhokad kaerad, Hafer der reich an Rispen iſt. Ahhokas pea, wenn das Haar weit vom Kopfe abſteht. Str.

Kahhokas, z. B. kahhokad juuksed, hat bei den Landbauern dieselbe Bedeutung.

Ahjopeälseks käima, sich in einen Währwolf verwandeln.

Ahnestellema, geizen. Gös.

Aht. Kahhed laud on ahtes, zwei Schicht Getreide sind schon aufgesteckt.

Aia tahha minnema, krepiren.

Aiama. Keik onima aega qiab, es richtet sich alles nach seiner Zeit. Ta aiab señna liggi oder ühhe ealisseks mehheks, er nähert sich dem Alter oder gleicher Größe, ist fast gleichen Alters. Walleks aiama, läugnen, für Lügen erklären.

Aim. Jälge aim, eine leichte Spur. Gös.

Ainomane Adj. einzig.

Aiud. Pl. Moisa aiud, das Austreiben, die Aufforderung zur Hofsarbeit.

Algo näddalal, im Anfang der Woche.

Alla andma, sich ergeben, unterwerfen.

Allam. Temma asjad on allemale läinud, seine Lage hat sich verschlimmert.

Allasi, unterwärts, nach unten hin.

Allumisseb oder wilja allumisseb, das Unterkorn.

Allus-kuub, der Unterrock.

Allutama, anfangen, anfänglich einrichten. Allustama. H.

Andma, geben, zugeben, sich ergeben oder widmen, sich begeben, veranlassen. Kui jummal annab olla, wenn Gott es zugiebt. Norus ei anna wahhet tehha, die Jugend ge-

ſtattet nicht einen genauen Unterſchied zu machen. Ma annam omma ſüddant jummalat otſima, ich widme mich ꝛc. ꝛc. Ennaſt andma ühhe asja peäle, ſich einem Geſchäfte widmen. Kül ſe pääw annud wässida, dieſer Tag hat euch gewiß ermüdet. Gutsl.

Antſikas, wunderlich, ſonderbar, z. B. antſikas nimmi, innimenne, der in Speiſen wählt. Gutsl.

Appo, ein kindiſches Wort für: Trinken. P. Ein ähnliches: mimmi, Milch. *) — In der Sprache, welche die Bauern zuerſt mit ihren kleinen Kindern zu ſprechen pflegen, ſcheint, ſo wie in den Ausdrücken, mit welchen die verſchiedenen Hausthiere gerufen werden, manches Urwort verborgen zu ſeyn. So z. B. heißt im Sanſcritt apu, im Zend. apem, in der Pehlviſprache appo, im Perſ. ab und im Kurdiſchen ap: Waſſer.

Arm ſedda teab! Gott mag es wiſſen! Bei den Mitgliedern der Brüdergemeinde bisweilen gebräuchlich.

Armo:kottid, Amulette aus Schlangenköpfen, Haaren u. dgl. beſtehend, die in Säckchen eingenäht ſind, und denjenigen, der ſie bei ſich führt, gegen einen gewaltſamen Tod ſchützen ſollen. Ein Volksaberglaube, der vor einigen

---

*) Im Torgelſchen ſagen die Kinder, wenn ſie Milch zu haben wünſchen, pippi.

Anm. d. H.

Jahren, bei Gelegenheit einer Kriminalunter-
suchung zur Sprache kam.
* Armotama, schonen. Gös.
Arrendus, Unternehmungsgeist. Str.
Arro, selten. Adj. und Adv. Arro aeg, selten.
Arro mehhel woib semet olla, wenige mögen
Saat haben. Gutsl. P.
Arwo Adv. selten. Der Ehste braucht in einigen
Gegenden Wierlands öfters die Adverbien in
abgekürzter Form, wobei er den Ton scharf auf
der ersten Sylbe ruhen läßt, auch die weichern
Consonanten in härtere verwandelt. Z. B.
tassa (der Ton ruht scharf auf dem ss), wakka
statt waggaste u. dgl.
Arro und arw. Neil polle arro peäl, unzählbar.
bl. Ühhe arro peäl käima, in gleichem Ver-
hältnisse stehen. Arro ülleswötma, die Rech-
nung aufmachen. bl. Arro sama ühhest assast,
einen deutlichen Begriff bekommen. Arro hat
öfters die Bedeutung von: Verstand und Beur-
theilung, z. B. temmal polle arro peas; selge
täielikko arwo jures, bei voller Besinnung.
Arropäwad, Kalendertage, nach denen man rechnet.
Arropiddamisse pääw, der Tag des jüngsten
Gerichts.
Arwale jätma ramato katsmist, das Lesen ver-
nachlässigen.
Arwama, 1) im Guten oder Ueblen anrechnen.
2) wahrsagen, z. B. pilwest arwama. bl. S. H.
Assi. Ei temmast olle asja, er ist nichts nütze

oder er iſt nicht recht geſund. Seſt ei olle asja, das hat nichts zu bedeuten.

Asjalinne oder asjamees, wer zu etwas tauglich iſt. Ennä mul asjaliſt! Du biſt mir der Rechte!

Aſm, a, eine Wächterhütte von Stroh.

Au järrele matma, mit allen kirchlichen Ehrenbezeigungen beerdigen.

Auduja, die Pflegerin, die Brautsmutter. poet.

Ausuma, übel deuten. bl.

Ausud, Hoſen. *)

Auutama, bähen. Auutaminne, die Bähung.

* Awwa niſſa am, die Säugamme. Göſ.

Ebbel, eblakas, albern. Hebelia pld. Bezeichnung einer albernen Weibsperſon.

Eddew, eddokas, eddus, voreilig, flüchtig, vielgeſchäftig. P.

Eddewus, Vielgeſchäftigkeit, Voreiligkeit.

Eeſtots, die Spitze eines Heeres. bl. Eeſtpool, die Vorderſeite. Eeſt tubba, das Vorzimmer. bl. Eeſtwarri, die Schutzwehr. bl. Eeſtſeisja, der Vorſprecher.

Eie, der grobe Flockfaden der aus der Heede oder Wolle ausgezogen und nachher auf der Spindel oder dem Spinnrade verſponnen wird. Das Verbum davon:

Eiestama (Göſ. ehetama, auszupfen), den Flockfaden ausziehen, taſen. — Kogutama bezeich-

---

*) Im Torgelſchen heißen die langen Hoſen des Bauern uſad oder huſad. Anm. d. H.

net dieſelbe Arbeit, wobei aber der Faden mit einem Haken ausgezogen wird. H. 2te Aufl. kokotama und eiedama.

El, zart, verzärtelt, weichlich.

Ellaste ellama, weichlich leben. bl.

Ellik, verzärtelt. * Ellick munna, Zärtling. Göſ.

Ellajas, der Krebs (gangraena). Ellajas ſöt ninna lu ärra.

Ello ellaja, wohlhabender Bauer.

Ellokas, armſeliges Geſchöpf, auch: Einwohner, im verächtlichen Sinne.

Ello kord, Lebenswerk, Laufbahn. 2 Timoth. 4, 7.

Ello lojus, zur Art beſtimmtes Vieh.

Ello waim, das Leben, das belebende Princip. bl.

Ellud Pl. Wohnhäuſer.

Elluſalt Adv. lebendig.

Emb, kumb, einer von beiden.

Emmakas, 1) Eſſigmutter. (So iſt es im H. j. A. R. gebraucht.) 2) emmakas oder emma ſool, der Schlund, die Speiſeröhre. (S. H. emmagas.)

Emma keel, Mutterſprache.

Enuemuiſtne Adj. vorig, vor Zeiten.

Ent! nun! eben! bezieht ſich zurück auf eine bekannte Sache. Z. B. Mis ſa tullid? Ent rahha ſama, Nun! das bewußte Geld zu empfangen.

Ep, eben. Selle läbbi ep, eben dadurch. Als Sufflix contrahirt: küllap, ärrap, nendap, ſeddap, oder nach der gewöhnlichen Orthographie: küllab, ärrab u. ſ. w.

Ergas, munter, wachsam.
Essiotsa, anfänglich.
Essipuhko oder essiotsa, anfänglich.
Essitama tagga, nachspotten.
Essiwannemad, Voreltern.
Et kui! und wie sehr!
Ettesaatma, hervorbringen.
Eweti lehm, eine Kuh die zum ersten Male kalbt.
Lehm on ewetis, die Kuh ist zum ersten Male im Kalben begriffen. Str.
Häbbiks teggema, beschämen.
Häbbima, so viel als häbbineme.
Häbbinaer, Spott. bl.
Häbbinema, Neutr. wüste werden. Se koht häbbines ärra.
Häddal, a, 1) Grummet. H. 2) Nachsprößlinge vom Getreide.
Häddamissi, zur Noth.
Häddast luggeminne, zu schnelles Lesen.
Hällima, glänzen.
Härja iwwad, Mutterkorn. ös.
Haggerik, eine Scheune deren Wände von Strauch geflochten sind. Gös.
Haiglane, kränklich, kränkelnd.
Hakkatusse peäle jätma, unvollendet lassen.
Haljakas rohhelinne, hochgrün.
Haljastama, glänzend machen.
Hal, Reif. Genit. a, Nom. Pl. hallad. bl. (Hupel. Gen. a.
Hallama, hallatsema, wehmüthig klagen. poet.

Taggahallatsema, beklagen, beweinen. Allaldama H. — Das Stammwort ist wohl halle.

Halledus, Wehmuth.

* Hallikama, queuen. Gös.

Hambapu oder püggalpak, große Zwinge um Bretter zu fügen.

Hambolinne, schartig.

Hannehein, Meergras. N. B. Heft I. S. 36. merre hein.

Happatis, die Beitze zum Gerben der Schaffelle. Die aus der finnischen Sprache herstammende Endigung is statt us, wird vielen Wörtern angehängt.

Harri, die Gränze. Ma harja peät, an der Gränze. S. H.

Harrima, harjama, gewöhnen, sich üben. S. H. Harrind walle peäl bl. im Bösen geübt. Neinmad on sedda tempo ammogi harjanud ärra. — Harrimatta, ungeübt. Harrimatta wiis, Ungeübtheit, Ungeschicklichkeit.

Harima, erwischen. Hari kinni! ein Zuruf, womit Hunde gehetzt werden. Gös.

Harjakas, 1) die platte Weiberhaube, von der ein ausgenähtes Tuch auf dem Rücken herabhängt. (Tuttik oder tutsik, eine kleinere Art solcher Hauben.) 2) ein Bachfisch, wahrscheinlich zu den Weißfischen gehörig.

Haust, hauskar, eine Schaufel zum Ausschöpfen des Wassers aus Böten. Str. Gös.

Hea mele poolt, freiwillig.
Heält teggema, seine Stimme hören lassen. Heäl on maas, die Stimme ist rauh, unfähig hoch zu singen.
Heidik, o, eine Fläche wüsten Ackerlandes.
Heinet. Ma polle tänna heinet suhho wötnud, ich habe heute nicht einen Bissen genossen. — Was heißt aber heinet eigentlich und wie ist der Nomativ davon?
Heitma. Omma leiba heitma, seine eigene Wirthschaft anfangen. Ta heidab sinno näo peäle, er ist dir ähnlich. Ette heitma, einen Vorwurf machen. Ommast lihhast heitma, abnehmen. Gös. Ülle äre heitma, den Rand eines Zeuges flüchtig überwerfen. Gös.
Helm ku, der Januar. ös. Gös.
Herk bl. S. örk H.
* Hermetama, reifen. Gös.
Herto, 1) Schmeichelwort, Herzens! 2) unter den Spielkarten: Coeur. Die übrigen Farben heißen: ruto, Carreau; padda (Spaten) Pique; risti, Trefle. Kunningas, der König, emmand die Königin, sullane, der Bube, äs, das Aß. Die Karte die in dem Hahnreispiel dem Pare zugegeben wird, heißt: sabba kandja.
Hiil (iling H.), ein plötzlicher Windstoß, auch: die Wolke, die ihn erregt. Seält tulleb üks hiil. Köhha hiil, ein plötzlicher Anfall von Husten. Ta jookseb sure hilega, er läuft sehr eilig. — Im Schwed. Il., Ilning der Windstoß. —

Der Strandbauer läßt das h am Anfange deutlich hören.

Himmo käib se peäle oder himmo teeb miñna, ich habe Luſt zu gehen.

Hing, e, die Seele, das Leben. Hinge eest söddima, für ſein Leben fechten. bl. Hing on seest wäljäminnemas, er iſt im Verſcheiden. bl. Hinge piddama, das Leben erhalten. bl. 70 hinge lojust, 70 Stück Vieh. Polle temmale ühtegi hinge tagga, er hat nichts hinter Leib und Seele. Göſ.

Hing, i, die Thürangel, bl.

* Hirekak, die kleine Eule. Göſ.

Hirmotus, Schrecken, die Vogelſcheuche.

Hobbokaan, Saugigel (hirudo ſanguiſuga).

Hobbokalla, der ſo genannte Schuhſterfiſch. Str. Schuhſterkarpfe, Schleihe (Cyprinus tinca) den Hupel kingſep nennt. (N. Misc. ſagt H. es ſei eine Art kleiner Fiſche in der Peipus.) Göſ. nennt ihn auch Schleihe. S. R. B. Heft I. S. 27.

Hobbomaddarad, Tormentil.

Hölpe, die Flocke, z. B. linna, lönga, tuhha-hölped. Göſ.

Höwel. Härg-höwel, große Hobel für zwei Menſchen. Lükki, Fughobel. *) Göſeke führt noch an: lükki-händ, Schrubbhobel. — Höwliga

---

*) Im Pernauſchen heißt der Fughobel auch lükkipak. Anm. d. H.

ſillebaks lükkama, glatt hobeln. Kruuphöwel, Schrubbhobel oder Schurſhobel.

Höörduma, ſich abreiben.

Hommikune pääw, die Morgenszeit. Hommikuſt päwa, des Morgens.

Hoo: tus, Erdrauch, Göſ. — Auch äñma: tus, wanna naeſe tus, genannt.

Hoow, a, der Hebebaum. Hoow, i, Hof in den Städten.

Howama, mit Hebebäumen wippen, z. B. kiwwa howama.

Hüde pea, die Kornähre. öſ. Hüde wart, der Dröſchflegel. Göſ.

Hüüdma peäle, berufen. Hüüdke laste peäle! Göſ.

Hüür, Heuer, Miethe. Hüri rahwas, Miethsleute.

Huljuma, ſchleichen, leiſe gehen; iſt, wie mir ſcheint, von hulkuma verſchieden. Göſ.

Hulkuminne, das Herumtreiben, Vagabondiren. (Hup. die Wallfahrt?)

Hulkumiſſe tö, eine Arbeit bei der man nicht ſitzen kann, ſondern hin und her gehen muß.

Hulkuja himmo, unbeſtändige Begierde. bl.

Hummalik, hopfig. Hup. Nach dem Sprichworte hagganik leiwa jätko, hummalik ölle jätko: der Hopfenſack, Hopfenbehälter.

Huntid aiama, Wölfe jagen.

Hunti jaht, die Brunſtzeit der Wölfe.

— tubbinad, Narrenkolben. Typha. öſ.

Hurjoh! Wird nicht blos zum Verſcheuchen der

Wölfe gebraucht, sondern ist auch ein Ausruf der Mißbilligung und Beschämung.

Hut, to, Ringeltaube. öf.

Jäggo. Jäggo sama asjast, einer Sache Meister werden, sie verstehen, ihr gewachsen seyn. Temmal on jäggo, er hat es schon weg, z. B. das Lesen. Jäggo teggema Gutsl., jäggo heitma Göf., das Schwärmen der Bienen. Jäusse sama, in Wortwechsel gerathen.

Jäma. Enneše-peäle jäma, seiner eignen Sorge überlassen bleiben.

Jämmedane, von einer gewissen Dicke. Adj.

Jändama ärra, verschwenden, vertollen. H. jandama.

Järg, Tour, Reise. Nüüd on järg minno kätte sanud, nun ist die Reihe an mir. Ühte järge, in einem Striche fort.

Järgminne, der Nachfolgende im Alter, Range, Amte u. dgl.

Järgmisšed, die Nachkommen.

Järgne, fortdauernd, anhaltend. Prov. 19, 13.

Järrakutta, vor einander, z. B. Pferde anspannen.

Järrele-andma wõlga, die Schuld erlassen. bl.

Järreleandminne, die Nachgiebigkeit. bl.

Järrele mõtlema, nachdenken. Mõtle šedda järrele. bl. Nenda šüdda mõtleb ärraraiskamist järrele. bl.

Järw, See, Strauß.

Jätk, o, der Zusatz.

Jättis. Jättikšed, Ueberbleibsel. (Der hiesige

Ehste ſchiebt gerne bei Subſtantiven, die ſich auf ein s endigen, im Genitiv ein k ein.)

Jätkama tranſit.; jätkuma intranſ.

Jäutama, eintheilen, die Arbeiter auf beſtimmte Tagsarbeit anſetzen.

Jaks, o, Vermögen.

Jalg, Ta kuiwab jalla peält ärra, er nimmt ab, ohne bettlägrig zu ſeyn. Jalla peält (nicht peäl), ſtehendes Fußes, ſogleich. bl. Jalgo laſkma, davon laufen. Mis otſe jalge ees, was vor den Füßen liegt, leicht begreiflich iſt. bl. Jallale ſama, wieder auf die Beine kommen, nach einer Krankheit. bl. Üks jalla täis maad, ein Fußbreit Landes. bl. Jallale aiama, vom Schlaf oder einer Krankheit u. ſ. w. ſich aufrichten, aufraffen.

Jallakſe rind, die Biegung vorn an der Schlittenſohle. Rindlap, das Stück, das vorn an der Biegung bei neuverſohlten Schlitten mit Pflöcken befeſtigt wird.

Igga, Lebenszeit, Lebensdauer. S. H. Wanno igge, im Alter. Gutsl.

Iggand, verlebt. Göſ.

Iggane Adj. von einem gewiſſen Alter.

Igganes, wo, was nur immer. bl.

Iggawus, die Langeweile.

Igge, iggeme, der Gaumen. Auch im Sing. gebräuchlich.

Iggine und iggi. 2 Chr. 24, 7. Prov. 14, 25.

Iggine pettis. — Man hört es bisweilen

auch von Bauern und zwar immer im üblen Sinn, wie etwa das deutsche Erz-Betrüger.

Jhmima ſ. immiſema.

Illa, ülla. bl. Liikme illa, das Gliedwaſſer.

Illo, Freude, poet. nach dem Finniſchen.

Illoto, unkeuſch. öſ. Göſ.

Illotus, die Unkeuſchheit. öſ. Göſ.

Ilma-ma hoor, eine Allerwelts Hure.

Imbuma, bähen, ziehen. Te wessi tahhab weel imbuda. Str.

Immestama, ſich verwundern. Immestamine, Verwunderung. Laſt ärraimmestama, ein Kind durch Bewunderung ſeiner Schönheit oder dergl. krank machen; nach einem bekannten Volksaberglauben darf man kein kleines Kind bewundern, ohne ihm dadurch zu ſchaden.

Ine, ganz und gar. Ehſtn. Geſ. B. Nr. 275. V. 7.

Inglis-ma (H. N. Misc. Ingli-ma), England. P.

Inneto auch innoto. Innoto assi, eine ſchmutzige Sache, von der man nicht gern ſpricht. R. B. Heft III. S. 137.

Innimenne, Menſch, erwachſener Menſch.

Jöhw us, Fadenwurm. Gordius aquaticus.

Joa, der Waſſerfall.

Joma nälg, der Mangel an Getränk. bl.

Jomar, der Säufer.

Jooksma. Se rahha jookseb, dieſe Münze iſt im Umlauf, gilt. bl. Körts jookseb hästi, der Krug hat viel Abſatz. Kaup jookseb, die Waare iſt begehrig. Ei need tükrid keik kätte josa,

dieſe (ausgeliehenen) Sachen bekommt man wohl nicht alle vollſtändig zurück.

Joon. Jone peäl ollema, in gutem Gange oder auf gutem Wege, auch: im Begriff ſeyn. Selle jonega, diesmal. Üht joont, in einem Strich fort, unaufgehalten. Hobboſe joon, ſo viel als ein Pferd laufen kann. Göſ.

Jodo-rahha, auch ölle od. wina-rahha, Trinkgeld.

Jorro, leeres Geſchwätz, Brummen.

Joud, nachtreiben, übereilen. Surm teeb meile joudo, wenn viele Menſchen in kurzer Zeit ſterben. Tühhi joud, Unvermögen.

Joude aeg oder wahhe aeg, Muße.

Joudma. Ma jouan wannaks innimeſeks, ich nähere mich dem Alter.

Joutama, beeilen, antreiben.

Iſſa. Ei olle iſſaſt egga emmaſt, er artet weder nach dem Vater noch nach der Mutter. S. H. iſſa.

Iſſa perre, Familie. bl.

Iſſa, emma — Gevatter; welches, da es oft ohne nähere Beſtimmung gebraucht wird, Irrungen verurſacht.

Iſſi Adj. beſonders. Iſſi haigus, eine beſondere Krankheit.

Iſſo ſaab tühjaks, die Begierde vergeht. bl.

* Iſſoma, hungern. Göſ. Pr. Gb. iſoman Finn.

Iſtokülle, aufrecht ſitzend.

Juhhama, gleiten. Saan juhhab, der Schlitten gleitet auf eine Seite hin, wenn die Sohlen ungleich ausgebogen ſind.

Jult, go auch jun, ni, ein Stückchen oder Klümpchen Koth von Menſchen und Thieren.

Jültund, kühn, dreiſt, trotzig. bl. mit peäle conſtruirt. Ärrajultund, frech. bl.

Jummala käppad, Knabenwurz. Orchis bifol. S. H. judakappad.

Jummala lammas, ein einfältiger Menſch.

Juppastand, jowastand, etwas bezecht, angetrunken. — Jupputud. *) Göſ.

Jus, Tropf. H. — Soll vor Zeiten der Haſe gehießen haben. Str.

Jus hein, jusſi pard, lips hein, eine Art Wieſengras mit feinen Rispen, und einem kurzen, feinen, ſehr glatten und harten Halm; das ſich ſchwer mähen läßt, und von dem Vieh nicht gern gefreſſen wird. Soo jussid, ſchlechtes Moraſtheu.

Jut, to. Nenda kui jut käib, wie die Sage geht. Se olli juttus, davon war die Rede.

Jutto perremees, der Urheber eines Geredes.

Jut, ta, der Riemen womit das Ochſenjoch an die Hörner befeſtigt wird. S. R. B. Heft II. S. 97.

* Jutlema, predigen. Göſ.

Jwelöama, eckeln. Südda iweldab, beim Gefühl des Hungers. Dem deutſchen übel nachgebildet. Göſ.

---

*) Im Pernauſchen heißt ein Krug juppikörts. Anm. d. H.

Kaap jalg, Gespenst.

Kaar bezeichnet überhaupt etwas Bogenförmiges; daher: heina kaar, wikkerkaar. Ferner: pohja kaar, der nördliche Polarkreis. bl. Louna kaar, der südliche. bl. Merre kaar, Landstrich am Meere. bl. Ma kared. bl. — Karus oder kaar: dus, vom Holze, es hat sich geworfen.

Kabbin, kabbiseminne. Hooste kabbin, der Huf: schlag der Pferde. Lehhe kabbiseminne, das Rauschen der Blätter. bl.

Kabbo: wärs und k. härg, ein Ochse, der jung ver: schnitten worden, zum Unterschiede von denen, die, nachdem sie als Zuchtstiere gebraucht wor: den, verschnitten werden.

Kabbun, der Capaun. Gös. — Dies und das vorige Wort stammen aus der deutschen Sprache.

Kabja: kand, Ferse am Pferde: Fuße.

Kaddal, a, herabhängend. Kaddal ma, so viel als: nöggo ma. Kaddalad silmad, schwache Augen, wenn man das obere Augenlied nicht recht erheben kann.

Kaebdust teggema, wehklagen.

Kael. Kaela katki kartma, übermäßig fürchten. S. H. Loben.

Kaelakandja, arbeitsfähig, wer seinen Hals unter das Arbeitsjoch beugen kann.

Kaela kondad oder konnad, auch korrad, allerhand Halsschmuck der Weibspersonen.

Kaelus, das Hundehalsband H., der Wulst in: nerhalb der Pferderanken.

Kaewo rakked r., sellitissed dſ. Göſ., der Brunnenkaſten, die Einfaſſung des Brunnens.

Kaewlema, graben, von Ochſen. bl.

Kaewlik härg, ein ſtößiger Ochſe. bl.

Kaewand, o, der Graben. bl.

Kään, i. Raud känid, die Schienen oder der eiſerne Beſchlag an der Achſe des Bauerwagens. Göſ.

Käe häkkatus, der Griff an der Thür.

Käe käia hobbone, ein Pferd, das immerfort gebraucht wird.

Käeſt ärra minnema, verirren, ins Verderben gerathen, vergehen, z. B. unni läks käeſt ärra. — Rahha käeſt ärra petma, jemand um ſein Geld betrügen. Kui agga käeſt ärra ſaab, obenhin arbeiten. Göſ. Ommaſt käeſt, aus eigenen Mitteln. Omma käe peäl ellama, eigne Wirthſchaft treiben.

Käggarad, kleine Heuſaden, die im Nothfalle gemacht werden. Göſ.

Kähhima, aufheben, aufziehen. S. H. kähhitama.

Käima, gehen, ergehen. Jummala nuhtlusſed käiwad kurjade üllе. — Verwenden: keik rammo peab tö kallal käima. bl. — Gehören: linnad käiwad ſiin kappis, die Betttücher gehören in dieſen Schrank. Se käib kahhe nimme peäl, es hat zwei Namen. Ramat käib ſedda wiſi, der Inhalt des Briefes iſt folgender. bl. — Vor ſich gehen: peſſo käib tihti. — Hierbei eine Bemerkung: die Verba,

welche das Object ganz umfaſſen oder wenigſtens den Begriff der Handlung verſtärken und beſtimmt modificiren (wie im Deutſchen durch die Vorſylben: be, ge, er, zer, ent, ver u. dgl. und durch vorgeſetzte Präpoſitionen), werden im Ehſtniſchen mehrentheils unverändert in ihrer erſten einfachen und in der näher beſtimmten Bedeutung gebraucht, wovon noch mehr Beiſpiele folgen.

Käima peälne, ſchwanger. bl.

Käidaw, gangbar. Wäljakäiduwad aukud, Ausgänge. Gutsl.

Kämplema, ſtreiten.

Kännadus, Schönheit. bl.

Käo raudſep, die Nachtigall. H. — *Kekki (käggi) raudſep, die Grasmücke. Gös.

Käpamäed, alte Grabhügel aus heidniſchen Zeiten.

Käppama, ſtehlen. Fig.

Kärima, gähren. Külmalt kärind öllut, kaltgähriges Bier.

Kärkatama, auffahren, im Zorne aufbrauſen. bl. S. H. Kärkima hat dieſelbe Bedeutung.

Kärre, kerre, nicht eigentlich zankſüchtig, ſondern: auffahrend, hitzig.

Kärpma, kerpima, ſchärfen. 1 Sam. 13, 20.

Kerbid, Kerben. Kerbima kallo, Fiſche kerben. Zwei deutſche Wörter: ſchärfen und kerben ſcheinen hier in einander zu laufen.

Kärs, i, die Schnautze, beſonders der Schweine. Gutsl. Sinnul on kohhe kärs püsti, du fährſt

gleich im Zorne auf! Annan ſulle kärſi peäle! ich gebe dir gleich eins auf die Schnautze! Fig.

Käſkma, befehlen, auftragen.

Käſſi. Keik on puhhas wäljas, käſſi jalgo, alles, was ſich nur regen kann, iſt zur Arbeit heraus, Hand und Fuß. Gutsl.

Käſſi künar, die Bauerelle, entweder von der Spitze des Mittelfingers um den Arm herum bis zum Ellenbogen, oder von dem eingeſchlagenen Mittelfinger bis unter die Achſel. Göſ.

Käſſil, bei der Hand, zur Hülfe.

Käſſis (das ſſ iſt ſcharf auszuſprechen), verworren, z. B. karwad on käſſis.

Käſſo wastane, geſetzwidrig. bl.

Kät lües tootama, mit einem Handſchlage geloben. bl.

Kät töle pannema, Hand ans Werk legen.

Kättehirm, körperliche Züchtigung.

Kättemaksmisse meel, die Rachſucht. bl.

Kätteneggema, vergelten. bl.

Kätteſama, faſſen, begreifen. Ei minna ſa ſedda kätte, ich kann das nicht begreifen. — Eintreffen: mo ſanna ſaab ſinno kätte, mein Wort wird an dir erfüllt. bl. Kui kätte tulleb mis ſa iggatſed, wenn dein Wunſch eintrifft. bl.

Kaggiſema, kakeln, mit rauher Stimme ſchreien.

Kahhandama ſukka, beim Stricken abnehmen. Jätkama ſukka, zunehmen.

Kahhe perre koer, ein Menſch, der es mit beiden

Theilen halten, oder zweien Herren dienen will. Sprw.

Kahhese minnema, ſich verſchieben. Padjad lái: nud kahhese, die übereinander liegenden Kiſſen haben ſich verſchoben.

Kahhemeelne, zweideutig. bl.

Kahhetsema tagga, bedauern, zurückwünſchen.

Kahhewahhelinne Adj. zweifelhaft. Gös.

Kahhewörne, zweifach.

Kahhin, das Sauſen, z. B. tibade kahhin. bl.

Kahjo maks, der Schadenerſatz.

*Kahtia, der Färber. Gös.

Kahtlane mötte oder meel, Zweifel, Verdacht. bl.

Kahtlane meel naese pärgast oder mehhe wasto, die Eiferſucht. bl.

Kahtnud, verſchaalt, ſchaal. Gös.

Kakka, in der Kinderſprache: ſchlecht, z. B. kakka laps.

Kaks. Meie kahhe kahte, wir zwei allein.

Kaksipiddine Adj. zweifelhaft. bl.

Kalg, gi. Kalgi süddamega, hartherzig. Str.

Kalgastanud piim, ſogenannte gegäſene Milch.

Kaljuma, poet. für karjuma.

Kalla kaur, die große Fiſchmöve. ðſ. Gös.

Kallakuddo lind, ein kleiner ſchwärzlicher Waſſervogel. ðſ. Vielleicht eins mit merre tiir oder tiilkas.

Kallutama, verſchütten.

Kals, ſo, Fetze, Lumpen. — In der Bedeutung von Hoſen iſt das Wort hier nicht gebräuchlich.

Kamlestad, Steinbutten.

Kandma, tragen, ertragen, vertragen. Südda ei kanna, ich kanns nicht übers Herz bringen. Pea ei kanna, der Kopf verträgt es nicht.

Kanetand, schaal.

Kang waljad, Stangengebiß. Gös.

Kanga: pu, der Webstuhl; auch kanga jallad.

Kanga: tellid, der deutsche Webstuhl. Kamlaekas der Weberstock, womit die Leinewand zugeschlagen wird. Keddred, die Rollen oder Tritzen am Webstuhl. Lönga poom, der Garnbaum. Rinna poom, der Brustbaum. Gös. Nied, die Hefeln oder Kämme von Zwirn. Kääw, e, die Spule. Gös. Surnokas, das Weberschiffchen. Piir, das Weberblatt. Pira tikkud, Stäbchen im Weberblatte. Rehha, der Weberkamm, Reetkamm. Talla puud, Tritte. Uhtliikmed, die Bretter, die der Weber auszieht, wenn er schlichtet. Gös.

Kannasilm, 1) hühnerblind, 2) kannasilmad oder pungsilmad (kannased Gös.), die Weidenkätzchen. Mets lööb kannasilma, der Wald knospt.

Kannased, Kahm. Str.

Kannaselga (kannaperse selga Gös.), wenn etwas übersäumt und nachher mit Zwirn überworfen wird.

Kañnatamatta meel, Ungeduld, Unduldsamkeit. bl.

Kañnatusse (kañnaste Gös.) pühha, Palmarum. Kannatusse näddal, Marterwoche.

Kannepi lind, Hänfling.
Kañno pois, ein Bedienter, der hinten auf die Schlittenſohlen tritt.
Kantsli kohhus, das Kirchengericht. öſ.
Kappotad für kappokad. öſ. Göſ.
Karbed, karped, Baummoos.
Kard. Wesſi tommatakſe karda, das Waſſer verwandelt ſich in Eis. Gutsl.
Karja lind (karja ſirk Str.), wahrſcheinlich die gelbe Bachſtelze. Kuhſtelze. Motacilla flava.
Karmili punnane, Carmoiſin. hl.
Karplik, rauh.
Karralant, der Vogel aus dem Entengeſchlechte, der R. B. Heft 1. S. 47. wesſik heißt. öſ.
Karrastama, prügeln. fig.
Karre (kahre H.), grob, ſtreff, rauh. Liiw teeb ſoua karredaks. Göſ. Karre ma, gefrorne Erde.
Karri, Sandbank. Riff.
Karriſema, klappern.
Karro ákke, die Strauch- oder Zackenegge. Hup. N. M. St. 11. S. 55.
Karrowabbarnad, Himbeeren mit violetter Frucht; an der Peipus nach H. top. N.
Karw. Ei karwagi, nicht das geringſte. Göſ. Karwa werenud kasſokas, ein abgehaarter Pelz. R. B. Heft 3. S. 112.
*Kaſikud, breiter Schwamm an den Birken. Menikud, rother Schwamm an den Fichten. Göſ.
Kasſi jalgo, packe dich!

Kassirattad, entweder der Sinau oder eine Pflanze mit ähnlichem Blatte. öf.

Kasso. 1) wilja kasso Bath. Kassud, Zinsen. 2) alles, was der Bauerknecht oder die Magd durch Nebenarbeit und eignen Fleiß erwirbt, z. B. kasso-willi, kasso-linnad u. s. w. Kasso laps, ein uneheliches Kind. In der Bedeutung Aufzögling (S. H.) ist es hier nicht gebräuchlich. *)

Kasso ahnetsema, eigennützig seyn. bl. Kasso ahnus, der Eigennutz.

Kasso wötja, der Wucherer. bl. Genauer wäre wohl: lia kasso wötja.

Kaswatama juuksid, das Haar wachsen lassen. bl.

Katki. Rahha katki teggema, Geld wechseln, besonders größere Banko-Noten gegen kleinere.

Katkine Adj. zerbrochen.

Katsma. Katsume teine teise peäle, wir wollen uns mit einander messen. bl. Jummala peäle katsuma, Gott auf die Probe stellen. bl. Se katsus mo hinge peäle, das griff mich sehr an. Katsu enneše ette, hüte dich wohl. bl.

Kattus. Kattusse olw, i, das Loch oben im Giebel des Daches; k. huuk öf. dasselbe, (nach Gös. was am Ende über das Dach geht.) Kattusse kelp, ba oder kelbas (Hup. kölp), 1) die Ecksparren. 2) der Giebel überhaupt. Kattusse rood, der Kamm. Gös.

---

*) Im Vernauschen hat kasso-laps beide Bedeutungen. Anm. d. H.

Kauba kirſt, der Waarenkaſten der Hauſirer; überhaupt: der Hauſirer.
Kaunawilli, Hülſenfrüchte. bl.
Kaunakas, reich an Schoten.
*Kaunid, die monatliche Reinigung. Göſ.
*Kaunistama, ſchmücken. Göſ. Pr. Gb.
Kaupa teggema, Handels eins werden.
Kawwalik, ſchlau. poet.
Keddistama, 1) leiſes Röcheln der Kinder, 2) Geſchrei der Elſtern.
Keel. Jummala kele palluma, um Gottes Willen, inſtändig bitten.
Keerleminne. Silmade keerleminne, das Rollen, Hin- und Herwerfen der Augen. bl.
Keer oder keerd, o, der Wirbel im Haupthaare.
Keer, Genit. o und e. Söa keer, o, Getümmel der Schlacht. poet. Kõie keer, e, der Faden, Litzen, von welchen zwei oder mehrere zum Stricke zuſammengedreht werden.
Keer-lak, Mahrflocke bei Pferden. *Narrituk, bei Menſchen verworrenes Haar, nach Göſ.
Keerdo aiama, ſich verdrehen, vom Garn.
Keert, kert (käärt), Zoll, Futter für Pferde. Göſ. Es ſoll in Oeſel in der letztern Bedeutung gebräuchlich ſeyn.
Kehha, Körper u. ſ. w., Gefäß, Geſchirr. öſ.
Kek, der Geck, Narr. Subſt. und Adj. *)

---

*) Kek habe ich auch hier in der Bedeutung von: eingebildet, von ſich haltend, hochfahrend,

Kel käib-ette, die Uhr eilt, geht vor.
Kelikusse surrema, verdursten. Kelik, Durst.
Kellin, a, das Geklingel, der Klang.
Kerjed, die Honigscherben.
Kergus. Temma on kergusses, schwach am Verstande.
Kerkitama ennast, sich aufrichten, aufstützen. bl. Weel kerkitas, seine Krankheit wurde wieder leichter.
Kermetus, Schnelligkeit, Uebereilung.
Kerp, kleine Art Fischotter. H. top. N. kerb.
Kerre, 1) sani kerre, der ganze obere, besonders der vordere Theil des Borkschlittens. 2) der Leib. Ollen omma kerre täis sönud. — Hea kerre täis peksta.
Kerrilaud, die Garnwinde. Kerrilaua tiwad, die langen Hölzer, auf welchen das Garn liegt. H. N. M.
Kerro, der Schubkarren. S. H. kär.
Kersis, gerümpft. Ninna kerso aiama, die Nase rümpfen. Göf. S. oben kärs.
Keruma, wirbeln *). Tule kerutaminne, der Wirbelwind. bl.

---

keck, brauchen hören. Z. B. Uhkemad ja kekkimad asjad, stolzere und hochfahrendere Dinge. Meie naesed on kekkid, unsere Weiber sind etwas hoch hinaus.
Anm. d. H.

*) Hier kann ich noch das Zeitwort kerutama, drehen, umdrehen, schwenken, anführen. Einer,

Keſt; ellaminne, mittlere Lebenszeit.
Keskeli, mitten durch, mitten aus. bl.
Keskes oder keskis, mitten unter oder zwiſchen.
Kesket, mitten hinein. bl.
Kesti ſ. kegi.
Keſtiggane, mittlern Alters.
Keſtminne õigus, das genaüe billige Recht.
— luggu, die mittlere Beſchaffenheit, die Mittelſtraße.
Kestitama, Tranſ. dauern machen oder laſſen.
Kewwadiſt talwel, gegen den Frühling zu.
Kewwatama (H. N. M. köwwadama) durch das Frühjahr durchbringen, im Frühjahr aushalten. Kewwatand hobbone, ein magres Pferd, wie es im Frühjahr zu ſeyn pflegt.
Kibbowitsne Adj. von Dornenholz. bl.
Kiddur, kränklich; kiddurad, kränkliche Nachſchößlinge.
Kigga kannel, Str. (kiik H. gihga lett.) eine Harfe, Geige, die mit dem Bogen geſtrichen wird. Sõrm kannel, eine Harfe, die mit den Fingern geſpielt wird.
Kihhin, das Gewimmel.
Kihlama. Naeſe kihlama, ſich verloben. bl.

---

der in den Fluß gefallen iſt, hat noch einige Male kerutand kät (den Arm aus dem Waſſer hervorgeſtreckt und damit eine kreisförmige Bewegung gemacht) und iſt dann ertrunken. Anm. d. H.

Kihno mees, nach Gös., ein Dieb. Die Insel Kúún muß also vor Alters in einem bösen Rufe gestanden haben.

Kiht, Schicht.

Kihwatama. Súdda kihwatab temma sees, er ist sehr gerührt. — Im physisch. Sinne wird es im Öppet. Estima ámmadele, für: reizen, erregen, gebraucht.

Kiit, do. Kido wäärt, lobenswürdig.

Kitkerdama, sich wälzen, von Pferden. ös. Gös. S. H.

Kild. Ei ma heida mitte senna kilda, ich begebe mich nicht unter diese Rotte, überh. ich befasse mich nicht damit. Sain norelt tö kilda, ich kam jugendlich in die Zahl der Hofsarbeiter; noch öfterer hört man: sain norelt moisa auko.

Kilt. Jea killud, Eisnadeln, wenn das Wasser zu gefrieren anfängt.

Killule ennast leikama, sich Schnittwunden beibringen. bl.

Kimmar, die Runzel. Gös.

Kimmel lehm, eine Kuh von fein gesprenkelter Farbe.

Kimp. Wargusse kimpo sama, in einen Diebstahl verwickelt werden. Kimp überh. auch: Verbindung, Gesellschaft.

Kimpotama, in Verlegenheit setzen, bedrängen, strafen.

Kindlus, die Festigkeit.

Kindud, kindo ſonad, kindrad (kinner Hup. d.), die Kniekehle, die Sehnen unter dem Knie. (Nach Göſ. die Sehnen an der Hacke — auch: Froſtbeulen?)

Kink, i, das Geſchenk.

Kinni hakkama. Päwa pallaw hakkas pähhä kinni, die Sonnenhitze griff den Kopf an — der Sonnenſtich. bl.

*Kinni lukkuma, verſchließen. Göſ. Lahti lukkuma, aufſchließen. Pr. Gb.

Kinnipannema liñna, eine Stadt einſchließen. bl.

Kinnipiddama palka, den Lohn vorenthalten. bl.

Kinnitama, befeſtigen, unterſtützen, aufhelfen. 3 Moſ. 25, 35. Aushalten: linnad ei kinnita ſiddemed, der Flachs hält nicht zu binden aus. Gutsl. Ennaſt kinnitama, ſich ſtandhaft beweiſen, Muth faſſen. bl.

Kippuma. Nüt kippup peäle, ich kann mich des Weinens nicht enthalten. *)

Kirestama, antreiben, beſchleunigen.

Kirri, bunt. Kirjad, bunte Nath, Buntwerk, Schnitzwerk, Steinſchneiderarbeit. bl. Kirjad, die monatliche Reinigung. Heſek. 18, 6. Kirja tähhe järrele, buchſtäblich. Kirri luggu, eine

---

*) Eine ähnliche Redensart iſt: laulud kippuwad peäle, ich kann der Luſt zu ſingen nicht widerſtehen. Anm. d. H.

bedenkliche, verwickelte Lage. Kirri aeg, bedenkliche Zeit.

Kirrikopak, 1) Gotteskasten. 2) der Fußblock als Kirchenstrafe.

Kirrikolinne, der Kirchengänger.

Kirrikond, Kirchspiel. ðſ.

Kirs, das Eis in der Tiefe der Erde, besonders der Heuschläge, das spät aufthaut. S. Hup. kirs. *)

Kiskujad liñnud, Raubvögel. bl.

Kissub saddo kokko, es zieht Regen oder Schnee herauf.

Kissa, das Geschrei.

Kitkuma, un. da jäten.

Kiukad linnad, haarreicher Flachs.

Kiuste pärrast, im üblen Sinne: zur Probe, zum Trotz. Kiuste asst, eine boshafte Prüfung.

Kiusamisse peäle, zur Probe.

Kiwwihink oder kiwwimaddel, ein kleiner Meerfisch, den ich nicht näher bestimmen kann.

Kiwwi känd, ein aufrecht stehender Stein. Gutsl.

— naber — teise naber. Ein Spiel. Ist der Schuhster zu Hause.

---

*) Hier habe ich die Redensart gehört: Se külm ei te kirtki peäle, diese (geringe) Kälte belegt den Bach nicht einmal mit Eis, an übergehen ist noch gar nicht zu denken. Anm. d. H.

Kiwwistama, Netze mit Steinen versehen. Str.

Kiwwinool, noolja, nooljas (von nolima), Steinpicker, gehören zu den Neunaugen, petromyzon fluviat; sind aber kleiner, höchstens eine Spanne lang, und halten sich in den Bächen auf, nicht am Ausfluß derselben. Wingrias, welchen Fisch Hupel auch Steinpicker nennt, ist in Landseen, z. B. im Maartschenschen, soll etwas größer seyn, und gefangen wie ein Frosch quacken.

Kiwwitikkia, der Steinmetz, Bildhauer. bl. Kalli kiwwi sep, der Juwelier. bl.

Kiwwitraks, ein kleiner Vogel, der in Steinbrüchen u. dgl. nisten soll.

Klaas: pruuk, die Glashütte.

Klasima, wenn die untern Aeste der Bäume ausgehauen werden oder selbst abfallen, z. B. mets klasis issiennast. S. H.

Klihkaminne. Jalge klihkaminne, das Schallen der Fußtritte. bl.

Klop, pi, ein Klotz, der zur Unterlage oder Befestigung dient.

Kodda, das Haus, das Vorhaus.

Kodda hunt, der Währwolf.

Kodda karro, pudenda muliebria.

Koddomail, zu Hause, im häuslichen Kreise.

Koddotüttriks tullema, wenn die junge Frau wieder auf eine Woche, nach der Hochzeit, ins Elternhaus zurückkehrt.

Koera konokesseb oder koera kons rahwas. Nach

einer ziemlich allgemeinen Volksmeinung soll es in Rußland Völker geben mit Hundsköpfen, die in Ketten gegen den Feind geschleppt und wie Hunde auf ihn gehetzt werden. Diese Sage bezieht sich besonders auf die Baschkiren, die Cynocephali der Alten.

Koermed, koeraksed Gös. (koormed. H.), der taube Hanf.

Köddama, köhhastama, aufhusten, hin und wieder einmal husten.

Köhwlema, faullenzen. Köhweldama *) H. *Köhheleja, köhhelik, der Tagedieb. Gös.

Köhm überhaupt: trockner, feiner Schorf.

Köllud überhaupt: taube Hülsen, Bulster. Köllokaerad oder oddrad, Hafer, Gerste, die kein Mehl enthalten. Gös. S. Hup. kollo und R. B. Heft 1. S. 31.

Köllokas willi, Getraide, das viel taube Hülsen enthält.

Kömmeldama, sich in der Hitze werfen, sich weigern, sich sperren.

Köndiminne, der Gang, die Art zu gehen.

Könne. Pahha könne alla sama, ins Gerede kommen. bl.

---

*) Ein witziger Einfall: Tanni Hans ei lasknud omma sullasid seista egga köhweldada: sundis neid ikka tööd teggema. Sullased nurrisesid ta wasto, et naad ei sanud aega köhweldada; siis aias perremees neid pole ö aego ülles — köhweldama. Anm. d. H.

Könneleminne, das Gespräch; das Sprachvermögen. bl.
Körgus, Höhe. — Ehre, Ruhm. Judith 15, 9.
Körri, die Verbrämung an der Mannsmütze.
Körsik, körtsik, der gefaltene Weiberunterrock. R. B. Heft 3. S. 121.
Körsine, halmicht; mit Halmen vermischt.
Körwa kuuldes, mit aufmerksamem Ohre, vor den Ohren.
Körwale heitma, bei Seite oder wegwerfen. bl. Weiksid heitsid körwale, das Zugvieh wich vom Wege ab. bl.
Körwale hoidma, sich versteckt halten, sich nicht sehen lassen. bl.
Körwa waik, der Ohrenschmalz.
Körwas, membrum virile. selt.
Körwo, nebeneinander, zu Paaren, z. B. Pferde spannen.
Kösso (kösse H.) minnema, krumm werden, sich krümmen. bl.
Köts, die Mannsmütze. öf. Göf.
Köwwer. — Öiguft oder kohhut köwweraks pöörma, das Recht verdrehen. bl.
Köwwerik, Unterrock mit Schmelzen oder Corallen besetzt. (Körrik.)
Koggeldama, stammeln, im Reden und Lesen anstoßen.
Koggo, 1) die Sammlung. Wekoggo. bl. Ingli koggo. Pr. Gb. 2) körperliche Fülle, vollkommner Wuchs.

*Kohho, Prahler. Gös.

Kohhut käima, rechten, einen Rechtsſtreit anfangen — teiſega bl., richtiger als kohtus käima, welches die Bibel auch braucht. Kohhut aiama, Abgaben einkaſſiren.

Kohta, in Beziehung auf. — Se tulleb minno kohta arwada, das betrifft mich, bezieht ſich auf mich. Maks mis aasta kohta tulleb, jährliche Zahlung. bl.

Kohtlane. Hea kohtlane, redlich, einfältig, im guten Sinne.

Koig mees, der Hauswächter in den Städten; Hauskerl.

Koidikul, beim Anbruch der Morgenröthe.

Kokko jootma, löthen, zuſammen ſchweißen.

Kokko minnema, ſich fügen, ſchicken, zuſammen reimen. Gös.

Kokkomötlema. Ma pean mele kokkomötlema, ich muß alles vernünftig überlegen.

Kol, li, Popanz. H. Ungeziefer, Läuſe in der Kinderſprache.

Koltama laſt, unterrichten, ſchulen. P.

Kolk. Merre kolkad, ſchmale tief ins Land einlaufende Meerbuſen. — Altd. Kulk. — S. H.

Kolkustama, anklopfen.

Kolla } (das ll iſt weich auszuſprechen) zäher
Kool, kola } Schleim.

Kollakas (das ll iſt weich auszuſprechen), jen kollakas, das letzte Grundeis auf den Wegen beim Abgang der Bahn. Lett. gahle.

Kollama (das ll gelinde), ſchlagen, puffen.
Kolletama, färben, mit der erſten Grundfarbe, die gewöhnlich gelb iſt.
Kollin, das Poltern, Gepolter.
Kolmandik, neljandik, der dritte, vierte Hülfsarbeiter zur Erndte.

(Die Fortſetzung folgt.)

IV. Ueberſetzungen.

1) Jummala-ſanna laulud.

Üllespandud

Jürri kihhelkonna öppetajaſt

R. J. Winkler.

1.

Gott iſt mein Lied ꝛc. von Gellert.

Loja au ja kitus.

Oumal wiſil.

1. Nüüd jummalal ma tahhan laulda röömſaſt! ta walmistand keik ilma maad ja taewaſt, ja keik, mis ligub taewa al.

2. Kui útleb ta, ſiis ilma maad jo walmis; ja käsſib ta: ei ennam polle tarwis, ſiis nende aſſe teädmatta.

3. Ta wallitſus on ſelge au ja heldus; ja tõsſidus ja tarkus ning ka õigus on temma järge kinnitus.

4. Kui rikkas ta! Üks õnnistusſe merri! Jo algmisſeſt meid õnnistand ta wäggi, ja õnnistab meid lõpmatta.

5. Mis taewa ſees, mis ma peäl ning ka merres, keik jummal nääb, ja mis ka pimmedusſes, ſe awwalik ta ſilma ees.

6. Ta tunneb mind, ja minno õhkamisſed; nääb mo head tõõd ja minno ekſitusſed, ja aitab ikka heldeſt mind.

7. Mis temma käeſt mo osſaks peab ſama, ja millal teäl mo ello peab lõpma, keik temmaſt ſeätud algmisſeſt.

8. Jah, ſinno käeſt keik ollen, jummal, ſa; nud. Siis ſago ka ſo nimmi auustud! Mo ſu ſind kiitko iggaweſt!

9. Kui illuſad ja kaunid on ſo teud! Ka põrm ja tolm, mis alwaks kül ſaab petud, ſo wäggo meile näitwad.

10. Jo kõrre ſeeſt ſo au kui peeglist paistab; mis mäe peäl, mis metſas, arrus kaswab, ſe jutuſtab ſo tarkuſſeſt.

11. Sa kastad maad, wiid meid hea rohho; male, ja päwad, õõd ja tarwituſt ſuſt ſame; oh, õnſad on ſo allamad!

12. Ei warblane ſo tahtmatta ei lange; mis kardan ſiis, ehk aeg ka wahheſt kange? Mo jummal on mo karjane.

13. Kui jummal mind siin issi tahhab hoida; siis naeran ma ma-ilma ning ka hauda, siis pörgo-haud! ma naeran sind.

2.

Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht ꝛc. von Gellert.

Wisil: So pole, issand, süddamest, u. t. s.

1. Kui hakkan järrelmötlema, mis woimust sul, oh jummal, mis armo, heldust, tarkust ka, sa näitad iggal aial; siis minna immetelledes, ei moista, kuis sind tännades, sind pean kiitma loja.

2. Mis silmad agga näwad teäl, se kulutab so auu, ja taewas sures körges seäl, se kidab sinno nouu. Kes päikest senna üllendand? Kes auga tedda ehhitand? Kes sadab tähhed wälja?

3. Kes juhhatab teed tulele? Kes sadab wihma körgest? Kes annab joudo ilmale, et se meid toidab rohkest? Sa wäggäw jummal olled se! Kui pilwed lähwad körgesse, ni löpmatta so heldus.

4. Mis ial suur ehk weikene, keik asjad sind ka kiitwad. Se keigewähhem ussike ka hüab: kiitke lojad! Mind ütleb pu ta illo sees, mind lonud jummal igganes, keik rahwas kiitke lojat.

5. Ja se, kes omma ihhoga so tahtmist tehha jouab, se kes siin omma waimoga so taewa riki nouab, se innime on ennesel üks ellus märk siin ilma peäl, mis näitab sinno surust.

6. Mo hing siis kiitko löpmatta sind, kus ma käin ehk ollen! Sind kiitko keik ma-ilma ma!

Ma: ilm, oh ütle Amen! Oh aiusta nüüd jum: malat! Oh teni omma issandat, ja loda temma peäle!

3.

Der Herr hat alles wohl gemacht ꝛc.

Rev. Doms-Gesangb. Nr. 180.

Jesusse Kristusse üllestousmisseest.

1. Keik on nüüd jummal hästi teind! ta pü. Ha nou on korda läind! ma: ilm on häddast peäste: tud, ja Jesus jälle auustud, Halleluja!

2. Ta wottis heldest süddamest siin kannata: da meie eest; läks sanna kuuldes hauasse, ja seält ta lääb nüüd taewasse. Halleluja!

3. Oh risti: rahwas, wotkem ka ta jälgi mõda astuda! kes temmaga siin kannatab, se tem: maga ka taewa saab. Halleluja!

4. Kes surma läinud meie eest on tousnud jälle haua seest! Nüüd surma wäggi kautud, nüüd meie lotus kinnitud! Halleluja!

5. Ta jääb meil sõbraks taewaski, kui agga waggad olleme; ja mis ta sõbrad nutwad teäl, kül tunneb temma sedda seäl. Halleluja!

6. Au olgo, Jesus, sulle nüüd, kes sa meil saatnud kallist hüüd! kes istud issa kõrgelkäel, sul laulgo keige rahwa keel: Halleluja!

4.

Wie ſanft fließt mir mein Leben hin ꝛc.

Rev. Doms-Geſangb. Nr. 467.

Wagga risti: innimesse õnneſt.

1. Mis waikiſt ello aian ma, ni kaua kui ma ellan, kui minna agga holega end patto eeſt ſiin hoian, ei tühja mitte himmusta, waid armastusſe waimoga ſiin õiguſt takka nouan.

2. Mo jummal on mo tede peäl mo ſaatja ja mo kaitsja; ja igga päwaga ſaan teäl, ta armo ueſt moistа. Mind temma wäggi kinnitab, ja temma arm mul walmistab keik, mis mul tõeſt tarwis.

3. Kui mind ta arm ſiin römustab, ja murred mind ei waewa, ehk jummal mind ni õnnistab, et ſaan häid päiwi nähha; ſiis tunnen kites tännades, et temma armuſt üksines keik õnnistus meil tulleb.

4. Ka hädda ſees ei kauta ma omma julguſt ärra, ja kui mo waew mind panneb ka ſiin halledaste nutma; ſiis issa waim mul tunnistab, et ta mind ikka armastab, ſeſt jahutuſt ſiis tunnen.

5. Kui ma: ilm omma nouuga mo usko püab woita, ja minno ſüdda tahhab ka jo patto pole pöörda; ſiis mind mo jummal kinnitab, mind nomib ja mind juhhatab, et ma ſaan jälle tele.

6. Ma tean et mo õnneks ſe, kui issa tahtmiſt täidan; ſeſt usſun minna kindlaste, et kui

ma õiguſt nouan, mul jummal annab joudo ka, ni tehha ja ni ellada, kui temma ſanna näitab.

7. Ja oh! mis rõõm mul ſüddames, kui ma head tehha jouan! Mis rõõm mul, kui ma õigusſes pääw päwalt kosſun, kaswan! ſe hinge püshitſeminne, ja taewa pole joudminne, ſe teeb mo ello kalliks.

5.

Herr, mache meine Seele ſtille ꝛc.

Rev. Doms-Geſangb. Nr. 344.

Ristis ning kiuſatusſes.

Wiſil: Kes jummalat ni lasſeb tehha, n. t. ſ.

1. Jummal, waigista mo ſüddant! Mo risti koorma olled ſa mul iſſi ſeädnud ja heaks arwand, ja ſinno nou on laitmatta. Ei jä mul kahjuks ühtegi; ſa woid keik pöörda teiſeti.

2. Ka kitſa tede peäl wiid ſinna mind ikka õnnistusſele, ja iggaſt waewaſt korjan ininna ſuurt rahho omma hingele. Kül ſeddä otſa wimaks nään, kui agga ſinnul truiks jään.

3. Oh, lasſe mind ſiis rahhul olla, kui panned peäle kiuſatuſt! So palwele woin ſiiski tulla, ſa annad pühha kannatuſt; ja kes ſo tahtmiſt röömſaſt teeb, ſe ikka ſinno holeks jääb.

4. Mis tulleb meie õnneks tõeſt on ennamiſt meil teädmatta, ja oh kui rummalad on wahheſt keik meie murred, nouud ka! Mis ükski tänna mõtlege, kül ſünnib home peagi.

5. Sa jummal tunned ûksnes selgest, mis minnul kassuks siin ja seâl, ja sedda annab minnul heldest so helde pühha issa meel. Sest ütlen ma nüüd rõõmsaste: mis tahhab jummal, sünd: ko se!

6. Kûl se tund jouab ûkskord kätte, et sinnust saan täit õnnistust; sest sa wiid omma palle ette teist, kes siin noudwad pühhitsust. Ja siis naad tundwad rõmoga, et sa neid saatnud armoga.

7. Seâl saan ma omma waewa kasso siis iggaweste kätte ka, seâl laulan, tundes kallist rahho, ka iggaweste tännoga: mind issand ikka armastand, ta on teist auga löppetand!

6.

Wie sicher lebt der Mensch ꝛc., von Gellert.

Surmast.

Wiisil: Oh Jesus Kristus tulle sa, u. t. s.

1. Oh kuhho mõtleb innime? Ta ello on kui öieke, ja siiski an ta kartmatta, ehk kûl ta partust pöörmatta.

2. Kes noor, se ütleb: aega weel! Mees lodab omma rommo peâl', ja wannad ikka mõtlewad, weel aasta aega ollewad.

3. Oh ärra ütle: eks ma nä, et surma käes ma iggapä? Sest siis wast surma mälletad, kui sa sest targemaks ka saad.

4. Siin murretsema peame, et taewas õnsaks

saaksime; ja igga tunnike on teål, meil önnistus-seks antud weel.

5. Surm wiib meid kohto ette siit; seål tou-sewad keik meie süüd; need sallajamad möttedke seål awwalikkuks tehhakse.

6. Et surm nüüd allati so ees, siis ella wai-mo murre sees, ja katsu omma usko teål, kas ellaw ta ehk surnud weel.

7. Üks palwe ehk üks nutto heål, siis kui so hing jo kele peål, ei se te ühhe korraga so süddant puhtaks, pühhaks ka.

8. Ja muud ei maksa loja ees, kui agga öigus süddames, ja usk mis himmud surretab, ja pühhad kombed sünnitab.

9. Ei hing sa pühhaks waewata, ka mitte ilma abbita; sepårrast kañna agga hoolt, siis aitab jummal omma poolt.

10. Se üllem assi ilma peål, mispårrast olled lodud teål, mis teeb, et surred önsaste, se on, et ellad pühhaste.

11. Kes nisugguseks elluks teål end ohwrib, kui on aega weel, pääw påwalt parremaks ka saab, se surma hästi målletab.

12. Kas målletan ni surma ka? Oh issand jummal hallasta! Mo mele surma tulleta, et öppin sulle ellama.

13. Mind lasse omma süddant ka siin truist låbbi katsuda: kas temma sees on armastus, usk, lotus, rahho, kannatus?

14. Lasf mind sult armo palluda, ja patto wasto woitelda, et, kui surm tulleb minnule, so rahho jääks mo hingele.

7.

Gott, deine Güte reicht so weit ꝛc., von Gellert.

Üks palwe : laul.

Wisil: So pole, issand süddamest, n. t. s.

1. So heldus, jummal, ullatab ni ma kui taewa üle; so südda ikka hallastab; ja sinno joud ei löppe; oh helde, wäggew issa sa, mind omma last nüüd kule ka, et tullen sinno palwel!

2. Ei pallu ma suurt warrandust, ei ilma kallid asjo; mul anna agga tarwituft, et sest ei olleks pudo, ning tarkust jummal tunda sind, ja Jesust, kui ka ennast mind, et hing woiks rikkaks sada.

3. Suurt auu ma ei pallu ka, ehk kalliks sedda peaks; mind pattust agga puhhasta, et ennast ei te alwaks ning sedda auu anna mul, et armas ollen, jummal, sul, ja neil kes töest waggad.

4. Ei polle ka pikk igga se, mis so käest, jummal, ihkan, waid et ma ellus targaste so taewariki nouan. Mo ello päwad on so käes; mind lasse agga sinno ees, kui surren, armo leida!

8.

Rev. Doms-Gesangb. Nr. 434.

1. Möttelge, oh risti-rahwas, waeste peäle

armoga; olge neile nende waewas ikka abbiks römoga! Sedda teggi Jesus Kristus, se on siis ka meie kohhus; ja kes waesid awwitab, jummalat se anustab.

2. Söötke neid kes nälga nähwad, katke neid kes allasti, tehke lahti ommad maiad neil, kel asset kussagi; püüdke arraid römustada, ja kes nödrad toetade; andke waesel lapsel ka temma jaggo keelmatta.

3. Ärge andke üksnes neile, kes teid wägga palluwad, ehk kes enne head teind teile, ja teil jälle tassuwad; püüdke keigel appi jouda, tarwidust ka neile nouda, kes siin nutwad sallaja, ja ei julge palluda.

4. Ja head tehhes, ärra kaeba, sedda koormaaks arwades; au se on, kui sa nääd waiwa wennal abbi otsides. Suur ja auulinne olled, kui sa wennal appi tulled, ilma kasso noudmatta, ilma waewa kartmatta.

5. Ja mis kalliſt römo tunned, kui sa aitnud häddaliſt! Kui seält römo heäle kuled, kussa olli waew ja riſt, ja keik nored ni kui wannad sinno nimme önnistawad! Taewa römo tunda saad, kurwaliſt kui römustad.

6. Jummal tassub sinnul jälle, mis sa teinud teistele; joudo annab ta so töle, önnistud on sinno tee; süddames sa tunned rahho, teiste jureſt leiad armo, ja saad wimaks auuga ello kroni pärrida.

7. Ruttagem siis, et weel aega, ommad an-

nid jaggades! Same isfa jure taewa, siis seält leiame keik eest. Kuulgem waeste nutto-heäle, hallastagem nende peäle, jummal hallastab siis ka meie peäle armoga.

9.

Lied von Münter. s. Doms-Gesangb. Nr. 437.

1. Kes ei anna wennal andeks, ei se andeks: andmist sa; selle südda jääb siis raskeks ellus ni kui surmas ka; ja ta patto wöllad tewad iggawest ta hingel' hawad. Hing, oh wotta arwada, kas woid sedda kanda ka?

2. Ni kui jummal hallastades mei'ga wottab kaunata, ni kui Jesus kannatades waenlaste eest pallus ka; nenda pean kannatama, süddamest ka andeks andma, ja kes waenlast önnistab, önnistust se kätte saab!

3. Wotta siis, mo hing, ni tehha! Leppi ikka römoga, ärra wotta kätte nähha, egga wihha piddada, wihhamehhe eest waid paliu, head ka kurja eest tal tassu. Ja te sedda heldusest, röömsaste ja südamest.

4. Sedda, ni kui kohhus täita, aita jummal abbimees! Lass' mind wihha wasto seista walwades ja palludes, lass' mind Jesust meles kanda, ja keik sinno holeks anda, mötteldes, et minnage issi ollen pattune.

5. Täida mind, oh issand jummal, omma poia wainoga! Ja kui minna iggal wennal an-

deks annan rämoga; anna ſiis ka minnul andeks, et jään ikka ſinno lapſeks! Juhhata ka wihha: meeſt, et ta leppiks ſüddameſt!

6. Wennad, öed! waat kui önſad meie wac: ſed olleme! Jummal tahhab meie wöllad kuſtuta: da heldeste. Eks ſiis meiegi ka tahha teine teiſel aniveks anda? Leppigo ſiis iggamees, kel weel wihha ſüddames!

2) Aus Witschel's

Morgen- und Abendopfern

in Gesängen.

Nedri Pühha hommikul.

Jssand! kenn' ees sures ta:wa rumis
Tuhhat päikest kaunist' paistawad,
Kenne selge tront ümberringi
Tähhed waiksest' ennast weriwad;
Kes sa ellad ikka, kennel lahti
Keik, ka hauad keik, mis ial teäl,
Kes sa sest, mis pörmuks ammo sanud,
Ued lomad kutsud ikka peäl': —
Sinno aastad polle pandud ülles,
Ei so ello aeg ei löppeta;
Ma:ilm agga näitab sinno tunnid,
Ning so pääw ei ial otsa sa. — —
Oh! mis on kül se, kes pörmust sündind,
Lapsest sadik kaddaw innime,
Et sa hoides mötled temma peäle,
Kunni ellab, ja ta surmaske?
Et ni mitme hädda kange tormis
Temma ello laew ei hukka sa;

Et ta lotes tůrib, kunni tulleb,
Kuhho tedda nouad armoga? —
Sa jääd ikka! Minna nago rohhi
Närtsin ärra, surmast nidetud —
Sa jääd ikka — kui ka saaks kui vie
Päwa selgüs ärrakullunud.
Sinno kä on hou ja abbi ikka,
Keik sa olled wägga hästi teind.
Röömsast' nuttes tännab sind mo südda,
Et ka minna sinno heldust näind.
Alla heitlik tahhan minna kanda,
Kui mo peäl' so käsi kasteks jääb,
Ikka lotes, kui mo tee kond löppeb,
Et mo ô so päwast selgeks lääb.
Sest mul siin ei önnet egga römo
Ommas palwes polle sowida.
Miks ma, mis sa keikil' annad pallun?
Sind ma pallun agga tännoga.

Ö h t u l.

Loja, sinno ô mo ümber pirib;
Lahkund aasta peäle mötlen ma,
Keige römo peäl', mis möda läinud,
Monne peäl', kes läks jo maggama. —
Ni kui talwe kangest külmast rohhi,
Oh ni pea närtsib innime!
Ni kui koldseks läinud pu leht puddub,
Nenda wa;ub hauda temmage.

Eks ſa kule, ſeält ja ſiit jo touſeb,
Mis ſo römo ärra kautab?
Enne weël kui olled römo maitsnud,
Surm jo joudes ſedda löppetab.
Ello Jsand! nenda keik ſit lahk'wad
Siis, kui ſurm on kätte tullemas;
Siin ja ſeäl ſaab ello tulli kustud,
Wiimne römo kiir on löppemas.
Agga kas mo meel ſeſt peaks kaeb'ma,
Et ſiin ellus ſurm on löppetus,
Ja et ſureſt elio jöeſt nähha
Surma ni kui ello wahhetus?
Mis on ſeätud iggaühhel' osſaks,
Eks ſe polle keikil' parramaks?
Kui ka ſinna ſurred, eks ſe mötte:
„Keik jo ſurreb!" ſind ei kinnitaks?
Agga kunni ello tund weel kä on,
Ollen minna wägga römus ſeſt,
Prugin, mis ſa, Jummal, minnul' annud,
Rahhul olles, lotes ſüddameſt;
Tännan ſind kä iggal öhto aial,
Et mull' ello: pääw ſai jätkatud;
Ja muud polle minno hingel murret,
Kui et meel ſaaks ennam parrandud.
Rahho nüüd ja ükskord ſurel päwal,
Rahho keigel, kes on innime!
Kandkem, lootkem! Ja se uſt meil' olgo,
Et, mis Jummal teeb, on hea tö.
Ärgo olgo murre hoomſe ette!
Römſaſt' armo ſülles uinun ma.

Jssa! kui ma lähhän sinno jure,
Kites sind ma tahhan lahtuda.

Jesusse palwe.

Jssa! kedda Jesus andis tunda,
Kedda meel siin hüab ussoga;
Jssa! kedda taewad ei siit ilmast
Egga sinno lasteſt lahhuta:
Wägga kitud olgo so suur nimmi!
Sinno ette sago kummardud!
Au sull' andkem ommas ihhus pühhast'
Norelt kunni same lahkunud!
So riik tulgo! Riik, kus rahho sees on,
Ja mis siggib armust, tarkusseſt;
Riik, mis Jesus Kristus isse seädnud,
Mis teeb walmis taewaks innimeſt.
So meel sündso meitist siin jo Ma peal:
Ni kui pühhaist selge taewa sees;
Öigus, tödde saatko keiki käima
Otse ni kui Englid sinno ees!
Anna, kes sa head ikka jaggad,
Sedda, mis meil' nälga keelda täib;
Egga meie kulda sult ei pallu,
Anna meile rahho, anna leib!
Kui siin öige tee pealt ekſi läme,
Andeks, Jssand, anna meie süüd;
Römuks ka meil' olgo andeks anda
Neile, kennel meie wasto süüd!

Aita meid ni ial kui pat kluſab,
Kui, mis hea, woitleb kurjaga;
Lasſe meid ſo taewa pole wata,
Kui on hinge wõrguks ilma:ma!
Ni meid peåsta lahti keigeſt kurjaſt,
Mis ſiin meelt ja ſüddant åhwardab!
Kül ſiis hinge wallo meitiſt kaub,
Kui ka ihho peåle hådda ſaab.
Sinno pårralt keik on: riik ja wäggi,
Jssand! ſinno au jääb lõpmatta.
Taewad keik on ſinno auu kiitjad,
Ja ſo Tempel, ei ſe otſa ſa!

Pühhapäwa hommikul.

Kedda päike, ku ja tähhed kiitwad,
Kedda kidab taewa wäe heål,
Kedda minno ſüdda kurwal påwal
Ni kui rõõmſal, Jſaks hüab teål;
Üllem Waim! kes olled keikis paikus,
Kedda uſklik Jſaks nimmetab,
Kedda keigetargem weel ei tunne,
Kedda uſk ſiin agga tunnistab:
Kule mind ſel ſinno auu påwal!
Rahho on mo ümber rõmoga.
Kule minno palwe koido piris
Ja ſo auu rigis armoga!
Jummal, Jſa! Laſſ' mind armo leida,
Kui mo ſüddant ſütab armaſtus!

Armo, kui ma nõdder ſo ees rägin,
So ees, kel on päwaks pimmedus!
Kas meid ſeäti walle wõrgo wangiks?
Lahti ſagem tõe rigi ſees!
Eht kas ſünniks patto õſel käia? —
Anna walguſt käia ſinno ees!
Kas ſaab Ma: ilm üllekohtuſt õnſaks?
Õnſaks meie ſagem õigusſeſt!
Kas woib õälus rahho melel' anda?
Rahho tulleb waggaſt ſüddameſt!
Keigel heal' olgo rõõm ta palgaks,
Rahho Ma peäl järgeſt' ellago!
Õigus olgo keikil' auu kroniks,
Ärgo olgo ſüdda armoto!
Pimme walle teeb, et Ma: ilm ridus —
Keige raskem ſü on kaddedus;
Oh ni Kirkus kui ka hinges olgo
Kindel uſk, ja lotus, armastus!
Waikne nüüd on luggu pühhapäwal,
Mis keik Ma ſo auuks pühhitſeb.
Kellad hüüdwad. Paks hulk Templi käies
Ärgi pääwſeſt kärraſt tagganeb.
Olgo neil' ſo arm! Sa neidki tunned.
Sata neidki emal' hea teel'.
Laulgo laulo nende hing ja ſüdda,
Palwet tehko ſelge puhhas meel!
Sata maialt keik, kes alles hulk'wad,
Siſſe ſinno tõe Templiſſe.
Ja kui wiimne tund meid ärrakutſub,
Laſſe tulla meid keik õnſaste!

Öhtul.

Kida omma Loja, oh mo südda,
Mis ta sulle teggi, mälleta!
Issa, sinno maad kül ö nüüd kattab;
Agga taewast teggid lahti sa.
Kes kül oskab señna wates leida,
Kuhho taewa tähtist wiimne lääb?
Kuhho piri keik, mis lodud, ullab,
Kuhho rööm ja ello wimaks jääb?
Oh! mis ial lodud, ei se löppe
Minnul' ennast üllesnäitamast;
Ja sa olled suur ja armo Jummal,
Watad ka mo peäle halledast'.
Rahho sadad sa nüüd öga mahha;
Mis sa lonud, on kui tempel teäl;
Taewas hiilgab keikist omma tähtist;
Armo näitad sinna siin ja seäl.
Tänno sinnul', Issa, kes seks elluks
Andis meile walgust taewa seest: —
Nüüd weel aimab temma, agga siiski
Hoiab temma surma hirmo eest
Kui tru söbber, kes meid waesi trööstib,
Kes täis armo waggad armastab;
Ja kui Engel, kes ka surma wadist
Armsast' wimaks taewa juhhatab.
Keik ma-ilma tühhi murre kaub,
Rahho, Jummal, tunnen taew poolt;
Römo maitseb südda nüüd sel öhtul,
Et mo hing' eest tänna kanti hoolt. —

Kül ſo käſt on pimmel melel päwaks;
Helde olled, kebja on ſo koorm.
Röömſaſt' kuleb ſe, kes tark, ſo ſanna
Enne weel, kui tedda kutſub ſurm.
Heldeſt' annad kuulda kõrgeſt taewaſt,
Kui ſiin põrmus ekſib innime;
Heldeſt' hübab Jeſus: Laps, oh olle
Hea! pühha Jssa ſarnane!
Jssa, hea Jssa! ſo al olla,
Kui ſo omma hoides ſinno pol',
Ja ſiin tehha mitmel' teistel' römo;
Oh ſe olgo minno hool!
Ommaſt iddaſt touſeb, kaswab willi,
Teiſed lomad Ma peäl kaswawad;
Kas meil' üksnes ſünniks takka jäda,
Meil', kes meie nende üllemad?
Kas ſeks elluks agga meie ſündind,
Eks ka elluks, mis jääb iggaweſt'?
Eks ſa meid ei ſeädnud nende ſeltſiks,
Kes ſind taewas kiitwad ſüddameſt?
Ons meil ommas ellus õige rahho,
Kui, miks meie ſiin, ei mälleta?
Kas ſo Ma peäl ſa meil armas olled,
Kui meiſt tehtud hea tõ ei ſa?
Kas meid tännab ſe, kes järrel' tulleb,
Kui meiſt päwa tõ ei löppetud?
Kas ſiit miñnes woime rahhul olla,
Kui on aega muido kullutud?
Oh kui nobbeſt leñnab ello årra,
Wägga nobbeſt' ni kui linnoke!

Aastad, terwed ärrakaddund aastad
Ei need ennam pöra meitele.
Issa! lasse meie mele tulla,
Et kül pea tulleb lahkuda;
Aita, miks meil ello weel on, moista,
Siis meid ello ots ei hirmuta.
Lahkest' näitab surm siis ennast meile
Ni kui peiul' löbbus prudike.
Issa! kui so Englid ka meid hüüdwad,
Röömsast' meie siit siis lahkume.

Frey.

3) Eid wegen des Zehnten-Schnitts,

geleistet den 30. März 1669.

Eingesandt von Hrn. Pastor Körber zu Wendau.

Mina N. toiatan nink Wanno Jummalale nincke tema Pühal Ewangiliumil et mina Koicken aſian Kuhun mino Pannaß Kaiama et mina oma Iſendet waſta uſkelick nincke außе toho olla nincke oma igawalla aialla, Sebra Heimo, Mellehä Hirmun Pehraſt ehck nincke aßia Pehreſt, ütecke ylle Kohoſt, tetta tahon, muido Koicken minn melen moitteſt nink Kuin mina yßicken ſe aßian Muiſtan tahan Era yttelta nincke oigeuße thetta, nincke ollen mina Pandut omalde Pereß Iſſandelt Kymeneſt loickas ma ſin Wallan, ſie Peraſt Mina toiotta nincke Wanno ett mina Syameſt Kum Mina yßicke ſee aßian Paremaſt muiſtan Selgiaſt tahan ſee oigeuße Erä yttelta nincke außeſta Kohte muiſta ett Perreß Iſſendell ehck ſelle Keß Perreſt Iſſandelle aßemell on ytteke ylle Kohoß Pia ſyndyma, nincke yttellcke Waolla Mehell, nink Koicke oigeuße nincke Kohtun Peraſt tetta tahan nin etta mina Jumalla außе Kohte nink oma Pereß Iſſanda Ehn Waſtoda Woin, nin außе Kuin minu Jumal mino Iho nincke Hengeken awitta,

Eine spätere bessere Uebersetzung vom Jahre 1677.

Minna N. Towotan ninck wannum Jumma: lalle ninck temma Pöha Ewangeliumille eth minna Keike aßiade ſißen Kuho minna ſahn Pante: Pehle Kajema, Ninck eth minna oiña Iſſanda waſto tahan truw ninck auwaſte olla, ninck omma Iggawelt Söbbra, Heumo, Koſte, Andete, åhck üttícke teuſte aßiade Perraſt mitte Ei taha ſed: da Keicke wehemba ülle Kahut tetta, Enge Keike aßiade teggo Ninck Kombede ſiſſen minno Moiſtuſſe Perran tahan üttelda mea oigkuß om ninck oigkuß tetta. Ninck ollen minna omma Perriß Iſſandaſt Pantut Kümneß Leikama ſes: ſinnatze Walla ſiſſen ſihß towotan ninck wannun minna eth minna Keikeſt Süddima Poihaſt ſeh Perra Kui minna ſedda moiſtan auweßaſte ninck ſelgeſte ſedda tötte tahan tuniſtada ninck Oigeſte tetta ninda eth ſelle Perriß Iſſandell echk Ke ſen Perriß Iſſanda aßemelle om ſedda keike wehemba ülleköhut ei Pea ſündima Ninck ütteke tallomehele muito Kuj oigkuß tetta, ninda Kuj minna Jumala ninck ſeh auwuße Kachto ninck minno Perriß Iſſan: da ninck temma aßemel Iſſanda Ehn woin Koſta, Keik auwulickkult Kui minno Jummal Jhuſt ninck Hingeſt Iggawelt ſahs awwitama.

Zeugen-Eid,

geleiſtet den 10ten Februar 1693.

Minna wannun Jummala ninck temme Pühe

Evangelium peäl et minna keik mis aus Kinninga Kohus minnul ſaab küſima, ninck mis minule hesd asjast teda on, ſe oikusse tahan welja üttelda, ei ka omma isſanda hirmu egka armo perrast middekj tahan Saikaada, kuj minna unrecht tunista echt wõſſin, ſis ſuindko Jummall minno iho ninck hencke, naiset ninck labſet ninck kick mes minno peralt on, anna ma Kurradj Keddi iggaweſt ninck igawes.

V. Ursprünglich ehstnisch geschriebene Aufsätze, Lieder ꝛc.

1) Gebet des Donnerpriesters der alten Ehsten, bei dem Opfer wegen eines fruchtbaren Jahres. *)

Woda Picker, herja anname palwus kalte sarve kahn nink nelli Shörre kahn, kündi pärraſt külwi pärraſt, Olje waſt, terra kuld. Touko mujo musto pilwe ſure ſoh, körken Kondo, laja

*) Aus dem Buche: Kurzer Bericht von der falsch heilig genannten Bäche in Liefland Wehhanda, von Joh. Gutslaff Pomer. Pastore zu Urbs in Liefland. Dorpt 1644. 4o7. S. kl. 8.

Lahne pähle. Simmase ilm, messi hohk meile kündjalle, külwjalle. Pöha picken, häja meie pöldo hüwwa ölja allan, nink hüwwa päh otzan, nink hüwwa terri sissen. *)

Gutslaff, der dies Gebet sich von einem sehr alten Bauern aus dem Errastferschen Gebiete vorsagen ließ, welcher es (im Jahr 1644) noch jährlich um Himmelfahrt bei einer Zusammenkunft der Bauern betete, um ihr Bier zu segnen, worauf ein Ochse geschlachtet, das Fleisch verzehrt und gezecht wurde, übersetzt es also:

„Lieber Donner, wir opfern dir einen Ochsen, der zwei Hörner und vier Klaven hat, daß wir dich wollen bitten von wegen unseres Pflügens und Säens, daß unser Stroh Kupferroth und unser Korn goldgelb möge werden. Stoß doch anders wohin alle schwarze dicke Wolken, über große

---

*) In das Ehstnische, wie es jetzt gebräuchlich ist, übertragen, würde es etwa lauten: Helde Pitkne, härja anname palwes (tome anniks) sulle, kahhe sarwega ning nelja sörraga, künni pärrast, külwi pärrast. Ölgi lass' kaswada mis wasse karwa, wilja terrad kulla karwa. Touka majale keik mustad pilwed sure sote, körge kännude, laia lanede peäle. Wiljalist ilma ja maggusat wihma anna meile kündjaile, külwjaiale. Pühha Pitkne, hoia meie pöldo, ja anna head ölled alla, head pead otsa, head terrad sisse.

Moräste, hohe Wälder und breite Wüsten. Uns Pflügern und Säern aber gieb fruchtbare Zeit und süßen Regen. Heiliger Donner, bewahre doch unsern Acker, daß er möge gut Stroh unterwärts, gute Aehren überwärts und gut Getraide innenwärts tragen.“ — *)

Da der alte Bauer sehr unvernehmlich gesprochen hatte, so gesteht Gutslaff schon, daß er nicht jedes Wort dieses Opfergebets verstanden habe.

Woda heißt in keinem Dialecte: lieber. Wenn Merkel's Uebersetzung: Pehrkun, Vater u. s. w. dem Originale genauer folgte, so hätte Woda mit dem ähnlich klingenden Tada vielleicht verwechselt seyn können. Oder — ist Woda als Beiname des Donnergottes mit Wodan, Odin verwandt? Hartknoch, in den Dissertationen zu Duisburg's Preussischer Chronik,

---

*) Merkel (Vorzeit Livland's. Thl. I.) übersetzt dieses Gebet so:

Pehrkun, Vater! deine Kinder leiten
Zum Altare dieses Opfer sonder Fehl!
Segne, Vater, Pflug und Saat! Wie Binsen
Prunke kupferrothes Stroh mit großen Aehren
Hochgekrönt — mit ächten Körnern fülle sie!
Alle hagelschwere, schwarze Wolken
Treib' hinweg auf große Sümpfe, Wälder,
Breite Wüsten, wo sie keine Menschen
Schrecken! Und gieb Sonnenschein und Regen,
Sanften Regen, daß die Saat bekleibe!

ſagt: colebant igitur Odinum Gothi eam ob causam ut a malis abstineret, welches auf den Pitkne ganz paßt.

Picker iſt wohl ein Druckfehler; Pitken oder Pitkne ſteht nachher richtiger. — Kalte iſt ebenfalls ein Druckfehler, für katte oder kahhe.

Kondo. Kiwwi; kännud (auch kändad) heißen einzelne große Steine, die ſich öfters in Moräſten befinden. Entweder ſind dieſe zu verſtehen oder pu; kännud, Baumſtämme. Der Name einiger Waldgüter: Könno mois, ſcheint auch die Bedeutung: Wälder, zu unterſtützen.

Simmaſe; ilm für: fruchtbar, iſt ganz unbekannt. Summedad, auch ſummaſed ilmad *), feuchtes, nebliges Wetter, iſt wohl ähnlich dem Klange nach, ſcheint aber dennoch nicht daſſelbe Wort zu ſeyn. Wiljalinne ilm, welches ich einem alten Kalender von 1754, der die Wetterprophezeiungen in einem ſehr reinen Ehſtniſch enthält, und wiljalinne ilmoke braucht, nachbilde — ſcheint doch der Sache nicht ganz zu entſprechen. Man ſagt wohl wiljalinne aeg; aber wiljalinne ilm erinnere ich mich nicht gehört zu haben. — Wie wäre fruchtbares Wetter ächt ehſtniſch zu überſetzen? **)

---

*) auch ſummes, z. B. tänna on ſummes ſoe ilm, heute iſt, wenn gleich trübes, doch ſchönes warmes (fruchtbares) Wetter. Anm. d. H.

**) Soe ſumme ilm, ſagte ein Ehſte, den ich deshalb fragte. Anm. d. H.

Uebrigens enthält der kurze Bericht von der falsch heilig genannten Bäche Wöhhanda weniger zur Erläuterung des Aberglaubens der alten Ehsten, als man erwarten sollte. Die Veranlassung zu dieser Schrift gab die einige Jahre früher an jenem heiligen Bache gebaute Sommerpahlensche Mühle, von welcher die Bauern die ungünstige Witterung in den Jahren 1641 und 42 herleiteten, und sie daher verbrannten und zerstörten. Gutslaff widerlegt diese Meinung mit religiösen, philosophischen und natürlichen Gründen, und bemerkt dabei, daß selbst Deutsche und sogar Prediger ihre Anhänger gewesen wären.

Die Quelle der Wöhhanda entsprang in einem heiligen Haine, aus dem niemand auch nur eine Ruthe abbrechen durfte. Der Bach selbst vertrug, nach der abergläubischen Meinung, nichts Unreines und keine Hemmung seines Laufes, sondern erregte dann stets schlechtes Wetter. Andere Ursachen unfruchtbarer Witterung waren: Zauberer hätten die Blüthen des Getraides geraubt; der Teufel habe den Morgenstern gefangen genommen u. dgl.

Andere abergläubische Meinungen und Gebräuche, die noch angeführt werden, sind: es gebe auch in Deutschland einen Bach, in welchem Pilatus ersoffen seyn soll, welcher nicht vertragen könne, daß etwas hineingeworfen werde; es gäbe viele Orte, wo der Teufel besonders wohne, wer diese betritt, wird krank, lahm, blind u. dgl.

Gutslaff glaubt selbst daran, bezeugt, daß es auch in seinem Kirchspiele solche Orte gebe, und erzählt, eine seiner Dienstmägde habe aus Vorwitz ein aber-gläubisches Opfer mit Füßen gestoßen und sei dadurch gelähmt worden. Unter den Zauberern führt er die Banntuchmacher an. Banntucher heilten Wunden.

An der Wöhhanda wurde vor Alters folgendes Augurium, um das Wetter zu erfahren, angestellt. Die Bauern setzten drei Körbe ins Wasser und beobachteten, welche Gattung von Fischen sich in dem mittelsten finge. War es ein Fisch ohne Schuppen, z. B. ein Quappe oder auch ein Krebs u. dgl., so befürchteten sie ein unfruchtbares Jahr, opferten einen Ochsen und setzten die Körbe wiederum ins Wasser. Fand sich wieder in dem mittelsten ein Fisch ohne Schuppen, so wurde abermals ein Ochse geopfert und zum dritten Mal die Körbe ins Wasser gesetzt; und im Fall das Augurium nochmals ungünstig ausfiel, endlich ein Kind geopfert, und dann unterwarfen sie sich dem Ausspruch des Schicksals geduldig, wenn sich auch kein günstiges Omen zeigte; denn nur ein schuppiger Fisch verkündigte ein fruchtbares Jahr.

Zu den schweren Anklagen gegen die Sommerpahlensche Mühle gehört noch folgende: der Donner habe seine Wohnung und seinen Ausgang aus diesem Bache an dem Orte gehabt, wo die Mühle erbaut worden. Durch den Bau sei ihm sein Aus-

gang verſchloſſen, mithin könne das Wetter nicht beſſer werden.

Uebrigens beurkundet das Buch des Verfaſſers großen Glauben an die Macht des Teufels und an die Wetterprophezeihungen der Kalendermacher. In dem vorangeſetzten Carmen des Paſtors zu Rügen, Adrian Verginius, heißt es unter andern:

Haec mola, rustica gens clamat, commovit ad iram
Hunc pluvium. Tonitru sacrum, tolerare negantem
Murmur aquae, sonitumque rotae, lapidumque tumultum
Hanc tempestatem nobis fluvii excitat ira.

A. K.

2) Joulo-laulud.

Hommikol-laul.

Wiſil. Nerd inglid taewaſt tullewad n. t. ſ.

Et kallis aeg on joudnud meil; ſeſt römus meel on keigidel. Mo ſüdda wotta mälleta, mis pühha tänna pead ſa.

Mis ürrikeſt ſa öhkaſid ning Jummala käeſt palluſid: ſe eeſt ſa nüüd woid tännada; ſeſt ſinno palwed kuulnud ta.

Se on ſe pääw, et meiega ſind kidab keik ſe Wenne-ma: ſind Jummal! kes ſa awwitand, et Wenne-wäggi woimuſt ſaand.

Oh Jeſa! ilma algmiſeſt ſa murret kandſid meie eeſt. Ka Jeſus piddi ſündima ning tõe walguſt näitama.

Kes ſedda walguſt armastand, ſe önnistuſt on kätte ſaand, ning täitnud keige holega, mis uſk ning öigus käſkwad ta.

Seſamma Jeſu-öppetus ka ſõas olli kinnitus. Uſk andis joudo wäele ning keige Wenne-rigile.

Uſk Keisri ſüddant juhhatas, et waenlaste peäl' hallastas, ning mitte kurjuſt kurjaga ei wotnud kättetaſſuda.

Se keik on Kriſti-uſſo tõ; ſeſt kida Jeſuſt innime! Ta waimus wotta ellada; ſiis auſad joulud pead ſa.

Enne jutluſt.

Wiſil. Au, kitus olgo iggaweſt n. t. ſ.

Sul Jummal olgo auustus et rahho meile tulnud. Nüüd löpnud ärra willetſus mis ſõa: ajal olnud. Et meie riik on peästetud; et hirmus sõdda tallitud: ſe on ſo heldus Jummal!

Se joulo: pääw on tunnistus, mis hääd ſa ilmal teinud, ning iggawenne mällestus mis waenlane on näinud. Seſt tänna, kahhe aasta eeſt, ta töttas Wenne: raiadeſt; ſo nuhtlus tem: mal joudis.

So wäggew käsſi ullatas ning löppetas keik hädda. Ehk waenlane kül hirmutas ning raske olli sõdda; ſiis woitis õigus ommeti ning üllekoh: hus röhhuti. Kel' õigus — Jummal abbiks.

Et olli õigus Keisriga, ſeſt olli julge wäggi; ſeſt olli woimus temmaga, ſeſt ma: ilm rahho näggi. Keik ütleb röömſa heälega: „ta mitme rahwa peäſta, joud Jummalaſt tal' antud."

Oh innimenne! õppi ſeſt, mis innimen: ne jouab, kui woitleb omma uſſo eeſt ning omma õiguſt nouab. Kui kawwalus ning tiggedus ſiin hukka lähwad; — waggadus ning õigus peawad woitma.

Ni kui ſuur Jummal wäggewaſt ſe sõdda tal: litanud, ning õigusſele nobbedaſt keik tarwiſt abbi ſaatnud. Ni teeb ta igga: ühhega: „mis te: niud, ſedda leiad ſa!" ſe on üks tõe ſanna:

Pärra jutluſt.

(Ommal wiſil.)

Sind Jummal! kidame,
ſind Jsſand tánname:
kes omma heldust uendas
ning meie rigi üllendas.
Se eest ſind meie Keisriga,
oh Jummal! tánnab keik ſe ma:
kes ollid meie hoidja
ning meie kilp ning peáſtja.
Oh keige kõrgem Jummal;
oh keigetargem Jummal.
Oh keigeheldem Jummal!
oh meie Jſſa ſa.
Sa täſtſid; — ning mis waeno ſees
on ühhendud nüüd ſõbrusſes.
Ning kes ka langes wendadeſt,
ſe ſurri auſaſt rigi eeſt.
So poeg ſul olli kaitſta
ta hoidis ſind ning iſſa: ma.
Eht omma laſt weel nähha ſaad,
kui mitmed rõõmſad wannemad.
Seſt wotta troosti iſſa ſa!
ning lotusſes meelt jahhuta.
Seſt emma! kes weel kurwastud,
woid pea ſada rõmustud.
Seſt wend! kes mõtled halledaſt,
kui wend ſult lahkus nobbedaſt;
ei ennam ſago arraks meel,

waid loda taewa issa peäl'.
Keik olli temma tahtminne,
se peäle mõtle innime!
Ta ütleb sanna: äkkitselt
on sõdda tousnud siit ning seält,
ning innimenne mõdgaga
peab omma õigust otsima.
Mis heaks ning õigeks arwad sa,
oh Issa! se seab õigust ka.
Sa ähwardad — ning langeb mõõk
ning warsi kustub sõa: leek.
Keik sõa: riistad hingawad,
mis wende werda wallawad.
Keik kibbe assi kaddunud,
mis läbbi ma: ilm waewatud.
Keik lodab jälle õnnistust,
ning hea põlwe kinnitust.
Kes sõa läbbi waeseks saanb
ning omma warra kautand:
neil olle, Jummal! tassuja
ning nende hädda kergita,
et saaksid omma pärrandust
ning waewa järvel rõmustust.
So hole alla jägo ka
keik wäggi, mis meil hoidis ma.
Et julge olnud iggamees
ning rahhul omma maia sees:
se eest neid wotkem tännada.
kes mei' eest wotsid woitelda.
Oh Jummal! jägga rohkest neil,

mis nemmad head teinud meil.
Lasf' tännalikko melega
meid nüüd neid üllespiddada.
Keik lasf' meid rahhus ellada,
kui risti: rahwas leppida,
et töest üllesnäitame,
et rahho wäärt ka olleme.
Jah issa! rahho andsid sa:
oh lasf' meid rahhus ellada!
Amen!

Lõppetusseks.

Wisil. Nüüd risti-rahwas laulage n. t. s.

Mis nüüd so armust mälletud, meil Jummal meles olgo: et meie riik jääks önnistud, keik temmal kassuks tulgo. Ön olgo meie Keiserliga, kes omma helde melega keik wallitseb ning seab.

Kui allamad ka kandkem hoolt ning röömsast wotkem täita: mis käsk meil' üllematte poolt, se tulleb kallits hoida. Ning ni kui Jummal armoga meid häddast peästnud, nenda ka wend wennal abbiks olgo.

Seks Jesus! omma tähhega meid wotta juhhatada; et meie ausa elloga sind woime kummardada. Oh wennad, öed! wandega tal' wotkem truist lubbada: „keik tehha, mis meil kohhus!“

VI. Verzeichniß

der im Jahre 1814 erschienenen ehstnischen Schriften.

1) ABD nink weikenne luggemisse ramat. Tarto ma rahwa tullus Keiserlikko Tarto jure koli ramato kohto lubbaga. Tarto: linan, trük: kitu nink mûwwa M. G. Grentsiusse man. 1814.

2) ABD: ramat. Sure Tarto: linna ramato: kohto loaga. Perno: linnas 1814. Trükki: tud Gottardi Markwardi jures.

3) No. I. Kalli Me: Pisara Kitusse Hawu Paest. Ehk üts lühhikenne Mannitsusse Sönna Kiki Pühhide nink Pattatside wasta. (Riga, bei Häcker. 1814.)

VII. Fragen.

1) Nach dem Comperativ folgt, wie bekannt, zuweilen der Accuſativ, zuweilen der Ablativ. — Wann muß der eine, wann der andere Caſus ſtehen?

2) Welche Bewandniß hat es mit der Meinung des Grafen Brahe (ſ. Svea Rikes Drotset, Grefve Pehr Brahes Tenkſebok, utgifven af D. Krutmeyer. Stockholm 1806.), daß alle Lappen und Finnen ihren Urſprung von den Samojeden haben?

3) Von der lettiſchen und den ehſtniſchen Bibelüberſetzungen ſagt der Herr Collegienrath Morgenſtern in ſeiner Abhandlung, die dem Lections-Catalog der Kaiſerlichen Univerſität Dorpat vom Jahre 1804, unter dem Titel: Nonnula de fatis antiquioris Academiae Dorpatensis, vorgeſetzt

ist: Harum versionum duae Lettica nimirum et Esthonico-Dorpatensis (welche der um die ehemalige Dorptsche Universität und um ganz Livland so verdiente Prof. J. Fischer besorgt hatte) revisae diligenter in synodis Pastorum Livonicorum, horumque sumtibus, regia tamen sublevatis munificentia, lucem viderunt; tertia vero in usum regionum singulari sua et domestica dialecto Esthonico utentium, ob clericorum dissidium non evulgata fuit, et adhuc delitescit inedita. — Wo mag sich nun wohl diese Bibelübersetzung befinden, und sollte man sie nicht, da man die gegenwärtig vorhandene revalsch-ehstnische ausarbeitete, dieser wenigstens zum Grunde gelegt haben?

4) Sollte sich nicht jemand entschließen, eine Geschichte der ehstnischen Bibelübersetzung für diese Beiträge zu schreiben? Desto interessanter würde sie seyn, wenn man nicht blos bei dem Historischen stehen bliebe, sondern auch auf die Sprache in den verschiedenen Perioden Rücksicht nähme, so daß man lernte, was man bis auf den heutigen Tag gelernt hat oder lernen hätte können.

5) Ist es wahr, daß die Beinkleider, welche der Mann (der Hausvater) für gewöhnlich zu tragen pflegt, bei den Ehsten in einem besondern Ansehen stehen, und daß sie sich derselben bei gewissen Gelegenheiten, gleichsam als eines Arcanums bedienen?

6) Welche Kenntniſſe müßte derjenige haben, der eine Reiſe nach Aſien zu den tſchudiſchen Völkern machen wollte, um die Sprache, Sitten, Gebräuche, Meinungen und Anſichten derſelben kennen zu lernen? Worauf hätte er an Ort und Stelle vorzüglich zu ſehen? Wie dort zu verfahren?

7) Der Accuſativ ſteht im Ehſtniſchen nicht immer nach einem Verb. act.; ſo ſagt z. B. der Ehſte: jummal armastab keik innimes: sed. Wann regiert das Verb. act. den Nominativ?

8) Koerad kargasid ümber laua, die Hunde ſprangen um den Tiſch herum. Was würde es heißen, wenn man ſagte: nemmad kargasid laua ümber?

9) Einige überſetzen die Fürwörter, wodurch, woran, wovon mit misſeſt, z. B. misſeſt emma paljo wallo tunda saab, wodurch die Mutter viele Schmerzen hat; misſeſt saggedaste emmale süüd on, woran oft die Mutter Schuld iſt; misſeſt tunnukse, et laps haigeks sanud, woran erkennt man, daß ꝛc. ꝛc.; misſeſt laps immeb, woran das Kind ſaugt; misſeſt ta woib surra, woran er ſterben kann; misſeſt nisuggune hoidja ühtegi ei tea, wovon ſo eine Wärterin nichts weiß. In der ehſtniſchen Bibel findet man, ſo viel ich weiß, dieſen Ausdruck nicht, und es frägt ſich nun: 1) iſt misſeſt wirklich ächt ehſtniſch, und 2) wenn es ächt iſt, muß es als ein Wort oder als zwei geſchrieben werden, und 3) wenn

es nicht ächt ehstnisch ist, wie muß man denn in den angeführten Fällen sagen?

10) Dasselbe frägt man in Ansehung des misseks für wozu? Z. B. misseks kõlbab tubbakas, wozu nützt der Tabak? Misseks aitab tubbakat nuuskada, wozu dient das Tabaksschnupfen?

11) Gewiß hat die ehstnische Sprache ihre eigenen Benennungen der Sternbilder und der einzelnen Sterne. Sollte sich nicht jemand finden, der uns einen Aufsatz über diesen Gegenstand mittheilen könnte? Ich glaube, daß man bei dem Nachforschen über denselben manche andere schöne Aufschlüsse über ihre Art, die Dinge in der Welt anzusehen, vielleicht auch über ihre Geschichte, älteste Mythologie u. dgl. bekommen würde. Auf jeden Fall würde unsere ehstnische Sprachkenntniß durch einen solchen Aufsatz sehr, und noch dazu in einem so interessanten Theile, erweitert werden.

12) Nicht nur hat die ehstn. Sprache einen doppelten Dativ, sondern auch einen doppelten Ablativ. Ueber den erstern haben wir im 4ten Hefte, und wie mich dünkt, eine vollständige Auskunft erhalten. Was den letztern betrifft, so wird die Frage nicht überflüssig seyn: wie auch er sich unterscheidet? und ob nicht die beiden Ablative von pea (Kopf) peast und peält auf die Spur helfen können?

d. H.

VIII. Anzeige neuer Schriften.

Von dem ehstnischen Catechismus des sel. Herrn Oberpastor Winkler's, wird in Reval die zweite Auflage besorgt.

Die zweite Auflage des ehstnischen Wörterbuch's von A. W. Hupel wird nun auch vollendet werden, indem die Herren Steffenshagen in Mietau den Druck desselben übernommen haben. Gewiß eine Jedem angenehme Nachricht.

In Reval ist ferner jetzt unter der Presse ein von dem Hrn. Dr. von Luce deutsch ausgearbeiteter und von dem Herrn Superintendenten zu Oesel A. H. Schmidt ins Ehstnische übersetzter Gesundheitscatechismus. d. H.

Berichtigung.

In meinen Aufsatz: „Ueber die wechselseitige Annäherung der beiden ehstnischen Hauptdialecte" ꝛc. (Beiträge zur genaueren Kenntniß der ehstnischen Sprache, Heft IV, S. 56), welcher blos zufällig ohne meinen Namen erschienen ist, haben sich folgende Druckfehler eingeschlichen, die ich zu verbessern bitte, weil besonders einer unter diesen (S. 62, Zeile 19) den Sinn gewaltig entstellet, und mich etwas sagen läßt, was ich niemals behaupten möchte:

S. 62	Z. 5	v. o.	statt liebliche,	lies leibliche.
— 62	— 19	—	statt reicher,	— weicher.
— 65	— 2	—	statt italienisch,	— italiänisch.
— 67	— 15	—	statt mußte,	— müßte.
— 68	— 2	v. u.	statt Fußblocken,	— Fußblocke.
— 69	— 8	v. o.	statt unterstützte,	— unterstützten.

Was (Seite 66) von dem dörptschen Prediger-Convente beschlossen war, hat nachher einige Modificationen erhalten. Die Hauptsache blieb.

Dorpat, 1816.

Ludwig Wilhelm Moritz.

Inhalt
des fünften Hefts.

Seite.

I. Abhandlungen, Aufsätze u. s. w.

Ueber zwei Bücher von Rossinius. Vom Herausgeber 13

II. Recensionen.

Sprach- und andere Bemerkungen über einige im ersten und zweiten Hefte dieser Beiträge enthaltenen ehstn. Aufsätze. Von a + b. . 37

III. Wörter und Redensarten, die in Hupel's Wörterbuche nicht stehen.

a) Neunter Beitrag, vom Herrn Pastor J. W. Everth zu Koddafer . . . 52

b) Zehnter Beitrag, vom Herrn Consistorial-Rath A. W. Hupel zu Weissenstein 66

c) Eilfter Beitrag, vom Herrn Pastor A. Knüpffer zu St. Catharinen . . . 89

IV. Uebersetzungen.

a) Jummala sanna laulud. Vom Herrn Oberpastor Winkler 132

b) Aus Witschel's Morgen- und Abendopfern in Gesängen. Vom Herrn Pastor und Consistorial-Assessor von Frey . . . 144

Seite.

c) Drei Eide. Eingesandt vom Herrn Pastor Körber zu Wendau 153

V. Ursprünglich ehstnisch geschriebene Aufsätze, Lieder ꝛc.

a) Gebet des Donnerpriesters der alten Ehsten ꝛc. Eingesandt vom Herrn Pastor A. Knüpffer zu St. Catharinen 156

b) Joulo-laulud. Vom Herrn Pastor Offe zu Torgel 163

VI. Verzeichniß der im Jahre 1814 erschienenen ehstnischen Schriften . 168

VII. Fragen, vom Herausgeber . . . 169

VIII. Anzeige neuer Schriften . . 173

Berichtigung. Vom Hrn. Pastor L. W. Moritz. 174

Beiträge

zur

genauern Kenntniß der ehstnischen Sprache.

Sechstes Heft.

Pernau,
beim Herausgeber. Reval, bei Bornwasser.
Riga, bei Hartmann. Dorpat, bei
Meinshausen, 1816.

Der Druck dieſes Buches wird unter der Bedingung bewilligt, daß gleich nach dem Abdrucke und vor Herausgabe deſſelben, ſieben Exemplare an dieſe Cenſur-Comité zur vorſchriftmäßigen Vertheilung eingeſandt werden.

Dorpat, den 5ten Septbr. 1816.

Lector G. P. A. v. Roth,
Cenſor.

Zum

Denkmahl der Freude,

daß

Seine Magnificenz, der livländische Herr General-Superintendent und Präses des Ober-Consistoriums,

D. Karl Gottlob Sonntag,

uns

von der Vorsehung

1816

gelassen ist,

zum

Muster, Lehrer und Freunde,

welcher

dieſes ſechſte Heft der Beiträge

der Herausgeber derſelben,

und bittet

Se. Magnificenz,

es als ſolches,

wenn auch ſonſt nur von geringem Werthe,

gütig aufzunehmen,

und

ſich zu überzeugen,

daß

tief gefühlte Hochachtung,

herzliche Ergebenheit,

aufrichtige Dankbarkeit,

und ſonſt niemand

die Stifter

dieſes

kleinen Denkmahls

ſind.

Vorrede.

Obgleich nichts wahrer iſt, als jene Worte Herders, die ich zum Motto der ehſtniſchen Erzählungen und Mährchen gewählt habe; ſo fürchte ich dennoch, daß ſie bei manchem noch nicht völlig die Aufnahme derſelben in dieſe Hefte rechtfertigen werden. Dem einen werden ſie nicht intereſſant, dem andern nicht correct, dem dritten nicht fein genug ſeyn. Sie ſind von Ehſten geſchrieben, und mir, weil man ſie für unterhaltend hielt, mitgetheilt worden. In Anſehung der Sprache mochte und konnte ich nichts ändern,

da ich sehr wohl weiß, daß ich aller Bemühungen ungeachtet, immer noch ein Anfänger in derselben bin. Verstoßen sie wider den Anstand, so kann das, wie ich wohl mit Recht voraussetzen und erwarten kann, den sehr geehrten Lesern dieser Beiträge kein Anstoß seyn. Wollen wir kennen lernen, wie der Ehste denkt und seine Gedanken ausdrückt, so müssen wir lesen, was wir von ihm haben, es sei nun nach unserm Geschmack oder nicht. Etwas Besseres aber zu liefern, ob ich gleich überzeugt bin, daß Ehsten viel bessere Sachen liefern können, ist vor der Hand, wenigstens mir, unmöglich.

Von den Juttud des sel. Herrn Oberpastors Winkler (1¾ Bogen stark) sind, so wie von dem im fünften Hefte abgedruckten Jummalasannalaulud auch noch besonders Exemplare abgezogen worden, und sowohl in Reval, als bei mir, das Exemplar zu 15 Kop. B. zu haben.

Da ich wohl wünschte, die von mir angelegte

ehstnische Schulmeister-Schule

zu erhalten, und sie, wo möglich, zu vergrößern (denn bis jetzt habe ich nur vier Schüler), so nehme ich mir die Freiheit, von dieser Sache, um so mehr, da sie diesen Heften nicht ganz fremdartig ist, zu sprechen.

Nach meinem Plane soll jeder Schüler drei Jahre in der Schule zubringen, und in dieser Zeit lernen: gut lesen (denn lesen muß jeder schon früher können), richtig schreiben, rechnen, etwas von der Geographie und Naturgeschichte, Religion, und die Kunst, Andere wieder zu unterrichten. Nebenbeschäftigungen sind: das Buchbinder-Handwerk und die Gartenkunst, besonders Obst- (Aepfel) Baum-Zucht.

Die vier genannten Schüler haben in ungefähr anderthalb Jahren folgendes gelernt. Sie schreiben ziemlich orthographisch, und sind im Stande, eine ihnen vorgetragene Sache verständlich und in der gehörigen Folge niederzuschreiben. Ich werde künftig Fabeln und andere Sachen von ihnen mittheilen. Sie rechnen die vier Species mit unbenannten und benannten Zahlen, die Regula de tri, die umgekehrte Regula de tri, wozu noch eine ziemlich zusam-

mengesetzte Bauer-Magazin-Berechnung kommt. Diese letztere verdanke ich dem Hn. Kapitain von Baranoff, gegenwärtigem Arrendator des im pernauschen Kirchspiele belegenen Gutes Sauk. Nachdem ich einmal den Namen dieses meines sehr achtungswerthen Herrn Eingepfarrten genannt habe, so kann ich es mir nicht versagen, hier noch zu bemerken, daß derselbe mit einer wahrhaft väterlichen Sorgfalt für die Bildung seiner, obgleich nur Arrende-Bauern sorgt. Von den vier Schülern, die ich habe, verdanke ich zwei ihm, und mit allem Ernst denkt er darauf, diesen Winter mehrere Schulen unter Sauk einzurichten. Möge ihm sein edles Unternehmen gelingen, und er bei demselben von keiner Seite ohne beifällige Unterstützung bleiben!

Doch, ich kehre zu meinem Gegenstande zurück, und fahre fort, zu berichten, was meine Schüler gelernt. Mit der Bruchrechnung (die in allen Verhältnissen des Lebens so unentbehrlich ist) ist der Anfang gemacht. Aus der Naturgeschichte haben sie manches kennen gelernt, und einen Begriff von der Geographie (von Charten, Zonen, Entstehung der Jahreszeiten u. s. w.)

bekommen. Wie ich in der Religion unterrichte, darüber, wenn es gefällig ist, ein anderes Mal.

Vielleicht ist jemand geneigt, mir einige Schüler zu geben, darum ist es nöthig, hier noch zu sagen: daß ich jährlich für jeden Schüler, d. h. für den Unterricht, Papier, Essen, Quartier, Licht, Heizung, Wäsche und so manche andere kleine Ausgaben, die sich nicht namhaft machen lassen, aber dennoch bestritten seyn wollen, daß ich für alles dieses jährlich mir drei hundert Rubel B. N. zahlen lasse. — Wer erwägt, wie theuer heut zu Tage alles ist, und daß jeder Schüler jährlich 1460 Mal satt zu essen haben will, und daß (der übrigen Ausgaben zu geschweigen) der Unterricht Mühe macht und viel Zeit erfordert, der wird und kann diesen Preis nicht zu hoch finden, sondern wird vielmehr meinen Schülern Recht geben, die einmal sagten: das Essen bezahlen wir allenfalls, aber — den Unterricht wird Gott bezahlen. — Ich darf es nicht denken, noch weniger sagen; aber, wie glücklich, hätten sie auch nur entfernt Recht. Mit welcher Freudigkeit, ja Seeligkeit könnte man hier arbeiten, mit welcher Ruhe die Schuld

täglich größer werden sehn! Doch, wer kann solchen Hoffnungen Raum geben? Es wird alles reichlich und überflüssig bezahlt, und ewig bleibt es wahr, wie es dort heißt: wir ermangeln allzumahl des Ruhms.

Pernau, den 8. August 1816.

Johann Heinrich Rosenplänter.

I. Abhandlungen, Aufsätze u. s. w.

1. Etwas über die ehstnische Poesie, hauptsächlich in Beziehung auf die erste Abhandlung im vierten Heft dieser Beiträge.

In dem Aufsatze eines Ungenannten in dem erwähnten vierten Hefte von S. 103 — 106 wird behauptet, daß wir Deutsche die ehstnische Sprache noch fast gar nicht, oder doch nur sehr unvollkommen verstehen, und daß wir es uns daher nicht herausnehmen dürfen, etwas zu ihrer Kultur beitragen zu wollen, eben so wenig, als daß wir von Poesie des Ehsten, von Dichtungsarten und von Sylbenmaaßen auch nur zu sprechen wagen könnten. Es wäre in der That eine sonderbare Erscheinung, wenn den Deutschen, die schon über 600 Jahr in Ehstland und unter Ehsten gewohnt ha-

ben, die Sprache dieſes Landes ein noch nicht gefundener Stein der Weiſen, oder eine noch unentzifferte Hieroglyphe ſeyn ſollte, und es müßte ſehr intereſſant ſeyn, die Gründe einer ſolchen Erſcheinung zu erforſchen. Soll die Schuld an den Deutſchen ſelbſt liegen? Aber wenn man dieß behaupten wollte, ſo müßte man ja allen, beſonders den hier gebornen Deutſchen, die von Kindheit an unter den Ehſten gelebt und nachher in ſo mancherlei Verhältniſſen immer mit ihnen zu thun gehabt haben, entweder den Kopf oder das Intereſſe für die ehſtniſche Sprache, oder gar beides abſprechen, welches doch ein wenig zu hart ſeyn möchte. *) Oder liegt die Schuld vielleicht an dem Ehſten, der aus

*) Der mir unbekannte Herr Verfaſſer dieſes Aufſatzes, dem ich mich für die Mittheilung deſſelben zum wärmſten Danke verbunden fühle, den ich denn auch hier mit Vergnügen abſtatte, er wird es hoffentlich nicht übel deuten, wenn ich mir die Freiheit nehme, einige Anmerkungen hier unter zu ſetzen. Einigen ſind dieſelben freilich, wie den Magnetiſirten das Eiſen, höchſt zuwider; allein ich weiß nicht, ob aus guten oder ſchlechten Gründen. Willſt du ſchreiben, ſagen ſie, ſo ſchreibe du für dich eine Abhandlung oder Aufſatz, oder was dir beliebt, aber keine Anmerkungen! — Allein, ſollten ſich die Leſer nicht beſſer dabei ſtehn, ein paar Anmerkungen als Anmerkungen, oder ein paar Anmerkungen als — Abhandlung zu leſen? Meine erſte Anmerkung iſt dieſe: ich will den Deutſchen nichts abſprechen, allein wenn ſie wirklich in den 600 Jahren, die ſie zum

Mißtrauen und Abneigung gegen die Deutschen sich schwerlich in ein offenes, vertrauliches Gespräch mit ihnen einläßt, und sie also seine Sprache nie ganz kennen läßt? Auf diesen Fall würde es wohl noch lange dauern, bis die Deutschen zu einer vollkommenen Kenntniß der ehstnischen Sprache gelangten, wenigstens ist die Aussicht nicht so nahe, daß sich jene Gesinnungen gegen die Deutschen aus dem Herzen der Ehsten allgemein verlieren sollten. Oder ist etwa gar die Schwierigkeit der Sprache selbst die Ursache, warum wir Deutsche so wenig davon verstehen? Nun dann mögte es uns mit dem richtig verstehen und sprechen lernen, worauf der Herr Verf. dieses Aufsatzes uns verweiset, wohl eben so wenig gelingen, als es unsern Vorfahren seit 600 Jahren gelungen seyn soll. Was sollen

---

Ehstnischlernen Zeit hatten, die Sprache aus dem Grunde erlernt haben; so wird sich das doch auch dokumentiren lassen. So viel ich aber weiß, fehlen die Dokumente ganz, obgleich keins verloren gegangen ist. Die Grammatiken sind höchst dürftig, das Wörterbuch ist noch ein Skelet, die Uebersetzungen sind gute deutsche Arbeit, die Originale ohne Original. Mancher mag wohl in diesem langen Zeitraum was Rechtschaffenes gelernt haben, allein das Gelernte ging mit ihm zu Grabe, und denn sehe ich auch das deutlich ein, daß wenn ich auch die Sprache eines Kirchspiels *inne habe*, ich darum doch noch immer nicht — das Ehstnische inne habe.

Anm. d. H.

wir nun indessen dabei thun? Nach der Meinung des Herrn Verfassers können wir zur Kultur der ehstnischen Sprache gar nichts beitragen, denn sie ist, wie er sagt, von dem Volke, dem sie angehört, schon ausgebildet worden, und steht in sich selbst geschlossen und vollendet da. Soll dieses so viel heißen: die ehstnische Sprache ist nicht erst noch im Werden, sondern sie ist, was Wörtervorrath, Biegungen uud Redegebrauch betrifft, völlig bestimmt, und gleichsam fertig; so kann man dieses zwar gern zugeben, allein in eben dem Sinne ist auch die Sprache der Hottentotten nnd Feuerländer vollendet; wer wollte aber diese Sprachen deshalb kultivirt nennen? Ohne Zweifel war die deutsche Sprache in dieser Bedeutung schon zu Tacitus Zeiten vollendet, aber welche erstaunliche Schritte in der Kultur hat sie seit dieser Zeit gethan! Der Herr Verfasser giebt selbst zu, daß der Ideenkreis des Ehsten in verschiedenen Hinsichten sehr beschränkt, und also seine Sprache von dieser Seite sehr arm sei. Soll nun, wie der aufgeklärte Menschenfreund wünschen muß, und wie man besonders jetzt mit Ernst daran arbeitet, der Ideenkreis des Ehsten erweitert, seine Kenntnisse vermehrt, seine Begriffe mehr berichtigt, und seine Empfindungen verfeinert werden, so kann dies nicht ohne Kultur der Sprache geschehen, denn beide, Gedanken und Sprache, gehen mit einander gleichen Schritt. Freilich, wer den Ehsten Worte ohne Gedanken geben wollte, der würde etwas ganz

Vergebliches thun, aber dieß ist auch wohl noch in keines vernünftigen Deutschen Sinn gekommen. Wenn aber der Ehste, und also auch seine Sprache, Kultur bedarf, so können sie diese, da der Ehste bis jetzt nicht selbst schreibt, und ohne Schrift und Druck keine durchgängige und bleibende Kultur einer Sprache denkbar ist, bloß von den Deutschen erhalten, dessen Hülfe der Ehste um so weniger wird verschmähen können, da ihn gerade da, wo sie ihm angeboten wird, seine eigene Sprache verläßt. Was nun die Poesie der Ehsten betrifft, so läßt sich gleich aus der in dem nämlichen Hefte der Beiträge befindlichen Sammlung ehstnischer Gedichte zur Gnüge abnehmen, wie viel der Poesie der Ehsten von Seiten des Sylbenmaaßes, des Versbaues und anderer Erfordernisse der Dichtkunst und des guten Geschmacks fehle. Der Herr Verfasser selbst vergleicht sie mit einem hölzernen Kochlöffel, nun den möchte auch der Stein der Weisen nicht in Gold verwandeln können, wenigstens hat sich noch kein Adept einer solchen Kunst gerühmt; aber hierin urtheilt derselbe einmal, wider seine Gewohnheit, von den Ehsten zu gering. Eher möchte doch sein poetischer Löffel von Kupfer, nur aber plump und ohne Geschmack gebildet seyn, oder ohne Bild. Bei manchem Naiven, Komischen, Satyrischen, auch wohl Rührenden, welches einige ursprünglich ehstnische Gedichte enthalten, fehlt es ihnen fast ganz an äußerer Regelmäßigkeit, Zierde und Wohlklang, indem darin weder ein bestimmtes Sylben-

maaß, noch abgemeſſene Zeilen, noch Eintheilung in Strophen, noch Reime zu finden ſind, dagegen eine Menge Wörter, die eben ſo willkührliche als ſonderbare Veränderungen erlitten haben.*) Was hierin verbeſſert worden, iſt bloß durch Deutſche geſchehen, und mußte geſchehen, wäre es auch nur deswegen, um den Ehſten Lieder zum Kirchenge-

---

*) Es iſt vielleicht nicht unintereſſant zu leſen, was Herder in ſeinen Stimmen der Völker in Liedern von den Geſängen der Skalden ſagt. Wer die dazu nöthigen Kenntniſſe (die dem Herausgeber fehlen) hat, der kann davon eine Anwendung auf das Ehſtniſche machen. Herder ſagt: „Unter 136 Rhythmusarten der Skalden habe ich nur Einen, den Sangbaren, in Worm näher ſtudirt (denn ihre eigentliche Proſodie, der zweite Theil der Edda, iſt meines Wiſſens noch nicht erſchienen), und was denken Sie, wenn in dieſem Rhythmus von acht Reihen nicht bloß zwei Diſticha, ſondern in jedem Diſtichon drei anfangähnliche Buchſtaben, drei conſone Wörter und Schälle, und dieſe in ihren Regionen wieder ſo metriſch beſtimmt ſind, daß die ganze Strophe gleichſam eine proſodiſche Runentextur geworden iſt — und alles waren Schälle, Laute eines lebenden Geſanges, Wecker des Takts und der Erinnerung, alles klopfte, und ſtieß und ſchallte zuſammen!“ — Von unſern ehſtniſchen Nationalliedern können wir übrigens noch wenig ſagen; denn wie wenig iſt bis jetzt noch geſammelt, und wie ſo faſt ganz ohne Kenntniß der Sprache iſt dies Wenige aufgeſchrieben und commentirt worden.

Anm. d. H.

sange zu geben, der sich nun einmal nicht entbehren läßt. Da es nun der Deutschen, und besonders der Religionslehrer, Pflicht ist, immer mehr an der Verbesserung des Kirchengesanges zu arbeiten, so kann man ihnen schon in dieser Hinsicht die Befugniß nicht absprechen, nicht nur von Poesie des Ehsten, von Sylbenmaaßen, von Versbau u. dgl. zu reden, sondern auch diese immer mehr zu vervollkommnen, und von den ihnen anklebenden Mängeln zu reinigen.*) Und in dieser Rücksicht verdienen die Bemühungen des Herrn Consi-

*) Vielleicht stehn auch hier einige Worte von Herder, aus dem in der vorigen Anmerkung genannten Werke, nicht ganz am unrechten Orte. Was er dort von der deutschen Sprache und Literatur sagt, scheint mir so ziemlich auf das Ehstnische zu passen; ich schreibe ihn daher ab.

Jetzt (sagt er) da wir das Glück genießen, daß deutsche Höfe (Pastorate sind auch Höfe) schon anfangen, deutsch zu buchstabiren und ein Paar deutsche Namen zu nennen — Himmel, was sind wir nun für Leute! Wer sich nun noch ums rohe Volk bekümmern wollte, um ihre Grundsuppe von Mährchen, Vorurtheilen, Liedern, rauher Sprache: welch ein Barbar wär er! er käme, unsre klassische, sylbenzählende Literatur zu beschmizen, wie eine Nachteule unter die schönen, buntgekleideten, singenden Gefieder! —

Und doch bleibts immer und ewig, daß der Theil von Literatur, der sich aufs Volk beziehet, volksmäßig seyn muß, oder er ist klassische Lufthlase. Doch bleibts immer und ewig, daß, wenn wir kein Volk haben, wir kein Publikum, keine Nation, keine Sprache und Dicht-

ſtorial: Aſſeſſors von Frey (4tes Heft, erſte Abhandlung), manche bisher begangene Fehler aus der ehſtniſchen Poeſie zu verbannen, allen Dank. Eine Prüfung derſelben wird indeſſen den Herrn Verfaſſer, der ſich gegen ſeine eigenen Arbeiten als einen ſehr unpartheiiſchen Richter gezeigt hat, um ſo weniger unbillig finden, da ſich nur dann erwarten läßt, daß man ſich ſeinen Forderungen, ſo ſtreng er auch nach ihnen ſeine eigenen Werke beurtheilt hat, unterworfen werde, wenn man von der Richtigkeit derſelben völlig überzeugt iſt; und dieß iſt alſo der Punkt, der zuerſt ausgemacht werden muß.

Zu dieſer Prüfung findet ſich ſogleich Stoff in dem mit proſodiſchen Zeichen verſehenen proſaiſchen Beiſpiele S. 2. Es iſt nicht wohl abzuſehen, was gegen die Quantität der bezeichneten Sylben in den Wörtern: öppetusſe, ſullatab, innimesſe, armastuſt, ürrikesſeks, römustelleb, ſo wie S. 3 in den Wörtern: pimmedusſeſt, rummalusſeſt, kutſutakſe,

---

kunſt haben, die unſer ſei, die in uns lebe und würke. Da ſchreiben wir denn nun ewig für Stubengelehrte und ekle Rezenſenten, aus deren Munde und Magen wir's denn zurück empfangen, machen Romanzen, Oden, Heldengedichte, Kirchen- und Küchenlieder, wie ſie niemand verſteht, niemand will, niemand fühlet. Unſere klaſſiſche Literatur iſt Paradiesvogel, ſo bunt, ſo artig, ganz Flug, ganz Höhe und — ohne Fuß auf die ehſtniſche Erde.

Anm. d. H.

pakkutakse, einzuwenden sei. Diese Sylben sollen doch wohl nicht alle kurz seyn? Dann gäbe es also viele ehstnische Wörter mit einer einzigen langen und drei oder noch mehr kurzen Sylben nach einander; aber dieß möchten wohl eben so widernatürlich, als schwer auszusprechende Wörter seyn. Es scheint dem Räsonnement des Herrn Verfassers eine Verwechselung des Tons oder Accents mit der Quantität der Sylben zum Grunde zu liegen, wie besonders Nr. 4, S. 7, deutlich zeigt, wo es heißt: „bei allen mehrsylbigen Wörtern der Ehsten ruhet der Accent bekanntlich nirgends, als auf der ersten Sylbe. Daher ist jedes zweisylbige ehstnische Wort ein Trochäus, und jedes dreisylbige ein Daktylus." Diese Folge bestreite ich geradezu, und wenn diese nicht gilt, so fallen auch alle Regeln weg, die der Herr Verfasser darauf gebauet hat. Der Accent und die Quantität der Sylben sind zwei ganz verschiedene Dinge, und obgleich der Accent gewöhnlich auf eine lange Sylbe gesetzt wird, so folgt doch gar nicht, daß alle Sylben, die keinen Accent haben, kurz sind. Zum Beispiele mögen einige lateinische Wörter dienen, weil deren Quantität am genauesten bestimmt, und am unbestreitbarsten ist. Audiunt, rusticos, sind Amphimacri (— ⏑ —) die letzte Sylbe ist lang, obgleich der Ton auf der ersten Sylbe ruht. Gaudeamus, ponderosa, temperanter sind Doppel-Trophäen. Auf welche Sylbe dieser Wörter die alten Römer den Accent gesetzt haben mögen,

können wir freilich nicht gewiß bestimmen, aber vermuthlich nicht auf die vorletzte Sylbe, worauf wir Deutsche ihn gewöhnlich zu setzen pflegen, sondern auf die erste Sylbe, weil diese schon in dem Stammworte befindlich ist, die penultima hingegen erst durch die Flexion hinzugekommen ist. In diesem Falle wären die erwähnten lateinischen Wörter den viersylbigen ehstnischen, was den Ton betrifft, ganz gleich, und dennoch ist ihre dritte Sylbe nicht kurz, sondern lang; warum sollte dieses nicht auch bei den ehstnischen Wörtern der Fall seyn können? Und gesetzt auch, die Lateiner hätten den Ton in jenen Wörtern auf die vorletzte Sylbe gelegt, so bleibt doch auch die erste Sylbe lang, und also gilt immer der Satz, daß es lange Sylben geben könne, auf denen kein Accent ruht. Daß der Ton und die Quantität der Sylben nicht einerlei sei, sagt auch ausdrücklich Adelung in der deutschen Sprachlehre (S. 66, Ausg. 1795) „der Ton, welcher mit der Länge und Kürze der Sylben nicht verwechselt werden muß, ist die vorzügliche Erhebung der Stimme, mit welcher eine Sylbe vor der andern ausgesprochen wird.“ Ist nun aber der Ton von der Quantität der Sylben verschieden, so kann gar wohl eine Sylbe lang seyn, ob sie gleich den Ton nicht hat, und also fällt sogleich die oben angeführte Schlußfolge schon a priori dahin. Sie wird aber auch a posteriori durch ehstnische Wörter widerlegt, bei denen sie nicht zutrifft. Es giebt nämlich zweisylbige, die

keine Trochäen, und dreisylbige, die keine Daktylen sind. Zu jenen gehören diejenigen, die, vermöge ihrer Bildung, wahre Spondäen sind, als: tekond, pusárk, umbusk, kalmjalg u. dgl. m.; zu diesen solche, die entweder Antibacchii (— — ⏑) sind, als die Accusativi von den eben genannten Wörtern, ingleichen raudkübbar, eeskäia, eestkostja, mamoõtja, und andere, oder Amphimacri (— ⏑ —), als: kihhelkond, melewald, kunningriik, wikkerkaar, künarpä, koddomail, ingleichen suremaks, tullemast und andere dergleichen; denn in dieser letzten Klasse von Wörtern wird man doch eben so wenig die letzte, als in der vorhergehenden die zweite Sylbe für kurz halten können. *) Ist nun aber diese Grundregel unrichtig, so stehen alle Bemerkungen, die darauf ruhen, auf schwachen

---

*) Vielleicht wendet der Herr Verfasser ein, daß die meisten von diesen Wörtern Composita seyn und daß also deshalb die zweite oder dritte Sylbe derselben, als die Anfangssylbe des zweiten Worts, lang seyn müsse. Allein erstlich ist der Satz des Herrn Verf. S. 7 ganz allgemein ausgedrückt, und spricht von keiner Ausnahme oder nähern Bestimmung, und dann gelten die zwei zusammengesetzten Wörter doch nur für eins, und haben also auch den Ton nur auf der ersten Sylbe; denn das wird der Herr Verfasser doch nicht behaupten wollen, daß ein Wort einen doppelten oder gar dreifachen Ton habe, wenn es aus zwei oder drei Wörtern zusammengesetzt ist, und also bleibt seine Regel immer unrichtig.

Anm. d. V.

Füßen. Jedoch, wir wollen sie auch einzeln durchgehen, weil sich manches dabei erinnern lassen wird. Was erstlich die Regeln von der Quantität einsylbiger Wörter betrifft, so gebe ich ihnen größtentheils meinen Beifall. Ich finde, daß sie nicht so strenge als die übrigen Vorschriften des Herrn Verf. sind, sondern eine billige Freiheit erlauben, welche in der ehstnischen Sprache um so nöthiger ist, da alle mehrsylbige Wörter derselben sich mit einer langen Sylbe anfangen, und man also im jambischen Metrum, wenigstens im Anfange jeder Zeile, durchaus kurzer einsylbiger Wörter bedarf. Um diese Freiheit zu erweitern, könnte daher immer die Ausnahme S. 5 wegfallen: „Nur müssen diese Wörter sich nicht selbst unmittelbar begleiten.“ Ich sehe den Grund hiervon nicht recht ein. Wenn ein einsylbiges Wort vor einem andern einsylbigen kurz gebraucht werden kann (nach l. b.), so kann es auch kurz seyn, wenn dasselbe Wort wieder darauf folgt. Daß einerlei Wort gleich hinter einander kurz und lang gebraucht werde, das kann nichts auf sich haben, und dieß ist auch in andern Sprachen erlaubt. Wie oft findet man nicht in deutschen Gedichten die Wörter: ja, ja! nein, nein! so, so! ei, ei! fort, fort! husch, husch! und dergleichen zwei- und mehrmal hinter einander gesetzt, ohne daß noch jemand Anstoß daran genommen hat, warum sollte dieß in der ehstnischen Sprache verwerflich seyn? So sehr ich aber überhaupt mit dem, was der Herr Verf. über die einsylbigen Wörter

ſagt, zufrieden bin, ſo wenig kann ich mit den meiſten ſeiner Aeußerungen über die mehrſylbigen einſtimmen. Gleich in der Anmerkung zu Nr. 4, S. 7, ſtößt mir etwas auf, dem ich meinen Beifall nicht geben kann, daß nämlich die Anfangsſylben einiger mehrſylbigen Wörter eine Ausnahme von der Hauptregel machten, und zuweilen kurz gebraucht würden. Denn betrachtet man die als Beiſpiele angeführten Wörter genauer, ſo iſt klar, daß dieſe Anmerkung nicht auf ſie paßt. Hea iſt nämlich eben ſo wenig ein zweiſylbiges, als kiuſama ein vierſylbiges. Ea und iu ſind nicht zwei einzelne Vocale, ſondern ein Diphthongus, ſo wie ea in pea (Kopf) und eä in peäl und ſeäl, oder wie ae in waew, waene, taewas, oder wie uï in tuiskama. Hea iſt alſo, ſo wie pea, peäl und ſeäl, einſylbig, und kann, wie alle einſylbigen Wörter, bald lang, bald kurz gebraucht werden; kiuſama hingegen iſt dreiſylbig, und die erſte Sylbe (kiu) iſt immer lang. Ob aber die von piddama abgeleiteten Wörter, pea, pean, pead, peab, peaks, einſylbig oder zweiſylbig ſeyn, verdient wohl noch eine genauere Prüfung, wenigſtens ſcheint es wohl gewiß, daß ſean von ſeädma, und tean von teädma zweiſylbig ſind, und ſo würde wohl auch pean u. ſ. w. gebraucht werden müſſen, und ſo wird es auch in dem Revalſchen Geſangbuche gebraucht, z. B. in dem Liede: Mis waewab ſinno ſüddant, V. 2 und V. 5, ſo wie auch tead und ſead, V. 3, zweiſylbig vorkommen, wiewohl peab, V. 5, auch als einſylbig ſteht. Eben ſo

möchte auch ial lieber zweisylbig seyn, so wie es auch in demselben Liede, V. 1, zu finden ist. *) Daß aber, wenn diese Wörter zweisylbig sind, die erste Sylbe immer lang seyn müsse, ist daraus klar, weil auf der ersten Sylbe immer der Ton ruht. Beiläufig bemerke ich, daß dem Herrn Consistorial-Rath Hupel Unrecht geschieht, wenn, wie es scheint, in der ersten Anmerkung S. 8 zu verstehen gegeben wird, als gestattete derselbe die poetische Freiheit, das Sylbenmaaß nicht zu beobachten. In der aus Hupels Grammatik angeführten Stelle ist bloß von eigenthümlich ehstnischen Gesängen die Rede, und es werden die Eigenheiten derselben aufgezählt, ohne irgend eine Regel daraus zu abstrahiren; und dann hat das, was Hupel sagt, auch einen ganz andern Sinn, als der ist, welchen der Herr Verf.

---

*) Vielleicht ließe sich aus dem dorptschen Dialekt ein Entscheidungsgrund dieser zweifelhaften Frage hernehmen. Statt, hea, pea (Kopf), peäl und seäl sagt der dörptsche Ehste: hä, pä, pääl, sääl, und braucht also diese Wörter einsylbig; hingegen pea (bald), pea, peat, peap, peas, von piddama spricht er eben so, wie der revalsche Ehste. Da er diese letztern Wörter in seiner Sprache unverändert gelassen hat, so ist daraus zu schließen, daß sie ihm für zweisylbig gelten, und daß sie also auch im Reval-Ehstnischen zweisylbig seyn müssen. Eben das ist der Fall mit ial, wofür der Dorptsche eäle sagt.

Anm. d. V.

ihm unterzulegen ſcheint. Hupel ſagt nämlich, die Ehſten beobachten in ihren Liedern kein Sylbenmaß, d. i. ſie binden ſich gar nicht an eine abgemeſſene Reihe von Sylben. Etwas anders iſt es aber, ganz ohne Sylbenmaaß dichten, und etwas anders, ein Sylbenmaaß annehmen, und die Wörter gegen ihre Quantität hineinzwängen. Von dieſem letzten ſchreibt Hupel nicht, und wird es noch weniger als eine poetiſche Freiheit erlauben wollen. Ich gehe nun zu den Abtheilungen von Nr. 4 über. Mit dem, was der Herr Verf. l. a. ſagt, bin ich vollkommen einverſtanden, denn da alle mehrſylbige Wörter immer auf der erſten Sylbe den Ton haben, ſo kann dieſe unmöglich kurz gebraucht werden. Eben ſo ſtimme ich zu der erſten Bemerkung l. b.) a a) aus eben der Urſache; nur was die Wörter kiuſan, liugun betrifft, beziehe ich mich auf das kurz vorher geſagte. Aber um ſo weniger kann ich den beiden andern Aeußerungen unter b b) und c c) meinen Beifall geben. Erſtlich ſehe ich nicht ein, warum der Herr Verf. die unter b b) angeführten Wörter Anapäſte nennt, und ſie auch ſo bezeichnet. Ihre erſte Sylbe iſt ja offenbar lang; dies erfordert nicht nur den Ton, der auf ihr ruht, ſondern auch das trochäiſche Sylbenmaaß, in dem ſie gebraucht ſind. Sie ſind alſo keine Anapäſte, ſondern Amphimacri. Dieſe will aber der Herr Verf. in der ehſtniſchen Sprache gar nicht gelten laſſen, ſondern nach ſeiner Meinung ſollen alle dreiſylbige Wörter Daktylen ſeyn. Hier-

von habe ich schon oben gesprochen, und nicht nur gezeigt, wie unzuverläßig der Grund sei, worauf sich diese Behauptung stützet, sondern ich habe auch dreisylbige Wörter angeführt, die, ihrer Bildung nach, unmöglich Daktylen seyn können, sondern natürliche Amphimacri sind, dergleichen es noch viele in der ehstnischen Sprache giebt, wie selbst die vom Herrn Verf. angeführten Beispiele zeigen. Können z. B. wohl die Wörter parremaks, usklikkuks mit der Leichtigkeit eines Daktylus daher hüpfen, wenn ihnen der schwere Klotz des ks am Fuße hängt? Und wird nicht durch die Endbuchstaben st in Jummalast, önnistust u. dgl. Wörtern die letzte Sylbe zu sehr aufgehalten, als daß sie noch für eine kurze gelten könnte? Und wenn denn alle dreisylbige Wörter Daktylen seyn sollten, was gedenkt denn der Herr Verf. in der ehstnischen Poesie mit ihnen anzufangen? Will er sie bloß im daktylischen Metrum gebrauchen? Aber dann würden wir sehr wenig Nutzen von ihnen haben, weil dieses Metrum selten anzuwenden ist, und überdem seine eigenen Schwierigkeiten hat. Oder will er sie nur am Schlusse einer Zeile zulassen, wo ihre Endung als eine Zwitterſylbe passiren kann? Aber dann würde ihr Gebrauch wiederum äußerst eingeschränkt seyn. Welchen Zwang müßten wir uns oft anthun, um die zudringlichen Daktylen zu vermeiden, und sie jederzeit aus Ende der Zeile, gleichsam auf die Armesünderbank, zu verweisen! Und wie manchen guten Gedanken müßten wir oft auf-

geben, wenn uns gerade ein dreisylbiges Wort im Wege stände! Liest man denn nicht in den Gedichten aller bekannten gebildeten Sprachen dreisylbige Wörter, ohne daß es noch jemanden eingefallen ist, Anstoß daran zu nehmen, warum sollen sie denn in den ehstnischen Gedichten so unerlaubt, so abscheulich widrig, so unausstehlich seyn? Weil im Ehstnischen alle dreisylbige Wörter Daktylen sind? Das ist eben der alte Satz, den wir aber schon hinlänglich beleuchtet haben. Aber zugegeben, daß einige ehstnische dreisylbige Wörter wirkliche Daktylen sind, so folgt doch, wenn wir anders nur die Analogie anderer Sprachen zu Rathe ziehen wollen, noch gar nicht daraus, daß wir sie nicht im Anfang, oder in der Mitte eines Verses, und zwar selbst als Amphimacros, brauchen sollten; denn dies geschieht in allen Sprachen, die ein poetisches Sylbenmaaß haben, unendlich oft. Wollen wir aber in der ehstnischen Poesie nicht dem Vorbilde anderer gebildeten Sprachen folgen, welchen Richter wollen wir sonst hören? Wollen wir etwa den Geschmack des gebornen Ehsten befragen? Aber dieser hat gar kein Sylbenmaaß, unsere nach einem bestimmten Metrum gedichteten Lieder sind ihm fremd, diese Dichtungsarten sind aus andern, besonders der deutschen Sprache, in die seinige erst übertragen worden, und müssen also auch denselben Regeln unterworfen seyn, als die Muster, wornach sie gebildet sind. Daß aber in der deutschen, so wie in andern gebildeten Sprachen, eigentliche

Daktylen in der letzten Sylbe lang gebraucht wer: den, davon sind die Beispiele so häufig, daß ich eben so die Zeit und das Papier verderben, als die Geduld meiner Leser mißbrauchen würde, wenn ich viele solche Stellen anführen wollte. Statt aller stehe hier nur eine Strophe aus Schillers Spruch des Confucius:

Möchtest du beglückt und weise
Endigen des Lebens Reise?
Nimm die Zögernde zum Rath,
Nicht zum Werkzeug deiner That.
Wähle nicht die Fliehende zum Freund,
Nicht die Bleibende zum Feind.

In dieser kleinen Strophe sind nicht weniger als vier Daktylen, deren letzte Sylbe lang gebraucht, und noch dazu alle so, daß ihre letzte Sylbe zu ei: nem nächstfolgenden einsylbigen Worte hingezerrt wird, welches dem chstnischen Ohre ganz abscheu: lich widrig klingt. Wenn dieses Ohr Recht hat, dann, du guter Schiller, hat man dir den Namen eines großen Dichters mit Unrecht gegeben, und du hättest immer noch erst mit deiner Sprache und Poesie zu den Rauchstuben an der Ostsee in die Schule gehen sollen. Ganz unerträglich sollen nun vollends nach S. 11 diese vermeintlich übel angebrachten Daktylen klingen, wenn sie sich endi: gen in b oder d, in k oder ks, in s und t oder st. Wenn es doch nur dem Herrn Verf. beliebt hätte, für diese Behauptung irgend einen Grund anzu:

führen! Denn wenn nun jemand ein so hartes Ohr hätte, daß er die Endung b und d um nichts schlechter fände, als die Endung l und m, oder k und s ihm eben so gut und vielleicht noch besser klängen, als p und r; wodurch soll denn dieser zu besserer Erkenntniß kommen? Daß der Herr Verf. sich etwa auf sein Gefühl beruft, das würde nicht weit führen, denn der andere würde sein Gefühl dagegen setzen, und wer soll nun entscheiden? Bloß Gründe könnten es, aber so sehr ich mich auch bemüht habe, dergleichen aufzufinden, so hat es mir doch nicht glücken wollen, und unglücklicher Weise stimmt mein Gefühl auch nicht mit des Herrn Verf. seinem überein. Hier weiß ich also weiter keinen Rath. Daß die sogenannten Daktylen in ks nicht gar zu lieblich klingen, das räume ich zwar selbst ein, aber nicht deswegen, weil sie mit einer unrichtigen Quantität gebraucht wären, sondern weil das leidige ks ihnen eine rauhe Schwerfälligkeit giebt. Man muß aber in der reval-ehstnischen Sprache schon damit vorlieb nehmen, weil man sie nicht entbehren kann, übrigens sind sie ganz vortreffliche Amphimacri; von den übrigen Wörtern hingegen will es mir durchaus nicht einleuchten, warum sie so abscheulich widrig seyn sollen.

Aber noch übler ist der Herr Verf. auf die viersylbigen Wörter zu sprechen, welche, nach seiner Behauptung, in der Poesie eine wahre Ohrenpuälerei sind. Hier entsteht wiederum die Frage: Womit beweist der Herr Verf. diese Behauptung? Mit

nichts, und wir müssen uns also bloß bei seinem Ausspruche beruhigen. Aber dagegen möchte ich fragen: Sind denn die viersylbigen Wörter, die in allen Gedichten anderer Sprachen so häufig vorkommen, überall Fehler, oder ist bloß das Ohr des Ehsten so zärtlich, daß es von denjenigen gequält wird, wobei andere gar kein Mißbehagen, oder wohl gar Vergnügen finden? Ob der Ehste dieser Zärtlichkeit wegen zu beneiden sei, lasse ich dahin gestellt seyn; nur würde es uns unangenehm seyn, wenn man uns deswegen Midasohren beilegen wollte, weil wir nicht so hören, wie er. Statt aller deutschen Dichter, welche dieses Urtheil träfe, wollen wir wiederum nur den einzigen Schiller anführen. Man lese seine Ode an die Freude, und man wird folgende viersylbige Wörter darin finden: Götterfunken, feuertrunken, Fürstenbrüder, Millionen, Unbekannte, Feuerspiegel, Sonnenberge, Kanibalen, Königsthrone, Sternenrichter, Sterbebetten, Abschiedsstunde, Todtenrichters. Niemand hat sich, meines Wissens, bisher einfallen lassen, diese Wörter für fehlerhaft, oder gar für unerträglich zu halten, und doch sollen sie es in der ehstnischen Poesie seyn. Ich frage noch einmal: Wo ist der Beweis? Wenn nun aber nachher der Herr Verf. ein Verzeichniß der Endungen viersylbiger Wörter macht, die besonders folternd und ekelhaft seyn sollen, so weiß man vollends nicht, was für Gründe er dazu haben kann. Warum sollen z. B. Wörter in ades folternder seyn, als

in ada und ama? oder Endungen in esſed ekelhafter als in enne? Und warum ſollen denn dergleichen Wörter gerade in ehſtniſchen Liedern ſo unausſtehlich ſeyn, da ſie in deutſchen und andern Gedichten ohne Tadel, ja oft ſehr willkommen ſind? Klingt önnistusse wohl ſchlechter als Feuerküſſe? Oder ſind Jummalale und Kannibale im Klange verſchieden? Oder iſt pallumisse widriger als Finſterniſſe? Mich dünkt, es iſt noch lieblicher. Daß die Wörter in ks nicht gar zu angenehm klingen, habe ich oben ſchon zugeſtanden, aber daran iſt nicht immer die Quantität der Sylben Schuld. Freilich möchte ich die Endungen in umaks nicht als einen Trochäus empfehlen, weil der Doppelbuchſtabe ks die letzte Sylbe länger macht, als die vorletzte, die ſich mit einem lauten Buchſtaben endigt; allein wenn dieſe und manche andere vierſylbige Wörter ſich nicht wohl als Doppel-Trochäen gebrauchen laſſen, ſo wird dies nicht auf gewiſſen Buchſtaben und Endſylben beruhen, von deren Verwerflichkeit ſich gar kein Grund angeben läßt, ſondern vielmehr darauf, ob die Sylben, vermöge ihrer Bildung und Zuſammenſetzung, lang oder kurz ſeyn können, und da wird dann ein Unpartheiiſcher leicht finden, daß, weit entfernt, daß alle ehſtniſche vierſylbige Wörter die Quantität eines Pæon primus (— ⏑ ⏑ ⏑) haben ſollten, vielmehr die allermeiſten vollkommene Ditrochäen (— ⏑ — ⏑) ſind, und dann ſind alle Bannſprüche gegen einzelne Endungen unkräftig und nichtig. Zum Schluſſe kann ich

mir folgende Bemerkung nicht versagen: Wenn man, wie es doch sehr nöthig ist, und wie es selbst die Absicht des Herrn Verf. der beurtheilten Abhandlung zu seyn scheint, die ehstnische Poesie immer mehr befördern will, so ist es wohl diesem Zwecke nicht gemäß, den Versbau der ehstnischen Gedichte durch so strenge als unerwiesene Regeln zu erschweren, und ihm Fesseln anzulegen, die keine von den weit gebildetern Sprachen trägt. Was auch einige Lobredner der ehstnischen Sprache sagen mögen, so wird doch jeder Unbefangene, der sie einigermaßen kennt, sie nur auf eine niedrige Stufe unter den europäischen Sprachen setzen können, und so wenig es ihr auch an Ausdrücken, die körperliche Dinge und das gemeine Leben betreffen, fehlen mag, so ist sie doch nach Verhältniß arm an Wörtern, welche geistige Gegenstände und den wissenschaftlichen Kreis bezeichnen. Je weniger man also die Wahl unter diesen letzten Wörtern hat, deren man so oft in Gedichten, besonders in Kirchengesängen, bedarf, desto mehr billige Freiheit sollte dem Liederdichter in ihrem Gebrauche gestattet werden. Wenn aber der ohne dies geringe Vorrath von brauchbaren Wörtern dem Dichter noch dazu verkümmert und verpönt wird, was wird die Folge davon seyn? Entweder er wird die undankbare Arbeit gänzlich aufgeben, oder er wird, über dem Haschen nach Wörtern, sich die besten Gedanken entschlüpfen lassen, und sein Lied wird ein gezwungenes geist- und seelenloses Wortgeklingel werden.

In dem zweiten Abschnitte, der von dem ehstnischen Reime handelt, rügt der Herr Verfasser zwar mit Recht verschiedene Fehler wider den Reim, aber statt daß es hier zu strenge wäre, finde ich ihn wenigstens in dem Stücke zu nachsichtig, daß er die unreinen, oder vielmehr Nicht-Reime gar zu freigebig erlaubt. Der Reim zieht schon, als der Schluß einer Zeile, die Aufmerksamkeit mehr, als die übrigen Wörter auf sich, und die Erwartung des gleichen Klanges, an den unser Ohr einmal durch deutsche und andere Gedichte gewöhnt ist, läßt uns ihre Täuschung auf eine desto unangenehmere Art fühlen. Man sage nicht, der Ehste bemerke diese fehlerhaften Reime nicht, wenn man schon früher ihm ein feineres Ohr zugeschrieben hat, als andere gebildete Völker zu haben sich rühmen können; und gesetzt, er fühle auch jetzt diesen Uebelklang nicht so sehr, so soll er ja eben durch größere Vervollkommnung seiner Poesie dahin gebracht werden, ihn zu fühlen, und seinen Geschmack zu verbessern; daher muß man ihm, so viel nur möglich, rein und richtig gereimte Lieder geben, damit er den Unterschied empfinden und das Bessere vorziehen lerne. Ich gebe zwar zu, daß die ehstnische Sprache an reinen und dabei mannigfaltigen Reimen Mangel hat, und daß es daher Mühe kostet, immer reine passende Reime zu finden; allein hierbei kann man mit Recht strengere Forderungen an den ehstnischen Dichter machen, nicht nur weil der Reim, als der Schluß der Zeile, besonders

beim Gesang, am meisten ins Gehör fällt, sondern auch weil der Zwang, den man sich allenfalls deswegen auflegen muß, geringer wird, wenn man in der ganzen übrigen Zeile freie Wahl der Wörter behält. Kann man aber ja keinen reinen Reim finden, ohne dem ganzen Sinne Gewalt anzuthun, oder einen schönen Gedanken aufzuopfern, so muß man zwar einstweilen sich die Freiheit erlauben, mitunter einen unreinen Reim zu gebrauchen, aber man sollte doch immer solche zu wählen suchen, die einander im Klange so nahe als möglich kommen. Daher sollten nur solche laute Buchstaben in denselben vorkommen, die mit einander Verwandtschaft haben, als å, ö, e; e, i; i, ů; ai, åi, åů, ei; o, u; von den stummen Buchstaben könnte man weiche und harte mit einander verwechseln, als b und p, d und t, g und k. Härter würde es schon klingen, wenn man Sylben mit einfachen und doppelten Konsonanten auf einander reimen wollte, als mele, jälle; käna, tänna. Aber welches nicht ganz unempfindliche Ohr kann wohl Reime ertragen, wie folgende vom Herrn Verf. vergönnte: surm, arm, oder arm koorm; seista, tousta; sadab, otab; illo, wallo; wõttab, kattab; julgus, walgus, pühha, tehha; eksja, maksja; kehhal, kohhal; himmo, ammo; tundja, andja; armo, hirmo; werri, orri; wenda, tunda, anda; kuulwad, laulwad; tynneb, panneb; salgan, põlgan? Ich bin versichert, wenn man sich nur Mühe giebt, so wird man, bei gehöriger Kenntniß der ehstni-

schen Sprache, wo nicht immer ganz reine, doch möglichst ähnliche Reime finden, und wenigstens die ganz schreiend discrepanten Reime vermeiden können. Die Mühe, die man dabei anwenden muß, wird durch den erhöhten Wohlklang hinreichend belohnt werden, da hingegen eine sonst gut gedachte und richtig ausgedrückte Zeile viel verliert, wenn durch ihren Schluß das Ohr auf eine empfindliche Art beleidigt wird, und um dieses zu vermeiden, wäre es, wenn es auf keine andere Weise geschehen könnte, vielleicht besser, in jeder Strophe einige Zeilen regelmäßig ganz ungereimt zu lassen, denn wo keine Erwartung eines Reimes ist, da kann auch keine getäuscht werden.

Die übrigen Bemerkungen des Herrn Verf. über den Reim übergehe ich, theils weil ich darin mit demselben übereinstimme, theils weil das, was ich etwa noch erinnern könnte, mir zu unbedeutend scheint, als daß ich damit den Lesern die Zeit rauben sollte, und wende mich nun zum dritten Abschnitte, und zwar, mit Weglassung minder richtiger Bemerkungen, sogleich zu l. e. Daß der Gebrauch des Indicativs statt des Optativs ein Fehler sei, gestehe ich gern zu, wiewohl er nicht eben der Poesie eigen ist, sondern auch oft in Prosa, und selbst in der deutschen Sprache, begangen wird; wenn aber der Herr Verf. ganz allgemein behauptet, daß et niemals daß, sondern da und weil bedeute, wenn der Indicativ dabei steht, so ist er ganz unfehlbar im Irrthume. Ich übergehe die

unzähligen Fälle, wo et im erzählenden Tone mit dem Indicativ in der Bedeutung daß gebraucht wird, so wie die nicht minder zahlreichen Stellen, wo es in eben dieser Bedeutung die Wirklichkeit oder Gewißheit einer gegenwärtigen Sache ausdrückt, z. B. Matth. 22, 16. Röm. 8, 18, 38, 39. Joh. 16, 26, 30, und führe nur solche Stellen aus der ehstnischen Bibelübersetzung an, wo et bei einer Sache, die noch geschehen soll, die gewünscht und verlangt wird, mit dem Indicativ steht, und daß heißt z. B. Kulutage mulle, et ka minna tullen tedda kummardama. Matth. 2, 8. Auusta omma issa ja omma emma, et so ello päi; wad sawad pitkendetud, ja et so käsi hästi käib. 5. Mos. 5, 16. Mis pean ma teggema, et ma iggawesse ello pärrin. Luk. 10, 25. Sedda ollen minna teile räkinud, et teie ennast ei pahhanda. Johañ. 16, 1. Agga et meie neid mitte ei pahhanda, siis minne järwe äre. Matth. 17, 27. Issad, ärge, ärritage mitte onima lapsi, et nemmad meelt ärra ei heida. Kol. 3, 21. Wenn nun der Herr Verf. nicht etwa diese angeführten Stellen und noch mehr andere von der Art einer Sprachunrichtigkeit beschuldigen will, so beweisen sie offenbar, daß nach et daß auch der Indicativ gesetzt werden könne, wenn gleich dieser einen Endzweck oder Erfolg anzeigt, welcher sonst durch den Optativ ausgedrückt wird. Ich kann es daher für keinen Fehler halten, wenn in solchen Fällen, zumal wenn das Sylbenmaaß es erfordert, der Indicativ statt

oes, besonders im revalschen Dialekte, so schlep: penden Optativs (armastan für armastaksin) ge: setzt würde. Man muß dem Dichter die Freiheit zugestehen, daß er etwas noch Zukünftiges oder zu Hoffendes sich schon als gegenwärtig und wirklich denkt, und hat er vollends den Wohlklang des Aus: drucks für sich, so sehe ich nicht, welcher Rechtfer: tigung er weiter bedarf. Indessen gebe ich zu, daß, wo es ohne Zwang und Uebelklang geschehen kann, auch in der Poesie der Optativ in dergleichen Fäl: len zu empfehlen sei.

Es sei nun genug an diesen Bemerkungen, die ich mir nicht versagen konnte, weil mir die beur: theilten Behauptungen des Herrn Verf., für dessen vielfache Verdienste ich alle mögliche Achtung habe, der Aufnahme und Vervollkommnung der ehstni: schen Poesie, zu deren Besten sie doch geschrieben seyn sollen, mehr hinderlich als förderlich schienen. Von dieser Seite, hoffe ich, wird auch der Herr Verfasser meine Einwendungen ansehen, und mei: ner Absicht Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ich erwähne nur noch, als zu einer Zugabe, eine Ver: sündigung gegen die ehstnische, so wie gegen jede andere Poesie, die unstreitig eine der größten ist, und leicht alle übrigen aufwiegt, und diese ist Geist: Herz: und Kraftlosigkeit, an der so manche ehst: nische Lieder krank liegen. Wenn ein Gedicht mit diesen Gebrechen behaftet ist, so sind alle Regeln, die nur das Aeußere des Versbaues und der Spra: che betreffen, bloß Krücken, die zwar den siechen

Körper aufrecht erhalten, auch ihm nothdürftig sich fortbewegen helfen, aber ihm keiner Kraftäußerung fähig machen können. Von dieser Seite betrachtet, sind selbst mehrere alte geistliche Lieder, bei allen Sprachunrichtigkeiten, Härten und fehlerhaften Reimen manchen neuern vorzuziehen, und es läßt sich auf sie das, was der oft genannte Herr Verf. im zweiten Hefte dieser Beiträge S. 32 sagt, noch im weitern Umfange anwenden. Denn wenn eins von beiden seyn soll, so wird man doch eher einige Härten in der Sprache, oder einige unreine Reime, als den Mangel an Geist, Kraft und Leben, in einem Gedichte dulden. Vor diesem Fehler hüte sich also der Dichter am sorgfältigsten, jedoch vernachläßige er auch die übrigen Regeln nicht, damit die ehstnische Poesie, nächst der innern Kraft, auch an Regelmäßigkeit, Anstand und äußerlicher Zierde immer mehr gewinnen, und sonach der Poesie anderer gebildeten Völker sich immer mehr nähern möge.

2. Ueber die im 4ten Heft dieser Beiträge S. 124 — 129 befindliche Kritik der in das erste Heft S. 82 — 88 eingerückten Uebersetzung eines allerhöchsten Manifestes.

Recensionen, begleitet von Kenntniß und Humanität, muntern jeden nicht von Eigendünkel geblendeten Beurtheilten von neuem auf. Das empfand Unterzeichneter, als er obangeführte Kritik las, in welcher zwar seinen 1793 herausgegebenen, von ihm selbst in diesen Beiträgen kritisirten und nunmehr fast ganz umgeänderten Liedern ein schmeichelhaftes Lob ertheilt, hingegen vorgedachte Uebersetzung in mancher Rücksicht getadelt wird.

Es ist ein wesentlicher und sehr gemeinnützlicher Zweck dieser Blätter, bestmöglichst darauf bedacht zu seyn, was zum genauern, deutlichern und richtigern Ausdruck in der ehstnischen Sprache förderlich ist; und Unterzeichneter hält sich daher verpflichtet, dem Herrn Recensenten besonders für die beiden Erinnerungen seine Erkenntlichkeit zu bezeugen, daß in der Uebersetzung S. 83, Zeile 10 v. o. misseks statt miks, und Z. 5 v. u. Meie piris statt Ommas piris hätte stehen sollen; wiewohl der letztere Fehler unter die übersehenen gehört. In Ansehung des misseks gesteht Einsender gegenwärtiger Zeilen, diese von mis er-

zeugte Abbeugung nirgends noch gehört oder gelesen zu haben, und wünscht belehrt zu werden, ob es gebräuchlich sei, dieses Relativum ebenfalls zu flectiren.

Daß Kanone nicht durch suur tük ausgedrückt ward, dazu verleiteten den Uebersetzer seine ehstnischen Eingepfarrten selbst, von welchen er mehrmals hörte, daß sie die Artilleristen sure püssi mehhed nannten. Daher, und nicht um alle aus dem Deutschen entlehnte Wörter im Ehstnischen gänzlich zu vermeiden*), bediente er sich dieses Ausdrucks.

Was den Gebrauch des Gerundiums in es betrifft, so hängt derselbe, wie Herr Recensent und alle Kenner der ehstnischen Sprache wissen, von keiner Willkühr, sondern von solchen Zeit- und Hauptwörtern ab, auf welche dieses Gerundium durchaus folgen muß. Und die ehstnischen Participien, denen Herr Recensent selbst den Wohllaut nicht abspricht, können, besonders wenn der historische Vortrag prädominirt, nicht leicht zu häufig gebraucht werden. Auch im Deutschen scheint der erzählende Styl viel fließender geworden zu seyn,

---

*) Püs ist so gut wie tük aus dem Deutschen entlehnt (wie mir neulich Herr Pastor A. Knüpfer schrieb), und stammt von Büchse, plattdeutsch Büsse. Sured pussid begreift der Bauer im St. Catharinen-Kirchspiel aber ebenfalls auch als Kanonen.

Anm. d. H.

seitdem man den griechischen und römischen Geschichtschreibern auch die Participien nachgeahmt hat.

Der zu vermeidenden langen Perioden wegen ist mit Hrn. Recensenten auch Unterzeichneter ganz einverstanden. Nur dünkt ihn, daß es bei denselben hauptsächlich auf ihren Bau ankomme, um das Vorhergesagte nicht durch das Folgende in Vergessenheit gerathen zu lassen. Herr Recensent macht zwei Perioden bemerkbar, die freilich nicht kurz gerathen sind, da jede derselben acht gedruckte Zeilen enthält. Wenn indessen nur keine Verworrenheit in denselben herrscht, so sind sie eher da zu dulden, wo sie befindlich sind, als in Andachtsbüchern. Oft hört man zu den Vorzügen der ehstnischen Postille auch den rechnen, daß die Vorträge darin aus sehr kurzen Perioden beständen; und in dergleichen Erbauungsschriften müßte das auch allerdings so seyn. Gleichwohl finden sich beim flüchtigsten Durchblättern eine Menge Stellen, die fünf bis zehn Zeilen in sich fassen, z. B. S. 95, Z. 6 v. u.; S. 128, Z. 5 v. u.; S. 160, Z. 17 v. u.; S. 260, Z. 3 v. o.; S. 274, Z. 8 v. u.; S. 335, Z. 8 v. u.; S. 547, Z. 5 v. u.; S. 601, Z. 6 v. u. Solche Sätze, sollte man denken, dürften doch wohl lang genug seyn, vollends auf Seiten in Quart-Format. Wie aber, wenn sich in der nämlichen Postille Perioden nachweisen lassen von zwölf, ja sogar von 18, sage 18 Zeilen? Z. B. S. 121, Z. 7 v. o.; S. 324, Z. 17 v. o. In

der Predigt, zu welcher dies letztere Citat gehört, drückt ein Riesensatz den andern todt.

Wollen wir indessen weniger auf die Länge, als auf die gehörige Structur der ehstnischen Perioden unser Augenmerk richten! Wie viele derselben sind in den ehstnischen Schriften zwar kurz, aber nichts weniger als erbaulich!

Frey.

---

3. Ueber die Wanderungen der Ehsten gleich nach der Pest.

Bei dem Nachfragen und Erkundigen über die Bedeutung der ehstnischen Gesinde-Namen habe ich nebst andern Dingen, die ich hier ebenfalls mitzutheilen gedenke, vorzüglich dieß erfahren: daß die meisten Ehsten nach der Pest aus fremden Gegenden in das pernausche Kirchspiel eingewandert sind, und daß nur sehr wenige sich hier befinden mögen, deren Vorfahren schon vor der Pest hier gelebt haben.

Viele wissen den Eingewanderten mit Namen zu nennen. Es giebt hier Maidla Gesinder, deren erster Bewohner von der Insel Moon gekom-

men und Muuts Maidla gehießen haben soll. Gewiß haben sich diese Namen noch bis auf diese Zeit in Moon erhalten, und von dort her würde man leicht Auskunft über ihre Bedeutung erhalten können.

Eines hiesigen Vormünders Gesinde heißt Jhn. Weder er noch andere wissen, was ein Jhn ist; se on üks ma nimmi, das ist die Antwort, die man von ihnen bekommt. Jhn heißt aber, nach dem fünften Hefte dieser Beiträge S. 54, ein Gurt, den die Männer im Koddaferschen zu tragen pflegen. Schließt man nun falsch, wenn man meint, daß die Vorfahren aus diesem Gesinde aus der koddaferschen oder einer solchen Gegend herstammen, wo Jhn diese Bedeutung hat? Hier hat es bestimmt keine, eine muß es aber doch haben.

Die Vorfahren der zwei hiesigen Saarde Gesinder sind aus dem Dorptschen hierher gekommen. Der Großvater des gegenwärtigen Wirths, Namens Saarde (von sare mets) Peter, hat noch dorptsch-ehstnisch gesprochen; seine Nachkommen aber sprechen jetzt so wie die übrigen sprechen. Auf meine Frage: aber wie konnten sie denn ihren Dialekt so ganz und gar vergessen? bekam ich die interessante Antwort: durch die revalschen Bücher. Es versteht sich übrigens, daß diese nicht allein gewirkt, daß der Umgang, die Vermischung (Heirathen, Versetzungen der Knechte ꝛc.) auch das ihrige dazu beigetragen haben.

Die Vorfahren der beiden Saarlaste Gesinde

sind von Oesel hier eingewandert; daher der Name Saarlane, der Insulaner. Ganz verödet ist nach der Pest die hiesige Gegend gewesen, und die fremden Bauern, die hier herkamen, wurden mit großer Freude aufgenommen. So hat man namentlich diesen Saarlane mit aller Zuvorkommenheit behandelt. Häuser brauchten sich die Einwandernden nicht zu bauen, sie standen da verödet und leer durch die Pest. Ein solches Haus bezog denn auch jener Oeseler, in welchem noch gegenwärtig seine Nachkommen wohnen, und das noch jetzt ein sehr gutes, festes und warmes Haus ist. Ich bin in demselben gewesen, und habe also mit eigenen Augen gesehen, was ich hier schreibe. Die Bauern nennen es daher unter sich: enne katkune maja. Es ist von Ellern, ein leppane tubba. — Diese Saarlaste sprechen noch gegenwärtig nach dem öselschen Dialekt, Sarema kelemurde järgi, kleiden sich aber ganz so, wie die übrigen Bauern des Gutes. Der Mann, mit dem ich hierüber sprach, sagte: nemmad rägiwad nago kergeste, z. B. sie sagen hoo statt hobbone. Ich weiß nicht, ob dies kergeste Lob oder Tadel seyn soll? Bei der Gelegenheit erfuhr ich auch (was wahrscheinlich auch in den Geschichten von Ehstland aufgezeichnet ist), daß Mohn ganz von der Pest verschont geblieben ist.

Einige sind auch aus Lettland hierher gekommen, wie z. B. die Rägo oder die Messima's. Messima das Honig-Land; soll das vielleicht

Lettland seyn? Es giebt hier auch Harjaka Gesinder. Diese sind, wie nicht nur der Name, sondern sie selbst auch sagen, aus Harrien. Noch jetzt nennen sie sich im Scherz und Ernst: Tallina harjakad.

Hierdurch wird denn erklärt: 1) wie der pernausche Dialect so ein Gemisch von revalsch, dorptsch, öselsch und anderm Ehstnischen ist. 2) Wie es kommt, daß die hiesigen Ehsten revalsche und dorptsche Gesänge eben so gut herzusagen wissen, als die Revaler und Dorpter selbst.

Die Bedeutung von den folgenden Gesinde-Namen habe ich bis jetzt nicht erfahren können. Gewiß ist dieselbe in andern Gegenden bekannt, und diese Namen sind daher eine Bereicherung des Lexikons. Aarne, Aksi, Arroste, Atsika, Ermeste, Kaardi, Kambi, Kabrani, Keigema (ist das keige ma?), Killi, Kikso, Korpa, Kogi, Kosse, Kudi, Kuigo, Kurrena, Jenneselja, Jggona, Jwaske (im St. bartholomäischen Kirchspiele giebts auch Jwaske), Ladi, Lewelja, Lemsi, Maagra, Manni, Maidla, Melloka, Maelaka, Ninoa, Nida, Noksi, Oltre, Pöörna, Putti, Pahkia, Pohjaka, Rabbi, Rasa, Rappo, Rimmi, Rintsi, Salme, Selliste, Sörro oder Soro, Sorjo, Sowiko, Tautsi, Tekkoa, Takkandi, Tibusse, Tiksa, Tolmatsi, Tupa, Türni, Udika, Ullaste, Ülledi, Ulli, Uusmanni, Wehhakse, Wirraselja, Wissase Gesinde, oder ein Name: Hans, Peter oder dgl.

Vor der Peſt (ſo geht hier die Tradition) haben ſich die Ehſten zu der mogaiſchen Religion (moga uſk) gehalten. Mehr habe ich über denſelben nicht erfahren können, als daß zu der Zeit die Menſchen nicht in der Ehe gelebt, auch von keiner Taufe etwas gewußt haben. In Wäldern haben ſie ihren Gottesdienſt verrichtet und ein Götzenbild angebetet; denn ich glaube, daß die Worte: nemmed on pu peåle kummardanud, deren der Bauer, mit dem ich hiervon ſprach, ſich bediente, ſo verſtanden werden müſſen.

Häufig findet man es hier, ſo wie im torgelſchen Kirchſpiele, daß die Ehſten die dritte Sylbe des zweiten Infinitivs weglaſſen, und z. B. öppi ja usku ſtatt öppida ja uskuda ſagen. So leſen ſie auch, obgleich in den Büchern die letztgenannten Formen ſtehen. Beim Leſen nimmt ſich überhaupt der Ehſte viele Freiheiten; er korrigirt faſt bei jeder Zeile den reſpectiven Herrn Verfaſſer. Wo der Accuſativ ſteht, lieſt er den Genitiv, ſtatt der falſchen Präpoſition, die rechte z. B., wenn järrel ſtatt pärraſt ſteht, ſo lieſt er pärraſt, u. ſ. w. Ich könnte viele ſolche Beiſpiele namentlich nachweiſen, aber — wem iſt damit gedient? Indeß kann ich bei dieſer Gelegenheit nicht unterlaſſen, diejenigen, die per fas et nefas für die Ehſten ſchreiben, aufmerkſam zu machen; wie wäre es, wenn ſie, ehe ſie ihre Manuſcripte der Preſſe übergeben, dieſelben erſt ſich von einem Ehſten — vor-

lesen ließen? Er wird in seiner Unschuld le-sen, wie man schreiben muß, und sie schreiben dann, wie man schreiben muß. — —

Unter dem Gute Surri (im pernauschen Kirch-spiele) giebt es einige Kafeinde, d. i. solche, die zu Anfange eines Wortes das k nicht aussprechen, und daher lesen: jummala ümnest ässust; essimenne äsk; es temma nimme ur; jaste prugib, u. s. w.

Wenn man aus jedem Kirchspiele dergleichen Nachrichten hätte, wie ich hier mitgetheilt habe, so dünkt mich, würde man daraus wohl über so manches Aufschluß erhalten, da zumal ältere Pre-diger statt dieser wenigen Seiten, eben so viel Bo-gen mit noch viel interessanteren Sachen leicht voll-schreiben könnten.

Zum Schluß nun noch ein paar Zeilen aus ei-nem Briefe an mich, von meinem geehrten Freun-de, dem Herrn Pastor A. Knüpfer. Ich erinnere mich, so schreibt er, in einer Chronik oder sonst wo gelesen zu haben, daß die dorptschen Ehsten eine finnische Kolonie wären, wie der Name: So-mel, ein Gut in der Gegend, wo sie zuerst ansä-ßig gewesen, verriethe.

t. K.

4. Orthographischer Vorschlag.

In einigen Dialecten, ja sogar in einigen Kirchspielen, wird manches Wort, besonders im Anfange, mit einem h geschrieben und ausgesprochen, in andern ohne h; folglich müssen diese Wörter im Wötterbuche alle doppelt, einmal mit, und einmal ohne h angezeigt werden, wie denn in Hupels Lexikon auch geschehen. Dieser Umstand aber verdoppelt die Mühe des Lexicographen, macht das Wörterbuch doppelt stark, erschwert dem Lernenden das Aufsuchen eines Wortes, und läßt ihn dessen ungeachtet noch oft im Zwrifel. Ich glaube, diesem Uebel wäre am leichtesten abgeholfen, wenn man den sogenannten Spiritus asper der Griechen im Ehstnischen annähme, und wenn denn alle Wörter, die einer verschiedenen oder zweifelhaften Aussprache unterworfen wären, damit bezeichnet würden, so brauchten sie nur einmal genannt zu werden und der Lernende hätte es viel leichter. Selbst die Bücher würden alsdann auch so gedruckt, und der Ehste würde durchaus keinen Anstoß finden, wenn er auch gar nicht einmal weiß, was das Häckchen bedeuten soll; sondern er würde im Lesen, ohne daran zu denken, sein etwa gewohntes h dessen ungeachtet mit aussprechen. Läse er aber nun das Wort auch ohne h, das er gewohnt wäre mit einem h auszusprechen, so würde das Wort deswegen ihm gewiß nicht unverständlich werden, denn welcher Bauer wäre es nicht gewohnt, den einen Hans

und den andern Ans ſagen zu hören? — Daß dergleichen dem Ehſten keine Schwierigkeiten macht, ſieht man daraus: der ehſtländiſche Ehſte lieſt Dado, obgleich nur Ado geſchrieben ſteht, und man ihm nicht mit dem ſchwediſchen O (Ädo) zu Hülfe gekommen iſt. Der öſelſche Ehſte lieſt die Wörter Sant, hunt, us ꝛc., daß ſie faſt klingen wie Saint huint, uis, denn er ſpricht hier ein i gnubhah aus (wie die Hebräer ihr Pattach gnubháh), ohne daß man ihm einen Punkt darüber geſetzt hat. Folglich würde 'obbone, einer obbone und der andere hobbone leſen, und beide wiſſen, was ſie leſen, das hingegen das h demjenigen, der gewohnt wäre, obbone zu ſagen, noch eher anſtößig ſeyn könnte. Ueberdieß glaube ich, daß die Verminderung des h im Anfange der Wörter eher dem Geiſte der Sprache angemeſſen, als zuwider iſt, daß hierin wohl alle Dialecte übereinſtimmen, und daß man alſo dieſen Gegenſtand als eine Angelegenheit der Geſammtſprache betrachten kann.

D. v. L.

II. Ehstnische Räthsel.

Eingesandt von Herrn Pastor B. A. F. Osse zu Torgel.

Peält karrune, sihhest karrune, ühhekſa sülda ümbert karrune.

Die Heukuie. (In der pernauschen Gegend haben die Heukuien gewöhnlich 9 Faden im Umfange.)

Tules tahhenes, päwas pahhenes, udes hones, kindlas kambris.

Die Nuß. (Pahhenema, ein dem Einsender unbekanntes Wort, das wahrscheinlich gelb werden, reifen bedeutet.)

Isse must ja kiwwine köhhoke.

Die Faulbaumbeere.

Lennab kui lind, moirab kui härg, tustib kui sigga. Der Roßkäfer.

Punnane pullike ja jöhwest löake.
Die Kraansbeere. (Sie wächst bekanntlich an einem ganz feinen Stengel, von der Gestalt eines Pferdehaares.

Tiwata lennab, hambata salwab.
Ein Flintenschuß.

Puu pitkune ja pilliroo jämmedune.
Das Mark im Holze.

Pitk wits pihlakane, ülle wälja tomingane.
Der Regenbogen. (ülle ilma pihlakas).

Üks alg küttab kaks ahjo.
Das gegenseitige Belecken der Thiere.

Pühha jöggi, pühha möggi; pühha pihlakas mäele, pühhad marjad pihlakas.
Eine Kirche.

Nimme maas ja nimme taewas.
Ein Sieb. (Das Siebengestirn heißt bekanntlich söäl.)

Issa ilma sündimatta, poeg kaunis poisikene. Die Heusade.

Kitto (st. kits, die Ziege) söidab teda möda, kitto karwad kaksipiddi. Ein Heufuder.

Isse iggerik, isse aggerik, isse isteb istme peäl. Der Deckel. (Aggerik steht nicht im Hupel und ist dem Einsender unbekannt.)

Annus lähhäb ahjo peäle, teiwas selgas. Der Deckel.

Linnoke lennab, isse täidab koormat. Ein Spinnrocken.

Seäl söidab suur sõpda, kus ei mahhu koera sabba. Ein Bienenstock.

III. Germanismen.

1) Ommeti für doch.

So wie einige das ehſtniſche nüüd ſtatt des deutſchen nun oft falſch gebrauchen, eben ſo verſündigen ſich viele an dem Worte Ommeti, indem ſie dadurch das deutſche doch ausdrücken wollen, für welches die ehſtniſche Sprache gar kein gleichbedeutendes Wort hat. Ommeti heißt dennoch, oder deſſenungeachtet, und ſetzt immer einen Vorderſatz voraus, der dadurch beſtimmt, eingeſchränkt oder berichtigt wird. Es muß alſo einem Ehſten lächerlich klingen, wenn er hört: tulle ommeti lähhä. Von hieſigen eingebornen Deutſchen, die wohl fühlten, daß das doch im Ehſtniſchen nicht zu haben war, habe ich einigemal gehört, daß ſie es ins Ehſtniſche übertrugen. Z. B. Tulle doch (toh) lähhe ꝛc., ſo wenig es ſich des ich's wegen eignet, in dieſer Sprache zu figuriren. In vielen Redensarten drückt wohl kül noch am beſten das doch aus.

wie sich denn dasselbe muß für genug, zwar, wohl, ja, gewiß ꝛc. gebrauchen lassen. *)

Dr. v. Luce.

2) Kirrik für Gottesdienst.

Kirche und Gottesdienst hört man im Deutschen oft vermischt gebrauchen, z. B. die Kirche geht an, der Gottesdienst ist aus. Dies hat im Ehstnischen keine Statt. Kirrik r. kerk d. bezeichnet das Kirchgebäude, zuweilen auch was dazu gehört, z. B. kirriko wald, das Pastorats-Gebiet. Andere Redensarten erfordern andere Ausdrücke, z. B. die Kirche oder der Gottesdienst fängt an, jutlus hakkab, oder rahwas on jo kirrikus. Hingegen kann jummala tenistus gar nicht vom sogenannten öffentlichen Gottesdienst gebraucht werden, sondern nur vom innerlichen.

A. W. Hupel.

---

*) Zuweilen wird man doch auch durch nüüd geben können. Z. B. schmecke doch, versuche doch, katsu nüüd. Anm. d. H.

IV. Einige Idiotismen.

Idiotismen können und dürfen bekanntermaßen in keiner Sprache wörtlich übersetzt werden, wenn man nicht zuweilen Gefahr laufen will, Unsinn vorzubringen. Auch der Ehste hat seine Idiotismen oder Ehstonismen; dergleichen sind unter andern z. B. kuida käsi käib, wie befindest du dich? Olgo jummala pärralt, ich achte es nicht u. dgl. Ferner terwe gesund; aber olle terwe heißt ich danke, wofür doch Bauern, welche etwas mehr Bildung zeigen wollen, ma täns nan zu sagen pflegen. Eben so särgi wäel im bloßen Hemde (gehen); ingleichen sün ep olle mitte piddo, hier kann man nicht aushalten. Hieher gehört auch pääw lähhäb loja, die Sonne geht unter. Sollte nicht auch die Bezeichnung einer Mondfinsterniß kuu juak se ara (wörtlich, der Mond wird aufgefressen) ein bloßer ehstnischer Idiotismus seyn? Denn es ist höchst unwahrscheinlich, daß die Ehsten, wenigstens die jetzigen, das Auffressen des Mondes glauben. Zwar beruft man sich, um jenen dummen Gedanken erträglicher zu machen, auf das Geräusch, welches Völker bei einer Mondfinsterniß beginnen, um den Drachen, welcher den Mond auffressen wolle, zu verscheuchen; aber unsere jetzigen Ehsten denken

schwerlich bei jenem Ausdruck an einen Drachen; inzwischen hört man auch anstatt jenes Ausdrucks, daß sie von ku warjutaminne, Beschattung des Mondes, reden. Am wenigsten darf man, um die Einfalt der Ehsten durch jenen Ausdruck sichtbar zu machen, das bekannte ku luakse einwenden. Der Ehste weiß, daß immer der alte Mond wieder hervorkommt; aber er bedient sich dieses alten Idiotismus wie der Deutsche, wenn er den Neumond nennt, ohne an eine neue Schöpfung zu denken. — Hier ist vielleicht ein schicklicher Ort anzumerken, daß külla nicht immer ein Dorf, wie man es gemeiniglich übersetzt, bedeutet, sondern durch einen Ehstonismus, auch ein einzelnes Haus, sogar eine jede Gegend außer der Wohnung, selbst wenn sich gar kein Haus daselbst befindet; denn ma käisin küllas heißt: ich war ausgegangen. Eben daher konnten die alten Liwen (Brüder der Ehsten) das erste deutsche Haus an der Düna, welches ohnehin weit ansehnlicher war, als die ihrigen, füglich üks külla nennen, welches das bekannte Uexküll ist. Eben so verhält es sich mit mets, welches nicht immer einen Wald oder ein Gebüsch bezeichnet, sondern einen Ort außer der Wohnung: vermuthlich weil anfangs alles mit Gebüsch bedeckt war.

A. W. Hupel.

V. Urſprünglich ehſtniſch geſchriebene Aufſätze u. ſ. w.

1) Ehſtniſche Erzählungen und Mährchen.

Sie (die Volksſagen, Mährchen und Mythologie) ſie ſind gewiſſermaßen Reſultat des Volksglaubens, ſeiner ſinnlichen Anſchauung, Kräfte und Triebe, wo man träumt, weil man nicht weiß, glaubt, weil man nicht ſiehet und mit der ganzen, unzertheilten und ungebildeten Seele wirket: alſo ein großer Gegenſtand für den Geſchichtſchreiber der Menſchheit, den Poeten, und Poetiker und Philoſophen.

Joh. Gottfr. v. Herder.

1.

Kaks wenda ja külm.

Teine wend olli rikkas, teine waene. Rikkal olli paljo rukkid maas, ja keike ellajaid küll. Agga

waesel ei olnud muud, kui ühhe ainukse pissokesse aia sees rukkid maas, Külm tulli, wottis needge nattukse rukkit ärra. Mis waese wennal siis muud nou, kui läks külma tagga otsima. Kui ta tükki maad sai käinud, siis leidis ta ühhe pissukse sauna, ja läks sinna sisse. Seäl saunas olli üks wanna naene, se küsis ta käest, mis ta piddi otsima? Ta ütles: mul olli üks nattuke rukkid maas, agga külm wottis needge ärra, ja nüüd otsin ma külma tagga, ning tahhan küssida, miks ta mulle sedda teggi? Wanna naene ütles: minno poiad on need külmad, kes keik ärra wotwad, agga nüüd ei olle neid koddo, ja kui naad koio tulewad, siis wotwad naad sinno ka ärra, kui sa maas ollet; katsu agga ahjo peäle tikko, seäl sa woid olla. Mees läks ahjo peäle, ja külm tulli koio. Siis ütles se wanna naene omma poiale: poeg, miks sa ühhe waese mehhe rukkid olled ärra wotnud, kel muidogi kassinaste olnud? Poeg ütles: ma katsusin muido, kas mo külm piddi hakama. Siis ütles se waene mees: antke mulle jälle ni paljo, et ma woin suggugi weel ellada, agga muido surren ma warsti nälga, sest et mul keddagi ei olle. Külm ütles: meie tahhame temmale anda, et ta woib ellada. Siis andsid naad temmale ühhe leiwa kotti, ja ütlesid: kui sa sua tahhad, siis ütle agga nenda: kot lahti, siis on sul roga kül, ja kui sa sönud saad, siis ütle: kot kiñni, siis lähhäb roog jälle kotti, ja kotti sukiñni.

Mees tännas ſelle hea eeſt wägga, ja läks ärra. Kui ta tükki maad ſai läinud, ſiis ütles ta: kot lahti; ja kotti ſu läks kohhe lahti, ning temmal olli roga kül, et ta wois ſüa. Kui ta ſö: nud ſai, ſiis ütles ta: kot kinni, ſiis läks roog jälle kotti, ja kotti ſu eeſt kinni. Siis läks ta koio ja teggi ikka nenda, kui külm tedda öppetas.

Kui ta tükki aega omma naeſega ſedda wiſi ſai ſönud, ſiis hakkas ſe rikkas wend tahtma ſedda kotti ärra osta. Andis temmale ſelle kotti eeſt, ſadda härga ja ſadda lehma, ſadda hoost ja ſadda lammaſt, ning ostis ſelle kotti ärra. Siis ſai ſe waene wend koggoni rikkas, agga mis ſe tedda om: meti aitas, tal ei olnud heino, ja ſep ärraſt ſurrid need ellajad keik nälä ärra, ja ſe mees jäi niſam: ma waeſeks jälle, kui ta ennegi oli. Mis ta mehhel ſiis muud nou, kui läks jälle külma käeſt nut kotti ſama. Külm ütles ſiis: kuddas ſinna ni rummal ollid, et ſa ſelle kotti ärra andſid, nüüd ollet ſa ommeti jälle niſammo waene, kui ſa enne: gi ollid. Wimaks andis ta temmale ühhe wägga illuſa leiwa kotti, mis paljo illuſam olli, kui ſe endine kot. Ta Tännas jälle, ning läks rõ:noga ärra, ſeſt et ta mõtles jälle niſugguſe kotti ollet wad; kui ſe endine kot olli.

Kui ta hakkas ſüa tahtma, ſiis ütles ta jälle omma wanna wiſi järvele: kot lahti. Ni pea kui ja ſelle ſanna ütles, ni kohhe kukkus ſe kotti ſu lahti, ja kaks meeſt kottiſt wälja, wemlad kä, need wemmeldaſid ta öiete wemmeldamiſſe wiſi.

Mees ſai hâddaga ni paljo weel ôôlda: kot kiñni, ſiis lôkſid need mehhed kotti, ja kotti ſu eeſt kiñni. Siis mõtles ta: oot, oot, nüüd tahhan ma jälle wennaga wahhetada! Ta tulli koio, wend nâggi, et ſe kot wägga illus olli, ſiis olli tal warsti himmo wahhetada, ja teine keelnud ka ſeddo mitte, ning nemmad wahhetaſid need koddid ärra. Siis kutſus ſe rikkas wend keik omma ſuggulasſet, ja keik ſakſad kokko, et ta tahtis ſeſt kottiſt keige esſite ühhe ſure ſõma-aja tehha. Kui keik ſakſad ja woerad koos ollid, ſiis hüdis ta isſi: kot lahti! Kotti ſu kukkus kül lahti, agga — kaks meeſt kargaſid kottiſt wälja, wemlad kâ, ja hakkaſid neid wočrid peksma, ja pekſid nenda, et monni mees ſai ilma püksata toaſt wälja. Kül ſai ſeâl ſe kotti perremees peksa, kül ſaid ka teiſed mehhed. Winaks ſai ſe perremees hâddaga weel hüda: kot kiñni, ſiis lâkſid need mehhed jälle kotti, ja kotti ſu eeſt kiñni. Siis pekſid need kutſutud woõrad ſedda kotti perremeeſt weel peâlegi, ja lâkſid ärra. Agga ſiis olli ſe rikkas wend jälle ni waene, kui ſe waene wend enne olli. Tal olli kül ſe illus kot, agga wemta mehhed ſees, kui ta ſeâlt ſeeſt ſüa tahtis, ſiis ſai ta ikka wemmalt. Agga ſe waene wend ſõi omma naeſe ja lastega ſeſt wahhetud kottiſt ni kaua kui ta ellas.

Jummal ei jätta neid ilma abbita, kes omma ſu pärraſt waeſed ei olle; agga kes omma rummalusſe, ehk ahnusſe ehk uhkusſe pärraſt wueſeks ſaab, ſel ei olle muud abbi lota kui wemmalt.

2.

Üks jut, luwwa-kannika ristmisse-st.

Ühhe seitsme aastase lapsel olli laps, ja kui tedda risti widi kirriksanda jure, siis olli se laps kiwwiks sanud, ja kirriksand ütles: mis ma sest kiwwist ristin? ja nemmad wisid tedda koio, ning temma sai jällelapseks. Teisel põwal wisid nemmad sedda last jälle risti, siis sai se laps jäe tükkits. Kirriksand ütles: mis ma sest jäe tükkist ristin? ja nemmad wisid tedda jälle koio. Kolmandamal päwal widi tedda jälle risti, siis olli temma lewwa kannikas, ja kirriksand ristis siis selle lewwa kannika ärra; agga siis sai temma jälle lapseks. Kui se kirriksand olleks sedda kiwwi ristinud, siis olleks se ma-ilm ni kowwaks jänud, kui kiwwi. Olleks temma jäe tükki ristinud, siis olleks se ma-ilm ni külmaks jänud kui jäe, et seddagi ei olleks kaswanud.

Sest se kirriksand ristis sedda lewwa kannikast, et leiba peab ikka ollema ni kauá, kui sedda ma-ilma on.

3.

Kurrat ja moisa rehhepap.*)

Moisa rehhepap walles üks kord nõpa, ja

*) Die Geschichte des Polyphem, nur mit dem Unterschiede, daß hier einem Riesenkerle (die die Ehsten unter sich wohl für die feinsten und klugsten Leute halten) die Rolle des Ulysses und dem Teufel die des Polyphem zugetheilt ist.

kurrat tulli temma jure, terretas: terre, terre mees, mis ſa ſiin teed? Mees wottis ternisſe wasto, ja ütles: wallan ſilmo. Kurrat küsſis: kas ſa woid minnule ka ned ſilmad wallada? Mees ütles: kül ikka, agga nüüd ei olle minnul ſedda ſilma ſalmi käe. Kurrat küsſis: kas ſa teine kord weel woid wallada? Mes ütles: kül ma woin ka. Kurrat küsſis: millas ma ſiis jälle tullen? Mees ütles: tulle, millas ſa arwad. Kurrat tuli teiſel päwal jälle ſelle rehhepappi jure ſilmo wallama. Rehhepap küsſis: kas ſa tahhad ſuri woi pisſokesſi ſilmi? Kurrat ütles: häid ſuri. Mees panni ſure hulga tinna koppa ſisſe ſullama, ja ütles kurratile: muido ma ei woi wallada, kui ſa kinni ei olle. Mees küskis tedda ſelliti pingi peäle mahha heita, wottis ſure jämmeda ne kõie, ja ſiddus õiete kowwaste tedda kinni. Kui ta kinni olli, ſiis ta küsſis rehhepappi käeſt, mis rehhepappi nimme olli? Temma ütles: Jsſi on mo nimmi. Kurrat ütles: hea kül, kui ma agga tean. Kui tinna ſulla olli, ütles rehhepap kurratile: olle wakka, nüüd on ſalm walmis. Kurrat olli wakka ja aias ſilmad hasti pärrani, et nüüd ſaab ued ſilmad, ja käskis uſt wallada. Rehhepap ütles: paergo wallan, ja kalles ſulla tinna kurradile ſilmi. Kurrat hakkas ſelle häddaga jo oksma pink ſelgas, ja joſis wälja.

Teomed kündſid wäljal, jooksis nende jure Küsſiti: kes ſe teggi? Kurrat ütles: isſi teggi isſi teggi! Teomehhed naerſid: kui ſa isſi teggid

kes woib siis parrata. Surri ärra keige ue silma: dega; sest sanika kurratit ei ollegi. Rehhepap sa: tis koera kurratid mahhamatma. Koer ei joud: nud mitte, ja wottis rebbasa appi. Ei joudnud rahhekeste weel mitte; wottis rotti weel appi. Hakkasid wima; tundsid et sest koggoni weel abbi ei olnud, murdis rotti ja rebbase ärra. Wottis hundi appi, matsid kurrati walgi hobbose sitta hunniko sisse mahha. Siis piddasid mattusid. Wotsid rotti ja rebbase roaks; koer peretas, hund tantsis. Seddawisi ollid kurrati mattused.

4.

Kaks teekäiad.

Ütskord, ühhe joulolaupääw, käisid kaks meest teed, teine olli issa teine poeg. Kui õhto tulli, siis tahtsid nemmad õmaiale jäda; läksid ühhe perre wärrawasse; issa jäi seenna, ja poeg läks perresse õmaia palluma. Seäl perres ollid nored innimessed, need ei wotnud neid õmaiale; seält läksid nemmad siis ärra, ja läksid teise per: resse. Seäl ollid nenda kesk iggand innimessed, agga need ei wotnud ka teekäiad õmaiale. Säelt läksid nemmad kolmande perre wärrawasse; wan: na mees jäi jälle koormatte jure, ja noor mees läks sisse õmaia palluma. Seäl ollid ka teised no: red innimessed, agga perremees olli wanna. Se teemees rägis wanna perremehhele keik omma lug: gu ülles, et temma sedda wisi õmaia otsib ja ütski

tedda ömaiale ei wötta. Perremees ütles: Jummala pärrolt on ömaia, kes sedda nüüd kallil öölteisele kelab se on pat. Agga, kas sa moistad kajutto aiada? küssis perremees.

Teemees. Ei moista kül minna mitte, agga minnul on wanna issa oues, temma on wanna innime ja mitto maad läbbi käind, kül temma moistab monned juttud.

Perremees. Wotke agga siis hobbosed lahti, ja wige rihhale. — Nemmad teggidnenda, kui perremees neid käskis, wotsid hobbosed lahti, wisid rihhale, ja läksid issi tuppa. Neid woeti illusaste wasto, woeti ridest lahti, ja anti süa; kui naad sönud said, siis käskis wanna perremees omma lapsed maggama heita, ja selle nore teemehhele ütles ta; minne, heida sinna omma korma otsa maggama, minna hakkan wanna issaga jutto aiama. Temma läks korma otsa, heitis señna, et ta piddi seäl maggama. Kui ta alles hakkas maggama iäma, siis tulli paljo ussa ta kallale, need kisksid ja hammustasid tedda, nenda et temmo ei woinud seäl maggada. Ta läts seält laudile ülles ullo alla, et ta seäl piddi maggama; seäl olli üks mees ärra tappetud, ja pea olli perse pantud. Se olli ta melest hirmus nähha, sepärrast ei woinud ta seäl olla, ja läks seält toa ette nurka kus puud püsti ollid, señna pude olla, et ta seäl piddi ollema. Seäl olli üks mees ärra tappetud, ja kirwes pea-laest sisse lödud, sepärrast ei woinud ta seäl mitte olla. Siis läks ta oue peäle,

kust ůks wanna aed olli ärra kistud, seäl olli aea assemel kaks tuggi-teiwast risti, ta läks istus nende teiwaste wahhele mahha; ja mötles sedda luggu järrele, ja ütles issienneses: mis luggu se ommeti on, et mind kussagil ei lasta seista. Siis kulis ta ühte hüüdmisse heält, kes nenda ütlesid: ueh! aeh! ota mind, ja wotta mind! Selle heäle pärrast läks temma seält jälle ärra. Ja läks señna wärrawasse, kust nemmad öhto sisse tullid, seäl watas temma ülles taewa pole, ja tahtis teäda sada kas walge piddi tullema, agga temma näggi seäl paljo innimessi ärra tappetud, ja persed wärrawa külge lödud; sepärrast läks temma jälle seält ärra. Seäl olli kesk oues ůks uus hone ülles raiutud, siis läks ta señna honesse. Seäl olli laud, kesk tubba künal pölles laua peäl, ja ůks noor mees ja naene maggasid seäl toas sängis körwo; ůks must us olli nende wahhel, teise suust tulli wälja, teise sue läks. Se olli temmal jälle rummal nähha, ja läks seält wälja, siis olli jubba koit wälja, ja hakkas walge tullema, ta läks siis tuppa, ja ütles: issa, kas hakkame minnema, walge tulleb jubba wälja?

Perremees. Eks olle aega miñna, polle tarwis nüüd kallil hommikul ni warra minnema hakkata, küllab jummalal päiwi on, et teie te päwa aego käitud saab. Siis ütles perremees omma lastele: lapset, touske teie nüüd jälle ülles, meie heidame wanna külla-issaga maggama, teie ollete kül maggada sanud. Se noor mees ütles:

heitke jah maggama, minna tahhakſin ka magga: da, minna ei ſanud tänna ôſi ſuggugi maggada.

Perremees. Mis ſul ſiis wigga olli?

Teemees. Kui ma omma korma otſa heit: ſin, ſiis tulli paljo uſſa mo kallale, need kiſtſid mind nenda, et ma mitte woinud ſeâl olla.

Perremees. Seâl ei olnud keddagi uſſa, agga need ollid need laastud, mis ſa pühhapääw olled leikand ja raiund, ſedda näidati nûûd kallil ôôl ſulle ette, et ſa ennam ei pea ſedda teggema. Kus ſa ſeâlt lâkſid? küſſis perremees.

Teemees. Seâlt lâkſin ma laudile ûlles ullo alla.

Perremees. Mis ſul ſiis ſeâl jälle wigga olli, eks ſeâl ei olnud hea heinde ſees maggada?

Teemees. Seâl olli ûks mees ârra tappe: tud, ja pea olli perſe pantud, ſepârraſt ei woinud ma ſeâl jälle mitte olla.

Perremees. Seâl ei olnud keddagi inni: meſt ârra tappetud, agga ſinna, kui ſa koddo ôhto olled maggama heitnud, ſiis olled ſa omma pûkſid jallaſt ârra wotnud, ja pea alla pannud, hommi: ko olled jälle pea alt wotnud ja jalga pannud, ſiis pannid ſa omma pea perſe; ſedda näidati nûûd kallil ôôl ſulle ette. Agga kus ſa ſeâlt jälle lâkſid?

Teemees. Seâlt ma lâkſin toa ette nur: ka, ſeñna kus puud pûsti ollid, puggeſin ſeñna pude alla.

Perremees. Mis ſul ſiis ſeâl jälle olli?

Teemees. Seäl olli üks mees ärra tappetud, ja kirwes pea laest sisse lödud, sepärrast ei woinud ma seäl mitte olla.

Perremees. Seäl ei olnud keddagi meest ärra tappetud; sinna, kui sa koddo ollet puid raiunud, olled pu mahha raind, siis olled sa kirwe temma kanno sisse lönud, sedda näidati sulle nüüd ette. Kus sa siis läksid?

Teemees. Siis läksin ma oue peäle, seänna kus need kaks nea tuggi-teiwast risti üllе peäl on, istsin seänna nende teiwaste wahhele mahha.

Perremees. Mis sul siis seäl jälle olli?

Teemees. Seäl ühhed hüütsid ikka, jaütlesid: ueh, aeh, ota mind, ja wötta mind!

Perremees. Seäl ei olnud keddagi hüüdjat, agga need ollid need wilja pead, mis sa sügisse olled pöllo-äre peäle jätnud, kui omma wilja olled korristanud; need hüüdwad nüüd ja pakkuwad endid sulle. Kus sa seält jälle läksid?

Teemees. Seält läksin ma seänna warrawakse, kust meie öhto sisse tullime, ja watasin üllespiddi, kas ma piddin sedda arro sama, kas walge hakkab tullema.

Perremees. Mis sa seäl näggid?

Teemees. Seäl olli paljo innimessi ärra tappetud, ja perset ollid wärrawa külgi lödud.

Perremees. Seäl ei olnud keddagi innimest tappetud, egga perset wärrawa külgi lödud; agga se olli se: sinna olled omma koddo wärra-

wad ja ukſed perſega kinni lükkand, ſiis jäi ſo perſe wärrawa külge. Kus ſa ſiis läkſid?

Teemees. Siis läkſin ma ſenna ude hoonesſe, mis ſiin oue peäl on.

Perremees. Mis ſa ſiis ſeäl näggid?

Teemees. Seäl olli laud kesſed tubba, künal pölles laua peäl, ja üks noor mees ja naene maggaſid ſeä! toas ſängis, üks muſt us olli nende wahhel, teiſe ſuuſt tulli wälja, teiſe ſue läks.

Perremees. Seäl ei olnud meeſt egga naeſt; agga ſinna, kui ſa koddo omma naeſega olled maggama lönud, ſiis ollete teie teine teiſt ſöimand, ja kahhekeste riidlend, need ſöimamisſe ſannad, ja ſe kurri mis teie ſeäl ütleſite, ſe tulli teie ſuuſt, ja läks teiſe ſue. Kus ſa ſiis läkſid?

Teemees. Siis olli jubba koit wäljas, ja ſe oliwimane imme mul nähha, ja minna tullin tuppa.

Perremees. Ohto ütleſid ſa, et ſa ei moista ühtegi jutto aiada, agga nüüd moiſtſid ſa kül jutto aiada.

Teemees. Minna ei moiſtnud keddagi jutto, agga ſedda keik ollen ma tänna öſi näinud, ſepärraſt moistan ma ſedda rägi.

Perremees. Sepärraſt ei moiſtnud ſa jutto aiada, et ſa rummalaste ja holetummal wiſil olled ellanud, ja omnia ello aegeſt tödd mitte tähhele pannud, mis targaks teeb. Kes keik tähhele panneb, ſe moistab kül jutto aiada, ja tedda ei waewata ilmas, ta woib itka rahholiste ſeista ning maggada.

5.

Öppetus on parrem kui rahha.

Ühhe tsſal olli üks poeg, ja temmal ei olnud muid lapſi. Kui ta wannaks ſai, ſiis jät ta haiſ ges, ja kutſus poia omma jure, ning küsſis poia käest: kas ja tahhad kolm öppetuſt, woi tahhad kolm ſadda rubla rahha? Poeg ütles: minna wõttan kolm öpp tuſt, ſelle rahha ma ſaan muidoſ gi enneſele. Issa hakkas neid öpperuſſi rääkima, ja ütles poiale: kui ſa perrem ehhes ſaad, ärra anna mitte tined märra hooſt teiſ ſe kõtte tõſe, teine ei te mitte hobboſes le öiguſt. — Ärra käi mitte palſo omſ ma ſuggulaste jures woõrusſel, ſind pannakſe ſiis narraks. — Ja ärra wõtſ ta kaugelt naeſt mitte, ſiis ſaad ſa hoſ ra naeſe. — Siis pidas ſe poeg need isſa öpſ petuſſed meles, kui isſa ärra ſurri. Ta ſai perſ remehheks. Jubba tulli üks waene ſauna mees temma käest hooſt palluma, metſaſt puid tua. Ta andis ſelle ſauna mehhele hobboſe puid tua ja isſt läks ſallaja watama, kas isſa öppetus piddi tõsſi ollema. Sauna mees panni ſure koorma puid peäle, ja isſt tikkus koorma otſa, andis hobboſele teiwaga pihta, kui ta koio ſai. Se hobbone ſurri ärra; ſe öppetus olli tõsſi. — Siis läks ta ühhe laupä õhto omma ſuggulaste jure woõrusſel, teds da woeti illuſaste wasto, rided woeti ſeljaſt ärra,

anti ſũa ja jua. Teiſe laupå låks jålle, ſiis anti jubba leiba ja ſola ſũa. Hea kũl, ſai kolmanda: ma laupå, låks jålle kũllasſe, ei antud ennam ſũa egga jua, igga ũks naertſid jubba: ſe mees käib head kõhho tåit otſimas! Se õppetus olli jålle tõsſi. — Siis hakkas ta naeſt wõtma, kaugelt ühte rikkaſt perre tüddart, mis wägga kulus olli. Låks esſimeſt korda ka prudi maiasſe, tedda woeti wägga auſaſt wasto, anti ſũa ja jua, ollid wägga head innimesſed temma wasto. Siis tulli ta kõio, olli ühhe nåddala koddo, ja låks teiſe laupå jålle prudi maiasſe. Siis panni tä ommal ſandi rideb ſelga ja låks ſanti wiſi, et temmaſt ũkski arro ei ſa. Kui ta prudi maiasſe ſai, pruut ũtles: mis ſe tåi? kong otſib? Issa ũtles: ſe waene ſant tulli õmaia palluma; anna ſelle waeſe ſandile ka ſũa. Pruut ũtles: ennä raibet, kellele ſũa an: takſe! ja ei annud mitte temmale ſũa. Kui naad ſõnud ſaid, ſiis käskis wanna issa ſandile aſſet tehha, kus ta maggama heidab. Pruut ũtles: ehks ta lähhä toa ette koera pesſasſe maggama? Seäl olli ũks rätſep õmblemas. Pruut heitis ſelle rätſeppa jure maggema, ei holind ſeſt ühtegi, et ta teiſe mehhe naene olli. Se ſant panni ſedda keik tähhele, kuddas pruut teggi. Hommiko låks ta ärra, ja ei lauſund ſeſt ſannagi, et ta ſelle pru: di peigmees olli. Kui naad kolm kord mahha ku: lutud ollid, ſiis kutſus peigmees omma pulma rah: wa kokko, ja wõttis keik omma pulma road liggi, ning låks omma pulma rahwaga prudi maiasſe,

et ta piddi prudi laulat ſelle wima, ja ſiis tedda omma koio toma. Prudi maias ſaid naad illus ſaste wasto woetud, ja nemmad piddaſid esſimesse päwa ilma laulatamatta pulma. Ohto ehhiti prus ut walmis, et naad piddid laulatſelle minnema, ja ſiis peigmehhe koio minnema. Agga peigmees kutſus prudi, ja prudi wannemad enneſe ette ja ütles: ſelle eeſt et teie mind illuſaste ollete wasto wotnud, tännan ma teid wägga; agga pruut, ſind ma omma naeſeks ei wotta, ſepärraſt, et ma ſedda keik tean, kuddas ſa ſelle ſandile ütleſid, kui ſa rätſepva jure maggama läksid; ſa teggid ſedda kül ilma minno teädmadda, agga minna öllin ſe, kedda ſa ſandiks piddaſid, ja kui ſe rätſep ſul armſam olli, kui minna, ſiis jä temmale, agga mitte minnule. Ta jättis ſiis jummalaga, ja läks keige omma pulma rahwaga ärra, ning jättis prudi mahha ja ütles iſſi: nüüd ma nään, et need öpetusſet keik öiged on, mis iſſa mulle öppetas.

Pruut kahhetſes kül, et ta ſedda rummalaste olli teinud, agga mis ſe ſiis ennam aitas.

6.

Kirriko ſ öppetajaſt.

Ühhe kirriko öppetajal ollid luggejad, ja üks pisſoke luggeja pois ei moiſtnud luggeda; öppetaja pekſis ſedda poiſi wägga paljo. Laupääw, kut luggejad koio läksid, ſiis pekſis ta weel kaks korda

ſedda poiſt, ja näitas ramatuſt temmale, mis ta pühhapäwal peab kätte öppima, ja peksis tedda weel enne kui ta koio läks. Pois läks nuttes koio pole. Kui ta tükki maad sai läinud, siis tulli üks saks ratsa hobbosega temma wasto, ja küssis ta käest, miks ta piddi nutma. Temma ütles selle saksale: kirriksand peksis mind sellepärrast, et ma ei moistnud luggeda. Minna tahhan, ütles saks, sulle ſedda tehha, et sa kül moistad, kui sa es: maspääw jälle lähhed. Pois pallus tedda ja käs: kis ſedda tehha, et ta woiks luggeda moista. Saks leikas poisil kolmest kohhast werd wälja, ja kastis omma sörme otsa señna werre sise, ja kirjo: tas werrise sörme otsaga pabberi peal, ja pistis selle pabberi poisi körwa tahha juuste sisse, ja üt: les poisile: kui sa esmaspääw hommiko señna läh: häd, siis moistad sa keik luggeda, mis so käest küsſitakse. Sinno käest küsſitakse ka ſedda, kust sa ni usſinaste olled targaks sanud, agga ütle sa: mitte, et minna ollen ſedda teinud; minna ollen kurrat. Se luggu jäi siis ſedda wisi, pois läks koio ja esmaspääw hommiko jälle luggema. Kir: riksand küsſis ka kohhe: kas nüüd moistad lugge: da? Pois koetis: kül moistan. Kirriksand üt: les: noh, lugge! Pois lugges keik mis kästi. Kirriksand ütles siis: ſedda ollet sa nüüd hirmoga öppind, sepärrast sa ſedda moistad, agga lugge mul piibli ramatud; ja töi piibli temma kätte. Temma moistis ſedda ka kül luggeda. Siis kir: riksand moistis ſedda, et poisil ennam omma tar:

kus ei olnud; hakkas poisi tarkust otsima ja tagga pärrima, kust temma ni targaks olli sanud. Ta leidis selle kurradi kirjotud pabberi poisi kõrwa taka. Siis peksis ta jälle poisi ja küssis, kes selle pabberi senna pannud. Pois ütles: kurrat kirjotas minno omma werrega ja panni siis sia. Kirikisandad kirjotas selle lou Raose kätte, et se pois temma sũ läbbi olli kurratile sanud. Siis tahtsid nemmad kurratit kätte sada, ja järrele pärrida, kuddas temma sedda tohtis tehha. Nemmad kirjotasid temmale ramatid, agga ükski ei winud ramatud temma kätte. — Ühhes linnas olli ük tutent, kes wägga tark kirjotama olli; se ütles: minna tahhan kurrati wälja kirjotada, tulge agga teie ka sia, kül minna kurratile need ramatud kirjotan, et ta sia tulleb. Läksid kolm kirikse da señna, ja se tutent hakkas siis kurratit señna kirjotama. Ta kirjotas päwa otsa ikka pissoksi sedelid; mis seddel walmis sai, selle wiskas ta aknast wälja. Wimaks tulli kurrat nenda kui suur heina saad akna tahha; se kirjotaja wottis akna lahti, ja laskis temma sisse. Kirriksandad ollid seäl ees, need tröstisid, ja nomisid tedda ni kaua, kui ta ni weddelaks ja pehmeks jäi, nenda kui här- ja hilla, ja tilkus aknast wälja. Siis jäi se pois nendasammo rummalaks jälle, kui ta ennegi olli. Agga se mees, kes kurrati wäljo kirjotas, ja wägga tark olli, se jäi siis nõrga melega, ja pole aasta pärrast surri ärra. Kui ta surnud olli, siis lasti tohterd tedda lõhki leikata ja watada, mis

hädda pärraſt temma meel rummalaks ja nörgaks olli jänud. Nemmad leidſid, et temmal ſe arwamisſe ſoon, kus innimesſel ſe keige ſurem tarkus peab ſeisma, olli löhki läinud, ja ſelle hädda pärraſt temma rummalaks jänud, ja wimaks koggoni ärra ſurnud.

Ühhe wägga kurja innimesſe pärraſt tullewad mitmeſuggused önnetusſet. Kes liig äkkilinne on, ja omma meelt mitte ei püa tallitada, egga ſedda järrele mõttelda, mis ta teeb; ſe innimenne teeb ſiis paljo kahjo. Nenda kui ſe kirrikſand olli ſelle waeſe piſſokſe poiſi wasto wägga öäl ning kurri, peksis tedda ilma armota, ja weel liategi ſiis, kui ta koio läks, nenda, et ta nuttes piddi teed käima. Agga wata! mitto önnetuſt pärraſt ſelle järrele tulli.

7.

Muiſtſe mehhe pulmadeſt.

Mees teggi pulma: öllut; küllimit wähhem kui peks linnaſid olli, ja ſai kuus wati head öllut. Muido olleks weel ennam ſanud, agga teiſe perre Matſi puk ſöi läbbi aia muiſt rabba ärra. Pulma aego kaks pilli hüüdſid ühte puhko, rahwas tantſid ſellegi pärraſt ikka ilma loota. — Kaks kanno olli laua peäl, teine olli tühhi, teiſe ſees polnd ühtegi.

8.

Issa kolme poiaga.

Ühhe issal olli kolm poega, üks olli Mart, teine Hans, kolmas Jurri. Ükskord olli tarwis issal sigga tappa, siis küssis temma omma poege käest, kas naad temma nouus on. Esite küsis temma Mardi käest, kas Mart piddi ta nouus ollema? Mart olli kül ta nouus. Teiseks küssis ta Hanso käest, kas Hans ka piddi ta nouus ollema? Hans olli kül ka temma nouus. Kolmandeks küssis ta Jurri käest, kas Jurri ka piddi ta nouus ollema? Jurri ütles: teid on kolm meest muidogi ühhes nouus, mis ma ennam tedde nouus teen, ja ei olnud issa nouus. Issa sai temma peäle wihhale, ja piddas teiste poegega nou, kus naad Jurri piddid pannema. Issa ei tahtnud omma poega tappa, ja Jurri wennad ei tahtnud sest tedda tappa, et ta nende wend olli, ja aiasid Jurri kotti, ütlesid: meie wime so wodrale male kunningaks, ja wisid Jurri ühhe körge järwe kalda peäle, et ta issi seält ennese järwe weretab. Jurri nuttis kottis: ei tea mis nüüd saab, ei moista keelt, egga kirjotada. Lihhonik tulli härge-karjaga, kulis, et Jurri sedda rägis: ei moista keelt, egga kirjotada. Lihhonik küssis: kus teid wiakse, et teie kahhetsete, et ei moista keelt egga kirjotada? Jurri ütles: wiakse wodrale male kunningaks. Lihhonik ütles: kas teie woik-

site mind laska kotti miñna, minna moistan keele ja kirjotada ka. Jurri útles: kûl ikka, ja tulli kottist wálja. Lihhonik láks kotti. Jurri siddis koddi su kiñni, ja láks lihhonikko hárja: karjaga koio. Lihhonik weretas ennast járwe kalda peált sisse, ja uppus árra; siis olli wodra ma Kunnins gas káes. Kui Jurri koio sai hárgega, issa mõtsles tedda járwest aiand, ja küssis: kas seál neid weel on? Jurri útles: seál on weel paljo suremad hárge karjad, kui minna seált árra aiasin. Issa láks teiste poegega ka hárgi aiama. Issa issi hüppas keige ees sisse; habbe tulli peále wee. Jurri útles: Marti, Hanso, hüppage sisse, jubba issa tulleb hal sit suus! Marti, Hanso hüppasid ka sisse, ja uppusid keik árra. Jurri jái perremehheks. Kui Jurri perremees olli, siis oli neid hárgi temmal paljo, mis ta lihhonikko káest sai, ja üks hunt olli temmal ka. Lihhonikkud tullid temma káest hárgi ostma; se hunt olli rihhal ahhelis kiñni; nággid selle hundi seál, küssisid: mis se on? Jurri útles: se on taewa jáár, kes ellajad pineks teeb. Lihhonikkud ostsid selle hundi árra, ja andsid igga mees sadda rubla. Se hunt maksis kolm sadda rubla. Üks wiis essiti omma weikste sekka neid pineks teggema; hunt murdis keik árra. Se wiis sis teise jure, teine küssis: kas teggi head ka? Temma útles: kûlt kalltteggi. Teine panni omma lauta ellajatte sekka. Hommiko láks ta watama, kas olli peneks teinud, hunt olli keik jálle árra murdnud. Se

wiis kolmanda jure; kolmas lihhonik küssis: kas teggi ka? Teine kitis küllat. Se panni ka ühheks ööks omma ellajatte sekka, hunt murdis sel nenda sammoti ärra. Agga omma häbbi pärrast ei annud nemmad ühhe teisele arro, et keik ollid ilma omma ellajatteſt jänud.

Läksid jälle Jurri käest härgi ostma. Jurri näggi et lihhonikkud tullewad, wottis walge palla: ka, ja lautas hobboſe perſe tahha laiale, ja rah: ha peäl. Kui lihhonikkud señna said, siis noppis temma seält pallaka peält rahha. Lihhonikkud üt: lesid: mispärrast se rahha siin peäl on. Jurri ütles: se hobbone sittub rahha, seſt on se pallakas temma perſe tagga. Lihhonikkud tahtsid sedda hobboſt ärra osta. Jurri müüs kül, agga küssis igga mehhe käest 300 rubla. Sest et nende teäda se hobbone rahha sittus, nemmad andsid iggaüks 300 rubla Jurrile, ja wotsid selle hobboſe ennas: tele rahha sittuma. Üks wottis ühhes öös enne: sele rahha sittuma; panni illusa puhta pallaka hobboſele perſe tahha, et hobbone pallaka taie rah: ha sittub. Hommiko läks watama, kas kül piddi rahha ollema. Ei polnud ühti keddagi muud, kui se illus pallakas olli keik sittane. Teine tulli omma kätte wima, ja küsſis: kas sittus kül? Teine ki: tis: wägga palgo! Se wiis siis enneſele ka sitta: le, ja panni nenda sammoti illusa walge linna perſe tahha, et hobbone hästi paljo rahha woib sittuda. Hommiko läks watama, et pallakas pid: di rahha täis ollema, agga polnud keddagi muud

kui hea ſittane pallakas. Kolmas lihhonik wiis enneſele ka ſittale, ſe ſai ſelle ſamma ſittaſe pallaka, mis teiſedgi, ei rahha ilmas ühti.

Läkſid nenda ſamma jälle Jurri kalale. Jurri näggi kui lihhonikkud tullid, puhhus warsti ühhe ſolika werd täis, ja ſiddus teiſe otſa ümmer emma kaela, ja ütles: kui lihhonikkud tuppa tulewad, ſiis löön ma noaga ſolika poles, teie kukkuge ſiis üssa ſurnuks mahha; kui ma ſiis ühhe ſarwe wottan, ja tedde perſe puhhun, ſiis touske ülles nenda kui olleks ſurnuſt ellusſe tousnud. Kui lihhonikkud tuppa ſaid, Jurri löi noaga ſolika katti, emma kukkus ſurnuks mahha, ſai emma nattokesſe aega maas olnud, Jurri wöttis ſarwe, ja puhhus korda kaks; emma lips maaſt ülles ja olli ellus jälle. Lihhonikkud näggid, et Jurri emma ärra tappis, ja ſelle ſarwega jälle ellusſe tösstis, küsſiſid: mis ſarw ſe on? Jurri ütles: ſe on ſe öntſaks teggia ſarw ehk ſe, kui ſa teiſe ärra tappad, kellega ſa jälle hinge ſisſe woid puhhuda. Lihhonikkud ütleſid: ſeſuggune riiſt lähhäb wägga tarwis meile, kas teie woikſite ärra müa? Jurri ütles: kül minna ſiis müün, kui teie ſelle rahha minnule annate, mis ma tahhan; ſeſt ſe on wägga kallis, ſega ſaab hinge ueste ſisſe. Lihhonikkud pannid igga mees 200 rubla ja oſtſid ſelle ſarwe ärra. Kui ſe ſarw olli oſtetud, ſiis läkſid nemmad ärra. Üks wottis keige enneme omma ätte, läks koio tappis omma emmanda ärra, ja ſeſt olli ſelle peäle julge, et tal on ſarw kellega

öntsaks teeb, ja hinge sisse puhhub. Kui emmand tappetud olli, siis puhhus temma kül mitto korda sarwe, agga ei tousnud ellusse úhti. Sedda wist korda móda tapsid nemmad omma emmandad keik árra, agga úhte ainustki ei sanud naad ellusse. Kui keik tappetud ollid, siis lákśid nemmad jálle Jurri kallale. Jurri nággi, kui lihhonikkud tulid, panni paia sússa táis, ja wiis keldresse. Kui lihhonikkud senna said, siis láks Jurri keldresse ja wottis pólletes: orra kátte. Lihhonikkud tullid tuppa, ja kúsśisid: kus Jurri on? Emma útles: kuddas koer teggi, nenda sai koera palga. Jálle lihhonikkud kúsśisid: kus ta siis jái? Emma útles: jo tá árra surri. Nemmad kúsśisid: kus koh ta ta sai mahha maetud, meie iggaúks sittuksime temma haua peále. Emma útles: keldresse, sen na wanna purrude alla sai ta mahha maetud. Liks lihhonik láks keige essite; kui ta púksid mahha aias, ja otsa Jurri pole póris, siis Jurri pústis pallawa orraga talle perse, se láks siis selle wallo ga. Teine kúsśis: kas said sitto ka? Temma út les: kúllalt sain. Teine láks sittale, aias púksid jallast mahha, póris otsa Jurri pole; Jurri pús tis pallawa orraga perse. Se láks siis selleśamma walloga, mis essimenne. Kolmas kúsśis selle káest: kas sa ka said sittoda? Temma kitis: kúl lalt sain. Kolmas láks sittale, póris otsa senna pole; Jurri panni pallawa orraga sellele ta jálle perse; se láks nisamma sugguse walloga kui teised, ja siis lákśid nemmad árra, ja játśid Jurri rahhule

keige omma hårgega, mis naab tenima käest kiusasid.

9.

Kaks warrast.

Kaks warrast läksid wargile ühhel õsel, teine läks lammast ja teine kaapsid warrastama. Enne piddasid nemmad nou, kus meie kokko same? Kirriko aeda, ütles teine, ja siis läksid nemmad warrastama. Se, kes kaapsid läks warrastama olli enne kirriko-aeda tulnud, ja siis juhtus kirrisand ka seäl käima omma poisiga. Nemmad kuulsid, et se warras söi kaapsa jurikid ja mõtlesid, et se piddi kurri waim ollema, ja innimesse luid söma. Õppetaja ütles siis omma poisi wasto: Jaan, se nou lähheks korda, kui sa mind selga wottaksid ja seénna wiiks; minna tahhaksin tedda jummala sannaga wälja aiada. Jaan wottis siis tedda selga ja hakkas minnema. Agga kui se kaapsa warras sedda näggi, et üks tulli, mõtles temma lamma warga ollewad ja küsis emalt: kas on raswane? Kui Jaan sedda kulus, et temma raswa küsis, siis wiskas ta õppetaja mahha ja ütles: säh, katsu, kas ta on raswane! ja hakkas issi jooksma, mõtles et se piddi kurri waim ollema, ja tahtma neid ärra süa. Kui se kaapsa warras sedda nöggi, et teine jooksma hakkas, jättis temma kaapsad mahha ja hakkas ka jooksma.

10.

Küttil, tulli õnnetus ja õn.

Üks kût läks ühhe pühhapå hommiko metsa linda otsima, ja ei wõtnud kirwest egga muud raud riista jure, kui agga pûs; sest et temma õhtuks jälle koio tulleb. Agga eksis ärra ja ei osand metsast wälja tulla. Ei olnud kirwest ka mitte, kellega olleks woinud tulle-puid raiuda, korjas siis käppoga monned pu tükkid mis ta kätte sai, ja teggi ühhe pissokesse tulle ennesele mahha, ning jäi õsiks siñna. Panni pûssi selja tahha, heitis issi maggama. Maggades ei kuulnud temma keddagi; hunt olli temma jure tulnud ja kannud hännaga wet tulle peäle, nenda kaua kui tulli kustund sai. Tulli olli jubba ûssa kustund, någgi et hund natoke maad poõsa tagga wee lombi jures kastab hända wee sisse. Temma tousis tassakeste ûlles ja wõttis võiwad seljast ärra ja panni mahha nenda et nähha olli nago mees olleks ka seäl sihhes ollewad; wõttis pûssi kätte ja läks poõsa tahha. Hunt tulli, rappotas hännast wet tulle peäle ja kargas kube kinni, mõtles et mees piddi alles seäl sihhes ollema. Agga — mees olli poõsa tagga ja laskis hundi pûssiga mahha.

Olli weel señni seäl kui walge sai, siis läks ärra ja oskas koio. Nägis siis keik, kuddas se lugu temmal olli olnud, et hund tahtnud temma är-

ra murda, agga jumalast on ommeti ön olnud, et temma ülles ärkand.

---

2. Ehstnische Briefe.*)

1.

Aus Herra!

Minna terretan teid essimest kord**) siin tih: helkonnas. Wanna kirriko Herra ajal ollen ma liggi 40 nimme temma kätte saatnud. Temina on sedda sowinud, et need lapsed mis nödrad on, saak: sid körbes***) ristitud, nödrusse pärrast ja sandi

---

*) Diese Briefe sind von verschiedenen Verfassern und aus ganz verschiedenen Gegenden. Einige sind aus dem Revalischen, andere aus verschiedenen Kirchspielen des Pernauischen Kreises ꝛc.

**) Ob der Verfasser sich hier wohl verschrieben, oder richtig kord geschrieben hat?

***) Der Schreiber dieses wohnte entfernt von der Kirche in einem Walde, und hatte den Auftrag erhalten, die Kinder aus den übrigen Waldgegenden zu taufen. Daher sein Ausdruck: körbes ristima.

te pärraſt. Nüüd ollen minna ühhe lapſe riſtimud nödrusſe pärraſt, ja teiſt ſelle ſandi te pärraſt. Üks laps on kirriko jureſt 26 werſt ja teine laps on 20 werſt.

Oh kallid wannemad! kül ſe wanna önnis kirriko Herra ſai tõeste tännatud neiſt moiſtlikkuiſt innimesteſt, ſelle ſeädusſe eeſt, et nende lapſed, kes kaugel ollid, ſaid koddo riſtitud, et nende lapſed ei ſanud koddo ſurnud, egga te peäl ſurnuks eht wiggaſeks pörroda. Minno kallid wannemad! oh kül on mitto kohta kihhelkonnas niſugguſt, kuſt ei woi rammotumat laſt ei rega egga wänkriga egga ſüllesgi läbbi kanda, ſüggiſel ja kewadel. Se: pärraſt ei olle ſe wõõras ſanna, kui nimmetakſe ſe aſſi: hädda pärraſt riſtmisſeks; eks ſe olle jo kül hädda pärraſt? Agga kui paljo holib ſe ilma uſſota pimme innime omma lapſe elluſt eht ſurmaſt; ei ta holi enneſeſt, egga omma lasteſt, egga ta tunne ka teidki ſe eeſt tännada, et teie temma lapſe eeſt murretſete.

Agga meie ei wata ſe peäle mis nemmad on; waid nende laste peäle, et need ſeſt önſakstegge: waſt Sakramentiſt omma ſüta põlwes ilma ei jä.

Minna ollen, armſad wannemad, jo nüüd otſa korral ſiit elluſt. Issand Jeſus juhhatago ja walmistago teile niſugguſed innimesſed ſiin kih: helkonnas, kes Jeſuſt ja temma ſakramentid tund: wad, kui pühhad ja kui auustusſe ja kartusſe ja allandusſe wäärt need on. Armas önnisteggia andko teile rahho hinge poleſt, ja terwiſt ihho po:

leſt, ni kaua kui teie ſedda altarit ſiin tenite. Sedda ſowin keigeſt ſüddameſt, et paljo hingeſid teie läbbi iggawesſe ello ſisſe ſaakſid juhhatud, kel: le ſeas teie omma palwa ſaakſite ommal ajal wasto wotma jummala au: järje ees iggaweste iggawes: ſeks ajaks. Sedda ſowin minna.

N. N.

2.

Minna N. N. nüüd tahhan omma armſa Herraga räkida monne ſanna jutto neiſt asjuſt, mis ma ennegi ollen räkinud. Minno armas, aus, ſuur, armolik Herra! ärge pange pahhaks ſedda, mis ma teile rägin omma mõtte järrele.

Minna ollen jo kolm aasta täiſt ootnud, et teie piddite kihhelkonna Herraks ſama. Siis ol: leksin ma julgnud teie ette omma asja tua. Agga nüüd on jo koggoni mo mõtte liggi joudnud, et Herra on jo meie ommagi Herraks ſaand. Nüüd minna pallun ſüddameſt omma armaſt ja auſt ning armolikko ſuurt Herrat: olge ni head ja armolik: kud minno waeſe wasto, kui teie aus ning armo: lik ſuur aus Herra tahhate ſedda tehha, ſiis ſe ſünnib kül minnule. Herra on mind enne aitnud; jummal woiks anda, et Herra kallis nou wois weel mo peäle armo heita.

Meie küllä maal on üks wabbadikko asſe pa: ergo weel. Selle peäl ei olle weel kegi asſunud:

se on tallopoiade kå ilma maksota. Nûûd on se luggu meile kå ꝛc.

Sellepärrast, aus Herra, meie pallume teid wägga süddamest enne, et Herra teab sedda luggu, kui monni juhtub Herrale selle asja pärrast räkima, ehk saaks räkima; siis teie meie aus suur Herra teate. Nûûd, mo armas südname Herra: ke, hallastusse südname otsin ma armo teie jures. Heitke mo peäle armo, kui se woib olla ꝛc. Kûl on mul halle meel, mo aussad wannemad, wälja minna, ja wodras tulleb meie ma peäle. Se ma on wabbadikko ma wannal ajal olnud. Mo lotus jääb teie peäl;*) muud ei woi ükski aidata mind.

N. N.

3.

Armas ning aus öppetaja!

Meie tänname teid südname se sure heateggemisse ette, mis teie minnule ja minno wanna issale ta rõnuks ollete teinud. Aus öppetaja, kûl tele südda teil tunnistab mis se heateggeminne on, mis ma siin rägin. Jummal tehko taewa rigis teile jälle head ja maksko taewa rõmus teile sedda kätte.

Palju tuhhat terwisid ka armsa sure ausa N.

---

*) Müßte es nicht peäle heißen?

Herrale. Mo kallis ſüddameſt armastud Herra, nüüd ma woin ſüddameſt teid tännada. Ma woin rahhul ellada keige kaeo eeſt, teie ammeti andmisſe lähhi, mis teie ollete mulle taks Herrat annud. Minna lodan nenda teie peäle, kui wäeti laps lodab wannematte peäle.

4.

Armas öppetaja!

Minna tännan teid wägga ſelle piſſokeſſe rasmato eeſt, ja pallun teid, et Herra nenda hea on ja kirjotab omma kirja ka minnule. Ehk minnul on pudus monnes kohtas, ſiis ma ſaan teie kirjaſt nähha, kus kohta ſe ſänna ehk täht tulleb tehha ꝛc.

5.

Terre, terre armás Herra!

Minna lähkitan paljo tuhhat ja tuhhat terwiſt, armas Herra! ja pallun teie käeſt: kas teil on ehk häid reime müa; minna pallun wägga teie käeſt ühte werentit reime. Ja weel pallun minna teäta, mis temma maksab rahha pärraſt, woi rukkid, woi odre.

Sedda alwa ja rummalat kirja pallun minna Herra kätte anda. Ei minna moista mitte illuſaste kirjotada; wägga wesſine lak, ſant ſulg ja käſi on luuga lange.

6.

Armolik noor Herra!

Minna ſowin teile paljo ja paljo terwiſt, ja annan teile ſedda teåda, kuida ſe luggu ſe mehhes ga on, mis teie palluſite enneſele wälja tellima. Ma ollen mitto jubba årra möttelnud, agga neid kolblikko innimesſi on jkka weidimalt, kui neid kes ei kölba. Ma ollen monnele råginud, neil on jälle ellamiſt, ei lusti tulla.

Minnul on üks ſullane Wolmer. Temma ſaab ſedda teåda ja pallub mind jummala kelli, et temma tahhab ikka teie jure tulla. Ma ei tahhaks kül tedda mitte lubbada, agga mis minno wäggiſe piddaminne teeb? Temma on hea mees, noor naene on ilma lapſita, wägga moiſtlikkud molle: mad. Mees moistab keik asjad tehha; ei olle noor, ei ka wanna, ja pallub et ma ei pea mitte keelma. Temma nimmi on Wolmer, ja naeſe nimmi Tio. Sûdo ei moista ma neile anda. Mees on hå ſiit ſadik, ja lustib tulla. Minna ei tedda kela, ma ſaan ſullaſt jälle. Kui meie uus Herra teile lubbab, ſiis ta warsti tulleb liñna. Ellage, noor Herra! terwisſega ꝛc.

7.

Meie kallis öppetaja!

Ma tullen kui laps omma iſſa jure röömſa ja hea melega. Iggakord kui ma teie jure tullen

on mul hea meel ja römus ſüda teie lahheda mele ja hä:jutto eeſt ꝛc. Ma hakkan teie jalga ümber kinni ja annan teie jalla tallale ſuud, ſelle hea eeſt mis teie jo ollete mulle teinud ja eddespiddi weel wottakſite tehha. Kui kiuſatusſe tüled puh: huwad, on mo allus kaljo peäle ehhitud, ſiis ei liku ma kuhhogi.

Üks ainus koli:laps olli mul ſelle näddalt ſees, nimmega N. N. ꝛc.

8.

Aus auustud armolik öppetaja!*)

Minna tännan wägga armolikko ſuurt Her: rat ja öppetajat, et armolik öppetaja minno ſuurt kurwastuſt ni halleda melega näggi, ja minnule otſekui üks armolinne issa armſaste appi joudis. Minna ei joua kül ſedda armastuſt omma ſu egga ſüddamega üllesräkida, egga tänno ſelle eeſt anda, et armolik Herra minnule ni ſuurt head teggi ja kirja minnule kirjotas. Sest muido olleks aus Rentherra mulle kül ikka wägga kurri olnud; agga kui ma ſelle ramato kätte andſin, ſiis jäi Herra meel lahkemaks minno wasto, ja käskis mind ag: ga koio minna. Jummal tehko Herrale ſedda he: ad mitmewörra rohkeminne kui minna ſedda woin palluda, ja andko wannemattele terwiſt eddespiddi

*) Schon die Titulaturen in dieſen Briefen ſind belehrend.

mulle weel nouandjaks ja römustajaks jäda. Siit sadik ei tea minna kül middagi weel räkida; eht armolik Herra enneminne sest woib teäda, mis need Herrad minno pärrast woiwad möttelda. Aga siiski woib jummal wannematte süddamed rö: mustada ja minno ülle armolisseks ning heldeks känada. Nelega ei olle se sündind, jummala käest on se tulnud, siis aitko temma isse sedda ka ärrakanda.

Ma pallun ennast ikka teie armastaja.

M. M.

9.

(Eingesandt.)

Armas wend Peter!

Minna ei kida koggoniste sinno noud. Kui nemmad tahtwad pari minna, mis sul siis on keelmist? Arwa ommetegi, et so poeg jo mehhe ealinne, ja et kui ta südda señna pole kalland, kuhho sinna ei möttelnud, et ta selle pärrast ei jummala egga sinno wasto süalluseks polle sanud. Sest iggamees kossib ennesele, se on: temma nouab sedda, kenne pole ta südda tedda kutsub. Mis teise melest monnikord middagi ei maksa, juhhub jälle teise iggatsemisse järrele kallim kui kallis ollema. Igga liñnoke pessitab omma wisi järrele; nenda ons ka innimeste kossimisega. Sepärrast pallun sind, mo kallis wend! ärra wae: wa omma last, ja ärra kela sündimast, mis sel

korral wannemal, ei jummala egga innimeste seädusse järrele, keelda sedda melewalda ep olle.

Mis sest siis on, et Leno waenelaps, et temmal ei suggu egga wössa ep olle? ehk mis siis sestki, et temma mitte abbiellus sündinud? Kas ta sellepärrast alwem kui muud ausad tüttarlapsed? — Ei olle sennest luggu, missugusest emma ihhust innimesse loom ilmale tulnud, muud kui sedda agga tulleb kulata, mis temmast ennesest luggu on. — Minna ollen sind ikka targaks ja moistlikkuks mehheks piddand, wötta nüüd ka töeks tehha, et sa sesuggune olled; ja heida keik need tühjad mötted körwale, mis sind tassantusse ja öigusse te peält on ärralükkand. Kui nemmad teine teist armastawad, lasse neid jummala nimmel kokkomiñna, ja önnista neid hea issa wisil. Egga prudikirst önne to, agga hea naene on maiale önnistusseks; — ja sesamma Leno, kedda sa ikka kiitsid, et ta üks kallis, warma ja sannakulelik ümmardaja piddi ollema, eks sesamma siis ka peaks so poiale heaks kasaks ollema? — Weel, armas wend! ütlen: et rummal se mees, kes naest wöttes, rikkust ja suurt sugguwössa püab kossida; targem se, kes omma kohhalist otsib, ja kui temma sesuggust leidnud, on ta ennam head saand, kui se rummal, kedda essimessest nimmetasime. Nüüd on meil küre*) tä aeg, ei ma

*) Wohl so viel als kibbe. Kibbe tö aeg, schwere Arbeitszeit. Anm. d. H.

joua mitte ſo jure tullema; agga kui rukkid mahha, ja odrad otſa ſawad, ning kui head inoiſa wainemad lubba andwad, ſiis ruttan kohhe teie pole. Oh! kui römus ſaaks mo ſüdda ollema, kui keik asjad teie jures leiakſin korra pärraſt ollewad! — Tuhhat terwisſi, ja jummala kalliſt rahho teile keigile! — Jummalaga!

Karel.

---

3. Geiſtliche Lieder.

1. Lieder am Schluſſe der Gottesverehrung zu ſingen.

1.

Mel. Jeſus meine Zuverſicht ꝛc.

Sinno ſanna järrele, jummal, totame nüüd tehha; ſiis on tahho hingele, ſiis meil ellus ön jo nähha. Awwita seks armoga, meled, mötted walgusta

2.

Mel. Herr Jeſu Chriſt du höchſtes Gut ꝛc.

So tähte laſſ meid walgusta, oh Jeſus! lunnastaja. So waim ſe jägo ellama meil olgo juhhataja. So ſanna ſeme wõsſugo, et önſaks ſame ma peäl jo, ning pärraſt taewas. Amen!

3.

Mel. In dich hab ich gehofft mein Gott ꝛc.

No non ning murre olgo se siin ilmas, jummal! kindlaste, et sinno tahtmist nouan. Mind juhhata so waimoga; siis hea pole jouan.

2. Keik asjad on siin kadduwad, mis nüüd meil römustellewad, need pea möda lähwad. Sa jummal jääd, keik sinna tead, mis innimesed tewad.

4.

Mel. Des Morgens wenn ich früh aufsteh ꝛc.

Nüüd amen! meie laulsime, ning sind oh jummal! kütsime; meid aita nüüd ka ellada so sanna möda löpmatta.

5.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

Sa önnistad meid töest, kui teme, mis on kohhus. Siis same head so käest, kui sadame mis öigus. So palle paistab siis meil sure armoga, ning meie ello nijis on önnis, rahhoga,

6.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Et ni, kui tahhad, ikka jäme siin ma peäl, jummal! targemaks, head tehhes meie lähme so teed, mis satab parremaks; seks awwita meid heldeste, ning anna walgust hingele.

2. Mis meie tänna jälle kuulnud sotse sannast kauniste, ni kui ta süddamesse tulnud, ni

kandko wilja rohkeste. Oh! aita head tehha teäl meid, jummal! ſiin ma: ilma peäl.

3. Ni kui ſiin teme, nende ſame ka palko teiſes ellus ſeäl, kus ſind kui waggad kummarda: me, kus kaub ärra nutta heäl. Oh helde jummal awwita meid ükskord önſaſt lahkuda.

7.

Mel. Des Morgens wenn ich früh ꝛc.

Need mötted mis ſiin templis teäl meid juh: hataſid ſinno teel', need jägo meie hingesſe ning aitko meid ſo taewasſe.

8.

Mel. Herr Jeſu Chriſt du höchſtes Gut ꝛc.

Keik, kes ſind tänna auustas, ſe lääb nüüd omma kodda. Et möttelgo ka järrele, kus alles patto hädda. Pääw päwalt ſago parremaks; ſiis lääb ta luggu önſamaks, ſiis ükſnes armo letab.

9.

Mel. Von Gott will ich nicht laſſen ꝛc.

Mis kallis juhhataja, mo Jeſus! olled mul! Sa hinge lunnastaja, ma tahhan jäda ſul. So jälges käia teäl:- ſe minno ſurem mötte; ſiis ſaan ma walge ette, ning nään ſind taewas ſeäl.

2. Ein Morgenlied.

10.

Mel. Nun danket all' und bringet Ehr ꝛc.

Jo näitab ennaſt koida täht meil omma illo:

ga, ning kulutab, et taewa eht, et päike tulleb ka. :,:

2. Keik tähhed wotwad kadduda, kes ollid walge eel; ku walgus wottab kustuta, kui pääw on älleweel.

3. Ta uhke näggo römustab mis ellab ilma peäl; ta kossutab ning jahhotab keik rohhud, wiljad teäl.

4. Keik lomad päike ärratab nüüd unnest üllesse: keik kiitma temma juhhatab, sind loja römsaste.

5. Mo jummal! kule ka mo heält, sind kidan südda mest, ning ärra pölga minno meelt, ma pallun keigest wäest.

6. Et sinno waim mind juhhataks keik patud wihkada, ning sinno tahtmist öppetaks, mind wottaks parranda.

7. Ma tahhan nouda waggadust ning öigust armastà: ma tahhan jätta rummalust ning olla laitmata.

8. Ma lubban sedda sinnule, mo jummal! kule mind, ning anna joudo minnule, et tenin ausast sind.

3. Ein Abendlied.

II.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

Öd otab keik mis wässind, kes higgis leiba sönud, se kutsub: tulle ö! mind wotta kossutada,

ſe joudo jälle ſata, mis minnult wotnud waiw ning tõ.

2. Weel walwan, weel woin kita ſind, lo: ja! Minno ſüdda ſo helduſt kummartab. — Ehk pimmedus maad kat:ab, keik lomad unnes mattab, ſiis olled, kes mind armastab.

3. Ehk paiſtwad ku ning tähhed, ehk kaste mahha langeb, keik ütleb: helde ſa! Sepärraſt tahhan minna, mis issa teinud ſinna, ma tahhan ſedda auusta.

4. Ka mo eeſt murret kandſid; ſa joudo mul: le andſid, et teggin omma tödd. Ehk ollen ekſind tänna ning ilma ſüta wenda ehk wihkand, kes mul teggi head.

5. Mo teud tunnet, jummal! keik awwa: lik on ſinnul, ei ö neid petta ſa. Ent ſüdda koh: hut moistab, keik mis on hea, kidab; keik kurja moistab hukka ta.

6. Kes öiguſt takkanouab, kes waestel an: nid jaggab ning töttab hallasta. Kes päiwa nenda löppend, ſe ütleb: jummal kaitſeb! ning wottab julgeſt maggada.

4. Das Vater Unſer.

12.

Mel. Heiligſter Jeſu was haſt du ꝛc.

Sa meie issa! körgem waim ning loja, ſa ma ning taewa wäggew ettetoja. So nimme, ſe on pühha taewa wäele ning ma peäl meile.

2. So riik on tulnud meile önnistusseks, mis Jesus kulutanud lunnastusseks; mis innimesi sinno pole pörab ning taewa sadab.

3. So tahtminne, se sünnib lõppematta, ni kui so nou on, ni keik wõttad seâda. Sa lassed önne nähha — kui sa tahhad, ka hädda sadad.

4. Sa inija päwast leiba wottad anda ning nende eest, kes head, murret kanda. Mis ellab, se woib ellust römustada ning önne sada.

5. Sa annad andeks meie wõllad heldest, kui pattust pöördes holime so heâlest. Mis meie wennad waewa meil on teinud, se melest lâinud.

6. Sa kiusatusse sisse neid ei sada, kes moistust noudwad kuulda, armastada. Oh, olle abbimees, kui südda woitleb ning kurja kütleb.

7. Sa peâstad ärra mitmesuggust hâddast ning immelikkul wisil monnest wawaest; ehk lotus jubba süddamest on kaddund, sult abbi tulnud.

8. So pärralt on jo tarkus, au ning wâggi, keik waggad sinna wottad omma rigi. Seâl same nähha sind, oh jummal! selgem, jah töest! Amen.

VI. Ueberſetzungen.

1. Der Soldateneid.*)

Minna N. N. tootan ning wannun keigewäg: gewama jummala ja temma pühha armo: öppetusse jures, et ma tahhan ning pean omma ſuurt ning armoliſt Keisri Herra Aleksandrit Pawlowitſchi truiste ja ausaste tenima ja keige asjade poleſt temma käsſo alla ennaſt heitma, nenda, et minna ka omma ello ja wiimse werre tilka temma eeſt tah:

*) Möchten doch dieſe Ueberſetzungen des Soldateneides und des Amtseides die Veranlaſſung ſeyn, daß jemand, den Bedürfniſſen des Ehſten und ſeiner Sprache gemäß, ein paar Eide aufſetzte und uns mittheilte. Bei vorkommender Gelegenheit könnte man ſich ihrer dann bedienen, und der Ehſte würde bei Vereidigungen fühlen und begreifen, was er ſchwört und warum er ſchwört. Die beſte Ueberſetzung iſt, wie ich glaube, das nicht zu leiſten im Stande.
Anm. d. H.

han jätta. Nende waenlaste wasto, kes meie armolisse Keisri Herra, ehk temma rigi wasto söddiwad, tahhan minna omma ihho ja werrega kowaste ning kermeste wastopanna, ni heästi wäljal kui ka linnade sees, olgo et nemmad linnade ümber leri lõwad, ehk neik wäe kaupa tahhaksid ärrawõtta; ni hästi ma kui merre peäl, nenda kui se ial söddimisse ajal juhtub. Ja kui ma middagi peaksin näggema ehk kuulma, mis meie armolisse Keisri Herra, ehk temma söa wäe, ehk rigi, ehk allamatte kahjuks saaks olla ehk tehtud mitmesuguse känide ja wänidega; siis tootan minna sedda ni warsi tossise melega teäda anda, ni paljo kui ma sest tean. Minna tootan ka, et ma keikis sedda tahhan tehhe ning takka nouda, mis meie armolisse sure Keisri Herra kassuks ning heaks ial woib tulla. Keige selle polest tahhan minna omma sõdda: wäe peälikkude wasto sannakulelik olla, mis nemmad mind meie armolisse Keisri Herra soäwäe ehk temma rigi, ehk temma allamatte hea põlwe luggu kaswatamisseks kähkwad; olgo wahhi peäl seistes, ehk tõõd tehhes, ehk kus ma ial ollen; ellades ei tahha ma nende kässo wasto panna. Jal ei tahha ma omma kompani ehk lippo jurest ärrapõggeneda, olgo kusmind pannakse, wälja peäle, ehk trossi jure, ehk linna karnisoni; waid ni kaua, kui ma ellan tahhan minna truiste ju heal melel selle keiserlikko lippo järrele, otsekui ühhe etteseätud tähhe järrele, käia, ja temma jure jäda ni armas, kui mo ello ja au mo melest on.

Omma rombede, wisi, ja teggude polest tahhan minna ennast ikka nenda ülles näita, kui ühhel õigel, truil, ausal ning wappral soldatil sünnib ja temma kohhus on. Keik sedda tootan ja wannun minna ni tõeste, kui keigewäggewam jummal mind aitaks ihho ja hinge polest. Amen!

2. Der Amtseid.

Minna N. N. tootan ja wannun keigewägs gewama jummala ja temma pühha sanna jures, et ma omma armolist ja suurt Keisri Herra, Aleksandrit Pawlowitsi keige Wennerigide issewallitseja, kui ka sedda, keddas meie armolinne Keisri Herra omma au: järge pärriaks wottab seäda, tahhan ja pean truiste ning kohtlasse melega tenima ja keikis temma tahtmisse alla ennast heitma, ka siis, kui ma sepärrast omma ellust praksin ilma jäma ning omma wiimse werre tilka peaksin ärrawallama. Keik meie armolisse Keisri Herra üllema wallitsusse, wäggeja melewalla õigussed ning au kässud, mis jubba kinnitud on, ehk weelgi sawad kinnitud, tahhan minna keigest wäest ning jouust ja keige omma moistussega üllespidda da ja nende eest kosta. Seäl jures tahhan minna ka keigest wäest nouda sedda kaswatada ja hoida, mis ial meie armolisse Keisri Herrale trui tenistusseks ja temma rigile kassaks woib tulla. Ni ial, kui ma kulen ehk mään, et meie aulisse Keisri Herra ehk temma rigi kahjuks middagi noutakse

ekh tehhakse: siis tahhan minna sedda mitte ůks-
päinis aegsaste teåda anda, waid ka nouda sedda
keige wisi peål keelda ning årra hoida. Keik, mis
mulle sallaja teåda antakse, ehk sallaja mind kås-
takse, tahhan ma warjule hoida ning mingilkom-
bel mitte awwalikkuks tehha. Omma ammetit
tahhan minna hea sůddame tunnistussega ja ðigel
wisil tallitada ni heåsti sedda mõda; misjo kohto
ramatusses selle polest ůlleůldes ou kinnitud, kui
ka sedda mõda, mis weel eddespiddi meie aulisse
Keisri Herra nimmel mo ůllemattest saab seåtud
ja kåstud. Seål jures ei tahha ma isseennese
kasso půůdmisse, egga omma sugguwõssa, egga
sõbrusse, egga wihha mele pårrast middagi
nouda egga tehha, mis mo wande ja selle
wasto olleks, mis mo kohhus tehha ou, waid-
ma tahhan nenda ikka ennast ůllesnåita, kui
se meie aulisse Keisri Herra trui allama
kohhusja hea wisi pårraston, ja kuida ma se-
pårrast ůkskord jummala ja temma kange kohto
ees woin kosta. Keik sedda tahhan minna ni
tõeste tehha ja nouda, kui jummal mind aitaks
ihho ja hinge polest. Amen!

3. Drei Lieder

aus der Sammlung alter und neuer geiſtlicher Lieder, Riga 1810.

(Num. 2.)

Mis aitab mind mo risti:uſk, kui pelle ris:ti:ello, ja minna mitte waggaduſt ning õiguſt noua tehha? Kui ſedda õnniſt kutsmiſt ma, mis jummal omma armoga mull' andis, alwaks pan:nen; ja tedda, kes mind lunnastand, kül kelega ma auustand, ta elluſt kaugel ollen.

2. Ma usſun Kristuſt ſuga kül; ſeſt polle ſüsgi abbi, kui ſüdda ei weel ütle mull', et heaks ſain ta lábbi. Kui ſe ma:ilma tuhhi luſt weel kihhutab mo himmuſtuſt, ma temma orjuſt ihkan, ja pattuſt ikka aetud, weel ahnus, wihha ſurus:tud; ſiis usko tõga wihkan.

3. Ma ollen ennam hirmo wäärt, ma, kes ma Kristuſt tunnen, teän, mis ta mo eeſt teinud teäl, mo peaks tedda ütlen; kui ſe, kes ekſitusſe ſees, weel ſõgge, rummal tundmisſes, ei tea, kuis ta kõnnib! Mis annab ſanna walgus mull'? mis õppetus teeb head ſull'? kui mei' ei te, mis käsſib.

4. Ja kuſt ma wõttan römuſtuſt, kui willet:ſus mind waewab, ja mulle teeb ka hirmotuſt mo pat, mis mo peäl' kaebab? Mis kaitſeb wiimſe hädda ſees, kui hirmo tunnen ſurma ees, mis en:naſt mulle näitab; ja ſüdda ärkab ülles ſiis, ning keik mo kurri ello wiis mind kohto ette hüab?

5. Oh hädda mull' mis aitab ſeäl, kui hau:

aſt ûlles touſen, et paljaks ſilma kirjaks teâl, ma Jeſuſt uſknud ollen; kui ûtski hea, wagga tõ mo ello ſeeſt ei leitakſe, mo usko tõeks tehha? Uſt ſabab ûtſi õnnistuſt ja ſûnnitab ka waggaduſt, ning annab head tööd nähha!

6. Oh jummal! anna nûûd, et ma ſepâraſt waggaſt ellan, ja ſinno ees ka laitmatta ning puhhas olla pûan! Mull' anna moistuſt, wahwa meelt, et ilma, werd ja lihha heâlt ſo usſus ârra woidan; ja ſiis, kui ſo ees ellaſin, ſo rõmo riki pârrikſin, ja uſſo palka wottan.

(Num. 3.)

Mind hoia, isſand, mõtlemaſt ſe mõtte, mis on tühhi, kuid olleks kûl jo teggemaſt, et au, mis wâljas piddi, ſul annab innimenne ſiin! Mo ſûdamesſe panne: et tões ning ka waimus ſind need peawad kumnardama, kes ſinno armo pûûdwad.

2. Ei ſa keik taewa rigisſe kes „isſand! isſand!" ütleb ja mitte pûa ühtlaſe ka tehha, mis ka käſſib. Se agga, kes ſo tahtmiſt teeb, kui ſinno laps, oh jummal! ſo taewa rahho ſisſe jääb; kui pattune, kes kawwal, ſuſt ârra toukatakſe.

3. Mo usſuſt ârgo ellades ûks pühha ello jâgo! Ei olle Jeſu jüngritteſt kel on ta jüngri nâggo. Te, et mo uſt on tuggew ka ja head wilja kannab; ſiis patto paeluſt lahti ma, ja ſaan, mis uſt weel annab, ka rikkaks headusſes.

4. Sa teâd, oh jummal, meie meelt, ja armastad õiglaſi; oh anna ſiis, et minna teâl ſuſt

ial ärra ekſi. Mis tahhad, olgo ſilma ees; oh aita ſedda tehha! So abbi lähbi iggamees tõ kor; da ſaab tõeſt nähha, kes ſinno abbi otſib.

5. Kui minna agga teädmatta ja äkkiliste ekſin; ſiis minno peäle hallasta, et käſſo wasto teggin, ja aita ülles hinge ka! Se ühhe ſees mind hoia, et kardan ſind tru melega; kui wõttad ilmaſt wia, ſeäl wiggata ſind tenin.

(Num. 4.)

Üks jummal on! ſe tunnen ma; ei mõtle kak; ſipiddi! Ei rõõm, ei wallo mind pea ſeſt usſuſt peäſtma lahti. Se isſand ommas ſures wäes, on keige omma loma ſees: ta loi, ta ſadab keiki.

2. Kes annab wihma? kes kastet? Kes hoiab orraſt, õied? Kes kinkib ſuil' ta ehted, mis näwad rõõmſad käiad? Sin õitſeb lil, tuul puhhub ſeäl; keik näitwad ſinno auu peäl', keik taewad, maad ja merred.

3. Ja tuhhat, tuhhat heältega need met; ſed ſo auu kiitwad: ſo armo tuhhat keeltega ka põllud rõõmſaſt laulwad. Siin hüab õpik, leo; ke; ſeäl kaswad mäed kõrgeste: Suur jummal keik on lonud!

4. Ja woikſed ſa, oh jummal, mull' ſo il; maſt ärra löppe; ſiis ſedda ollemiſt, mis ſull', mo endeſt ſaakſin kätte. Ma ollen tõeſt! — Sa loid ka mind, ma ommaks isſaks hüan ſind, ſa keik woid isſand tehha!

5. Kes armo; merreſt jodab mind, ja sõdab

ommaſt heaſt; kelt moistuſt ſain, ka tunda ſind; kes werd mo ſisſe ſeas; kes mulle andis moistuſt, meelt, ja räkida ning laulda keelt; eks ta ei olle jummal?

6. Eks temma helde issa meel, mind saatnud truiſt, hästi? Eks temma arnio läbbi weel ei käinud röömsaſt käſſi? Taſt tulleb röödm; taſt walloke! Kui trutal ollen löpmatta, ka wallo eeſt ma tännan!

J. W. Everth.

---

4. Kurzer Inbegriff des Chriſtenthums für die Landſchulen. *)

Ueberſetzt von A. H. Schmidt,
Superintendenten auf Oeſel und Prediger zu Wolde.

Lihhikesſed risti-usſo pea-öppetusſed.
Ma rahwa kolide heaks.

Esſimenne peatük.
Mis pean ma uſkma?

Minna usſun jummala, keikide innimeste issa sisse, tes keik teab, keikis paikus on, ja keik

---

*) S. Entwurf zu einem Landes-Ka-

woib tehha, ning ikka agga ſedda tahhab, mis õige ja hea on.

Jummala käeſt tulleb keik, mis ial nälkſe ollewad. Temma on lonud maad ning taewaſt, päikeſt ning kuud, ja weel peälegi keik mis iddaneb, õitſeb, ja walmistab, ning ka keik need, kel hing ſees on ja ellawad. Keik ſe ſaab ükſpäinis temmaſt hoitud ja üllespetud. Jummala wallitſuſſe al on keik, mis ial ſünnib ehk juhtub, ſeſt temma tahtmisſe järrele peab keik ſündima, ja weel ſedda, mis innimesſe meleſt wägga pahha on, wõttab temma ka wimaks heaks, käända ning juhhatada. Ka mulle andis jummal mo immelikko ello, ihho ja hinge poleſt. Igga pääw annab jummal mulle ſõmiſt, jomiſt, ihho kattet, kodda ja maja ja teiſte innimeste abbi; jummalaſt ollen ma joudo ning rammo ſanud head tehha, ja kui ma iggapääw paljo rõmo tunnen, ſe on ſiis keik temma pühha nou ja tahtmisſe järrele ſäetud. Agga kui ma iggapääw paljo waewa ning murret pean kandma, ka ſe on temma tahtminne, ſeſt et ſe keik eddespidi peab mulle rõmuks minnema.

Minna uſſun Jeſuſſe Kriſtuſſe, Jummala aino poia, maſ ilma õnnisteggia ſiſſe; kes kui in-

---

chismus für einen dreifachen Kurſus des Religions-Unterrichts, von Dr. K. G. Sonntag, General-Superintendenten und Präſes des Ober-Conſiſtoriums von Livland. (Des Probedrucks zweite Auflage.) Mitau 1811, S. 193.

nimenne ma: ilmas sündinud, sepärrast, et temma piddi Jummalat innimestele kulutama, kui nende issa, ja taewast, kui nende õige ello iggawest asset; kes ma: ilmas pühhaste, täis armastust ja issiennese önsa süddame rahho tundes ellas, sepärrast, et ta sega tahtis näidata, kui paljo innimenne woib head tehha, ning kannatada. Ja issi kannatlikko melega ning ilma süta risti: sambas surri, sepärrast, et ta innimessi tahtis lunnastada pattust ja iggawesest surmast; ning ülles: tousis ja taewa läks, sest et ta wõttaks wallitseda omma koggudusse üle; kui ta ükskord wottab kohhut moista ellawatte ja surnutte peäle, ja tahhab iggaweste önsaks tehha, neid kes temma läbbi jummala jure tullewad. Sesamma on ka mind õppetanud, jummalat ja min: ennast tundma; ning juhhatab ja kinnitab mind keikes headusses, ja teeb mind ka önsaks jummala jures.

Minna ussun pühha waimo sisse, kes keik mailmas õigusse ja headusse pole juhhatab. Jummala waimust tulleb se hea seädus ja suur tarkus, mis keige lomisse teggude jures näikse ollewad; temmast tulleb ka se kättemaksminne ja õigus, keige selle polest, mis innimessed siin ilmas jubba nähha sawad. Temmast tulleb innimeste mele ja süddame puhhastaminne, pühhitseminne ja kinnitaminne. Ka minno sees rägib jummala waim moistusse ja süddame tunnistusse läbbi; ka mind ärratab, nomib, tröstib ja kinnitab pühha waim jummala pühha sanna läbbi, ja se läbbi, mis

jummal omma targa nou ja armo läbbi mulle ſiin ilmas annab nähha.

Teine peatük.

Mis pean mä teggema?

Et jummal ma-ilma on lonud ja tedda ülles-peab, ſiis ei pea minna mitte ma-ilma egga jummala wasto patto teggema, laitmisſe, nurriſemisſe, egga jummala lodud asjade teota misſega. Keik mis ellab, römustago ennaſt omma ellamisſe pärraſt, ſeſt iggaüks ellab jummala armo läbbi. Jummalat tahhan ma äuustada ja armastada ülle keige asjade; ma tahhan temma wasto ſanna tulelik olla, ka ſiis kui mo ello wägga raske ſaaks ollema; ning ka häddas ja ſurremisſes tahhan ma temma peäle lota. Kui jummala laps pean ma ſedda ello, mis temmaſt mulle antud, auſaste piddama. Omma ihho ei pea minna ka mitte rikkuma egga nödraks teggema. Ka ſe eeſt pean ma hoolt kandma, et mul toiduſt olleks, nenda et ma ſiin ilmas woiksin toime ſada, ja et head innimesſed mind armastaksid ja mul au olleks teiste ſeas, ning et minna keik ſedda hea woiksin osſaks ſada, mis mul ögel wiſil woib olla. Agga kallim kui keik ſe, mis aialik ning ihholik on, olgo mul ikka üks puhhas ſüdda, rahholinne meel, tark kindel tahtminne, ja wagga, allandlik ning taewalik meel. Ja kui ma wahheſt eksin, ſiis tahhan ma ſüddameſt kahhetſeda, ſedda kurja mitte ennam tehha, ja nou-

da ſedda keik jälle heaks ſata. Jeſusſe Kristusſe äppetusſe ja öppetusſe märgi järrele pean ma kei ki innimesſi nenda armastama kui isſiennaſt, ja ei pea keddagi pölgama, ühhegi wasto mitte kadde ollema, keddagi mitte wihkama egga kiuſama. Ma ei pea mitte agga isſienneſele, egga omma kasſuks, egga ükspäinis isſienneſe römuks ellama, waid ma ; ilmale ja teiste innimestele olgo minno ellamisſeſt römo ning kasſo. Ma ei pea mitte tapma, egga ühhegile melehaiguſt teggema; ma ei pea mitte warrastama, egga petma; ma ei pea mitte keelt peksma, egga teisteſt kurja mötlema. Mo ſuräkigo töt, mo meel olgo tössine ja öige; mo käsſi olgo teistele abbiks, ja mo südda olgo pehme ning lahke ka niſugguste wasto, kes mulle mitte head ei ſowi.

Jummala aſſemel on lihhaſed wannemad, öppetajad, ning üllemad ſeätud, armastusſeks ja holekandmisſeks, tännuks ja ſannakuulmisſeks. Jummala tahtmisſe järrele peawad wennad, öed ja ſuggulasſed, ühhe ma mehhed, naabrid eht küllemehhed ja söbrad teine teiſt aitama, ja teine teiſele head teggema ning kasſo ſaatma. Abbiello tahwaſt ning ellomaja pölwe on jummal ſelle nouga ſeädnud, et innimesſi keik ma täis ſaaks; ja keigele hea luggu olleks, ning keik ikka parremaks ſaaksid, armastusſe ja ustawa mele, tö teggemisſe ja hea ſeädusſe läbbi; kannatamisſes ning lotusſes jummala peäle.

Kolmas peatük.

Mis woin ma lota?

Kui minna kül keik ussun ja teen, mis Jesus se sanna öppetab; siiski ei woi ma mitte ikka ning allati head röömsad päwad siin ilmas lota; sest ma ei sudaks jo neid mitte ikka kanda. Agga sedsda woin ma ommeti kindlaste lota, et jummal mulle keiges seks, mis töeste tarwis lähhäb, nou sadab; ning aitab meil ka sedda keige raskemat koormat kanda, mis ta meie peäle panneb. Kui ma ikka sedda teen, mis mo kohhus on, ja kuida ma peanteggema, siis woin ma iggaühhe innismesse silmi julgeste wadata ja mul on siis ka hea tunnistus süddames ja armolinne jummal taewas. Ja kui ma siis ükskord hinge heidan, siis ei olle mul tarwis kohhut egga pörgo karta. Jummal wöttab mind siis armolikkult ülles omma taewasse, ja römustab mind nende kannatamiste pärrast, mis mul siin ilmas olnud, ning tassub mulle keik, mis ma siin ausa ja kohtlase melega head ollen teinud, ja annab mulle sedda wägge, et ma heade ja önsade seas iggawesseks ajaks ikka puhhamaks ja önsamaks woin sada.

Neljas peatük.

Kust tean ma sedda keik?

Jummal issi on mulle usko, armastust ja lootust lasknud kulutada omma pübli: ramato sees.

Önnisteggaia on on mulle ſedda keik ſelletanud oma õppetuſje ſees, ja ſe läbbi, kuida temma isſi ſiin ilmas elläs. Mo ſüdda ütleb mulle: jah, nenda on ſe tõeste! Se moistus kinnitab mulle: nenda peab ſe ollema! Päike ja igga mulla pörm, mets talwe ajal, ning ka igga wilja põld, ſe keige wähhäm usſike, ni hästi ka keikide innimeste tö ja teggo ning ello ajaminne, ka haua tuhk ja mo patto kahhedſeminne tulletawad ſedda keik mo mele.

Wies peatük.

Mis juhhatab mind ſeks?

Se riſtminne teggi ſedda ſel ajal, kui mind ſe läbbi Jeſuſe Kristusſe holeks anti, kes mind armſaste õppetada ning kaswatada wasto wõttis. Sedda teeb ka ſe pühha õhto: ſõma aeg, ſiis kui ma enne ſedda omma ſüddant, meelt ja ellamiſt õiete ollen läbbikatſund, ja ſiis isſanda laua jures ennaſt omma önnisteggiaga ſeks nouks ühhendan, et ma waggaste, truiste ja önſaste ſaakſin ellada. Sedda teeb ka ſe kirriko: käi: minne ja koddune palwe, ning jummala ſanna õige tähhele panneminne, mis mind õppetab ſure römoga ſedda omma rohk s kasſuks arwata, et jummal mind parremaks ja üllemaks noukš on lonud, kui agga leiwa ſõmisſeks ja niſuguſe himmude täitmisſeks, mis moiſtmatta ellajattel on.

Sedda teeb se ſüddamelik palwe, mis tannatamisſes, kurwastusſes ja römus iggapä mind mo jummala jure juhhatab, nenda et ma waimus, temma issalikko südame wasto langes des, woin öölda: Jsand! nenda, kui sins na tahhad sündko mulle! et ma ikka tems ma palle ees käiksin ja täieste wagga olleksin ning temma sees ikka önsamaks saaksin ka jubba siin ma peäl. Amen! —

---

5. Juttud.

Üllespandud önsast Jürri kihhelkonna öppetajast

R. J. Winkler.

1.

Haige ja temma öppetaja.

Üks waene hal meel olli wiimses surma häddas,
Ja maggas ölgede peäl üksi tühjas maias;
Üks kirwes agga nähti laua peäl ta sängi ees.
Oh, üles temma öppetaja, olle wahwa mees!

Nüüd ſaab ſo wangi: kodda pea lati tehtud,
Kus olled kibbedat, ja aewa waewa näinud. —
Ei, kostis wanna mees, ſuurt waewa ma eipolle näind,
Mo käsi on, ni paljo kui ma tean hästi käind,
Seſt tühjad murred polle minno ſüddant pinand,
Ja kaddedusſeſt minna ühtegi ei teand —
Mo kirwes on mul ikka ſaatnud leiwa pallokeſt,
Ja terwiſe eeſt tännan jummalat weel ſüddameſt.
Kel terwis, kirwes ja üks rahholinne ſüdda,
Eks ſe ni kalli ilma ſees woi römus olla?
Ei öppetaja woind ſe wasto mitte räkida,
Ja küsſis temma käest: kas ſurred ſiiska römoga?
Miks mitte? ütlesta, ſeſt ſeitſekümmend aastat
Mind lasknud jummal jo ſiin ello önne maitsta.

* * *

Seſt mehhed wotke, nored ning ka wannad öppida:
Kel piskuſt kül, ſe ellab röömſaſt, ja ſureb rahhoga.

2.

Körwits ja tamme tõrro.

Üks jut, mis issa omma poiale, rohhoaias kõndides, aiab.

Keik, mo poeg, on targaste
Lojaſt ſeätud kauniste.
Waia polle middagi,
Asjata ka ühtegi;

Päike, ku, keik tähhed ka,
Mis seält paistwad auuga,
Ja se wähhem pörmoke,
Mis sa silmaga ei nä,
Seiswad seätud jummalast
Ommal kohhal illusast.
Igga assi, waat! on teäl
Täielinne siiski weel;
Julgeb monni moistmatta
Üht ja teist siin laidata.

Sedda julges üks mees ka,
Kedda mä ei nimmeta.
Kui ta nödra wäne külges
Näggi sure körwitse.
Raske kui sesinnane,
Mis sa isse kaswatand,
Waat, sils julges ta ja ütles:
„Ei mä polleks ripputand
„Ni suurt koorma wäesest
„Nödra wänckesse külge;
„Körwitsid keik körgesse
„Olleksin wist pannud ma
„Sure körge tamme külge,
„Illusast seäl kaswama.“

Nenda ütteldes ta läks,
Ja sai käies unniseks;
Heitis sils end pikkali.
Ühhe tamme allá wärjus,
Kus ta maggama ka uinus.

Monnel ajal polnudgi
Tule lehke kussagi;
Agga kui ta alles maggas,
Tousis tuul et tamme ladwas,
Oksad agga tantsiwad;
Ja need törrud kukkuwad
Ni kui rahhe ussinast
Kohhinal ja walluſast.
Muiſt kül langsid rohho peäle,
Agga üks suur törro pop us
Otse mehhe minna peäle,
Et ta kohhe üllesärkas;
Ja ta tundis peage,
Et ta ninna werrine.
Se weel lähhäb wähhä korda,
Mötles ta, ja läks siis ärra,
Häbbi täis, et temma tahtnud
Tammest sada körwitsid.
Kukkudes need ollekſid,
Ütles ta, mind surnuks lönud.
Oh, kui rummal ollin ma!
Loja tö on laitmatta.

3.

Jalloto ja pimme. *)

Üks jalloto sai koggematta
Üht pimmedat te äreſt leima,

*) Der Blinde und der Lahme, von Gellert.

Ja ſe jo lodab römoga
Nüüd koto ſada teiſega.
Sul, ütleb jalloto, teed näita?
Ma waene ei woi isſe käia.
So jallad agga näitawad
Weel koorma: kandjad olewad.
Et wõtta mind siis selgas kanda,
Siis tahhan teed sul jälle näita;
Waat! siis ma käin so jallaga,
Ja sinna nääd mo silmaga.
Se pimme wõttab olla peäle
Nüüd teist, kes tedda sadab teele;
Ja sawad korda mollemad,
Et teine teist ni aitawad.
Sul pudo seſt, niis rohkeſt teiſel,
Ja sinno käes, mis pudub mitmel,
Seſt waesusseſt nüüd tulleb se,
Et seltsis ellab rahwoke.

4.

Laul ausast mehhest. *)

Kui maggus on se kuulda teäl,
Kui ausast mehhest laultakse;
Ja kellel tal õige meel,
Mu palgast se ei holige.

---

*) Das Lied vom braven Mann, von Bürger.

Ön mul, et ma öppinud laulmo ka
Et auſt meeſt lauldes nûûd woin kitada.

Jo emalt kuluks mûrrinat
Seält louna poolt tuul löötſutab;
Ja pilwed näikſe jookſewad
Ni kui hunt lombad hirmutab.
Mets rakſub ja plakſub, et hirm on kä,
Ja paukudes löhkub jõe peäl jeä.

Keik lummi ſullab mäggedes;
Üks wolas wesſi langeb ſe,
Et iggalt poolt ta kohhiſeb
Ja jõggi touſeb kõrgesſe
Ta woud kui merre peäl aiawad,
Jeä ringad, et hirm on, ſeäl möllawad.

Seäl olli kue wõlwidega
Üks ſild kül kõrgeſt wõlwitud;
Keſk ſilla peäle olli ka
Üks weike maia ehhitud.
Se tõlner, ta naeſe ja lastega
Seäl ellab kui rahhul ja kartmatta.

Se pörrotab ja rappotab
Kui ſadda tükkid lastakſe
Se tõlner pead wangutab,
Ja lähhäb ülles kattukſe;
Oh jummal! mo jummal! oh hallasta!
Kes tulleb, kes tulleb meid aitama?

Jeä ringad ikka aiawad
Se ilma wasto hirmoga,

Ja kalda poleſt langewad
Jo wõlwid jõike walloga.
Se tõlner, ta naene ja wäetimad
Weel ennam kui tuled ſeäl ulluwad.

Jõe ringad, woud ühtlaſſe
Nüüd woido pekſwad ſillokeſt,
Ja ruſſuks pekſtud, wiakſe
Wõlw wõlwi järrel waeste käeſt.
Jo hakkab ſe wiimnewõlw nõrkuma;
Oh jummal! oh jummal! nüüd oita ſa!

Waat rahwas kaldas hulgakeſt,
Seäl mehhed, naeſed, lapſed ka;
Need nuttawad keik ſüddameſt;
Kes lähhäb agga aitama?
Se tõlner, ta naene ja wätimad
Keik põlweli appi ſeält hüawad.

Mo laul! millal ſa nimmetad
Meil auſa meeſt, kel wahwa meel?
Mil röömſad ſannad kulutad?
Mil maggusaks lääb ſinno heäl?
Jo kippub ſe wiimne wõlw langema;
Et tulle aus mees nüüd! et tulle ka!

Ülts Krahwi Herra tulleb ſeält,
Waat, tuhhat nelja aiades;
Ta näitab Krahwi Herra meelt,
Kuld rahha: kot on temma käes.
„Kaks tuhhat ja ennamgi rubla ſel,
„Kes aitab neid waeſi ſeät ſilla peäl!“

Kes olli nüüd se au wäärt mees?
Se Krahwi Herra, ütled sa!
Jah, temma olli au wäärt mees!
Siist' ausamat weel tean ma.
Kes olled weel ausam, et tulle siis!
Jo jälle üht tükki se jöggi wiis.

Se jöggi tousis körgemaks;
Tuul ikka ennam löötsutas,
Ja igga südda mani läks.
Eht Herra kül neid kinnitas.
Et joua! et joua! sa abtimees!
Jo surm on neil waestel seäl ukse ees.

Et olge mehhed! aitage!
Krahw hüab, rahha näitades;
Ei ükski lausu sannage,
Neil agga wessi silma sees.
Se tölner, ta naene wäetimab
Jo surmale nuttus kät annawab.

Waat, illota ja õigusses,
Üts küllamees, kes tee peäl,
Kes on kül alwa riettes,
Kel agga õige mahwa meel
Se tulleb ja kuleb mis tootaks
Sel, kes neid waesi weel awwitaks.

Ja Jesu nimmel lähhab ta
Nüüd padi peäle julgeste,
Ta woitleb wee ja tulega
Saab siiski hästi süllale.

Oh agga, mis hädda! paat welkene!
Ei ſünni neid wötta keik ühtlaſe.

Teiſt korda jälle lähhab ta,
Toob jälle monned wäetimad;
Ja kolmat korda weel toob ta
Ka laste kätte wannemad.
Kui wiimſed jo ſaiwad ka kaldaſſe
Siis langes ſeſt ſillaſt ka wimane.

Kes on, kes on ſe au wäärt mees?
Mo kallis laul! nüüd ütle ſa!
Eks polle ſe mo küllamees,
Kes ſurmaga läks woitlema?
Ehk teggi ta ſedda; et kottides
Kuld rahha ni maggusaſt elliſes?

Siin hüdis Krahw, mo armas wend!
Siin on ſo palk, mis tenind ſa!
Eks Krahw nüüd heldeſt könnelend?
Eks helde temma ſüdda ka?
Ja ſiiski on üllem mo küllamees,
Ehk temma kül näoto riettes.

„Ma ollen töeſt waene kül,
„Ma polle ſiiski nälga näind;
„Se rahha jagga tölneril,
„Kes nüüd on keigeſt ilma jäänd.“
Ni ütles ta inglide heälega
Ja omma teed läks ta ſiis römoga.

Oh ſe on maggus kuulda teäl,
Kui auſaſt mehheſt laultakſe;

Ja kellel ial ôige meel,
Mu palgast se ei holige.
Ön mul et ma ôppinud laulama,
Et ausa meest lauldès sain kitada.

5.

Issa, furma wodi peäl.

Üks waeste laste koggodus
Käed ristis ärdast nuttab;
Sest löppend issa tuggewas,
Surm tedda neelma ruttab.
Need wätimad
Seäl nuttawad:
Meid jättab issa mahha.
Kes tänna leiba murretseb?
Kes homme jua annab?
Kes meie waewa wähhendab?
Kes mei' eest hoolt weel kannab?
Oh ärra te
Meid waesekske!
Kes mei' eest hoolt siis kannab?

Ta naene langeb pölweli
Ta sängi ette mahha,
Ja nutto pärrast sannagi
Suust ennam tulle wälja;
Waid lastega
Ta ôhkab ka;
Kas jättad mind jo mahha?

Oh ärge nutke liaste!
Nüüd wõttab issa hüda,
Mo lapsed tulge, palluge!
Teid tahhan õnnistada.
Oh naene sa,
Nüüd touse ka
Sind tahhan õnnistada.

Kes ello annud leikidel,
Se waesed lapsed toidab;
On agga teil üks lapse meel,
Siis temma teid ka hoiab.
Sest palluge
Ja uskuge,
Ta on ka teie issa.

Teid hoidko jummal kurja eest,
Et hinged ei sa kahjo;
Seks sowin teile süddamest
Ni waewa kui ka rõmo.
Oh üttelge
Nüüd teiege:
Jah waewa ning ka rõmo!

Waew saatko taewa tele teid,
Ja rõõm teid kinnitago!
Hea nou ja maistus kaitsko teid
Ja armastus teid saatko!
Oh üttelge
Nüüd teiege:
Meid Jesus ikka saatko!

Nüüd pallun weel, oh jummal, sind,
Oh kule minno heäle!
Oh wõtta armuſt wasto mind,
Ja mõtle laste peäle!
Need wätimad
Waat nuttawad,
Oh mõtle nende peäle!

Oh wata ſinna heldeſt ka
No waeſe naeſe peäle,
Kui leſſe põlwes nuttoga
Ta õhkab ſinno pole!
Nüüd ſurren ma,
Oh hallasta!
Ni ütles ta ja ſurri.

Nüüd, lapſokesſed, pühkige
Wet ſilmiſt jälle ärra,
Ja taewa pole wadage,
Kes teie õige issa!
Se awwitab
Ja römustab
Neid, kes ta peäle lootwad.

Leſt naene — ſul on wagga meel —
Oh ärra nutta liaſt!
Uſt aitab meid ſiin ilma peäl,
Ja ſatab rahho taewaſt.
Se aitab teid,
Ni kui ka meid.
Kes meie õige issa.

6.

Weike lapse haua jures.

Hallastaja,
Wata waewa,
Mis ſiin haua jures!
Wata, kuida ſinno ommad
Nuttes ommad ſurnud towad,
Ja ſiin mâddanemiſt waatwad!

Nutma jâme.
Et ſiin nâme
Wõſſud ârra kuinud,
Mis kui nored lillikesſed
Illuſad ja kaunikesſed
Issa aedas üllestouſid.

Naeſed waatwad,
Keletumad
Weike ſurno peâle;
Mehhed, ni kui leina kaſſed,
Kurwad, tõſſiſed ja waikſed,
Tewad lapſel mullas aſſet.

Ja kuis nutwad
Weiked wennad,
Ja need õekesſed!
Hirmoga need waeſed waatwad,
Kuida teiſed armotumad
Ommad lapſed mahhamatwad.

Kas ſiis illod,

Kui neil ôied,
Märtſiwad jo ärra?
Lilled, mis kui tähhed kännab,
Peawad, kui tuled käiwad.
Kadduma ehk haljandawad.

Segipärraſt
Seiskem nutmaſt.
Jummal teeb keik hästi,
Kes meil annud lapſokesſi
Woib neid, kui ta arwab isſi,
Jälle wõtta omma seltſi.

Pea ſawad
Hinged hawad.
Siin ma ilma korras.
Jummal korjab wiſt ſepärraſt
Lapſed enneſele tasſaſt,
Et ta täis ſaaks omma taewaeſt.

Lapſokesſi,
Jeſus isſi
Süllesſe ſiin wõttis.
Kedda temma õnnistanud,
Kelle peäle käed ta pannud,
Eks ſe issa holeks antud?

Laste pärraſt
Kes ſiit kärraſt
Peäsnud, nutkem wähhäm!
Kas kül weike hingedelle,
Seäl, kus ükski ſegga mele,
Pudub ſaatmiſt taewa tele?

Waat kui heldeſt
Taewa ukſeſt
Jeſus käega kutſub!
Ja ta käsſib inglikesſi,
Hoida laste hingekesſi,
Ja neid wõtta omma seltſi.

Nüüd sepärraſt
Seiskem nutmaſt!
Olgem agga rahhul!
Kui ma:ilm saab otsa sanud,
Same jälle ommad surnud
Jesa käest, kes meid on holdnud!

7.

Noor mees.

Üks noor mees olli ühheſt liñnaſt kuulda saand,
Kui ollets seält keik tõsſiſt õnne leida;
Seſt wottis temma nou, ka señna liñna miñna,
Ja kohhe olli ta end tele walmistand.
Ta läks — ja rõmoga sai temma pea nähha
Et törge mäe peält se lin jo hakkaspaiſtma
Au olgo ütles ta, mo jummalal
Et ollen jo liñna ligdidal!
Se mäggi agga järſk; oh woiksin ütles lenda!
Seäl olli mäe al üks wägga kallis ma;
Se pakkus norel mehhel met ja pima,
Keikſuggu ouno, marjo ning ka wina.
Oh, mõtles ta, ei ma sa liñna waewata;

Seſt tahhan, et woin priskeſt käia
Weel enne omma köhhut käita.
Ta ſõi, ja jõi, ja täitis kottid wiljaga
Ning lähkrid kalli winaga.
Nüüd lähhäb mäle ta, ja ei ſa eddoſi:
Seſt koormatud ta kukkub ikka taggaſt.
Oh ſõbber! hüdis kegi linnaſt,
Ei ſedda teed woi ükſki käia hõlpſaſt;
Järſk on ſe maggi, kitſas, umbne ka,
Ja ſinna tulled weelgi koormaga.
Sa pead, mis ſa korjand, mahhajätma;
Ei ſa woi muido meie liñna ſada.
Oh tulle tühjalt, olle mees ja ärra tuddine,
Seſt ſedda maksab meie ön kül rohkeste.
Ta läks tük maad, ja jäi ſiis jälle ſeisma,
Oh jummal! pitk ja iggaw on ſe te!
Ma pean puhkama, ja ommaſt wiljaſt ſõma;
Siis ütles ta, woin pärraſt käia priskeste.
Nüüd watab temma wahheſt üllespiddi,
Ja wahheſt jälle allapiddi.
Seäl, mõtles ta, ſaan liñna minnes waewa nähhä,
Ja ſiin woin waewata ka rõõmſaſt ellada.
Ta moistus ütles: ſo heaks wahheſt kannata!
Miks, wastas ſüdda, tahhad ſedda nüüd jo tehha?
Et puhka enne orgus, ſõ ja jo;
Tee: käimiſeks ſa olled müido rammoto.
Ni teggi ta, ja ſõtis ennaſt orgus
Läks wahheſt tele, ja tulli jälle taggaſt,
Seſt ikka olli jalgedes ſeſamma nõdrus.
Eks ta ſiis liñna ſanudgi? — Ei polegi.

* * *

Nisammoti ka tewad mitto ristirahwast,
Kûl nemmad lähiwad ello tele römoga
Ei seisa agga ommad himmud armastamast,
Ja wotwad ommad himmud ka.
Ni koormatud naad tüddinewad.
Nüüd selle tee peäl peage,
Ja tühja noudes unnustawad
Mis tarwis nende hinge rahhule.

8.

Rikka mehhe witmne seädminne.

Ni rikkas kui Wilemon olli,
Ni helde olli temma ka:
Ja kes ta jure agga tulli,
Ei jänud mitte abbita.
Siisk, ta ei woinud kegi omma heldusega
Ka teiste kaddedussust ja wihha ärra keelda.
Kaks naabrid, wisha täis, ei wässind elladas,
Keik kurja temmast könnelemast.
Miks siis? Ta olli rikkam neist ja önnis südda-
mes;
Eks kaddedad ei wässi sedda waatmast?
Wilemon! ütles monni maksab nende kätte!
Ei wastas ta, las' neid mind teotada!
Kûl sawad pärrast minno surma nähha,
Et naad mind ühhe önne pärrast wötnud wihkada,
Mis arwast kegi moistab prukida.

Wilemon ſurreb ja — kes olleks ſedda arwand?
Ta on üht wimiſt ſeädmiſt teinud,
Ja omma warranduſt — neil naabrittele jätnud,
Sepärraſt, et naad kaddedaste tedda wihkand.
Kül monni ſõbber ütleb wandudes:
Eks minnagi ni kadde woinud olla?
Need koǥrad ſanud keik, ja mind ta jätnud ilma.
Kui röömſaſt agga tullewad
Need naabrid omma warranduſt nüüd waatma,
Ja, mis naad leidwad, omma kotta ſaatma!
Ja kuis naad õnſa meeſt nüüd kiddawad!
Ei tedda parremad ma: ilmas polle olnud,
Ta olli helde, wagga, tasſane,
Kül iggapidi õige ristiinnimenne,
Ja jummalaſt ma ilma walguſſeks ſiin lodud;
Ja ſedda keik, et nemmad ſanud pärida;
Seſt enne laitſid tedda lõpmatta.
Kas naad nüüd õnſad ſüddames?
Ehk on! neid wõtkem tähhel' pañna!
Waat teine wõttab römo täis
End ommal warral ohwriks anda;
Ta hoiab ſedda ahneste,
Ja walwab, kui muud norriſewad,
Ja watab kohhe järrele,
Kui rottid agga kolliſewad.
Ta kargab wahhest hirmoga
Ja äkkiſt' maggamiſſeſt ülles,
Ja lähhäb wargaid takkaaiama;
Seſt neid ta allati nääb unnes.
Ja, oh! kui paljo murret ikka temmal

Et temma warra wähhe kaswaks ka!
Seſt ta ei julge egga ſõbral egga weñnal
Muiſt kaſſo peåle laenada;
Sepärraſt katſub temma iggapiddi
Nüüd ikka wähhemaga ſada jäbbi.
Ei waeſusſes ta jätnud kõhhut täimatta;
Nüüd rikkusſes ta waene mees pool ſõmatta;
Kui lastel leiba pallokeſt ta annab;
Siis ka ta kalli aia pärraſt õhkab;
Ja wõttab igga ue päwaga
Ni ennaſt kui ka teiſi ennam waewada.
Se teine näber naerab temma rummaluſt;
Ma tahhan, ütleb ta, wiſt targeminne tehha!
Häid päiwi tahhan nüüd ja aewa tõmo nähha!
Siis prukin targaſt omma warranduſt.
Ta teeb nüüd tõeks, mis ta lubband,
Ja on jo kahhe aastaga keik raiskand;
Kus temma ſõitnud ühteſt tõllaga,
Seäl könnib ta nüüd waeſe keppiga.
Oh! ütles ta nüüd omma naabri wasto:
Wilemon on kül arwanud,
Et rikkus meil ei ſadaks kaſſo,
Ja on ſepärraſt ſedda meile kinkinud;
Se agga waewaks ſul, mä ſedda raiskanud.
Nüüd iggamees woib ſelgeſt nähha,
Et halpidel ei maksa rahha.

9.

Wallelik pois ja temma issa.

Üks rummal küllapois Prits niimi,

Sai wodra mâle omma Herraga;
Ja kui teekäimisseſt ta jälle koio tulli,
Waat, ſiis ta olli mees; keikſuggu wallet rääkime.
Ta ſai ka kohhe päwraſt oega kätte,
Keik ommad walled wälſaaiada;
Seſt issa läks nüüd tele temmaga,
Ja mis neil tee peäl aggā ette juhtus,
Seſt olli walle jut mo poiſil kohhe käes.
Üks kaunis koer neil tulleb joostes wasto;
Jah, hüab Prits, oh tädike!
Mis ütlen, ſedda uskuge!
Üht koera ollen näind, — ta nimmi olli ponto;
Se olli Magdeburgis koggone —
Se olli ſurem tõeste,
Kui meie moiſa keigeſureni hobbone.
Se tulleb, kostis issa immeks paĩna;
Neid imme:asjo näitſe ſiiski iggal maal.
Ja ſinnagi ſaad immet warsti nähha,
Mis polle nähtudgi ſo Saksa: maal.
Kaks werska weel, ſiis ſama jõele;
Seäl lähhäb ülle ſilla meie tee.
Se on jo mitto rahwaſt hirmutanud,
Ja õõldaks kurje waimuſid ſeäl ollewad;
Seſt ſelle ſilla otſas kukkuwad
Keik, kes ſel päwal ükskord agga walletanud,
Ja purruks lähwad jallad mollemad.
Pois kohkus, ſedda asja kuuldes;
Oh puhkagem ka wähhe! hüdis ta,
Ja hakkas, hirmio täis ning aega wites,
Seſt koeraſt jälle jutto aiama.

Jah, ütles ta, se koor — müüd tulleb se ma-
mele, —
Se olli agga pole aastane;
Ei ta ni suur kui hobbone ei olle,
Kui monni härg, ni suur ta agga kõeste.
Müüd wõtwad tük maad jälle minna;
Prits waene wärriseb; sest nalli assi polle se,
Kui jallad purruks murtakse,
Ja kellel süüd, se teab omma hinna;
Prits silla emalt nähhes jubba kommistas.
Siis ütles ta: se koer, mis minna näinud,
Se olli suur, — ja kui ma tedda suremaks ka tei-
nud, —
Weel surem ommeti, kui wassikas.
Waat, sild jo seäl! Prits, Prits, mis peab
sinnust sama?
Ta issa lähhäb eel; Prits hakkab temma kuesse,
Ja ütleb nüüd: oh issa ärge uskuge,
Et minna näinud ni suurt koera!
Ta olli, — mis ma lähhän jalga murdma?
Nisamma suur, kui teik muud koeradge.

* * *

Ei maksa sedda pahhaks panna,
Kui monni halp ka kulgeb wallet räkida;
Ta häbbiks wotta sa weel esmam walletada,
Siis teed head temmale, ja monni teisel ka.

10.

Laste kawwalus.

Üks emma andis, kui ta surri,

Kaks tüttart nende tädbise;
Se olli wanna ning ka kurri,
Ja unnest ta ei holindge.
Kui kuk wast hakkas koido aial laulma;
Siis hüdis kohhe ta: „nüüd, lapsed, touske! no!
Kuk laulis kolmat korda jo.“
Need tüttarlapsed, kes weel wähhe tahtsid mata, —
Sest öldaks, tüdroko ei ma peäl ollewa,
Kes omma näokest ja und ei armasta; —
Need püüdsid ikka weel end wodis ringotada,
Ja wanduſid siis wihhaga,
Et kuk ei piddand mitte päwa ennam weel
Neil waewaks jäma ellama.
Nüüd olled kimpus waene kuk!
Ei ükski woi sul abbi tehha;
Kes naesterahwast wihhastand,
Se ello önne kautand.
So surma same wissist nähha.
Eks ütlend ma? Seäl kuk jo werre sees; —
Se wanna tädi wannub kurjast
Ja seisab nuttes kukke ees.
Need lapsed nutwad ärdast ka,
Ja wannuwad ka seltsits;
Kes agga sedda kurja tetmud,
Jäi wanna tädil teädmatta.
Nüüd lootsid lapsed öiget rahho sada
Ja hommikoni iggapäwa mata;
Keik kawwalus on agga asjata.
Se tädi, kes neid tal enne ärrakawas,

Kui ta ep olnud kukke lauło kuulnud,
Se nüüd ei teädnud ennam aega arwata,
Ja et ta ommas wännas eas
Kest õsel ikka üllesärkas,
Siis wottis ta sest aiast lapsed ka
Ö südda aial üllesärrata.

Öppetus.

Kui sa ei moista wähhe olle waewa
Heal melel tassast kannata;
Seis pead mittokord keik omma ello aega
Weel paljo ennam waewa näggema.

11.

Loukoer ja lammetal.

Tal, hakka wasto! ehk —
Ma hakkan wasto?
Mul polle sõariisto antudgi,
Mul antud waggadust, muud ühtegi.

So waggadusest ma ei wotta kuulda —
Te, mis tahhad; ei ma woi keelda;
Ma moistan agga tassast kannata,
Kui waggadusest sitn ei holita.

Tal omma wagga kindla melega
Sa römustad mind; jä siis ellama!
Kes nõdra wagga loma waewab teäl,
Sel polle töest mitte ausa mehhe meel.
Nüüd minne, wagga tal! jä waggaks ällati.

12.

Kahhesuggune innimeste surus.

Kahtesugguſt suruſt ma peält leitaks,
Üks ja teine tõstab omma meest.
Aus tõ kaub üht ja teist kül kangaks,
Agga wärw on teise katla seest.
Teine seisab aiwa paistusses,
Teine näotuma walgusses.

Teine hiilgab ni kui päiwa paiste,
Kõrwetab ka, kui ta sojendab;
Teine on kui ku, mis õse
Waikſest omma walget lautab.
Teise kätte jäwad silmadke,
Teine ei te wallo kellelge.

Ni kui mäggede peäl wolas wessi,
Kohhiseb se teine hirmsaste;
Agga teise tõ ja waikne assi.
On kui ühhe oja jooksminne.
Teine rikkub wäljad, mis ta ees,
Teine jahhutab neid üksines.

Teisel ehhitakse au: templid
Mitme kaddund liñna müridest;
Teisel walmistakse au: perlid
Tänno pärrast rahwa silma: weest.
Kiwwid juttustawad teise tööd,
Teisa au tundwad süddamed.

Teine saab siin kiitlemisse palgaks,

Ellab kunningatte maiades;
Agga teist ka artsikütteſt leitaks,
Ja ta palk on rahho süddames.
Teine woib ka önneſt sündida,
Teine touseb ikka töstmatta.

Surus, sure nimmega! so tiwad
Ullatawad ma pealt taewani;
Agga sada, kus so lippud seiswad,
Tuhhandatteſt üks ei jouagi.
Waikne surus! sind ma kummardan,
Seſt sind pärrin, kui sind himmustan.

Druckfehler

aus dem vierten Hefte dieſer Beiträge.

S. 1, Z. 1 v. u., fehlt nach Dichtkunſt ein Komma
S. 2, Z. 1 v. u., toidusse lies toidusse
S. 14, Z. 2 v. u., vierſylbigen lies vielſylbigen
S. 15, Z. 7, allandikkult lies allandikkult
S. 18, Z. 13, minna, senna lies miñna, señna
S. 18, Z. 18, iſt tännan, annan unnöthig wiederholt
S. 25, Z. 5 v. u., paetud lies pattud
S. 29, Z. 3, kelo lies kela
S. 31, Z. 13 v. u., muß nach erweckt ein Kolon ſtehn
S. 32, Z. 5, Kange lies kange
S. 32, Z. 16, mötten lies mötlen
S. 33, Z. 11 v. u. (239, 1.) lies (239, 9.)

Inhalt

des sechsten Hefts.

Seite

I. Abhandlungen, Aufsätze u. s. w.
1) Etwas uber die ehstnische Poesie, hauptsächlich in Beziehung auf die erste Abhandlung im vierten Hefte dieser Beitrage. Von einem Ungenannten. 1
2) Ueber die im vierten Hefte dieser Beiträge S. 124 — 129 befindliche Kritik der in das erste Heft S. 82 — 88 eingerückten Uebersetzung eines Allerhochsten Manifestes. Vom Herrn Pastor und Consistorial-Assessor v. Frey. 39
3) Ueber die Wanderungen der Ehsten gleich nach der Pest. Vom Herausgeber. 42
4) Orthographischer Vorschlag. Vom Herrn Kreis-Schul-Inspector Dr. v. Luce. 48
II. Ehstnische Räthsel. Gesammelt vom H. Pastor Osse zu Torgel. 50
III. Germanismen.
1) Ommeti für doch. Vom Herrn Kreis-Schul-Inspector Dr. v. Luce. 53
2) Kritik für Gottesdienst. Vom Herrn Consistorial-Rath A. W. Hupel in Weissenst. 54
IV. Einige Idiotismen. Von demselb. 55
V. Ursprungl. ehstn. geschrieb. Aufsätze ꝛc.
1) Ehstnische Erzählungen und Mahrchen. Von verschiedenen Ehsten. 57
2) Ehstnische Briefe. Von verschiedenen Ehsten. 82
3) Geistl. Lieder. V. Hrn. Pastor Osse zu Torgel. 91
VI. Uebersetzungen.
1) Der Soldateneid. 97
2) Der Amtseid. Beide vom Herrn Superintendent Schmidt auf Oesel. 99
3) Drei Lieder aus der Sammlung alter u. neuer geistl. Lieder, Riga 1810. Uebersetzt vom Hrn. Pastor J. W. Everth zu Koddafer Pastorat. 101
4) Kurzer Inbegriff des Christenthums für die Landschulen. Uebersetzt vom Herrn Superintendent A. H. Schmidt auf Oesel. 104
5) Zurtud. Vom sel. Herrn Oberpastor Winckler. 111

Beiträge

zur

genauern Kenntniß der ehstnischen Sprache.

Siebentes Heft.

Pernau,
beim Herausgeber. Reval, bei Bornwasser.
Riga, bei Hartmann. Dorpat, bei
Meinshausen. 1817.

Der Druck dieses Buchs wird unter der Bedingung bewilligt, daß gleich nach dem Abdruck, und vor Herausgabe desselben sieben Exemplare an diese Censur-Comité zur vorschriftmäßigen Vertheilung eingesandt werden.

Dorpat, den 23sten Oktober 1816.

Rector G. v. Roth,
Censor.

Vorrede.

Hätte das, was der mir unbekannte Herr Verfasser der ersten Abhandlung in dem gegenwärtigen Hefte mittheilt, nicht eine Widerlegung dessen sein sollen, was ich vor einiger Zeit geschrieben; und wäre nicht der Anschein da, daß derselbe nicht allein, sondern mit ihm mehrere denken wie er denkt, und daß sich daher hoffen läßt, daß jemand sich finden werde, der seine Ansichten zu prüfen und zu beurtheilen Lust, Zeit und Kenntnisse hat: wäre dieses alles nicht, so, ich gestehe es aufrichtig, würde ich diese Abhandlung nicht haben drucken lassen. Denn so gemäßigt auch der Verf. zu sein glaubt, so sind doch seine Vorschläge nichts weniger als das, sondern im Gegentheile sehr barbarisch. Gern würde ich daher ihre Prüfung übernommen haben, wenn es

mir nicht gänzlich fehlte an jener tiefen Einsicht, die durchaus nothwendig ist, um es nur einigermaßen begreiflich zu finden, wie einige Deutsche eine neue ehstnische Sprache (die der H. V. im Sinn hat) bilden können; wenn ich mir ferner eine Vorstellung von den Gliedern einer Commitrée machen könnte, die sich mit dem Unterfangen constituirte, ehstnischen Schriftstellern zu untersagen (so drückt sich der H. V. aus) gewisse Formen und Wörter in der Sprache nicht zu gebrauchen (Etwas bis jetzt wenigstens ganz unerhörtes!); wenn es mir nicht völlig unbegreiflich wäre, wie ein Büchelchen (das meint der H. V. würde hinreichen) die Norm für alle welche ehstnisch schreiben, sein könne; wenn es mir ferner nicht eben so unbegreiflich wäre, wie man Censuren für ehstnische Schriften wünschen kann, welche (so sagt der H. V. wörtlich) die

Manuſcripte nach den beſtätigten Regeln (d. i. Sprachregeln) zu prüfen und die etwa dagegen begangenen Fehler zu verbeſſern hätten. Nicht minder auffallend und eben ſo unbegreiflich iſt es mir, daß das Vereinigung und Verbrüderung der beiden ehſtniſchen Dialecte ſein ſoll, wenn Leute aus einem fremden Volke ein Büchelchen verfaſſen, bei dem ſie nicht das Ohr des Volks, ſondern ihre eigenen Ohren zu Richtern beſtellen, über das was künftig in der ihnen fremden Sprache gut, ſchön und correct ſein ſoll. Heißt das nicht eine Sprache, ein Unendliches, zu etwas ſehr Winzigem, oder: einen kräftigen, geiſtvollen Mann zu einem unmündigen Kinde, oder: einen herrlichen Strom zu einem ſeichten Graben machen, aus dem ſich von den Landes-Eingebornen nicht ein einziger erquicken kann und mag, und der blos den Gra-

beschneidern zu inniger Lust und grosser Bequemlichkeit dienet. — Da ich also bei den Vorschlägen des H. V. so wenig begreifliches finde, so habe ich es nicht unternehmen können noch dürfen, etwas mehr, als hier geschehen, über sie zu schreiben.

Bei der Frage in seiner Abhandlung: welcher deutsche Schriftsteller bekümmert sich wohl um das Niederdeutsche, oder sucht seine Sprache aus diesem Dialecte zu bereichern? bei dieser Frage kann man wohl nicht anders als wieder fragen: aber wo lebt der Mann und was liest er, daß er nicht weiß, daß die deutschen Schriftsteller dies allerdings thun?

Wenn man von Annäherung der beiden ehstnischen Haupt-Dialecte und ähnlichen Dingen spricht, so, dünkt mich,

ſollte man doch zuvörderſt nicht überſehen, daß die beſte und ſicherſte Annäherung die iſt, daß jeder von uns die Sprache ſeines Orts und die Sprache überhaupt recht gründlich zu erlernen ſuchte; ſo wird man ſich verſtehen lernen, und je mehr man ſich verſteht, deſto näher wird man einander kommen. Je gebildeter zwei ſind, deſto näher ſtehen ſie ſich. Denn von den Deutſchen iſt und kann ja doch hier nur die Rede ſein, oder zweifelt man wirklich, in allem Ernſte daran, daß die z. B. Oeſelſchen und Dorptſchen Ehſten ſo weit in Anſehung der Sprache auseinander ſtehn, als die auf Oeſel und im Dorptſchen lebenden Deutſchen? Verſtänden wir nur mehr Ehſtniſch, gewiß es würde uns nicht einfallen an Norm-Büchlein, Cenſuren, Verbrüderungen und ähnlichen dergleichen Dingen zu denken.

Und darum freue ich mich aufrichtig

und herzlich, daß dies schon das siebente Heft der Beiträge ist, und daß ich mich durch einen siebenmaligen Verlust nicht habe abschrecken lassen an diesem Werke zu arbeiten. Die genauere Kenntniß der ehstnischen Sprache wird gewiß durch sie befördert werden, und darum bitte ich Alle und Jeden, dem daran nur irgend gelegen, mich mit Beiträgen zu unterstützen. Nachträge zu Hupels Wörterbuche z. B. sind im ganzen nur noch von wenigen Orten her geliefert worden. Pernau den 11ten September 1816.

Joh. Heinr. Rosenplänter.

I. Abhandlungen, Aufsätze u. s. w.

Auch etwas über die Vereinigung der beiden ehstnischen Dialecte.

(Eingesandt.)

Die Vereinigung des revalisch- und dörptsch-ehstnischen Dialekts ist nicht nur höhern Orts in Anregung gekommen, sondern man hat auch auf Conventen darüber deliberirt ja es ist auch bereits in diesen Beiträgen über diese Sache gesprochen worden, namentlich im dritten Heft S. 55—73, und im vierten Heft in der zweiten Abhandlung von S. 56—70. Eine Sache von solcher Wichtigkeit muß billig wohl erwogen, und auf allen Seiten betrachtet werden, damit entweder der Plan nicht gänzlich mißlinge, oder damit man durch die Durchsetzung desselben nicht etwa mehr Schaden als Nutzen anrichte. Nächst seinem Glauben und seinen bürgerlichen Rechten und Frei-

heiten, ist wohl einem Volke nichts theurer als seine Sprache. Man darf, um sich davon zu überzeugen, sich nur erinnern, was es in Ungarn für Erbitterung erregte, als Joseph II. die deutsche Sprache allgemein in diesem Lande einführen wollte. Hoffentlich wird man zwar keine gewaltsamen Maaßregeln ergreifen, um diesen beiden Dialekten einerlei Bücherſprache zu geben, aber es könnten doch vielleicht solche Mittel dazu gewählt werden, die von den gewaltsamen wenig verschieden sind, und wenigstens einen indirekten Zwang involviren. Es wäre daher vor allen Dingen auszumachen, was, und wie man es thun müsse, um diese beiden Dialekte zu vereinigen.

Auf die Frage was? antwortet der Herr Verfasser der Abhandlung im dritten Hefte: Der revalsche Dialekt soll allein Schriftsprache bleiben und der dörptsche, als solche, eingehen. Wir wollen die Gründe davon hören. Erstlich: der dorptsche Dialekt ist auf einen kleinen Kreis eingeschränkt, der revalsche hingegen ist viel weiter verbreitet. Das heißt also: das Recht des Stärkern soll gelten, der Schwächere soll dem Mächtigern nachgeben. Aber ich zweifle sehr, ob dieses Recht hier anwendbar ist. Eine eigne Sprache, und selbst Schriftsprache zu haben, gehört unter die Rechte der Menschheit, die man keinem auch

noch so geringen Theile derselben ohne seine Einwilligung nehmen darf. Sei also der dorptsche Kreis auch noch so klein, so kann dies noch keinen Grund geben, den revalschen Dialekt als Schriftsprache darin einzuführen. Ein zweiter Grund soll sein der grössere Reichthum des revalschen Dialekts; dies ist aber ein Punkt, der schwer zu entscheiden ist, weil dazu eine vollkommene Kenntniß beider Dialekte gehört, die sich nicht bloß aus Hupels Wörterbuche schöpfen läßt; denn wer steht dafür, daß alle ächt dörptsche Wörter darin aufgenommen sind? Ja selbst aus diesem ist zu sehen, daß der dorptsche Ehste zuweilen Wörter hat, an denen es dem revalschen fehlt. — Ein dritter Grund soll die Lage des revalschen Ehstlandes an der See sein, wovon der dörptsche Kreis ausgeschlossen ist. Allein nicht zu gedenken, daß der Ehste selbst mit ausländischen Seefahrern wenig in Verkehr kömmt, deren Sprache er auch nicht versteht, und daß also der Handel Ehstlands mit dem Auslande nur einen sehr mittelbaren Einfluß auf den revalschen Ehsten haben könnte, ist auch ein solcher Verkehr und Handel zur Kultur einer Sprache gar nicht nothwendig. Man denke nur an Churfachsen, welches ganz von der See abgeschnitten ist, und worin doch, wenigstens für eine Zeit, die größte Kultur der deutschen Sprache zu finden war.

Der vierte und wichtigste Grund endlich soll sein die größere Ausbildung des revalschen, und die Unvollkommenheit des dörptschen Dialekts. Aber dieser Grund scheint mir unter allen der mißlichste zu sein. Denn erstlich wird, um jenen Satz auszumachen, eine genaue Kenntniß beider Dialekte erfordert, welche selten in Einem Subjekte anzutreffen ist, und dann hat man gewöhnlich schon Parthei genommen, und, sei es auch nicht vorsetzlich, aus dieser Vorliebe für den einen Dialekt sieht man mehr die Vorzüge desselben, und die Mängel des andern. Der Herr Verfasser dieses Aufsatzes zählt eine Menge Gebrechen auf, mit denen der dörptsche Dialekt behaftet sein soll. Gern hätte ich es gesehen, wenn ein Geschickterer sich desselben angenommen, und ihn gegen die hier gemachten Vorwürfe gerettet hätte; allein da dies bis jetzt noch nicht geschehen ist, so will ich versuchen, seine Apologie, so gut ich es vermag, zu übernehmen. Zuerst beschuldigt der Herr Verfasser den dörptschen Ehsten, daß seine Sprache gleichsam noch nicht fertig, und daß er noch nicht mit sich einig sei, wie er die bejahende Form, von der verneinenden, den Imperativ vom Präsens, und den Nom. sing. vom Nom. plur. unterscheiden solle. Allein man darf nur einen Blick in Hupels Grammatik werfen, um sich zu überzeugen, daß alle diese Dinge im Dörptschen

wohl unterſchieden ſind. Um von jedem nur Ein Beiſpiel anzuführen, ſo conjugirt der Dörpt-Ehſte das Präſens von tullema in der bejahenden Form alſo: minna tulle, ſinna tullet, temma tullep, meije tulleme, teije tullete, nemma tullewa; hingegen in der verneinenden Form bleibt das Verbum ganz unverändert durch alle numeros und Perſonen, ei tulle, gerade wie im revalſchen Dialekt. Der Imperativ von dieſem Verbum iſt dem revalſchen völlig gleich: tullé, tulgo temma, tulgem, tulge, tulgo nemma; und was den Nom. ſing. und plur. betrifft, ſo ſind ſie gewöhnlich im dörptſchen Dialekt immer genau unterſchieden, als päiw, päiwa, härg, härja inniminne, innimiese u. ſ. w. Zwar giebt es auch einige Nomina, wo der Nom. ſing. und plur. gleich ſind, als ſönna, tänna, ihho u. dgl. aber dergleichen Fälle finden ſich auch in andern Sprachen z. B. im Deutſchen: Adler, Flügel, Himmel u. a. m. Nur der Gen. ſing. trifft mit dem Nom. plur. gewöhnlich völlig überein, aber dies wird ſelten eine Zweideutigkeit verurſachen. Ferner rügt der Herr Verfaſſer, daß der zweite Infinitiv im dörptſchen auf ſo vielerlei, nämlich 14 verſchiedene Arten gemacht werde. Ohne dieſe vielfache Formation gänzlich rechtfertigen zu wollen, laßt uns nur einmal nachſehen, wie vielerlei verſchiedene Endungen

der revalsche zweite Infinitiv hat. Hier finden sich erstlich die Endungen 1) in da und 2) in ta, als die gewöhnlichsten; 3) lda, als mõtrelda, nuhhelda, welches zwar nicht nöthig gewesen wäre zu benennen, weil es eigentlich die Endung da ist; da es aber in dem Verzeichnisse der dörptschen Endungen steht, so muß es auch hier gerechnet werden; ferner 4) a-a, als sa-a in der Wiek; 5) ia, als wia; 6) ua als jua tua; 7) ůa, als sůa; 8) ha, als nähha; 9) ja als tehja; 10) ka, als laska; 11) la, als olla, tulla, 12) na, als panna; 13) pa, als tappa, und 14) ra, als surra; also gerade eben so viel als im dörptschen Dialekte. Ueberdies verschwindet auch ein groſser Theil der dem dörptschen Dialekte angeschuldigten Unregelmäßigkeit in der Bildung des zweiten Infinitivs, wenn man bemerkt, daß viele solche Infinitive bloß daher entstanden sind, daß der dörptsche Ehste die letzte Sylbe da weggelassen hat, z. B. kaiwa, statt kaiwada; lõppe st. lõppeda; leppi, st. leppida; hirmo, st. hirmoda; usku, st. uskuda. Oft sind auch beide Formen gebräuchlich, wenigstens versteht es der dörptsche Ehste immer, wenn man auch die längere Form braucht. Ferner macht der Herr Verfasser dem dörptschen Dialekte gar den Vorwurf, daß er eine Kindersprache sei, weil er öfters das t braucht, wo der revalsche Ehste keins

hat. Ist denn also etwa die niederdeutsche*) Sprache deswegen eine kindische, weil sie statt der zischenden Buchstaben des Hochdeutschen das t liebt, als dit, dat, to, sitten, eten, solt, statt dies, das, zu, setzen, essen, Salz? Alle Unregelmäßigkeiten des dörptschen Dialekts will ich freilich nicht entschuldigen, aber jedoch so viel zu ihrer gelindern Beurtheilung anführen, daß alle dergleichen Verschiedenheiten in der Sprache gewöhnlich nicht an einem Orte zugleich, sondern in mehrern Kirchspielen einzeln angetroffen werden; welches auch in dem revelschen Dialekte der Fall ist, denn anders spricht man in Harrien, anders in Wierland, wieder anders in der Wiek, und noch anders im Pernauschen und Fellinschen. Ich übergehe einige minder bedeutende Bemerkungen des Herrn Verfassers, um die vermeinte Unvollkommenheit des dörptschen Dialekts zu prüfen, daß er oft zwischen laute Buchstaben einen oder zwei Consananten einflicke, welches die Aussprache schwerer, und dem Ohre weniger angenehm mache.

---

*) Ich wünschte, daß man immer dieses Wort und nicht das verächtliche: Plattdeutsch, brauchte; platt spricht der Bauer und der gemeine Mann in jeder deutschen Provinz, aber Niederdeutsch ist ein ganz eigner für sich bestehender Dialekt.

Der Herr Verfaſſer wird mir verzeihen, daß ich dies für gar keine Unvollkommenheit erkennen kann. Es iſt weder eine Schönheit einer Sprache, noch befördert es das leichtere Ausſprechen, wenn ſie viele laute Buchſtaben in ihren Wörtern hinter einander folgen läßt, daher iſt der dörptſche Ehſte vielmehr zu loben, daß er dieſe Anhäufung von Vocalen durch Einſchiebung von Conſonanten, die noch dazu die Ausſprache gar nicht hart machen, vermieden hat. Denn was die letztere betrifft, ſo frage ich jeden Unbefangenen, ob ihm lawwa, nöwwa, jowwa nicht leichter auszuſprechen iſt, als laua, noua, und joua, zumal wenn dieſe beiden letzten Wörter mit dem im Revalſchen ihnen eigenthümlichen Klange ausgeſprochen werden ſollen. Eben das iſt der Fall mit nätta und tetta, ſtatt nähhа und tehha, welche letzten Wörter dem ausländiſchen Deutſchen, der in ſeiner Sprache nichts dem Aehnliches findet, gewiß ſchwerer auszuſprechen ſind als jene. Ich habe wenigſtens mehrmals Ausländer ganz gegen die richtige Ausſprache ſagen hören: Ma tähan ſedda tēha, welche tetta und nätta ohne Schwierigkeit ausgeſprochen hätten. Das wäre nun die ſchlechte Seite des dörptſchen Dialekts; nun laßt uns aber auch die andere Seite betrachten, und von den Vorzügen desſelben vor dem revalſchen ſprechen, die gewiß

nicht unbedeutend sind. Ein Hauptvorzug ist, daß er das harte, schleppende, widrige ks, das im Revalschen immer die Ohren peinigt, gänzlich abgeschafft hat, und dafür nur ein s braucht, als isaks, essas; wargaks, wargas; so auch in dem Verbum, statt armastakse sagt er armastetas, statt minna armastakśin, minna armastas. Man vergleiche nur diese zwei Redensarten: Tedda arwatakse sureks wargaks, und: tedda arwatas sures wargas, und urtheile unpartheiisch, welcher leichter und lieblicher klingt. Ferner braucht der dörptsche Ehste in der Declination oft weichere Buchstaben, als der revalische, z. B. kombide statt kombette, jummalide statt jummalatte, jüngride st. jüngritte, und macht dadurch seine Sprache sanfter. Die Bildung des Futurum ist bei dem dörptschen Ehsten ganz bestimmt durch das Hülfswort sama mit dem ersten Infinitiv; der revalsche Ehste hingegen schwankt zwischen mancherlei Formen; bald braucht er dafür das Präsens, bald die Hülfswörter pide dama, tahtma, wõtma und auch sama mit dem zweiten Infinitiv. Der dörptsche Ehste macht auch sein verneinendes Verbum in der vergangenen Zeit leichter und fließender. Er sagt z. B. minna es tahha, minna es olle ärra unnetanu; der revalsche Ehste

ſagt dagegen: minna ei tahtmud, minna ei olnud ärra unnustamud. Es kann wohl nicht zweifelhaft ſein, welches von beiden angenehmer klingt. Ich übergehe noch einige andere Eigenſchaften des dörptſchen Dialekts, welche, wie auch der einſichtsvolle Herr Verfaſſer der zweiten Abhandlung im vierten Hefte bemerkt, nebſt den bisher erwähnten, hinlänglich zeigen, daß der dörptſche Dialekt ſanfter und zarter, und ich möchte noch hinzuſetzen, leichter und fließender iſt, als der revalſche.

Aus dieſen Gründen möchte alſo wohl noch nicht folgen, daß der revaliſch-ehſtniſche Dialekt durchaus, auch im dörptſchen Bezirke, als Schriftſprache eingeführt werden müſſe. Und geſetzt, er ſollte dieß, ſo frägt ſich erſt, ob es auch thunlich ſei. Man beruft ſich zum Beweis dieſer Thunlichkeit auf Niederdeutſchland, wo, ohngeachtet des niederdeutſchen Dialekts, der dort herrſchend iſt, nicht nur die Schriftſprache hochdeutſch iſt, ſondern auch Predigten in hochdeutſcher Sprache gehalten werden, und ſelbſt Perſonen aus den höhern und gebildetern Ständen hochdeutſch ſprechen. Ich habe dieſe Inſtanz ſchon manchmal mündlich anführen hören, und finde auch, daß der Herr Verfaſſer des genannten Aufſatzes ſich derſelben zur Stütze ſeiner Behauptung bedient, daher halte ich es für nöthig, ſie etwas genauer

zu unterſuchen. Daß die deutſche Sprache überhaupt ſehr viel dadurch gewonnen habe, daß nur Ein Dialekt derſelben allgemeine Schriftſprache wurde, das iſt nicht zu läugnen; aber ob es der deutſchen Sprache, und ſelbſt der deutſchen Nation vortheilhafter war, daß gerade der hochdeutſche die Oberhand bekam, und der niederdeutſche verdrängt wurde, daran iſt noch zu zweifeln. Man vergleiche nur beide Dialekte unpartheiiſch, und urtheile, ob der hochdeutſche nicht weit härter als der niederdeutſche, und ob die Ausſprache vieler Wörter in jenem nicht weit ſchwerer als in dieſem ſei. Der Niederdeutſche vermeidet die Doppelbuchſtaben pf, ß, chs, und die vielen ziſchenden Conſonanten des Hochdeutſchen, ingleichen die breiten Diphthongen au, äu, ei und eu, und braucht oft weichere Buchſtaben ſtatt der härtern des hochdeutſchen Dialekts, und hierin zeigt ſich, beiläufig zu ſagen, eine auffallende Aehnlichkeit des Verhältniſſes zwiſchen dem nieder- und hochdeutſchen, mit dem, zwiſchen dem dörptſchen und revaliſchen Dialekt. Zum Beiſpiele mögen folgende Wörter aus beiden Dialekten dienen: pärd, peper, hüppen, os, voſs, kat, lüde, tyd, boom, thun, theken, pipen, swyn, moder, danſen und auf der andern Seite: Pferd, Pfeffer, hüpfen, Ochs, Fuchs, Katze, Leute, Zeit, Baum, Zaun, Zei-

chen, pfeifen, Schwein, Mutter, tanzen; und ich denke, jeder Unpartheiische wird zugestehen, daß jene Wörter weit leichter auszusprechen, und dabei größtentheils auch wohlklingender sind als diese. Wäre der niederdeutsche Dialekt der herrschende geworden, so hätte unsre Sprache viel mehr Leichtigkeit und Anmuth erhalten, fremde Völker würden sie dann lieber erlernt und gesprochen haben; mit unsrer Sprache hätten sie zugleich unsre Wissenschaft und Kunst kennen gelernt, und uns gerne den Ruhm ertheilt, den wir uns schon längst in beiden erworben hatten, da hingegen hauptsächlich die schwere Aussprache des Hochdeutschen die Ausländer von der Erlernung unsrer Sprache abhielt, die dann, weil ihnen diese so rauh und barbarisch schien, davon einen Schluß auf die Rohheit und Barbarei der Deutschen machten, und sie also lange Zeit verkannten, und zum Theil noch verkennen. Dabei ist der niederdeutsche Dialekt nichts weniger als arm, er hat vielmehr viele Wörter, die in der hochdeutschen Mundart ganz fehlen, und wenn auch diese auf andern Seiten reicher geworden ist, als ihre ältere Schwester, so hat sie es hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, daß sie schon verschiedene Jahrhunderte die allgemeine Schriftsprache war. Wäre der niederdeutsche Dialekt dieses ge-

worden, so würde er sich eben so, und vielleicht noch schneller ausgebildet und bereichert haben, und wenn Lessing und Garve dann in dieser Sprache philosophirt, und Göthe und Schiller darin gedichtet hätten, so fürchte ich gar nicht, daß ihre Werke deshalb schlechter ausgefallen wären, als sie es in der hochdeutschen sind; ja ich getraue mich vielmehr zu behaupten, Gedichte würden in derselben besser, als in dieser, gelungen sein, und Göthe würde, wenn er darin gedichtet hätte, vielleicht weniger über den schlechten Stoff, den er bearbeiten mußte, geklagt haben.*) Indessen die Sache sei nun, wie sie wolle, sie ist einmal geschehen, und läßt sich nicht mehr ändern; was uns aber dabei am meisten interessirt, ist die Beantwortung der Frage: Wodurch verlor der niederdeutsche Dialekt seinen vorher besessenen Antheil an der Schriftsprache, und wodurch errang sich der hochdeutsche die Alleinherrschaft in der Schriftstellerwelt? Ohne Zweifel durch die Reformation, und besonders durch die lutherische Bibelübersetzung, die im

*) s. Musenalmanach von Schiller. Jahr 1796. S. 223.

— — — — — — — —

Nur der Meisterschaft nah bracht ich ein einzig Talent:
Deutsch zu schreiben; und so verdarb ich unglücklicher Dichter,
In dem schlechtesten Stoff, leider nun Leben und Kunst.

hochdeutschen Dialekt geschrieben war. Man hätte geglaubt, so groß war das Ansehen dieser Uebersetzung, ein Sacrilegium zu begehen, wenn man sie in einen andern Dialekt übergetragen hätte; man mußte sie also in der Originalsprache lesen, und folglich hochdeutsch lernen. Dazu kamen Luthers Katechismen, die man eben so wenig ändern durfte, und nach denen die Kinder in den Schulen unterrichtet wurden, dann eine Menge anderer Schriften Luthers und seiner Mitreformatoren, die sich in Niederdeutschland verbreiteten, und dort gelesen wurden. Ohne Zweifel kamen auch manche Lehrer aus dem Sitze der Reformation nach Niederdeutschland, welche, da sie kein Niederdeutsch verstanden, natürlich in ihrer Mundart öffentlich lehrten und predigten. So ging die Sache immer weiter, bis endlich die hochdeutsche Mundart ganz allein das Recht erhielt, Schriftsprache der gesammten deutschen Nation zu sein. Eine solche Revolution war also nöthig, dem niederdeutschen Dialekte den bisher gemeinschaftlichen Antheil an der Schriftsprache zu entziehen, und ihn dem hochdeutschen allein zuzuwenden. Auf eine ähnliche Revolution aber können wir nicht rechnen, die den revalschen Dialekt allein zur Schriftsprache machte, und den dörptschen gänzlich davon ausschlösse. Vielleicht wäre

dann ein günstiger Zeitpunkt dazu gewesen, wenn das revalsche Ehstland zuerst die Bibel in seinem Dialekte hätte übersetzen, und den dörptschen Kreis daran Theil nehmen lassen; aber man sehe, wie sonderbar! der kleine dörptsche Kreis war mit seiner Uebersetzung des neuen Testaments weit früher fertig, als das große revalsche Ehstland, nämlich schon im Jahr 1686, und dieses erst fünf Jahre nach der großen Pest; und nun war auf diesem Wege alle Vereinigung der beiden Dialekte versperrt.

Nach diesem allem ist wohl schwerlich zu erwarten, daß der revalsche Dialekt, so wie er jetzt ist, die alleinige Schriftsprache werden, und daß der dörptsche Ehste sein ganzes Recht an dieselbe gutwillig abtreten werde. Da also eine gänzliche Umwandlung der dörptschen Schriftsprache in die revalsche nach dem bisher gesagten unthunlich scheint, und nicht zu erwarten steht, so bleibt wohl, wenn der ganze Plan nicht aufgegeben werden soll, nur eine wechselseitige Annäherung beider Dialekte, woraus mit der Zeit eine völlige Verschmelzung derselben in einander erfolgen würde, übrig, für welche Annäherung sich auch der eben so geistvolle als humane Herr Verfasser der zweiten Abhandlung im vierten Hefte dieser Beiträge erklärt. Und dieß ist auch ganz

billig. Denn wäre der dörptsche Kreis auch noch so klein, so ist doch sein Recht an seine Sprache eben so groß als das Recht des revalschen Ehstlandes an die seinige, und man wird ihn nicht ohne Gewaltthätigkeit dazu vermögen, von diesem Rechte etwas fahren zu lassen, wenn er nicht einige Entschädigung dafür zu hoffen hat. Ueberdieß hat der revalsche Dialekt auch seine Fehler, und wer dieses läugnen wollte, der müßte, so fern er anders denselben gehörig kennt, äußerst partheiisch für ihn sein. Warum sollte sich nun der Dörpte die Fehler des revalschen Ehsten aufdringen lassen, und dafür offenbare Vorzüge aufopfern? Auch würde hierdurch die ehstnische Sprache wenig gewinnen; aber weit größern Vortheil würde sie dann erlangen, wenn aus jedem Dialekte das auffallend Fehlerhafte entfernt, und dagegen das Bessere des andern Dialekts aufgenommen würde. Hieraus würde eine neue Sprache entstehen, die keine Unvollkommenheiten der vorigen beiden hätte, aber dafür die Vorzüge beider vereinigte; und diesen Umtausch könnte sich jede Parthei, wenn man sie nicht für eigenliebig oder hartnäckig halten sollte, gern gefallen lassen. Eine solche Sprache würde auch leichtern Eingang in die Bezirke beider Dialekte erlangen, denn jeder fände darin etwas von seiner Sprache, und würde

dann um so eher das annehmen und lernen, was ihm bisher noch fremd war. Aber wenn nun dieses auch für richtig erkannt würde, so entsteht die zweite Hauptfrage: Wie ist dieses zu bewerkstelligen? Ohne mich auf die Beurtheilung anderer vorgeschlagenen Mittel einzulassen, bitte ich um Erlaubniß, sogleich meine Gedanken hierüber zu eröffnen, und einen Weg anzuzeigen, der mir der einzig zweckmäßige scheint. Es müßte sich aus beiden Distrikten, dem revalschen und dorptschen, eine dazu autorisirte Gesellschaft von Männern verbinden, von denen jeder nicht nur den Dialekt seines Bezirks gut kennte, sondern auch von dem andern wenigstens einige Kenntniß hätte; diese müßten entweder auf persönlichen Zusammenkünften, oder durch schriftliche circulirende Correspondenz; sich berathschlagen, was von beiden Dialekten zu behalten, was zu verwerfen sei, damit eine neue Schriftsprache heraus komme, welche beiden Theilen annehmlich sein könne. Als Präliminär-Artikel dieser Vereinigung würde ich vorschlagen: Der revalsche Ehste verbanne ganz und gar das rauhe, schwerfällige ks, so wohl aus den Nominibus als Verbis, und nehme dafür die dorptsche Form an; er brauche, wie der Dörpte eine bestimmte Form des Futurum; er wähle auch die leichtere und fließendere Bildung des

Verbi negativi in der vergangenen Zeit, die der letztere braucht.

Auch würde es wohl gethan sein, wenn er statt seines längen, und besonders in der Poesie schleppenden Dat. plur. als hingedele, wannemattele, kunningattele, den kürzern dörptschen hengille, wannambille (oder wannemille) kunningille annähme, und wenn er in der dritten Person plur. des Imperfectum, zum Unterschiede von der zweiten Person sing. so wie im Dörptschen setzte, nämlich z. B. statt ollid, olliwa, oder olliwad. Dagegen entsage der dörptsche Ehste dem vielen Willkührlichen, womit er bisher seine Nomina und Verba flectirt hat, und lasse sich die bestimmtern Formen des revalschen Dialekts gefallen z. B. er setze im zweiten Infinitiv, dem revalschen Dialekte gemäß, immer die Endung an, wo er sie bisher, wie es scheint, aus Bequemlichkeit weggelassen hatte; er verweise das b aus seinen Comparativen. Auch könnte er die erste Person sing. in seinen Verbis der revalschen gleich machen, als minna ollen, minna ollin, minna armastan, statt minna olle, minna olli, minna armasta; wo seine Sprache zu weich ist, nehme er den kräftigern revalschen Ausdruck an. Geringere Verschiedenheiten könnten entweder ganz unentschieden bleiben, indem man

in beiden Bezirken die anders flectirten Wörter leicht kennen würde; es könnte also gleichviel gelten, ob man sagte nätta, tetta oder nähhha, tehha; ob man brauchte lawwa, juwwa, tuwwa, oder laua, jua, tua u. dgl. — oder man könnte sich auch noch über einige allendlich zu vergleichen suchen, z. B. ob der revalsche Ehste den letzten Consonanten in den Nom. plur. und in den Supinis, als päwad, olnud, fahren lassen, oder ob der dorptsche Ehste ihn aufnehmen solle. Was die in beiden Dialekten ganz verschiedenen Wörter betrifft, so könnten sie in der Schriftsprache ohne Unterschied gebraucht werden, anfangs nur etwa mit der Vorsicht, daß man das gleichbedeutende Wort in parenthesi daneben setzte, als: ödde (sössar) sussi (hunt). Nur in solchen Fällen, wo ein Dialekt ein durchaus besseres Wort hat, als der andere, oder wo in dem einen Dialekte ein Wort eine Zweideutigkeit hat, die in dem andern nicht anzutreffen ist, müßte immer das bessere vorgezogen werden. Im dörptschen bedeutet z. B. arm sowohl Gnade als Liebe; da aber dieses zwei verschiedene Begriffe sind, so müssen auch zwei Wörter dafür gebraucht werden, so wie im Revalschen, wo arm bloß Gnade, armastus hingegen Liebe heißt. Diese Bedeutungen müßten allgemein eingeführt werden. Der

revalſche Ehſte nennt die Braut prnut, da aber dieſes Wort offenbar aus dem Deutſchen entlehnt iſt, der Dörpte dafür aber ein eigenes Wort hat, nämlich mörsja, ſo verdiente dieſes, als das allgemein geltende Wort aufgenommen zu werden. Ich gebe dieſe Wörter nur Beiſpielsweiſe; bei einer genauern Unterſuchung wird man vermuthlich mehrere finden, die aus einem Dialekte in den andern verpflanzt werden müßten. Wörter, die wenig von einander unterſchieden ſind, und die man in beiden Dialekten leicht verſtehen würde, könnte man promiſcue brauchen, als hea, pea, und hä, pä; ſaggede und ſaggedasse; koggone und koggoniste; ial und eäle; lähhemb und liggimenne; ühto oder üdsdang; hommiko oder hommung u. dgl. und dieß würde beſonders dem Dichter ſehr zu Statten kommen, der alsdann die Freiheit hätte, das eine oder das andere Wort zu gebrauchen, je nachdem er es zu ſeinem Sylbenmaaße oder Reime bequem findet. Dem Dichter müßte man überhaupt die Befugniß zugeſtehen, nach ſeinem Bedarf bald aus dieſem, bald aus jenem Dialekte zu wählen; bloß die einmal unterſagten Formen und Wörter ausgenommen, weil dieſe durch Gedichte eben ſo wenig, als durch andere Schriften fortgepflanzt werden müßten. Alles dieſes, was

die erwähnte Committee abgemacht hätte, würde erst in beiden Bezirken den gebildeten Deutschen zur Prüfung vorgelegt, und ihre etwanigen Meinungen darüber eingeholt, und wenn man sich nun über alles vereiniget hätte, so würden die neuen Sprachregeln, und die allgemein aufzunehmenden Wörter gedruckt, und dieß würde vermuthlich auf sehr wenigen Bogen geschehen können, weil nur das Neue und Abweichende darin aufgenommen würde, und man sich in allem, was auf jeder Seite unverändert bliebe, nach den bisherigen Sprachlehren und Wörterbüchern richten könnte. Dieses Büchelchen wäre dann die Norm für alle, welche im Ehstnischen, es sei in welcher Gegend es wolle, etwas schreiben wollten, und damit kein Schriftsteller davon abgehe, so könnten Censuren für ehstnische Schriften errichtet werden, welche die Manuscripte nach den bestätigten Regeln zu prüfen, und die etwa dagegen begangenen Fehler zu verbessern hätten. Nun wäre aber fürs erste nöthig, den Ehsten beider Distrikte ein und das andere in der neuen Sprache gedruckte nützliche Buch gratis in die Hände zu geben, weil sie es sonst vielleicht nicht kaufen, oder auch vielleicht, wegen ihres, vermeintlich übel angewandten, Geldes ein Vorurtheil gegen die neue Schriftsprache bekommen möchten; und hierzu könnten die re-

valschen und dorptschen Bibelgesellschaften thätig mitwirken, wenn sich nicht etwa auch noch andere Gesellschaften fänden, die durch Geldbeiträge oder Arbeiten dieses nützliche Werk zu befördern suchten. Sähe man nun, daß die neue Schriftsprache bei den Ehsten Eingang fände, wozu besonders die Prediger auf alle Weise behülflich sein müßten, dann könnte man mit mehr Sicherheit in dieser Sprache gedruckte Bücher für den Verkauf herausgeben. Ein Hauptschritt aber zur völligen Gründung dieser neuen Schriftsprache wäre der, wenn eine neue Auflage der ganzen Bibel oder auch des Neuen Testaments in derselben für beide Distrikte gedruckt würde. Hierdurch würde nicht nur diese Sprache einen festen Fuß gewinnen, sondern die Druckkosten würden auch dadurch für beide Theile erleichtert werden, und für den dörptschen Kreis würde dieß insbesondere den Vortheil haben, daß seine Bewohner das Alte Testament, welches sie bisher entweder gar nicht, oder nur hier und da im revalschen Dialekte hatten, in Zukunft häufiger, und in einer ihnen verständlichern und annehmlichern Sprache würden lesen können. Dann würden auch selbst die Prediger, so bald nämlich auch die übrigen Religionsbücher in der neuen Sprache vorhanden wären, in ihren öffentlichen Vorträgen sich der Schriftsprache

bedienen könnan, wenn sie auch in Privatgesprächen die Mundart ihres Bezirks beibehielten; und in allen Gegenden, wo ehstnisch gesprochen wird, würde man mit mannigfaltigem Vortheil in den Kirchen nur Eine Sprache hören. Auf diese Art allein, glaube ich, könnte durch Vereinigung beider Dialekte eine allgemeine ehstnische Schriftsprache eingeführt werden. Vielleicht ist dieser Weg etwas lang, aber dafür, hoffe ich, desto sicherer, und bei einem solchen Plane darf ohnehin nichts übereilt werden, wenn er nicht entweder mißlingen, oder schlimme Folgen nach sich ziehen soll. Manche andere gethane Vorschläge scheinen entweder wenig wirksam zu sein, oder auf ein anderes Resultat zu führen, als das was hier aufgestellt worden ist, nämlich auf dieses, daß der revalsche Dialekt, so wie er ist, überall als Schriftsprache eingeführt werden solle. Nicht zu gedenken, daß dieses nicht wohl thunlich sein, und unter den dörptschen Ehsten zu vielen Widerspruch finden würde, so würde dieses für die ehstnische Sprache mehr schädlich als nützlich sein. Der dörptsche Dialekt würde dann, als Schriftsprache, bald gänzlich vergessen, und nicht weiter benutzt werden, so wie es mit dem Niederdeutschen der Fall ist. Welcher deutsche Schriftsteller bekümmert sich wohl um das Niederdeutsche, oder sucht seine Spra-

che aus diesem Dialekte zu bereichern? Dieser Dialekt ist für die deutsche Bücherſprache ganz verloren, und gerade ſo würde es auch mit dem dörptſchen gehen, wenn der revalſche ganz allein zur herrſchenden Schriftſprache erhoben werden ſollte. Nur durch eine Vereinigung und Verbrüderung beider Dialekte alſo kann die gemeinſame Sprache Ehſtlands gewinnen, und dieſe bald möglichſt zu Stande zu bringen, müßte das Ziel aller wohlwollenden, aufgeklärten Deutſchen, und beſonders der Religionslehrer ſein.

II. Poeſien der Ehſten.

Erſte Sammlung des Herausgebers.

1. Olli mul kolmi koerokesta,
Ükſ olli irmi*), teine armi,**)
Kolmas muido mustokenne.
Läkſin metſa köndimaie,
Hommikulta hullimaie,
Warrakulta watamaie.
Koerad ſaid pödra kädele;***)
Minna ſiis koeri palwemaie:
Koerokesſed, kullukesſed,

---

*) grau. **) rothbraun. ***) Statt hatte.

Söge ſe lihha ärra jo,
Jätke need ſarwed minnule,
Ma wiin ſarwed ſeppa kätte.
Te ſeppa, ta-o ſeppa,
Te mul höbbe örrekesſi,
Kus pannen kullad kuiwemaie,
Höbbe löngad öödſumaie*).

2. Läkſin metſa köndimaie,
Hommikulta hullimaie.
Mis ma metſaſt eesta leidſin? —
Leidſin nelli metſatukka**).
Ees olli isſi tammetukka,
Tagga olli teista ſaretukka.
Seäl olli nelli neidokesta;
Ei olnud julguſt jure miñna,
Egga ſüddat ſülle wötta.
Läkſin koio kurwal melel,
Kurwal melel, nutto kelel;
Issa minnulta küsſima:
Mis ſinna kurwad poiokenne?
Minna agga moiſtſin, koſtſin wasto:
Mis minna kurwan issakenne,
Läkſin metſa köndimaie,
Leidſin nelli neidokesta,

*) bewegen.

**) Metſatuk iſt ein Gebüſch oder kleines einzeln ſtehendes Gehege. —

Ei olnud julguſt jure miñna,
Egga ſüddat ſülle wotta.

(Dies iſt blos der Anfang eines längern Gedichts.)

3. Läkſin metſa puida raiuma,
Raiſin ridad rinnustikko,*)
Wannad hallud wastastikko.
Möda käiſid müriſeppad,
Igga redi Ria herrad,
Igga laupääw laſiſeppad;
Ei agga ükski ainus ſõimand.
Tulli — Mardi mustokenne,
Sõimas minno ridakeſed.
Minna agga andſin alwad ſannad:
Mardikenne, mustokenne,
Mis ſa ſõimad minno rito?
Oh, ſinna wanna alwa Marti,
Kuida ſinna iſſi mõtledgi?
Eks ſa arwa ennaſtki
Wallelikko ollewad?

4. Ollin orjas, käiſin karjas,
Ollin Hollandi**) ſullaſes,***)

---

*) reihweiſe.

) Holland iſt auch ein Hunde Name, der häufig im Torgelſchen angetroffen wird. Aber, möchte man hier fragen, wie ſind die Bauern mit dieſem Namen bekannt geworden, und wer ſagte ihnen, daß die Holländer nicht die freigebigſten ſind. — *) für ſullaſeks.

Lindi*) Landi lamma poiſis.
Mis mulle palgaks paiſati**) jo?
Kuk mulle palgaks paiſati! —
Laula mulle kukke rogo***).

Ollin orjas, käiſin karjas,
Ollin Hollandi ſullaſes,
Lindi Landi lamma poiſis.
Mis mulle palgaks paiſati jo?
Kanna mulle palgaks paiſati jo! —
Köru†) mulle kanna,
Laula mulle kukke rogo.

Ollin orjas, käiſin karjas,
Ollin Hollandi ſullaſes,
Lindi Landi lamma poiſis.
Mis mulle palgaks paiſati?
Kas mulle palgaks paiſati! —
Mäu mulle kaſſi,
Köru mulle kanna,
Laula mulle kukke rogo.

Ollin orjas, käiſin karjas,
Ollin Hollandi ſullaſes,
Lindi Landi lamma poiſis.
Mis mulle palgaks paiſati?

---

*) Lindi mois, Moldenhof im Pernauſchen. —
**) Palgaks paiſati, was wurde mir, oder was erhielt ich zum Lohn?
***) Kukke roog, der Geſang des Hahns, das Krähen. Auf die Frage was kukke roog heiße, ſagte der Bauer: kuk laulab rogo
†) gakeln.

Koer mulle palgaks paiſati! —
Haugu mulle koera,
Mäu mulle kaſſi,
Kõru mulle kanna,
Laula mulle kukke rogo.

Ollin orjas, käiſin karjas,
Ollin Hollandi ſullaſes,
Lindi Landi lamma poiſis.
Mis mulle palgaks paiſati?
Lammas mulle palgaks paiſati! —
Mä mulle lammas,
Haugu mulle koera,
Mäu mulle käſſi,
Kõru mulle kanna,
Laula mulle kukke rogo.

5. Olleks mul ommal hobbone,
Küllab minna teaksin,
Mis minna teeksin.
Siis minna söidaks söbradele,
Ülle oia onnidele;
Seäl minna söögsin soosterida,*)
Paugutaksin pähkelida,
Tooksin tommingid koiogi,
Näljaste laste närrida.

---

*) Bocksbeeren oder ſchwarze Johannisbeeren.

6. „Jgla*,) kigla,**) nögla Ewa,
„Awwi hammas, särje somus,***)
„Kadet) radett) kannatage.“
Olleks mul kuusteist meest,
Wiis minna sõdaks,
Wiis minna jodaks,
Wiis minna annaks söggedale,
Ühhe hoiaks ennesele.
„Neitsit, neitsit mis sa teed?“
Jstun agga akna al,
Ömblen peigmele särki.
„Neitsit, neitsit peigmees tulleb!“
Laastt) tulla, laas tulla,
Temma aeg on tulla,
Minno lust on minna,
Lähme agga linna,

---

*) Jggel ein kleiner Bohrer, wahrscheinlich dasselbe Wort mit Wiggel, das auch im Hupel steht. —

**) Was heißt kigla? —

***) Es sind doch eigene Prädikate, die dieser Eva beigelegt werden: Weißfisch-Schuppe, Hecht-Zähnchen, Nadel-Oehrchen ꝛc. ꝛc.

†) Ich habe nicht recht herausbringen können, was kade heißt. Nach dem was ich verstanden, möchte es einen Damm bezeichnen.

††) Raad od. pu-raad, ein kleiner Zweig; vielleicht eine Ruthe, da (nach Hupel) lua-raad Besenstrauch heißt. — In welcher Bedeutung steht aber denn hier; kannatama? —

†††) Für lasse.

Liñna wárrawaſt wälja.
Mis ma näggin metre peäl?
Näggin kolm noort meeſt,
Üks pakkus jua,
Teine förmuſt förme,
Kolmas*) omma armo kätte,
Ölle klaas ja wina kruus. —
„Illus mees ja noor mees,
„Ärra minne rikkale kossia,
„Rikkas ei wotta wasto sind;
„Minne agga waesele kossia,
„Waesele on agga hea meel,
„Et ta tüttar mehhele saab;
„Tappab kukke, kanna ka,
„Teeb agga pulmad peälegi."

7. Ollin minna enne nori mesi,
Nori mesi, nolpi**) poisi;
Käisin tükki Türgi mada,
Nattukesse Narwa mada,
Pole wersta Pola mada,

---

*) Es ſcheint daß der Ehſte teine — teine (der Eine — der Andere) nur dann zu brauchen pflegt, wenn nur von Zweien die Rede iſt. Iſt aber, wie hier, von Dreien (und Mehreren) die Rede, ſo macht er es wie der Deutſche und ſagt: üks (Statt essimenne), teine und kolmas.

**) Nolb leichtfertig; nolpi poisi, ein leichtfertiger Bube.

Nelli agga wersta Wenne mada,
Wiis agga wersta Wirro mada.
Söitsin Some silda möda;
Some agga silda rakkatille,
Allus agga palgi paugatille.
Kura ma neiud waatsid,
Labbi tammitse tahnawa,
Ülle lauatse wärrawa.

Olleks se mesi minnule,
Seeb on mees mehhegi poega,
Mee-wahhast ta wallatud.
Errilasse hingekenne,
Waabsilasse*) waimokenne,
Messilasse melekenne.

8. Kui minna hakkan laulemaie,
Laulemaie, laskemaie,
Pisokenne pillamaie,
Weikenne weretama;
Ei mind joua ohjad hoida,
Ohjad hoida, köied köita,
Pilwed pikka jo piddada.
Taewas laia tallitseda.
Ütlen ümber teisepiddi,
Warsi wanna järje peäle.
Ohjad agga hoidko hobbost kinni,

---

*) Waabsik, auch eine Art Wespe, aber welche?

Köied köitko koormad kinni,
Taewas agga laia lunda kinni,
Pilwed pitka wihma kinni!
Nenda agga, nenda agga wennikenne,
Nenda agga meile, kes teab teile?

9. Perre tüttar pekker koki,
Tallo tüttar tatra leiba,
Orja laps odra kessine.*)
Oh! sinna kulus perre tüttar,
Mis sinna söimad waesta lasta?
Ewakenne, perre tüttar,
Sinna agga josid Jani järgi,
Oh sa wanna wallelik!**)
Liso, sinna issi tahtsid Jürrit,
Mis sa Marri walletad? —
Oh ma waene, kus minno naene?
Kirre werre(?) moisas.
Mis temma seäl teeb?

---

*) Dasselbe mit kessi, Gerstenhülsen. Der Nom. Plur. ist keed, den ich bei der Gelegenheit hörte, da mir ein Bauer sagte, daß die Hülsen der Gerste odra-keed hießen.

**) Diese Lieder sind, wenn gleich unvollkommene, so doch immer Sittengemählde, die denen, die den Ehsten genau kennen zu lernen wünschen, schon allein deshalb angenehm sein werden. Die Wirthstochter schimpft den Aufzögling, die Wirthstochter läuft den Kerlen nach, und so scheint auch hier das Sprichwort sich zu bewähren: je höher Stand, je größere Gefahren für die Sittlichkeit.

Jstub ue toli peal,
Ömbleb uut kube,
Paikab wanna kassukast
Sidiga ja nidiga,
Wanna wiltse lõngaga.

10. Ättekenne, memmekenne,
Osta agga mulle uta põlle,
Kui ep osta uta põlle,
Ärra agga wõttan hõrja pari,
Teine tüttar teise pari,
Kolmas tüttar laugo lehma;
Poeg wõttis wanna hobbose.
Siis jäid põllud kündematta,
Aia äred äästamatta,
Toe-teiwad*) torkamatta,
Känno äred kaewamatta,
Kiwwi äred kiskumatta.

11. Kui minna hakkan laulemaie,
Laulemaie, laskemaie,
Ei jouaks hobbo weddada,
Musta runa muigutada.**)
Kui minna hakkan laulemaie,
Laulemaie, laskemaie,
Ei jouaks hobbo weddada,

*) Toe-teiwad, Stützen, mit denen Zäune, entweder von beiden oder von einer Seite nur, gestützt werden.

**) Muigutama oder mulgotama, von der Stelle rühren, bewegen, z. B. ein Fuder.

Kõrwi*) runa kõigutada.
Kui minna hakkan laulemaie,
Laulemaie, laskemaie,
Ei jouaks hobbo weddada,
Laugo runa**) ligutada.
Kui minna hakkan laulemaie,
Laulemaie, laskemaie,
Ei jouaks hobbo weddada,
Linna agga lakka***) ligutada.
Kui minna hakkan laulemaie,
Laulemaie, laskemaie,
Ei jouaks hobbo weddada,
Wessi ei halli†) weretada.

12. Mit gegangen, mit gefangen.

Läks agga metsa Tibbonibbo,
Läks agga metsa Kulaind,††)
Läksin metsa minna ka.
Püssi wottis Tibbonibbo,

---

*) Kõrwi schwarzbraun, so viel als mustjas punnane oder tumme (was heißt tumme?) punnane.
**) Laugo runa, der Wallach mit dem Bleß. Runa (wenn nicht vielmehr ruun) heißt also der Wallach, und man hat nicht nöthig seine Zuflucht zu der Umschreibung runatud hobbone zu nehmen.
***) Linna lak (wörtlich: die Flachsmähne), ein Fuchs (rothes Pferd) mit einer weißen Mähne.
†) Wessi-hal, ein dunkelgraues Pferd.
††) Was Tibbonibbo und Kulaind für Personen sind, habe ich nicht erfahren können.

Pûsſi wottis Kulaind,
Pûsſi wõtſin minna ka.
Karro lasſis Tibbonibbo,
Karro lasſis Kulaind,
Karro lasſin minna ka.
Nahka mûûs agga Tibbonibbo,
Nahka mûûs agga Kulaind,
Nahka mûſin minna ka.
Nahha ſai agga Tibbonibbo,
Nahha ſai agga Kulaind,
Nahha ſain agga minna ka.
Kõrtſo läks agga Tibbonibbo,
Kõrtſo läks agga Kulaind,
Kõrtſo läkſin minna ka.
Öllut wõttis Tibbonibbo,
Öllut wõttis Kulaind,
Öllut wõtſin minna ka.
Wangi widi Tibbonibbo,
Wangi widi Kulaind,
Wangi widi mind ka.
Tornis istus Tibbonibbo,
Tornis istus Kulaind,
Tornis iſtſin minna ka.

13. Ein geiſtliches Lied.

Kui Jeſus risti naelati,
Ja ſamma jure kanneti,
Pilkjal ollid pilkjad ſilmad.

Ma-ilm läks hukka tullega,
Rahwas nuttis murrega,
Üks ingel hüdis halledast:
Oh poeg, oh poeg, kus olled sa,
Kas walwad sa, woi maggad sa,
Woi head roga walmistad,
Küünlad jures põllemas?
Üks olli merre åre peål,
Seål kahhe risti ladwa peål.
Kes si*) käis pimmel ööl?
Maria käis pimmel ööl.
Mis ta otsis pimmel ööl?
Otsis omma ainust poega.
Kust temma leidis poiokesta?**)
Jerusalemma mäe alt.
Mis sinna lats***) si teed?
Paljo rahwast wannuwad,
Ja paljo patto tehhakse,
Jummala jallad nahko täis,†)

---

*) für sinn. — **) Im 3ten Hefte (S. 85.) sagte ich, daß diejenigen, die ehstnisch dichten, sich doch auch der Formen bedienen möchten, welche sich der Ehste in seinen Poesien bedient. Dies poiokesta beweist, daß er es nicht mit Mißfallen aufnehmen würde, wenn man sich dieser Formen (wie z. B. die auf maie bei Zeitwörtern, u. a.) selbst in geistlichen Gesängen bediente.

***) Dorptsch, für laps. Man sieht daß die Dialekte vermischter sind, als man bisher geglaubt hat.

†) Enthält diese Zeile einen Sinn?

Külgeſt joſeb ello jöggi,
Se on ſe wiimſe päiwa täht.

14. An olli Anni pima kranni,*)
Ei ſönud ſea lihhada,
Ei katsnud kanna munnada,
Ei jonud ſedda ölluta,
Kus olli wakſa wahto peäl,
Kakſi wakſa kanno laggi.**)
Katskem neida***) neidoſida,
Kellel ni pösſed punnaſed,
Süsſi musta ümmerikko,†)
Kummi walge et juukſed,
Käggi walge et käikſed.††)
Wirro neiud wikſid neiud,
Jerwe neiud jänderikkud.†††)
Ei naad wiitſind woida tehha,
Noorta koorta koppitada,
Söiwad kore, jöiwad pima,
Wiskas månna mönnikusſe,

---

*) Was heißt kran oder pima kran (od. kraan)?
**) Laggi heißt wie bekannt die Lage; mir aber erklärte es der Ehſte durch: kanno pohhi, der Boden.
***) Für need. — †) In Wierland, ein Unterrock; wahrſcheinlich daſſelbe Wort mit ümbrik (von ümber, ein Kleidungsſtück daß um den Leib geht, denſelben einſchließt).
††) Käikſed, Halskragen, (vielleicht von käik und käima.)
†††) Jänderik krumm. Im Hupel ſteht: jänderik der langſam wächſt.

Lapsed laddudes*) järrele.
Hio-ma neiud, taewa tarka,
Need ollid kurjad kündemai,
Waljud adra wapputama**)
Kässa kuldne külmetanud,
Rohho jured roostetanud;
Se kül rikkub runa reied,
Katkestab kül hooste kaelad.
Oh neid häida***) härgasida,
Parram häida parisida,
Kiuto kündis selga nõtkus,
Walge laksutast†) sabbada.

15. Andresse laul.

Oh Andres hädda sullane,
To talliſt hädda hobbone,
Panne selga hädda saddule;
Sada mind salla minnema,
Et ei kule Hio kukked,
Hio kukked, Hiot†) koerad.

---

*) so viel als joostes, laufend.
**) abschütteln, so viel als mahha puistama.
***) für häid.
†) Laksuma schlagen. Walge laksutas sabbada, der weiße Ochse schlug mit seinem Schwanze.
††) Beständig haben die Ehsten mit der Insel Dagen zu thun. Gewiß hatte sie in frühern Zeiten in mehr als einer Hinsicht Wichtigkeit für sie, und daher wäre es interessant, das, was man jetzt noch etwa davon weiß, mitzutheilen. An Ort und Stelle würde man wohl die meisten und besten Aufschlüsse erhalten.

Kule, ſiin on norem poega,
Hüdis miud ülle wärrawa,
Ülle kullatud tannawa.
Tulgem ſisſe neiud nored!
Neido moistis, kostis wasto:
Ei polle aega ſisſe tulla,
Karja jäi metſas ſatematta,
Lehmad jäid koddo lüpſematta,
Wasſikad jäid jotematta,
Mis weil jua antanesſe?*)
Öllut neil jua antanesſe,
Wahto alla, wahto peäle,
Wahto kerab keskeelle,
Wahto witi waenoelle,
Wahhuſt kaswis ſuri tamme;
Okſad otſiti merres,
Lehhed laiad**) lainees.

16. Sõa laul.***)

Ökesſed, ellakesſed,
Olli mulle üksi ainus wenda,
Sega sõtta sõlmiti.
Kui hakkas wenda minnemä,

*) für antüd ön, eine eigene wohl des Bemerkens werthe Form. —
**) Sollte der Ehste blos in seinen Poesien, und nicht auch in seiner Prosa das Adjectiv hinter das Hauptwort stellen?
***) Siehe das 4te Heft dieser Beiträge S. 135.

Minna kül wenda öppetama:
Wennakenne, ellakenne,
Ärra hoia söa ette,
Söa ette, söa tahha,
Hoia söa keskeelle.
Esimesed heidetasse,
Taqqumised tappetasse,
Keskmised koio tullewad. —
Tulli siis wenda jo koddoje,
Minna wennalta küsida:
Wennakenne, ellakenne,
Kas olli söas naene armas,
Naene armas, kasa kallis?
Wend agga moistis, köstis wasto:
Ei polle söas naene armas,
Söas olli armas haljas mook,
Haljas mooka, haljas pûssi,
Kaunis kange pea hobbone. —
Kes peästis mehhe söast,
Lunnastas lumme sa-ust?
Tulli siis wenda jo koddoje.
Haugus ikka waiho koera,
Hirnus söa hal hobbone,
Käggi tal kukus*) loga peal,
Tetter teise aisa peal.
Kes läks oue watamaie?

---

*) von kukuma. Der Kuckuk saß auf seinem Krummholze und sang.

Issa läks oue watamaie.
Issa ei tunnud omma poega.
Haugus ikka waino koera,
Hirnus söa hal hobbone,
Käggi täl kukus loga peäl.
Teine teise aisa peäle.
Haugus ikka waino koera
Hirnus söa hal hobbone.
Wend läks oue watamaie,
Wend ei tunnud teista wenda.
Haugus ikka waino koer,
Hirnus söa hal hobbone,
Käggi tal kukus loga peäl,
Tetter teise aisa peäle.
Kes läks oue watamaie?
Öde läks oue watamaie,
Öde tundis omma wenda,
Omma kirjo kinnastesta,
Omma poe pussakesta,*)
Mis ta enne temmal teinud,
Kui ta kaswis issa koddus,
Issa koddus, emma koddus,
Omma wie wenna jures.
Nendab, nendab pekenne,
Otsa löppeb laulokenne.

---

*) Poe pussaka's auch kussakas, der Budenaurt, von Kulchak, der Gurt.

Otſa laula lunkenne,*)
Küllab ſaab meile,
Kes teab teile?

17. Wanna kosſia.

Wanna pois läks kosſia;
Sabba lödi sölme,
Kinnist kella lödi,
Sannist saia södi,
Pealt murraka mäe,
Alt silb (?) soni soo,
Pealt muistse ma,**)
Alla messise soo,
Alt könnera kasse,
Pealt muistse ma.

18. Klage über den ertrunkenen Bruder.

Olli mul kolme wennakesta;
Ühhe minna saatsin karjasmale,
Teise minna saatsin marjasmale,
Kolmanda emma-jöele.
Koio tulli karjasmaalta,
Koio tulli marjasmaalta,
Ei tulnud emma jöelta.

---

*) die Weiſe, Melodie, wits.
**) muistne ſtatt ennemuistne ma, ehemaliges Ackerland, mis pölluks mahhajäetakſe.

Läkſin agga wenda nõudemaie,
Ülle merre ſoudemaie.
Lähme, lähme!
Jouame, jouame!
Millas agga meie ſiñna ſame,
Kus need wäljad wetta jookswad,
Leppa ladwad laenetawad?
Tulli wasto kukenne:
„Terre ku, mo kunningas,
„Kas ſa näggid mo wenda nore?"
Minne mo mele pahhasta*);
Wend ſul ammo alla wetta,
Kübbar jäi peäle küllade,
Mooſ**) jäi peäle moiſa,
Pery jäi tal Perno alla.

19. Elläkenne, wennakenne,
Ärra agga wõtta ſita***) naesta,
Siin on ſured sõlge rinnad,
Neuſi-ma rahhaſed rinnad,
Kukke-mat) kurjad tüdrukud.
Te agga teiſed head laewad,

---

*) Wahrſcheinlich für pahhastaja.
) Nicht ohne Schwerdt hat der Jüngling die Reiſe gemacht; wie man denn überhaupt bemerkt haben wird, daß in den meiſten Liedern mehr oder weniger ein kriegeriſcher Geiſt webt. — *) ſita für ſiit.
†) Ein zum Gute Tammiſt (bei Pernau) gehöriges Geſinde.

Te agga teiſed head purſud,
Panne agga peäle pikkad purjud,
Laewa kohta laiad purjud;
Sada agga wannad ſoudemaie,
Wannad agga ſoudwad,
Purjud joudwad.
Saab ſe lippo liina alla,
Seäl on riddad neioſida,
Ees agga ridas helmes kaelad,
Tagga agga ridas tader kaelad,
Wahhel agga ridas waeſed lapſed,
Keskel ridas kudrus kaelad.
Sõkku agga mahha ſõlge rinnad,
Talla agga mahha tader kaelad,
Kukkuta*) mahha agga kudrus kaelad,
Wõtta agga mahhelta waesta lasta;
Kui on õnne, ſiis ellage,
Kui on tervis, tehke tõta;
Ei woi õnneto ellada,
Terviſetta tehja tõta.

20. Külla tüdrukkud, õeſed,
Lähme ſedda teda möda,
Kus ta enne jummal käinud,
Marrias ööd magganud,

---

*) Kukkutama oder mahhakukkutama herabfallen machen, was an ſich ſelbſt ſchon loſe hebet.

Siin on ſirko*) ſeiſatanud,
Siin on partu pannud jalga.
Mis tal jänud jälle auko?
Kuld tal jänud jälle auko.
Kes olli hüllo wõttis kulla?
Minna ollin hullo, wotſin kulla,
Wiſin kulla jo koddo ja,
Pannin pikka pingi peäle.
Löhki löi ta pikka pingi,
Pannin laia laua peäle.
Poles löi ta laia laua.
Mis ſiis, mis ſiis wennikenne?
Minna agga wenda palwemaie;
Kulla wenda, pai wenda,
Wi ſe kulda Wiljandisſe,
Tallo kulda Tarwastusſe;
Wiljandis on wirgud ſeppad,
Tarwastus on targad ſeppad.
Öele teeb höbbe sörmukſida,
Wennale waske waljaeida,
Pulma poistel pusſakida.
Nendab, nendab wennad, wellad,

21. Surma laul.

Wennakesſed, ellakesſed,
Jummal agga ſundko ſurma kätte,

*) Rohhoſſikko, eine Art Heuſchrecken, vielleicht das Heupferdchen.

Mähko ſure nälja kätte!
Kes ſurretas minno iſſata,
Kes ſurretas minno emmata,
Minno wiſi*) wennakesta,
Jättis mind warra waeſeks lapſeks,
Warra woeraste warrale.**)
Polle mul iſſa, polle mul emma,
Polle mul wiſi wennakesta!
Hüüdſin emma ükſikorda,
Hüüdſin iſſa ükſikorda:
Touſe ülles memmekenne,
Touſe ülles tadikenne!
Emma moistis, kostis wasto:
Ei woi tousta tüddar nore,
Ei woi tousta, ei toota;
Muld on alla, muld on peäle,
Murro on kasnud mulla peäle,
Arro-heina haùà peäle,
Sinni-lilled ſilma peäle,
Kullerkuppud kulmo peäle,
Nendab, nendab tüttar nori
Ei woi tousta, ei toota.
Tüttar agga ikka palwemai:
Touſe ikka memmekenne,
Touſe minno kirsto kinnitama,

---

*) für wiis, fünf.
**) Warrale jätma, bei jemanden laſſen, zurück od. hinterlaſſen.

Weime*) wakka walmistama.
Ei woi tousta tüttar nore,
Ei woi tousta, ei toota.

22. Pulma laul.

(Einer von Seiten der jungen Frau.)

Langokesſed, linnokesſed,
Andke minno neido nähtawal,
Neido nimme teädawal,
Mis ma eile ehhitaſin,
Tunne eile tüttitaſin*).
Langokesſed, linnokesſed,
Ei ma tulnud ſõma pärraſt,
Sõma pärraſt, joma pärraſt,
Ma tullin omma otſimaie,
Walged pead tullin watamaie,
Mis ma eile emmalt töin,
Ehk ta ſelle ſõmalaggi,
Ehk ta ſelle jomalaggi,
Mis ta eile emmal ſõi,
Mis ta eile isſal jõi.
Langokesſed, linnokesſed,

---

*) od. weimede wak, der Baudel worin die der Braut gehörigen Sachen verwahrt werden.

*) Tuttik iſt eine kleine Spitzhaube der Weiber; tuttitama heißt daher die Braut häuben, ihr die Haube aufſetzen.

Siin ei olle tedde neido;
Neido istub kammerus.
Ei ma tulnud sõma pärrast,
Sõma pärrast, joma pärrast,
Meil jäi koio kusi roga,
Linno küljed küpsemai,
Pardi küljed paistemai,
Laagre*) lihha laua peäle.
Ma tullin omma otsimai!
Tänna same sani täie,
Home ue kirsto täie.

(Ihre Schweſter.)

Marrikenne, ôekenne,
Ma annaks suud so sule,
Ma annaks kät so käele;
Ei ma tohhe so jure tulla,
Sul on mehhed mollemil pool.
Mollemad ollid moisa mehhed,
Ühhed modgad neil käes,
Ühhed kindad neil käes.
Marrikenne, ôekenne,
Tulle tuppa tantsimai,
Tantsi tassa, lasse laugu**)

---

*) Laagred od. läglad, Zugvögel, die im Herbſt nach wärmeren Gegenden ziehen. (Aber was für welche?)

**) Laugu lastma d. i. pikka mõda tantsima.

Ä te pölle pörmutſes,
Tanno kül tahti*) tahmatſes.
Tantſi tassa, lasse laugu!
Nendab, nendab öekenne.

(Ein Hochzeitgaſt.)

Langokesſed, linnokesſed,
Mis tei' öllut muido jote,
Tehke öllele illuda,
Kütke kannule**) kassukaſt,
Hummalale uta kube.
Kui ma home teile tullen,
Ma teen öllele illuda,
Küttan kannule kassukaſt,
Hummalale uta kube.
Langokesſed, linnokesſed,
Otsa löppeb laulokenne,
Otsa laulo wiſikenne.

23. Üks laul sakstesi.

Oh minno erts Herrakenne,
Kulda kroni prauakenne,
Touske ülles toli peäle,
Astke akna äre peäle,
Wadage seält agga walla peäle,

*) Tanno-tabt, das Tuch, womit die Weiber Hauben umſteckt werden, im St. Johanniſchen Kirchſpiele. Im Pernauſchen heißt es tanno-rät, im Torgelſchen uiu.
**) von kan die Bierkanne.

Kuidas ſedda walda waewatakſe,
Piſſokesſi pinatakſe,
Walda agga aetakſe wardaesſe.
Olleks ſe minno olleminne,
Teiſeks minno teggeminne,
Ma panneks ſakſad ſantimaie,
Tallopoiad tantſimai;
Herrad panneks äästamai,
Prauad panneks rohto niitma,
Preilid panneks rehte pekſma,
Mamſelid marſimai*).
Moiſa mees monneſuggune;
Issi temma ſõidab maanteed mööda,
Silmad tal wälkwad wälja peäle.
Hüdis kubjad omma jure,
Hakkas ta kubjaſt pekſemai,
Kubjas agga herrat palwemai:
Kulla herra, pai herra,
Ärge pekske herrakenne,
Ärra lähhän, ärra tootan,
Sia jättan ſelle walla.
Herra agga kubjas palwemai:
Ärra minne kubjakenne,
Lähme körtſo kubjakenne,
Jome õlut, jome wina.
Kubjas moistis, kostis wasto:
Mis meie holime juesſagi,

*) Marſima marſchiren.

Rahha meil rakſub reidees,
Tibbo meil tillértap*) peus.
Lähme ſiis pöllale watamaie,
Kas on töö wiſi pärraſt.
Tö on hästi kubjakenne,
Lasſe meil lapſed louneelle**),
Aegſaste öhtoelle.

24. Lähme, lähme!
Jouame, jouame!
Lasſeme runad ladduda,
Hobboſed agga hästi joosta.
Millas me***) ſame ſiinna male,
Kus need kukked kuldas käiwad,
Kukked kuldas, kannad kardes,
Hannid haljas höbbedas.

25. Kuku, kuku käokenne,
Kus ſo kulda pesſakenne?
Metſas kuiwa kuſe otſos.
Kus ſe kuiwa kuuske jänud?
Wanna meſi mahha raius.
Kus ſe wanna mees on jänud?
Wanna mees on ärraſurnud,
Pöllo piinras mahhamaetud.
Kus ſe pöllo pinar jänud?

---

*) Tillertama, klingen.
**) Launeelle für launat ſöma.
***) Me ſtatt meie und ta ſtatt tele, hört man häufig im Pernauſchen. Z. B. Me tullime, te tullite.

Kiudud hȧrjad kündſid ülles,
Walged hȧrjad aiaſid waule.
Kus need kiudud hȧrjad jänud?
Läkſid metſa pillirogo.
Kus ſe pillirogo jänud?
Wikkati mahha willistas.
Kus ſe wikkat jälle jänud?
Luisko*) katki kullutanud.
Kus ſe luisko jälle jänud?
Metſas kuiwa kännо otſas.
Kus ſe känd on jälle jänud?
Karro kiskus kännokesſe.
Kus ſe karro jälle jänud?
Karro läks ülle kümne ma kirriko,
Ülle wie wina järwe,
Ülle kahhekſa kalla järwe.
Sinna ſe karro ärraſurnud,
Sinna ta maetud mätta ſisſe,
Pikka põllo piinra**) ſisſe.

26. Wennakesſed, ellakesſed,
Läkſin metſa kõndimaie,
Hommikulta huljomaie,
Warrakulta watamaie.
Mis ma metſaſt eesta leidſin?
Leidſin ſalga ſarrapuida,

---

*) Wikkatit luiskama, die Senſe mit dem bekannten Holze ſchärfen.
**) Pinar od. põllo pinar, der Rain.

Teiſe ſalga ſareſida,
Kolmas ſalga kolapuida,
Neljas ſalga neidoſida.
Ödekesſed, ellakesſed,
Kes minno wasto jo tulleks?
Tulli wasto tammekenne,
Minna tammelta küsſima:
Mis ſa ikked tammekenne?
Mis minna ikken ella wenda,
Muud puud mahha raiuti,
Mind ükſi üllesjäeti.
Wanna mees moistis, kostis wasto:
Olle ſinna waita tammekenne,
Mul on koddus wiſi wenda,
Iggal wennal wiſi kirweſt;
Wennad tullewad ſinda raiuma,
Tükas*) tehtas tünderida,
Jureſt tehtas joma-kanno,
Keskelt ſakſa ſõma lauda;
Ladwaſt**) laewa ankurida.
Nendab, nendab ellad wennad,
Ütlen ümber teiſipiddi,
Warsti wama järje peäle.
Tulli agga wasto teine tamme.
Mis ſeſt teiſeſt tehtanesſe?
Jani aita raiutasſe.

---

*) Tükas od. pu tükas, Stumpf, Baumſtumpf.
**) Ladde od. pu ladde der Gipfel des Baumes.

Mis ſiñna aida ſisſe pannas?
Sängid ſiñna aida ſisſe pannas.
Mis ſinna ſängi ſisſe pannas?
Öllet ſiñna ſängi ſisſe pannas.
Mis ſiñna ölgi peäle pannas?
Padjad ſiñna ölgi peäle pannas.
Mis ſiñna padja peäle pannas?
Pallakas ölge peäle pannas.
Mis ſiñna pallaka peäle pannas?
Nelli noorta neiokesta,
Iggaüks omma ommaga;
Iggal kaſa kaenelas.
Kel polle kaſa, wötko kaſſi,
Töiwa tükki teiſeks poleks.
Otſa löppeb laulokenne,
Otſa laulo wiſikenne.

27. Terre, terre Jeſuke!
Kas ſa näggid mo ainuſt poega?
Minne Ruſalemma liñna,
Seäl ſaad ſa tedda nähha.
Mis ta wottab ſeäl tehha,
Ruttab ta, woi naerab ta?
Minne ſiñna merre äre,
Kus need oddad püsti ſeiswad.
Kus nende oddadega miñna?
Ülle ilma läbbi ma;
Kurratid on ingli walwad*),

*) für walwajad. — Obgleich dieſes Lied, was

Walmistage taewa lauab,
Jesus tulleb ruttades,
Lamba lauta töttades,
Helde emma rinna peäl.

28. Wanna naene wallelikko,
Wanna mesi kele koera;
Ütles: mo karja kaddunud.
Karja koio odatakse,
Wärrawasse wadatakse.
Karri agga mängib mämikusse,
Lehmad linna leppikusse,
Härjad härma heinamasse,
Kitsid kero koppelisse*),
Sokkud sone heinamasse,
Mullikad**) murro mäele.

29. Pulma laul.

Neiokenue, norokene!
Kui on sulle äia kurja,

---

die Sprache betrifft, nur wenig Interesse haben möchte, so ist doch der Ideengang in demselben nicht unbemerkt zu lassen. Zuerst der Gruß, dann die Fragen, endlich der Schluß: walmistage taewa lauad! — Man sieht, daß der Ehsten Phantasie, wenigstens in diesem Liede, keinen hohen Flug nimmt.

*) Kero koppel, der mit seinem Zaune vielfach sich schlängelde Koppel.

**) Mullikas soll eine einjährige junge Kuh bezeichnen. s. Hup.

Woi on ſulle ämma kurja,
Naodo*) nattuke kärreda;
Käi ſiis äia alta jalla,
Käi ſiis ämina alta jalla,
Nao warwaste wahhelta.
Kui ei ſiiski äi ei kule,
Kui ei ſiiski äm ei kule,
Naddo ei ſiis naeratagi;
Wotta ſiis kaldene kurrikas,
Waskine wali-kaigas**)
Kütta agga ämma külgi möda***),
Äia pitka pihta möda†),
Napſi††) nao nahka möda!

30. Ökenne, linnokenne!
Kus me ſe karja aiame?
Jöe ſuhho, oia ſuhho. —
Mis ſi karri ſeält ſiis ſööb?
Jöeſt ſööb agga jöhweſida,†††)
Oiaſt ſööb agga osjaſida;
Jsſi istun mätta otſa,

---

*) Naddo heißt, nach Hupel, des Mannes od. des Weibes Schweſter. Hier aber heißt es, wie mir der Bauer ſagte, ein Bräutigam.

**) Wali-kaigas das runde Holz, worauf die Wäſche gewickelt wird, um ſie zu rollen.

***) Schlage die Schwiegermutter in die Seite.

†) Schlage den Schwiegervater auf ſeinen breiten Rücken.

††) Napſi der Imperativ vom Zeitworte napſima, ſchlagen, prügeln.

†††) Jöhwed ein hartes Gras, kowwad rohhud.

Teen agga uddo-kirjasida*),
Pillun**) pini särgisida.
Eest kaddus issa hobbone,
Wahhelt agga wella***) warsokenne,
Keskelt memme kiüdik lehma.
Läksin koio joostessagi,
Joostessagi, nuttessagi.
Tulli wasto memmekenne,
Mem agga minnulta küssima:
Mis sinnä nuttad tüttar nori?
Mis minna nuttan memmekenne,
Eest kaddus issa hobbone,
Wahhelt agga wella warsokenne,
Keskelt memme kiüdik lehma!
Emma agga moistis kostis wasto:
Olle wait agga tüttar nori,
Ma sadan orjad otsimaie,
Leiwa-lapsed†) leidemaie.
Ellakenne, memmekenne!
Orri ei otsi hobbostagi,
Leiwa-laps ei leia lehma;
Lähme agga issi otsimaie,

---

*) Uddo-kirjad, seine Nähterei, seine bunte Spitzen od. dergl.
**) Pilluma das Buntwerk an Hemden u. dergl. ndhen.
***) Nach Hupel ist der Genitiv welle; hier aber wella.
†) Leiwa-lapsed, die Aufzdalinge in einem Gesinde, überhaupt alle fremde Kinder.

Lähme ſurele mäele,
Köllistame*) waljuſida.
Eeſt tulleb issa hobbone,
Wahhel agga wella warſokeune,
Keskel memme kiüdik lehma.

31. Oh, ſedda ennista**) elloda,
Kalliſt kaſſo pölwekesta!
Heitſin murreta maggama,
Ilma holeta oete;
Wiskaſi hole örre peäle,
Murre muska parre peäle,***)
Waewa wanna warna otſa.

32. Üks agga ütleb: laula, laula!
Teine jälle: laula, laula!
Küllab minna laulaks ökenne,
Kardan koio kulewada,
Ukſe ette elkiwadà,†)
Pakko alla paukuwada,
Tahha ſeina ſelkiwada,
Laua otſa lakſowada.

---

*) Köllistama (richtiger wohl kellistama) mit der Glocke klingeln. Wenn ein Stück Vieh, Pferd oder Ochſe, verloren gegangen iſt, ſo ſucht man es indem man mit einer dem Thiere bekannten Glocke klingelt, worauf es dann dem Tone nachgeht und wieder habhaft wird.

**) Ennista (Hup. enninе) vorig, ehemalig.

***) Wenn dieſes Lied, wie ich glaube, ſehr alt iſt; ſo würde es auch zugleich für das hohe Alter der gegenwärtigen Bauerwohnungen zeugen.

†) Elkima, ein Echo geben, ſchallen.

Sönnad ſeäl pannaks pàpperille,
Ramatulle rapſitakſe,*)
Home etteheidetakſe,
Tunna ette tòstetakſe,
Pea agga peäle paugutakſe.

33. Koera laul**).

Emma olli Eltſe tüttar Kais,
Jſſa lango poeg waddere.
Härjad haukſid, koerad kündſid;
Sigga olli tööl, mock olli wööl;
Lammas läks laudile munniele,
Kanna teggi kakſi tallekeste,
Lehmad ſarwiſt lüpſeti,
Hobbo teggi härrik-wasſika,***)
Lehm teggi trmutto†) räkkokeeſe.

34. Jänneſe kaiwaminnett).

Jännes, jännes, wagga lind,
Öod ja päwad püüdſin ſind. —

---

*) Rapſima ſo viel als pihta löma, klopfen, ſchlagen; oder auch (wie der Bauer ſagte) tasfakeste wasto lauda oder puud löma. — Vielleicht heißt ramatulle rapſitakſe, flüchtig niederſchreiben, was freilich nicht füglich ohne Geräuſch geſchehen kann.

**) So viel als: Spottgedicht, Satyre.

***) Härrik-wasſikas, ein Ochskalb.

†) Mit dieſen Sylben hat man den Zuruf zu ſchreiben verſucht, deſſen man ſich bedient, wenn man ein Pferd anhalten will.

††) So ſpricht man hier, ſtatt kaebaminne.

Tulli wasto ſamba karri,
Mötſin*) ennaſt ſeltſi ſawad,
Töi kurrat jäägri koerad.
Huus! haas! aeti;
Poots! paats! panti
Minno waeſe küllе pihta:
Siis mind ärra tappeti,
Ja mind ärra wieti;
Saddula koljo**) tahha wisſati,
Seäl mind moiſa wieti.
Moiſas ärraraeti,***)
Kirbo raswaga mind kebeti,
Säſe raswaga mind ſeäti.
Armas kok, raswa mok,
Ärra mind keda kibbedaste,
Ärra mind rae rasgeeste,
Keda mind kergeeste!

35. Piſſoke koera-laul.

Kilk, kilk, kärn-ſapas!†)
Minno iſſa noa warras,
Körtſimehhe kukke warras,
Oja Mihkli unne warras,

---

*) In dieſen und den folgenden Zeilen erzählt der Haſe ſelbſt ſeine Schickſale.
**) Im Pernauſchen ſagt man nicht, wie in Hupel ſteht, koljo; ſondern kolik oder kolja oder kolio.
***) Von raatma, praatma, pradima, braten.
†) Grille, du alter elender Stiefel!

Jani Mihkli kuppe warras.*)
36. Otsin naesta uppakasta,**)
Lahtsin naesta kaelakasta;***)
Otsin läbbi Hommala (?) walda,
Käisin läbbi Keila walda;
Wisi kord käisin Wirro maal.
Ellakenne, wennakenne!
Lippimet†) laewa, lappime laewa,
Sadame laewa laeneesse,
Wottame rogo mastiesse,
Purjud peäle, kui need pöllud,
Kui need meie neido pöllud.
Soua laewa! joua laewa!
Soua suresse merresse.
Seält soua Ria-liinna alla,
To seält naene nastolinne,††)

---

*) Die Scheide seines Messers hast du dem einen zernagt; den andern, durch dein Geschrei, um seinen Schlaf gebracht.

**) uppakas, zierlich, schön geschmückt, uhke, prächtig.

***) Im Hupel steht: taelakas hobbone ein faules Pferd. Nach diesem Liede scheint taelakas mehr die Bedeutung von still, fromm, gutmüthig zu haben; denn der Heirathslustige will sich ja, wie er gleich in der ersten Zeile sagt, nichts Schlechtes aussuchen, vor andern soll sich vielmehr seine Braut auszeichnen. — †) entspricht vollkommen dem Livländischen zusammenbasteln, zusammenflicken, nothdürftig ausbessern. Lippima on se, kui mitto pissokest asja kokkopannakse.

††) Nastolinne bunt; scheint mit nasklik od. nastlik (s. Hup.) ein Wort zu sein.

Teista poolta poortilinne,
Mis eo olle meestele magganud,
Poe poistele punnunud.

Kirub*) neido, karjub neido,
Kirub kinni wottessagi,
Karjub latto wiessagi;
Saab latto lausu sannagi.
Tikkub poisi tiwa alla,
Puggeb poisi hölme alla.
Hellakenne, wennakenne,
Polle meid pappi pari pannud.
Musta kube kummardanud,
Kihhelkonnal kulutanud.

37. Das Alter.

Ollin minna enne nori mesi,
Hüppasin ülle hobbose,
Kargasin ülle kattukse,
Ülle loga künnapuise**).
Nüüd jäin wannaks jättiseks.
Ei sa ennam ülle vrrika,
Ülle päise pörsukesse,***)
Eggap sa ülle läwwegi.
38. Tallopoiad on rummalad,

---

*) Kiruma, se on: penikse hedlega karjuma, quicken.
**) Ueber ein Krummholz von Schwarzrüstern.
***) Ueber ein eintägiges Ferkel.

Ei naad karda jummalat,
Tewad patto melega,
Käiwad jalla kirikus.
Öige mees, kes körtsis käib,
(Sedda kidab iggämees),
Öllut joob, ja önsaks saab,
Naese tappab, taewa lähhäb.

39. Ükskord olli hea ilm,
Teine kord olli kaunis külm;
Siis läks minno armokenne
Punnasema padiga,
Linna-lakka lauguga
Ülle pissokesse Rootsi merre;
Minna joostes järrele.
Terre, terre armoke!
Jummalimme kasake*).
Andsin suud, ja löime kät,
Jummalaga jätsin ka.

40. Jurri juttustas minnule:
Pödder olli meie pöllal käinud,
Karro olli kaera saeda läinud,
Hunt olli ubes aitas käinud,
Rebbane rehhe loukas**).
Jurrikenne, wennakenne,
Lähme agga pödra katsumaie,

*) Kasake, Verlobter, Bräutigam sowohl als die Braut.
**) Lougas od. kolde lougas Feuerstelle.

Ehk ſame pödra pöllalt kätte,
Karro kaera aiaſt kätte,
Hunti ueſt aidaſt kätte,
Rebbaſe rehhe loukaſt.
Karro nahhaſt ſaan kasſuka,
Hunti nahhaſt upsla-id,
Rebbaſe nahhaſt rehhe-mütſi,
Kubjal kuhja-ſoma-mütſi,
Teo-poiſil tö-mütſi.
41. Olli mul ükſi ainus wenda,
Todtas naeſeta ellada,
Ilma kaſata kasſuda.
Sai ellama, ſai ollema,
Ei woind naeſeta ellada,
Egga kaſata kasſuda.
Ta wöttis miiña kosjulegi,
Tulli kosjulta koddusſe,
Panni kindad laua peäle,
Kübbara kinnaste peäle,
Issi ikkes kübbara peäl.
Emma ikkelta küsſima:
Mis ſinna ikked nori meſi?
Mis minna ikken memmekenne;
Ei tulle naene minnule,
Ei tulle minni ſinnule.
Sul on paljo tütteriba;
Wi agga tütterid wesſilé,
Kanna lapſed laeneesſe,
Alwemad wi hallikasſe,

Siis tulleb minni ſinnule,
Siis tulleb naene minnule.
Emma wottis hullo mele,
Hullo mele poia kele.
Wiis agga tütterid wesſile,
Wiis need alwad hallikasſe,
Kandis lapſed laeneesſe,
Siis tulli naene poiale,
Siis tulli minni emmale.
Emma aias minnit wetta toma,
Ei wiisnud minnigi miñna.
Emma wottis ſelga ued panged,
Ued panged, pakſud lauad,
Höbbe witſad, kuldſed küned,*)
Läks ſiis merreſt wetta toma.
Sai ta merre äre peäle,
Wottis hüda tütterida:
Tulle wälja tüttar nore,
Tulle wälja wee-weddaja!
Tüttar moistis, kostis wasto:
Ei minna tulle meinmekenne,
Ei tulle, ei toota;
Parrem mul merres ellada,
Alla kallaste kasſuda.
Sul on koddo kuldne minni,

*) Die Enden der Bänder, die eingeſchnitten ſind, damit ſie zuſammenhalten. Die Bänder der Spänne waren von Silber, ihre zuſammenkommenden Enden von Gold.

Höbbedane poia naene,
Eks se wisi wetta tua,
Kaeo teda köndimaie?
Ei se wisi wetta tua,
Ei suda köndi kaeo teda,
Maggab kulda wodiesse,
Walge linnade wahhele,

42. Senni mul wennad, senni mul wellad;
Said agga wennad naesed wotnud,
Walged pead wadanud,
Kulda kinga kulanud,
Höbbe poorti östenud,
Wottis siis welli wihhada,
Teggi kodid kolli - puised*)
Rehha warred wastikassed**);
Mötles mind kodile kulluwad,***)
Rehha warrele waiuwad.
Ei minna kullund kodilaggi,
Egga waiund rehha warrelegi,
Kullusin wenna kurjussele,
Waiusin wenna wandeele.

43. Pulma laul.

Olli mul üksi ainus wenda,

---

*) In Prosa kolli-puud, die aber hier unbekannt sind.
**) uneben, ästig, rauh.
***) Er dachte, ich müßte bei diesem (schweren und schlechten) Dreschflegel meinen Geist aufgeben.

Olli üksi, maksis kaksi,
Seisis seitsme mehhe seasse,
Kandis kümne mehhe kübbara,
Teggi ilmale illuda,
Ma peäle malikesta,*)
Höbbedad suus sullatas,
Waske hammaste wahhele,
Kele keskel kero kulla.
Siis teggi höbbe ikkeida,
Wallas waske kilpisida,**)
Teggi agga kulda wehmerida.
Härjad panni höbbe ikkeesse,
Warsad waske kilpidesse,
Wärsid kulda wehmerisse.
Läks siis Narwast naesta toma,
Saremaalt Saksa emmandat,
Sinni nöri neitsikesta.
Pöris pea Perno pole,
Laotas Tallina pole.
Perno saksad ehmatasid,
Mötlesid omma ma kunninga.
Jose Anna, karga Kaie,
Tömma hannist halli sulge,
Pardist tömma pati sulge,
Kalkunist karredat sulge,

---

*) vrn maal, das Gemälde. — **) kilp, Nom. pl. kilbid, Blechstücke zur Verzierung der Pferde-Geschirre.

Pühhe tolid, lani*) lauad,
Külma-higgi akna peälta!
Nüüd tulleb meie ma kunningas,
Kelle need kullad kummawad,**)
Kelle se hõbbe erriseb.***)
Minna agga moistsin, kostsin wasto:
Se polle teie ma kunningas,
Se on minno üksi ainus wenda;
Lähhäb agga Narwast naesta toma,
Saksa maalt Saksa emmandat,
Punna mäelt (?) punna põske.
Seält töi elmito emmanda,
Simni nõri neitsikesse,
Kes tal pirib pikkad põllud,
Kes tal lanib laiad wäljad,
Ei jätta lible likumaie,
Egga kõrta köikumaie.

44. Kes mind panni laulemaie,
Laulemaie, lulemaie?
Issa panni mehheks metsa käima,
Poisiks puida raiumaie,
Allati aggo teggema.
Tullin ma metsast koddo jo,
Emma kül heitis panged ette,
Ued panged, pekksud lauad,
Paksud lauad, laiad witsad,

---

*) Lanima rein machen. — **) schallen.
***) klingen, schallen.

Hõbbe õlbuſed*) õllale.**)
Lakſin merreſt wetta toma,
Külla alta hallikasta,
Külla külmasta kaewusta.
Tulli teñna nori meſi,
Nori meſi, nolpi***) poiſi.
Hobbo tal alla kui ſe ahjo,
Jſſi peäle kui ſe päwa,
Kübbar peas kirriko kirja,
Linti peäle liñna kirja.
Terre, terre neiokenne,
Anna mo hole†) jua,
Minna waene tede käia
Tede käia, made marſia,
Sakste asjade aiaja,
Rae-ramato weddaja!
Neio moistis, kostis wasto:
Oh ſinna pettis peiokenne,
Kawwalik ſinna kaſakenne,
Eks ſinna arwa teädewada,
Teädewada, tundewada,
Et ſa koer ja kossilanne?

---

*) Wahrſcheinlich für kael-kook mit den kongad.

**) Õllale wõtma tragen auf dem Rücken od. der Schulter.

***) Nolbid poiſid, ſ. o. liig-uhked ehk malatumad poiſid, übermüthige eingebildete Kerle, Zierbengel, eſtniſche incroyables.

†) ſt. hobbosele.

Kosja kindad sul käes,
Peio kirri pöidelesse,
Nao kirri narmastesse,
Sõtse kirri sörmedesse,
Pettis äia, pettis emma,
Petsid perre pine*) neido.
45. Olli mul üksi ainus wenda,
Olli üksi, maksis kaksi,
Seisis seitsme me seasse,
Kandis kümne me**) kübbara,
Ühhekssama üllikonna.
Kuub temmal olli kulda toime,
Kassukas olli karda toime,
Särk olli serje soine toime,
Kübbar kui ku taewas,
Kus ta hoosta keretelle,
Sinna keretas kirriko;
Kus ta hoosta tantsitelles,
Sinna tantsitas tannawa.
Läks agga temma Saksa male,
Seält töi Saksiko emmanda.
Pöl tal künnab, händ äästab,
Perse pillub pipparida,
Möda pölto pinarida,
Sabba rapputab rahhada.
46. Seisin kui sinnepikenne,

*) st. penike fein, ſchlank.
**) st. meeste.

Kaſwſin kui kannepikenne,
Linna kiudu neitſikenne,
Su mul olli ſuhkurista,
Pea mul olli pähkelista,
Silmad kui ſibbulakesſed,
Ninna kui ſaia-ſarwekenne,
Palled kui paiste pullikesſed.*)
Weerſin kui munna murrole,**)
Alla oue ounakenne,
Peäle päwa pähklikenne,
Römo lilled mul käes,
Römo öied hölma alla,
Römo kannid kaenelusſe.***)
Omma memme, ella memme,
Omma atti armokenne.
Panni wälja kündemaie,
Andis mulle ergud härjad,
Ergud härjad, kerge atter,
Wits olli wilitud peusſe.
Kündſin ma maa maddalaſt;
Ep ei osſand ohhakasſe,
Putund ei pu juressſe,
Suiſe rabba ſammaldesſe.
47. Hummalas uikab oiasſe,
Käbbi kärke poõſaesſe:
Tulle tenna nori meſi,

---

*) Blaſen. **) muros-munna.
***) Unter den Armen die Becher der Freude.

Wi mind kottisse koddo jo,
Panne agga kuima parre peäle,
Keda minda kattelesse,
Tösta törre äre peäle,
Wadi witsade wahhele.
Öllut olli hullu,
Taar olli tarka.
Wottis mele meeste peasta,
Tannud agga targa naeste peasta,
Dio poisi otsa eesta.
Mehhed mütsata müggasid,*)
Naesed tantsid tannotagi,
Poisid pole pölwilagi,
Neiud nelja töllakille,**)
Hüppakille, käppakille.
Küssi tagga külmakenne,
Aia tagga hallakenne;
Kus so kurko kue pannud
Körri karratud kassuka?
Pannud körtsi kammeresse,
Wina watide wahhele,
Ölle ankro otsa peäle,
Kalja astja kane peäle.
Sinna on kurko kue pannud,
Körri karratud kassuka.
Siis nemmad sinna puhha jänud.

---

*) s. o. kaugelt hedlt kulusse.
**) Nelja töllakille; auf allen Vieren.

Külm agga küssib kindejeida,
Talli tahhab tallokida.

49. Et ma kül üks tallopoeg,
Siiski mul hea pölli on.
Naene lahke, tassane,
Polle ial wastane,
Karri mul hästi korda lähhäb,
Pöld mul hästi wilja kannab,
Lapsed said üllespaswatud
Hästi heaste, peälegi
Kuulwad kül mo sanna weel.

50. Üks agga ütleb: laula, laula!
Teine jälle: laula, laula!
Küllab minna laulaks öekenne,
Kurg minnul kuiwa, mis minna laulan?
Anna mul sedda öelluta,
Kus on waksa wahto peäle,
Sedda mul wina ripatagi,
Kus on künar kirja peäle;
Siis minna laulan öekenne.
Kui minna hakkan laulemaie,
Kukkub külla kulemaie,
Wisi walda watamaie,
Sadda saksa seisimaie,
Mehhed agga astwad aia peäle,
Poisid puu-rida peäle,
Lapsed laastoje mäele.
Saks agga mõttes sarwe heäle,

6.

Piis agga koppi*) pilli heäle,
Sõa-wäe sõido heäle.
Ei se polle sakſa sarwe heäle,
Piis ei koppi pilli heäle,
Sõa ei wäe weri heäle;
Se minno omma isſa heäle,
Isſa heäle, emma heäle.
Au temmal annan haua põhja,**)
Kes and heäle häästa puista,***)
Taime tatra tumadesta,
Dio obra ſemendesta.

51. Kündſin minna külla tannawas,
Äästaſin oue aedas;
Piirſa piſtſin pineresſe,
Härjad mutſukaſin murrule.
Kuulſin küllas kigetawad,
Kige örſis öiſatawad,†)
Kige laudes lauletawad;
Joſin aita ehhitamaie:
Selga pannin ſinni kördi,
Jalga pannin ſukkad ſilledad,

---

*) Piis und koppi gehören zuſammen. Die Zeile iſt zu überſetzen: der Ton von der Flöte des Bleſchoſs. Auffallend iſt die Trennung des Wortes pilskop, und des weiter unten folgenden sõawäe.

**) Noch im Grabe werde ich ihn ehren.

***) Häista puista für headest pudest.

†) Die Schaukel jauchzte in den Stangen.

Otſa pannin kingad käbbedad,
Sure wöö pannin wöle,
Ni kui ſure tõrre witſa;
Sure rahha pannin kaela,
Kui ſe kuu taewaesſe,
Helme korra pannin kaela,
Ni kui tähhed taewaesſe,
Sure pärjs pannin pähhä,
Ni kui wihma wikkerkaarti.
Läk ſin kigel kikumaie,
Kige õrſis õiskamaie,
Kige laudes laulemaie;
Perg ſiis kostis päwa wasto,
Päwa poolt paistis punnane,
Kuu poolt paistis kummera,
Elmed paiſtſid ehha wasto,
Ehha poolt paistis helleda;
Sõlg agga mängib sõrmustega,
Ku agga mängib kudrustega,
Pä agga mängib perglidega,
Ehha agga mängib helmestega.

52. Oi, oi, oiud*) paiſid,
No, no, nored mehhed,
Las tulleb ſui, jouab süggiſi,
Kül käite küllä küllalta,
Kül aiate tallo tallulta;

*) Otud paiſid, die Reel, denen man immer nun! nun! zurufen muß, weil ſie ſonſt nicht aus der Stelle kommen.

Kükkakil*) külla tannawas,
Persekil**) perre wärrawas.
Külla eided, memmekessed,
Külla tadid, tadikessed,
Andke se tüttar minnule,
Kellel kerud kinga-paelad,
Kellel wiksid wisa-paelad.

53. Oh, minna waene ostet orja,
Kaebo, kaewode allune!
Saksakenne, sandikenne,
Issa mind hüdis hiljokenne,
Emma mind enne aegenesse,
Mu perre munna-rebbose.
Welli woörad orjakessed,
Oh, mo kallis tadikenne,
Ülli***) armas eidekenne;
Laske hiljoke ellada,
Enne aegune assuda,
Hiljokest saab ilma rikkas,
Enneaegsest asjolinne.†)

54. Mis seäl metsa sees mürriseb,
Pillirogo sees rabbiseb?
Se minno omma ella wenda,
Raiub agga puida wisi sülda,

---

*) Kükkakille käima, gebückt, auf den Knieen gehen. s. Hup. kükkikelle. — **) Mit der Sylbe kil od. kille werden also Adverbien gebildet. ***) st. ülle. — †) Auch aus dem zu früh Gebornen wird was.

Kaddakid kahhekſa ſülda,
Tuhhat agga ſülda turda leppa,
Sadda agga ſülda ſanga leppa.
Ellakenne, wennakenne,
Tulle ſiis leppa raiumaie,
Sured kirwed, ſirged warred,
Tüüſt agga teggi tünderida,
Ladwaſt laewa polikida,
Keskelt kirriko kehhada.
Se jo neiude kirriko,
Seeſt olli ſidile ſeurud,
Höbbe löngule ömbeldud,
Pealt olli kullale kuiutud,
Alt olli ounale istutud,
Pealt olli pähklidel lüllitud.

55. Kits külla karja,
Ülle merre metſa,
Wotta poeg pärra,
To mulle heino.
Minna heina lehmale,
Lehm mulle pima,
Minna pima pörſale,
Pörſas mulle külge,
Minna külje ämmale,
Äm mulle kakko,
Minna kakko kallewele,
Kallew mulle rauda,
Minna raua tanimele,

Tam mulle lehte,
Minna lehhe lammale,
Lammas mulle willa,
Minna willa weringille,
Wering mulle ue kue,
Mani maksa karwalisse,*)
Kassi käppa pöllekesse.

56. Hiir agga nuttis herneesse,
Kas agga hirilta küssima:
Mis sinna nuttad hirikenne?
Mis minna nuttan kassikenne,
Minno tüttar witi mehhele,
Nirgi norema poiale.
Keddast agga joma kutsutegi?
Kurge joma kutsutegi,
Kurg tulli kulla kannustega,
Warres tulli waske sapastega,
Harrakas halli habbemega,
Tihhasel tinna kübbara,
Rähnil ollid rauda riided,
Korwitsel kowwa kassuka.
Tihhane teggi ölluta;
Paljas pea panni hummalid,
Leokenne löhkus puida,

*) Wer bezahlen kann bekommt einen Rock von jeglicher Farbe und lang bis auf die Erde, wenn er will, und kassi käppa pöllekesse bunte Schürzen auf denen Katzen-Pfötchen gedruckt sind.

Westerikko wänis wirso,
Kanna waene kandis wetta,
Kuk tulli kargutes järrele.
Kihhukas*) ketis lemekesse,
Au - us happo tarikesse.
Warresse wallo woeti,
Harraka habbe aeti,
Pardi perset paigati,
Leo keelta leigati.**)

III. Wörter und Redensarten, die in Hupels Wörterbuche nicht stehen.

Zwölfter Beitrag.

(Fortsetzung der im fünften Hefte von Seite 66 — 89 befindlichen Sammlung von Wörtern, die in der ersten Ausgabe von Hupel's ehstnischem Wörterbuche fehlen, u. s. w.)

S.

Sawwi hone ein Haus von Wellerarbeit. r. d.

„kiwwi — — heißt auch die Kachel. r.

---

*) Eine Art Mücken die kleiner sind als die gewöhnlichen, (als fäsed).

**) Dieser Fabel fehlt leider der Schluß.

„kiwwi kodda Ziegelscheune. d. „labbidas. r, od, lapjo od. luits d. die Kelle. „sep der Töpfer. d.

sawwus es räuchert. Rg.

sea harjased od. harjakked Schweinsborsten; Mitesser, Milchhaare neugeborner Kinder. r. „kapstad Bachbungen. r. „si die Gabel unter dem Wagen. r. „wiggel, gla, Schwickbohrer; Mistgabel. r. d.

seädja ein Anordner. r.

seädleja) vielweserig; zipp; ein Tänd-
seädlik) ler. r.

seädleima tändeln, viel Wesens machen; pflegen. r.

sean und seas. r. seän. d. zwischen unter.

seast von, aus der Zahl. r.

seaste od. séate schweinisch, ad. r.

sebbo hört man zuweilen anstatt des Spottworts sebbä. d.

sebbi wits Seitenruthe der Regge. d.

sebitsema einseifen. r. d.

sedda. r. d. seddä. d. — — heißt auch je, desto.

seddälinne solch, dergleichen. d.

seddämaid od. seddämärd alsobald, sogleich, augenblicklich. d.

seddul, i. Zettel. r. d.

seedma — — heißt auch misten (vom Vie-

he, wenn man es höflich ausdrücken will.) r. d.
sedan ich verdaue. r.

seedminne — — heißt auch der Hintere (höflich) selt. r. d.

seemne Same. bl. d. „karbikenne Samenhülse, Samenknospe. r. d.

seen — — heißt auch der Schwamm an Wänden. r. d.

sees — — heißt auch innerlich r. sees wallutab Schmerzen im Eingewelde, Magenschmerz. „od. seest piddi — — heißt auch innerlich, inwendig. r. „piddine das innere, inwendige. r. „pool inwendig. r.

seet, e, Made, kleiner Wurm. selt. r.

seetri rie Glanzlein, Zeter. r. d.

seewrid Zewer, Saturey. r.

seggal, gla, das Sieb. d.

seggaminne. r. d. seggämimme. d. — — heißen auch Erschütterung, heftige Bewegung. (das Substant. u. Adject. u. Adv. sind gleichlautend.)

segglama od. segglema od. seglema (le, li, gel, gelda) sichten, sieben. d.

seggu rahwas Pöbelvolk. bl. d.

seiratama Milch zu Käse gerinnen lassen. Rg.

sekretarius Secretär. r. d.

sekka heitma vermischen. r. d.

sel, gen. selli, Geselle (bei einem Meister). r. d.

ſel hobil damals. r. „puhhul dieſes Mal. r. d.
ſelee Gelee, Schelee, Gallerte. r. d.
ſelga pannema anziehen (Kleider); auflegen (Laſt); omma ſelga pannema auf ſich nehmen (fremde Schuld od. Laſt) r.
ſelgelt rein, klar, deutlich. Wl.
ſelgembide deutlicher, heller. d.
ſelja lu od. rood. od. roog. gen. roo od. ro. Rückgrad. r.
Selſasſe. m. Selli zu Oeſel.
ſelik Weiber-Unterrock. r.
ſellal zu derſelben Zeit (ſtatt ſel aial) r.
ſelletaja Ausleger, Dollmetſcher. r. d.
ſelleti od. ſelliti rücklings, auf dem Rücken. r.
Selli m. Selli in Wl. Zellie zu Oeſel.
ſelſammal kombel desgleichen, eben ſo. r. d.
ſeltima pohja ſich auf dem Grunde anſetzen. r.
ſeltſi jäma anhangen, ſich zu einem halten. r. d.
ſeltſius od. ſeltſe-us Geſellſchaft. d.
ſeltſima kokko ſich vertragen. r.
ſeme tolm Samen-Staub. r. d.
ſemen Same, Saat. d.
ſemendaminne das Säen. r. d. ſemendas miſſe aeg Saatzeit. r.
ſemiſk nahk Semiſch-Leder. r. d.
ſemmi- od. ſemme pu Holz zum Wolle ſchlagen. d.
ſene külwab es iſt Mehlthau. Sprichw. r.

ſenetama kahmig werden; ſich einfreſſen od. feſtſetzen (Koth) r.
ſengakas einer der aus Bosheit ſchnaubet. H.
ſeïna ning ſeïna hin und her (laufen) r.
ſepine ſeificht. r. d.
ſeppale minnema zur Schmiede gehen. r.
ſeppane ſeificht. d.
ſeppa od. ſeppi kodda od. paja die Schmiede. d.
ſeppel, pli, das mit Rechenpfennigen beſetzte Kopfband der Bräute (zu Dagen.)
ſeppilinne einer der zur Schmiede geht. r. d.
ſere lu Schienbein-Knochen. d.
ſerwo kapstad Scherfkohl. r.
ſerwäma koſten. d.
Serwe ma Sworbe zu Oeſel.
ſesſe darin. r.
ſeſt aſt (ſtatt ſeſt aiaſt) von der Zeit an. H.
„ſadik von nun an, von da an. r.
ſeſtmaſt vielleicht. d.
ſeſuggune ſolcher, ſolcherlei. r. d.
ſettima ſich abſetzen (Schlamm im Waſſer). bl. r.
ſia kalla Siek (Fiſch) r.
ſidine ſeiden, von Seide. r. d.
ſidi-ſabba Seidenſchwanz (Vogel) r.
ſiggade laud Schweinsſtall. r.
ſiggestama ärra härten, abhärten. Rg.
ſiggima)
ſigginema) gedeihen, ſich mehren. r. d.

ſigginemine Gedeihen, Vermehrung. r. d.
ſiggiſene od. ſiggiſine herbſtlich, was im Herbſte iſt. d. „willi Herbſtfrüchte, Luth. Obſt.
ſiggitama. r. d.) Gedeihen geben, fruchtſiggitâma. d.) bar machen, vermehren.
ſiggodik ein junges od. halb erwachſenes Schwein. r.
ſiggurik Schweinehirte. r.
ſihr das Ziel oder Korn (auf der Flinte) r. d.
ſihwakas, ka, ſchlank. r.
ſiidne ſeiden, von Seide. r. d.
ſiig od. ſiik, gen. ſiga od. ſia. Siek (Fiſch) r.
ſiil, i, Igel, Schweinigel. r. d.
ſiil, o, Zipfel, Zwickel. r. d.
ſiis waſt dann erſt. r.
ſiitminne das Jucken. d.
ſik, ko, ac. pl. ſikkuſid, Ziegenbock, Bock. bl. r. d.
ſikkama ârra aus- od. durchtreten. Rg. „wilja Korn austreten. ſikkatu ſawwi durchgetretener Lehm.
ſikko tal. r.)
ſikkut tal. r.) Böckchen; ein junger Bock.
ſikkokenne. r. d.)
ſilgma) ein wenig melken. r. d. lehm
ſilgurama) ſilgub die Kuh giebt noch ein wenig Milch. ma ſilgutan lehma ârra ich melke die wenige Milch aus. r.

ſilledaste glatt. ad. r. d.
ſillestama glätten. d.
ſillulinne ein Wegeverbeſſerer, der zum Brückenbau geht. r.
ſilm, ac. pl. ſilmi — — heißt auch ein enger Weg od. Paß; das Loch im Mühlſtein. Aber im pl. ſilmad Angeſicht. r. ſilm någgo Angeſicht. Wl. ſilmadega prees eine mit Steinen beſetzte Bruſtſchnalle. r. d.
ſilma r. d. ſilmâ. d. kirjaks zum Schein. r. „kiwwid die Unterlage der kleinen Steine auf dem Ofen-Gewölbe. r. „lak Augenlied. d. „laug, i, od. gen. lauu, Augenlied. r. „lummaſa Taſchenſpieler. d. „kolmo Augenbraunen. r. d. Knochen unter den Augenbraunen. „muundaminne Blendwerk, ſchwarze Kunſt; Luth. das Beſchwören. r. „någgo, gen. nåo, das Sehen. r. d. „nårten opma vom Zuſehen etwas erlernen. d. „pannemine das Okuliren der Gewächſe. r. d. „pilk, gen. me, Augenblick. r. d. „pilklik, augenblicklich, kurz dauernd. d. „rahk Eiter im Auge. d. „tåis lõnga ein Faden Garn. r. „taggune die Schläfe. r. „walge das Weiſſe im Auge; Licht zum Brennen. r. d. „zilk Thräne. d.
ſilmakenne Aeugelchen. r. d.

ſilmi weeſi Thränen. d.
ſilmilinne. r.) äugig. z. B. gänſeäugi-
ſilmine. r. d.) ger Drell.
ſilmima durch Umherſehen bekannter od. dreiſter werden. r. jubba ta on ſilminud er iſt nun ſchon bekannter.
ſilmuma verblenden. „ärra wieder anfangen zu ſehen (wenn man aus einem hellen Orte in einen dunklern gekommen iſt, od. umgekehrt.)
ſilmus Schlinge (im Zwirn u. dgl.) r.
Simon Simon. bl.
ſiinna jure r.)
ſinna od. ſinnâ mannu. d.) dazu, hinzu.
ſiinna ning teiſina hin und her, hin und wieder. r.
ſinnâp od. ſinnep, i. r. d. ſinnapis, pi, bl. r. Senf. ſinnâpi terra Senfkorn. bl. r. d.
ſinnaks r. ſinnas. d. (ſtatt kas ſinna) etwa du? ſinnas ſe oller biſt du derſelbe? d.
ſinni kaunis Indigo. r. d. „kirvvi Galizenſtein. d. „koppad Zaunglocke. Kr. Pp. „lilled blaue Veilchen. r. „lillid. r. („lilli. d.) blaue Kornblumen.
ſinnikas. od. ſinnika marri, Blaubeere (mit ſchlechterm od. weiſſerm Fleiſche) r. vaccin. uliginoſ.

ſinniſed kapstad. r. ſinnitſe kapsta. d. Braunkohl.
ſint — — heißt auch das Futterzeug unter dem Vordertheile des Bauerrocks. d.
Sinti m. Zintenhof im P.
ſippula Zwiebeln. d.
ſipputama wálja ausſtreuen. d.
ſireni pu Syringenbaum, gemeiner Flieder, lieſl. Syrene. r. d.
ſirg od. ſirge gerade. r.
ſirriſema ſehr wenig laufen od. träufeln (Gefäße) r.
ſisſalik die Eidexe. r. d.
ſisſe jooſkminne Einfluß. d. „kaldama eingießen. d. „lõärſutama einblaſen. bl. r. „minnek Eingang. r. d. „polinne das innere. d. „ſaatma hineinſchaffen. r. d. „toppima einſtopfen. r.
ſisſenenne innerlich. d.
ſisſu Brodkrume, das Weiche im Brode; Mehl im Korne. d.
ſitk u. ſitke — — heißen auch gut durchgeknetet (Teig) r.
ſitta aed ein Viehzaun auf dem Felde um es zu düngen. r. „käggar. r. „käggär d. gefrorner Thierkoth. „lawwa Miſtpall. r. d. „ma bemiſtetes Land. r. d. „penar Miſtbeet. r. d. „ſittik Miſtkäfer. r.
ſittama düngen, bedüngen (Aecker) r. d.

ſittane rästas Wibehopf. d.

ſittika od. ſittiko Johannisbeerſtrauch. d. „marri Johannisbeere. walge ſittiko weiſſer-, werrewa ſittiko rother Johannisbeerſtrauch. musta ſittika Bocks- od. Bucksbeerſtrauch, ſchwarze Johannisbeeren. d.

ſittuma — — heißt (eigentlich vom Viehe) miſten. r. d.

ſiug od. ſiuug (einſylbig) gen. u od. ſiuwu Schlange. ſiwwu- od. ſiuwu wihha Schlangengift. d.

ſiwolinne geflügelt. d.

ſiwus, a, adj.)
ſiwoſaste. ad.) anſtändig, gebührlich. Wſ.

ſo kaelud od. kaelad. r. „kikkas. d. Porſt, Pors, kleiner wilder Rosmarin.

ſo kanna Moraſthuhn. r. d. „kaſk Zwerg- od. Sumpf- od. Moraſt-Birke. r. „kokka od. kukka Schnecke. d. „marri Sumpfbeere, lieſl. Blaubeere. r. d. „murrakas Schellbeere. r. „redder Moraſthuhn. Rg.

ſoa harja puud die Hölzer zwiſchen welchen die Stäbchen im Weberkamme ſtehen. r. „pind, gen. pinna, das Stäbchen im Weberkamme. r.

ſoe hamba, Brand- od. Mutterkorn. Rg. „pu od. ſoe ui pu Maſernholz. d. „ſau ſchlechter Thon od. Lehm. r. „ſaun die Salivation; ein ausländiſches Bad. r.

ſoen ich hechele, ich kämme u. dgl. (von ſuggema.) r.
ſöa, gen. ſöame od. ſöäme, ac. ſöand, das Herz; das Innere. d. pu ſöa das Herz des Holzes; ſöame pu Kernholz.
ſöa laew (laiw. d.) Kriegsſchiff. r.
„wäe üllem peälik. r. } Feldmarſchall.
„wäe üllemb pä mees. d. }
ſöäl, a, das Sieb. r.
ſöäla tähhed das Siebengeſtirn. bl. r.
ſöame teedminne Gewiſſen. d. „tundja Herzenskündiger. d.
ſöämelikkult herzlich, freundlich. bl. d.
ſöbbralikkult freundſchaftlich, freundlich. d.
ſöbroke lieber Freund, liebe Freundin. r. d.
ſödda pä mees Officier, Hauptmann. d.
ſöddalik kriegeriſch. d.
ſöddimine Streit, das Kriegen. r.
ſöggelasſed Viehſtecher (Fliegen) r.
ſögger Kley, Kornbulſter. d.
ſöggi der Wels (Fiſch) d.
ſögglama(la, laſi, las, lada) ſichten, ſieben. d.
ſöggluma, ſieben, ſichten. d.
ſögglumine das Sichten. d.
ſögi (gen. von ſöök) kaer Futter-Haber. r. „lammas Maſtſchaaf. r. d. „tubba (tarre. d.) Speiſezimmer. r.
ſöido luggu ein Marſch (in der Muſik);

ein Stück, welches der Sackpfeifer bläßt, wenn die Braut wegfährt. r. d.

ſõiminne Scheltwort, das Schelten (ſtatt ſõimamninne) bl. d.

ſõititaja od. ſõitataja Kutſcher; pruti ſõititaja der die Braut kutſchet. r.

ſõkilinne eßbar. d.

ſõkke blind (ſtatt ſõgge) bl. d.

ſõkkuma od. ſõkkoma od. ſõkma (ku, ki, k, ku,) treten, keltern. „ärra zertreten. d.

ſõla (gen. von ſõõl) kerre der Umlauf des Siebes. „pohhi das Gewebe des Siebes. r.

ſõlik Weiber-Unterrock. r.

ſõlle tilkud die Zunge in der großen Bruſtſpange der Weiber. r.

ſõllitus od. ſõllites eine Laſt (Korn) d.

ſõlmima einen Knoten knüpfen. r.

ſõlmilinne knotig. r.

ſõnna Wort. d. (ſelt. r.) „jak Sylbe. „kuulma gehorchen. d.

ſõnnik Miſt r. d.

ſõõk, i, fertige Wurſt-Maſſe wie ſie in die Därme gefüllt wird. r.

ſõõrd, auch ſõõr, gen. ſõro. r. d. od. ſõru. d. Rödung. d. ein kleiner gereinigter und umzäunter Heuſchlag; ein Heuſchlags-Zaun (in Jerwen.) ſõõrd ragguma Wald

zur Rödung abhauen. sõrdo roogma die Rödung wälzen. Rg.

sõõrm, e, Naseloch. r. d. ninna (nõnna. d.) sõõrm das Naseloch. r.

sõõt, a, — — heißt auch Futterung, Mastung. r. d. sõta pâle wõtma auf Ausfütterung nehmen. sõta pâle pandma auf die Mast setzen. d.

sõõt, e, — — heißt auch Made, Schabe, Wurm. r.

sõõt, i. od. õi, r. d. e. d. auch sõõt ma, od. sõti ma od. sõõi põld, unbearbeitetes Land, Dreeschland. r. d. Anger. d. sõte põld Trispacker. d.

sõprus od. sõpprus Freundschaft. bl. d.

sõrb Rockzipfel, Schleppe. H.

sõrm kinnas Finger-Handschuh. r. d. „wastab am Finger ist ein Nietnagel. r.

sõrme kont. d. } der Knöchel am Finger.
„nuk r. }

sõrnelinne die mit Löchern versehene dünne Röhre der Sackpfeife. r. d. ein Dieb. Spr. d.

sõrolinne ein Rödungsbrenner. d.

sõrrama funkeln, taewas sõrrab der Himmel ist voll Sterne. od. funkelt (in Jerwen.)

sõrredad jahhud schlecht gebeuteltes Mehl. r.

sõrro ein Mährchen. d.

sõruma Milch von sich geben. nissa sõrub

die Milch fließt von ſelbſt aus der Bruſt. ſöru ſöru lehmakenne liebe Kuh gieb viele Milch (ein Lied) r.

ſörutama durch Reiben oder Ziehen den Zufluß der Milch befördern. r.

ſösſarenne, tetſe, Schweſter. bl. d.

ſösſer, e, Schweſter. d.

ſöstra karw braun. „karwaſed ſilmad braune Augen. r.

ſörked der Bart im Fiſchkopfe. Pp.

ſohhi was neben bey iſt (von ſohk) r. „hobbone ein Pferd welches der Knecht mit Erlaubniß ſeines Wirthes für ſich unterhält. r. „laps ein uneheliches Kind. r.

ſoja warm (von ſoe.) r. „teggema peäle in Schrecken ſetzen, ſcharf nachtreiben. Spr.

ſoiguma ächzen, ſtöhnen. H.

ſoinama — — heißt auch zuſammenflicken. d.

ſoklat od. ſoklaat Schokolate. r. d.

ſola (gen. von ſool) leem Salzlacke. d. „lihha eingeſalzenes Fleiſch. r. d. „pannema ſalzen, einſalzen. r. d. „piim Butter. Rg. „täwwik Warze. r. „leiba maias der Wohlſtand, bequemes Auskommen. r.

ſoldan, i, — — heißt auch der Knecht od. Bube im Kartenſpiel. r. d.

ſole keſkmed das Fett zwiſchen den Därmen. Jerw.

ſolgma Würmer im Leibe. d.

ſolika rohhi Wurm- od. Zittwerſamen. Lf. Zetwerſaat. r.
ſolikad kusſewad der Mund läuft voll Waſſer aus dem Magen (wörtl. die Würmer piſſen) r.
ſolkmed Würmer im Leibe. r.
ſome Schuppen. d.
ſomine ſchuppicht. d.
ſomitſema abſchuppen; prügeln. Spr. d.
Sommeri m. Sommerhuſen in Wl.
ſomus kiwwi Biberſchwanz d. i. ein gerader Dachſtein. r. d. „laud, gen. laua, Schindel. r. d.
ſomusſene. r. d. ſomusſine. d. ſchuppicht.
ſonekenne Aederchen, Sehnchen. r. d.
ſonelik aderig. d.
ſonneminne Phantaſie, Unſinn. r. d.
Sontaguſſe m. Sontack im D.
ſool weesi. r. d. „leem. d. Salzlake.
ſoolte keſkmimme Maſtdarm. felt. r.
ſoop, a, Bodenſatz von friſch gekochter Seife; Lauge mit Seifenfett vermiſcht; dünne aus Fett und Oel zu Wagenſchmiere gekochte Seife. r.
ſoor, a, Ruthe od. männliches Geburtsglied der Thiere. r. härja ſoor Ochſenpinſel.
ſoot hummala Tauſendgüldenkraut. d.
ſop, pa, — — heißt auch ein Näpfchen. d.
ſoppane od. ſoppastanud halb betrunken. r.

ſoppilinne buchtig, faltig. r.
ſorre, da, gröblich, grob, klar. d. „liiw grober Sand. ſorreda jahho geſchrotetes Mehl.
ſorrelik Schwätzer. d.
ſorreminne unnützes Geſchwätz. r. d.
ſort, i, Sorte, Art. ſelt. r. d.
ſortſik ein Hexe (der mit Worten kurirt, u. dgl.) r. d.
ſortſima hexen, mit Worten kuriren. r. d.
ſosſistama fliſtern, heimlich ins Ohr reden. r.
ſostra ſilm Katzenauge. r.
ſou, e (ſelt. a) Lehm, Thon. r.
ſoudja ein Ruderer. r. d.
ſoudminne der Wunſch. r. d. „wee peäl (pääl. d.) das Rudern. r.
ſpangrüs Grünſpan. r. d.
ſu, ac. u, nom. pl. ſuud, gen. pl. ſute, Mund, u. ſ. w. r. temma on nenda kui isa ſuuſt kukkumud er ſiehet ſeinem Vater ganz ähnlich. r. ſuuſt ſuhhe od. ſuhho Mund vor Mund, mündlich. d.
ſu auk Oeffnung des Mundes. r. „kannel. r. d. „pil. d. Brummeiſen, Maultrommel od. Harfe.
ſuggema hecheln u. ſ. w. ſoen ich hechele. r.
ſuggi die Hechel. Rg.
ſuggima hecheln u. ſ. w. imperat. ſui. d.
ſuggulinne Anverwandter. d.

ſuhhe od. ſuhhu in den Mund hinein. d.
ſuhwlaad Schublade. r. d.
ſuiet Pflöcke in Speichen. P.
Suigo m. Suick im P.
ſuiktuma. r. ſuigma. d. ſchlummern, ſchläfrig ſeyn.
ſu-ilinne Sommerling, der nur des Sommers dient. r.
ſu-ine ſommerlich, was des Sommers iſt. r.
„pâwa tousma tuul Nordoſt-Wind.
ſuisme — — heißt auch Prahm bey dem Fiſchzuge. d.
ſu-iste pühha Pfingſten. r.
ſuiſtutama einſchläfern (Kinder) r.
ſuitſone rauchig, voll Rauch. r.
ſuitswa tahr glimmendes Locht od. Dacht. d.
ſüa eſſen (von ſöma) r.
ſüda andma od. arwama beſchuldigen, zurechnen (von ſü) d.
ſüddâ das Herz. d.
ſüddame himmo Wunſch. r. d. „kommistaminne Aergerniß, Anſtoß. bl. r.
ſüddamesſe hakkama zu Herzen gehen, das Herz angreifen. r.
ſüggawaste. r.) tief, tief hinunter. ad.
ſüggawelle. Wl.)
ſüggelikkud, pl. feine Krätze, feiner Grind. d.
ſüggiſine herbſtlich, was im Herbſte iſt. d.
ſülgminne das Speien, Speichel. d.

ſülle kaſt Speikaſten. r. d.

ſundaw, a, ſchicklich, gut. r.

ſündimatta ungeboren; unverträglich. r. d.

ſündis, dſa, verträglich; höflich; geſchickt. r. d. compar. ſündſam. r. ſündſamb. d. ſündſad ſannad Reime. r.

ſündlik. r. d. od. ſündne. d. ſchicklich, bequem, verträglich.

ſündma od. ſündmä geboren werden, ſich ſchicken, u. ſ. w. d. kas ſünnis od. ſünnip iſt es recht? ſündi (ſündis. r.) es trug ſich zu od. begab ſich. d.

ſündſaste ſchicklich, paſſend. d.

ſüsſi, gen. ſöe, Kohle. „muſt kohlſchwarz; ein Pechrappe. r.

ſüste pool) Weber-Schütze, Weberſpuh-
ſüstük) le. r.

ſüſt odda Wurfſpieß. H.

ſütte pan Kohlenpfanne. r. „ſedde Feuerfunke. r.

ſüttimä (pöllema) anzünden, ſich entzünden. r. wihha ſüttib pöllema er wird zornig.

ſüttiminne Geneſung. d.

ſüttiräja lätte Geſundbrunnen. d.

ſütus zum Anzünden dienlich, Holz u. dgl. womit man Feuer anzündet. r.

ſüüdlänne od. ſüüdlaine Schuldner, ein ſchuldiger. d.

ſüüks arwama zurechnen, beſchuldigen. r.

ſüſitma pöllema anzünden. r. ſütan ich zünde an.
ſukka labba. r. „pöid. Oberp. der Füßling des Strumpfes.
ſulgama verſtopfen. ſelt. d. ſulla ich verſtopfe.
ſulgma verſtopfen u. ſ. w. r. d. ſullen od. ſelt. ſullun ich verſtopfe. r.
ſulinne Gebiß; Mundſtück der Sackpfeife. r. das kleine Feuer bey dem Ofenloche. d.
ſulk, gen. ſulle, das Schloß. d.
ſulla — — heißt auch fließend, mürbe. r. d. „ma mürbe Erde. „jut ſüße Worte. „rahha baares Geld. r. d. „wöls große Lügen. d. ſullaks teggema ſchmelzen, mürbe machen. r.
ſullaminne das Schmelzen. r. d.
ſullaſelik knechtiſch. Rg.
ſullaſus Knechtſchaft. d.
ſullatamiſſe pot Schmelztiegel. r. d.
ſulle nugga (waits. d.) Federmeſſer. r.
ſullima kinni zuſtopfen. d.
ſulpitamamit Sulpa (d. i. gehacktem Stroh und Mehl) füttern. r.
ſumpma im Finſtern tappen. Rg.
ſundima zwingen, treiben; richten, rächen. r. d.
ſundiminne Drang, Gewalt. r. d.
ſundma rächen, richten. r. d. zwingen. d.
ſurdama ſterben. ſelt. r.

Sure m. — — heißt auch Großhof auf Oesel. „Sakka od. Sakko m. Sackhof in Wl.

ſure melelinne hochmüthig. r. d. „ſuggume vornehm. r. d.

ſurm — — heißt auch Seuche. r. d.

ſurma haaw tödtliche Wunde. r. d. „hädda Sterbensnoth. r. d. „pääw — — heißt auch der Sterbe-Tag. r. „pannema hinrichten, am Leben ſtrafen. r. d. „putk Schierling. r.

ſurmalik tödtlich, ſterblich. d.

ſurno haud Grab. r. „lu Todtenbein; Ueberbein. r.

ſurnuk, a, Weberſchütze od. Spuhle. Pp.

ſurrätu keswä Graupen. d.

ſurrematta unſterblich. r.

ſurruma — — heißt auch zwingen. d.

ſurus, Größe. r. d. Speiſe, Futter. r. kaiſerlikko ſurus Seine od. Ihro Kaiſerl. Hoheit. r. d. ſuruſt ſuhho wörma etwas koſten. r.

ſurustama — — heißt auch ein wenig frühſtücken. r.

ſurustelleja ein Prahler. r. d.

ſurustellema — — heißt auch trotzen. r. d.

ſurustus Stolz, Gepränge, Prahlerey. r. d.

ſurwoma ſtampfen, zwingen. d.

Sutlemmi m. Sutlem in H.

ſuud (von ſu) kinni ſulgma das Maul ſtopfen. r. d. „lougutama od. laotama ſein Maul brauchen. r. „peſſema. r. „möſkma. d. das Geſicht waſchen.

ſuukſe das Trittbrett am Weberſtuhle. Pp.

ſuur Maarja päiw Mariä Himmelfahrt. d.

ſuur mois das Hauptgut (im Gegenſatze der Hoflagen) r. d. „näddal Charwoche. r. „rede. r. „redi. d. Charfreytag. „ſüdda — — heißt auch Troß. r. d. „wägew mees Rieſe. r. d. „würſt Großfürſt. r. d. „würsti praua (prouwa. d.) Großfürſtin. r.

Suur m. Großenhof auf Moon. „Sakka m. Sackhof in Wl.

ſuurma kantſo Grütze die noch nicht recht fein gemahlen iſt. d.

ſuurwama ſtampfen. d.

ſuus, a, hölzerner Schlittſchuh. d.

ſuuwi kübbar der Hut. d. „niſſo Sommerweißen. d.

ſuuwik ein im Sommer gebornes Thier; ein Herbſtlamm. r. d.

ſuuwilinne was des Sommers iſt. katte ſuuwilinne wars ein anderthalbjähriges Füllen. Rg.

ſuuwinine ſommerig, zum Sommer gehörend. d.

T.

Taalder, dri, Thaler. r. d.
Taama weichen. Inf. 2. taata. Imperat. taake od. taage weichet. d.
taandes Reukauf. r.
taar, a, Hürde, Viehzaun. d.
taart, i, Torte. r. d.
taas perri hinterwärts. Rg.
taathalter, tri, Statthalter. r. d.
taawarra Vorrath. bl. d.
Taawri m. Anrepshof im D.
tabbaminne feindlicher Angriff. d.
tael, a, Zunderschwamm. r.
taelakas — — heißt auch ein hartnäckiger (Mensch) r.
taewa allune Aether, die Luft. r. „kinnistus od. la-utus Feste des Himmels. Luth. r. „laggi Firmament. r. „minneminne Himmelfahrt. r. „pool Himmelsstrich od. Gegend. r. „sap Wettergalle, Sonnenroth; Gegenschein des Regenbogens. r. „tähr, gen. tähhe, Stern. r.
Taewerre m. Taifer im P.
tä er, sie, sein. d.
täämbä päiwäni bis auf den heutigen Tag. d.
täämbäne od. täämbene heutig. d. täämbätsel päiwäl heutiges Tages.
täddi poeg od. tüttar Geschwisterkind (von der weiblichen Linie) r.

tägi kandja Pikenier; Luth. Schütze. d.
tähhima) ächzen, stöhnen. d. tähk er
tähkama) stöhnte.
tähnelik. d.)
tähnelinne. r.) fleckig, bunt, gesprengt, sprenk-
tähnik. H.) licht.
tähtlik. d.)
tähte möda luggema — — heißt auch die Buchstaben nach der Reihe nennen. r.
tähtsas, ja,)
tähtis, tähtsa,) kenntlich, kennbar, merk-
tähtes, ad.) lich, fühlbar; gezeichnet. r.
Tähwerre m. Techelfer im D.
täi tapja der Daumen (wörtl. der Läuse Todtschläger.) r. d.
täima. r. d.) vermögen, können. ei
täidama, selt. r.) ütle mitte täidawat
täidima, selt. Wl.) er sagt er könne es nicht. r. täidib mul ich vermag. Wl.
täis mees od. täis kasonud mees ein völlig erwachsener Kerl. r. südddame täiega aus der Fülle des Herzens. Oberp.
täites, se, Ergänzung. r.
täitmatta unersättlich. r.
täitminne Erfüllung; das Vollfüllen. r.
täkkima ritzen. H.
täkkilinne schartig, zackig. r.
täñna her, hieher. r.

tännawäne od. tännawänne heurig, dießmäſig. d.

tärke, kme, Kerbe. r. kinga tärkmed Paſſellöcher.

tärkeldama ſtärkeln, ſtärken (Wäſche) r.

tärkima ſtärkeln. r. d. einkerben, leicht hauen. r.

tärkle Stärklis, Stärke. d.

tärra Korn, Körnchen. ſilma tärra Augenſtern. r. — ſ. terra.

tättä Vater. d.

tättär od. tättar, tra; auch tättrakenne, Stückchen, Klümpchen, Biſchen; Locke. d. und Pp.

tätti Tante. d.

tättrane zottig. d.

täu Lunge. d. „tóbbi Lungenſucht.

täudes od. täudus Deggut, Birkentheer. d.

täüs — — heißt auch vollzählig, vollſtändig. d. comp. táwwemb.

täütmatta unerſättlich. d.

täwwelinne) völlig, vollkommen, deut-
täwweſt. ad.) lich; vollends. d.

tagga kiuſaminne od. kiuſatus Verfolgung. r. d. „perſe hinterrücks. unſl. r. d.

taggama (taa, gaſi, gas, gada) ſchmieden. d.

taggaſi — — heißt auch rückwärts. „jäsma nachlaſſen (z. B. Kälte.) r. d.

Taggawerre m. Tackſer in W.

taggenema weichen. r.

taggi, gen. tagſa, Klette. d.
taggominne od. tagguminne das Schmieden. r.
taggumenne, metſe hinterſte, äußerſte, letzte. d.
tahhane, hatſe, ſtill. ſelt. d. tahhatſes ſama ſich legen (Meereswellen)
tahhe laud Schiefertafel. d.
tahhene, hetſe, trocken. d.
tahheneminne das Trocknen. r. d.
tahhi lõng (lang. d.) Tocht- od. Dachtgarn. r. (von taht)
tahhine, hitſe, trocken; welk; glatt behauen. d. ſüdda om tahhine das Herz iſt welk.
Tahhula m. Tahhul auf Oeſel.
tahhune, hutſe, glatt behauen. d.
tahjas, ja, Klette. d.
tahkel marri Stachelbeere. ſelt. r.
tahra od. tahr, a, Viehſtall, Hürde, tahr aid Viehgarten. d.
tahtja Liebhaber, williger Käufer. r. d.
tahtma wollen. r. d. paſ. tahhedakſe od. ſelt. tahhes man will, es wird gewollt. r. olgo mis taht od. tahhes es ſey wie es wolle. r. mes ſeſt tahtnes ſada was will daraus werden? bl. d.
tahwel, wli, Tafel. r. d. tahwli laud Schiefertafel. d.
Taibla m. Taibel in W.

taibuma von ſtatten gehen. H. keel ei toibu die Sprache will nicht fort.
taignane — — heißt auch teigig. r.
taime lawwa Kohlpallen. r.
tainas, na, der Teig. r. d.
taiwa kinnitus od. laotus Feſte des Himmels. d. „kottus Himmels Gegend. d. „rehha ein Sternbild das einem Harken ähnlich ſehen ſoll. d. „riſt vier Sterne in Geſtalt einer Raute. d. „ſap — — heißt auch Wettergalle, Sonnenroth. d. „ſik Himmelsziege (Vogel) d. „ſöggel das Siebengeſtirn. d. „täht, gen. tähhe, Stern. d.
taiwalinne himmliſch. d.
takja. d. takjas, ja. r. d. Klette.
takka hoidma teiſt ſich zu einem halten od. thun. luth. r. „tunna mullo vor 3 Jahren. r. „urima nachforſchen. r.
takkaja od. takki Klette. d.
takkistama — — heißt auch kleben bleiben; im Zickzack ſchneiden. r.
takkistaminne Anſtoß, das Anſtoßen. H.
takkirſema gleiten. r.
takkirſeminne das Gleiten. bl. r.
takko konal ein Klumpen Heede od. Werg für das Spinnrad. r.
taldoma od. taldima ſich legen (z. B. Wind) r.

talent, i, Centner; Luth. Pfund. t.
talla palk Quer- od. auch Streckbalken. r. d.
„pu — — heißt auch das Tritt- od. Fußbrett am Weberstuhle. r.
tallama — — heißt auch versohlen. d.
tallatama — — heißt auch Schuhe versohlen. r.
talli pois Stallknecht. r. d.
tallo maia Bauerhaus. r. d. „rahwas — — heißen auch die Leute einer Bauerwohnung. r. d.
tallok, a) leinenes Fußtuch. r. ein kurzer
tallokas, ka) Strumpf. Oberp.
tallotama — — heißt auch gehen lehren. r. Sohlen unterlegen. d.
tallutama führen, leiten, gehen lehren. r.
taltoma s. taldoma.
tals od. talts — — heißt auch still. r.
taltsima bändigen, zähmen. r.
taltsimatta unbändig r.
talw nisso Winterweitzen. r. d.
talwe tee Schlittenbahn. r. d.
talwekenne Dohmpfaff (Vogel) d.
talwik im Winter geboren. r. d. Goldammer (Vogel) d.
talwikud kurze schlechte Winterwolle. r.
talwiste pühhä, olleruisse pühhä Neujahrstag. d.

tamme pu Eichenholz. r. d. „tähw, a, Eichel, Ecker. d.
tammine waat ein Faß von Eichenholze. r. d.
tampitud oddrad Gerſtengraupen der Bauern. r.
tampma ſtampfen, im Mörſer ſtoßen. d.
Tamſalo m. Tamſel in J.
Tamſela m. Tamſel auf Moon.
tang ſool kleinkörnichtes ſchlechtes Salz. r.
tanga ſ. tükki.
tangiga pitſitama mit der Zange kneipen. d.
tanno kirjad. r. „kirja od. tene. d. Spitzen an der Haube.
tannume aid Zaun des Zaunweges. d.
tanſi ring Tanzplatz; Reihe od. Kreis der Tanzenden. r.
tantsja od. tansja Tänzer. r. d.
tap, po od. pu, Hopfen, Hopfenpflanze. d. „ſaiwas Hofpenſtange. d.
taplema teiſega mit einem zanken. „teiſe wasto ihn bekriegen. r.
taplus — — heißt auch Schlacht. r. d.
tappama ſchlachten. Wl.
tappeldama ſe perrä darnach ringen. d.
tappits, a, Ofenkrücke. d.
tappo käbbid Hopfenköpfe. r. „roikas (ſaiwas. d.) Hopfenſtange. r. „aid Hopfengarten. d. „tilg od. tilk Hopfenkeim, Hopfenſtengel. d. „wanned Hopfenranken. (Dg.)

tapris das kleine Beil. r.
targa melelimme vorsichtig, weise. r.
targalikkult weislich, klüglich. ad. r. d.
targamalt weislicher. P.
tari aued Mehl u. dgl. wodurch das Dünnbier verbessert wird. r.
tarklik, ko, klug, vernünftig. d.
tarn, a, Teichgras, Schilfgras. r. d.
tarne pu Zwerg-Sumpf- od. Morast-Birke. r.
tarrá Emporkirche, Chor. d.
tarrama ärra gerinnen (z. B. Milch.) r.
tarrandus Brückengestelle od. Kasten. tarrandusse palk Streckbalken auf Brücken. r.
tarratama od. tarretama gerinnen, zu Gallerte werden, durch Kälte hart seyn. r. tarratand sool wesi Gallerte.
tarre essine od. eddine Vorhaus. d.
tarro pu Bienenstock. Rg.
tarski rahha Einsatz im Kartenspiele. r. d.
Tarto Tehkwerre m. Techelfer im D.
tarnma taumeln. tarub ja warub er taumelt hin und. her. Spr. r.
tarwis pu Nutzholz, ein Baum der zur Verarbeitung taugt. r.
tarwistus Nothdurft. selt. Oberp.
tarwitam nöthiger. comp. Wl.
tarwitaw asi Bedürfniß. r.
tarwius Nothdurft; Luth. Noth. d.

tas, si, Tasse, Theeschale. r. d.
tassakeste sanft. P.
tassane ilm angenehm stilles Wetter. r. d.
„mees ein stiller Mann. r. d.
tassanema gleich od. eben machen. Rg.
tassani bis es eben ist. d, were tassani gestrichen voll.
tassarik, ko, gelind, eben, gleich. d.
tassi teggia Porcellan-Fabrikant. (von tas) r. d. „waabrik od. wabrik Porcellan-Fabrik. r. d.
tat nimma (nõnna. d.) Roßlöffel. r.
tarriku Buchweitzen. d.
tauk, gen. tauwa od. tauwwa, Sommerkorn. d.
ta-un ich schmiede (von taggima) r.
ta-us od. ta-usse od. taosse Kummet, Ranken, Krummholz. d.
ta-usse rahke Gusen, Ranken-Riemen. d.
te (anstatt teije) ihr, selt. d.
te mache du (von teggema) r. d.
te od. tee, der Thee. te wessi gekochter Thee. te wet joma Thee trinken. r. d. „kaus od. tas. r. d. od. koppa. d. Theetasse. „käiminne. r. „käik. d. Reise, Wanderschaft. te käimisse riist Wandergeräthe. bl. r. „lahkimid. r. „lahkime. d. Scheideweg. „post Wegpfosten, Wegzeiger. d. „selts, i, Reisegesellschaft, Caravane. r. d.

teâdma mees — heißt auch ein Zeichendeuter. r.
teâdus Nachricht, Anzeige. Wl.
teâdwa melega vorſätzlich, wiſſentlich. r.
tedda. r, d. teddâ. d. ihn (von temma.)
Teddo n, Tödwenshof im D.
tedre karwatse ſilmâ braune Augen. d. „madarad. r. „marrone. d. Tormentil, Ruhrwurzel.
teenma dienen. d.
teggar, i, Degut, Birkentheer. r.
teggemarra jâtma unterlaſſen. r d.
teggima od. teggûma erſchallen; gerathen, entſtehen d.
teggimema fördern, entſtehen, beyfallen; gedeihen. d. „wâlja erſchallen. kuſtas ſe umbrohhi teggimes woher kommt das Unkraut. bl.
teggo par wirkliche Sünde. Katech. r. d.
tehtud gethan, Machwerk (von teggema) r. ſe on minno tehtud das habe ich gethan, das iſt meine Arbeit.
Teilis koppel Ziegels-Koppel bey Reval.
teils kiwwi hone Ziegelſcheune. r.
teiſik am Dienſtag geboren r.
teiſt poolt wôtma heirathen. r.
teitid euch (anſtatt teid) bl. r.
tek — — heißt auch Teppich. r. d.

teldi teggija Teppichmacher. bl. d. „reiwes Zelt-Leinwand. d.

tele minnema verreiſen. r. d.

telg — — heißt auch die Zunge in der Bruſtſchnalle. d.

telli od. telle od. kangro telle Weberſtuhl. d.

tembud (üble) Sitten, Angewohnheiten. Ob.

tempel, pli, Tempel. r. d.

tenari rahha Groſchen. bl. r. d.

tengalinne was einen Kopek koſtet. d. wina tengalinne ein Kopeken-Maaß zu Brantwein.

tenikenne — — heißt auch Gefäßchen. Rg.

teñna od. teñna pole. r. tennâ. d. hieher.

Tenusse m. Steinhauſen in W.

teo pââw (pâiw d.) Frohn- od. Arbeitstag am Hofe. r.

Terkimâe m. Terkimeggi auf Oeſel.

terrâ — — heißt auch Korn od. Körnchen. „ait Kornhaus. d.

terrakas körnicht. r.

terrane. r. d.) ſchneidig. r. d. friſch, munterrâlinne. d.) ter. r. körnicht. d. kahhe (karte. d.) terrane zweyſchneidig. r.

terrike Körnchen. r.

terwe tôsti gewißlich, zuverläſſig od. vollkommen wahr. r.

terwis Geſundheit. d.

testament, i, Teſtament. bl. r. d. — —

te - ud die Werke, Thaten (von teggo) r.
ti (anſtatt teije) ihr. Rg.
tia perräſt ollema bekannt ſeyn. d.
tibbaima träufelnd regnen. r.
tiggalinne Meiſe, Meischen (Vogel) d.
tigge — — heißt auch der Teufel. r. d.
tiggo — — heißt auch Schmachrede. d.
tiglits Stieglitz. r. d.
tihhane — — heißt auch Zaunkönig. r.
tihke, keda, garſtig, ſchändlich. Rg.
tiht deicht. „kam ein deichter Kamm. r. d.
tijo perräſt ollema bekannt od. zu wiſſen ſeyn. d.
tik, ko. r. ku. d. Pflöckchen, Stäbchen (an Blumen u. dgl.)
tikkel (od tikli) marri. r. d. tikker pu marri. d. Stachelbeere.
tikkima graben od. ſchneiden od. ſtechen (in Stein od. Erz). r. Luth. zeichnen, entwerfen.
tikkokenne. r. tikkukenne. d. Stäbchen od. Stöckchen (an Blumen u. dgl.)
tikkutama anpflöcken (Leinwand u. dgl.) r.
tilg, a, Keimchen, Knoſpe. r. d.
tilgakenne Tröpfchen. r.
tilgastanud piim halbſaure Milch. r.
tilgima od. tilgama. r. tilkama od. tilkma. H. ekeln, anekeln, Ekel od. Abſcheu haben; verwerfen. ma tilgin od. tilkan ſe was= to ich habe Ekel daran.

tilkuma — — heißt auch träufeln. r.
tilkuti od. tilkut, i, Zunge an der Spange, Dorn in der Schnalle. r. tilkuti wae-kau-ſide peäle Zunge an der Wage. bl.
tilkutama träufeln laſſen. luth. triefen; ein wenig melken. r.
tilla — — heißt auch die Pfeife od. Röhre an einer Kanne. d.
tillistellema klimpern (mit der Glocke) Rg.
tils, i, Geburtsglied kleiner Knaben. d.
timma hawa dieſes Jahr. Rg. „hawane willi dießjähriges Korn. Rg.
Tina Chriſtine.
ting, o, Nuß in Haaren. r. d.
tingalinne Kopekens-Maaß od. Werth. d.
tingi poimama bey der Aernte jedem Geſinde ſein Stück zum Abſchneiden anweiſen. d.
tingima od. tingma. r. d. tingmä. d. tinglema. Rg. dingen, bedingen, abdingen. tingeldu bedungen. Rg.
tingleminne das Dingen. Rg.
Tinkoli m. Murrikas im P.
tinnotama verzinnen. r. d. tinnatud. r. tinnatu. d. verzinnt.
tinnotaminne das Verzinnen. r. d.
tip, po, Spitze, Zacke. r. d. — ſ. tippo.
tippama trippeln, affektirt gehen. r.
tippima ſtippen, ſtecken (Körner) r. d.

tippo Spitze, Zacke. nissa tippo Bruſtwarze; r. d. tippud perlförmige Buckeln an der Bruſtſpange. r.
tipputama auszacken. r. d.
tirna pu gemeiner Kreutzdorn. r. d.
tirra ots Eichel des männlichen Geburtsgliedes. r. d.
tirutama ſchwingen, wedeln. d.
tiskusse haigus Schwindſucht erwachſener Perſonen. r.
tisler. r. d. tisker. d. Tiſcher, Tiſchler.
titta ein kleines Mädchen. Schmeich. r.
tittakenne Puppe. r.
tiukma pipen; ziſchen. r. d.
tiun ollema bekannt od. bewußt ſeyn. Rg.
tiuta pannema ſchmale Bretterchen zwiſchen das Aufſcherlis legen. Pp.
tiw, wa, ein dünnes Bretchen zwiſchen den Aufſcherlis-Faden. r.
tiwakas, ka, mit Flügeln verſehen; zipfelig. r.
to, gen. tuma, ohne, uni- ſuffix. r. d.
toa kehha Stubenwände ohne Dach (von tubba) r. „laggi Stubendecke od. Lage. r.
tõ margad Gerechtigkeits-Garn. Oberp. „palk Macherlohn. r. d.
tõbbe wihha Krankheits-Gift. r.
tõbras od. tõbbras Vieh. ac. pl. tõppra od. tõpprid. d.

tõe ſammas Grundfeſte der Wahrheit. r.
tõeste — — heißt auch wahrhaftig. r.
tõiſik am Dienſtage geboren. d.
tõiſine wahr, wahrhaftig. d.
tõitma ernähren. ſelt. d.
tõkke aed Fiſchwehre. r.
tõlg. r. tõlk. d. gen. tõlle, — — heißt auch die Zunge in der Bruſtſchnalle.
tõlk kurz, abgeſtumpft. d.
tõlk, o, Dolmetſcher. d.
tõlla hobbone Kutſchpferd. r. d. „ſep Wagner, Stellmacher. r. d.
tõlle pulk od. „otsa pulk Lohne. r. d.
tõltre ein Paßgänger. d.
tõlw, a, Keule. d.
tõmbaminne das Ziehen. r. d.
tõmmama ziehen. ſelt. r.
tõnumik ein rothbraunes Vieh. r. d.
tõmp, gen. tõmbi, geſtutzt, ſtumpf (Naſe u. dgl.) r.
tõras, ra, Vieh. Pp.
tõrd, o, Küben, Küvel. d.
tõrguma od. tõrkma. r. d. tõrkutama. d. widerſtreben; maulen; ſtechen. r. ſtoßen, entgegenſtoßen. r. d. hobbone tõrgub. r. „tõrgup. d. das Pferd ſtößt (im Reiten) te tõrgup der (höckerige) Weg ſtößt. d.
tõrne piim die abgekochte erſte Kuhmilch, Lieſl. Kälbertanz. r.

tõrra pulk Streithammel. d.
tõrre laggi Unterlage des Kübels. r. d.
tõrreleminne das Schelten, Zanken. r. d.
tõrro od. tamme tõrro Eichel, Ecker. r.
tõrruke kleiner Kübel. Pp.
tõrwa rie gedruckte Leinwand womit der Bauerrock vorn gefüttert wird. d.
tõrwas Kienholz. Rg.
tõrwane, wase od. wakse, — — heißt auch Fackel. Luth. Brand. r. schwefelig. d.
tõta müssig. r. d.
tõteggija Arbeiter; arbeitsam. gen. pl. tõteggijide. d.
tõtlane od. tõtlanne ernsthaft. Rg.
tõtte piid Grundfeste der Wahrheit. d.
tõtte-us Gewißheit. d.
tohhandas der tausendste. d.
tohhut. — temmal oni tühjad tohhut sie hat abortirt. d.
tohhutama pelzig od. schwammig werden. r.
tohtre Doctor, Arzt. d.
Tohwer, wri, Christoph.
toim lahkme Drellartig. Rg.
toime saatma in Richtigkeit od. zu Ende bringen. r. d.
tokter, tri, Doctor, Arzt. r. d.
tole od. tolle pole jenseits. d.
tolgut Klunker (Koth) Oberp.
tolgutama hängen, hangen bleiben. r.

tolmoma ſtaubeh. d.
tolmune ſtaubig. r. d.
tomik, o od. u. d. tominkas, ka. r. Faulbaum.
tomp — — heißt auch ein Klümpchen. r.
tomplinne ungleich geſponnen. r. d.
tondi liblikas ein bunter Schmetterling. r. d.
toolmaker, kri, Stuhlmacher. r. d.
toop kan Stoofkanne. r. d.
toor, i, Stoß od. untere Einfaſſung des Unterrocks. r.
toowri der Zuber. d. „kõrwad die Löcher in welche man den Zuber-Baum ſteckt. r.
top, pi, Pfropf, Stöpſel. r.
topilinne ſtoofig, ſtöfig. r. d.
tops, i, kleiner Becher, Tumler. r.
torakas, ka, etwas grünlich, nicht völlig reif. r.
torelt friſch, unreif, ſaftig, roh, ungekocht. ad. r. d.
torkima ſtechen (mit der Nadel) r.
torre — — heißt auch ſtolz, ſtörrig. r. d.
torredaste prächtig; ſtolz. r. d.
torredus Stolz; Pracht r.
torro — — heißt auch die kleine Röhre an Pumpen und Gießgefäßen. r. d. „kübsbar eine hohe Mütze, Grenadier-Mütze; Hut mit hohem Boden. r. d.

torrogenne Tarakan. d.
torroſk ein Hauswächter. d.
tort, a, Klump, Klümpchen. r.
tort, i, Torte. r. d.
torwik ein Beeren-Körbchen. Oberp.
tos. — hobboſel om tos ärra lännu
das Pferd iſt verreckt. Spr. d.
tosſin, a, Dutzend. r. d.
tosſone dunſtig. d.
tosſurama dampfen, Dampf machen. d.
tou Tau, Schiffſeil. r. d. „murm Sommerfeld. Rg.
toud, i, Mutterſchweſter. ſelt. d.
touk, gen. tougo, Wurm; Beule in der Haut des weidenden Viehes. r.
touras, ra, Vieh. Pp.
tousma (ſe, ſi, s, sta) heißt auch entſtehen, hervor wachſen. r. d.
tousminne — — heißt auch Aufſtand, Aufruhr. r. d.
traawli paan Rennbahn. r. d.
trahma rahha Groſchen. bl. r.
trahw, i. r. d. trahwi. d. (Geld-) Strafe; Trab.
traklima trakeln, verloren annähen. r. d.
trakſias flink, munter, witzig. r. d.
trampima hart treten, trampeln. r.
trawwand, i, Trabant. r. d. Läufer. d.

trehtel, tli. r. d.) Trichter. trehtri voilt
trehter, tri. r.) od. narts Filtrir-Lap=
trehtli od. tri. d.) pen. r. d.
trei die Streu. r. d.
treijer od. treiman Drechsler. d.
tre-ima od. treiima. r. d. od. trerima. d.
drechseln.
trens, i, Zaum-Trense. r. d.
trep — — heißen auch die hervorragenden
Steine zur Verbindung zweyer Mauern. r.
tres, ſi, Treſſe. r. d.
triip hone Treibhaus. r. d.
trik herne Spuren. d.
triki (tâis) geſtrichen voll. r.
triki raud Streich- od. Bügel- od. Plätt-
eiſen. r. d.
trikima ſtreichen, bügeln. r. d.
trinka drey Blätter von einerley Größe im
Kartenſpiele. r. d.
tripolinne ſtreifig. r.
tromp od. trompias dick, aufgeworfen. trom=
piad mokkad dicke Lippen. Pp.
trompet, i, Trompete. Luth. Trommete. r. d.
trük Abdruck (eines Buches) d.
trüki raud Streicheiſen. d.
trükkal, i, Drucker (mit Farben) r. d.
trükker, kri, Buchdrucker. r. d.
trüükma ſtreichen (Wäſche) d.
trukker od. trukli isſand Buchdrucker. r. d.

trumm, mi, — — heißt auch Pauke. r. d.
trummo lõma trommeln. r. d.
trupi kuhl Reimer der Schlangenröhren. r. d.
tsaggama (tsaa, ggasi, gas, gada) ſchmieden. d.
tsilk, a, der Tropfe, Tropfen. d.
tsõri rund umher. d.
tsiuskama ſtechen, ſticheln. d.
tubbaka luud ein Bündel Tabaks-Blätter. r. d.
tubbakut joma od. weddama Tabak rauchen. r. d.
tubber, bre, Meſchholz. r.
tubblit doppelt. ſelt. r. d.
tubli innimenne ein rechtſchaffener od. vorzüglicher Menſch. r.
tudder, dra, unächter Flachs, Flachsdotter. r. d.
tuddorama bey den Haaren zauſen, raufen. d.
tuggerama ſtützen. W.
tuhha karwane aſchfarbig. r. d. „od. tuhka päiw Aſchermittwoch. d.
tuhhandekeste tauſendfach; bey Tauſenden. r.
tuhhane aſchig, voll Aſche. d.
tuhhat tauſend. r. d. gen. pl. tuhhande od. tuhhanderte. r.
tuhhing Unordnung (durch Geſchäfte, Gäſte u., dgl.) r.

tuhho naine Wöchnerin. d. „wodi Wochenbette. d.

tuhk, gen. tuhha od. selt. tuhka, Asche. r. d. „us Aschenwurm (auf dem Kohl.) r.

tuhker hoppen Schweißfuchs (Pferd.) Rg.

tuhkma od. tuhku Wieselchen. d.

tuhkur, kro, Iltis, Teufelskind; asch- od. mausefarbig. r. d. Mehlthau. r.

tuhnakas dumm, albern. r.

tuhnid silmad dunkle Augen. r. tuhniks teggema blenden (wie die Sonne.)

tuhwel, wli, Pantoffel; Kartoffel. selt. r. d.

tuikama schlagen, klopfen; taumeln. r. d. südda tuikab das Herz schlägt. r. werri tuikap sonin der Puls schlägt. d.

tuikma klopfen. d.

tuisane od. tuisone od. tuisime stürmisch, ungestühm, stühmig. d.

tüddi ots Eichel des männlichen Geburts-Gliedes. r. d.

tüddimus Ekel, Ueberdruß. r.

tüdditama ärra überdrüßig machen, übertäuben. r.

tüdrikokenne Mädchen. d.

tüggane Zaunkönig. d.

tühheme koht die Weiche, hohle Seite (sonderlich bey Thieren) r.

tühhi asi Kleinigkeit; Vorwitz. r. d. „jut Mährchen, Lüge, albernes Geschwätz. r. d.

tůhhius — — heißt auch Seitenſtechen. d.
tůhja eeſt für die lange Weile, zum Zeitvertreibe. r. d.
tůhjaks (tůhjas. d.) minnema zu nichte werden. r.
tůhjane, jarſe, leer. d.
tůhk od. tůhke feſt, derb, gut gewebt. r.
tůkas — — heißt auch das dicke Ende (des Baumes) r. tůka ots das dicke Ende.
tůkka raiuma in Stücke hauen. r. „tanga raiuma zerpülvern, in tauſend Stücke zerhauen. Spr. r.
tůkki kaupa leikama jedem Bauern ſein Stück zum Abärnten anweiſen. r.
tůkkilinne — — heißt auch ein Schnitter der auf dem Hofsfelde ein angewieſenes Stück abärntet. r. d.
tůkkis Stöpſel. d. puddeli tůkkis Kork, Pfropf.
tůkud das dicke Ende. r.
tůlgástama. Rg.)
tůlgastama. d.) ekeln, Abſcheu haben,
tůlgma. d. H.) überdrüßig werden.
tůlkatama. d.)
tůlk hand Stumpfſchwanz (Pferd) Rg.
tůlline unruhig; verdrüßlich; elend. r. d.
tůlpima ärra überdrüßig werden. r.
tůmme rohhilinne dunkelgrün. d.
tůmmid große Mücken. Pp.

tümp ſtumpf. Rg.
Tüna jöggi die Düna. r. d.
tünnik ein Fäßchen. r.
tünts, i, dunkel. r. ſilmad lähhäwad tünt-
ſiks die Augen werden dunkel.
türakas, ka, geil, brünſtig. r. d.
tüt, te, ein kleines Kind. H.
tütaw ermüdend, beſchwerlich. H.
tüttrek, o od. u, das Mädchen. Rg.
tüttriko naarja Mädchen-Schänder. d.
tüttar laps Mädchen, junge Tochter. r.
tüttrind Stieftochter. d.
tüttruk Magd, Dirne. Rg.
Tüün, a, die Düna. d.
tüükred Tauchenten. H.
tüwwi, we) der Stamm vom Baume;
tüwwik) das dicke Ende. d. ſõla tüw-
wik die Wärze. r.
tukka, kme, Ende. d. ei olle otſa ei ka
tukkat da iſt nicht Anfang nicht Ende.
tukſuma klopfen. r. d. ſüdda tukſub. r.
„tukſup. d. das Herz klopft.
tule hõng die Luft. d. „lähk od. läht. r.
od. lähn. r. d. od. lähwekenne. Rg. ſanft
wehender Wind. ei olle tule lähwekeſt
es wehet kein Lüftchen. Rg. „õhk, o,
kleiner geringer Wind. r. „päälſe das
beſte od. ſchwerſte Korn. d. „puhhandus.
r. „puhhetus. Rg. Windſtoß. „rouged

Windpocken. pl. r. „rawwandus Erkältung. r. d. Fluß. d. „tallaja lind schwebender Vogel. d. „torm, i, reißender Wind. r. d. tuhhin, a, Sturmwind, Windwirbel. r. „wirril Windklapper, Mühle. Rg.

tulik Windmühle. r. d. Luftsprung. selt. r.

tulikas windig. r. „könne windige Rede.

tulle karwa roth, Feuerfarbe. r. „kibbe. r. „kibben. d. Feuerfunke. „lillid od. oblikad gelbe Ranunkel. r. „löhn Feuersglut. d. „ökkas feuriger (Sonnen-) Strahl; brennende Hitze. r. „pihhid Feuerzange. r. „pihhitse Schmiedezange. Rg. „pissa Feuerfunke. d. „pu Brennholz. r. d. „raud das große vierfüßige Eisen auf welchem gekocht wird. r. d. „roog Hexe (des Feuers werth.) r. d. „workid dreyzackige Gabeln; Luth. Kreuel. r.

tullewanne, watse, künftig. d.

tulli hein Stolzer Heinrich. Kr. r. „punnane hobbone ein Pferd das über und über roth ist. r. „werrew blutroth. d. „wihhane grimmig, verbittert. d.

tullitama (ärra) sich erhitzen (wie frisches Heu u. dgl.) r. d.

tullokesel (tulluse l. Pp.) käima des Nachts mit Feuer fischen. r.

tulp, a od. ba, —— heißt auch Sonnengalle. d.

tulpa kirwes das ſchmale Beil mit dem man Löcher in Pfoſten hauet. d.

tulpalinne ſäulig, was Säulen od. Pfoſten hat. Rg.

tulutama — — heißt auch lüften, auswettern. r. d.

tum, me, dunkel. r.

tum, mi, Tumin od. Tumme auf Speiſen. r. d.

Tumalla m. Thomel auf Oeſel.

tumme. i. od. meda, dunkel, trübe. r. „ilm trübes Wetter. „punnane dunkelroth. tummedaks minnema den Glanz verlieren.

tundja heißt auch der Kenner. r. d.

tungel, gle, Löſchbrand. „leibä Brandkorn. d. „pea. r. „pä. d. eine ſchwarze durch Froſt od. Hitze beſchädigte Kornähre.

tungeljas, ja, Brandkorn. r.

tunias, nia, dunkel. r.

tunnelinne ſtündig, was Stunden hat. Rg.

tunnistusse tähr Quittung. r. d.

tupima tagga an- od. nachtreiben. r.

turb, a, Turbe (Fiſch) d.

turbel, bli, der Raſen. Dagen.

turduma pannema ein verlechzetes Gefäß ausbrühen. r.

turki ubba türkiſche Bohne. r. d. „weis Büffel. r.

turkutama od. turkatama verpflegen, in Obacht nehmen. r.

turrellema brusten, schnauben, niesen (Pferde) d.
turrik, go, Schopf, Hintertheil des Nackens. d.
turrutama verlechzete Gefäße ausbrühen. r.
turrutaminne das Ausbrühen. r.
turslak, i, Durchschlag. r. d.
tursuma aufdringen, aufdunsten. r.
turt, gen. turra, trocken (Holz) r.
turtel tu-ike. r. „tuwwikemme. d. Turtelstaube.
turtsuma schnauben; sprudeln; brusten (Böcke). Luth. trotziglich handeln. r.
turwist ma land das voll Rasen ist. d.
tus, si od. so, Fist. r.
tusk, gen. tusso od. tussa, Bangigkeit, Unruhe, Beklommenheit, Verdruß, Mißmuth, r. tusko od. tuska aiaina od. jahhutama die lange Weile od. den Mißmuth vertreiben.
tuskama ennast sich Mühe od. Verdruß machen. Wl.
tuskane od. tussane mißmüthig, verlegen, unangenehm. r.
tussuma fisten. r.
tut, to. r. d. od. ti. r. od. tu. d. Quaste, Troddel, Büschel, Zopf (an Hühnern).
tutma od. tuttama — — heißt auch kennen. r. d. tuttas es wird erkannt. d.
tutta ollema dünken, deuchten. d.

tuttawain sehr bekannt; Freund. r.
tuttik, o, kleine Weiberhaube. Wl. schlechte Frühjahrs-Weste. Oberp.
tuul piddo, gen. peo, Windstille. W.
tuum, a od. e, Kern; das dicke Fleisch in der Hinterlende od. dem Schinken. r.
tuur, a od. e, Brechstange, das kurze Brecheisen an einem hölzernen Stiele. r. d.
tuus er erkannte (von tundma) d.
tuusti od. tuuste lang ungebleichter dicker Bauerzwirn. d.
tuustik, o, Strohwisch. r. d.

U.

Ubba Bohne. r. d. nenda kui ubbadega wissatud getiegert. Spr. r.
ubbi lehr Dreyblatt, Wasserklee. d. „lumi lockerer Schnee. d.
ubbina aid Obstgarten. d.
ubbik Sauerampfer. d.
Uddema jaam Uddern Postirung im D.
uddikenne Mutterlamm. d.
uddo wihm Staubregen. r. „wõrk, rgo, Faden und Spinnwebe auf dem Grase. r.
uddrus Fischotter. d.
uddudama nebelicht seyn, Staubregen regnen. r.
udes ellus käima in einem neuen Leben wandeln. bl r.
udso Nebel. d.

udstie nebelicht. r.
uhhim, a, das Sauſen (des Feuers) r.
uhhiſema ſauſen (Feuer) r.
uhhutaja Walker; luth. Färber. r.
uhkes mit dünnem Eiſe belegt. r.
uhmer, imi, der groſſe hölzerne Mörſer. d.
Uhtja m. Ucht im D
uhtma. r.) ausſpülen. uhhan ich ſpü-
uhtima. r. d.) le aus. r.
uibi terrâ Apfelkern. d.
uibo (pu) od. uibu Apfelbaum. d. „aid Obſt-
garten. d.
uimane — — heißt auch unaufmerkſam,
zerſtreut, dähſig. r. d.
uiſa pesſa Raupennest. d. P.
uiſikenne Raupe, Wurm. d.
uitma umherſtreifen, ſtorgen. r. uidan ich
ſtreiche umher.
ujucaminne die Schwemme. r. d.
ühhe arrolinne gleich, ähnlich, gleich alt
(von üks) r. „karwane einfarbig, von
gleicher Farbe. r. „melelinne einmüthig.
r. „ſarnane ganz ähnlich. r. „wõrs
gleich viel, von einem ſo viel als vom an-
dern. r.
ühhekſa kümnes der neunzigſte. r. „ſilmad
Neunaugen. r. „teiſtkümmend neunzehen. r.
ühhel haaval od. korral auf einmal. r.
„hobil überhaupt, in Summa. r.

ühre pannema verfaſſen, zuſammenfügen, ſummiren. r. „piddaminne Beyſchlaf; luth. Brauch. r. „puhko immer fort. r. „puhko peäle immer darauf los. r. „ſaminne Zuſammenkunft. r. „ſünnitama zuſammen ordnen od. fügen. r.

ühtege od. ühteke od. ühtegi od. ühtegit etwas. ſelt. r. ei ühtegi nichts, kein.

üks ein, pl. ühhed einerley. r.

ükslaine einzeln. Wl.

ükstreiſtkümnes der eilfte. r.

üllapiks emaſt teggema ſich verſtellen, ſich närriſch anſtellen. r.

ülle aedne was jenſeits des Zaunes iſt; der nächſte Nachbar. r. „heilä vorgeſtern. d. „järma übrig- od. nachlaſſen. r. d. „katma überkleiden, überdecken. r. d. „kige überhaupt. d. „kullatama vergolden. d. „melik übermüthig. Oberp. „mimmema — — heißt auch vorübergehen (Wetter) r. d. „mullut vor zwey Jahren. d. „ollew übrig; luth. hinterſtellig. r. d. „ommenetse übermorgen. d. „ſallas mit ganzer Gewalt. H. „ülde. r. d. „uldſel. d. über und über. „üldlikkult überſchwänglich, unausſprechlich. d. „wägga od. wäega recht ſehr, überaus. r.

ülleanneto. r.) wüſt, wild, laſterhaft, lü-
ülleanto. d.) derlich, böſe.

ülleannetüs Lüderlichkeit. r.
üllem laul das hohe Lied Salomons. bl. r.
üllemale minnema hinauf rücken. „sama empor kommen. r.
ülles heikäma aufbieten, proklamiren. d. „heitma aufwerfen. r. d. „kärima aufscheeren (Garn) r. „kasvatama erziehen. r. d. „katma blößen; aufdecken. r. d. „käütma aufschürzen, aufgürten. d. „näitma. r. „näütma. d. anzeigen, beweisen. „pasja Aufwärter. r. d. „tärkama aufkeimen, aufgehen (Kraut) r. d. „tõssema — — heißt auch Aufstehen. d. „tõsseminne Auferstehung. d. „tullemine das Aufkommen, Avancement; Luth. Stuffen. r. d. „ullatama ausstrecken. d.
ülleskond rided ganze Kleidung, Rock und Pelz über einander. r.
üllewäl on se jo das ist schon angeschrieben. saks on jo üllewäl der Herr ist schon aufgewacht od. aufgestanden. r.
üllewänne das obere, was oben ist. Luth. himmlisch. d.
üllí sehr. r. d. zu, zuviel. d. „jülge verwegen. d. „kawwa zu lange. d. „suur zu groß. d.
üllikonna rided Feierkleid. bl. r.
ültama od. ültma sagen. Ng. ma ülta ich sage.

ümber hulkuma umherſtreichen. r. „kallaſma ſich kehren, wenden. r. „wahherama umwechſeln. r.

ümbre kuhjatama mulda Erde häufeln (um Pflanzen.) d. „mähkma umwickeln. d. „nakkáma umarmen. d. „pannema umlegen. d. „piritáma belagern. d.

ümbrel od. ümbrel um, umher. d.

ümmärkumne. r.) rund.
ümmärkumne. d.)

üppama ſpringen. r.

üppitama aufhelfen, aufheben (von der Erde.) „laſt ein kleines Kind auf dem Schooſe hüpfen laſſen. r.

üri. r. d. ürri. d. die Weile (von üür.)

ürikenne od. ürrikenne od. ürike klein, kurz. r. d.

üske der Schoos. d.

üsna od. üsſa ganz und gar; nur. d.

üsſatſe Kaffern. Rg.

üsſike od. üsſiki irgend. ei üsſike nichts. d.

üste pusto immerfort. Pp.

ütlema ſagen. inf. pas. ööldama. r. ütteldama. d. ſup. pas. ööldud. r. üttelduk od. ütteld. d.

ütleminne — — heißt auch Ausſage. r. d. mis ſul on ütlemiſt was haſt du anzubringen? r.

ütſige irgend, nur. d.

ütſik ein einziger. d. ei ütſik keiner.
ütſike jemand, irgend ein; nur. d.
ütte hälelinne einſtimmig, gleich lautend. d.
„kaugel gleich weit entfernt. d. „körd=ne einfach (auch Blumen) d. „körralin=ne einfach); aufrichtig, fromm; luth. einfältig. d. „origa ſchnell, mit einem Male. P. „polelinne einfältig. d. „wötma zuſammen faſſen. d.
ütteke od. üttege etwas. ſelt. d. ei ütteke nichts, kein.
ütteſa ſilmä Neunaugen. d.
ütteſas, ſama, der neunte. d.
ütteſt ärra von einander. d.
üür, gen. üri. r. d. od. ürri. d. die Weile.
üwwa — — heißt auch gut. Pp.
ükkurits, i od. e. Gurke. r. d.
ükſe allime Thürſchwelle. r. „konks, o, Thürangel od. Haken. r. „pälis=pu die obere Thürſchwelle. r.
ül, gen. üllo, albern, toll. d.
ülſuma ſich ein wenig bewegen, ſacht gehen. r.
üllo — — heißt auch Abſchauer. r.
üllus Albernheit, Tollheit. d.
üllurama faſſen, begreifen. d.
ülp albern, läppiſch. r. d.
ülpima tollen, haſeliren. r. d.
ümb aed — — heißt auch ein Garten am Hauſe; ein umzäuntes Stückchen Feld. r.

umb ahher ganz güst, was gar keine Milch giebt. r. „keel — — heißt auch der eine fremde Sprache redet. r. d. „kreka; sinne Ungriecke. bl. d. „peo die Faust r. „peo käis eine Handvoll. r. „rumpso mit gesammter Hand (abärnten) Pp. „sölm ein zweymal geknüpfter Knoten. r. d.

umbe päiw trüber Tag. d. „te zugestümter Weg. d.

umbes — — heißt auch ungefähr. r. „arwama vermuthen. r. „ussurama ohne Grund beschuldigen. r.

umbussen im Trüben od. Dunkeln. d.

umkeelne — — heißt auch der eine unbekannte Sprache redet, ein Ausländer; luth. Ungriecke. r.

ummelus — — heißt auch Nähwerk. d.

umminsema verdompfen auf der Erde schreien. r.

ummukfis — — heißt auch verdompfen (z. B. kochen) r.

ummussen ollema verstopft seyn. d.

umrumpso s. umbrumpso.

undama heulen. d.

undamissi (od. undamisse wisil) räkima etwas unverbürgtes reden. Pp.

undsu Nebel. d.

unkas, ka, — — heißt auch das Rauchloch unter der Dachspitze. r.

unnema träumen. W.
unno — — heißt überhaupt der Oheim. d.
unrehti unrecht, widerrechtlich. selt. r.
unse od. untse Nebel. d.
unsene nebelicht. d.
untale minnema zum Henker gehen. Spr. r.
untruk, o, Weiber-Unterrock. r. d.
upi leikama (poimama. d.) mit gesammter Hand abärnten. r.
upma ärra ersaufen. d.
uppin, a, Apfel. Rg. „hain Kamillen od. Chamillen. Rg.
uppitama selga (seljä. d.) auf den Rücken springen od. heben. r.
upputama ersäufen. r. d. „seljä auf den Rücken heben od. springen. d.
upputaminne od. upputus od. uppotus Ersäufung. r. d.
upslae Aufschlag des Ermels. selt. r.
urb, gen. urwa. r. urbe. d. Samenknospe an Bäumen; Katzenpfötchen. r. d. Palmen, Palmbaum. d.
urbe pääw Palmsonntag. r.
urima järrele erforschen, nachforschen, betrachten. r. ta urib sannad tagga er wiederholt die Reden. H.
urk od. urg, a od. e. r. d. od. urro. d. Loch od. Tiefe im Strome; Nest. r.-d. der Hintere oder das Gesäß. d.

urm — — heißt auch die Knospe. W. werriu rm ist ein Scheltwort.

urmama ausschlagen (Knospen) W.

urmane — — heißt auch schmutzig, unrein, aufgebrochen (Geschwür) r.

urtsik — — heißt auch eine kleine elende Hütte od. Wohnung. r.

urw, a, Röhre od. Tille an Gießgefäßen. r.

usse aid Gehöft, Hof. d. „heng od. konks Thürangel, Thürhenge. d.

ussi jahho Wurmfraß, Mehl im Holze. r. d. „karp Schneckenhaus. r. d. „kuddo Otterngezüchte. bl. r.

ussitand wurmstichig. r.

usso (ussu. d.) selts Sekte: r. d. „wötja Proselyt. r. d.

ussutama ausforschen, genau nachfragen; beschuldigen. r. d.

ussutaminne Ausforschung. r. d. Ueberredung. d.

ussutawus die Treue. d.

ut, ta, Holztaube. d.

ut, te, Mutterschaf. r.

utma brennen. Rg. „törwa Theer brennen. „ärra ausmergeln.

utso Nebel. d.

utsutama nebeln, nebelicht seyn. d.

utsutaminne feiner Regen. d.

utteke. r. uttikenne. d. ein junges Mutterschaf, Mutterlamm.
uttik lammas Mutterschaf. r. „od. utte od. utlet od. selt. utto tal Mutterlamm. r. „wonakenne Mutterlamm. d.
uur, i, die Uhr. r. d.
uurse leib neues Brod. r. d. tal om leiba uurseni sein Brod reicht bis zur künftigen Aernte. d.
uurse putsai od. sulle Pflaumfedern. d.

W.

Waagma. r. waakma. d. krächzen. „hinge. r. „henge. d. in letzten Zügen liegen.
waagna die Schüssel. d.
waalma — — heißt auch beugen od. biegen. Rg.
waamb frömmer. compar. d.
waap, a, Farbe, Beitze, Anstrich, Malerey. r. d.
waar — — heißt auch dicke Molken. d.
wabaminne das Anstreichen, die Beitzung. r. d.
wabbadik. r. wabbandik. d. heißt auch ein Lostreiber.
wabbare od. wabbarne marri Himbeere. d.
wabbat pääw Frohntag des Lostreibers. r.
wabbus Freyheit. d.
wablane die Hummel. d.
wabrik, o, Fabrik. r. d.
wadi sep Böttcher, Faßbinder. r. d.

waeldaminne Wechſel. Rg. tähhe waeldaminne Verlobung.
waet, gen. wadi, das Faß. Oberp.
wääl mit Gewalt. r.
wäändlik biegſam. d.
wäändma drehen, biegen; verrenken. d.
wään-kael. r. „kaal. d. Wendehals (Vogel).
wäär kaupa mees Schleichhändler, Vorkäufer. d.
wäärja Sieger. d.
wäärma (ärra) ſiegen, bezwingen. d.
Wäärtſa m. Wääz od. Wäez in J.
wäbak Zwieback. r. d.
wäe kaup — — heißt auch Gewaltthat. r. d.
wäetama põldo den Acker bedüngen. d.
wäewald, walla, Frevel, Gewaltthätigkeit. r. d. wäewalla riistad mörderiſche Waffen. luth. r.
wäewaldne frevelhaft. r. d.
wäga ſehr. Oberp.
wäggeſe. r. wäggeſi. d. mit Gewalt.
wäggewenne. r. wäggewänne. d. mächtig, gewaltig, nachdrücklich.
wäggewäste od. wäggewelt mächtig. d.
wäggi kaikas ein Stock an welchem junge Leute ihre Kräfte verſuchen. r.
wäggine fruchtbar: W.
wäggiſega gewaltſam. Rg.
wäggiwald, walla, Frevel, Gewaltthätig-

keit. wäggiwalda teggema bedrängen. Luth. r. d.
wähhäkenne u. wähhäkesse ein wenig. r.
wähhäne od. wähhene klein, gering. Wl.
wähhelsas etwas klein, mittelmäßig groß. r.
wähhelimme klein. r.
wähhembäste od. wähhämbest weniger. d.
wähhemaks minnema sich verringern. r.
wähhemalt zum wenigsten. Wl.
wähhi (wähhä. d.) lak Krebsschwanz. r.
wähk, gen. wähja. r. d. od. wähhi od. wähhe. r. od. wähhä. d. der Krebs.
wäi naine Schwiegertochter. d.
wäiko Maria päiw Mariä Geburt. d. „usk: ja kleingläubig. d.
wäkkew mächtig (statt wäggew) bl. d.
wälgo u. wälgi s. wälko.
wälja aiama — — heißt auch ausnähen. Op. „kallama ausgießen. d. „kitkuma ausjäten, ausreißen. r. „lükkama koggodusest in den Bann thun. bl. r. „pannema — — heißt auch herausseßen. r. d. „pao od. paio gelbe Bandweide. r. d. „teggimema erschallen. d. „wallama ausschütten. r. d.
wäljäl pool ausserhalb. d.
wäljast piddi od. poolt von draußen. r. d.
wälko od. wälgo (wälgi. d.) löminne das Blißen. kuiwad wölkud das Wetterleuchten, liefl. Mehlthau. r.

wâlkama blißen, ſtrahlen. d.
wâlkuma ſchnell ſeyn wie der Bliß; ſchnell verſchwinden. r.
wâlline was im Felde liegt, oder dazu taugt. r. d.
wâlsrer, i od. kri, Wundarzt. r.
wânnel Ranke an Gewächſen. d.
wânelus Hopfentraube. d.
wânnima ſich recken, ausſtrecken, dehnen. r. warjud on pitkaks wânnind die Schatten werden groß. bl.
wânſakas großes Stück. Lieſl. Klump. r.
wânt — — heißt überhaupt die Welle an Drehmaſchinen. wânta ots der Zapfen der Welle r. d.
wântas ollema uneinig od. mit einem über den Fuß geſpannt ſeyn. r.
wânts, a, — — heißt auch unausgebrütetes Federſafel und Geflügel. r.
wârhwel, wli, Würfel. r. d.
wârilinne gleich, ähnlich, von gleichem Werthe. „palk verdienter Lohn. r. d.
wârra die Pforte. d. fach, fältig. r. kahhe wârra zweyfältg. r. wârra naene. r. „naine. d. Kebsweib.
wârraja lats Findling. d.
wârrat, e, r. wârrât, e. und wârrâw, a, d. Pforte, Thor.
wârrawa pool Thorflügel. r.
wâsſadik, ko, Hecke, Striffelbuſch. H.

wáster, tra, Stecheiſen zum Fiſchfange. r. d.
waggo maad — — heißt auch ein Feld von einem Loofe Ausſaat. r. d.
waggoma Furchen ziehen. r.
wagi kaus Wagſchale. r.
waglama und waglarama wurmſtichig machen. d.
wahhe — — heißt auch Zwiſchenzeit, Erholungsſtunde; Kluft. r. d. „aed Zwiſchenzaun. r. „kriips Abtheilungszeichen zwiſchen Wörtern und Sylben. r. „múúr ——heißt auch Zwiſchenmauer. r. d.
wahhedad, pl. Eiszacken. Luth. ſelt. r.
wahhel — — heißt auch manchmal. r.
wahheldaſt zuweilen. H.
wahhelt — — heißt auch zuweilen. r. d.
wahhelik — — heißt auch ein zuſammengelegter langer Haufen Sommerkorn auf dem Felde. J.
wahherama kihlu Ringe bey der Verlobung wechſeln. d.
wahhemanne dazwiſchen befindlich. d. „lats ein zwiſchen zwey andern gebornes Kind.
wahher, tra. r. d. od. tre. d. — — heißt auch Büche, Buche.
wahhi Wache. ó wahhi Nachtwache. r. d.
wahhune ſchaumig. r.
wahk —— heißt auch Sturm. r. tule wahk ſchrecklicher Sturm; ſchädliches Wetter. Luth.

wahro od. wahr ein von Ruthen gedrehetes Band. d.
wahter, tra. r. d. tre. d. Ahorn, Länen.
wahtja — — heißt auch ein Laurer. r. d.
wai Schwiegersohn. d.
waib, a. od. i. od. o. Decke auf dem Bauer-Bette u. dgl. Luth. Kleid. r.
waiboma — — heißt auch schwach seyn. r.
waibotama müde machen. r.
Waida m. Wait in H.
waidlema — — heißt auch ringen. r. d.
waigemb stiller. compar. d.
waigoma sinken, r.
waija nöthig. d.
waijen zwischen. d.
waijotama niederdrücken. r. d.
waikistama — — heißt auch beruhigen, beschwichtigen. r. d.
waikone harzig. r. d.
wailitte pannema käsi od. förme die Hände falten. d.
waim, o. r. d. od. u. d. — — heißt auch Person, Seele. nelli waimo vier Personen. r. d.
Waima m. Waimel auf Dagen.
waimota ungeistig. r. d. ungeistlich. bl. d.
wain — — heißt auch ein Anger, offener Gras- od. Weideplatz bey dem Hause. r. d. Feindschaft, Haß. d.

waine lats Waiſe. d.
waino kõis ſollen zuſammen hängende weiſſe Würmer ſeyn die den Fingern eine Heilkraft mittheilen. r.
wainlik od. wainolik feindſelig, feindlich. d.
waiw, a, — — heißt auch ſpitzig. d.
Waiwara m. Lagena in Wl.
wak — — heißt auch ein Gefäß, z. B. ſola wak Salzdoſe. r. d.
wakka kerre der Bork od. Umlauf des Pudels. r.
wakkel, kli, Fackel. bl. r. d.
wakkuma willo Wolle ſchlagen. d.
walge kurg Storch. d. „punnakas röthlich. r. „raag Weißbüchen. d. „tinna Zinn. r. d. „werrelinne weißblütig. r. d. „werrew blaßroth. d.
Walgejärw od. Walgierre m. Weiſſenſee im D.
walget wina Silber zum (abergläubiſchen) Opfer ſchaben. r. d.
walgjas weißlich. d.
walja Zaum. d.
waljad pähhä od. ſuhho panneina aufzäumen. r.
walik ein weiſſes Vieh. r. d.
walk der Prügel. d.
walk, o, der Blitz. r. d. „lööh walko es blitzet. r.
walkias punnane blaßroth. r.

walle — — heißt auch ein Holz das zum Wurſt-Trichter dient. r. „keik das iſt nicht wahr. „prohwet. r. „prowect. d. ein falſcher Prophet. bl.

wallestama lügen. Wl.

wallo rahha Schmerzgeld. r. d.

walluma fließen. Wl.

wallustama ſchmerzen, wehe thun. d.

walmis pu ein ächter od. gepfropfter Baum. r. d.

wals muſt fahl ſchwarz. d.

walſk — — heißt auch weißlich. d. „werrew hoch- od. hellroth.

walustama haina Heu umſchlagen od. umwenden. d.

walwaka punnane Purpur. luth. r.

walwakas punnane bloßroth. r.

walwlik wachſam. d.

wammus Kamiſol. r. d. weiſſes Unterkleid. r.

wan, ni, Wanne. r. d.

wand, i, Stricke die den Maſt halten. r.

wandma kurja fluchen. r. d.

wanelimne fromm. d. (Nicht wanetelinne.)

wang hone Gefängniß (Haus) d.

wang, o, Handgriff, Bügel. d.

wangi hoidja Stock- od. Kerkermeiſter. r. d.

„pu hölzerne Klammer od. Ziehband. r. d.

wankri tähhed der Wagen (Geſtirn) bl. r.

wanna eſſa kulus od. käup es vermert. Spr.

d. „naese pus Bovisß. r. „lendwa Drache.
r. d. „warra Vorrath. r. d.
waanal aial vor Alters, ehemals. r.
Wannamois — — heißt auch Althof im P.
Alt-Padefeſt im D. Wannamois im H.
wannas Steeven od. Stewen am Schiffe. r.
wannaſt von Alters her. r. d.
wanne ſ. tappo.
wannemba Eltern, Vorgeſetzte. d.
wannikoma krönen. d.
wannugas Paſſel von gegorbenemLeder, Dagen.
wannund lak verfilzte Mähne, Mahrlocke. r.
wannutaja Walker; bl. Wäſcher. r. d.
waännurama ärra — — heißt auch verflu-
chen. r. d.
wansfruuw, i, Schwanzſchraube. r. d.
wants, a, ganz junges Vögelchen, unausge-
brütetes Federfaſel. d.
wapra friſch, wacker, munter. d.
wara piini Käſemilch. d.
warb — — heißt auch der Zehe. d. der krum-
me Stock mit welchem an einigen Orten ge-
droſchen wird. r.
warbas — — heißt auch Vogelklaue. r. d.
warda tähhed Orion (Geſtirn) bl. r.
wargne diebiſch. r. d.
warikad Himbeeren. r.
warjo kats Spiegel. r.
warjone und warjuldane ſchattig, überſchattet. r.

warjulinnė verborgen. „paik die Höhle. r. d.
warjuma beſchatten, bedecken. r. d.
warrajalt früh. d.
warrajamb früher. d.
warralinne frühzeitig. d.
Warrango m. Wrangelshof in Wl. Warrang in J.
warras, gen. warda, Spieß; Pumpenſtange. r. d.
warres kuk ein mit ſchlechtem Kamme gezierter Hahn der nicht kräher. r.
warrid herunter od. abgefallen. W.
warrima — — heißt auch hüten, ſich in Acht nehmen. r. d.
warriſema ſauſen. d. ausfallen (z. B. reifer Hafer) r.
Warrode m. Warz in Wl.
warrus, rukſe, Zügel, Zaum. r. Ermel am Rock od. Hemde. Wl.
wartuma ārra überdrüßig werden. d.
warrus Zügel, Zaum. r.
warwa Sproſſe in der Leiter. d.
waſk us Kupferſchlange. r. „wō eine meſſingene Kette mit daran hängendem Meſſer. r. d.
waſima ārra verwickeln, verwühlen. d.
waſine kupfern, ehern. d.
waſt entgegen. d.
waſta oſſa verkehrt. d. „putma begegnen. d. „wōtlik angenehm. d.

wastama antworten. wessi wastab. r. „wastap. d. die Mühle kann nicht mahlen weil zu viel Wasser unter dem Rade ist.

wastastik entgegen strebend. r. d.

wastla ku der März. r. d.

wastma antworten. d.

wastne ajas aig Neujahrstag. d.

Wastne Wainara m. Neuhof od. Waimel-Neuhof im D.

wasto helliſema od. kållama wiederschallen. r. „råkima widersprechen. r. „tåhhendus Gegenbild. r. „tårkuima widerspenstig sein. r. „wåtja Aufnehmer; die messingene Schlinge bei den Haken der Bauerkleider. r.

wastolinne entgegen; Widersacher. r.

Wastſelina m. Neuhausen im D.

wastus — — heißt auch die Flintenpfanne. r. Widerwärtigkeit. d.

waterpas, ſi, Wasserpaß. r. d.

Watla m. Wattel in W.

watsima årra verwickeln, verwirren. d.

watteheima verschießen. Rg.

wattolinne schaumig. d.

wattolmå schäumen. d.

watwållane Wachtel. d.

wau, a, Fieber. d. Pfau. r. d.

waugma winseln (Hunde). Rg.

wa=undus Niedersinkung. r.

wa=utus Last, Presse. r.

webak Zwieback. r. d.
weddal Schleppangel. d.
weddama hinge in letzten Zügen liegen. r.
„kangast Garn zum Weben aufscheeren. Rg.
weddelaste dünn, flüßig. r. d.
weddo — — heißt auch die Fuhre. r. d.
„härg Zugochse. r.
wee hädda Wassersnoth. r. d. „koggo lache, große Pfütze. r. „laggurninne Eisgang im Frühjahre. r. „murrik Wasserspinne. d. „o Fluth, Wasserstrom. r. d. „osa. d. „soned. r. Wasserbäche. „oks. r. „os. d. Wasserzweig. „pinnan piddama mit der Oberfläche des Wassers gleich halten. Rg. „seggaminne heftige Bewegung des Wassers. r. „wainv Wassermangel. d. „wolas Wasserfall. d. „woog Wasserwelle. r.
weeldama sich umherschleppen, umherliegen. r.
weer nahk Leder den Pelz am Rande zu besetzen. d.
weersilli od. weersleini Kutschgeschirre, Lf. Vorsielen. d.
weerwa ma. d.) abhängiges od. ab-
weerwad maad. r.) schüßiges Land.
weeta wasserlos. r. d.
wehhane od. wehhaw zornig. d.
wehhastama od. wehhastellema erzürnen, eifern. d.

welhima blinken laſſen. r. welhhib es iſt Nordlicht.
welhklema ſich flechten. d.
welhmer — — heißt auch Fenerſtange. r. d.
welhtlema wedeln. r.
Weiberri m. Timmofer im D.
weid Butter; auf Oeſel.
weidikenne wenig; kurz. d.
weikſe wiſil viehiſch. r.
weits, e, — — heißt auch Vieh. d.
Welja m. Niethof auf Oeſel.
Welikſe wald Felix im P.
welkima überſpringen, ſich verrenken. r. ſe on welkimid eine Sehne iſt über geſprungen.
wellitſe, pl. die Brüder, gen. liste, dat. litſille. d.
wembel, bla, Prügel, Stecken. Rg.
Wendre k. u. m. Fennern im P.
wennäſed die Brüder. pl. r.
wennaste lapſed Brüder - od. Geſchwiſter-Kinder, leibliche Vetter. r.
wenne ruſſiſch. r. d. „aun Gurke. P. „mees ein Rüſſe. r. „ſiid ruſſiſche Seide. r. d. „kapstad die Zackenſchote (Unkraut). J.
wennistama ärra ausdehnen. d.
Wenno lin (liin. d.) die Stadt Wenden. r.
wera fältig, fach. ad. d. kolme wera dreifach.
werandi ma ein Viertel Haken (Landes.) r.
werandik, Viertel. r. d.
werane fältig, fach. d.

werdele minnema gelb werden (Getreide). Rg.
werden od. werdne Spule am Spinnrade. d.
were rasſani geſtrichen voll. d.
werema rollen, rutſchen. r.
weretama wet weinen. r. d.
werew, a, abhängig, abſchüſſig. r. d.
werhwel, wli, Würfel. r. d.
werik die wollene bunte Borte am Unterrock. r. d.
weritama — — heißt auch im Buchſtabiren unterrichten. r.
werk-raud Werkeiſen des Schmids. r. d.
werra fältig, fach. d.
werre Weert od. Meſche vom Bier. d. „mees Bluthund, Mörder. r. d. „rohhud — — heißt auch Schellkraut. r. „waew blutſaure Arbeit. r.
werrelinne blutig. walge werrelinne weißblütig (ein ſchöner Menſch.) r. d.
werres halb reif (Gerſte.) r.
werrew waſk Erz, Metall. d.
werine, ririe, am Ufer liegend. d.
werriste urm Bluthund. Scheltw. r.
werristama ſchlachten, blutig machen. r. d.
Werro lin (liin. d.) die Stadt Werro. r.
werwel, wli, Querl (an Hoſen ꝛc.) r.
weske paiſo Waſſer unter dem Mühldamme. r.
weskilinne Mühl- od. Mahlgaſt. r. d.
Wesneri m. Weslers- od. Wesnershof im D.
Wesſelkülla m. Weſſelsdorf auf Oeſel.

wesſi kůnar die lange Elle womit man zum Einkrümpfen miſſet. r. „leigo weiſſe Korallen od. Krellen. d. „pao od. paio. r. d.) Mandel- „rämmalgas. r.) weide. „wärraw Schutzbrett am Damme. r. „wag- go Waſſerfurche. r. d. „wo Waſſerſtrom. r. d. Waſſerwelle. d.

weſt Degen-Gefäß od. Griff od. Bügel; Luth. Heft. r.

wettimed od. wetmed, pl. die Blaſe aus welcher bey der Geburt ſich Waſſer ergießt. r.

wewiſema beben. d.

wibbiſema beben, quabbeln. r.

wiger, gri, ein weißlicher Seehund von der mittlern Gattung. Dagen.

Wiggola m. Viol in Wl.

wihha — — heißt auch die ſchädliche Schärfe im Körper. r. d.

wihhama haſſen. r. d.

wihhanema ergrimmen. d.

wihhas grimmig; bitter. Rg. „ſölm ein feſter Knoten.

wihhaſem zorniger. comp. r. „maddo od. us Otter. wihhaſematte maddude ſuggu Otterngezüchte. bl.

wihhaſtellema perrå nacheifern. d.

wihma ook Schauer- od. Strichregen. r. d.

Wihterpallo m Wichterpahl. in H.

wiidlema ſchleudern (Schlitten, ꝛc.) r.

wiikſuma winſeln, quicken. r.
wiin ädikas Weineſſig. r.
wiinrega ollema Brantwein nach der Stadt führen. r.
wiirlenne und wiirrik abſchlägig, abſchüßig (Weg.) r.
wiirlik langweilig, verweilend. r. d. „te abſchlägiger Weg. r. d.
wiirſima Luſt haben, mögen; Liefl. zähmen. r. temma ei wiirſi tööd tehha er mag nicht arbeiten.
wiirwmä verziehen, verweilen. d.
wikkati lööj Senſenſtiel. r. „laſt Wetzeſtein od. Span die Senſe zu ſchärfen. d. „wits der erhabene Rand der Senſe. r. d.
wikkel, kli, Zwickel (im Stricken). r. d.
wilgutama rauſchen, Getöne machen; flattern, wehen; trennen. r.
wili purro Feilſpäne. r. d.
wilja ors die Stange oben auf dem Kornfuder. d. „otus Bathkorn. d. „ſalk ein klein Stückchen unabgeärntetes Getreide. r. „wood die Aernte. Wl.
wiljalik fruchtbar. d.
Wilip Philipp.
wilkop das Schöpfgefäß mit langem Stiele. r.
willa kraſid (od. kaarſed. ſelt.) Krempeln, Wollkratzen. r. „lööja Wolle-Schläger. r. d. „ſemme kölus die Saite zum Wolleſchla-

gen. „tättar od. tätter ein Stückchen Wolle. Pp.
willand genug. Rg.
Willändi liin Fellin. d.
willane wollen, wollig, von Wolle. r. d. willased pikſid Hoſen von Watman. r.
willaſk ein lang und ſchmal aufgewachſener Menſch. Pp.
wille, leda undeicht, los (gewebt od. durch Abnutzung.) r. ſchnell im Laufen. d. H.
willikeme Blätterchen, Hizblatter. r. d.
willistama —— heißt auch verſpotten, auszischen. r. d.
willo kraſima. r. „kracsma. d. Wolle krempeln od. kraßen.
willokat mängima ein Karteliſpiel wo Karten von einerlei Größe gewinnen. r.
wilnik Wolle-Schläger. Pp.
wilokas ein dünnes Scheibchen, Stückchen. r.
wilt kimas ein dicker wollener Handſchuh. r. d.
wiltſima zaudern. H.
wil-waat Füllfaß (bei gebrautem Biere.) r.
wimane der leßte. r. keige wimane der allerleßte. keik wimane alle ohne Ausnahme.
wimb, o, ein loſer Faden bei dem Garnhaſpeln. r. ein Kreuz. wimbut ette heitma ſich bekreußigen. ſelt. r.
win —— heißt auch Flintenhahn. r.
wina kattal Brantweins Keſſel od. Blaſe. r. d.

wina katla pea kael Hals am Helm des Brantw. Kessels. r. „ku October. selt. r. d. „mäe harrija Weingärtner. bl. d. „mäe zaug Weintraube. d. „perremees der Hauptbrenner in der Brantw. Küche. r. d. „rahha Trinkgeld. r. d. „trump Brantw.= od. Kühlröhre. r. d.

winane was von Brantwein gemacht ist od. darnach schmeckt od. riecht. r. d.

wind od. wint, gen. winno, ein vertrocknetes od. zähes Stück; Rasenstück od. Graswurzeln, welche die Egge nicht zermalmet hat. r. lihha wint schlechtes Fleisch. raswa winnud Fett-Kriesen od. Sehnen od. Ueberbleibsel von ausgeschmolzenem Fett.

windunud zähe od. schlecht gebraten (Rüben); ein fauler Umherstreicher. r.

wingertama sich krümmen (wie ein Wurm.) r. d.

winguma. r. d. wingma. d. — — heißt auch knarren (z. B. Räder.)

wingur ein winselnder. r.

winkel, kli, Winkelhaken. r. d.

winkias ein Ungerechter. bl. H.

winnajas einer der spöttisch od. moquant aussieht. r.

winnama schleudern.

Winni m. Finn in Wl.

winsurama od. wintsotama od. wintsutama schütteln, rütteln, schleudern. r.

wint ſ. wind.
wintſuma ſchmauchen, nicht recht brennen. d.
wintus, auch wintusſekenne mager, vertrocknet; ſchlecht. r.
winutama flächſen fahren, (in Dörfern Flachs gegen Brantwein u. dgl. eintauſchen). r. d.
wiol, i, — — heißt auch Geige od. Violine, wioli pogen. r. d. „look. d. Geigenbogen.
wip=lat, ti, der Stock welcher die Sparren aufrecht hält. r.
wiparta od. wipartak Spath (der Pferde.) d.
wipperus ein fürchterliches Ding. d.
wirastama ſpuken. r.
wirastus — — heißt auch Spuckerei, Nachtpoltern. r.
wirgaste friſch, hurtig. d.
wirjoma ülles aufwachen. d.
wirjotama od. wirgotama ülles ermuntern. d.
wirmalisſed Nordlicht. pl. r.
wirpima Blendwerk machen. r.
wirril ſchief. Rg.
wirrin, a, Schnelligkeit, Eil. r. d.
wirrinål ſchnell (laufen). d.
wirrotama ülles ermuntern. d.
wirrutama ausringen (Wäſche). r.
wirts od. wirrſu wesſi — — heißt auch Pfützwaſſer. r. d.
wirrſik, a, läppiſch, vielweſerig; wild; ſpringend (von Thieren). r.

wirwetama schimmern, glänzen, blenden. d. eine zitternde Bewegung machen. r.
wirwetus leiser Schlaf darin man alles hört, liesl. Dähs. r.
wisakas — — heißt auch manierlich, gesittet, mit Anstand handeln. r. d.
Wiskmeister Fischmeister in H.
wisla= od wisnâ pu Kirschbaum. d.
wispel, pli, Querl (zum Umrühren) liesl. Wispel. r. d.
wispeldama querlen, wispeln. r. d.
Wisti m. Quistenthal im D.
wits sörmus ein glatter Ring. r. d.
witsa palla ein Pflöckchen zwischen den Zähnen des Faßreifes. r.
wibsne ruthig. r.
Witti m. Wittenpöwel in H.
wledri pu Hollunderbaum. liesl. Flieder. r. d.
wobbisema beben, zittern. Oberp.
wodertama unterfüttern; täfeln, Luth. spünden. r. d.
wodikenne ein Bettchen. r. d.
woeriti verkehrt. Rg.
wo — — heißt auch die Lende. d. „paet Windelband. r. „rät das weisse Tuch welches Mannspersonen anstatt des Gurtes tragen. Pp.
wödilinne streifig, gestreift. r.
wögas od. wökas fürchterlich, öde, wüst; seltsam. r. d.

wõi kõis der Strick womit ein Segel aufgezogen wird. r.
wõid Butter, auf Oesel.
wõiki in die Wette. Rg.
wõl Wellbaum, Welle im Rade. d.
wõlk fahl. d.
Wõlla m. Magnushof auf Moon.
wõlla der Galgen. Wl. „pu Weberbaum. d. „tagga ajaja der Mahner. r. d.
wõlskima lügen. selt. r.
wõngotama vexiren. d.
wõnguramа pääd den Kopf schütteln. d. „piitsa klatschen. d.
wõõd jägga ein Schwein mit einem Striche um den Leib. r.
wõõr kot Quer- od. Mantelsack. d.
wõõrlenne große Wespe. d.
Wõõrno m. Errides od. Erredes in Wl.
wõõrsi wits Ruthe an der Feuerstange. d.
wõõtlinnegestreift, schwarz mit weißgestreift. Pp.
wõõtma od. wõõma gürten. d.
wõras arwama sich befremden lassen. d. „issa Stiefvater. d. „lats Stiefkind. d. „oppus Sekte, fremde Lehre. d. „poig Stiefsohn. d. „tüttar Stieftochter. d.
wõrastama sich vor Fremden scheuen, lieff. fremden. d.
wõrgo nõõl Netznadel. r. „pärra Sack des Netzes. d. „sellis. W. „ain. P. Strick wo-

mit man das Netz ziehet. „ſiiw Netzflügel. d.

wõrgutama verſtricken. r.

wõrik. r. d. wõris. d. — — heißt auch ein breiter Gurt auf dem weißen Unterrocke.

wõrilde verkehrt, unrecht. Rg.

wõritama mit Eiern ſpielen. d.

wõrkalinne netzförmig. r.

wõrkutamisſe pael Aergerniß, Anſtoß, Fall. bl. r.

wõrme Strieme. bl. H.

wõrre die halbe Vorſchiebethür der Bauerſtube; niedrige Gatterthür. Oberp.

wõrusſe piddo Gaſtmahl. d.

wõrutama entwöhnen (Kinder ꝛc.) d.

wõsſa. — ülle wõsſade minnema nicht zu rechter Zeit kalben (junge Kühe). Spr. r.

wõsſai od. wõsſar Strauchbeil, das krumme Strauchmeſſer. d.

wõsſodik kleines Geſträuch. r.

wõsſolinne, ſtriffelig, mit Geſträuch bewachſen. r.

wõsſu Gebüſch. d.

wõtlik annehmend. r. d. ſanna. (ſõma. d.) wõtlik gehorſam. dienſtwillig. r.

wõtama gürten. d.

woi kirn Butterfaß (zum Schlagen). r. d. „leem Salzwaſſer von der Butter. Rg. „liblikas ein weißer od. auch ein gelber Schmetterling. r.

woi lillid Butterblumen, wilde Cichorien. r.
„piim Buttermilch. r. d. „rasi Butterschachtel. W. „ruge buttergelb. r. „waat Butterfaß (zum Drehen). r. d.
woid leib Butterbrod. r. d. „kokko lõma buttern. r. d.
woido kirnma buttern. Rg. „märk Siegeszeichen. r. „palk Siegespreis, Prämie, Gewinn bei Wetten; Luth. Kleinod. r.
woigas widerlich (Geſicht ꝛc.) r.
woije Schmiere. r. d.
woik, gen. woigo, gelb, fahlbraun. r.
woimalik möglich. d.
Woiſiko m. Woiſeck im P.
woitus Sieg. r. d. woitusse hind Prämie, Siegespreis. d.
woiwotama----heißt auch ein Kind ſchaukeln. d.
wok sep Drechsler, Dreher der Spinnräder macht. d.
Wokka m. Fockenhof in Wl.
wokka purri Fockſegel. r. d.
wokki kedder Scheibe neben der Spule des Spinnrades. r. „kurk Einſchnitt an der Spindel. „lüht Flügel an der Spule. r. „nabba Nabe worin die Speichen ſtehen; Mitte des Hauptbrettes. r. „pink Hauptbrett des Spinnrades. r. „poſt Pfoſten des Spinnrades. r. „rattas das Rad am Spinnr. r. d. „wänt der Stock welcher das Rad drehet. r.

wolama fließen, ſich ergießen. r. d.
wolaminne Ausfluß. Luth. Strahl. r. d.
woldima in große Falten legen. r. d.
wolima. r.) ſchnitzen, ſchnickern.
wolitſema. d.)
wolt, i, die Falte. r. d.
woodma lechen, triefen, laufen (Gefäße) Liſl. lecken. d. ei woda od. wuwwa es lecht nicht.
woodri lauad Tafelwerk. bl. r. (von woder).
woögas, ga, od. woökas, ka, — — heißt auch widerlich. r.
woöras emma Stiefmutter. r. „isſa Stiefvater. r. „laps Stiefkind. r. „poeg Stiefſohn. r.
woöraste tubba Gaſtzimmer. bl. r.
woöreti verkehrt. r. „tulleb kohhus wälja es kommt ein verkehrtes Urtheil hervor. bl.
woörutama entwöhnen (Kinder). r.
woor, i, Fuhre; Mal. r. d. ühhe (ütte. d.) woriga ſchnell, mit Ungeſtüm; auf einmal. bl. r.
woos, i, das Einkommen. (vom Felde und dgl.) ac. woſe. H.
wormid rother Steinbrech. Kr. r.
worsti wille hölzerner Worſt-Trichter. r.
worütel, tli, Vorreiter. r.
worka gemeiner Brantwein. d.
Wrat, od. Wratti jöggi Euphrat, bl.
wuama träufeln. d. waat wuap das Faß leckt od. läuft.

wui od. wuih pfui. r.
wůllitud. r. wůllitu. d. gefüllt (Blumen). felt.
wůrok Weihrauch; Furche. d.
wůrokus od. wůrgus Furche. d.
wůtrinne vom Wege ab. Rg.
wuljalt überflüßig, reichlich. Pp.
wurrin, a, das Knaſtern, Praſſeln, Sauſen (des Feuers ꝛc.) r.
wuttatama die Hunde aufhetzen. Rg.
wuwwa ſ. woodma.

Z.

Zabbula Schlittſchuhe von Stricken (auf dem Schnee zu gehen). Rg.
zae raud Hackeiſen. d.
zäbbras od. zäppras munter (Kind u. dgl.) Rg.
zälgma od. zälkma zerkauen, zerbeißen. d.
zälk — — heißt auch eine Scharte. d.
zäppar kraus (Haar ꝛc.) Rg.
zäppriko kapsta Krauskohl. Rg.
zätſele zermalmt. Rg.
zagga die Hacke (zum Erde graben. d.)
zaggama kiwwi Steine picken. d.
zalk, a, Scharte, Kerbe. Rg.
zaskama tauchen (in das Waſſer). d,
zauk od. zaug, u, Traube, Beere. d.
zaukama hacken (von Vögeln) Rg.
zea tiggo Schnecke. d.
zerriſema kniſtern. d.
zilke die Traufe. d.

zilkutama tröpfeln. d.
zipplema (le, li, el, da) zappeln. d.
zippol Zwiebel. Rg.
zipputama beſprengen. d.
zirg od. zirk Vogel. d. „od. zirgo pemi Hühnerhund. d.
zirgo Faſel, Federvieh. d.
zirkeldama abzirkeln. d.
ziſike Zeiſig (Vogel). d.
ziuggur Schweinehirte. d.
zöri umher, rings umher, d.
zörik ümmärik länglich rund. d.
zöritama — — heißt auch im Kreiſe herum drehen. d.
zörkel Zirkel. d.
zondima wühlen (Schweine). d.
zoor, i, Harnröhre männlicher Thiere. r.
zorra der Knabe. Rg.
zürſitama hetzen, anhetzen. Rg.
zukklema im Waſſer baden. d.
zullistellema im Waſſer plätſchern. d.
zuugrna wühlen (Schweine). d.
zuskama (ka, kſi, kas, od. sſas, da) ſtechen, ſtecken, ſtoßen. d. „ärra aus- od. durchſtechen. „langa nöggla perra Zwirn einfädeln.
zuskaminne das Stechen. d.
zuſkima verunreinigen; necken. Rg.
zuſkimine Neckerei. Rg.
zuwwa nahk. Paſſelfall. d.

Druckfehler dieses siebenten Hefts.

S. 36	Z. 13	kässi	lies: kassi
„ 40	„ 1. 2. und 3	kinni	„ kinni
„ —	„ 17	Kirre werre	„ Kirrewerre
„ 46	„ 2	tarka	„ targad
„ —	„ 16	saddule	„ saddula
„ 47	„ 7	metsas	„ metsa
„ 76	„ 1	Pühbe	„ Pühht
„ 83	„ 10	Lät sin	„ Lätsin
„ 160	„ 4 v. u.	winnama	„ winnama

Inhalt des siebenten Hefts.

Seite.

I. Abhandlungen, Aufsätze u. s. w. Auch etwas über die Vereinigung der beiden ehstnischen Dialekte (Eingesandt.) 9.

II. Poesien der Ehsten. Erste Sammlung des Herausgebers. 32.

III. Wörter und Redensarten, die in Hupels Wörterbuche nicht stehen. Zwölfter Beitrag, vom Herrn Consistorial-Rath A. W. Hupel zu Weissenstein. 87.

Google

Beiträge

zur

genauern Kenntniß der ehstnischen Sprache.

Achtes Heft.

Pernau,
beim Herausgeber. Reval, bei Bornwasser.
Riga, bei Hartmann. Dorpat, bei
Meinshausen. 1817.

Der Druck dieses Heftes wird unter der Bedingung bewilligt, daß, gleich nach dem Abdrucke und vor dem Debit desselben, sieben eingebundene Exemplare an die Censur-Comité dieser Kaiserlichen Universität zur vorschriftmäßigen Vertheilung eingesandt werden.

Dorpat, den 28sten März 1817.

L. W. Moritz, Censor.

Vorrede.

Das gegenwärtige Heft ist das zweite des vierten Jahrganges, und hätte mithin schon im vorigen Jahre erscheinen müssen.

Die beiden Hefte für das gegenwärtige Jahr sollen, wo möglich, auch in diesem Jahre erscheinen. Kann das, wie ich wünsche, geschehen; so haben diese Beiträge von 1813 bis 1817 incl. den geehrten Lesern derselben eine jährliche Ausgabe von zehn Rubeln B. Ass. gemacht.

Und warum ich das hier sage? — Darum, weil mir sowohl Prediger als Candidaten das Compliment gemacht haben, daß sie wohl diese Hefte auch halten würden, wenn sie nicht jährlich so viel kosteten.

Die Verfasser (aber nicht Erfinder; denn diese haben wahrscheinlich schon vor mehreren Jahrhunderten gelebt), der in diesem Hefte befindlichen ehstnischen Fabeln, sind meine ehstnischen Schüler. Da die meisten Stücke schon im ersten Jahre ihres Hierseins geschrieben sind, so müssen sie immer viele unvollkommenheiten an sich haben, jedoch werden sie nicht ganz ohne Interesse sein. Man wird finden, daß die Ehsten auch denken und beobachten können, und daß manche Fabel sehr wohl den äsopischen an die Seite gestellt werden kann. Möchte man doch auch in andern Gegenden die Fabeln der Ehsten sammeln!! Pernau den 4ten Februar 1817.

Joh. Heinr. Rosenplänter.

I. Abhandlungen, Aufsätze u. s. w.

1. Ueber die Bildung und Ableitung der Wörter in der ehstnischen Sprache.

Fortsetzung

der in dem 3ten Hefte dieser Beiträge von S. 1 — 46 befindlichen Abhandlung.

Wenn ich gleich bei dem fortgesetzten Studium der ehstn. Sprache, in Verbindung mit der allgemeinen Sprachlehre, mich täglich immer mehr von manchen Mängeln des ersten Theils dieser Abhandlung überzeuge, so überlasse ich sie doch fürs erste der nachsichtsvollen Beurtheilung der Leser, und bitte nur die Druckfehler, von denen die wichtigsten bereits angezeigt sind, mir nicht als Sprachfehler zuzurechnen. Ich gehe jetzt zu den Adjectiven über, und befolge im Ganzen den einmal entworfenen Plan auch bei ihnen. Die Sprachvergleichungen lasse ich weg, bis auf einige aus der finnischen Sprache. Theils sind sie ein entbehrliches Nebenwerk, theils fehlt es mir zu diesem mühsamen Geschäfte an Zeit und Hülfsmitteln, theils hoffe ich, durch den

ersten Versuch den Zweck erreicht zu haben, den ich mir dabei vorsetzte: die ängstlichen Puristen in ihren Verdammungsurtheilen vorsichtiger zu machen, indem die Sprachvergleichungen den Beweis führen, daß die ehstn. Sprache nicht nothwendig jedes gleich oder ähnlich lautende Wort, um ihrer ursprünglichen Armuth abzuhelfen, aus den Sprachen ihrer Nachbarn entlehnt haben müsse. „Denn die „Worte mehrerer Sprachen können von der „ursprünglichen Beschaffenheit und Ausbrei„tung seyn, daß sie schon für sich auf inner„lich fruchtbare Wurzeln im gemeinsamen Grun„de, im gleichen Darstellungs-Instinct der ähn„lichen Gemüther, deuten, aus denen sie ge„zeugt oder erfunden worden sind.“*) Mit den Ansichten welche Heft III. p. 139 f. herrschen, kann ich daher nicht im Allgemeinen, sondern nur bei einzelnen Wörtern übereinstimmen.

§. 19.

Die Adjective zerfallen wie die Substantive in

I. Stammwörter,

II. abgeleitete, und

III. zusammengesetzte.

---

*) Siehe: Fragmente eines Versuchs über dynamische Spracherzeugung, nach Vergleichungen der persischen indischen und deutschen Sprache und Mythen. v. Othmar Frank. 1815. pag. 6.

I. Stammwörter.

§. 20.

Stammwörter sind diejenigen an welchen sich keine Ableitung erkennen läßt. Die einsylbigen sind entweder ursprüngliche Wurzelwörter, oder stehen der Wurzel am nächsten. Solche sind z. B. hea (in dem Stranddialecte: hä, eben so auch, nach Hupel im D. u. P., und nach der Bemerkung eines sprachkundigen Freundes, in einigen Gegenden he und gar: hi — dörpt. hüwa finn. hywä); el zart, weichlich; äk wovon äkkine; ööl; hal; hul; arg; ärk; örn; ram; rop; noor; suur; paks; nörk; tark u. dgl.

§. 21.

Zweisylbige, die sich in Vocale endigen, und bey denen sich keine gemeinsame Nebenbedeutung entdecken läßt, sind: wanna; pahha; kowwa; waggа; salla; sulla; tümma; wabba*); soe; öige; tine; julge;

*) Die Behauptung, Beitr. Heft III p. 118, und Hupels ehstn. Sprachl. 2te Aufl. pag. 143; daß wabba nicht frey im Gegensatze des Leibeignen bedeute, kann ich nicht unterschreiben. Der Grund: daß die Ehsten, weil sie ursprünglich alle frey waren, keines Wortes zur Bezeichnung ihrer Freyheit bedurft hätten, scheint mir schon deswegen keine Beweiskraft zu haben, weil aus der alten nordischen Geschichte hervorgeht, daß die freyen Ehsten ihre Kriegsgefangenen zu Sclaven machten, und nach damaliger Sitte, im gleichen Falle, ohne Zweifel dasselbe Schicksal hatten, mithin der Gegensatz zwischen frey und

haige; kaine; raske; pehme; walge. In

Sclave sich aus der Erfahrung von selbst ergab. Sprachgründe sind folgende: 1) Wabbandama, von dem Stammworte wabba, heißt nach Hupel: befreyen; wenn ich es gleich in dieser Bedeutung nicht kenne, so liegt in der andern: entschuldigen offenbar der Begriff; von einer Anklage befreyen. Was hat nun aber dieß: wabbandama für eine Beziehung mit wabbat-mees, und wabbat pánwad? — Doch wohl keine andere, als die in dem gemeinsamen Stammworte: frey, liegt! 2) Das finnische N. T., sowohl eine ältere Ausgabe von 1732, als die von der St. Petersb. Bibelgesellschaft edirte von 1814 braucht durchgängig, sowohl im Gegensatz von orja und von palwelia (sullane) als auch in moralischer Rücksicht: wapa, frey (1. Cor. 7, 21. 22; Gal. 3, 28) wo Stahl in seinem Handbuche wabba-mees hat; Col. 3, 11. wapaus Freyheit, 1. Cor. 8, 9; 2. Cor. 3, 17; Gal. 5, 1. 13; 1. Petr. 2, 16; 2. Petr. 2, 19; Röm. 8, 21; Jac. 2, 12. wapahtaman freymachen: Joh. 8, 32. wapahtaja Erlöser, Befreyer: Act. 5, 31; 7, 35. In einem kleinen finnischen Catechismus, Reval 1757, wird durchgängig: wapahtaman, erlösen, und: wapahtaja, Erlöser gebraucht; ferner finde ich darin: wapa tahto: freyer Wille und wapa tahdolla freywillig. In der finnischen Sprache heißt also wapa mit seinen derivativis in jeder Beziehung: frey. Die Finnen, die nie leibeigen waren, haben dies Wort folglich in seiner Urbedeutung immer fest gehalten. Wabbad mehhed und pánwad möchten sie schwerlich kennen. Die ursprüngliche Bedeutung von wabba ist also wohl: frey in persönlicher und moralischer Rücksicht. Daß es sich in den engen Kreis des wabbat-mees und seiner Tage zurückgezogen hat, seitdem der Ehste mit der Sache den Begriff der persönlichen Freyheit verlor, möchte wohl daher rühren, daß anfänglich derjenige, der sich ohne Landeigenthum von seiner Hände Arbeit nährte, noch keinen Leistungen unterworfen, mithin frohn-frey war.

der Poeſie, Heft IV. pag. 139 findet ſich das einſylbige wal, welches in dem Verbo: walſ-lendama weiß erſcheinen, auch vorherrſcht. So hat Stahl in ſeinem Haus- und Handbuche, haik, raſk u. dgl. auch ſtatt lahti, laht, ferner Subſtantive einſylbig die jetzt zweiſylbig gebraucht werden, wie: ik ſtatt ike, roht ſtatt rohki u. dgl.

Außer dieſen gehören hieher noch diejenigen zweiſylbigen Adjectiva in: e, welche im Genitiv um die ganze Sylbe: da verlängert werden, als: magge; kibbe; ſögge; tahhe; kadde; kolle (ſcheint mit kol: Popanz verwandt); jölle; karre; rabbe; ſille; ſalle; tigge; lagge; pimme; jämme; libbe.

In i endigen ſich folgende: walli; kurri;

Als auch ihm ſpäterhin ſolche auferlegt wurden, hießen ſie nach ſeinem Namen: wabbat pdwad, und für die von der Leibeigenſchaft wieder Befreyten, mußte, da das Urwort von ſeiner erſten Bedeutung herabgeſunken war, ein neues: pri aufgenommen werden. Ich dächte alſo die Ueberſetzer der ehſtn. Bibel haben das alte urſprüngliche Wort mit vollem Rechte wieder zu Ehren gebracht, ſo wie ich es eben ſo wenig tadelnswerth finde, daß ſie ſullane und nicht pärris orri brauchen. Das griech. dulos kann ſowohl Diener als Sclave heißen; der Sinn bleibt in den allegirten Bibelſtellen derſelbe, man mag nun den Gegenſatz zwiſchen Diener und Herrn, oder zwiſchen Sclaven und Erbherrn annehmen, und die Bibel entſcheidet weder für den einen noch für den andern beſtimmt und deutlich.

nůrri; nurri; monni; kirri (oder kirjo), liggi; tůhhi.

Sie möchten wohl alle urſprünglich einſylbig geweſen ſeyn, und erſt bey der weitern Ausbildung der Sprache, den Vocal, der ſich auf den wiederholten Conſonant ſtützt, als Andeutungszeichen- oder -Sylbe ihrer attributiviſchen Natur, angenommen haben. Warum ſie theils den Genitiv dem Nominativ völlig gleich, theils verſchiedentlich verändert, bilden, wird ſich ſchwerlich angeben laſſen.

Nachträglich bemerke ich hier zu der Bildung der Subſtantiven, die mit der der Adjectiven gleichen Schritt hält, noch folgendes. Die dritte Perſon des Imperf. act. des dörpt. Dialects zeichnet ſich, bey vielen Verben, durch ihre auffallende Kürze aus. Betrachtet man das Verzeichniß der Zeitwörter des d. Dial. bey Hupel I. Aufl. p. 75, ſo findet man daß eine Menge einſylbiger Subſt. auch im rev. Dial. ganz mit der 3ten Perſ. des d. Imperf. act. gleichlautend ſind. Ferner finde ich in Stahls Hand- und Hausbuche viele Beyſpiele einſylbiger Imperfecten z. B. hak für hakkas; laus für lausus; rous für rousis; käsk für käskis; lang für langes; seis für seisis; von denen rous, käsk, lang, seis noch jetzt auch als Subſtantive gebraucht werden. Und doch war Stahl aus Reval gebürtig, und nicht aus

dem Theile Liefflands in dem der dörpt. ehstn. Dialect herrscht! Auch jetzt noch höre ich zuweilen von Strandbauern: ai für aias, wei für wiis u. dgl. Hieraus geht hervor 1) daß der rev. Dialect weit schneller in der Fortbildung vorgeschritten ist als der dörpt. mithin dieser letztere von denen, die auf die ersten Gründe der Sprache zurückgehen, ganz besonders berücksichtigt werden muß. 2) aber, daß nicht der Imperativ, dessen Kürze in der Natur des Befehlens liegt, sondern das Imperfect, und zwar dessen 3te Person, als der Wurzel am nächsten stehend, zu betrachten ist. Bernhardi, dieser tiefsinnige philosophische Sprachforscher, sagt in seiner Sprachlehre (Berlin 1801) S. 203: „der Mensch findet sich zuerst als „empfindendes Wesen, und von der Zeit of„fenbart sich ihm daher die gegenwärtige zuerst; „aber darstellen wird er und kann er diese „nicht, eben darum, weil er sie empfindet. „Demnach ist die erste dargestellte Zeit ei„ne vergangene, allein die Darstellung selbst „geschieht ganz und gar unbestimmt, es ist ein „Aoristus der vergangenen Zeit, welcher aber „eben, weil in dieser Sprachperiode Genauig„keit weder möglich, noch nöthig ist, auch auf „die Gegenwart gezogen wird, welche für den „erfahrungslosen Menschen nur eine kürzer ver„gangene Zeit ist" und p. 241 „von den

„Personen war gewiß die dritte die früheste. „Denn die Darstellung geht aus von der Em„pfindung einer außer uns stehenden Substanz, „und sofern der Darsteller oder das empfan„gende Subject dargestellte Substanzen wer„den sollen, müssen sie anfangs ebenfalls als „außer diesen Gränzen fallend, folglich als Sub„stanzen behandelt werden"; — eine Ansicht deren Richtigkeit sich an Kindern bestätigt, die von sich, in den ersten Jahren, in der dritten Person reden, und die Person an welche sich ihre Rede richtet nicht mit der 2ten sondern gleichfalls mit der 3ten Person benennen.

Das Praesens der verneinenden Conjugation enthält in dem rev. Dialect die Stammsylbe des Verbi in der allerkürzesten Form. Aus dieser Conjug. negat., welche durch alle Personen des Sing. und Plur. unverändert bleibt, geht noch hervor, daß bei dem Entstehen der ehstn. Sprache, die 3te Person blos als das Zeichen gegolten habe, daß ein Begriff sich überhaupt auf ein Object, ohne nähere Bestimmung desselben, in Ansehung der Zahl, oder des Geschlechts, oder sonst einer Eigenschaft, beziehe.*)

Daß bei den zweisylbigen Substantiven und

*) Leipz. Lit. Z. 1805 März: Recension der Buttmannschen griech. Grammatik.

Adjectiven mit verdoppelten Consonanten, und einem Endvocal, die zweite Sylbe blos das formale Merkmal des Substantivs oder Adj. ist, erweist sich auch aus den Wörtern, deren Wurzel sich ebenfalls in andern Sprachen findet, oder die aus ihnen entlehnt sind, und in diesen noch einsylbig, in der ehstnischen aber schon zweisylbig erscheinen. Z. B. linna (Lein; len russ.; lin schw. — im Lat. und Griech. aber mit einer Andeutungssylbe: lin-um, lin-on.) liiw-ha (Leich. altd.); merri, (Meer, im Lat. und Russ. ausgebildeter: mare, more); maggo (Mag. altd.); lubba (laub, in Ur-laub, und er-laub-en.) hanni (Gans; griech. chaen — lat. aber ausgebildeter: anser). tinna (pld. Tinn) wanne (wahrscheinlich aus Bann entstanden), wodurch das, Heft III p. 8. und 9, Gesagte eine neue Bestätigung erhält.

II. Abgeleitete Adjectiva.

§. 22.

Dieselben Andeutungs- und Ableitungssylben vermittelst deren die Substantive gebildet werden, finden sich auch fast alle bey den Adjectiven wieder. Die attributiven Redetheile, namentlich das Adjectiv, ahmen in allen Sprachen fast die formale Bezeichnung der Substantiven nach, um diesen einverleibt werden zu können, oder ihre Inhärenz bestimmt anzudeuten. Die wichtigsten und reichsten Ande-

tungssylben der Adjectivform sind im Ehstnischen ne, und s. Daher zerfallen die ehstnischen Adjective auch in zwei Haupt-Classen, von welchen die erste als formales Merkmal ne und die andere s hat. Diesen ordnen sich die Ableitungssylben mit erkennbarer Nebenbedeutung unter. Es giebt aber außer jenen zwei Haupt-Classen noch einige Ableitungs- und Andeutungssylben die weder der einen noch der andern Form folgen, nehmlich ik und lik; ar, er, ur; das ta und to privativum, und die Participien. Dieser Ansicht nach, bei welcher ich die Grundsätze Bernhardis auf die ehstn. Sprache anwende, ordne ich die Ableitungssylben der Adjectiven anders als bei den Substantiven, und zwar also: 1) Ne (minne, linne, lane, loane und die Diminutiv-Form kenne oder ke). 2) ik und lik welches ich dazwischen schiebe um die Vergleichung der Bedeutungen zu erleichtern. 3) s (es, is, us, as, ias, kas). 4) ar, er, ur. 5) ta, to, ti. 6) die Participia.

§. 23.

Die Andeutungssylbe ne.

Es ist bemerkenswerth daß sich das n in mehrern Sprachen als formales Merkmal für Substantive, Adjective und Participien findet. In der ehstnischen bildet es die Substantive in: inne und erscheint in dem Participio Praet.

act.; in der lateinischen in dem Part. praes. act; in der deutschen in den Adjectiven in: n, en und ern, und in dem Part. praes. act. — und in der russischen, in den Adjectiven in: nii und nji, und bei einigen Substantiv- und Participialformen. Die griechischen Adjective in inos und die lat. in nus and inus sind diesen ehstn. in Absicht des Andeutungszeichens und der Bedeutung ähnlich.

Am natürlichsten leitet man dieses ne in der ehstnischen Sprache, aus dem Genitiv der finnischen her, mit welcher die lapländische hierin übereinstimmt. (Siehe Heft IV. pag. 90 und das lapl. N. T. 1811). Der Genitiv vertritt in mehrern Sprachen die Stelle des Prädicats, wo das entsprechende Adjectiv dafür fehlt. So im Hebräischen der Gott der Stärke, statt: der starke Gott; so sind im Deutschen des Vaters Haus und das väterliche Haus gleichbedeutend; im Lat. gilt der Genitiv oft als Casus praedicativus, z. E. vir excellentis ingenii atque doctrinae; im Ehstn. eben so: patto tõ sündliche Handlung, wanna naeste juttud, altvetteliſche Fabeln bl.; Jumala suggu göttlichen Geschlechts bl.; taewa sõa wäggi himmlische Heerschaar, wofür das finn. N. T. das Adj. taewallinen hat. U. s. w. Da in der ehstn. wie in der finn. und lapl. Sprache der Genitiv, wenn durch ihn irgend

ein Verhältniß des Subjectbegriffs näher bestimmt wird, eben so wie das Adjectiv vor dem Subjectsworte steht, so erklärt sich hieraus ganz natürlich wie das n als Zeichen des Genitiv auch das Andeutungszeichen der Adjectiv-Form hat werden können. Die finnischen Adjective tragen die Spur ihres Ursprungs noch sichtbarer an sich, da sie den Endvocal: e nicht haben, z. E. waiwainen, muotoinen ähnlich, und alle dieser Form.

Die Andeutungssylbe ne bildet Adjective fast von allen Redetheilen, nur nicht von Verbis, indem sie entweder an den Nominativ oder den Genitiv des Stammwortes, falls es declinabel ist, angehängt wird. Bei manchen derselben wie auch bei einigen indeclinablen erleidet der Endvocal dabei eine Veränderung. Der Wohlklang scheint bei den Stammwörtern, die mit einem Consonant endigen, über die Bildungsart zu entscheiden. Auch bleibt sich die Sprache nicht gleich; denn von demselben Stammworte wird das Adjectiv bald vom Nominativ bald vom Genitiv, bald mit, bald ohne Einschaltung eines Vocals formirt; so sagt der Ehste bald kuldne bald kullane, kaskne und kaskine, lepne und leppane, soune und souene, wilkne und wilne, suine und siwowine.

Durch die Adjective in ne, wird ihrem Ursprunge nach, blos der in dem Stammworte

enthaltene Begriff ohne irgend eine Nebenbedeutung als Attribut ausgedrückt. Sie sind ganz einfache Eigenschaftswörter, und sagen weiter nichts aus als: der Stammbegriff ist anwesend, in dem Subject enthalten oder an ihm befindlich; das Subject ist der Art; es wird mithin das Particip: habend, auch seyend durch sie adjectivisch bezeichnet. Sie haben eine gleiche Bedeutung mit den deutschen Adjectiven in: ig, einige auch mit den Materialibus in: n, en und ern.

Eigentliche Materialia, welche blos die Substanz, den Stoff ausdrücken giebt es, nach dem von mir bemerkten Sprachgebrauche, nur wenige, als die attributivische Bezeichnung der Holzart woraus etwas gemacht ist: z. B. tamsed koddarad, kaskšed jallakšed, eben so lepne, mändne, kaddakane, auch puine, luine u. dgl. Die Metalle leiden wohl auch die Adjectivform, wie kuldne, hõbbedane, waskne, jedoch eigentlich nur metaphorisch und in der Poesie, denn im gewöhnlichen Leben sagt der Ehste lieber: kuld sõrmus, wask kattel, rand labbidas, hõbbe lusikas, oder braucht, bey der Beylegung vermittelst der Copula, den ersten Ablativ: sõrmus on kullast u. s. w. Daß der Ehste einen Unterschied zwischen den Adj. in ne, und den Compositis mache, und durch letztere eigentlich

die Materialia bezeichne, ergiebt sich aus folgenden Beyspielen: werriworst eine Blutwurst, aus Blut gemacht, werrine worst, eine jede Wurst die blutig, äußerlich mit Blut befleckt ist; raswrattas ein Talgboden, durch und durch von Talg; raswane rattas, jedes Rad das äußerlich fettig ist; kiwwi laud ein Tisch von Stein, kiwwine sudda: steinartig, eine Aehnlichkeit bezeichnend. Die Adjectiva in: ne halten daher den Begriff des Merkmals im Gegensatz der Substanz genau fest, wie die Deutschen in: ig. Ob ein Adjectiv ein Materiale sey oder nicht, läßt sich am leichtesten darnach erproben, ob es der Steigerung fähig ist oder nicht. Dies sind aber fast alle in: ne, mithin ihrer Natur nach keine Materialia. Maine scheint sich bald zu den Material. bald zu den bloßen Attribut. zu neigen.

Da fast jedes Substantiv dieses Adjectiv-Merkmal verträgt, so sind eine Menge dergleichen von Stammsubstantiven abgeleitet, und der Ehste bildet immerfort neue; als Beyspiele dienen: issane; emmane; talwne; aastane; rukkine; körsine (mit Roggen oder Halmen vermischt); rojane; näljane; solane; tõbbine; kärnane; higgine; pilwine; tuisone; wihmane; pattune u. dgl.

Zu punnane und sinnine existiren noch die Stammwörter punna und punne (rothe

Farbe) und ſinni z. B. in ſinnikapstad, und ſinne (blaue Farbe); kollane ſcheint mit: Gold und gülden urſprünglich verwandt zu ſeyn.

Nach der Natur der Stammwörter nehmen einige dieſer Adjective die Nebenbedeutung einer reichlichen Anweſenheit des Stammbegriffs an, z. B. tulline, auch kiwwine und mäggine.

Arikane, zweigig, iſt von dem abgeleiteten Adjectiv arik gebildet.

Einige Prädicatswörter, die auch für ſich exiſtiren, nehmen die Andeutungsſylbe ne noch an um ihre attributiviſche Natur beſtimmt zu bezeichnen, wie: waggane, mudne, tühhine, pahhane, pettine; ſie drücken aus, daß ein Subject der Art ſey, welche das primitive Wort angiebt.

Beſonders eignet ſich dieſe Andeutungsſylbe dazu um von Adverbien Adjectiva zu bilden, wie z. B. tõsſine; katkine; lõhkine; lahtine und hilline; warrane; wimatine; endine auch ennemuiſtne; eilne; homne; tännane; hommikune; ülleüldne (allgemein bl.); wähhene; koddone; umbne, und mehrere unten vorkommende Compoſita; peälne und allune können nicht leicht für ſich allein beſtehen.

Von Pronominibus: ommane, ſich eignend,

paſſend; mildine welcher Art; ſeſinnane; nisſuggune; misſuggune, welche eigentlich Compoſita ſind; mähherdune; sähherdune, deren Stammwörter ſich nicht im Ehſtniſchen finden.

Auch einige Ordinalzahlen gehören hieher, wie: esſimenne und teine.

Einige Adjective in ne ſind von einer Wurzelſylbe abgeleitet, die in keinem einfachen Stammworte mehr übrig iſt, oder blos im Verbo erſcheint, wie: waene (in waew welches mit waene zu einem Stamme gehört, iſt das w wie bey dem Partic. Praeſ. ein Andeutungszeichen); ſarnane; ſeggane; pörane.

Werkane, welches als Prädicat eines unfl. Schimpfworts gebraucht wird, ſoll, wie mich ſprachkundige Ehſten verſichern, von werri herſtammen. Pilkane (pimme) möchte wohl in pilgutama und ſilma: pilk ſein Stammwort finden.

Mehrere Adjective leiden dieſe Bildungsſylbe nur bey Compoſitis wie dies auch im Deutſchen oft Statt findet; und zwar ſind es diejenigen relativen Adjectiva, die erſt dadurch verſtändlich werden, wenn das Wort, welches die Beziehung erklärt, voran geht. Hieher gehören die Compoſita mit meelne; jalgne; nurgane; poolne; piddine; peälne; allune; wörne; kordne; ſuggune; z. B. kahhe-

meelne; neljajalgne; neljanurgane; loumaspoolne; seestpiddine; kaljopeälne; mäe allune; kahhewörne; kolmekordne; meie suggune und mehrere die ich noch bey den Compositis anführen werde. Auch kann man hieher rechnen: wie hingene oder waimone perre; minno wannune, pitkune, laiune. Die 3 letzten sind von abgeleiteten Substantiven gebildet, wie auch polikune von einem abgeleiteten Substantiv oder Adjectiv.

Ferner gehören hieher ümmargunne, pitkergunne, lattergunne, in welchen das: gunne ohne Zweifel von kond herstammt.

Endlich möchten auch ussin und kassin, als die ursprünglichere einfachere Form der Andeutungssylbe ne beurkundend, zu dieser Classe zu rechnen seyn.

§. 24.

Die Ableitungssylbe: minne bezeichnet Ort- Zeit- und Rangverhältnisse dem höchsten Grade nach, und leitet Adjective von Subst. Adverb. und Zahlwörtern ab. Diese Ableitungssylbe ist wahrscheinlich aus dem m des Comparativ und Superlativ und der Adjectivform ne zusammengesetzt. Nur wenige Adjective gehören hieher, wie: kestminne, otsminne (bl.), äärminne, taggaminne, alluminne, peälminne, järgminne. Auch essimenne gehört eigentlich durch das characte-

ristische m hieher, und ist im d. Dialect den übrigen die alle in männe endigen, ganz gleich. Wodurch in wimane contr. wiimne, das ä veranlaßt wird, ist nicht leicht zu erklären, es sey denn daß es wie bey den Adjectiven in lane und ldane, den Begriff einer Verkleinerung oder Geringschätzung andeuten soll. Vergleicht man mit den angeführten die von denselben Stammwörtern derivirten: ääne; taggune; allune; peälne; särgne (bl. fortdauernd nach der Bedeutung die in ükši järgi auch liegt); so zeigt sich offenbar, daß in diesen letztern das Prädicat ohne allen Grad, in den obigen aber im höchsten Grade genommen werde.

§. 25.

Die Ableitungssylbe: linne.

Die Adjective dieser Form gehören dem formalen Merkmal nach zu den Attributiven mit der Andeutungssylbe: ne. Da aber außer dieser, das l oder li ihnen einen bestimmten Nebenbegriff ertheilt, so sind sie nicht mehr zu den reinen sondern zu den abgeleiteten Adjectiven zu zählen. Es frägt sich hier zuerst: woher ist dies: l entstanden? und dann: was ist seine characteristische Bedeutung?

Es läßt sich bey mehrern Sprachen nachweisen, daß der Artikel und das Pronomen demonstrativum als Merkmal der Substantiv- und Adjectivform an die Stammsylbe angehängt

werde. Bey den Adjectiven mit dem Andeutungszeichen: s wird dieſe Anſicht noch klarer hervortreten. Wenn gleich in der ehſtniſchen Sprache kein Artikel oder Pronomen mit dem Wurzelbuchſtaben: l exiſtirt, ſo findet ſich dieſes: l doch als Artikel, Caſuszeichen, und Präpoſition in mehrern Sprachen, die theils mit einander verwandt ſind, theils in keiner erweislichen Verwandſchaft ſtehen. So iſt im Arabiſchen al der Artikel: der, und nach mehrern Grammatikern der hebr. Artikel: h gleichfalls aus: hal entſtanden. El iſt im Hebräiſchen der Plural des Pronom. demonſtr. und l und le Zeichen des Genitivs und Dativs als terminus ad quem, und in dem Sinne des Deutſchen: zu; eben ſo im Chaldäiſchen, und li im Arabiſchen. Al iſt im Hebräiſchen die Praepoſition auf u. dgl. Nach Adelungs Mithridates iſt im Tibetaniſchen: lhu und la, und im Tamuliſchen: le, die Präpoſition in. In der Franzöſiſchen Sprache iſt le der Artikel und il das Pronom. perſonale; in der Italieniſchen il, in der Spaniſchen: el, und in der romaniſchen: la und le der Artikel. Es geht aus dieſer Sprachvergleichung ein ſehr durchgreifender Gebrauch eines und deſſelben Zeichens zu demſelben Zwecke hervor, und zwar bey den morgenländiſchen Sprachen zur Bildung des Dativs wie im Ehſtniſchen. — Bemerkenswerth

ist noch, daß: Ley altd. die Art, das Geschlecht heißt, wovon einerley herstammt, welches dem finnisch. ühtlainen correspondirt.

Nur wenige ehstn. Adjectiva haben das l allein, als Andeutungszeichen der Adjectivform, wie: rummal; kawwal; maddal; immal; dal; kaddal (herabhängend); kindel, weddel: dies letztere Adjectiv stammt ohne Zweifel von wessi her, und möchte nichts weiter als der 2te Dativ seyn, statt dessen jetzt weel gebraucht wird. Der finnische Genitiv von wessi ist weden, und in der ehstnischen Poesie kömmt noch: weddeie statt: wette vor.

Weit zahlreicher sind die abgeleiteten Adjective in linne, und diese sind, nach meiner Ueberzeugung, von dem Dativ entsprungen. Denn 1) giebt es mehrere derselben, deren Stammwort mit dem angehängten: le oder l bald als wirklicher Dativ, bald als Adverbium gilt, welches durch die Andeutungssylbe ne in ein Adjectiv verwandelt wird, wie: rahholinne von rahhul; körwalinne von körwal; wahhelinne von wahhel; kerolinne von kerul; warjolinne von warjul; nimmelinne von nimmel; wallalinne von wallal oder walslale. 2) Beweisen dies die Substantive in linne, welche denselben Ursprung haben: talgulinne; reielinne; killalinne; kirrikolinne; kögilinne (Gehülfe in der Brantweins-

küche u. ſ. w.) bezeichnen Subjecte die talgul, reiel u. ſ. w. ſind, und zwar nicht blos um den Ort ihres Aufenthalts, ſondern den Zweck ihres Seyns anzudeuten. 3) In der finniſchen Sprache behalten die Adjectiva dieſer Form das ll des finniſchen Dativ, wie z. B. in: armollinen; murhellinen; meellinen; täydellinen; weljellinen; kunniallinen (herrlich) und vielen andern. 4) Spricht für dieſe Anſicht die urſprüngliche Bedeutung des Dativ, ſowohl des zweiten als des erſten. Der Dativ bezeichnet nehmlich weder: die bloße Richtung zu einem Gegenſtande als Endpunkt der Bewegung, noch das ruhige Seyn an einem Orte, ſondern ſo wie in andern Sprachen, das Ziel welches das handelnde Subject ſich bey ſeiner Handlung vorſetzt, und zwar iſt dieſes Ziel urſprünglich eine Perſon, mithin enthält der Dativ die Beziehung eines vernünftigen Weſens bey ſeiner Handlung auf ein anderes vernünftiges Weſen. Dieſes Ziel iſt in Rückſicht auf das handelnde Subject eine innre Tendenz, der Zweck, die Abſicht deſſelben. Der Dativ wird daher von den Grammatikern bald das Zweckwort, caſus teleologicus, terminativus, bald der Caſus des perſönlichen Gegenſtandes genannt. Die urſprüngliche Beziehung auf eine Perſon iſt ſpäterhin auch auf andere Gegenſtände angewandt

worden, der Zweckbegriff läßt sich aber fast durchgängig immer nachweisen. Der erste Dativ nimmt zu dem Zweckbegriffe den der Richtung und Bewegung der Handlung nach einem Ziele hin, mit auf; der 2te läßt diesen Begriff fallen, und bezeichnet blos das Seyn zu, und das Beharren bey einem Zwecke, ein fortwährendes Handeln oder Seyn zu einer und derselben Absicht. Es ist hier nicht der Ort diese Idee weiter zu verfolgen und an Beyspielen zu zeigen, wie der Zweckbegriff die eigentliche Wurzel des Dativs ist.

Dagegen gehört eine andere Bemerkung über den Gebrauch des I und U ganz hieher. Es findet sich nehmlich als characteristisches Zeichen der iterativen oder frequentativen Zeitwörter wieder, wie in pôôrlema; heitlema; surustellema; rômustellema, und überhaupt in den Verbis die ihrer Natur nach den Begriff der Wiederholung und Fortdauer der Handlung in sich fassen, wie: môtlema; waidlema; raplema; woitlema; weddelema; wihtlema; aelema u. dgl. Das l bezeichnet auch hier den Begriff des Beharrens bey einer und derselben Handlungsweise und fällt daher mit der Bedeutung des Dativs zusammen.

Aus diesen Prämissen geht nun die unterscheidende Nebenbedeutung der Adjectiven in linne hervor, so wie sie bey den Substantiven

dieſer Form die gleiche iſt. Wie der Dativ den Begriff einer innern Tendenz, einer Abſicht, eines Zweckes involvirt, und ſo wie die Verba iterativa das Beharren bey einer und derſelben Handlungsweiſe andeutet, ſo werden durch dieſe Adjective, characteriſtiſche Eigenſchaften ausgedrückt die weſentlich dem Subjecte inhäriren, und vorherrſchende Beſchaffenheiten, welche die Natur deſſelben bezeichnen. An dieſe Bedeutung ſchließen ſich zuerſt diejenigen Adjective an, welche beſtimmte Arten des Seyns, Beſchaffenheiten und Verhältniſſe bezeichnen, die als an dem Subjecte oder Gegenſtande haftend, gedacht werden, wie: nimmelinne; wahhelinne (aeg); kórwalinne; nâolinne; wallalinne; naeſelinne (mees, für naeſe mees) u. dgl.

Unter die allgemeine Bedeutung ordnet ſich die ſpeciellere, einer verſtärkten Zueignung und der Fülle des Stammbegriffs (amplificativa, ſignificationis excellentioris). Eigenſchaften vernünftiger Weſen erhalten durch dieſe Ableitungsſylbe den Nebenbegriff der Vollkommenheit, Gewohnheit, einer anhaltenden Beſchäftigung, der Fertigkeit, des Hanges, der Empfänglichkeit; Eigenſchaften lebloſer Dinge aber den Nebenbegriff der Menge und des Ueberfluſſes (copiam ſignificantia).

Ich kann daher der Bemerkung des IIten Heftes der Beyträge pag. 103: daß zwischen den Adjectiven in linne und lik kein Unterschied in der Bedeutung Statt finde, — nicht beystimmen. Warum sagt denn der Ehste nie von Gott: armolik Jummal, sondern stets armolinne Jummal? Mit ersterem Prädicate beehrt er wohl seinen Herrn (S. auch Luc. 22, 25), weil armolik blos eine zufällige Eigenschaft anzeigt; von Gott muß er aber das Prädicat in der höchst verstärktesten Bedeutung brauchen, als wesentliche göttliche Eigenschaft. Eben so habe ich beobachtet daß der Ehste murrelik für sorglich, sorgsam, murrelinne aber für sorgenvoll braucht, also die Bedeutungen dieser Adjectiva, wie sie Gutsl. und Hupel angeben, gerade umgekehrt werden müssen. So verhält es sich auch mit den Adjectiven in linne und ne; letztere deuten blos die Anwesenheit des Stammbegriffs an, ohne das Mehr oder Weniger zu bestimmen, die erstern aber die Fülle des Begriffs, etwas durchgehendes, wie aus folgenden Beyspielen hervorgeht: pimalinne (lehm milchreich) und pimane milchig; rahhalinne mees geldreich, der immer bey Gelde ist, und rahhane mit Geldstücken geziert; waewalinne mühselig, armselig, und waewane was mit Mühe verbunden ist; russalinne ungeduldig (als eine

üble Gewohnheit), tusane, beklommen, unruhig (Heft III. pag. 137).

Taewane (loco cit.) ist das einfache Prädicats-Wort, wofür uns im Deutschen ein adäquates fehlt, und bedeutet: himmlischer Art und Natur, im Gegensatz dessen was irdischer Art und Natur ist. Taewalinne ist mir im revalschen Dialect als Adjectiv nicht vorgekommen; in der finnischen Sprache wird es aber durchgängig für taewane gebraucht. Als Substantiv heißt es: Ein dem Himmel Angehöriger, ein Himmelsbewohner himmlischen Wesens. Z. B. Ehstnisches Gesangbuch No. 101 Vers 10. Taewane ist allerdings von höherer Bedeutung als taewalik; denn letzteres ist der Sprache aufgedrungen, in der Bedeutung schwankend wie die deutschen Adjective in lich und isch, und bezeichnet nur den Ort, nicht das Wesen. Die Bibel braucht für himmlisch fast immer taewane, oder auch kes oder mis on taewas. Taewalik findet sich 1. Cor. 15, 40, wo von Gestirnen die Rede ist, die blos am Himmel befindlich aber nicht höherer Natur sind; 1. Cor. 15, 49 heißt aber der verklärte Leib Jesu: taewane. Hebr. 9, 23 steht taewalik für das griechische to oon en uranois, wodurch der Gegensatz: taewased asjad (epuranios) in demselben Verse kräftiger hervortritt.

Die Adjective dieser Form werden meisten-

theils von Substantiven abgeleitet, einige auch von Stamm-Adjectiven und Adverbien, durch Anhängung der Ableitungssylbe an den Genitiv des Substantivs oder Adjectivs.

1) Von Substantiven außer den schon gelegentlich angeführten:

a) Eigenschaften vernünftiger Wesen, mit der Bedeutung verstärkter Zueignung, der Gesinnung, Gewohnheit, Fertigkeit, des Hanges, der Leidenschaft u. dgl. Holelinne sorgsam; åkkilinne übereilt, als Gewohnheitsfehler (åk, jäh, steil, hastig; åkkine in derselben Bedeutung, nur in bestimmter Adjectivform zur Beylegung geeignet); 1. Thess. 5, 3 und auch sonst, auch von leblosen Dingen und abstrakten; åkkilinne hukkatus plötzlich, wo åkkine vielleicht besser wäre. Håddalinne als Adjectiv elend, jämmerlich, auch: hastig, übereilt; rösmolinne; lustilinne, froher, lustiger Gemüthsart; håbbelinne schamhaft als Gesinnung; aulinne ehrenwerth, (auch Luc. 13, 17 aulised asjad herrliche Thaten); aulik heißt blos äußerlicher Ehre werth, daher es der Ehste als Ehrentitel braucht.

b) Eigenschaften lebloser Dinge mit der Bedeutung der Menge, des Ueberflusses, des Durchgehenden. Z. B. wirolinne; lappilinne; wörkulinne; tähnelinne; täkkilinne; rutolinne; täppilinne; urmelinne (voll Lö-

cher, daher auch durchsichtig); lipsolinne lông (voll loser Flachsflocken); silmilinne (auch silmine kangas, wodurch blos die Art bezeichnet wird); okkalinne; nurgelinne vieleckig; wiljalinne fruchtbar (willine wo sich Korn befindet, wird indessen auch statt wiljalinne gebraucht); rissolinne (z. B. rissolinne ammet ein beschwerliches Amt; rissone wo sich dürre Reißer befinden, unordentlich); ristilinne ello, Leben reich an Kreutz und Noth; leiwalinne mees brodreich; korrulinne voll Runzeln; tangolinne lihha voll Finnen; nõggolinne ma voll Niedrigungen; logelinne fortwährend geschlängelt; kändalinne vielstämmig; tüllilinne voll Beschwerden (tulline wobey Beschwerde ist; Sir. 40, 1 wird zur Verstärkung des an sich einfachen Prädicats noch suur hinzugefügt); rohhelinne durchgehend grasfarbig (rohhine grasig); karwalinne und karwane braucht der hiesige Ehste promiscue für: farbig.

Kõlbolinne und einige unter No. 2 sind abstracta, 2. Timoth. 5, 17 steht dies Prädicat offenbar amplificative wie das Adverbium täieste zeigt. Kõlbaw ist blos tauglich.

2) Von Stamm-Adjectiven abgeleitet: wärilinne; täielinne (wofür die Bibel blos täis braucht); surelinne; pikkalinne langwierig, und langsam, träge.

Wie es Adjectiva in ne giebt, die gewöhnlich nur in der Zusammensetzung die Adjectiv-Endigung vertragen oder denen das erklärende Beziehungswort beygefügt werden muß, so auch in: linne. Z. B. nimmelinne; näolinne; ealinne (dies sollte billig blos: hohen Alters bedeuten; denn eane und iggane bezeichnen hinlänglich den Begriff: was ein gewisses Alter hat; iggaw wie überhaupt die Participia Praes. deutet die Fortsetzung einer Handlung oder eines Seyns, also: fortwährend, mithin langweilig an, und geht in iggawenne in den Begriff des immerfortwährenden Seyns über. Von demselben Stamme sind noch iggand verlebt, und das von Gutsl. und Hupel angeführte iggarik oder iggerik, das ich nicht von Ehsten gehört habe); neljatahshulinne; kahhesarwelinne (die Bibel braucht auch ühhesarwelinne, wofür ühhesarwene besser wäre); melepärralinne; targaarrolinne; heamelelinne; isemelelinne (auch iseemeelne); kurwanäolinne; welche meistentheils nicht so sehr den Begriff der Vielheit, oder einer verstärkten Beylegung, als eines bestimmten Seyns, wesentlicher Beschaffenheiten und Verhältnisse andeuten.

Die finnische Sprache braucht nach dem N. T. die Adjective in linne ohne den Nebenbegriff den sie im Ehstnischen haben, als

reine einfache Prädicatswörter. Nach dem Hupelschen Wörterbuche scheint der dörptsche Dialect die Adjectiven in ne, linne und lik auch ohne Unterschied zu brauchen. Der revalsche Dialect zeichnet sich auch hierin als der gebildetere aus, indem er genauere Bestimmungen und Nuancirungen anwendet und festhält. Man beobachte nur den Ehsten, wenn er durch ein augenblickliches Bedürfniß genöthigt wird sich ein abgeleitetes Adjectiv zu schaffen, so wird man finden, daß die eben angegebenen Grundbedeutungen der Adjective in ne und linne, und der weiter unten erläuterten in lik seiner Seele immer dunkel vorschweben.

§. 26.

Die Ableitungssylben lane und ldane fasse ich zusammen, weil ich in ihrer Bedeutung keinen Unterschied finde. Nach der Bemerkung eines Sprachkundigen Freundes zu der im 3ten Heft aufgestellten Bedeutung der Ableitungssylbe lane, involvirt sie stets einen verkleinernden, oder verächtlichen Nebenbegriff. Diese Bemerkung ist sehr treffend, denn die daselbst pag. 25 zur ersten Classe angeführten Beyspiele führen die Bedeutung des Verächtlichen meistentheils mit sich; daß sukkulane und Simlane mit nach dieser Form gebildet sind, möchte auf eine geringe Schätzung der

Verwandtschaft im Allgemeinen hindeuten, wie denn der Ehste aus dem großen Reichthum der Bezeichnungen für die verschiedenen Verwandschaftsverhältnisse lieber den gerade dahin gehörigen Terminus gebraucht. Oder: die ehstnische Sprache hat erst späterhin diesen Unterschied zwischen den Substantiven und Adjectiven in linne und lane festgesetzt; denn in dem finnischen N. T. werden Judalainen, Grekalainen, Romalainen, Corinthiläinen, Galatalainen, Hebrealainen, Kretalainen u. s. w. als Gentilia ohne verächtliche Nebenbedeutung gebraucht, während: wennelane, soomlane, wirrolane u. s. w. im Ehstnischen mehr Spott- und Schimpfnamen sind, und der Ehste um das Volk zu bezeichnen: wenne-mees, some-mees u. s. w. braucht. Bey Göseke findet sich für: kossilane das edlere kossilinne, und in Handtwigs Reformationspredigt, die er zu St. Cathrinen gehalten und 1718 in den Druck gegeben hat, für: suggulane, suggulinne.

Der Ursprung der Ableitungssylben lane und ldane ist nicht klar aus der ehstnischen Sprache selbst zu erweisen. Mit der deutschen Diminutiv-Endigung: lein hat sie in der Form und Bedeutung Aehnlichkeit; noch mehr die finnische Endigung lainen.*) Die Endsyl-

*) S. auch §. 24 die Bemerkung wegen des altd. Le-

be lõane, die nur selten vorkömmt könnte von dem Ablativ abgeleitet seyn, so wie beyde Ablativ-Formen auch Adverbia bilden, z. B. waewalt, armolikkult, und: armsaste, ausasste u. s. w. Das t, welches in diesen Adjectiven in ein d übergeht, hat durchgängig im Ehstnischen eine privative Bedeutung. Offenbar ist dies bey dem to und ta privativum; bey dem Ablativ zeigt es ursprünglich das Verlassen eines Gegenstandes an; bey dem Accusativ: etwas Bewirktes, also die eigne Thätigkeit vernichtet; eben so beym Passiv u. s. w. Mithin liegt in der Ableitungssylbe lõane selbst schon die Bedeutung einer Beraubung, welche sich an Verkleinerung, und etwas Verächtliches nahe anschließt. In der ehstnischen Poesie sind auch poegadane und tüttarrane gewöhnliche Diminutiva.

1) Adjectiva in lane mit verkleinernder oder verächtlicher Nebenbedeutung sind z. B.: ühtlane (durchweg von gleicher Dicke, also schlechtem Wuchse); ükslane einsam und verlassen; kahtlane zweydeutig, voll Zweifel, zweifelhaft; tühjalane (tühjalinne bezeichnet überhaupt großen Mangel, tühjane nichtig); haiglane kränklich; peenlane; tümmalane; kuiwlane, etwas fein, weich, trocken; künklane auch künkrik und künklik hüglig. Öiglane und kohtlane einfältig in gutem Sinne; die End-

ſylbe rührt vielleicht von dem Nebenbegriff her, den das deutſche einfältig mit ſich führt.

2) in ldane ſureldane; pitkaldane; ükſildane; äkkeldane führen alle einen verkleinernden oder verächtlichen Nebenbegriff mit ſich. In warjuldane iſt er nicht ſo klar.

§. 27.

Die Endſylben ik und lik ſind in der ehſtniſchen Sprache eine beſondere Erſcheinung, wenn man ſie mit der finniſchen vergleicht. In dem finniſchen N. Teſt. von 1732 und 1814 findet ſich dieſe Adjectivform ſchlechterdings gar nicht. Ich kann ſie daher nicht anders als für Fremdlinge erklären, die ſich aus der plattdeutſchen, ſchwediſchen oder däniſchen Sprache eingeſchlichen haben, und von den Ehſten nationaliſirt worden ſind.*) Denn die lateiniſche Adjectiv-Endigung: icus, und die griechiſche: ikos liegen zu weit ab, um mit ihnen eine Verwandſchaft annehmen zu dürfen.

Die vielen Abſtracta welche dieſe Form, und zwar beſonders in Beziehung auf religiöſe Gegenſtände hat, und die Anwendung derſelben um von Namen, Würden und Titeln Adjectiva zu bilden möchte ihre Aufnahme in die

*) Die einzige Möglichkeit dieſe Bildungsſylbe aus dem Ehſtniſchen ſelbſt abzuleiten wäre von liggi, ſo wie lich von gleich.

ehſtniſche Sprache wahrſcheinlich in die Zeiten der Eroberung Ehſtlands durch die Dänen oder den deutſchen Orden, und der Einführung des Chriſtenthums verſetzen. Daß die Finnen ſie nicht aus der ſchwediſchen Sprache annahmen, rührt vielleicht daher, weil die finniſche Sprache nicht in dem Grade von gebildeten Ständen verſchmäht worden iſt als die ehſtniſche, und daher mehr Selbſtſtändigkeit behauptet hat.

Nur wenige Adjectiva haben die Endſylbe ik ohne das l; wie z. B. allandik (auch: allandlik) jodik; ſõdik; punnik (lehm); loggarik; konnarik; petſik; ükſik;*) kakſik; kolmik; kolmandik; neljandik u. dgl. von denen manche auch als Subſtantive gebräuchlich ſind (§. 11); und die nach den deutſchen Endſylben: ig, icht und iſch gebildet ſind; die in lik folgen dem deutſchen lich, oder vielmehr dem plattdeutſchen, däniſchen oder ſchwediſchen lik.

---

*) Vergleicht man ükſik; ükſine; ükslane; ükſildane; ükſipiddine und ühtlane mit einander, ſo heißt ükſik: einzig und allein von der Art exiſtirend, unicus — einzeln, nicht dicht beyſammen — allein, einſam im Gegenſatz von mehrern ſolus, ſolitarius; ükſine iſt mir als Adjectiv nicht vorgekommen, wohl aber als Adverbium für ükſi; wegen ükslane, ükſildane und ühtlane S. §. 25; ükſipiddine: ſtets auf daſſelbe gerichtet, immer gleich geſinnt.

Da bey diesen Adjectiven die vieldeutigen deutschen Endsylben ig, icht, lich und lisch zusammentreffen, so ist es unmöglich eine alle umfassende Grundbedeutung derselben festzusetzen.

Nachstehendes sey ein Versuch, sie nach einigen der hauptsächlichsten Nebenbedeutungen unter besondere Classen zu bringen. Wesentliche Eigenschaften bezeichnen sie nicht, sondern zufällige oder besondere Eigenthümlichkeiten.

Die Adjectiva in lik bezeichnen attributivisch:

1) Eigenthümlichkeiten bestimmter Gattungen von Individuen, deren Namen, Würden, Titel. Es sind also Possessiva und zwar in der weitern Bedeutung und in Fällen des entferntern Bezuges; denn für die engere Bedeutung, in dem Falle der bestimmtesten Zueignung bey einem Individuo oder einer Species, braucht der Ehste den Genitiv. Hieher gehören: jummalik; keisrilik; kunningslik; issalik; emmalik; wennalik; lapselik. Werden sie zu Vergleichungen gebraucht so drücken sie eine Aehnlichkeit aus.

2) Ueberhaupt die Anwesenheit und Beylegung des Stammbegriffs; hieher gehören die Abstracta: waimolik; ihholik; aialik; ilmalik; und armolik; aulik; rahholik; wallelik; ossalik; immelik (welches, und imme

die Bibel gebraucht, nicht aber immelinne); täielik (für vollkommen braucht die Bibel das primitivere: täis); awwalik; sallalik; häbbelik u. s. w.

3) Mit dem Nebenbegriff der Fülle und Menge, wie die Deutschen in ig, lich und isch auch eine verstärkte Zueignung zuweilen andeuten: mättik; auklik; rooplik; winlik (von wiñnud Graswurzeln).

4) Active Eigenschaften, meistentheils Verbalia: noudlik; pûûdlik; murrelik; holelik; taplik; kaewlik; pistlik; kartlik; usklik; mõtlik; hooplik; tännalik u. dgl. wie auch die Composita: sannakulelik; wastowõtlik. Auch bey diesen findet die Nebenbedeutung der verstärkten Beylegung, besonders einer Neigung zu einer Handlungsweise, Statt.

5) Verbalia, passiver Bedeutung, z. B. laitlik tadelnswerth; undlik in Vergessenheit.

6) Eine Möglichkeit: wie surrelik; kassolik; kõlbolik.

Die wenigen oben angeführten in ik gehören zu der 2ten, 3ten und 4ten Classe.

Was die Art der Ableitung betrifft, so sind die Nominalia, entweder vom Nominativ oder vom Genitiv, und die Verbalia von der Stammsylbe des Verbi abgeleitet. Der dörptsche Dialect ist nach Hupel weit reicher an Adjectiven dei-

ser Form, wie denn überhaupt die Deutschen sich mit ihm weit mehr Freyheiten erlaubt haben.

§. 28.

Die Andeutungssylben s, es, is, us, as.

Bernhardi zeigt in seinen Anfangsgründen der Sprachwissenschaft, daß in der lateinischen Sprache die Endigung: is als Nominativ der Substantiven (z. B. in av-is, ap-is) weiter nichts sey, als das mit dem Substantiv verschmolzene Pronom. demonstr. is, ea, id, durch welches die Substantialität und Unabhängigkeit des Nominativ, im Verhältniß zu den Casib. obliq. angedeutet werde, und daß ferner dieselbe Endigung, an den aus einer spätern Reflexion entstandenen Adjectiven, deren nothwendige Vereinigung mit dem Substantiv, oder ihren substantiellen Ursprung und ihre Inhärenz bezeichne. Diese Idee, die eigentlich aus dem Begriff des Artikels hervorgeht, welcher in den meisten Sprachen mit dem Pronom. demonstr. nahe verwandt ist, läßt sich treffend auf das vielbedeutende: s in der ehstnischen Sprache anwenden. Es wäre demnach auch in ihr weiter nichts als das Pronom. demonstr. se, und deutete bey den Adjectiven, als Zeichen der Beylegung, an, daß das Merkmal sich an der Substanz befinde. —

Aus der Idee der Inhärenz stammt auch vielleicht die Bedeutung des: s als Präpoſition: in her.*)

Bey Adjectiven denen kein bekanntes für ſich beſtehendes Wurzelwort correſpondirt, oder die ſelbſt die Stammwörter abgeleiteter Subſtantive und Zeitwörter ſind, iſt die obige Anſicht, daß das s blos Zeichen der Einverleibung ſey ganz klar. Solche ſind z. B.: uus; käis; ônes; rores; walmis; kallis; kaunis; udris. Daſſelbe gilt von den Ordinalzahlen: wies; kues; ſeitsmes; kümnes. Bey andern abgeleiteten, wie aus; pärris; ônnis; tähtis oder tähtes könnte das Suffix: s, in der Bedeutung der Präpoſition in, die Adjectivform bezeichnen. Folgende: pertis; ſündis, auch näggis (welches die Bibel in gleicher Bedeutung mit näggus ſchön, braucht, dagegen näggine: ſichtbar heißt) können auch von der 3ten Perſ. Imperf. act. herrühren.

---

*) Ich halte das Suffix: s nicht für eine bloße Abreviatur von ſees. Letzteres urgirt den Begriff der Präpoſition in weit ſtärker, als das: s, welches den Ort nur allgemein angiebt. Maas und maſees, kännas und kännaſees, kirrikus, und kirriko ſees und dgl. ſind offenbar nicht gleichbedeutend. Uebrigens bemerke ich gelegentlich daß ſees, ſisſe, ſeeſt, ſtin, ſtit, ſia oder ſeie ohne Zweifel von dem finniſchen Subſtantiv ſia, die Stätte (bl.) herſtammen, welches auch von ehſtniſchen Strandbauern zuweilen für: Ort, Stelle gebraucht wird.

Die Adjectiva in: us ſind faſt alle von Subſtantiven abgeleitet, und hängen das Suffix: s an den Genitiv, der aus o in u übergeht. Ganz ſichtbar iſt dies bey: römus; wallus; illus; ellus; rammus; hirmus bey welchen das Adjectiv dem Genitiv mit der angehängten Präpoſition s völlig gleichlautet. Redensarten wie: ſallad on rakkus; ma oh ragus u. dgl. in welchen das Subſtantiv mit dem Suffix: s, die Stelle eines Adjectivs vertritt, erläutern und beſtätigen jene Anſicht. Hieher gehören noch: maggus; mönnus; naerus; hölpus; kulus (welches entweder von dem Subſtantiv: kuul, o, oder von dem Verbo imperſ. kulub*) herſtammen kann.) Ainus ſcheint blos vollkommnere Form von ain, o, zu ſeyn, deſſen Bedeutung ainomane ſteigert. Joudus kann entweder von joud, oder von dem Imperfect des Verbi joudma herſtammen, ſo wie laddus mit laddu-ma eines Stammes ſeyn möchte.

An den Adjectiven mit dieſer Endſylbe iſt keine beſondere Nebenbedeutung erkennbar, wie ſchon aus der obigen Entwickelung ihrer Entſtehungsart hervorgeht.

---

*) Unter den Verb. imperſ. fehlen bey Hupel: kulub und tunnub; erſteres wird auch mit der 1 Perſon conſtruirt: z. B. temma kulub ſedda tahtma, dieſelbe Conſtruction hört man auch von ndlb.

Die Endſylbe as bildet den Uebergang zu den Adjectiven des folgenden §. Uebrigens iſt ſie ebenfalls ohne eine beſondere Nebenbedeutung. Hieher gehören: armas; holas; maias; puhhas; ablas; abras; ärras; wodgas; parras und parrasas; haljas. Wolas und walwas ſind Verbalia in der Bedeutung des Partic. Praeſ. Rikkas möchte aus der deutſchen Sprache herſtammen.

Die Ordinalzahlen: kolmas; neljas; kahhekſas; ühhekſas folgen auch dieſer Form. Die verſchiedene Endigung der Ordinalzahlen, nehmlich 1. 2 in ne, 3. 4. 8. 9 in as, und 5. 6. 7. 10 in es weiſen dahin, daß dieſe Endſylben die erſten einfachſten Adjectivformen ſind. Für esſimenne iſt noch bey Compoſitis esmas als gleichbedeutend bemerkenswerth.

§. 29.

Die Ableitungsſylbe ias. Wenn ſich gleich der Urſprung dieſer Form nicht angeben läßt, ſo iſt doch die Nebenbedeutung, welche ſie den Adjectiven ertheilt, klar. Dieſe beſteht nehmlich in dem Begriff einer Aehnlichkeit, eines Ueberganges, einer Abart oder Nuance, wodurch der volle Begriff des Stammworts geſchwächt, und die Annäherung an denſelben bezeichnet wird. Daher gehören die Zwiſchenfarben hieher: mustjas, walkias, raudjas, paatjas. Der Begriff der Aehnlichkeit liegt

eben ſo offenbar folgenden zum Grunde: nahkias (z. B. nisſud on tännawo nahkiad); roodias; rahkias; ruhkias (lummi, wie Aſche), pudrias; wintſias (geſchmeidig, zähe, auch faul, von winduma welken); noolijas (pfeilförmig zulaufend); undias; kummajas (wie ein Gewölbe). Elkias und weerias können Nominalia oder Verbalia ſeyn; denn elk kömmt in der Poeſie als: glänzender Schmuck vor, und weer, o braucht der Ehſte vom Sonnenuntergange; ſannawered ſind die in der Poeſie gebräuchlichen Dehnungen und Abbäugungen der Wörter. — Kasſias innimenne, welches Hupel anführt, mir aber bis jetzt fremd iſt, mit den beyden letzten, in ſo fern ſie Verbalia ſeyn können, und mit den Subſt. verbal. ellajas und kaswias zuſammengenommen, könnten auf die Vermuthung führen, daß die Ableitungsſylbe ias aus dem 2ten Partic. praeſ. herſtamme, und mit Beyfügung des Adjectivzeichens: s, auch auf Adjectiva nominalia angewendet worden ſey.

Die Adjectivendigung wird übrigens entweder unmittelbar an das einſylbige Stammwort, oder die Stammſylbe gehängt, oder dieſes, wenn es zweyſylbig iſt, zuſammengezogen, wie in walkias und pudrias.

§. 30.

Die Ableitungsſylbe kas. Bey

Stahl in seinem Handbuche und seiner Postille, und bey Göseke in seiner Manud. ad ling. Oesth. findet sich oft kaas für ga,*) mit. Auch habe ich es hie und da noch von alten Bauern gehört. Es lebt noch offenbar in den Adverbien kasa und kasas unacuin; in abbikasa und kasarähha, und nach Hupel in dem dörptschen Dialect als für sich bestehendes Substantiv fort. Dieses kaas ist nun wahrscheinlich der Ursprung der Adjectiven in kas. So finde ich bey Göseke noch getrennt turja kaas innimenne, der breite Schultern hat, jetzt heißt es aber in einander geschmolzen: turjakas. Bey Stahl und Göseke finden sich übrigens nur wenige Adjective in kas; entweder hat der Ehste erst später angefangen sich ihrer häufiger zu bedienen, oder Stahl und Göseke haben sie noch nicht von den Stammsubstantiven geschieden. Einige Substantive derselben Endigung lassen sich auf eben diesen Ursprung zurückführen, aber nicht alle.

Die Adjective dieser Form sind fast alle Nominalia, von Substantiven abgeleitet, nur wenige von Adjectiven und Verbis, welches be-

*) Ga scheint ein altes Urwort zu seyn; denn gaan heißt im Altdeutschen: mit, wovon z. B. Ganerbschaft.

sonders gut zu der ersten Hypothese ihres Ursprunges paßt.

Wie die Adjective in ne, linne und s die Einverleibung (Inhärenz) folglich zum Wesen des Subjects gehörige Eigenschaften bezeichnen, so die Adjective in kas nur eine Beylegung, also außerwesentliche Beschaffenheiten. Eigentliche moralische Eigenschaften werden nicht durch diese Form ausgedrückt, sondern nur zufällige Eigenschaften die sich an Menschen, lebendigen und leblosen Dingen befinden. Das characteristische Merkmal dieser Adjectiven ist aber stets: der Nebenbegriff des Uebergangs in eine zufällige Eigenschaft, der Hinneigung, mithin, wenn gleich nicht einer wesentlich innewohnenden Eigenschaft, doch einer stärkern Beylegung des Stammbegriffs als bey den im vorigen §. entwickelten. Und dies ist natürlich; denn wenn ich z. B. sage: sinna olled naljakas (naljaga) mees, so werde ich zu dieser Beylegung durch die Bemerkung veranlaßt, daß der Mann sich öfters von dieser Seite zeige, sich also zu dieser Eigenthümlichkeit hinneige. Daß der Begriff der Beylegung zufälliger Eigenschaften hier der rechte sey, geht auch daraus hervor, daß dieselbe Idee auch durch Vorsetzung des Stammwortes im Genitiv vor Mees ausgedrückt werde, wie z. B. ninna mees statt ninnakas, jutto-

mees und ſannamees ſtatt juttokas und ſannakas.

Nach der Natur der ehſtniſchen Suffixe wird die Ableitungsſylbe an den Genitiv des Stammwortes angehängt, welcher jedoch zuweilen ſeinen Endvokal verliert. Es iſt dies eine reiche Claſſe von Adjectiven, die der Ehſte nach Bedürfniß noch täglich vermehrt. — Die Deutſchen in: haft, haben in der Bedeutung viel Aehnlichkeit mit dieſen ehſtniſchen.

Ich bringe ſie unter folgende 3 Rubriken von denen das bisher Geſagte vorzüglich auf die erſte anwendbar iſt.

1) Menſchliche ſubjective Eigenheiten mit dem Nebenbegriff der Neigung und Angewöhnung, und zwar in moraliſcher Rückſicht mehr fehlerhafte als gute Eigenſchaften; ferner: beſondere Beſchaffenheiten an lebendigen und lebloſen Dingen, jedoch ſolche die nicht zu dem Weſen und der Natur derſelben gehören, und zwar gleichfalls mit dem Nebenbegriff des Ueberganges in dieſelben, mithin einer ſtärkern Beylegung, jedoch nicht der vollen als weſentliche Eigenſchaft.*) Solche ſind: himmokas; holikas (holelinne iſt weſentliche Eigenſchaft;

*) Es könnte daher dieſe Endſylbe auch aus dem verkleinernden k und der Endigung as zuſammengeſetzt ſeyn.

holas und holelik möchten mit holikas eine Bedeutung haben); ſannakas; jutrokas; wiſakas (wohlgeſittet, anſtellig, wofür Hupel wiſas hat); riakas; torrikas; eblakas (von ebbel albern aus dem plattdeutſchen Hebelſa); eddokas; tolwakas; noukas; joukas; leiwakas; warrakas; rammokas; kurakas; ſarikas (langbeinig); kinkas (von linna kin haarreicher Flachs); kaunakas (reich an Schoten); köllokas (taubes Korn das viel Hülſe hat); tumakas (mehlreich); lopſakas und kopſakas (von üppigem Wuchſe); lüpſakas (Haar das in den Spitzen dünner iſt); terrakas (reich an Körnern).

Dieſelbe Idee, jedoch mit dem Nebenbegriffe einer Ähnlichkeit findet Statt bey: ninnakas; nilwakas (ſchlüpfricht von nilb); tulikas (tulikad können bl.); taimakas (für welches ich tainakas auch tännikas gehört habe); monnikas (vielleicht von monni); anſikas (wunderlich, ſonderbar; bey Gutslef heißt es: der in Speiſen wählt, nicht alles ißt; das Stammwort iſt mir unbekannt); ahhokas (von haggo) und kahhokas (vielleicht von kahho weil das bereifte Gras buſchicht ausſieht); beyde Worte bezeichnen buſchichtes Haar das vom Haupte abſteht; ſiwakas (von ſiw, ſchlank, langgeſtreckt vom Vieh); kippakas iſt wohl ein Verbale.

2) Eine stärkere Aehnlichkeit oder Annäherung, eine der Hauptfarbe nähere Nuance scheint mir zu liegen in mustakas und walwakas; jedoch sind folgende Mittelfarben blos in dieser Form gebräuchlich: kollakas; punnakas und sinnikas; haljakas wird blos bey Compositis gebraucht; z. B. haljakas rohhelinne, glänzend, d. i. hochgrün.

3) Einige wie wännakas ältlich, bezeichnen blos den Uebergang in eine Beschaffenheit, ohne den Begriff einer stärkern Beylegung; eben so nisakas; krusikas; liwakas.

§. 31.

Die Andeutungs- und Ableitungssylben ar; er; ur; gehören zu den weniger bedeutenden; kahhar; aggar; nödder; ahher; köwwer; wapper sind selbst Stammwörter; die wenigen in ur sind schon bey Gelegenheit der Substantive erwähnt worden, wie pöddur; kidduir; waggur, und bedeuten an dem Subjecte hastende Eigenschaften, daher sie leicht in Substantive übergehen, und diese umgekehrt in Adjective.

§. 32.

Diminutiva lassen sich bekanntlich von allen Stammadjectiven durch Anhängung der Diminutivform: ke oder kenne an die Stammsylbe oder an den Genitiv bilden; jedoch wird der Endvokal öfters in einen andern verwandelt,

wie z. B. rummalokenne; hiljokenne; maddaloke beweisen. Eigentliche Adjectiva diminutiva sind diejenigen, die ihrer Natur nach den Begriff der Kleinheit mit sich führen, wie: pissokenne oder pissikenne; weikenne (von wähhe) lähhike; öhhokenne; (von öhk dünn wie ein Hauch, zum Weghauchen); ürrike (von ürri die Weile d.) penike (von peen); tillokenne (von til, lo); natrokenne. Diese sind die gewöhnlichsten für Raum- und Zeitverhältnisse.

§. 33.

Adjectiva welche einen Mangel anzeigen, oder durch welche der Begriff des Stammworts aufgehoben werden soll, werden bekanntlich durch das to oder ta privativum, welches an den Genitiv, bisweilen mit Veränderung des Endvocals angehängt wird, formirt; wie: meleto; näoto; jalloto; keleto; kölwato; wallato; häbbito; pärrato; äreto. Die in ta sind adverbieller Natur, oder werden als Prädicatwörter durch die Copula dem Subjecte beygelegt, daher sie eigentlich indeclinabel sind, wiewohl sie der Ehste auch zuweilen declinirt. Letztere werden bekanntlich auch von Verbis gebildet, indem: tta an den 1. Infinitiv gehängt wird; auch diese werden zuweilen als Adjective gebraucht, wie sannatuulmatta, leppimatta u. dgl.

Das to verneint aber nicht immer nothwendig den Begriff des Stammwortes, sondern führt nur überhaupt einen üblen Sinn mit sich, wie: nurjato; ülle.anneto; oimato; alweto für alw. In wählyeto; üllito über die maßen, immeto sum Wunder groß, gilt es adverbialisch.

Wäeti gehört ohnerachtet es mit einem i endigt auch zu den Adj. privat.; auch möchte ich willets hieher rechnen, als Negation von willi, welches Stahl und Göseke in der Bedeutung von warra, Gut gebrauchen. Bey Stahl und im dörptschen Dialect heißt es daher auch willitsus. Auch adverbiell gilt ti für to, in silmiti.

§. 34.

Die Sprachen unterscheiden in der Form das ruhende Attributiv von dem ursprünglich thätigen, d. h. von den Participien, die ihrer Natur nach zu den Adjectiven gehören, daher sie Bernhardi mit recht energische Attributive nennt. Sämmtliche ehstnische Participia werden als Adjective gebraucht, und zwar:

1) Das Partic. praes. act. in ja. Ohnerachtet es sich mehr dem Substantiv nähert, ist es doch auch als Adjectiv unläugbar im Gebrauch; so hat die Bibel: hulkuja himmo; kiskiad hundid, und kiskujad linnud; söja kaddedus; roiujad linnud; wiljakandja

oks, und der Bauer ſagt: kiskuja innimenne habſüchtiger Menſch; immetaja naene; maiapiddaja innimenne; teggia mees arbeitsfähiger Menſch, nóólaja us; wodurch ſich hoidjad rouged als ſprachrichtig rechtfertigt.

Dies Participium iſt ein Attributiv in aller Zeit thätig gedacht, mithin als eine an dem Subject haftende habituelle Eigenſchaft, und wiederholte gewohnte Handlungsweiſe. Es ſteht daher mit den Adjectiven in linne auf einer Linie, nur mit dem Unterſchiede daß erſteres von Verbis, leztere von Subſtantiven und andern nicht energiſchen Redetheilen abgeleitet werden.

2) Das Participium Praeſ. in w, welches den Begriff des Verbi überhaupt als Attributiv auffaßt, ohne jene habituelle Bedeutung zu haben, z. B. ellaw; teggew; kadduw; ſuitſew; leppiw; kahhetſew; póllew; keew und kedaw. Minnew und tullew haben, aus der Natur ihres Stammbegriffs, die dem Präſens eigentlich widerſprechende Bedeutung des Vergangenen und Zukünftigen angenommen.

3) Das Particip. Praeſ. paſſ. als Adjectiv; z. B. käidaw; ustaw; ſädaw; oddaw; ſödaw; jodaw. Teädaw und tuttaw ſind auch paſſiver Bedeutung; woidetaw z. B.

woidetawad ilmad erträgliches Wetter.*)

4) Die Partic. praet. act. und pass. sind gleichfalls als Adjectiva im Gebrauch. Ersteres ist bisher der lateinischen Grammatik zu Gefallen, die leider fast aus allen Sprachen viel von deren ursprünglichen eigenthümlichen Geiste verwischt hat, als Supinum aufgeführt worden, ohnerachtet beyde durchaus verschieden sind, und die ehstnische Sprache gar kein Supinum hat, welches eine Eigenthümlichkeit der lateinischen ist, sondern Statt des Accusativ des Supinums den 1sten und Statt des Ablativ des Supinums den 2ten Infinitiv braucht.

Als Adjectiv wird es gebraucht z. B. in iggamud abgelebt (eane und iggane bedürfen einer nähern Bestimmung des: wie alt); ellatand; wässind; senetand; kahwatand; halletand; wettind (puud durchwässert). Wenn diese Participien als Adjective gebraucht werden, läßt der Ehste gerne das u der Par-

*) Außer dem in Hupels Sprachlehre I. Ausgabe pag. 96, V. 3 und II. Ausg. pag. 139, V. bemerkten besondern Gebrauch des Part. praes. pass. führe ich noch folgenden seltnen, desselben im Dativ an: ei sedda olle sadawal das ist nicht zu haben; mul on mehhed midawal ich habe Rekruten abzuliefern; kui teil täidiwal on, so viel als: kui teil täib. Der Dativ steht in dieser Redensart offenbar als Casus teleologicus, für das deutsche: zu.

ticipialendigung aus. **Surnud** ist declinabel, auch **joobnud** wenigstens mit dem Suffix: **ks.**

Auch die Partic. praet. pass. gelten bisweilen als Adjective; z. B. **alwatud inniimenne**; **ärrasünnitud tõ lojus**; **soetud linnad**; **tuntud mees** (ein bekannter Mann; **tuttaw** hat mehr den Nebenbegriff eines guten Bekannten).

Bey Gelegenheit dieses Partic. praet. pass. bemerke ich zu §. 5 B. 1. und zu §. 15 folgendes: Die Subst. Verbalia activa und transitiva, die ich nur in sofern unterscheide, wie von letztern die correspondirenden intransitiva existiren, von erstern nicht gebräuchlich sind, scheinen mir großentheils gleichfalls aus dem Partic. praet. pass. entstanden zu seyn, und nur das Participialzeichen **d**, in ein **s** zu verwandeln. Da sie die Handlung als etwas Vollbrachtes, als Product, als ein Seyn und einen Zustand darstellen, so paßt dieser Begriff sehr gut zu dem des Partic. praet. pass.

Auch die Substantive in **es** und **is** sind keine besondere Classe, sondern gehören zu denen in **us**. Diejenigen die zufällig eine Aehnlichkeit mit dem Gerundio haben, sind schwerlich mit dem Gerundio verwandt, sondern der Ehste braucht oft Statt der Endigung **us** auch **is** welches leicht in **es** übergehen kann, die finnische Sprache nachahmend in welcher **ys** Statt **us** die Endigung vieler Substantiven ist.

III. Adjectiva composita.

§. 35.

Das bestimmende Wort steht bey ihnen in der Regel im Genitiv, nur in wenigen Fällen der Vergleichung auch im Nominativ. An zusammengesetzten Adjectiven ist die ehstnische Sprache ziemlich arm; mehrere derselben sind schon oben erwähnt worden, besonders solche bey denen das Adjectiv nicht für sich bestehen kann, sondern eines erklärenden Wortes zu seinem Verständnisse bedarf.

1. Substantiva mit Adjectiven, besonders mit abgeleiteten verbunden.

a) um die Beziehung zu erklären z. B. ainwäärt; rahhaahne; kässowastane; pidälitöbbine; mapeälne; merreäärne; kahheterrane; kahhekeelne; päwapaistne; eneaegne; merrepoolne; kibbowitsne; kottiriidne; aiawiitlik; metsakuiwad puud, abgestorbenes Holz, Lagerholz.

b) um eine Vergleichung zu bezeichnen: ninnätark; wessihal; tullipunnane; auch werripunnane; rauakarwane; kullakarwane.

2. Adjective mit Adjectiven. Hieher gehören mehrere oben schon angeführte, und ausserdem noch Verbindungen von zwei auch für sich allein bestehenden Adjectiven, wie: mus-

takörb; punnasekörb; walwakas finnine; ellepunnahe; äkwihhane.

3. Adjective mit Verbis und zwar mit dem Infinitiv: käimapeälne.

4. Participia mit Substantiven und Adjectiven; wie: sannapölgja; partustpöörja; laualkäia; melemoistja (reif an Verstande); kahjoteggew; pattokahhetsew; önsaksteggew; sannakuulmatta u. s. w.

5. Adjektive mit Zahlwörtern, Präpositionen, Adverbien, Partikeln, wovon oben mehrere Beyspiele gewesen sind: kahhetahhulinne; kolmekerolinne, üllemeelne, umbpimine, wästaoksane, u. s. w.

Von Substantiven und Verbis die selbst Composita sind, werden wieder Adjectiva gebildet, wie: wäewaldne; ärratehtud und andere die schon oben angeführt sind.

Daß der Ehste selbst ganze Redensarten als Adjective behandelt, geht aus vielen Beyspielen hervor und trägt zu der Kürze der Sprache sehr bey, z. B. pehme süddamega innimenne; adra tagga niees (Pflüger); wännuse pole innimenne u. dgl.

Sollte dieser Aufsatz nicht ganz unnütz für die Aufklärung der ehstnischen Sprache befunden werden, so würde ich auch die übrigen Redetheile mit der Zeit auf eine ähnliche Weise bearbeiten.

2. Eine Erfahrung.

Die Erfahrung, die ich hier den Lesern mitzutheilen Willens bin, ist für mich in mehr als einer Hinsicht betrübend und traurig, und ich würde sie gewiß unterdrücken, wenn nicht das höhere Interesse der Wahrheit und die Hoffnung, durch diese Mittheilung ein nur zu allgemeines Vorurtheil zerstreuen zu helfen, (— die ehstnische Sprache ist in wenigen Monaten erlernt —) mich gleichsam zwänge sie hier niederzuschreiben.

Im Jahre 1806 fing in an die ehstnische Sprache zu studiren, und habe mich mit ihr bis auf den gegenwärtigen Augenblick, also zehn Jahre hindurch (ich bitte dies zu bemerken, zehn Jahre) fast ausschließend beschäftigt. In dieser Zeit, sollte man meinen, müßte man doch eine Sprache nicht nur schreiben und sprechen, sondern überhaupt verstehen lernen. Wir wollen sehen, wie weit ich es darin gebracht.

Bei einem Krankenbesuche in einem der entlegensten Dörfer dieses Kirchspiels am Ende des vorigen Jahres, wurde, nachdem die Kranke das h. Abendmahl empfangen, von ihren Zufällen und ihrem wahrscheinlich nahen Tode gesprochen. Ein Wort gab, wie gewöhnlich das andere, und ich — verstand vieles nicht von dem, was die Leute

unter einander sprachen. Ich fragte, als hätte ich nicht recht gehört; allein die Erklärung war mir wieder unverständlich, und da es bei dieser Gelegenheit nicht anging wieder zu fragen, so war ich still und hörte zu. Man wird vielleicht wissen wollen, was es denn für Ausdrücke und Redensarten waren, die ich nicht verstand? Allein, da mein Gedächtniß fremde Wörter und Redensarten nicht, oder nur falsch behält, und es auch nicht anging am Bette der Kranken zu schreiben, so kann ich darüber keine Rechenschaft geben.

Dieselbe traurige Erfahrung habe ich auch in der vorigen Woche, bei einem Hausbesuche gemacht. Der Kirchenvormünder sprach mehreres, was ich nicht verstand, und da ich ihn fragte, was er gesagt hatte, so war mir seine Antwort ein paar Mal wieder unverständlich.

Mag man nun immerhin, eine schlechte Meinung von meinen Talenten bekommen; ich muß es mir gefallen lassen und kann es nicht bedauern, daß ich der Wahrheit und der bessern Meinung, die vielleicht mancher von meiner Kenntniß der ehstnischen Sprache hatte, dies Opfer gebracht habe.

Doch etwas wird man mir erlauben zu meiner Entschuldigung zu sagen.

Erstens habe ich es nicht an Fleiß feh-

len lassen; was ich nur wußte und konnte habe ich gethan um das Ehstnische zu erlernen. Diese Beiträge selbst sind durch diese Bemühung ans Licht getreten.

Zweitens verstehe ich jedes gedruckte Buch, wenigstens jedes neuere, unter welche ich auch die zähle, die 50 — 80 Jahre alt sind. Ich habe die ehstnische Bibel bis auf wenige Stücke durchgelesen, und leider! fast alle übrige ehstnische Bücher. — Allein, mein größtes Unglück war

Drittens eine Erbschaft. Mein Schwager Dingelstädt (mein Anteceſſor) starb und ich bekam ein ganzes Bündel geschriebener ehstnischer Predigten von verschiedenen Verfassern, die ich ordnete und in sieben dicken Octav Bänden (ein Band ist in 4to) binden ließ, und nun laß und wieder laß, abschrieb und mitunter auch hielt.

Diese in der That böse Sieben, hat mir so viele Fehler gleichsam eingeimpft und so viele unehstnische Redensarten zur Gewohnheit gemacht, daß es mir sehr schwer, vielleicht auf immer unmöglich seyn wird, sie wieder abzulegen.

Wenn man mir nur einiges Talent eine Sprache zu erlernen zugesteht, und an die auf die ehstnische Sprache mit anhaltendem Fleiße verwandten zehn Jahre denkt; sollte

meine hier mitgetheilte Erfahrung dann nicht beweisen;

Erstens, daß in unsern ehstnischen Büchern doch nicht das reine Ehstnisch enthalten ist, das so viele in ihnen zu finden vermeinen? — Sollte sie nicht beweisen

Zweitens, daß unsere Hülfsmittel zur Erlernung der ehstnischen Sprache uns wirklich nur wenig Hülfe leisten können und daß man daher an allen Orten fortfahren, und wo man noch nicht angefangen hat, anfangen müsse, alles zu sammeln, was man in dem Umgange mit Ehsten aus ihrem alltäglichen (was hier nicht und niemals bedeutet: gemeinem oder pöbelhaftem) Leben nur immer hört und erfährt? — Sollte sie endlich nicht beweisen

Drittens, daß das Ehstnische, das wir (wenige ausgenommen) schreiben, unmöglich ganz im Geiste der Sprache seyn kann? Daß ich es mit dem Wir aufrichtig meine, wird, mehr als ich es wünsche, die von mir in dies Heft darum aufgenommene Predigt beweisen. Ich wünsche ihr einen Recensenten, der kein falsches j unbemerkt und ungerügt läßt. Es wird und kann mich nicht beleidigen, wenn er mir, (bei der Kenntniß die mir jetzt von der ehstnischen Sprache haben können) in jeder Zeile Fehler zeigt. Ich bin daran unschuldig, ich habe gethan was in meinen Kräften stand.

Und überdies sind Fehler der Sprache nicht Fehler des Herzens. Man kann ein ganz guter, ehrlicher Mann seyn, und doch fehlerhaft schreiben, und wenn einer das letztere behauptet, so will er ja damit nicht das erstere geläugnet haben.

Da es bei meiner traurigen Erfahrung (sollte sie sonst niemand gemacht haben?) auf die Zeit ankommt, wann ich sie gemacht; so setze ich hier noch hinzu: Pernau den 28sten Januar 1817.

J. H. Rosenplänter.

---

3. Zur Beantwortung der 9ten und 10ten Frage: Beytr. Heft 5. S. 171. 1) ist misseſt ächt ehstnisch? 2) wenn es ächt ist, muß es als ein Wort, oder als zwey geschrieben werden? 3) wenn es nicht ächt ehstnisch ist, wie muß man denn in den angeführten Fällen sagen? — dasselbe von misseks? —

Mis heißt: welcher, welche, welches, und was? und wird mit dem Worte kes theils promiscue, doch größtentheils nur von Thieren und Sachen gebraucht. S. Hup. Gramm. 1780 S. 33, 11 und 32. 4. Da nun kes

bekanntlich declinirt wird nach nachstehender Form:

N. kes.
G. kelle oder kenne, (auf Oesel hört man auch in einigen Kirchspielen in manchen Redensarten einmal kesse.)
D. kellele, oder kennele, oder kellel, oder kel.
Ac. kedda.
Abl. kelleſt, oder kenneſt, oder kellelt, oder kennelt S. Hup. Gramm. l. c. so könnte man schon analogisch daraus schließen, daß mis auch declinirt werden müsse, da es bey Thieren und Sachen statt kes gebraucht wird. Hupel sagt auch l. c. geradehin daß mis declinirt werde, und zwar nach folgender Form:

N. mis.
G. inis.
D. mil.
Ac. mis, zuweilen midda.
Abl. mis.

Ohne gegen diese Autorität, die einem jeden ehrwürdig bleiben muß, und ihren guten Grund im revalschen Dialecte haben mag, etwas einwenden zu wollen, füge ich nur hinzu: daß sich manchmal in den verschiedenen Dialecten doppelte Genitivs finden: z. E. im öselschen N. Jürri, G. Jürri und Jürna: in Hup. Gramm. S. 16 ainus G. aino und ainuwa: Seggane, G. seggatse und seggase:

S. 18 l. c. järg, G. järre und järje: S. 32 l. c. kes G. kelle und kenne ꝛc. So findet sich hier auf Oesel (vielleicht nur als Kirchspielismus,) von dem Worte mis der Genitivus misse, und ein davon grammatikalisch richtig abgeleiteter Ablativ missest. Ob das hier auch mehrmals gehörte me lâbbi und me peâle eine Aufmerksamkeit verdient, will ich dahin gestellt seyn lassen.

Nach diesen Bemerkungen würde also die Form der Declination des Wortes mis folgende seyn:

N. mis.
G. mis oder misse.
D. mil.
Ac. mis oder midda.
Abl. missest.

Daß diese Biegungen des Worts nicht fremd, unnatürlich, sondern dem Genio der Sprache angemessen, folglich ehstnisch sind, wird hoffentlich niemand läugnen. Daß sie fürs erste nur vielleicht dem öselschen Dialecte angehören, macht sie nicht unehstnisch; eben so wenig der Umstand, daß der Genitiv misse in andern Dialecten nicht in allen Redensarten vorkommt, so liegt er doch in der Natur der Sprache selbst, und wird in der Bildung des Ablativs missest und missêks keinem Ehsten unrichtig und unverständlich erscheinen. Diese leztern

Worte sind unter den öselschen Ehsten in täglichem Gebrauche, so wie man auch oft von ihm fragen hört misse? statt mis. Auch in diesem Falle scheint mir jenes der Genitiv zu seyn, weil sich der hiesige Ehste beym Lautrufen eines Namens auch oft des Genitivs bedient und anstatt Jaak zu rufen, ruft er Jago! Warum sollte er nicht bey einer Frage dasselbe, laut Sprachgebrauch, thun können? Indessen dem sey wie ihm wolle! Da aber das Wort missest als Ablativ von mis, und die Anhängsel ks zu diesem Worte der hiesige Sprachgebrauch rechtfertiget, so setzt die Bildung dieser Wörter den Genitiv misse voraus, sey er noch im Gebrauch oder obsolet (wie es im Lateinischen viele solcher Fälle giebt,) wenn wir die Formation derselben nicht wieder zur Ausnahme von der Regel machen wollen. Denn nach Hupels Grammatik S. 9, heißt die allgemeine Regel: der Genitiv endigt sich allemal auf einen Vocal. S. 10, der Ablativ sezt zum Genitiv st, oder lt, folglich muß der Genitiv von mis misse heißen, weil der Ablativ missest ist. Von dem ks sagt Hupel S. 83, es nimmt einen Gen. sing. oder einen Gen. und Accus. plur. zu sich; da nun mis keinen eigentlichen Plural hat, so muß misse der Gen. sing. seyn.

Um nun also auf die vorgelegten Fragen

kurz zu antworten, so ist, nach meinem Dafürhalten die Erste völlig zu bejahen, und die Wörter **misseſt** und **misseks** müssen, auf die zweite Frage, jedes als ein Wort geschrieben werden. In Absicht der 3ten Frage kann man, glaube ich, wohl, wenn das woran, wovon, wozu ꝛc. eine Frage ist, **kuſt, kus lähhi, mis lähhi** u.s.w. gebrauchen; in der relativen Construction aber scheint mir **misseſt** richtiger und genuiner ehstnisch zu seyn, selbst wenn man es nach den Sprachregeln anderer Sprachen beurtheilt. Für **misseks** weiß ich gar kein Surrogat. Vielleicht weiß ein anderer eins, der wird mich verbinden, wenn er mich auf eine freundschaftliche Art belehrt.

D. v. L.

II. Recensionen.

1. Ehstnische Originalblätter für Deutsche. Herausgegeben von Otto Wilhelm Masing. 1. Heft. Dorpat, gedruckt bei J. C. Schünmann. 1816. 59 Seiten u. die Vorrede XII. in 8. (Preis 1 Rubl. 50 Kop. B.)

Diese Originalblätter sind eine sehr angenehme Erscheinung in der ehstnischen Literatur.

Die gründliche Kenntniß der ehstnischen Sprache, die der Herr Verfasser besitzt, ist in jeder Zeile sichtbar, und niemand wird daher diese Blätter aus der Hand legen, ohne daß er nicht vieles aus ihnen profitirt haben sollte.

Ueber den Titel seiner Schrift bemerkt d. H. V. in der Vorrede, daß damit nichts anders gesagt werden soll, als, daß die in dem Hefte enthaltenen ehstnischen Aufsätze ursprünglich ehstnisch geschrieben und keine Uebersetzungen sind.

Es kann hier nicht alles wiederholt werden was der H. V. wahres und Beherzigungswerthes in der Vorrede sagt. Nur so viel hier, damit die Leser mit der Absicht des Herrn Autors bei der Abfassung seiner Schrift bekannt werden. Er sagt (S. VII.): Wie zu vermuthen stehet, so dürfte diese gewünschte und sehr nothwendig gefundene Aenderung (daß die Protocolle in Bauersachen in ehstnischer Sprache und nicht wie bisher in deutscher geführt werden) vielleicht nicht sehr fern seyn. Da dem so ist, so hab' ich jungen Männern, welche auf Akademien sich bilden, und für Geschäfte und öffentliche Aemter des Landes sich vorbereiten, nützlich werden, und diese Blätter herausgeben wollen.

Das Heft enthält einen Discurs mit der Ueberschrift: Widerlegung einer unge-

gründeten und ungerechten Behauptung, und zwei Lieder von S. 29 — 34. Von Seite 34 fangen Sanna ja nimme selletussed an, welche bis S. 39 gehen. Den Beschluß (S. 40 — 59.) machen: Anmerkungen für diejenigen, denen manches vielleicht unbekannt, zweifelhaft oder willkührlich scheinen könnte.

Der Discurs ist in einem leichten unterhaltenden Style geschrieben und wird auch für diejenigen, die ihn nicht gerade der Sprache wegen lesen, interessant seyn. Die ungegründete Behauptung ist: der Gelehrte muß sich nur mit einer Wissenschaft beschäftigen, und alle übrige mit dem Rücken ansehen. Dagegen heißt es nun S. 5. ff.: Sedda ennam innimenne teab, tunneb ja moistab, sedda ennam temmal ennesel ja teistel sest hinda ja head. Meie päiwil se koggoniste ei sünni egga lähhä korda, et öppetud mees (ein Gelehrter) ennam ei teaks, kui agga üht asja. Kui ta töeste tössine kirjamoistja, siis peab temmal se kül issiärranis pohjani selgeste käes ollema, mis temma omma ammeti üllespiddamisse kassuks püüdnud öppida, ja, kui se temmal polik ehk seggane olleks, siis temma ommal kohhal üks pool, laidetaw, ja öigusse polest laidetud innimenne saaks ollema; agga kui

temma jälle muud ei teaks, kui agga sedda, mis temma iggapäwase tö kohta pustub, siis ka siggiwa kassutamisse polest nendasammoti pool innimenne issikeskis ses ellus saaks ollema. — — — — — — — — kirjamoistjad öppigo keik, mis aeg ja joud annab öppida, egga woi ka innimenne ial sest polest liaste sada; egga sa temma ka ialgi üht asja süggawalt kärre, ilma et teist appi nouaks, ja sedda ka öppiks. Ons teie melest ärrakaddumud, mis Cicero ütleb: Omnes artes, quae ad humanitatem pertinent, habent quoddam commune vinculum, et cognatione quadam inter se continentur.

Vorzüglich viel neues und belehrendes enthalten die Wort- und Namen-Erklärungen, und die auf diese folgenden Anmerkungen. Es wird daher der H. V. es nicht übel deuten, wenn wir so viel als möglich hier abschreiben, und dadurch die Beiträge nützlich zu machen suchen.

Söeluke, tähhe trop, mis Sakfakele ka söelukesseks, ehk seitsme tähhe seltsiks nimmetakse. Marahwas ütleb tedda öhto poolt öösd söelukesse, jo hommiko pool öösd kukkekesse ollewad.

Rootsi-odda ehk warras, Sakfakle Orioni wööks: wanker sireks

karruks, ja Rootsi-hobbo weikesseks karruks kutsutakse.

Walge kabbo, idda kabbo, ehk idda tule kabbo, on sesamma elle tåht, kedda taewa katsujad sönni-silma ütlewad ollewad. (Aug des Stieres.) Imme kül! Kabbo on Ma kele: noor kohhi hårg, kes weel ep olle adra ees kåinud; kuidas selle tåhhe nimme kahhe rahwa suust pea ühte jålgi hakkand minnema?

Liwa-ninna. Liwa-rind mis kaldast hakkab, ja monnikord kaugele merresse låhhåb.

Karrid on sesuggused maddalad merre kohhad ehk wee maddalussed, kus pöhhi al rahkane, kiwwine, paene ehk kaljone. (Rief.)

Pertli rajo, kanged tuled ja rångad külmad saud, mis Pertli-på ajal iggal aastal juhhuwad tullema.

Pöripåwa-marrud ehk marrod (Aequinoctial-Stürme) on need kardetawad hirmsad tormid, mis süggise, kui ö ja pääw ühhepitkuseks on samas, ja weel monni nåddal pårrast sedda, merre peål suurt kahjo tewad, ja paljo laewo rikkuwad. Sure rañna-ja sare-mehhed ütlewad selle aja laewa-murdmisse, laewa-rik-

kumisse ehk laewa-katkemisse aja ollewad. (Die Schiffbruchszeit.)

Kâgiwad nemmad ka weel senneſt: et ſüggiſe pôripâwa ajal Kompas monnikord laewa meeſt peab narrima, ja pohja-tähheſt (Polarſtern) kord pahhema kord parremale pole kôrwale näitama. Needſammad mehhed ſedda ka kül teâdwad, et meie päiwil Magnet mitte juſt otſekohe emmam pohja tähhe peâle ei näita.

Keeldud kaup, kaup mis tollita ſallâmiste tolli-waatjatte teâdmatta ſisſe pettetakſe. Siſſe-petjad need, kes niſugguſt kaupa ſalla wiſi ſisſe towad, ming kedda nüüd ka jo Mugleriks hakkawad nimmetama. Seſamma wiinime tulleb Saksa keleſt, kus neid, kes ſiſſepetjad, ſõmo nimmega Schmugler, ôôldakſe ollewad. Ei ſeſt olle wigga et keel keelt aitab, waid enneminne ſedda monneſt kohhaſt heaks tulleb kira, ſeſt et ſenneſt kasſu ühhele ja teiſele pole langeb.

S. 42 heißt es: Mis, als Exclamation, hat ein doppeltes Regimen: bezieht es ſich auf die Qualität, dann ſteht der Vocativ; gilt es aber die Quantität, ſo iſt der Accuſativ erforderlich. Mis rahwas, welche Menſchen! Mis rahwaſt, wie viele Menſchen!

S. 43. Jsſiârranis beſonders, ſpeciale-

ment, particulièrement. Jssiärraniste auch besonders, aber nur vom Orte. Pannin tedda issiärraniste seisma, à part. Beide sind bisher noch in keiner ehstnischen Schrift unterschieden worden.

Der Hr. Verf. hegt (S.44.) gegen den, wie es ihm scheint, willkührlich angenommenen zweiten Dativ große Zweifel. Er sagt: Wo im Deutschen dieser Casus steht, kann in einer andern Sprache gar füglich ein anderer Statt finden. Dieses ergiebt sich aus allen Sprachen. Das an den ersten oder wirklichen Dativ annectirte e, braucht denselben ja noch nicht zu einem zweiten Dativ zu machen, denn es ist dasselbe nichts mehr und nichts weniger, als eine terminatio ad locum, und stehet auf die Frage wohin? Wenn gleich bei derselben im Deutschen oft gefragt werden kann: wem? so liegt doch der Begriff der Mittheilung, des Uebertragens von dem Einen auf das Andere, oder des Ueberganges aus dem Einen in das Andere, dabei deutlich zum Grunde. Z. B. sul olli anda und sulle anneti od. anti. Im ersteren Satze ist etwas Beharrliches und Ruhe; im zweiten Mittheilung, Handlung, Uebertragung, Uebergang. Ferner: ma ellan maal; ma lähyhän male. Ich lebe auf dem lande; ich gehe aufs land.

Man wird verſucht dieſen Flectionsfall eher für einen Accusativum directionis, als für einen Dativ zu halten. Will man dieſes nicht; nun! — ſo ſehe man das e als gleichbedeutend und ganz gleichartig mit dem griechiſchen σε und δε an: αγρσσε, aufs Land; und verabſchiede den zweiten Dativ, der durch Mißverſtändniß eine Stelle in unſerer Grammatik erhalten zu haben ſcheint.

S. 45. Laitina, ſo wie alle Zeitwörter des Tadelns, Lobens, Hoffens, Glaubens, des Fürchtens und andere dieſer Art, nehmen die Sache oder Perſon, wenn oratio recta ſtattfindet, im Accuſativ zu ſich; iſts aber oratio obliqua, dann ſtehet die Sache oder Perſon, an welcher etwas getadelt oder gelobt u. ſ. w. wird, im Ablativ, und wird die Rede mit dem im Accuſativ ſtehenden pronomine demonstrativo ſo conſtruirt: minna laidan ſedda temmaſt, et.... minna kidan ſedda ſeſt asjaſt, et.... minna lodan ſedda innimesſeſt, et.... So auch wenn die Rede verneinend iſt: minna ei karda ſedda teinmaſt, et wottaks mind petta; iſt ſie aber zweifelhaft, ungewiß, bedinglich: dann knüpft ſich der folgende Satz durch kui an den vorhergehenden. Z. B. kardan, kui ei peaks mind petma. Minna temmaſt muud ei karda, kui et mind ei pettaks.

S. 47. Eine Eigenthümlichkeit der ehstnischen Sprache ist's, daß das Adjectiv allemal im Genitiv des Singulars steht, wenn das dazu gehörige Substantiv selbst ein Genitiv des Plurals ist ꝛc. Von dieser allgemeinen Regel machen pisikenne, waene und vielleicht auch wohl wallaro, eine Ausnahme ꝛc.

Gewiß sehr recht hat der H. V., wenn er S. 48 schreibt: Es scheint mir das Bedürfniß fühlbar, das Alphabet der (ehstn.) Nation aus dem unsrigen, und andern, mit einigen Zeichen zu bereichern: denn es ist dasselbe in der That für den Lautvorrath der Sprache zu eng und dürfte noch enger werden, wenn eine vollkommen begründete Bücherſprache entstehen sollte, welche freilich noch in der Ferne liegt, und nur als Vortheil künftiger Generationen gedacht werden kann ꝛc. Dem ehstnischen Alphabete fehlen zwei nothwendige Zeichen, welche, um mich gleich ganz deutlich zu machen, dem russischen ъ und ь gleichen. Diese vermißt man im Alphabete; das erstere als ein Muillirungszeichen, das andere als ein Gurgellaut. Will man es genau nehmen, so bedarf dasselbe eigentlich zwei verschiedener Zeichen der letzteren Art; ein höheres und ein tieferes ꝛc.

S. 57. Warjonäitminne Trugbild, Erscheinung, Schattenbilo, Luftgebilde, auch Lu-

ſpiegelungen (von den Franzoſen mirage genannt) wie man ſie ſehr häufig an der Küſte ſieht, wo ſich die im finniſchen Meerbuſen befindlichen Inſeln in der Luft abſpiegeln, und zuweilen zweimal, aber dann in umgekehrter Lage, über einander zu ſehen ſind.

Wimaks endlich, wiimſeks ſchließlich, zum Schluſſe, zuletzt, Wiimſeks tullema als der Letzte kommen; wiimſeks ſama der Letzte werden. Dieſe Adverbien werden von denjenigen, die bis hierzu ehſtniſch geſchrieben, ohne allen Unterſchied gebraucht, welches aber nicht ſeyn darf.

Wenn es gleich alles wahr iſt, was der H. V. in der Vorrede zu ſeiner Schrift S. VIII. von der ehſtniſchen Orthographie ſagt; ſo muß man doch auch geſtehen, daß dieſelbe in der vorliegenden Schrift gar zu wenig beachtet iſt. Einige Regeln ſind beſtimmt und wie es ſcheint nicht überflüßig, wie z. B. über die Verdoppelung des Vokals in der erſten Sylbe, wenn dieſe lang iſt, über das kleine und lange s, u. a. Wenn auch der Sinn nicht leidet, ſo lieſt ſich doch eine ſolche Schrift nicht ſo leicht und angenehm, als eine andere, in der dieſe Regeln beobachtet wurden.

Ob dieſe Originalblätter fortgeſetzt werden hängt von der Aufnahme dieſes hier angezeigten Erſten Heftes ab. Nun, hoffentlich wird

es viele Leser finden, da man aus dem Wenigen, was hier aus demselben mitgetheilt worden, wohl deutlich ersehen kann, wie viel sich aus demselben lernen läßt. Und so sehen wir denn mit Vergnügen und Verlangen der baldigen Erscheinung des zweiten Heftes entgegen, und bitten den H. V. seine nützlichen und nothwendigen Anmerkungen uns auch hier nicht vorzuenthalten. R.

2. Maenitsussed ennese läbbikatsumisse juhatamisseks (juhhatamisseks). Pernolinnas (liñnas), trükkitud Kottart Markuardti (Markwardi) jures 1816. 15 S. 8.

Hier, zum ersten Male, eine ehstnische Recension, die, so mangelhaft sie auch seyn mag, doch gewiß jedermann sehr willkommen seyn wird. Denn was kann uns, die wir uns bestreben dem Ehsten durch Druckschriften nützlich zu werden, was kann uns angenehmer seyn, als aus dem Munde des Ehsten selbst zu hören und zu vernehmen, was er sich bei unsern Schriften denkt, was ihm an ihnen gefällt und mißfällt, wo wir den Ausdruck verfehlt, und wie er sich ausgedrückt haben würde.

Da die gegenwärtige Recension der erste Versuch in dieser Art ist, so wird und kann man es nicht so genau mit dem Verf. derselben nehmen. Er spricht, so wie er denkt, und

ka der Ehſte die Kunſt noch nicht verſteht unter Complimenten und Lobeserhebungen ſeinen Tadel vorzubringen, ſo darf man das auch bei ihm nicht ſuchen. Gut iſt ihm gut, und ſchlecht ſchlecht. Auf dem Fuße geht der Ehſte mit ſeinen Landsleuten um, und niemand nimmt dem andern die Wahrheit übel. Da wir uns aber noch nicht dermaßen nationaliſirt haben, ſo habe ich einige Prädikate, die dem Deutſchen Ohre zu hart klingen möchten, weggestrichen und an ihre Stelle ein r als Surrogat geſetzt; denn Moreri ſagt von dieſem Buchſtaben: la prononciation de cette lettre, a quelque choſe d'âpre & de rude. Die Recenſion iſt übrigens in Briefform abgefaßt und fängt ſo an:

Armas ſõbber Tõnnis! Nenda kui ſalmind olled pallunud, keik ued ramatud, mis meie kusſagilt trükmeiſtre käeſt ſame, ommale teâda anda, nenda tahhân ma nüüd tehha. Meie ſaime üks pisſoke aus ramat, kelle peâle kirri on Maenitſusſed n. r. ſ. Minng ollen ſedda amatut lãbbi luggend, ning minno arwates on ſelle ramatu ſees monned tükkid kül hästi, mis heaks õppetusſeks woib innimesſele olla, agga monni tük on ka rummalaste kirjotud. Eeſt ſeâl on kül neid ſanno, mis felgeste meie kele järrele ei olle; ja kül ka neid ſanno, mis hõpis r. mõttega on üllespanud. Nende ſah-

nadega, mis kele wasto on, tahhame ommeti sepärrast leppida, et ta hea mees parreminne sedda keelt ei moista; agga nende r. möttega kirjotud sannadega ei woi meie sepärrast mitte rahhul olla, et temma omma ramatut meie ja keigide heaks on kirjotanud, ja tahhab sega meid keige hea pole juhhatada; agga kui ta ennesel öiget tähhelepannemist ep olle, kuddas woiwad siis teised temma öppetusse läbbi targemaks sada. Agga weel parrem, armas söbber! kui ma keik need r. sannad sulle lehhe ja rea kaupa kätte juhhatan.

Wata 1 messes lehhe külges need sannad: Katske issiennast läbbi! Eks teie ei tunne weel ennast issi? n. t. s. Need woiksid parrem nenda olla: Katske issiennast läbbi, ja pange ommad teud hästi tähhele! kas teie issiennast weel mitte ei tunne? Ehk: pannete teie allati ja ühte puhko need ilmalikkud asjad tähhele, mis teie ümber nähha ja kuulda on, ja ei woi sepärrast mitte issiendid tähhele pañna, egga ennastest arro sada?

Jälle 1 lehhe k. 16 reas: Temma on se, kes teie ihho ni targaste lonud, seäl woib selle sanna teie assemel meie olla; sest se sanna teie tähhendab sedda, et temma teistest innimestest üksi rägib, ja issiennast koggone teiste seltsi ei wöttagi, nenda kui temma polleksgi se innimenne, mis teised on.

Selleſamma lehhe winatſes reas ütleb temma: kes maggo ſeädis wasto wõtta mis ſuakſe, ſe peab nenda ollema: kes kõhto ſeädis wasto wõtma, mis ſuakſe; ſeſt ellajatteſt ſaab kül maggo ööldud, agga innimeste kohta on ſe wägga rummal üttelda.

4 l. k. 2 r. Ja kopſud ſeädis õhhutamisſeks; peab nenda ollema: ja kopſe ſeädis hingamisſeks. — Agga need ſannad: ja ſüddant, werd ſiſſe lasta; neiſt ei woi minna egga muud Ma innimeſſed arro ſada, mis need peawad tähhendama.

4 l. k. 4 r. Tõeſt, immelikkult on teid tehtud! peab ollema: tõeste immelikkult on meid lodud; ſeſt temma iſſi on jo ka nendaſammoti lodud, kui muud innimeſſed.

Selleſamma l. k. 7 r. Mis woib ehk wägga õnſaks ſada, ehk wägga hädaliſeks, ſedda woiks parrem nenda õelda: mis woib wägga õnſaks ehk wägga hädaliſeks ſada.

Selleſamma lehhe teiſes numres olleks ſe tük muido kül wiſt pärraſt, agga kaks ſanna on ſeäl jälle ündrehti. Teiſes reas ſe ſanna: ſe kes teid ja keik aſjad ilonud! peab ollema: ſe kes meid ja keik on lonud. 7 reas ſe ſanna: ommad ſilmad warjule piſtwad, woiks parrem nenda olla: ommad ſilmad warjule petwad.

5 l. 3 n. 5 r. Öigus on temmal nous

da, tedda auustada; peab nenda ollema: digus on meil nouda tedda auustada.

5 l. 22 r. Arro anda, peab ollema: arro andma.

Selleſamma lehhe wimaſes reas, need ſannad: Tõeſt Ma-ilma Kohtomoiſtja wõttab üllespiddada, mis ta on käſknud, n. ſ. ſ. need woiwad parrem nenda olla: Tõeſt ma-ilma kohtomoiſtja wõttab tõeks tehha, mis ta on lubbanud, ja üllesnäitada kohhut ja õiguſt. Ehk kül teie tahhate temma, ſelle keige üllema wasto trotſida? Kül tahhate temma wägge ja heldust naerda? Kül tahhate temma kannatuſt, armastuſt ja hallastuſt nago jalgega tallata, ja temma kättemaksmiſt ennaste peale ſata?

7 l. 10 r. Se ſanna: ennaſt andma ärraleppitada temmaga: peab ollema: ennaſt anda ärraleppitada temmaga.

Selleſamma lehhe 13 r. need ſannad: mõtlege, kuida ta ſiis waſt teid wõttaks wallotada, kui Jummal ſedda weel ennam üllesheitab, need ſannad woiksid parrem nenda olla: mõtlege kuida ta ſiis weel teid wõttaks waewata, kui Jummal tedda weel ennam üllesheitaks.

8 l. 4 r. Et neid laitakſe ja teotakſe; peab ollema: et neid laidetakſe ja teotakſe.

8 l. 13 r. Need ſannad: keigeſt ommaſt

liast himmust sellesinnatse pattuse ma-ilma järrele, parremine sünniksid need sannad nenda öölda: keigest ommast liast himmust, mis selle ma-ilma järrele on.

Sellesamma lehhe 6 n. 8 r. need sannad: sest et teie ennast peält nähhes tete, kui olleksite teie ühhe ehk mu usso tunnistajad. Need sannad woiksid parrem nenda olla: sest et teie teiste nähhes tete kui olleksite ühhe ehk teise usso tunnistajad.

Sellesamma lehhe 11 r. need sannad: ja ilma temmast holimatta, mis teie ül*) ollete? Need sannad woib jälle nenda parreminne öölda: ja teie kül ilma temmast holimatta ollete.

9 l. 6 r. Kas tahhate teie temma rahwaks arwatud sada, ja teil polle teäda ei seddagi, mis temma on öppetanud uskma? Woiwad parreminne nenda olla: Kas woite siis ka temma rahwaks arwatud sada, kui teil seddagi teäda ei olle, mis temma on öppetanud uskma?

Sellesamma lehhe 12 r. need sannad: kui teie Kristusse nimme peäl käite ilma temma usso öppetusse wäest mitte ial middagi tundmatta? Woib parrem nenda öölda: kui teie Kristusse nimme peäl käite ilma temma usso öppetussest middagi tundmatta.

*) Was heißt ül, oder ist es ein Druckfehler? Anm. d. H.

10 l. 15 r. Oh sedda Jummala kannatust, et ta ühhe ma-ilma kannab, n. t. s. neist sannadest ei woi minna egga ka monni mu innimenne arro sada.

12 l. 5 r. Utleb temma jälle r. möttega nenda: Teie pimmedad pattused! Kes on teid ärrateinud, et teie ennast ei walmista ühhe kässo tullemisse wasto? Kuddas woib temma ni julge mees olla, ja teisi innimessi üksine ni wägga pattuseks söimata, ja issiennast mitte teiste arrolisseks ei arwa. Need sannad tunnistawad jo sedda, et temma issi se keige öigem innimenne peab ollema. Agga se on üks rummal mötte; sest kuida woib innimenne issiennast öigemaks arwata, kui teisi.*)

12 l. 12 r. Need sannad: mötlege, kuhho teie sate kui pea! woib parrem

*) Bis vor einem Jahre, wo ich von einem Freunde deshalb aufmerksam gemacht wurde, beging ich in meinen Predigten auch öfterer den Fehler, daß ich teie sagte, wo ich mit allem Rechte meie hätte sagen sollen. Man sieht hier, welchen üblen Eindruck es auf die Zuhörer hat machen müssen, da schon das gedruckte Wort ihnen so unangenehm ist. Daß der Vers. der Recension und alle übrige Ehsten übrigens recht haben, leidet wohl keinen Zweifel; denn was läßt sich gültiges auf die Frage antworten: kuida woib innimenne issiennast öigemaks arwata, kui teisi?

Anm. d. H.

nenda ööldub ſada: Möttelge kuhho teie pea woite ſada.

Se on, armas ſõbber! kül üks au wäärt tö, ja meie kohhus olleks kül neid mehhi wägga tännada, kes ſedda waewa ennaste peäle wõtwad, niſugguſed õppetusſed ja maeniſſuſſed meie heaks kirjotada. Agga ſe nou olleks minno arwates wägga hea ja tarwilinne, et need mehhed, kes meie heaks middagi kirjotada tahtwad, enne jubba ſedda waewa wõttaks, ja Ma keelt hästi õppiksid, ning siis ſelge kelega ja sõbralikkul wiſil meile monned head õppetusſed kirjotaksid; siis olleks se ramat iggaühhe meleſt paljo armſam, ja keik innimesſed woiksid ka ſeſt selgemat arro ſada. Nüüd nemmad kül omma waeſe kelega kirjotawad, agga saggedaste on nende kirjad ni ſeggaſed, et paljo innimesſi neiſt koggone mitte arro ei ſa; ja siisgi on need kirjotajad issi weel uhked, et nemmad peaksid need keige õigemad innimesſed ollema. Sõimawad omma kirjaga Ma rahwaſt, ütteldes: teie rummalad innimesſed, ja teie pimmedad pattuſed, n. t. ſ. Agga ſe ep olle jo ommeti mitte tõsſi, ja ſelle wisiga ei tunne nemmad koggoni Ma rahwaſt; ſeſt keik Ma innimesſed ep olle jo mitte rummalad egga ſandid, waid nenda kui Saksa ja keige mu rahwa ſeas häid ja ſanta innimesſi on, nendaſammoti on ka ſe luggu Ma rahwaga.

Wem dieser letzte Satz etwa zu hart dünken sollte, den bitte ich zu beherzigen, welchen Eindruck ein für Deutsche, wenn auch nur deutsche Bauern, geschriebenes Buch auf diese und auf uns machen würde, in denen sie insgesammt also angeredet würden: O ihr Narren die ihr nachlässig seyd gegen eure eigenen Seelen! Wie lange wollet ihr leben als Widersacher Gottes ungebessert? Ihr Erzsünder! Das thut aber der Verf. in seiner Schrift, wenn er die Ehsten frägt und ausruft: Oh teie sõggedad omma enneste hingede wasto hoolerumad! (S. 11.) Kui kaua (tahhate) ellada, kui Jummala wastased ilma ümberpõõrmatta? (S. 12.) Teie pimmedad pattused! (S. 12.)

Unter den Druckfehlern zeichnet sich S. 10. Z. 6. otsalisseks für osalisseks aus. — d. H.

3. Katekismusse õppetusse sellerus, üllespandud küsimiste ja kostmiste sannadega jummala auuks ja nende heaks, kes omma hinge õppetusseks ja parrandamisseks heal melel pühendwad laiemalt moista, ja omma mele tullerada, mis meie Katekismusse õppetusse sees lühhidelt õppetakse. Kahhekümnemal korral

trükkitud Minuthi kirjadega, Tallinas 1815 aastal. 148 S. 8.

Da dies Buch allen bekannt ist, so wäre es eine sehr überflüssige Arbeit von der Einrichtung desselben u. a. Dingen etwas zu sagen. Hier ist nur die einzige Frage zu beantworten: mit welchem Fleiß ist denn diese zwanzigste Auflage besorgt? Das Papier ist schlechter als bei der Ausgabe von 1800; die übrigen 18 Ausgaben habe ich nicht, und kann daher keine Vergleichung anstellen. Der Drucker hat wenig Sorgfalt auf seine Arbeit verwandt; denn viele Buchstaben sind gar nicht, andere nur halb abgedruckt. In dem vor mir liegenden Exemplare fehlen auf dem Titel allein acht Buchstaben, und statt öppetuseks liest man opetuseks. Der Holzschnitt (die Stadt Reval vorstellend) ist so schlecht als möglich. 1800 haben die Häuser doch noch Dächer und Fenster, hier aber ist alles verwischt und fast der Erde gleich.

Punkte auf dem kleinen i wird man selten finden. Wo zwei m oder n stehen sollten, da hat man, ganz wider die ehstnische Orthographie, das m und n mit einem Striche (m̄, n̄,) gesetzt. In der Vorrede wird man auf der ersten Seite 3 solche m und ein solches n fin-

den. Die Punkte am Ende eines Satzes fehlen sehr oft.

Die alten Druckfehler (aus der Aufl. v. 1800) sind wieder abgedruckt und neue noch hinzugekommen. Z. B. alte Druckfehler: tarkuſeſt Vorr. S. 2. Z. 5. öppip Z. 6. Neu hinzugekommene ei ſt. et Vorr. S. 1. Z. 9 v. u. Nach Adama fehlt ein Komma S. 2. Z. 19. keege ſt. keige Z. 20. oñ ſt. on Z. 2. v. u. öiget ſt. öige S. 3. Z. 6. Woiks ſt. woiks S. 4. Z. 4. u. ſ. w.

Auf der dritten Seite der Vorrede ſind durch den ſchlechten Druck viele Wörter ganz und gar verſtümmelt, z. B. addiwad ſt. kaddiwad, asj ſt. asjad, aiwaks ſt. alwake, taewa ikkud ſt. taewalikkud, p llub ſt. pallub, emmale ſt. remmale, påaw ſt. påäw, ö p da ſt. öppida; taht niſt ſt. tahtmiſt, kirra i ſt. kurrati, te ſe ſt. teiſe, a hwardab ſt. ja åhwardab, nuht ematta ita ſt. nuhtlematta jätta u. ſ. w.

Wer kann dies Buch, ſo wie es da iſt, von Anfang bis zu Ende durchleſen? Es ſey daher genug, um dieſe Auflage gehörig würdigen zu können, noch einige der bedeutenſten Druckfehler hier anzuführen. S. 24. kahhus ſt. kohhus, ſänna ſt. ſanna. S. 33. pibli ſt. piibli, öpyetab ſt. öppetab. S. 37. wäer ſt. wäeſt. S. 38. teggemiſt ſt. teg-

gemaſt, tõnistus ſt. tenistus, mällitud ſt. malitud. S. 39. mele ſt. melel, wannewad ſt. wannemad. S. 45. und öfterer kommt auch ein ſchwediſcher Buchſtabe vor, nehmlich das å. S. 53. kuria ſelſi ſt. kurs ja ſeltſi, kui kegi ſt. kuj keige; das erſtere giebt gar keinen Sinn. S. 92. komdel ſt. kombel. S. 108. pöllewets ſt. pöllewaks, ſurrem ſt. ſurem, murret ſt. murre. S. 109. katrekismusſe ſt. karek. S. 111. mele ſt. meie, kuningaks ſt. kunningaks, ſurelik ſt. ſurrelik, u. ſ. w.

Offenbar iſt die Auflage von 1800 beſſer und in der That ſehr zu bedauern, daß die Bücher, die der arme Ehſte kauft, mit ſo wenigem Fleiße gearbeitet werden. Man möchte fragen: bezahlt er denn nicht theuer genug die für ihn beſorgten Schriften; warum iſt man denn ſo unverzeihlich nachläſſig? Bei 20 Auflagen iſt doch was gewonnen worden, und der Ehſte gewinnt dabei nicht einmal ein correctes Buch; im Gegentheil ſcheint die neueſte Auflage die ſchlechteſte zu ſeyn. Würde der Mann, der ſie beſorgt hat, ein ſo gedrucktes Buch, in dem überdieß noch ſo viele Fehler ſind, wohl für ſeine Kinder kaufen? Wie ſehr ſind die Armen zu beklagen, die aus demſelben leſen lernen müſſen!! Aber, müſſen ſie es denn auch wirklich? d. H.

4. Bemerkungen über die im fünften Heft dieser Beiträge S. 37 bis 49 befindlichen Recension.

Das a + b zur Sichtung der ehstnischen Sprachspreu eine vannum criticam zu schwingen begonnen hatte, wußten wir schon aus dem vierten Heft dieser Beiträge. Die obangeführte Recension war uns daher sehr willkommen, und wir schmeichelten uns mit der Hoffnung eines fortdauernd freundlichen Fundes. Doch, gestehen wir es nur gleich, auch wir fanden uns in unserer Erwartung getäuscht.

Um vorläufig die Leser wider den Einsender dieser Bemerkungen einzunehmen, wird derselbe von a + b beschuldigt, er habe die ehstnische Sprache mit sehr geringer Achtsamkeit aus dem alltäglichen Leben aufgefaßt, habe sie nie nach Grundsätzen studirt, sich nie auch nur im geringsten um ihre Regeln und Eigenthümlichkeiten, noch um die bestimmte Bedeutung ihrer Wörter und Redensarten bekümmert. Dieses alles wird nun als gewiß vorausgesetzt, und dabei auch seine unverzeihliche Vernachläßigung des Studiums einer Sprache bedauert, die er doch ihrem Geiste und ganzen Umfange nach (versteht sich, gerade so wie a + b), inne haben und sie mit einer zweifellosen Gewißheit und Bestimmt-

heit zu verstehen, zu sprechen und zu schreiben wissen müßte.

Ohne daß Einsender dieser Bemerkungen sich je eingebildet hat, jene großen Requisiten zu besitzen, ist er sich dennoch bewußt, die ehstnische Sprache so studirt zu haben, daß er sie in seinen Berufsgeschäften und in den Verhältnissen, wo es auf die Kenntniß dieser Sprache ankommt, mündlich sowohl als schriftlich, wenigstens verständlich vorzutragen weiß. Ob nun von a + b eine so vollkommene Kenntniß der ehstnischen Sprache behauptet werden könne, wie auch diesmal den Lesern dieser Beiträge vorgespiegelt wird, scheint aus den in der vorschwebenden Recension befindlichen Anmerkungen über die in das erste Heft eingerückte Uebersetzung des Manifestes aus Wilna vom 25sten December 1812 noch nicht so deutlich hervorzuleuchten, wie sehr auch die darüber gefällte Kritik für ein non plus ultra kritischer Untrüglichkeit (S. 38. u.)*) ausgegeben wird. Sind doch dem Recensenten manche Ausdrücke, sogar im Deutschen entschlüpft, welche verrathen, daß er selbst in dieser Spra-

*) Da steht: „Daß wir mit unserm Urtheile nicht im geringsten dem Herrn Uebersetzer zu nahe getreten sind oder ihm Unrecht gethan haben, werden wir durch unwiderlegliche Beweise und sprechende Beispiele darthun.“ Zur Bequemlichkeit des Lesers hinzugesetzt von d. H.

che, die er doch über seine, wie wir zuletzt gesehen haben, gar zu achtsame Auffassung auch der pöbelhaftesten ehstnischen Wörter aus dem alitäglichen Leben nicht zu verlernen in Gefahr seyn wird, bisweilen fehlerhaft schreibt. Z. B. S. 39. Z. 1. u. 2. o. „Fast alle ehstnische Uebersetzer ohne Ausnahme.“ Dies ist nicht nur undeutsch, sondern auch widersprechend; denn Uebersetzer ins Ehstnische, (und von solchen ist doch dort die Rede), sind darum noch nicht ehstnische, falls sie nicht von Geburt Ehsten sind. Und wenn es heißt: „fast alle Uebersetzer„ so ist ja mit Ausnahme gesprochen; und gleichwohl steht dabei: „ohne Ausnahme„ — Auf eben erwähnter Seite Z. 14 u. 15 o. liest man: Je weniger frei sie (die ehstnischen Uebersetzer) mit ihren Gedanken sich in derselben (in der ehstnischen Sprache) bewegen konnten. „Sich mit seinen Gedanken in einer Sprache bewegen?!„ Notetur phrasis! non semper occurrit. Vor solchen Aristarchen wie a + b u. s. w., die in Hinsicht des Ehstnischen nicht etwa nur den gegenwärtigen Bemerker, sondern auch fast alle andere, die für die Ehsten geschrieben haben, wie Schüler betrachten, (s. S. 38. Z. 17. o.), und deren Ausarbeitungen, wie Exercitien, in welchen sie sagen dürfen, so viel ihnen beliebt; von solchen Kennern der ehstnischen Sprache sollte man doch

billig vermuthen, daß sie alles das, was sie deutsch darüber abzusprechen geruhen, auch wirklich deutsch mit zweifelloser Gewißheit und Bestimmtheit (s. S. 38. Z. 6. u.) schreiben würden. Doch dies nur im Vorbeygehen, und nun gleich weiter!

Recensent giebt sich die Miene, als sey alles in der ehstnischen Sprache, was nicht so ausgedrückt ist, wie er sich ausdrücken würde, unehstnisch, und mit einem Worte, ganz mißlungen. Dictatorisch tritt er diesmal mehr als zuvor auf. Wir werden sehen,

quid dignum tanto feret hic promissor hiatu.

Zuerst drückt er doch großmüthigst die Augen zu bei dem von ihm sogenannten Titel; ob dieser gleich, was jeder Anfänger in der ehstnischen Sprache weiß, unehstnisch ist. Wenn er meint, daß die Herkömmlichkeit, wie er sich ausdrückt, dabei zu vermeiden sey, und man bei Plakaten und Manifesten den Titel dem Sprachgebrauche der Ehsten gemäß hinschreiben dürfe; warum ertheilte er nicht gleich dazu die Anweisung dem Einsender dieser Zeilen sowohl als Andern, die dergleichen ins Ehstnische zu übersetzen haben? Indessen, wie uns dünkt, würde man auch hierin sich ohne a + b zu rathen wissen.

Wegen des bei den Worten annab omma allamattele teäda stehenden Kolons und des

davon abhängend seyn sollenden Manifestes will. Recenf. (S. 40.), es hätte dasselbe mit der Conjunction et anfangen sollen. Zu welchem Behufe sollte denn dies Bindewort debütiren? Um etwa das Manifest selbst connexer zu machen? Wohl nicht! Oder weil es a + b so gefällig ist? Ja das ist was anders!

Jummal teab, ja keik Ma-ilm Meiega. So schreibt Einsender dieser Bemerkungen seinem kritisirten Beitrage noch jetzt getrost nach, trotz des darüber weitschweifig geäusserten Tadels. Dergleichen Herrscher über die ehstnische Sprache, wie a + b, scheinen nun einmal den Handschuh Allen zuwerfen zu wollen, die, wenn sie dem Ehsten auch noch so verständlich sind, doch das nie zu verschmerzende Unglück haben, sich nicht so zu äussern, wie sie. Daher denn die abermaligen Ausfälle des Recensenten wider Jummal teab, wider Ma-ilm und wider meiega (S. 40.) Der Recensirte traute seinen Augen kaum, als er die Kritiken über diese drei Ausdrücke las, welche, wie weiterhin erhellen wird, eine gewiß nicht bloß mit Dinte geschwängerte Feder gebar.

Nur sagen: Jummal teab! ist freilich exclamatio dubitantis; aber es heißt ja nicht: Jummal teab, sondern: Jummal teab, ja keik Ma-ilm Meiega. Das soll nun nach a + b ganz unehstnisch seyn. Warum?

Weil Recenſent, wohl fühlend, daß die Conjunction ja gar nicht überflüſſig ſtand, ſelbige in einer flüchtigen Parentheſe (S. 40. Z. 11. o.) als eine gar nichts ändernde erklärt. Aber eben dieſes unſchuldige ja ſtößt ſeine ganze Behauptung um, weil eben dadurch der obenangeführte Ausdruck nicht ungewiß bleibt, ſondern in Gewißheit ſich verwandelt. Wollten wir auch — und warum nicht wir? — (S. a + b ad vocem Wir) das corrigirte Jummal teab ſedda gelten laſſen; ſo wäre doch unſerer Meinung nach bei dieſer Stelle der Ueberſetzung nichts verbeſſert. Denn, wenn wir den Ehſten z. B. fragen: Kas ſa lodad wannaks ſada? oder et ſa wannaks ſaad? ſo wird er uns wahrſcheinlichſt antworten: Jummal teab ſedda; oder gar (ſ. Hup. S. 142.) Kes Jummal ſedda teab! Die hinzugefügte Warnung, daß in obigem Fall nicht geſagt werden dürfe: Jummal ſedda teab, fällt wirklich ins Lächerliche.

Ma-ilm, ſowie es hier aufs neue abgetheilt iſt, ſoll nach a + b unorthographiſch ſeyn, und dafür geſchrieben werden mailm. Wenn nun jemand, ſey er Ehſte oder Deutſcher, dieſes zweiſylbige Wort wie eine Sylbe lieſt, wer wills ihm verdenken? Was alſo in Hupels Sprachlehre im erſten Abſchnitt XIV. geſagt

worden, wäre eigentlich eine Anleitung unorthographisch zu schreiben?

Meiega soll deutsch seyn? Es ist von a + b nun einmal notorisch, daß auch noch so richtiges Ehstnisch, wenn es nicht so lautet, wie er sich ausdrücken würde, getadelt wird. Und so ging es denn auch dem meiega. Wenn Recensent behauptet, der Ehste sage nie: teie teate sedda meiega, und hinzufügt, daß solches gar keinen Sinn für ihn habe; so führt er eine Redensart an, die in der Uebersetzung gar nicht steht. Drückt sich gleich der Ehste nicht auf die eben erwähnte Art aus, so wird man doch gewiß von ihm weder mißverstanden noch mißdeutet werden, wenn man spricht: Jummal teab ja keik Ma=ilm meiega; und uns dünkt, daß dieses auch noch weit wohlklingender sey, als wenn es nach a + b hieße: Jummal teab sedda ja keik ma=ilm ja meie ka oder ka meiegi.

Tungima wird, wie Rec. uns (S. 40. Z. 1. u.) belehrt, nur allein mit peäle construirt, und wenn die Deutschen dieses Wort mit sisse verbinden, so geschehe es blos aus Unkunde. Woher weiß es denn Recensent, daß dasselbe niemals von der letztern Partikel begleitet werden dürfe? Hätte er gesagt: tungima, wenn es bedeutet auf jemand losdringen, sey immer mit peäle; wenn es aber vom Eindringen in

irgend einen Raum zu verſtehen iſt, mit ſisse zu conſtruiren, z. B. waenlane tungis meie peäle, und waenlane tungis meie rigi sisse: ſo wäre das völlig richtig geweſen. Dann hätte man aber freilich bei dieſer Stelle nichts, oder höchſtens das auszuſetzen gehabt, daß, da tüngima eine Bewegung an einen Ort anzeigt, es hier hätte eigentlich heißen müſſen: waenlane tungis meie riki; und dawider hätte ſich durchaus nichts einwenden laſſen.

Ausgezeichnet iſt die Mikrologie, mit welcher S. 41. Z. 3. und f. v. o. der Ausdruck: ei ühtegi polle tedda woinud keelda, behandelt wird. In dem deutſchen Translat des Manifeſtes ſteht hier nicht das Wort niemand, ſondern nichts; und das heißt bekanntlich nicht ei ühtgi, ſondern ei ühtegi oder ei middagi, ſo wie ei ükski, (nicht üksgi) die Bedeutung Niemand hat. Um nun behaupten zu wollen, es ſey hier der Accuſativ unrichtig ſtatt des Nominativs geſetzt, wird uns von a + b ei ükski zuerſt vordeclinirt, und dann eröffnet, daß es auch nichts heiſſe; nur ſey in dieſer Bedeutung das Wort assi dabei zu ſuppliren. Das ſind ja wahre Neuigkeiten! Bisher, ſollte man denken, wäre beides nicht unrichtig geweſen: ei ükski oder beſſer ükski ei polle tedda woinud keelda, und: ei ühtegi oder beſſer ühtegi ei polle u. ſ. w.

Nun aber wissen wir's, wo nicht besser, doch anders.

Was auf eben angezeigter Seite über den vorerwähnten Ausdruck noch docirt wird, geht vollends ins Breite. Da lernt man zugleich, daß, wenn man erzählungsweise spricht, die Grammatiker solches nennen in (im) stilo relativo sprechen. Es verlohnt sich nicht, dabei die Zeit zu verlieren. Nur scheint hier die Frage nicht überflüssig zu seyn: Wenn derjenige, der das Manifest gab, solches auch in ehstnischer Sprache gethan und gesagt hätte: ükski oder ühtegi ei polle tedda woinud keelda; ob er dann nicht eben sowohl selbst und aus sich selbst, gerade zu, und zwar davon, was er durch sich selbst weiß, Worte) des Rec., um uns das Gegentheil des stili relativi begreiflich zu machen), also nicht einem andern nachsprechend noch das Gesagte bloß referirend sich geäußert haben würde, als wenn er gesagt hätte: ükski ei woinud tedda keelda: Zu sagen: Niemand oder nichts hat ihn hindern können; und: Niemand oder nichts konnte ihn hindern, läuft doch wohl auf eins hinaus. Tant de bruit pour une bagatelle!

Nicht weniger pedantisch ist der fast anderthalb Seiten anfüllende Sylbenkram (S. 41 bis 43.) womit dem Einsender dieser Bemer-

kungen bewiesen werden soll, daß er mit der relativen Formation der Adverbien gänzlich unbekannt sey, weil im ersten Heft dieser Beyträge S. 83. Z. 3. und 4. v. o. nicht — liggimaste sondern liggi, und nicht — peäle sondern peäl steht. Was das peäl betrifft, so wäre es von a + b humaner gewesen, es für einen Druckfehler zu erklären, als deswegen den Zoilus zu agiren. So fremd ist schwerlich auch ein Anfänger in der ehstnischen Sprache, daß er nicht dergleichen Wörter gehörig zu formiren wüßte. In Ansehung des liggimaste wird man, ungeachtet von a + b darüber so weitläuftig vorgeschrieben worden, doch wohl erst abwarten müssen, ob es das Bürgerrecht erhalten werde. Wenigstens herrscht in der Gutsleffschen sowohl als Hupelschen Anweisung zur ehstnischen Sprache hierüber ein tiefes Stillschweigen. Daher ist es auch ein übertriebener Tadel, wenn S. 43. es eine grammatikalische Abscheulichkeit heißt, daß in der Uebersetzung söawäggi und weiterhin rahwas im Plural steht. Daß dergleichen Collectiva nur in den vom Recensenten angeführten Ausnahmen pluraliter gebraucht werden sollen, entscheidet noch lange nicht gegen die Erfahrung, die man aus den Gesprächen der Ehsten sowohl, als durchs Lesen der ehstnischen Bibel macht. Z. B. Matth. 22, 7. „Kunningas

läkkitas omma ſõrwåed wälja.“ Was Unterzeichneter hier ſelbſt als einen grammatiſchen Fehler bemerkt, iſt dieſes, daß er rahwade ſtatt rahwaste geſetzt hatte.

Da der Ehſte unter ma wäggi auch Dünger verſteht, wer könnte es ihm verübeln, wenn er bei der von a + b vermeintlich corrigirten Phraſe an ihn dächte?

Woitlemiſeks ſoll allerdings activ verſtanden werden, ungeachtet der vom Recenſenten dawider aufgeſtellten wichtigſcheinenden und doch gar vielen Ausnahmen ausgeſetzten Regel. Denn, hat es gleich ſeine Richtigkeit, wenn man ſagt, kallew on wärwimiſeks liñnas, daß hier ein Verbal-Subſtantiv auf minne bei ſeiner angenommenen Endung in ks eine paſſive Bedeutung erhält, (weil natürlich kein Tuch ſelbſt oder ſich ſelbſt färbt): ſo möchte man doch gerne wiſſen, wie z. B. der Ausdruck, ſulg on leikatud kirjotamiſeks, ohne Unſinn ſo zu erklären wäre: die Feder iſt geſchnitten zum Schreiben, d. h. um geſchrieben zu werden. Wer kann denn von einer Feder ſagen, ſie werde geſchrieben, ſo wie vom Tuche, es werde gefärbt?

In den von a + b gerügten Worten: kihhutud ärrawoitmiſſe lõpmatta himmuſt ja werre ahnuſeſt, julges temma Meie laia rigi ſüddamesſe rungida, iſt S. 44.

nur der Ausdruck lai riik præceptormäßig, wie es ſich gebührt, angeſtrichen, und dafür mårato riik zu gebrauchen angerathen worden. Statt deſſen hätte ja lieber ſuur riik geſagt werden können; denn das in dieſem Sinne auch Andern nicht unbekannte mårato möchte eben ſo wenig behagen, als das obgedachte liggimaste. Selbſt die angeführten Beiſpiele unterſtützen nicht ſonderlich die Behauptung, daß etwas, was groß und von weitem Umfange iſt, nur dann durch lai bezeichnet werde, wenn es mit ſeinem Subſtantiv im Plural ſteht. Auch dawider ſpricht die Erfahrung, indem vom Ehſten nicht ſelten ein einzelner Platz, der nicht nur der Breite ſondern auch der Länge nach ausgedehnt iſt, lai genannt wird, und man dieſes Wort oft im Plural brauchen hört, z. B. laiad paeslad, ohne daß es irgend einem einfiele, dabei an Bänder von großem und weitem Umfange zu denken.

Da von a + b in den vorangeführten Worten leider nichts weiter zu tadeln war, ſo ward Einſender dieſer Bemerkungen ſelbſt, nicht zu wiſſen warum, angegriffen mit der Beſchuldigung, er ſey mit der eigentlichen Bedeutung der Wörter nicht bekannt genug, und daher ſtelle er, wie es ihm gut dünke und einfalle, alles zuſammen, unbekümmert was andre da-

bei denken mögen; er bediene sich ehstnischer Wörter, wisse was er sagen wolle, und glaube deswegen von jedem Ehsten verstanden zu werden.

Wen es nicht langweilt, die obige vom Rec. sogenannte pompöse Phrase, die, so wie alle übrigen der Art in der Uebersetzung, vor den Ohren des wahren Ehsten ein coq-à-l'âne seyn soll — voilà des mots qui riment comme hallebarde et misericorde! — mit dem deutschen Translat des Manifestes zu vergleichen, der wird finden, daß es dem Translat gemäß ins Ehstnische übersetzt worden. Ferner werden die Leser vom Rec. belehrt, daß Wörter conventionelle Zeichen sind, über deren Bedeutung man einstimmig einverstanden seyn müsse. Wer hätte das nun wieder ohne a + b gewußt?

Durch eine einzige Periode hatte Rec. sich, wie er sagt, mühsam durchgearbeitet, und hielt es nun für ermüdend, das Ganze mit derselben Umständlichkeit zu zergliedern. Dieses fertigt er lieber damit ab, daß er es eine wahre babylonische Sprachverwirrung nennt. Kann man bequemer recensiren? Doch darin liegt auch eine Ellipse versteckt (s. S. 41. Z. 8. o.); denn es muß dabei supplirt werden: „Ohne noch mehr kritische Blößen zu verrathen, als wir a + b wie wir endlich selbst

merken, aus groſſer Selbſtgenügſamkeit bereits gegeben haben gegen einen Naſutum, der unter andern ſich auch erdreiſtet hat, durch eine Abhandlung über die ehſtniſche Poeſie uns in unſerm alltäglichen Umgange mit den Ehſten zu unterbrechen, wollen wir alles übrige in ſeiner Ueberſetzung des Manifeſtes kurz und gut für eine ganz mißlungene Arbeit erklären, und alſo auch ſeinen ganzen poetiſchen Kram.“

— Daß dieſes Supplement wohl nicht das unwahrſcheinlichſte iſt, erhellet auch daraus, was von a + b (S. 44 und 45)[1] und zwar, wie es ſich von ſelbſt verſteht, abermals abſprechend geurtheilt wird: Unterzeichneter nämlich wolle viel ſagen, ſage aber nichts verſtändliches; und es ergebe ſich ſo viel, daß er das Paſſiv vom Activ nicht zu unterſcheiden wiſſe, weil — er nicht nur ſage: mis ta woit: lemisſeks meie wasto kokko olli ſaatmud (ſ. oben); ſondern auch: et ta tahtis ſata hukkatawa (ſtatt hukkawa) ſõdiminisſe hädda. Hukkama oder ärrahukkama heißt bekanntlich durch- oder umbringen; hukkatama hingegen, wenn es nicht dem Contexte nach der paſſive Infinitiv von hukkama, ſondern activ zu nehmen iſt, bedeutet eigentlich verderben. Ohne alſo viel ſagen zu wollen, wie von a + b dem Gegenbemerker vergerückt wird, ward doch weder was Unver-

ſtändliches, noch Unrichtiges geſagt mit den Worten: et ta tahtis keikide peäle ſata keikſuggust ei mitte juhtuwa waid hukkatawa ſõddimisse hädda. Daß der, von dem hier die Rede iſt, gar nicht durchs Verhängniß gezwungen worden, über Rußland Kriegsübel zu verbreiten, ſondern gefliſſentlich darauf bedacht war, dieſem Reiche durch einen verderblichen Krieg zu ſchaden, das liegt doch unverkennbar in dieſen Worten für jeden, der ſie nimmt wie ſie genommen werden müſſen.

Nachdem nun Recenſent ſich auf fünf vollen Seiten durch eine einzige Periode, die er, um ſeine zuvor angekündigte kritiſche Infallibilität und ſeine nachfolgenden Machtſprüche, womit er alles übrige in der von ihm ſo mitgenommenen Ueberſetzung herabwürdigt, deſto glaubhafter zu machen, die beſte und wohlgelungenſte Periode nennt, (der Kritiſirte unterwindet ſich, gerade dieſe Periode für die mißlungenſte zu halten), will er ſchon mit der zweiten gar nichts mehr zu ſchaffen haben, die — gar keinen Sinn hat, wie er ſagt, und zum Beweiſe deſſen bloß abſchreibt, aber unrichtig abtheilt, da ſie denn freilich keinen Sinn hat. Im erſten Heft dieſer Beiträge (S. 83. Z. 11. u. f. v. o.) ſteht nicht wie in der Recenſion: Teäda olli meil, kui

paſſo ſeſt, u. ſ. w.; ſondern: „Teáda olli meil kui paljo keigeſt ſeſt, mis ꝛc.“ Ueberſetzt man nun dieſe Periode auch nur ganz wörtlich: „Bewußt war uns nur zu viel von alle dem, was je von ihm gethan worden, ſeine unbegränzte Begierde ſich alles zu unterwerfen, und wie gewaltſam er immer darauf drang;“ wer, wenn er nicht durchaus ſelbſt nicht begreifen will, wird alsdann nicht auch in dieſer Periode denjenigen Sinn finden, den ſie hat?

So ermüdet auch Anfangs ſchon Recenſent zu ſeyn ſcheint, und daher, um ſich zu erholen, lieber die Ueberſetzung in Pauſch und Bogen eine wahre babyloniſche Sprachverwirrung nennt, einen reiſſenden Wortſtrom, der alles in ſich hineinzieht, alles unter und über einander ſtürzt, jede Regel zermalmt, und mit Brauſen und Toben alle Dämme durchbricht, die der Sprachgebrauch (cf. a + b) gegründet hat, um ſich endlich in einen leeren Dunſt aufzulöſen, und nichts zu hinterlaſſen, als den widrigen Eindruck des vernommenen Getöſes: ſo wandelt ihn dennoch ſein pruritus Orbiliorum more castigandi hin und wieder dergeſtalt an, daß er ſich nicht zu enthalten vermag, mit ſeinen Kritiken die Leſer dieſer Beiträge zu unterhalten.

Sich alſo wieder erholend richtet er nochmals einen Blick auf einige mit ſeiner künſti-

gen höchſt wahrſcheinlich allumfaſſenden Sprachlehre disharmonirenden Ausdrücke. Dergleichen findet er auch in dem Satz: „Keiges wäggewama käeſt allandikkult abbi palludes lubbaſime meie omma rigile mitte hingada, kunni weel üks ſõa-wäe riisradesga ehhitud waenlane piddi leirama ommas (oder wie es freilich hätte heißen müſſen) meie piris. Da ſoll nun nach a + b wieder ein gewaltiger Unterſchied bei lubbama gemacht werden, und daraus werden denn zwei Regeln abſtrahirt, die, wenn man ſie beim rechten Licht beſieht, eigentlich gar nicht von einander verſchieden ſind. Denn wenn lubbama einmal verſprechen bedeutet, und jedes ehrliche Verſprechen eine Angelobung, eine Verſicherung iſt; ſo fragen wir jeden billig urtheilenden, oder wie es bei a + b heißt, ehſtniſchen Leſer oder wahren Ehſten, ob es nicht ganz einerlei iſt, zu ſagen: meie lubbaſime omma rigile mitte hingada, und: meie lubbaſime omma rigi wasto (omma rigi ees) mitte hingada u. ſ. w.? Spaßhaft iſt es zu leſen, daß Recenſent (S. 46. Z. 5. o.) ſtatt lubbama Jummala wasto anräth, ſich auch ſo auszudrücken: lubbama Jummala ette. Iſt denn lubbama ein ſolches Verbum, das eine Bewegung irgend wohin anzeigt, wie z. B. tullema, astuma u. dgl.?

Die Erinnerung, daß ſtatt kunni hätte ſtehen ſollen ni kaua, war auch überflüſſig; denn es iſt ja wieder gleichviel, ob man ſagt, ſo lange bis, oder ſo lange als. Eigentlich hätte der obige Satz ſich ſo ſchließen müſſen: mitte enne hingada, kui weel üks — — — piddi leitama meie piris.

S. 46. von unten bis 48. lieſt man die ſonderbarſten Anmerkungen und Worterklärungen.

Laut denſelben hätte nicht geſagt werden ſollen liñna ; ja ma rahwas, ſondern liñna ; ja tallo — (und da verſchiedene Landleute ſich vorzüglich von der Fiſcherei nähren, die, wie wir von a + b belehrt werden, der Ehſte ranna rahwas nennt), ſage zuſammen alſo: liñna ; ja tallo ; ja ranna rahwas. Wie wichtig! Und dennoch trägt Gegenbemerker kein Bedenken zu geſtehen, er würde auch hier lieber ſo geändert haben: liiña rahwas ja need kes maal. Ob doch wohl der Ehſte nach S. 47. Z. 3. o. unter Kalatia ma rahwas auch ſich ſelbſt und ſeine Galatiſche Nation verſtehen mag?

Der Ausdruck: waenlane, tulliſe wihhaga turtſudes, hat ebenfalls, ſo wie alles in der gerügten Ueberſetzung, nicht das Glück, von a + b unverſchont zu bleiben; und gleichwohl findet ſich in der Apoſtel Geſchichte 9, 1. die

nämliche Redensart: Saulus turtsus weel ikka ähwardamisse ja tapmisega. Also gar nicht, wie Recensent behauptet, mit pärast, sondern mit dem Affixo ga.

Daß Einsender dieser Bemerkungen sich nach dem deutschen Translat vom Anfang bis zum Schlusse desselben richtete, und folglich, wo dieses copiös und numerös lautet, auch davon nicht ganz abweichen zu dürfen glaubte, das war doch wohl, wie jeder Billigdenkende urtheilen wird, nichts weniger als unrecht. Zur Bekanntmachung feierlicher Edicte geziemt es sich doch wohl für keine Nation, das Sprachgewand aus den Spinnstuben und den Winkeln des alltäglichen Lebens zu entlehnen? Daher trifft sowohl die aus dem Horaz citirte Stelle, als die griechische Regel, womit der Rec. seine Kritik schließt, keinen so sehr als ihn selbst.

Endlich werden S. 47 und 48 noch ein paar merkwürdige Beispiele geliefert, die jetzt schon vermuthen lassen, was für Erklärungen ein neues ehstnisches Wörterbuch enthalten werde, wenn es von a + b herausgegeben werden sollte. Denn paljad ja ilma riistata wird übersetzt: kastrirt. Unbegreifliche Dreistigkeit, so etwas vor dem Angesicht des Publicums zu behaupten! um — den witzig seyn sollenden Einfall dabei anbringen zu können:

„Der Ueberſetzer habe die entronnenen Franzoſen davon ziehen laſſen, (läßt man auch Entronnene davon ziehen?)*) damit dieſe ihren Landsleuten zeigen konnten, wie man diejenigen, welche Rußland feindlich angreifen, zu beſtrafen pflege.“ — Alſo um dieſen gewiß nicht feinen Witz zur Schau zu ſtellen, ſollen paljad ja ilma riistata Kaſtrirte heiſſen? Wahrlich, wer ſo recenſirt, der geht mit ſich am übelſten um; denn er verräth Allen, daß es ihm nicht um Wahrheit und Berichtigung, ſondern um Ergießung ſeiner Galle zu thun ſey.

Nicht minder ſonderbar iſt die Auslegung der Worte: Kummardades Reigekörge-ma ette pallume Meie tedda pallawaſt ſüddameſt. Pallawaſt ſüddameſt ſoll nach a + b nur dann gebetet werden können, wenn man im Fieberzuſtande ſich befindet, weil, wenn der Ehſte ſagen will, daß er Fieber habe, er dann ſpreche: ſüdda on pallaw; und bei einem heftigen Fieber: keik mo ſüdda on pallaw, ja keik mo ſoned tukſuwad ja liguwad. Wenn es ſo weit gekommen iſt,

---

*) Die Stelle heißt wörtlich ſo: „S. 86. in der achten Zeile von oben, läßt Hr. v. F. gar alle, der allgemeinen Niederlage entronnenen Franzoſen, kaſtrirt (paljad ja ilma riistata) davonziehen, damit dieſe, wenn ſie ihr Vaterland erreichen ſollten, ihren Landsleuten zeigen können ꝛc.“

so möchte jeder Vernünftige gerne wissen, wie man alsdann noch Kraft und Besonnenheit haben könne, anbetend niederzufallen vor dem Allerhöchsten (kummardada Keigekörgemaette)? Diese Worte aber wurden, weil man doch wieder was bemerken wollte, ausgelassen, und nur angeführt: pallutakse tedda palslawast süddamest. Die vorerwähnten das Fieber und dessen Heftigkeit bezeichnenden ehstnischen Redensarten sind ja, wie jeder Ehstnisch verstehende sieht, gar nicht Uebersetzungen sondern Beschreibungen; und wenn man von einem ehstnischen Patienten die erstere hört, so läßt sich daraus erst schließen, er habe ein Fieber und zwar ein hitziges; muß er hingegen anzeigen, wie ihm dabei zu Muthe sey, so beschreibt er sein Fieber auf die zweite Art, und giebt dadurch zu verstehen, er habe nicht nur ein hitziges, sondern auch ein heftiges Fieber. Daraus aber, wenn es heißt: Kummardades pallun ma tedda pallawast süddamest, auf einen febrilischen Zustand des so sprechenden schließen zu wollen, würde, wenn auch sonst nichts weiter, doch Mangel an Kenntniß der Ehstnischen Sprache verrathen.

Die Erfahrungen endlich, die vom Herrn Anonymus als Augen- und Ohrenzeugen laut S. 48. Z. 1. unten und S. 49. Z. 7. und f. o.

in Ansehung des von Ehsten an den Tag gelegten Widerwillens gegen die in ihrer Sprache herausgekommenen prosaischen Schriften und Verse gemacht worden, sind die überzeugendsten Belege, daß die ehstnische Sprache von ihm wirklich aus dem alleralltäglichsten Leben mit großer Achtsamkeit aufgefaßt worden ist. Unter den Ehsten, mit welchen wir bekannt sind, hat noch niemand die alberne Rache an irgend einem nicht ganz nach seinem Sinne geschriebenen Buche ausgeübt, daß er es in den brennenden Ofen geworfen, oder Verse, worin der Ton, in welchem er sich rhytmisch unterhalten sehen möchte, (was mag doch das für ein Ton seyn)? mit Benennungen belegt hätte, die wir wenigstens niemals nachgesprochen hätten.

Sehr indiscret gegen die Leser wäre es, sie noch länger mit diesen Bemerkungen aufzuhalten. Einsender derselben überläßt es nunmehr jedem unparteiischen Beurtheiler, zu entscheiden, ob das, was von a + b darzuthun verheißen war, durch so unwiderlegliche Beweise und sprechende Beispiele geschehen ist, als S. 38 u. mit der größten Selbstzuversicht angekündigt ward; und ob nicht der auf der 48sten Seite allen, die bisher für Ehsten schrieben ertheilte Wink, von a + b selbst zu befolgen wäre, sich nämlich aller und insbe-

sondere jeder zu nahe tretenden und oft völlig Unrecht zufügenden Kritik, auf so lange zu enthalten, bis aus den Beiträgen des Herrn Pastors Rosenpläntер dereinst die reiche Fundgrube von zerstreuten Sprachbestimmungen, Regeln und Bemerkungen für denjenigen sich eröffnen wird, der eine umfassende Sprachlehre ausarbeiten kann und will.

Manches nicht überflüssige Wörtchen wäre über die S. 50. u. an den Herrn Herausgeber dieser Beiträge ergangene Bitte, alle künftig eingehende in ehstnischer Sprache verfaßte Abhandlungen anonym abdrucken zu lassen, hier nicht am unrechten Orte; doch

ohe jam satis est!

Frey.

III. Wörter und Redensarten, die in Hupels Wörterbuche nicht stehen.

Dreizehnter Beitrag,

welcher enthält, sowohl die in der ersten, als in der (erst zur Hälfte abgedruckten) zweiten Auflage von Hupel's Wörterbuche fehlenden Wörter und Redensarten.

Ei, oder eiole, od. et tek, od. eirse (als Verwünschungs-Wörter) der od. zum Henker!

Rg. (d. i. im Werroſchen ſonderlich im Rau-
geſchen.)
ele od. ecle brünſtig (wird nur vom Viehe
gebraucht, z. B. lehm om eele die Kuh
iſt läuſiſch.) Rg.
hä wie? was? (Fragewort, wenn man eine
Rede nicht recht verſteht.) r. d. (Im Re-
valſchen hört man mehr ä.)
härgütama necken, zergen. Rg.
haorvalda minnema umher laufen od. ſtrei-
fen. d.
harwaste ſelten, dünn. Rg.
hekates ein Trieb zum Erbrechen, r.
höitſi Nachthütung. Rg.
höitſilinne Nachthüter (bey Pferden.) Rg.
hölletama im Buſche ſingen. Rg.
höngama Geruch von ſich geben. d.
hülpamaſchleichend gehen(wieRaubthiere.)Rg.
hümmarik rund. Rg.
hupi obenhin, auf gerathewohl, unüberlegt. Rg.
husſama quetſchen. Rg.
ilma jätma leer ausgehen laſſen. r. d.
jookſia die Maus (zu Dagen.)
jooſtwa röbbi — ſoll an einigen Orten die
Epilepſie heißen, (aber niemals die Gicht.) d.
kabbeste aſſi das weibliche Geburtsglied. d.
kahhima ärrä mit den Augen verhexen, über-
ſehen. Rg.

kaht der verzaubernde Augen hat (Schelt-wort.) Rg.
kattekesse beide, ihrer zwey. d.
kehha — — heißt auf Oesel auch ein Gefäß, z. B. ein Biergefäß.
kiitskma od. kiitsima necken, zergen (z. B. Kinder.) Rg.
kistra flink, gewandt. Rg.
kiustu perräst um die Wette, zum Versuch. d.
kiuto minnema zur Schieße gehen. kiutu hobbose Schießpferde. d.
kolkits das Holz womit der Flachs gebrochen wird. d. (selten. r.)
kollaus Kollern im Leibe, auch anderes ähnliches Gepolter. Rg.
kotsilt von Seiten, henne kotsilt seiner seits. Rg.
kottal auf dem Platze. lina kottal in od. nahe bey der Stadt. se kottal anstatt, auf diesem Platze. d.
kottale sama ankommen, nach Hause kommen. d.
kottusside stellweise. Rg.
kraaksima knarren (wie Thüren.) r.
krebbisema rollend rauschen (im Oberpahlschen.)
kromsima tappen; knarren (wie Stiefel-Sohlen.) r.
kust der Kaulbars. Rg.
kuuldsa od. kuulsa bekannt, berühmt. d.

läst — — verwittert; verwittertes od. angefaultes Holz. Rg.
läskälä zerstreut, weit und breit. Rg.
länne, od. länle aig die feuchte Mondes-Zeit (wenn der Mond voll ist.) Rg.
lanlina — — heißt auch begraben. Rg.
lep, gen. leppa, Blut der Fische (zu Dagen.)
leppo ein Schweißfuchs (auf Oesel.)
lihko laskma auf dem Eise glitschen. r.
loddehonne schlackig (Wetter.) Rg.
loit träge, unbehülflich. Rg.
lol, gen. lolli, einfältig, träge, unthätig (in Liefland lollig.) r. d.
lopsima Ohrfeigen geben. r. d.
lustima Lust haben, gelüsten. d.
majastama od. maijastama naschen. d.
mele hä Wohlgefallen; ein Geschenk um Wohlgefallen zu erlangen. r. d.
mugga etliche. (auf Oesel.)
nääla mees Schwager, des Weibes Schwester Mann, (zu Dagen.)
nähra pu zähes Holz. Rg.
nied die Helfen od. Zwirn-Schlingen hinter dem Weberkamm durch welche die Fäden laufen. r.
nepsias feucht (auf Dagen.)
nou — — heißt auf Oesel auch ein Gefäß das man zum Gebrauche öffnen muß.
nuj kapstad Kohlrabi, (in Jerwen.)

nuttikenne ein Stückchen Brod (im Oberpahlschen.)
nuutsema schluchzen, wimmern. d.
öitsi Nachthütung. d.
ohwa eine junge zum ersten Male trächtige Kuh (auf Dagen.)
omma — — bezeichnet auch die monatliche Reinigung der Weiber. r. d.
pä pater, die Stücke des Katechismus, welche die Lehrkinder auswendig lernen. selt. Rg.
painas, gen. na, od. peks, ein Gefäß dessen Wände von gebogenem Holze gemacht werden. (auf Oesel.)
pirkhänd die Schlange (auf Dagen.)
pöppud od. pöbbrad (nemlich heina pöppud) Heu-Same und was sonst vom Heue abfällt. (im Oberpahl.)
pörus der Strick womit die Femern an den Schlitten befestigt werden. Rg.
Pohja kihhelkond Cawelecht Kirchspiel. r. d.
poikale od. poiokale angelehnt, halb los (die Thür). silma poiokale halb offene Augen. Rg.
pool — — tõise pole die Nachgeburt. Rg.
Roti mois Sallentack im Pernauschen (soll Groti anzeigen.)
Roosna Allika mois Kaltenbrunn in Jerwen.
rukima gebrauchen (im Pernauschen.)
rullima rollen (im Pernausch.)
sabbi Lehm (im Pilistfetschen.)

ſaddakordne — — heißt auch Pfaffenröhrchen (eine Art von Holz.) r.

ſahk — — heißt in der Wiek und im Pernauſchen der Gabelpflug.

ſalg, gen. ſallo, ein Pferd vom erſten bis ins dritte Jahr (zu Dagen.)

ſalla libbe Glatteis auf der Erde. r.

ſepitama einſeifen (Wäſche.) r.

ſilmilinne äugig. anni ſilmilinne gänſe-äugig (Drell od. Drillich.) r.

ſittama bedüngen (den Acker.) r.

ſöörme die Futter-Krippe (zu Dagen.)

ſöre, gen. ſöörme, ein halb gedreheter Faden aus deren mehreren eine (Paſſel-) Schnur zuſammen gedrehet wird. r. Einige ſagen dafür ſörik.

ſok, gen. ſokko, ein ausgeſchnittener od. gewallachter Bock (zu Dagen.)

ſowa der aus Holz und Stroh im Träber-Kübel gemachte Roſt zum Bierbrauen (auf Dagen.)

ſüddamik beherzt, kühn. r.

tahkjas zähe, ſchwer u. d. g. wie tahk glintig. r.

taldama begreifen (wird gemeiniglich nur verneinend gebraucht z. B. ei talda er begreift nicht, er merkt nicht auf.) Rg.

taoliſt hört man im Tarwaſtſchen in der Re-

densart mitte minke taoliſt nicht im geringſten: gar nicht.

tarro pak Bienenſtock. d.

tigge — — der Henker! (Verwünſchungswort.) d.

tiggonema ſich beſchmieren, z. B. lats om teonu das Kind hat ſich unrein gemacht. Rg.

tijo perråſt andma bekannt machen. tijo perråſt ſama erfahren, Nachricht erhalten. d.

tomp — — heißt auch ein Klümpchen (Flachs u. dgl.) r.

torbik ein viereckigtes Körbchen von weißen Birkenrinden. r.

tünder, gen. dri, die Tonne (Maaß) r.

tuustakenne ein zuſammengewickeltes Klümpchen (Flachs u. dgl.) r.

ütten ollema zuſammen ſeyn. d. beſudelt ſeyn, z. B. lats om ütten das Kind hat ſich unrein gemacht. Rg.

undſetama nebelicht ſeyn; ilm undſetas es iſt nebelicht. d.

wäe tokter Regiments-Arzt. r. d.

wahhendaminne Streit, Proceß. r.

wahlo die Hexe. Rg.

wakko ramat Wackenbuch. r. d.

warrulinne Kindtaufen-Gaſt. r.

wesſikas wäſſerig (Speiſe.) r.

winkias ein verkehrter ruchloſer Menſch. r.

wirwitama heißt so wie wirwetama schimmern, glänzen, blenden. r. d.
winse od. windse zähe. d.
wirp Faden der im Haspeln überspringt. d.
wis, auch wisst laskma auf dem Eise glitschen. d.

Vierzehnter Beitrag.

Einige deutsche in den beiden oben genannten Auflagen fehlende Ausdrücke.

Abschläglg (Weg) — — kallas te, od. seras te. d.
Blähungen hat er köhr aiab täis. r.
Blätterig (Kuchen u. dgl.) korralinne. r.
Brandmarken raud märgid otsa ja palle de peäle pölletama. r.
Brod. — — Ein kleines Stückchen oder Restchen Brod leiba nuttike. Oberp.
Bruch am Leibe, Darmbruch — — waiwas ja tõbbi. d.
Burzelbaum kukkerpal. r.
Criminalverbrechen pea= (od. kaela=) sũ assi. r.
Donnern heißt oft bey dem Ehsten wanna essä wäljan od. mürrisep. d. wanna issa hũab. r.
Düna — — wäinä, od, wäinä jõggi. Rg.
Ebenbild — — heißt auch palge. d.
Elfern — — henda ärrä wihhustama. d.

Errichten seisma pannema. r. ülles sääd-
ma, saisma pandma. d.
Faden der auf einen Zug ausgezogen und ge-
sponnen oder gedrehet wird lassandus. r.
der bey dem Haspeln abspringt wimb od.
wiibs. r. wirp. d.
Faser — — eine harte an Gewächsen u. dgl.
pulk r.
Gefallen lasse ich es mir olgo peäle, minno
pärrast. r.
Gesottenes Salz penike sool. r.
Glintig — — tahkjas. r.
Glatteis auf der Erde salla libbe. r.
Henker. Ey zum Henker kurrat. r. d. metsa,
ka-u tühja. r. tigge. d.
Kaltenbrunn in Jerwen Roosna Allika mois.
Kleid des Frauenzimmers kleid. r.
Knallen (wie Wände im Winter) lökso (od.
plökso) löma. r.
Knastern od. knistern krobbisema. r.
Kohlrabi nui kapstad (in Jerwen.)
Lagerholz räddi pu. r. (sonderlich in der Wiek.)
Landmiliz abbi wäggi. r. d.
Magendrücken hat er köht aiab täis, köht
wallutab. r.
Meinetwegen s. gefallen.
Mittel-Instanz wahhe kohhus. r. d.
Mitleidig — — halle melega. r. d. peh-
me süddamega (söamega. d.) r.

Oberlandgericht in Reval ma wännematte kohhus. r.
Pelzig werden (wie Rüben) rohletama. r.
Pocken inoculiren nóſtmid (od. hernid) pále pandma. d. rouged pannema. r.
Poßtauſend imme. r. d. — ſ. Henker.
Proceß ſ. Streit.
Regiments-Arzt wäe tokter. r. d.
Reinigung, ihre monatliche hat ſie — — temmal om omma man, tál omma tiggonu reiwa, temma kannap omme reiwid. d.
Riechen hóugotama. d. Geruch von ſich geben hóngama. Die Leiche riecht ſchon kools jal om jo hóugo man. d.
Roſt im Bierkübel unter den Träbern ólle pohhi. r. ſowa (zu Dagen.)
Rülps kuggistaminne. r.
Rülpſen kuggistama. r.
Sallentack im Pernauſchen Kori mois.
Schichtweiſe korralinne. r.
Schnabel (der Vögel) — — wasar. d.
Schnauben (von Pferden, lieſl. prühſten) — — trooskama. d.
Schnittlauch murro lauk. r. d. murro lauskud. r.
Schluchſen nükſuma, nóókſuma. r.
Schweinsnaſe (Pflug) adder (in der Wiek.)
See- od. auch Stein-Salz jämme ſool. r.

Stickerey, Stickwerk, ausgenähetes ae. r.
Stränge am Pferdegeſchirre trängi d. trängid. r.
Straff od. ſtreff — — ſtraffe Haut an Gliedern kanna ihho r. d.
Streifen (wenn Pferde die Füße an einander ſtoßen) ſökkuma. r. trikima. d.
Streit — — — wahhendaminne. r.
Thätig kerme, wirk. r. d.
Unrein machen ärra teotama. r. d. tiggonema. Rg.
Verſchwinden. — — Ich verſchwinde weg ſ. Henker.
Violet maltſa karw. r. (Andere nennen die Zimmtfarbe eben ſo.)
Wackenbuch wakko ramat. r. d.
Wäſſerig (Speiſe u. dgl.) wesſikas. r.
Weg — — — der kürzeſte od. nächſte ögwemb te. d. den Weg finden teed löidma. d. — ſ. auch abſchlägig.
Windbruch ſ. Lagerholz.
Wund katke. r. der Fuß iſt wund jalg on katke.
Zähe tahkjas. r.
Zufrieden bin ich es ſ. Gefallen.

IV. Urſprünglich ehſtniſch geſchriebene Aufſätze, Lieder ꝛc.

1) Ehſtniſche Fabeln.

Erſte Sammlung.

1. Rebbane ja warblane.

Warblane teggi pessa rebbase ango pu otsa. Rebbane tulli ango puud mahha raiuma; warblane hakkas palluma. Rebbane ütles: kui se ühhe poia mulle annad, siis ma soga leppin, agga kui sa ei anna, siis raiun ma omma ango gopu mahha. Warblane andis omma poia temmale. Ta läks metsa, söi selle warblase poia ärra, ja tulli jälle ango puud mahha raiuma. Warblane jälle palluma. Rebbane ütles: kui sa weel ühhe poia mulle annad, siis ma jättan jälle, agga kui sa mitte ei anna, siis raiun ma so pessa mahha. Warblane andis siis weel ühhe poia temmale. Rebbane läks metsa sedda warblase poega ärra söma. Warblane läks siis küllasse, kus üks suur koer olli, sedda koera palluma, et se piddi temmale appi tullema. Koer ütles temmale: tänna kolmas pääw, kui mo perrenaene kotto ärra läks, mo köht on wägga tühhi, sepärrast ei woi ma mitte tulla. Siis ütles warblane:

ma nåån ûks naene tulleb tannawaſt, pudro pût kå. — Kuida meie ſedda kätte ſaime? Warblane ûtles: minna lähhän joſen temma ees, kui ta pudro pûtti mähha panneb ja tulleb mind kiñni wotma, ſiis ſõ ſinna pudro pût tühjaks. Ja nemmad teggid nenda. Naene läks warblaſt kiñni wotma, koer ſõi tagga pudro pûtti tühjaks, naene ei ſanud warblaſt kätte, läks pudro pûtti ärrawotma; koer olli ſedda tühjaks teinud. Siis läkſid nemmad warblaſe pesſa jure. Koer heitis pu olla maggama ſurno wiſil. Rebbane tulli jälle warblaſe poega ſama. Warblane ûtles: raibe pu al, eks ſa ſeſt kûl ei ſa? Rebbane ûtles: kui ta raibe on, ſiis tulle ja nokki tedda. Warblane tulli ja nokkis. Rebbane ûtles: nokki temma ſilmi. Warblane nokkis temma ſilma ári möda tasſakeste; ſiis uskus rebbane tedda raipe ollewad, ning tulli ja hakkas ſõma. Koer maaſt ülles, ja murdis rebbaſe ärra.

Öppetus.

Kawwalusſeſt ep olle meil mitte kaſſo, ſeſt et kawwalus ja walle ikka pat on. Meie woime omma liggimeſt ühhe ehk kaks korda kûl kawwalusſe läbbi petta, agga kolmas kord ei lähhä ennam mitte önneks. Nenda kui rebbane warblaſt kaks kord kûl pettis, agga kolmande korraga ſai temma omma palga.

2. Hunt ja rebbane.

Hunt ja rebbane ollid ükskord pulma läinud, ilma perremehhe teädmatta. Nemmad ollid kahhekeste pulma laua al, söid seäl lihha konsa ja leiva rasekessi, mis laua peält mahha langesid. Hunt sai ka sallaja öllut jua, ning jäi wimaks jonuks. Siis olli tal himmo laulda, küssis rebbase käest lubba: wadder ma laulan? Rebbane ütles: ärra laula, pekksa same! Hunt küssis teist korda jälle rebbase käest lubba laulda. Rebbane kelas tedda kül, agga hundil olli wägga kange laulo himmo, ning küsis kolmat korda weel rebbase käest lubba, ja tahtis ikka laulda. Rebbane ütles siis: kui sul ni kauge himmo on, et laula siis peäle, küllab näise kui suurt au sa selle eest saad. Hunt tousis siis laua peäle ülles ja laulis korra. Kui piilma rahwas sedda kuulsid, et hunt jubba laulis, siis assetasid nemmad koerad ta peäle, lasksid tedda kiskuda, ning peksid issi ka pudeza tedda. Kui rebbane sedda näggi, et hunt koerde käest kisku sai, siis jookssis ta kaugre ja pistis pea kore kirno, et ta pea korega sai, ja läks siis ärra. Ja kui ta metsas jälle se hundiga kokko sai, siis kaebas hunt rebbasele, et ta paljo peksa olli sanud. Rebbane ütles: et sa kül paljo peksa said, agga minna sain ikka weel ennam, minno pea on jo mäle peksetud. Hunt tahtis siis weel ed-

besi miñna, agga rebbane ütles: minna ei joua muido miñna, kui sa mind selga wottad. Siis wottis hunt rebbast selga, et ta tedda piddi kandma, ning hakkas siis minnema rebbane selgas. Rebbane hakkas siis laulma: többine kannab terwet, többine kannab terwet! Hunt küssis siis: mis sa waddereke nüüd laulad? Rebbane kostis: hul pea jaurab wadderike, tea ühti mis rägib.

Öppetus.

Wina ja ölle eest peab iggaüks ennast hoidma, sepärrast et wiin ja öllut joobnuks teeb. Agga kui innimenne joobnud on, siis on ta julge ja ei tea mis ta teeb, ning teised innimessed naerwad tedda, ja wimaks saab temma ka joobnust peast peksa. Nenda kui luggu selle hundiga pulma laua al olli. Enneme olli ta kül rahho, kui ta alles tark olli; agga kui ta joobnuks sai, siis hakkas ta laulma, ja sai siis kohhe peksa.

3. Karro, hunt ja rebbane.

Karro tappis ükskord härja ärra ja kutsus hunti ning rebbase wooraks ja jaggas selle lihha kolme jakko; ühhe jao andis hundile, ja teise jao andis ta rebbasele, ning kolmanda wottis ommale. Karro ja hunt söid omma jaud ärra, agga rebbasel olli alles; naad wotsid siis rebbase jao ka ärra. Rebbane ütles:

no, noh, kül ma teile ükskord tahhan kätte maksta. Teine kord tappis jälle hunt härja ärra, ja kutsus karro ning rebbase wodraks, ja jaggas jälle iggaühhele omma jao. Karro ja hunt söid omma jaud ärra, ja wotsid rebbase jao jälle käest ärra. Rebbane ütles siis: kül kurrat peab teite suu ükskord ikka wotma. Nemmad ei holind sest, et rebbane kül neid ähwardas. Ükskord tappis rebbane ka härja ärra, ning kutsus karro ja hundi wodraks. Nemmad wotsid siis rebbase käest lihha keik ärra, ja ei annud suggugi temmale. Rebbane ütles siis: mul tulli üks hea nou mele, mis ma teile tahhan tehha; ma lähhän küllasse ja pallun seält nori mehhe appi. Rebbane läks küllast abbi sama. Nemmad petsid siis ärra, et rebbane ei piddand neid üllest leidma; karro läks männa otsa, ja hunt pugges risso hunniko alla. Rebbane olli küllast sanud ühhe kassi ja ühhe pissokse lombaka koera. Kassil olli händ selgas, ja koer lonkas. Kui karro näggi neid tullewad, siis ütles ta hundi wasto: rebbane tulleb, kaks noort meest tagga; teisel teiwas selgas, teine noppib kiwwa. Hunt wärrises hirmoga risso hunniko al, agga hänna ots olli wäljas. Kas näggi selle hänna otsa likuwad, mötles rotti ollewad, kargas otsa kinni, tonimas hundi wälja, näggi et se wägga suur olli, hirmus sest ärra, ja josis sellesam-

mo mãñna otſa, kus karro otſas olli. Karro mõtles hundi jubba maas walmis teind ja enneſe kallale tullewad, hüppas ſeält mahha, ja kaela-lu katki. Hunt jookſis ſelle hirmoga metſa, ſiis jäi keik lihha rebbaſele.

Öppetus.

Ärra te liga ſellele kes ſinnuſt allam on. Mõtle ikka õigusſe peäle, ja ärra mõtle ſedda: ſe on allam, mis ſe woib minnule tehha. Agga kül allam üllemale ka woib nou p.rraſt middagi tehha, kui temmale wägga üllekohhut tehhakſe. Seſt ſuur Jummal tunneb ikka allamatte õigusſe, ja aitab neid.

4. Karro ja rebbane.

Üks mees tulli üksford liñnaſt, kalla koorm olli peäl. Ta leidis rebbaſe te äreſt maaſt, mõtles tedda ſurnud ollewad, wottis tedda maaſt ülles, ja panni omma koorma otſa. Agga ta ei olnud ſurnud, waid ta teggi ennaſt ſurnuks. Rebbane närris kotti katki ja kiskus kallad wälja, pillas paljo kallo mahha, ning läks wimaks issi ka ſallaja mahha, tallus need kallad metſa, ja söi neid metſas pojſa äres. Karro juhtus ka ſiña tullema, ja küsſis rebbaſe käest: kuſt ſa wadderefe need kallad ſaid? Rebbane ütles: piſtſin ſabba jõkke, noos hakkas. Karro küsſis: kas minna ka woikſin ſada? Rebbane ütles: küll ikka wad-

derike, saab siis, kui hea selge külm ilm ja hästi paljo täitä taewas on, siis pista sabba jökke, kallad hakkawad keik otsa. Nemmad otasid siis senni kui õige selge ja külm ilm tulli, siis läksid nemmad kallo püüdma, rantsid augo jea sisse, ning karro pistis sabba jökke. Rebbane käis ümber ja laulis: pikka taewas, pakka taewas, waddere hända hüwa nosi! Sai karro händ tükki aega jubba jões olnud, rebbane käskis siis katsu, kas kallad on hänna otsas kinni. Karro katsus temmata, agga jea kärrises weel, ja rebbane ütles: lasse agga weel oila, senni kui neid õige paljo hakkab. Karro laskis siis weel tükki aega olla, ja katsus jälle kas kallad sabba otsas kinni piddid ollema. Sabba olli ni kowwaste kinni külmetand, et ennam mitte ei kärrisend. Karro tommas esimesse korra, ei joudnud. Tommas teise korra weel, ei ilmas joudnud. Rebbane ütles: ota, ma lähhän küllast abbi sama. Karro otas senni kui rebbane piddi abbi toma. Agga rebbane läks küllasse ja jookšis küllast läbbi, nenda et koerad tedda näggid, need jookšid keik temma järrele, temma karro jurest läbbi ja metsa. Koerad keik karro kallale, karro tommas hänna takka ärra, ja werrise persega ka rebbase järrele metsa.

Öppetus.

Iggaüks peab ennast selle eest hoidma, kes

ûks kawwal ja wallelik on, ja ei pea ennast wallelikkuga mitte sõbraks teggema. Nenda kui karro ennast rebbasega sõbraks teggi, ja keik uskus, mis rebbane temmale räkis; agga rebbane ei räkinud mitte tõt, waid ta walletas ja panni karro omma walle läbbi kimpo.

5. Mees ja rebbane.

Mees teggi metsas liñno paelo; rebbane tulli temma jure, küssis temmalt: mees, mis sa siin teed? Mees kostis; teen willetsust. Rebbane läks ärra, ja tulli teisel päwal watama mis willetsus se piddi ollema, mis mees teggi, ja pistis omma jalla katseks sisse, mis se piddi teggema. Se pael wottis temma jalla kiñni; ta mõtles et se piddi naero assi ollema, ja ütles naerdes: eks sittu silmi ärra si sees? Agga wimaks näggi ta, et tössine luggu on, ja ei peäse ennam lahti. Siis ütles ta: õhtuke jouab, jubba ninna kussine, ei peäse ma waene ennam! Seddamõda tulli mees paelo watama, leidis temma paelast ja tahtis tedda ärra tappa. Ta hakkas palluma, ja ütles: et sa kül minno ärra tappad, agga kui paljo sa minnust ommeti saad, kui sa kaks kübbarat mo nahhast saad, sedda ennam sa ei sa, agga kui sa minno lahti lassed, siis tahhan ma home sulle surema tükki asja sata. Mees laskis tedda lahti. Rebbane käskis siis ommale ühhe pissokse kella kaela pañna. Mees

panni temmale kella kaela. Rebbane ütles siis mehhe wasto: home tulle tee äre, wötta hobbone ja wanker ja kirwes jure, raiu seäl puid ja panne wankre peäle. Minna josen metsas, et se kel kelliseb, kui karro tulleb ja küssib, kes siin metsas on, siis ütle: se on kunninga küt. Ja nemmad teggid nenda. Mees läks tee äre, raius seäl puid, nenda kui rebbane tedda öppetas, karro tulli ta jure ja küssis temma käest: mees mis sa siin teed? Temma kostis: raiun puid. Agga kui karro kullis, et se kel kellises, mis rebbase kaelas olli, siis küssis ta mehhe käest: kes siin metsas on? Mees ütles: kunninga küt. Kus minna siis lähhän? ütles karro. Mees ütles: minne heida miuno wankre peäle maggama. Karro läks ja heitis mehhe wankre peäle. Rebbane tulli ka selle mehhe jure, ja üles: terre, terre mees, mis sa siin teed? Mees ütles: raiun puid. Mis sul wankre peäl on? Wannad rehhe pakkud, ütles mees. Rebbane küssis: kas hakkame wahhest koio minnema? Küllab me lähme ka, ütles mees, ja nemmad hakkasid siis minnema. Mees pistis kirwe wõ olla. Rebbane ütles: ennä meest, pistab kirwe wõ alla, ommal pakkub wankre peäl, eks lõ kirwes pakko otsa? Mees löi siis kirwe karro pähhä, ja tappis tedda ärra. Rebbane ütles siis: eks ma saatnud nüüd sulle surema tükki, ja läks issi ärra.

Öppetus.

Meie ei pea mitte ikka teiste peäle lootma, ja sedda keik uskma mis teised rägiwad. Waid meil peawad ommal silmad peas ollema, et issiennaste ette watame ja keige kahjo eest endid hoiame, ning mitte nenda ei te, kui karo teggi, kes sedda keik uskus mis mees temmale räkis, ja sai sepärrast surma, et ta rummal olli.

6. Kon ja warres.

Kon koortsus jões. Kui warres sedda kulis, siis tahtis ta tedda kinni wotta, läks jõe kalda peäle ning passis senni kui ta koñna kätte sai, ja tahtis tedda siis ärra sita. Kon hakkas palluma, ja pallus kül warrest, et ta tedda lahti lasseks, agga warres ei kuulnud konna palwid, ja ei laskнud tedda lahti. Kon hakkas siis warrest kiitma, ja ütles: aeh, mis illusad püksid noortsandel jalgas on! Warresel olli hea meel, et kon tedda kitis, ja ütles siis issi: tats kuut, mis tagga weel on? Kui warres sedda sanna ütles, siis hüppas kon jõkke, ja peäsis selle wisiga warrese käest ärra. Jões hakkas ta siis warrest söimama ja ütles: warres wanna kotperse. Kül warres püdis tedda weel, agga ei sanud ennam kätte.

Öppetus.

Kui meie sedda tahtame, et teised inimessed

meie ſu pärraſt rägiwad, ſiis lasſeme meie endid ikka petta. Nenda kui warreſel ſeſt hea meel olli, kui kon tedda kitis; agga mis kasſo olli temmal ſeſt? Kon peäſis lahti ja temma jäi ilma.

7. Koer käib kohhut.

Üks perremees ei annud omma koerale hästi süa, andis temmale lihha konta ja ſedda leiba mis innimesteſt ülle jäi. Koer ei olnud ſellega rahho, ja läks kaiwama. Kui ta kohto ette ſai, ſiis räkis ta keik omma luggu ülles, kuddas perremees temmaga teeb. Kohhus moistis temmale kül hea öigusſe, ja ütles: perremees peab ſind ſui padjule ning talwe willa wakka maggama pannema, woi leiba ja lihha peab ta ſulle süa andma. Koer olli ſelle öigusſega wägga rahho, ja läks ärra ning piddi koio minnema, piddas ſedda öiguſt meles, ja räkis ükſine ikka ſeſt öigusſeſt, mis ta olli ſanud. Rebbane tulli te peäl ta wasto, küſſis kus ta olli käinud, ja kus ta piddi minnema? Ta räkis rebbaſele keik omma luggu ülles, mis asja pärraſt ta käib ja kus ta lähhäb. Rebbane kitis ka ſedda, et ta te olli korda läinud ja perremehhe ülle öiguſt ſanud. Nemmad hakkaſid kahhekeste jutto aiama, ſeſt öigusſeſt ja keigeſt asjuſt. Selle hea juttoga unnustas koer keik öigusſe ärra, mis ta olli

ſanud, ja kui naad teine teiſeſt hakkaſid ärra lahkuma, ſiis küsſis koer rebbaſe käeſt: mis ſe olli waddereke, mis ma ſulle rääkſin? Rebbane kostis: ſedda ſa mulle rääkſid, mis õiguſt kohhus ſulle on moiſtnud, et perremees peab ſulle luid konta ja põllend korokſi ſiia andma, ſui laasto-mäel ja talwe lumme ange otſas pead ſa maggama. — Koer läks koio kurwa melega, ja õiguſt parremat ühti kui ennegi olli.

Öppetus.

Lühhike meel ja tühja jutto aiaminne teeb innimestele paljo kahjo. Kes paljo lobbiſed, ja keddagi asja meles ei pea, ſe ei woi ellades mitte parremaks ſada, waid ta jääb ikka waeſemaks, ni hästi õigusſe kui ka keige ellamisſe poleſt.

8. Karro ja mees.

Mees kündis metſas omma põldo ja teggi narid mahha. Karro tulli ta jüre, ja ütles: terre, terre mees, mis ſa ſii teed? Mees kostis: teen wiljokeſt mahha, agga mis ma ſeſt ſaan, metſa liñnud raiskawad ärra keik. Karro ütles: makſa mulle, ma hoian, et teiſed liñnud ei ſa ärra ſüa. Kül ikka, ütles mees, mis ſa ſiis makſus tahhad? Peälmisſed mulle, allumisſed ſulle, ütles karro; ſeſt et ta mõtles mehhe kaero mahha teggewad, agga mees ei

teinud kaero, waid narid, sepärrast kostis ta: et olgo peälmissed sulle, kui sa agga hästi hoiad. Karro hoidis keige sui mehhe narid, ja mõtles ikka et need piddid kaerad ollema. Mees kiskus süggise narid ärra, leikas lehhed aeda mahha, ja narid wiis koio. Kui mees sai naristega aeast ärra läinud, siis tulli karro aeda omma jaggo kätte sama, mis mees kewwade temmale lubbanud. Kui ta sai aeda tulnud, siis leidis ta, et ei olnud kaerad, waid olid nari lehhed maas; ta sai siis selle mehhe peäle kül wägga wihhaseks, agga ei woinud temmale ühtegi tehha. Teise kewwade mees teggi selleſammo pöllo peäle jälle kaero mahha. Karro tulli jure, ja mõtles et mees piddi jälle narid mahha teggema. Ta küsſis mehhe käest jälle: mees mis sa sii teed? Mees ütles: teen wiljokest mahha, agga mis ma sest saan, metsa liinud raiskawad ärra keik. Karro ütles: maksa mulle, ma hoian. Mees küsſis: mis sa tahhad maksus? Karro ütles: peälmisſed sulle, allumisſed mulle! Ta mõtles, et mees jälle piddi narid mahha teggema, sepärrast küsſis ta allumisſed ommale. Mees ütles: et olgo siis allumisſed sulle, kui sa agga hästi hoiad. Karro hoidis jälle keige sui mehhe kaero, agga ei wadand ilmas, mis wiili seäl aedas kaswab, temma teäda piddid agga narid ollema. Süggise mees tulli

leikas kaerad ärra, panni wankre peäle ja wiis koio. Kui ta sai aeast ärra läinud, siis tulli karro aeda, omma jaggo kätte sama. Kui ta aea sisse sai, siis näggi ta et ei olnud narid, waid kaera körred ollid agga weel aedas maas. Siis sai jälle ta südda mehhe peäle täis, ja ütles: ma tahhan tal pari härgi käest ärra wõtta! Se luggu jäi siis sedda wisi. Talwe mees läks metsa puid toma, karro tulli mehhe jure, ja tahtis mehhe käest härgi ärra wõtta; mees ei tahtnud härgi anda, ja räkis omma õigust wasto. Rebbane tulli selle juto peäle ka sinna, ja küssis sallaja mehhe käest: mis temma tahhab? Mees ütles: temma tahhab härgi minno käest ärra wotta. Rebbane õppetas siis meest, ja ütles: panne mulle koim kedrewart kaela, minna lähhän josen metsas, et need kedrewarred raggisewad, ja karro sedda kuleb. Kui ta sinno käest küssib: kes siin metsas on, siis ütle: se on moisa küt, otsib põdro ja karrusid. Nemmad teggid siis nenda, mees panni kolm kedrewart rebbase kaela, ja rebbane jookssis metsas nenda et need kedrewarred raggisesid. Karro küssis mehhe käest: kes siin metsas on? Mees ütles: moisa küt otsib põdro ja karrusid. Karro ütles: kus minna siis lähhän? Lümmita sia minno re äre mahha, ütles mees. Karro lümmitas sinna mahha. Rebbane tulli metsast wälja mehhe

jure, ja küsſis mehhe käeſt: kule mees, mis ſa ſiin teed? Raiun puid, kostis mees. Rebbane küsſis: mis ſul ſeäl teiſe re äres on? Wanna põllend pak, ütles mees. Rebbane ütles: metſa mehhe õigus, et ta peab pakko re peäle pannema. Mees tõstis ſiis karro re peäle. Karro kelis meeſt ja ütles: tassa! tassa! Rebbane ütles ſiis: metſa mehhe õigus, et ta peab pakko kõiega kiñni pannema. Mees pañni karro kõiega kiñni. Rebbane ütles ſiis jälle: metſa mehhe õigus, et ta peab pakkule kirwega ſisſe lõma. Mees löi karrule kirwega ſisſe, ja tappis tedda ärra.

Öppetus.

Kui üks innimenne teiſe käeſt middagi tahhab, ehk ſowib ſedda, mis temma ommale kasſuks peab tullema, ſiis peab temma hästi tähhele pannema, ja järrele arwama, kas ſe ka korda lähhäb, mis ta teeb. Seſt kui temma holetumal wiſil middagi teeb, ja mitte tähhele ei panne, ſiis ſaab temma wimaks ikka kimpo. Agga kui temma omma rummalusſe läbbi kimpus on, ſiis peab ta ka ſedda järrele mõtlema, kelle ſü läbbi ta kimpo ſanud, ja mitte teiſe peäle ilma asjata wihhaſeks ſama, nenda kui ſe karro mehhe peäle ilma asjata wihhaſeks ſai.

9. Mees ja rebbane.

Mees teggi metſa linno paelad mahha; reb-

bane olli koggematta ſisſe läinud. Se olli hommiko warra kui ta ſiñna ſisſe läks, ta naeris ja ütles ſeäl ſees: ſe wõttab tänna keſkhommikuni aia ärra. Sai keſkhommik mõda läinud, ſiis hakkas ta ſedda ütlema: küllab wõttab tänna lounani aia ärra. Jubba louna ſai ka mõda läinud, ſiis hakkas ta ſedda räkima ja ütlema: tänna, tänna küllab wottab õhtoni aia ärra. Kui õhto liggi tulli, ſiis ütles ta ſedda: egga peäſegi tänna enne õhtud lahti, küllab wõttab wimati õ ka käeſt ärra. Wimaks tulli paela perremees paelo watama. Rebbane näggi tedda tullewad, ütles emalt jubba temmale: mispärraſt ſa omma ſitta paelo olled keik metſad täis aiand, ei peäſe ennam kusſagilt läbbi käima, nüüd widab minulgi tükki aega ärra. Mees ütles: kes ſind ſia ſisſe aias, eks ſul polnd rumi körwaſt mõda miñna? Rebbane ütles: kas minnul äkkilisſe melega olli aega ſinno paelde woi mu willetſusſe eeſt ennaſt hoida! Mees ütles: noh kuddas ſe luggu meil nüüd jääb, kas annad rahha woi nahha? Rebbane ütles; küllab ma kül nahha ikka enne annan. Temma mõtles, et mees piddi tedda peksma ja jälle lahti laſkma, ſeſt et ta teine kord ennaſt parreminne moistab hoida. Agga mees ei teinud ſedda mitte, waid tappis tedda ärra ja wottis ſiis ta nahha ommale.

Öppetus.

Iggaüks peab issiennese ette watama ja hästi tähhele pannema, mis ta teeb ja kus ta lähhäb, et ta mitte kimpo ei sa. Ja kui ta omma rummalusse ning holetusse läbbi kimpo saab ja willetsusse sisse langeb, siis ei pea ta mitte uhke ollema, egga nenda rummalat jutto aiama kui se rebbane aias, waid peab järrele mötlema, ja sedda noudma, kuddas ta sest önnetussest woib ennast peästa. Kui üksi nou ei aita, siis peab ta ennast ommeti ommas önnetusses allandama ja palluma, agga mitte nenda teggema, kui se rebbane. Temma olli kül kimpus, agga siiski ei wötnud ta palluda, egga ennast allandada, waid olli weel surelinne selle mehhe wasto. Mees olli temma wasto kül lahke ja küssis ta käest: kas annad rahha woi nahha; agga temma olli ikka weel surelinne ja uhke, ning lubbas nahha enne, kui rahha anda. Mis mehhel siis muud ennam, kui tappis tedda ärra, ja wottis nahha ommale. Kes ni rummal on, ja nenda teeb kui se rebbane teggi, se saab siis ka sedda, mis temma sai.

10. Koer ja hunt.

Koer olli karjas ja hunt käis kuus päwa järgis temma jures, ning pallus ikka temma käest: kas sa woid omma karja seast mulle ka middagi anda, kui so kässi ullatab? Koer wastas

temmale: oi wend, minna pean waewa näggema, ja karja hoidma, agga siiski ei anta mulle sest waewast middagi, kuida woin ma siis sulle middagi tootada? Hunt ütles: kas sa koggoniste mitte ei toota? ma tullen home jälle. — Teisel päwal tulli ta jälle ja küssis koera käest ühhe hobbose sällo. Ei koer ilmas tootanud. Hunt küssis ta käest lubba teisel päwal jälle tulla. Ta tulli teisel päwal jälle, ning küssis koera käest ühte wärssi. Ei koer wotnud juttugi. Jälle hunt läks ärra, ning küssis lubba siis jälle tulla kui uus pääw saab tulnud. Ta tulli jälle, ning küssis ühte kitse. Ei koer ilmas ei annud. Hunt läks jälle muido ärra, ja küssis lubba home jälle tulla. Ning tulli home jälle, ja küssis koera käest ühhe lamba. Ei koer ilmas ei annud. Siis läks hunt metsa ja kahhetses omma waewa, mis ta muido koera pallumas olli käinud, ja issi ennast waewanud. Weel wottis ta kätte, ja tulli jälle koera jure omma ellamisest arro piddama. Koer sai temma wasto heldeks ning andis temmale head nou, ja ütles temma wasto: meie majas tullewad süggise pulmad, tulle sinna ka pulma, kül sa siis saad omma waewa kätte. Hunt olli selle nouga kül wägga hästi rahhul. Sai süggise pulma aeg kätte tulnud, hunt kulis pulmaliste heäle, ja tulli warsti koera jure kulatama, kas tem-

ma ka woib pulma tulla. Koer andis temmale lubba, ja ta tulli öhto sinna. Seäl sai ta süa, ning ka nattuke jua, nenda et ta joobnuks jäi. Siis ütles ta koera wasto: laulud kippuwad peäle. Koer kelis tedda. Temma tahtis ikka laulda, ning küssis jälle koera käest lubba. Koer ütles: et lasse ommeti üks luggu. Siis laskis hunt ühhe loo. Pulma rahwas maast ülles, andsid temmale pihta, ja peksid tedda pudega öiete waeseks.

Öppetus.

Kui üks teise käest tahhab middagi, ja teine ei woi temmale sedda anda, agga kui se tahtja mees tedda mitte rahho ei jätta, ning ikka samas käib, siis lubbab teine ommeti ühhe hulga aia peäle. Teine mötleb: mis mul ees on, sedda ma ikka kätte saan. Ja kui ta ükskord hakkab sedda lotust kätte sama, ning senna paika jouab, kus ta ka middagi saab, siis ei märka ta sedda pisgut saki kinni piddada, waid teeb warsti sure larmi, nenda et ta issi kimpo saab ning lasseb ennast waeseks peksta.

11. Koer ja rebbane.

Karjased ollid karjas, ja koer olli ka. Rebbane käis ikka koeraga mängimas, agga se koer olli arg ja ei tohtnud rebbast ärramurda. Karjatsed kaewasid ikka, et koer ei murra tedda ärra. Mis nou siis piddi aitama? Nem-

mad löid koera hänna otsast tükki ärra. Siis läksio lapsed jälle koeraga karja, agga ei rebbane tulnud sel päwal ühti mängima. Öhto läksid lapsed karjaga koio, ja wannemad küssisid: kas rebbane jälle käis koeraga mängimas? Lapsed kostsid: ei käinud mitte. Wannemad ütlesid: minge hwine jälle sinna, kül ta siis tulleb. Lapsed lähhäwad jälle karja, rebbane tulleb ja hakkab koeraga mängima, josewad ikka ja mängiwad kahhekeste. Wimaks hakkab rebbane koera hänna otsa kinni, agga se händ olli kibbe. Sepärrast sai koer wihhaseks ja murdis rebbase ärra. Nenda sai se rebbane siis otsa.

1 Öppetus.

Kes iks ettewatamatta loom on, sellel woib ikka ennam önnetust juhtuda, kui sellel, kes ette watab ja keik hästi tähhele pameb. Nenda kui selle rebbasel ots tulli, sepärrast et ta ette ei wadand mis ta teggi. Sest et nisuguse holetuma ellamisega kimpo saab, peame iggas asjas tähhele pannema, kas olgo tössine ehk naero asi, et meil mitte önnetus ilma teädmatta ei tulleks.

2 Öppetus.

Üks arg inimenne muido wihhaseks ei sa, kui teised temmale middagi hädda ei te; agga kui teised tedda pekswad, ehk temmale hai-

get teggewad, ſiis peab temma ommeti hädda pärraſt wihhale ſama. Nenda kui koer rebbaſega ſenni kül ſöbber olli, kui rebbane temmasse ei putund, agga kui ta temmale nattukſe haiget teggi, ſiis murdis ta tedda warsti ärra.

3 Öppetus.

Kes muido kül üks wagga mees on, ja koggoni mitte ei tahha patto tehha, agga woib olla, et ta ühhe patto ommeti hölpſaste wöttab tehha, kui teiſed temmale nou andwad, eht tedda ſeks kihhutawad; ſeſt innimesſe südda ei kannata keiki asjo ärra.

12. Ömblik ja ſippelgas.

Karjatſed ollid ühhe ſippelga pessa ärra pölletanud, ſeſt et ſippelgas ikka neid wägga wallusaste olli hammustanud. Sippelgas ei olnud ſega mitte rahhul, ning temmal ep olnud kä ni paljo joudo, et ta ſelle eeſt karjatſid olleks peksnud, et naad temma pessa ärra pölle aſid. Ta läks ſiis ſelle wihhaga Jummala jure, ja kaibas kurjaste karjaste üle, et katjatſed ikka peawad karjas wägga paljo leiwa raſokeſſi mahha pilluma; agga pessa pölletamiſt ei tohtnud ta mitte Jummalale rägida, ſeſt et ta iſſi eſſite karjastesſe olli putunud. Jummal ütles: ſe waib kül nenda olla, agga ſul ei olle tunnistusſe meeſt mitte, kes

õiguſt rägib; minne ja to ommale tunnistusſe mees. Sippelgas läks tunnistusſe meeſt otſima; minnes mõtles ta isſienneſes: peaks ma õmblikuga kokko ſama, küllab temma mees moistaks ſedda õiget tunnistuſt minno ja karjaste wahhel räkida; ſeſt temmagi mees ellab iggapä nende koerde ſeas karja-ma peäl. Ta ſai ka õmblikuga kokko, ja ütles kohhe temmale: tulle nüüd, wend, minnule tunnistusſe mehheks, ſeſt ma käin karjastega kohhut. Õmblik küsſis ka: mis riid teil ſiis on? Agga ſippelgas ei räginud ſeſt riuſt õmblikule ühte, waid ütles nenda õmblikko küsſimisſe peäle: ſa pead tullema, ſeſt ſa järrele ei ſa; Jummal iſſi on jo ſedda käsko annud.

Kui nemmad Jummala jure ſaid, ſiis küsſis Jummal õmblikko käeſt: kas ſinna ka ſedda nälnud olled, et karjatſed peawad leiwa raſkesſi mahha pilluma? Õmblik wastas: ſeſt ei olle mitte karjastel süüd; neil ei olle mitte paigaliſt kohta, kus nemmad rahholiſt woiksid omma köhhud täide ſüa, egga leiwa lauda, kus peäl nemmad woiwad leiwa murda. Jummal ütles: ſe on kül õige, mis ſinna tunnistad, agga ſippelgas ſinna jääd wallelikkuks, mis eeſt ſa omma liggimeſt ilma asjata wihkad. Andis ſippelgale keppiga ſelga ja wiskas tedda taewaſt mahha, nenda et ta keskelt poles-

ſe kukkus. Agga ömblikko laskis ta kõlega taewaſt mahha, ſeſt et temma õiguſt räkis. Seſt on ömblikkul täma päwani ikka omma wõrgud kõleks, et ta woib iggale pole ülles minna ja mahha laska. Agga ſippelgas on ikka nenda kahhes jaus, kui ta taewaſt mahha kukkudes olli jänud, keskelt penike, pea ja perſe jämmedad.

Öppetus.

Kes teiſele esſite kurja teeb, ja kui teine temmale jälle wasto teeb, ſiis ärgo mingo temma mitte ilmaſt abbi otſima, egga teiſe peäle ſedda kaibama, mis teine temmale ei olle teinud. Waid räkigo ſedda, mis teine temmale on teinud, ning et ta isſi ka enne teiſesſe on putunud. Agga mitte nenda kui ſippelgas, kes esſite karjastele kurja teggi, ja kui nemmad temmale wasto teggid, ſiis ei tohtnud temma ſedda mitte räkida, et naad temmale pahha teggid, waid räkis ſedda, et nemmad muud patto peawad teggema, agga mis ſegi tedda piddi aitama, kui ta isſi õige ei olnud?

2) Eine Predigt
am heil. 3 Königstage
von J. H. Rosenplänter.

Einleitung von meinem Schüler Abram.

Teine jutlus parrem.

Se könne tousis meil sedda wisi: Herra töi kaks 1817ma aasta jutlust minno kätte, teine olli Kolme kunninga pühhapäwa jutlus, ja teine kahhekssamal pühhapäwal enne Kristusse üllestousmisse pühhal, ning laskis mind neid luggeda, kummas parrem on. Kui ma neid mollemid sain läbbi luggenud, siis arwasin minna Kolme kunninga päwa jutlusse sest parrema ollewad, et ta neist targadest, kes ühhe taewa tähhe järrele Jesusse jure tullid, mis nemmad Hommiko-maal ollid näinud, nenda kui selle päwase Ewangeliummis luggeda on, sedda wisi ärra selletas, et meie ka nendasammoti nüüdsel aial woime Jesust takka otsida, ja nende targade kommel ka temma jure sada, kui meie jouaksime temma tähte omma südda-mette sees hoida. Agga sest, et meil nisugust tähte ei olle, kui need targad näggid, ep olle meie mitte mahha jäetud, waid ta selletab selle jutlusega nenda, et pühha kirri meile tähheks on, kes meid Jesusse omma kalli önnisteggia jure juhhatab, siis kui meie sedda hästi ja waggaste omma südname sees

hoiame ning ka ſelle öppetuſſe järrele teme, mis temmaſt meile on mahha jäetud. Se jutlus ütleb ka nenda: et meie iggaüks ommas majas ilma käimatta woime piibli ramato kätte wotta, ja ſeält ſeeſt öppida, misſuguſt tähte on Jeſus meile mahha jätnud, ning ſiis ſelle tähhe järrel nendaſammoti käia, kui need targad ſelle tähhe järrel käiſid, mis nemmad Hommiko maal näggid.

Agga ſedda kahhekſama pühhapäwa jutluſt enne Kristusſe üllestousmisſe pühhal ollen ma ſeſt Kolme kunninga päwa jutlusſe järgmiſeks arwand, et ſelle Ewangeliumme ſees ſedda ka ſelletab, mis ſelle külwaja ſeme kusſagil ma peäl tähhendab, ja kuida igga koht maad jälle kellegi innimesſe süddame ja usſu järrele on.

Predigt.

Kui ſo ſanna, oh helde ſummal ilmub, ſiis tk walgustab, ja annab moistuſt neile, kes kohtlaſed on.

Kinnita meie ſammud omma ſanna ſees, ja ärra lasſe ühtege nurjatumat wiſi meie ülle melewalda ſada. Amen! (Pſ. 130 und 133.)

Ewangel. Matt. 2, 1-12.

Need targad juhhatas üks taewa täht Jeſusſe jure. Seſt ſe täht, mis nemmad Hommiko-maal ollid näinud, käis nende eel, kuni

temma tulli, ja seisis kohhe seäl üllewel, kus se lapsokenne olli.

Ehk sowib siin monni ja mõtleb ommas süddames: kui meil ka sehhoke täht paistaks, meie käiksime hea melega temma järrel, ja saaksime nenda omma õnnisteggia jure, ja õppiksime temma suust, mis temma pühha tahtminne ja käsk on?

Neile, kes nenda mõtlewad, ütlen minna, nenda kui pühha sanna sullane: meil on üks nisuggune täht, mis meid Jesusse jure juhhatab, ja

Jummala sanna on se täht, mis meid Jesusse jure juhhatab.

Et olgem siis röömsad, a. w. n. õ., ja käigem nisamma röömsa melega selle tähhe järrel, kui need targad selle tähhe järrel käisid, mis nemmad Hommiko-maal olnud näinud. Jummala sanna on se waimolik täht, mis mõtted ja meled ja hinge walgustab, mis moistust annab ja tundmist Jesussest, neile, kes kohtlased on. Et pange siis nüüd tähhele, m. a., et se täht meile keigile paistab, et jummala sanna on ilmunud, et ta saab ilmutud, ja peab ilmutud sama. Agga ikka juhhatab temma meid Jesusse omma õnnisteggia pole, ikka nouab temma sedda, et peame nenda ellama, et woiksime jummala-riki pärrida ning iggaweste õnsaks sada.

Seſt Jummala ſanna teeb õigeks innimeste ja jummala ees. Mis ſa ommaſt peaſt ei tea egga moista, ſedda õppetab jummala ſanna ſulle; kui ſo nou ei hakka, ſiis annab jummala ſanna ſulle head nouu; kui ſa kuſſagilt abbi ei leia, ſiis leiab ſa ſeält, ſelle taewalikko tähhe paiste jureſt, abbi ning keik mis ſul tarwis lähhäb. Kes on õppind jummala ſanna tähhele pannema, ſe ei mõtlegi üllekohtuſel wiſil häddaſt peästa, egga kurja tõ läbbi willetſusſeſt lahti ſada. Seſt jummala ſanna õppetab kannatama, risti-innimesſe wiſil ſedda kannatama, mis meie ei woi parrata. Jummala ſanna teeb allandlikkuks rikkusſes, armolisſeks kui meie käsſi hästi käib, kannatlikkuks häddas, tasſaſeks haigusſes, jummalakartlikkuks kiuſatusſes ja willetſusſes. Ning nenda teeb ſe taewalik jummala täht õigeks innimeste ja jummala ees.

Agga, armas risti-inniſenne, ſedda õigem ſa olled, ſedda ennam ſaad ſa Jeſusſe Kristusſe jure, ſedda ennam õppid ſa tedda tundma, ſedda ennam tedda süddameſt armastama, ſedda ennam temma waimus ning tões ſesſinnatſes ma-ilmas ellama. Minna ollen, ütleb Jeſus, iggapääw teie jures ma-ilma otſani; piddage agga meles, mis minna ollen õppetanud, ja luggege need kirjad, mis minnuſt tunnistawad, mis jummala tahtmiſt õp-

petawad, ja mis teid woiwad juhhatada minno ning minno taewaſe issa jure. Need kirjad on keik üllespandud Piibli-ramatus, ja igga pibel peab siis üks taewa täht ollema iggas majas ja iggas perres ja iggas saunas, mis igga hinge õige tele ning Jesusse meie õnnisteggia jure juhhatab, mis neid tröstib kes haiged on, mis neid römustab, kes kannatawad, mis walgustab ja önsaks teeb neid, kes siit ilmast ärra lahkuwad.

Ning se kallis juminala sanna, woib nüüd keikide kä olla, iggamees, kes agga wähha tahhab, woib sedda kätte sada. Sest need piibli-seltsid ehk koggodused, kellest minna jo saggedaste teiega ollen räginud, need on piibli-ramoto hinda kergitanud, nenda et ta jubba ni allamaks läinud, et waesedgi innimesed joudwad sedda osta. Pari kümnekonna aasta pärrast same wist sedda kallist ramatut iggas perres ja iggas saunas leidma; sest kelle käsi ei ullata tedda osta, se saab ilma rahhata; kes haige, ehk wanna, ehk wangis, ehk muus häddas ja willetsusses on, selle kätte antakse piiblit, et ta ei peaks ommas häddas sest walgusest ilma ollema, mis keigeheldem jummal keige ma-ilmale on ilmutanud. Temma tahhab et keik innimesed peawad önsaks sama ja tõe tundmisele tullema. Ning sellegipärrast on need piibli-seltsid ni

anu ja auustamisse wäärt, et naad sure hole ja weel surema kulloga selle eest murret piddawad, et pühha kirri, se kaunis taewa täht, mis keiki innimessi tössise walgusse, töe tundmisse ja Jesusse Kristusse pole juhhatab, nüüd iggaltpoolt hea hinnaga sada on.

Ka meiegi hinge heaks ning önnistuseks on sedda wisi hoolt kantud, a. k.! Et käigem siis ikka wagga süddamega ja röömsa melega selle tähhe järrel. Piddagem armsaste ja kalliste omma piibli-ramatut. Temma walgusega same wist Jesusse jure, temma walgusega astume julgeste omma lunnastaja jälgede sisse ja temma walgusega lähhäme röömsaste ikka eddasi sedda taewa teed, senni kui sedda palleſt pallesse nähhа same, ja temma meid siis lahk este terretab ning ütleb: tulge teñna, minno issa önnistud, pärrige seda kunningriki, mis teile on walmistud ma-ilma asutamisseſt. —

Jummala sanna juhhatab meid nenda Jesusse jure, m. a. k.; sest ta teeb öigeks ning waggaks, ta parrandab innimesse süddant ja kisub temma seest keik rummalad, ebbausklikkud ja pattused mötted. Jummala sanna on se täht, mis meid ja meie lapsed ja keik meie pölwe rahwast Jesusse Kristusse jure peab juhhatama, ja temma peab meie eel käima, kui Jesust tahhame leida, kui temma läb-

bi tahhame önsaks sada. Kui siis a. w. n. ö., jummala sanna meid öppetab, kui ta omma walgussega meid tahhab walgustada, ning meie wasto ütleb: üks rummal ussub keik sannad; agga oidoga mees panneb ommad sammud tähhele (Spr. 14, 15.); siis katsugem issiennast läbbi, ehk on meil selle öppetussega asja; ehk olleme issi, ehk meie perre, ehk meie lapsed selle jummala sanna wasto eksind. Ehk olleme issi nisugguſed rummalad, kes keik sannad uskwad? Oidoga mees panneb ommad sammud tähhele, ütleb kirri. Ehk olleme rummalaste monda teed käinud, ebbaussa ehk kaksipiddi mötlemisse pärrast? Kui siis jummala sanna ütleb: ärra ussu keik könnet; sest kes äkkiste ussub, se on holeto, ja kes patto teeb, se eksib omma hinge wasto (Sir. 19, 15 u. 4.); siis piddagem nisugguſed sannad meles, et meie ikka woiksime ellada nenda kui need, kes omma hinge wasto ei eksi, agga mitte kui need, kes töt ei armasta, ja kes wörwad wallet uskuda. (2. Thess. 2, 11.) — Kui jummala sanna öppetab, et innimesſed peawad arro teggema kohto päwal iggaühhest tühjast sannast, mis nemmad on rägi-nud (Matth. 12, 36.); siis on se üks juhhatamisse sanna waggadusse pole, mis ikka peab meie meles seisma, et meie mitte kurje

kõnneſid ülles ei arrota, egga middagi rägi ehk juttusta, mis meid alwemaks teeb. (Sir. 19, 7.) Kui jummala ſanna ſiis ütleb: Jehowa jummal on päike ja kilp; kül Jehowa annab armo ja au, ei ta wotta keelda head neile, kes ilmalaitmatta ellawad (Pſ. 84, 12.); ſiis peab ſe õppetus, mis neide ſannade ſees üllespandud on, ſe täht ollema, mis meie eel käib omma ello otſani, et meie mitte kakſipiddi ei mõtle jummala armuſt ja temma heldusſeſt, egga middagi ei te, mis moiſtlikko innimeſſel häbbiks ja teotuſeks on. Ei jummal wotta keelda head neile, kes ilmalaitmatta ellawad, ütleb kirri. Olgem ſiis agga laitmatta, olgem agga ſüddameſt waggad, olgem agga kohtlaſed; ſiis ſame kelk ſure jummala käeſt, mis meil aialikkult ning iggaweste tarwis lähhäb. Temma ei kela jo head neile, kes ilmalaitmatta ellawad. Temma issi tahhab meie hoidja, kaitsja ning peäſtja olla, kui waggad, head ja õiged usklikkud innimeſſed olleme. Temma on päike ja kilp, temma käe al olleme keik, ja mis temma teeb, ſe on hästi tehtud. Eks meie ſiis woi rahhulikkult ja ilma murreta ellada? Eks keigeheldem jummal ei tea, mis meie hinge õnnistuſeks tarwis lähhäb? Eks temma kirjas ei õppeta, mis temma mele päraſt on, ning mis otſime ſiis

maialt ſedda teâda ſada? Eks temma ei ütle: teie ello wiſid olgo ilma rahha-ahnuſſeta, ja olge rahhul ſega, mis kâ on; ſeſt temma on öölnud prohweti Joſea ſu lâbbi: ei tahha ma ſinnuſt mahhajâda, egga ſind ei paigaſt mitte mahhajâtta. (Hebr. 13, 5.) Nenda et nüüd julgeste woime öölda: isſand on meie abbimees, ja meie ei tahha mitte karta, mis woib meile inniminenne tehha. (Hebr. 13, 6.) — Wadage, m. k., nenda on jummala ſanna üks walgus ja kaunis taewa tâht, mis meid ikka tõſſiſe waggadusſe ja Jeſusſe Kristusſe pole juhhatab. Ning ſellepärraſt peawad koggodusſe rahwas omma öppetajatte ſanna kuulma, kes neile ärraſelletawad, mis pühhas kirjas üllespandud on, nenda kui ka Ebree-rahwalegi ööldakſe: mõttelge omma juhhatajatte peâle, kes teile jummala ſanna on râkinud, pange tähhele nende ello-wiſi otſa, ja kâige nende uſſo järrel. Jeſus Kristus on ſeſamma eile ja tänna, ja iggaweste: Ärge laske ennaſt mitte mitmeſugguste ja woõra öpperuſega wintſutada; ſeſt ſe on hea, et armo lâbbi ſüddant kinnitakſe. (Hebr. 13, 7. 8. 9.)

Nenda peab üks moiſtlik ja wagga risti-koggodus ikka ſelle tähhe järrel käima, mis meie jummala ſannaks ehk pühhaks kirjaks olleme

nimmetanud. Se täht, mis need targad Hommiko-maal ollid näinud, käis nende eel, kunni temma tulli, ja seisis kohhe seäl üllewel, kus se lapsokenne, Jesus, olli. Nenda seisab ka jummala sanna ikka ja kohhe seäl üllewel, kus innimesed Jesust süddamest kummardawad ja teniwad; sest jummala sanna teeb önsaks siin aialikkult ning seäl iggaweste, ta on se täht, mis meie eel käib, kui süddamest püame ja otsime omma lunnastaja läbbi önsaks sada.

Et kuulgem siis, m. a., mis temma isst ütleb. Minna ollen omma issa nimmel tulnud, ütleb Jesus, ja teie ei wotta mind mitte wasto: kui teine tulleb omma ennese nimmel, tedda wottate teie wasto. Kuida woite teie uskuda ning önsaks sada, kui teie au teine teise käest nouate, ja ei otsi mitte sedda au, mis ükspäinis jummalast ning waggast ja kohtlasest süddamest tulleb? Kirja sees on iggawenne ello, ja se on, mis minnust tunnistab. Joh. 5, 43. 44. 39.)

Meie ajalik ning iggawenne ön tulleb siis pühhast kirjast, kui meie sedda hästi öppime, ning selle järrele teme. Kui so sanna ilmub, ütleb sepärrast ka kunningas Tawet, siis ta walgustab, ja annab moistust neile, kes kohtlased on. Oh, et meie nüüd

ka niſugguſed kohtlaſed innimesſed woikſime keik olla, et ſe jummala ſanna täht ka meie ſüddamesſe woiks paista, meid parrandada, walgustada ning iggaweste önſaks tehha. Et meie keik nüüd öppikſime ſelle jummala tähhe järrel ikka ning allati käima, ning ükſipäinis ſedda teggema ja ſedda uſkma, mis ſe jummala ſanna öppetab ning kinnitab. Seſt ſüis aitab temma meid önſaks ſada, ſiis juhhatab temma meid Jeſusſe jure, ſiis wottame iggapä omma ſüddame warranduſt lahti, ja wime temmale waimolikkud andid, waggaduſt, öiget usko, allanduſt, truuſt, kasſinuſt, öiguſt ja jummala kartuſt.

Oh pallugem ſepärraſt saggedaste, a. w. n. ö., nenda kui Tawet omma laulo-ramatus jummalat pallub ning ütleb: kinnita meie ſammud omma ſanna ſees, ja ärra laſſe ühtegе nurjatumat wiſi meie üle melewalda ſada. Nenda pallugem saggedaste jummalat keigeſt ſüddameſt ning keigeſt hingeſt. Seſt kui nurjatumad wiſid meie ülle melewalda ja woimuſt ſawad, ſiis lähhäb jummala täht meie ſilmade ees pimmedaks; jummala ſanna on ſiis kül meie kä, agga meie ei ſa temma lähbi walgustud egga öige tele juhhatud; meie olleme ſiis nende ſarnatſed, kelleſt Jeſus ütleb, et nemmad nähhes ei nä, ja kuuldes ei kule.

Mis waewa näggid need kargad, et nemmad tahtsid Jesusse jure sada! Nemmad tullid Hommiko-maalt Jerusalemma, ja käisid mitto pennikoormat. Meie woime, armad sõbrad, ilma selle waewata Jesusse jure sada. Wõtkem agga omma piibli-ramat lahti, luggegem need pühhad õppetussed, mis seäl üllespandud on, ja siis hakkab se kaunis täht meie südddames tousma, mis meie mõtted ja meled walgustab, meid õppetab Jesust tundma ning leidma; temma jälgede sisse astuma ning temma sees ja temma läbbi iggawesseks aiaks önsaks sama.

Kinnita siis, oh helde ja armolinne jummal, meie sammud omma sanna sees, ja ärra lasse ühtege nurjatumat wisi meie ülle melewalda sada. Hoia meid sinno sanna wasto teggemast, ja lasse meid allati nenda kui so poia wainolikkud ja walgustud jüngrid siin ilma peäl ellada. Sinno sanna olgo ikka meile keigile üks taewa täht, mis meie eel käib taewa pole. Ta römustago ja õppetago meid ommas nores pölwes, ta olgo meie röom ning troost kui halli peaga omma haua äres seisame, ning sinno pole öhkame: armas taewane issa, peästa meid keigest kurjast, wotta meid wasto, ning hallasta, hallasta meie ja meie laste peäle. Sinno pärralt olleme, sinno pär-

ralt lasse meid ellades ja surres olka, Jesusse Kristusse meie lunnastaja pärrast. Amen!

V. Verzeichniß neuer Schriften.

1) Nachtrag

von den im Jahre 1814 erschienenen ehstnischen Schriften.

Pidbage meles Jesust Kristust, kes risti külge podud, agga ka üllesärratud on surnust. — Ta olli surnud, ja ellab iggawesseks aiaks iggaweste. Tallinnas, trükkitud Gresseli kirjadega. (1814).

Gewiß ist dieß nicht das einzige Buch aus den vergangenen Jahren, das unangezeigt geblieben ist. Da der Herausgeber für diese Sache nicht mehr thun kann, als er bisher gethan; so bittet er hierdurch wiederholentlich alle diejenigen, denen ein in diesen Beiträgen nicht angezeigtes Buch, aus der Zeit, daß diese Beiträge existiren, zu Gesicht kommt, ihm, wenn auch nicht das Buch, so doch wenigstens den Titel desselben mitzutheilen.

2) Verzeichniß

der im Jahre 1815 erschienenen ehstn. Schriften.

1. Eesti-ma rahwa kalender, ehk Täht-ra-

mat 1816aastà peäle, pärraſt meie Jſſanda Jeſusſe Kristusſe ſündimiſt. Talliñnas, trükkitud Gresſeli kirjadega.

2. Eesti-Ma-rahwa Kalender, ehk Täht-ramat 1816 aastà peäle, pärraſt meie Jſſanda Jeſusſe Kristusſe ſündimiſt. Sel aastal on 366 päwa. Talliñnas, trükkitud Minuthi kirjadega.

3. Meije Jſſanda Jeſusſe Kristusſe waſtne Testament, ehk Jummala pühha ſönna, kumb perraſt Jſſanda Jeſusſe Kristusſe ſündmiſt pühhiſt ewangelistiſt nink apoſtliſt om ülleskirjotetu. Tarto pibli koggodusſe nouga trükkitu Mitau linan Peters-Steffenhagni inan 1815 aastal.

4. Luggemiſſe-Ramat hinge kaſſuks, maenitſuſſeks ning öppetuſſeks. Talliñnas, trükkitud Gresſeli kirjadega, aastal 1815.

5. Beiträge zur genauern Kenntniß der ehſtniſchen Sprache. Viertes Heft. Dorpat 1815. Gedruckt bei J. C. Schünmann.

6. Katekismuſſe öppetuſſe ſelletus, üllespandud küſſimiste ja koſtmiſtre ſannadega jummala auuks ja nende heaks, kes omma hinge öppetuſſeks ja parrandamiſſeks heal melel püüdwad laiemalt moiſta, ja omma meſe tulletada, mis meie Katekismuſſe öppetuſſe ſees lühhidelt öppetakſe. Kahhekümnemal

korral trükkitud Minuthi kirjadega. Tallinnas 1815 aastal.

3) Verzeichniß
der im Jahre 1816 erschienenen ehstn. Schriften.

1. Pühhä ôdbango sõõmaja ramatukenne Issändä Jesusse lawwalkäijide tullus. Tartolinan 1816. Trükkitu J. C. Schünmanni kirjadega.

2. Beiträge zur genauern Kenntniß der ehstnischen Sprache. Fünftes Heft. Dorpat, 1816. Gedruckt bei J. C. Schünmann.

3. Jummala-sanna laulud. Üllespandud Jürri kihhelkonna õppetajast R. J. Winkler. (Aus dem 5ten Hefte der Beiträge besonders abgedruckt.) Tarto linan 1816. Trükkitu J. C. Schünmanni kirjadega.

4. Beiträge zur genauern Kenntniß der ehstnischen Sprache. Sechstes Heft. Dorpat, 1816. Gedruckt bei J. C. Schünmann.

5. Juttud. Üllespandud önsast Jürri kihhelkonna õppetajast R. J. Winkler. (Aus dem 6ten Hefte der Beiträge zur genauern Kenntniß der ehstn. Sprache besonders abgedruckt.) Tarto linan 1816. Trükkitu J. C. Schünmanni kirjadega.

6. Jutlusse-ramat, mis sees keige pühhapâwade jutlussed on kokko pandud. — Esstimenne jaggo. Neâri-pâwast Nelli-pühhi teisest pâwast sadik. — Kristusse sanna ellago

roſteste teie ſeas keige tarkusse ſees. Kolosſ. 3, 16. Perno-linnas 1816. Trükkitud Kottart Markwardi jures.

7. Ehſtniſche Originalblätter für Deutſche. Herausgegeben von Otto Wilhelm Maſing. Erſtes Heft. Dorpat, gedruckt bei J. C. Schünmann. 1816. (Preis 150 Kop.)

8. Maenitſusſed enneſe lábbikatſumisse juhhatamisseks. Perno-linnas, trükkitud Kottart Markwardi jures. 1816.

9. Eesti-Ma rahwa Kalender, ehk tähtramat 1817 aasta peále, pärraſt meie Jssanda Jeſusse Kristusse ſündimiſt. Tallinnas, trükkitud Gresſeli kirjadega.

10. Eestima tallorahwa seádmisſed. Tallinnas, trükkitud Minuthi lesse kirjadega, aastal 1816. 2 Bde. 4to.

11. Eesti-ma-rahwa kalender, ehk tähtramat 1817 aasta peále, pärraſt meie Jssanda Jeſusse Kristusse ſündimiſt. Tallinnas trükkitud Minuthi lesse kirjadega.

12. Geſundheits-Catechismus für das ehſtniſche Landvolk von dem arensburgſchen Kreis-Schul-Inſpector Johann Wilhelm Ludwig von Luce, ꝛc. Jns Ehſtniſche überſetzt von Auguſt Heinrich Schmidt, Paſtor zu Wolde und Superintendent des Kaiſerl. Conſiſtoriums. Reval 1816. 8. Gedruckt und zu haben bei J. H. Greſſel. — Hierauf folgt der ehſtn. Titel:

Terwisse Katekismusse ramat, se on nisuggune ramat, kus sees küssides ja kostes öppetakse, kuida innimenne woib ja peab omma ihho terwist hoidma ja selle pärrast hoolt kandma. n. t. s.

13. Katekismus kristlikkus oppussest Liiwlandi sure Püskopi kohto polest wälja antu. 1816. 8. (Der Livländische Landes-Katechismus im Dorpt-ehstnischen Dialect).

14. Eesti-ma rahwa Koddo-ja kirko-ramat, n. t. s. Tallinnas, trükkitud Minuthi lesse kirjade-ning temma kullo-ja warraga. 1816. aastal. (Die wie vielste Auflage ist dieser Abdruck?)

15. Meie Issanda Jesusse Kristusse uus Testament ehk ue seädusse ramat. Eesti-ma Piibli-koggodusse kulloga. Tallinnas, trükkitud Gresseli kirjadega 1816 aastal.

VI. Anzeigen, Anfragen ꝛc.

1) Ein Vorschlag.

Da wir die Aussicht oder, wenn ich nicht irre, vielmehr schon die Gewißheit haben, unsere ehstnische Bibel mit Stereotip-Lettern gedruckt zu sehen; so kann darüber wohl nur ein Wunsch und eine Meinung stattfinden, nehmlich der, daß diese Ausgabe der heiligen Schriften so correct als möglich werden möchte.

Hierzu kann jeder etwas beitragen, wenn er die Druck- und andere Fehler, die er beim Lesen der ehstnischen Bibel fand und bemerkte, öffentlich anzeigt, und dadurch die Besorger der neuen Auflage aufmerksam macht, diese Fehler zu vermeiden. Hier versteht es sich fast von selbst, daß kein Fehler unbedeutend ist; jedes Komma, das nicht an seiner Stelle steht, muß angezeigt, jeder versetzte Buchstabe bemerkt werden, denn es ist unglaublich wie leicht sich, auch bei großer Sorgfalt, Fehler einer Ausgabe in die folgenden übertragen.

Um diesen Vorschlag sogleich mit einem kleinen Beitrage zu unterstützen, zeige ich hier einige von mir gefundene Fehler an, und will gern künftig damit fortfahren, wenn man es, wie ich nicht zweifle, für ersprießlich halten sollte.

Die Ausgabe der Bibel, die ich lese, ist vom Jahre 1773.

Psalm 37, 33. ku Statt kui. — Was bedeuten Ps. 48 in der Ueberschrift die Buchstaben: U. S. A.? — 57, 5. nenda Statt nende. — 63, 3. ist vor önnistus ein mo zuviel. — Hiob 7, 19 Jui St. Kui. — Sollte Daniel 5, 20. nicht lükkati dem dort gebrauchten toukati vorzuziehen sein? — 1. Sam. 2, 7. ist üllendab und ka als ein Wort gedruckt. — Hiob 37, 10 steht: Jummala öhhust teeb se jeat. Ist se hier richtig? —

Und nun noch zwei Bemerkungen. In der Ausgabe der ehstn. Bibel vom Jahre 1739 kommt häufig ein ñ statt nn vor. In der letzten Ausgabe von 1773 ist dieser Verstoß gegen die ehstn. Orthographie zwar seltener gemacht, indeß wäre doch zu wünschen, daß er in der neu zu besorgenden Auflage gänzlich vermieden würde.

Ein anderer orthographischer Fehler ist der, daß durchgängig statt kõik immer keik gefunden wird. Es kann niemandem, dessen Ohr nur einigermaßen geübt ist Ehstnisch zu hören, entgangen sein, daß der Ehste das e in keik ganz so ausspricht wie z. B. in tõe der Wahrheit, und daß die alte Orthographie dieses Wortes daher nicht beizubehalten ist. Ehsten schreiben daher auch gewöhnlich nicht keik, sondern kõik. d. H.

2) Ankündigung.

Das von mir herausgegebene erste Stück der Ehstnischen Originalblätter hat zwar eine gütige Aufnahme, jedoch nicht so viel Abnehmer gefunden, daß ich meine Auslage ersetzt sähe. Es spricht sich aber die Wahrheit auf allen Seiten laut, ja sogar in jeder Druckschrift anschaulich, aus, daß das Ehstnische sehr unvollkommen gekannt ist, oft ganz falsch verstanden und noch öfterer unrichtig geschrieben wird.

Das Volk, dem diese Sprache angehört,

ist in neue Verhältnisse getreten. Andre Verhältnisse, andre Pflichten. Beide aber müssen Erörterungen herbeiführen, welche Umständlichkeit, Bestimmtheit, Klarheit und Richtigkeit, nicht nur des mündlichen, sondern selbst des schriftlichen Vortrages nothwendig, ja unerlaßlich machen, wenn nicht Mißverständnisse, und aus diesen Verwirrungen, zum Nachtheile der bürgerlichen Einigkeit und des gegenseitigen Vertrauens entstehen soll. Läßt sich dieses wohl als möglich denken, wenn das Mittel fehlt, wodurch vernünftige Wesen sich unter einander ohne Mißdeutung verständigen?

Doch, wie sollen wir zu einer solchen Kenntniß der Landessprache gelangen, die in Rücksicht auf Richtigkeit, Bestimmtheit und Vollständigkeit nichts zu wünschen übrig ließe? — Durch die vorhandnen Schriften? Diese enthalten zwar ehstnische Worte, ohne doch ehstnisch abgefaßt zu sein, und führen den Lernenden, anstatt ihn zum Ziele zu leiten, nur von demselben ab. Aus dem Munde des Volkes? Wir leben aber in keiner so innigen Gemeinschaft, weder in einer so vertraulichen Verbindung mit ihm, daß wir alles, worüber er spricht, denkt und seine Gedanken und Empfindungen ausspricht, hören könnten. Und, stände ihm auch der Eine von uns näher als der Andre, so ist doch nicht einem jeden die

Aufgelegtheit verliehen, sich in das verworrene Labyrinth einer fremden Sprache hinein zu wagen; sich mit allen Irrgängen desselben bekannt zu machen und an dieser Einsamkeit Vergnügen zu finden.

Bleibe der Zustand dieser wichtigen Angelegenheit derselbe, wie er hisher gewesen ist und es noch ist; so ließe sich kein Fortschreiten zum Besseren, weder in Beziehung auf unsre Sprachkenntniß, noch auf die Volksbildung, als möglich denken. Daß unser Landvolk aber, verglichen mit Menschen seines Standes anderer protestantischen Nationen, am weitesten in Sitten und Bildung zurück ist, wird und kann niemand ableugnen, der dasselbe mit unpartheiischen Augen in seiner Rohheit und moralischen Apathie siehet, siehet wie es ist, wie es denkt und nach welchen Maximen und Grundsätzen es handelt.

Da wir Deutsche Vorgesetzte, Richter und Lehrer des Ehsten sind, er selbst uns in seiner Sprache seine Eltern nennt, und als solche verehret: so setzt die Billigkeit voraus, daß der Pflegebefohlne seine Bildung von uns und aus unseren Händen zu erwarten habe; auch kann sie ihm niemand anders geben, niemand zugleich eine größere Verbindlichkeit dazu haben, als wir selbst. Mit dem lautersten und besten Willen werden wir indeß doch nur

wenig oder gar nichts dafür thun können, wenn uns das Mittel der Mittheilung, die Sprache, fehlt.

Diese näher zu bringen, sie in ein helleres, günstigeres Licht zu stellen; ihre Erlernung zu erleichtern; vor Ab- und Irrwegen dabei zu sichern, und wo möglich dem Richter und Redner, dem Arzte und Geschäftsmanne nützlich zu werden, kündige ich, anstatt der Originalblätter, ein

Kritisches Journal der Ehstnischen Sprache und Literatur an.

Dieses wird enthalten:

1) ehstnische Originalaufsätze über *allerlei* Gegenstände, in Beziehung auf das kurz vorher Gesagte.
2) Umständliche, und zur vollkommensten Verständlichkeit nöthige Erklärungen des ehstnischen Textes, wobei auf das Vielseitige und Mannigfaltige der Bedeutungen, auf Sprachumfang, Idiotismen, Sprichwörtlichkeiten, Synonymik, Grammatik u. s. w., genaue Rücksicht genommen wird.
3) Kurze fragmentarische Umarbeitungen früher gedruckten Sachen, mit gegenüber stehenden Originalen, um die Schiefheit und Unrichtigkeit des Ausdruckes vor Augen zu legen, und das Richtigere und

die beſſere Diction ihr an die Seite zu ſtellen.

4) Grammatiſche Aphorismen.

Da es jetzt noch nicht möglich iſt, eine erſchöpfende Grammatik dieſer in ihrer inneren Einrichtung nicht ganz leichten Sprache, als etwas wirklich Allgemeingültiges anzufertigen; ſo müſſen unterdeß einzelne gründliche grammatiſche Bemerkungen uns genügen, und uns nach und nach zu einer vollſtändigen Sprachlehre verhelfen.

5) Recenſionen erſchienener Schriften, und kritiſche Beleuchtung älterer, für klaſſiſch gehaltener Werke.

6) Kurze Abhandlungen über Gegenſtände der Sprache.

7) Anfragen, Anzeigen, Notizen ꝛc. aller Art; in ehſtniſcher Sprache, weil dieſe Gelegenheit geben, von den verſchiedenartigſten Dingen zu ſprechen, und zu einem großen Wortvorrathe verhelfen.

Obgleich Pränumeration und Subſcription mir ſtets verhaßt und zuwider geweſen ſind, ſo muß ich doch, aus gemeinnütziger Abſicht, gegenwärtig ſelbſt den Weg der Pränumeration einſchlagen, und auf dieſelbe die Ausführung dieſes Unternehmens zu gründen ſuchen. Jährlich werden drei Hefte erſcheinen, ein je-

der zu 10 Bogen, gegen Pränumeration von 12 Rub. B. N. Findet sich zum 15. December die nöthige Anzahl der Theilnehmer: so wird das erste Stück am 10. Januar des folgenden Jahrs die Presse verlassen haben. Die Pränumeration nehmen in Reval Herr Bornwasser, in Dorpat Hr. Schünmann, in Pernau Hr. Pastor Rosenpläntер, in Oesel Hr. Dr. v. Luce an. Die Namen der Pränumeranten werden dem Werke vorgedruckt.

Geschrieben am 25. August 1817.

Otto Wilhelm Masing,
Prediger zu Ecks im Dorptschen Kreise.

3) Ankündigung.

Die ehstnischen Vorschriften die ich vor einigen Jahren ankündigte und die nicht erscheinen konnten, weil sie keine Unterstützung fanden, bin ich willens jetzt stechen zu lassen, und kündige sie daher hier von neuem an.

Die Methode, nach der sie ausgearbeitet sind, findet man in dem 2ten Hefte der Schulmännischen Zeitschrift von Aug. Albanus und Joh. Braunschweig Riga 1816. dargestellt. Seit mehreren Jahren habe ich nach ihr meine Schüler, und zwar mit dem besten Erfolge unterrichtet, und es war mir daher sehr erfreulich meine Idee fast ganz in der genannten Zeitschrift wieder zu finden. Die Linien, von

denen da die ersten Vorschriften umgeben sind, habe ich nie angewandt, und wenn sie vielleicht sich auch sonst empfehlen, so sind sie doch, wenigstens für jetzt in unsern ehstnischen Schulen nicht anwendbar; denn wer soll allen den Kindern diese Linien vorziehen, und wie viel Zeit würde dazu erforderlich sein? In 5, höchstens 6 Wochen haben meine Schüler ohne diese Linien eine gute Hand schreiben lernen.

Das Bedürfniß nach ehstnischen Vorschriften, ist seit der Zeit meiner ersten Ankündigung, besonders im Revalischen, dringender geworden, und daher hoffe ich denn, daß der gegenwärtige Versuch meine Vorschriften stechen zu lassen, jetzt nicht wieder zur Unzeit, sondern zur rechten Zeit unternommen worden ist.

Da die Kosten sehr bedeutend sind, indem sie gegen 1000 Rubel betragen, so muß ich den Weg der Pränumeration einschlagen; wobei ich vorzüglich auf die thätige und großmüthige Mitwirkung der sehr geehrten Leser und Mitarbeiter dieser Beiträge meine Hoffnung setze.

Die Pränumeranten werden das Exemplar dieser Vorschriften, nebst einer gedruckten Anleitung ihres Gebrauchs, zu zwei Rub. 50 Kop. B. N. erhalten. Nachher wird der

Preis für Nicht-Pränumeranten drei Rub. 50 Kop. sein.

Die Pränumeration werden gefälligst annehmen:

Herr Ordnungsrichter Capitain von Baronoff zu Sauk.
— Major von Brömsen zu Zintenhof.
— v. Derfelden zu Kailas.
— Pastor Glanström zu Ampel.
— — Glanström zu St. Michaelis.
— — Hirschhausen zu Kusal.
— Consistorial-Assessor A. Knüpffer zu St. Catharinen.
— Kreisschul-Inspector Dr. v. Luce in Arensburg.
— Manngerichts-Assessor v. Maydell zu Kurro.
— Pastor v. Mickwitz zu Carmel auf Oesel.
— — Mickwitz zu Leal.
— — Mickwitz zu Tarwast.
— F. B. Rosenplänter in Schloß Oberpahlen.
— Pastor Schwabe zu St. Jürgens.
— — Steingrüber zu Randen.

Mit dem Schlusse des Jahres wird die Pränumeration geschlossen.

Die Herren vom Adel muß ich hier noch darauf aufmerksam machen, daß sie mit Hülfe dieser Vorschriften in wenigen Wochen geschickte

Kleetenkerle und Wirthschaftsbediente aus ihren Leuten machen können, die im Stande sind, alles zu notiren und über alles Buch zuführen. — Jede Schule wird wenigstens ein Exemplar haben müssen, und sehr besuchte deren natürlich mehrere.

Möge nun auch dieses Unternehmen etwas zur Bildung unsers guten Landvolks mit beizutragen glücken, und des Guten recht viel aus demselben hervorgehen. Pernau den 16ten August 1817.

J. H. Rosenplänter.

VII. Register

über das 5., 6., 7. und 8. Heft der Beiträge zur genauern Kenntniß der ehstn. Sprache.

(Die römische Zahl zeigt das Heft, die andere die Seite an.)

A.

A B D ramat. Perno-liñnas 1815. V. 51. Ableitungssylbe ias VIII. 43. kas, 44. ar, er und ur 49. Adjectiv steht im Gen. Sing. wenn das dazu gehörige Subst. im Gen. Plur. steht VIII. 73. Adjectiva, einige sind

Stammwörter. VIII. 6. andere abgeleitete. 13. andere zuſammengeſetzte. 55. Adverbien, werden in Wierland öfters in abgekürzter Form gebraucht. V. 100. Alphabet, ehſtn., müßte wohl erweitert werden. VIII. 73. Amtseid, der. VI. 99. Amulette, ehſtn. V. 99. Andeutungsſylbe ne. VIII. 14. minne. 21. linne 22. lane und ldane. 33. s, es, is, us und as. 40. ar, er, ur, die zugleich Ableitungsſylben ſind. 49. Ankündigung eines kritiſchen Journals der ehſtn. Sprache und Literatur. VIII. 161. Ankündigung ehſtn. Vorſchriften. 166. Anzeige neuer Schriften V. 173. Auch etwas über die Vereinigung der beiden ehſtniſchen Dialecte. VII. 9.

B. und D.

Bemerkungen über die im 5ten Heft dieſer Beiträge ꝛc. befindliche Recenſion. VIII. 87. Dagen, da würde man über vieles den Ehſten Betreffende Aufſchluß erhalten können. VII. 46. Dativ, der zweite; iſt er ein wirklicher Dativ? VIII. 71. Dativ plural, der ſchleppende. VII. 26. Dorptſche Ehſten, eine finniſche Colonie. VI. 47. Drei Lieder aus der Sammlung alter und neuer geiſtlicher Lieder. Riga 1810. VI. 101.

E. und F.

Ehſte, was er in Anſehung unſerer Verſe wünſcht. V. 49. Ehſtniſche Briefe. VI. 82.

Ehstn. Erzählungen und Mährchen. 57. Ehstn. Original-Blätter für Deutsche. Von Otto Wilhelm Masing. VIII. 65. Ehstn. Räthsel. VI. 50. Ehstn. Sprache, eine neue, Anleitung dazu. VII. 24. ff. Erfahrung, eine, vom Herausgeber. VIII. 57. Etwas über die ehstn. Poesie, hauptsächlich in Beziehung auf die erste Abhandlung im 4ten Hefte dieser Beiträge. VI. 11. — Fragen. V. 169. Fruchtbar. 159.

G. und H.

Gebet des Donnerpriesters ꝛc. V. 156. Geistliche Lieder. VI. 91. Gesinde-Namen im Pernauschen, deren Bedeutung unbekannt. VI. 45. — Helitzeide. V. 16.

J. und K.

Idiotismen. VI. 55. Jk und lik, die Endsylben. VIII. 36. Jssiärranis und issiärraniste sind nicht zu verwechseln. 70. Jummal teab und jummal teab sedda und jummal sedda teab. V. 40. Jurtud vom sel. Winkler. VI. 111. — Katekismusse öppetusse sellerus, ꝛc. Tallinnas 1815. 20ste Aufl. VIII. 84. ke und kenne. 49. Kirrik für Gottesdienst. VI. 54. Ks, weil es rauh und schwerfällig seyn soll, zu verbannen. VII. 25. Kurzer Bericht von der falsch heilig genannten Bäche in Liefland Wöhhanda. V. 156. Kurzer Inbegriff des Christenthums für die

Landschulen von G. S. Sonntag; übersetzt v. Super. Schmidt. VI. 104.

L.

Lai. V. 44. Laitma und ähnliche Zeitwörter, mit welchen Casus sie construirt werden. VIII. 70. Landbewohner, nicht ma-rahwas. V. 46. Liggi. V. 42. Liggimaste. 42. Lubbama. 45.

M. und N.

Maenitsussed ennese läbbikatsumisse jnhhatamisseks. Perno-liñnas 1816. VIII. 75. Miks ist nur ein Fragewort. V. 44. Mis hat ein doppeltes Regimen. VIII. 70. Misseks s. missest. Missest und. misseks. 61. Moga usk die Mogaische Religion. VI. 46. — Nichts ei ühtegi und ei üksgi. V. 41.

O. und P.

Ommeti für doch. Germanismus. VI. 53. Orthographischer Vorschlag. 48. — Participia, als Adjectiva. VIII. 51. Perfectum historicum. V. 41. Poesien der Ehsten. Erste Sammlung des Herausgebers. VII. 32. Postille, ehstn., enthält sehr lange Perioden. VI. 41. Püs die Flinte; aus dem Deutschen. 40.

R. und S.

Rossinius, Joachim, Evangelia und Episteln. V. 13. desselb. Catechismus Lutheri. 31. — S, das Suffix, ist keine Abbreviatur von sees. VIII. 41. Schriftstellerische Versuche; ob

es nicht räthſamer ihrer auf einige Zeit noch zu entſagen? V. 48. Wie lange noch? ſ. eben daſ. Schulmeiſter-Schule in Pernau. VI. 6. Sõa-wäggi und rahwas, haben dieſe Collectiva einen Plural? V. 43. Soldateneid, der. VI. 97. Somel. 47. Sprach- und andere Bemerkungen über einige im erſten und zweiten Hefte dieſer Beitr. enthaltenen Aufſätze. V. 37. Spiritus asper der Griechen Statt des h im Ehſtniſchen einzuführen. VI. 48. Stranddialect, iſt wichtig. V. 95. Subſtantiva verbalia auf minne werden ihrer Bedeutung nach paſſiv ſobald ſie die Endung ks annehmen. 43. Suffixe zur Bezeichnung der Ortverhältniſſe. 41.

T. und U.

Ta und to. VIII. 50. Ton od. Accent, iſt von der Quantität der Sylben zu unterſcheiden. VI. 19. Tungima mit peäle. V. 40. — Ueber die Bildung und Ableitung der Wörter in der ehſtn. Sprache. VIII. 5. Ueber die im 4ten Hefte dieſ. Beitr. befindl. Kritik der in das 1ſte Heft ꝛc. eingerückten Ueberſetzung ꝛc. VI. 39. Ueber die Wanderungen der Ehſten gleich nach der Peſt. 42. Ueberſetzer ins Ehſtniſche, wie ſie's machen. V. 39. Ueberſetzungen: 1) Jummala ſanna laulud vom ſel. Winkler. V. 132. 2) Aus Witſchels Morgen- und Abendopfern in Geſängen. 144.

3) Eide wegen des Zehnten-Schnitts. 153. 4) Der Soldateneid. VI. 97. 5) Der Amtseid. 99. 6) Drei Lieder aus dem Rigaisch. Ges. v. 1810. 101. 7) Kurzer Inbegriff des Christenthums für die Landschulen ꝛc. 104. 8) Jurtud vom sel. Winkler. 111. Ursprünglich ehstn. geschriebene Aufsätze ꝛc. 1) Gebet des Donnerpriesters. V. 156. 2) Joulo-Laulud. V. 163. 3) Ehstnische Fabeln. VIII. 120. Eine Predigt. 143.

V.

Verba, welche das Object ganz umfassen, od. wenigstens den Begriff der Handlung verstärken u. bestimmt modificiren; wie sie im Ehstnischen gebraucht werden. V. 115. Verzeichniß neuer Schriften: 1) der i. J. 1814 erschienenen. V. 168. 2) Nachtrag zu denen. VIII. 135. 3) Der im J. 1815 erschienenen. 155. 4) Der im J. 1816 erschienenen. 157. Vorschlag, ein, über die Druckfehler in der ehstn. Bibel. 159.

W.

Wabba heißt ursprünglich frei. VIII. 7. Wimaks und wiimseks, sind zu unterscheiden. 74. Woda. V. 158. Wõhhanda. V. 156. ff. Wörter und Redensarten die in Hupels Wörterbuche nicht stehen. Neunter Beitrag v. J. W. Everth. V. 52. Zehnter Beitrag v. Hupel. 66. Eilfter Beitrag v. A. Knüpf-

fer. 89. Zwölfter Beitrag v. Hupel VII. 87.
Dreizehnter Beitrag v. demſelb. VIII. 109.
Vierzehnter Beitrag v. demſelb. 116.

Inhalt
des achten Hefts.

I. Abhandlungen, Aufſätze u. ſ. w.

Seite.

1) Ueber die Bildung und Ableitung der Wörter in der ehſtniſchen Sprache. Fortſetzung der im 3ten Hefte von S. 1–46 befindlichen Abhandlung. Vom Herrn Paſtor u. Conſiſtorial-Aſſeſſor A. Kupffer. 5.
2) Eine Erfahrung. Vom Herausgeber. 57.
3) Zur Beantwortung der 9ten und 10ten Frage: Beitr. Heft. 5. S. 171. ꝛc. Vom Herrn Kreisſchul-Inſpector Dr. v. Luce. 61.

II. Recenſionen.

1) Ehſtniſche Originalblätter für Deutſche, von Otto Wilh. Maſing. Von N. 65.
2) Maenitſus ſedenneſe läbbikatſumisſe juhhatamisſeks. Perno-liñnas 1816. Vom Herausgeber. 75.
3) Katekismusſe öppetusſe ſelletus ꝛc. 20ſte Aufl. Vom Herausgeber. 83.
4) Bemerkungen über die im 5ten Heft der Beiträge S. 37 bis 49 befindlichen Recenſion. Von Hrn. Paſtor u. Conſiſtorial-Aſſeſſor v. Frey. 87.

III. Wörter und Redensarten, die in Hupels Wörterbuche nicht ſtehen.

Dreizehnter Beitrag vom Hrn. Conſiſtorial-Rath A. W. Hupel. 109.
Vierzehnter Beitrag von demſelb. 116.

IV. Ursprünglich ehstnisch geschriebene Aufsätze, Lieder ꝛc. Seite.
1) Ehstnische Fabeln. . . 120.
2) Eine Predigt am heil. 3 Königstage vom Herausgeber. . . 143.
V. Verzeichniß neuer Schriften.
1) Nachtrag von den im Jahr 1814 erschienenen ehstn. Schriften. . . 155.
2) Verzeichniß der im Jahre 1815 erschienen ehstn. Schriften. . . 155.
3) Verzeichniß der im Jahre 1816 erschienenen ehstn. Schriften. . . 157.
VI. Anzeigen, Anfragen ꝛc. . 159.
VII. Register über das 5., 6., 7. und 8te Heft dieser Beiträge. . 169.

Druckfehler.

S. 39	Z. 1	v. u. dei-	lies:	die-
„ 43	„ 2	v. u. mustjas	—	muſtias
„ 95	„ 13	v. u. iſt der Strich der Parentheſe nach Worte zu ſtreichen und vor zu ſetzen.		
„ 131	„ 13	lobbiſed	lies:	lobbiſeb
„ 148	„ 13	lahk eſte	—	lahkeſte
„ 158	„ 1	roſteſte	—	rohkeſte

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

CANCELLED

MAY 10 '65 H

614.23

Digitized by Google

Digitized by Google